PAULYS REALENCYCLOPÄDIE DER CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

UNTER MITWIRKUNG
ZAHLREICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN VON
GEORG WISSOWA

SUPPLEMENTBAND I

Aba bis Demokratia



1903
J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG STUTTGART

Zum ersten Bande.

S. 4, 36 zum Art. **Aba:**

1a) Aba (*τὰ Ἄβα*), mit Wahrscheinlichkeit von K. Buresch als Name für eine Niederlassung im kleinasiatischen Lydien aus einer Inschrift von Baharlár erschlossen. Die Ruinenstätte bei Dawaslý etwas nordöstlich von Apollonos Hieron weist Buresch A. zu (Aus Lydien 122f. 210ff.). Der Name ist vielleicht aus kleinasiatischem Sprachgut. [Bürchner.]

Abaiokritos s. Amaiokritos (Bd. I S. 1714).

Abakagna s. Nachtrag zu Abakaina in diesem Suppl.

S. 11, 68 zum Art. **Abakaina:**

Abakaina lag in der Nähe des Elbrusgebirges und dürfte deshalb sein Name mit Bikni, der keilinschriftlichen Benennung für jene Bergkette, zusammenhängen. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 369. Rost Mitteil. d. vorderasiat. Gesellsch. 1897, 180. Über das formelle Verhältnis von A. zu Bikni s. Streck a. a. O. XIV 139. Der Geogr. Rav. p. 64 P. bietet *Abakagna*. [Streck.]

Abarne, Dorf in der mesopotamischen Landschaft Gumathene, bekannt durch die dort befindlichen Thermen, Ammian. Marc. XVIII 9, 2. Die heisse Quelle von Abarnê erwähnt auch die syrische Chronik des Jos. Styl. ed. Wright c. 34; vgl. ferner Assemani Biblioth. oriental. I 406. Georg. Cypr. 921 ed. Gelzer wird ein *κάστρον Ἀβάρμης* als zur Eparchie Mesopotamien gehörig aufgezählt. Gelzer z. d. St. will hier *Ἀβάρνης* emendieren; G. Hoffmann (bei Gelzer) bezweifelt die Richtigkeit dieser Textänderung. Die heisse Quelle von A. liegt in der Nähe des heutigen Tschermîk, westlich von Diârbekr, etwa halbwegs zwischen Euphrat und Tigris; Tschermîk nimmt die Stelle von A. ein. S. dazu G. Hoffmann bei Wrights Jos. Styl. p. 24. [Streck.]

S. 18ff. zum Art. **Abas:**

3) Vater des Alkon (s. d. Nr. 1), Dias (s. d. Nr. 4) und der Arethusa (s. d. Nr. 17), Ephor. frg. 33 bei Steph. Byz. s. *Ἀθῆναι* p. 34, 19 Mein. [Wissowa.]

11) Gefälscht ist das Citat bei Ptolem. Chenn. 5 (Westermann Mythogr. 192, 17). [Knaack.]

12) Abas, Arzt aus dem Ende des 5. Jhdts. v. Chr., wird nur in dem von H. Diels edierten Anon. Lond. VIII 35f. erwähnt. Er gehörte der knidischen Schule an und hat in einseitiger Abhängigkeit von den Lehren des Alkmaion von Kroton das Gehirn als den Ausgangspunkt aller Krankheiten betrachtet, insofern als ihm das Gehirn als Sitz der Nahrungsüberschüsse (*περιττώματα*) galt, die von dort in den Körper gelangen. Geschieht die Ausscheidung der Überschüsse in geringem Masse, so ist der Mensch gesund, erfolgt sie im Übermasse, so ist er krank. Er unterschied fünf Arten von Ausscheidungen oder Flüssen: der eine geht zur Nase, der andere zu den Ohren, der dritte zu den Augen, der vierte vermutlich zum Magen und der fünfte durch die vom Kopf ausgehenden *φλέβες* ins Blut. Eine Weiterbildung dieser Lehre ist die des Verfassers von *περὶ ἀδένων* (VIII 564, 18 L.) und *περὶ τόπων τῶν κατ' ἄνθρωπον* (VI 294 L.). Vgl. Fredrich Philol. Unters. XV 34. [M. Wellmann.]

S. 21, 11 zum Art. ***Ἄβατον*** Nr. 1:

Wie in Epidauros (Dittenberger Syll.² 802—804) gab es auch im Heiligtum des Asklepios in Kos ein *ἄβατον* (Paton-Hicks Inscr. of Kos I S. 8). Ein *ἄ. Διὸς Κα[τ]αιβάτο[υ]* erwähnt eine Basisinschrift von der Akropolis aus dem 4. Jhdt. v. Chr. (Dittenberger Syll.² 577), offenbar eine Stelle, wo der Blitz eingeschlagen hatte (vgl. Berl. philol. Wochenschr. IX 545). [Stengel.]

Abbades (*λιβάδιον τῶν Ἀββάδων* = bewässertes Grundstück der Familie Abbas) bei Smyrna im Gebiet des Klosters Lembos, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 2 u. ö. [Bürchner.]

Abbo, Germanischer Vasenfabricant in Rheinzabern, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 105. 120. [C. Robert.]

Abd Hadad, Hoherpriester von Hierapolis-Bambyke zur Zeit Alexanders d. Gr., Head HN 654. [Willrich.]

Abdymon s. Abdemon (Bd. I S. 22).

Abeikta. In Yalinis-Serai, das in der Altyntasch-ova des oberen Pursak (Tembris) liegt, hat Ramsay eine Inschrift gefunden: *Μηνᾶς Μηνάδος Ἀβεικτηνὸς ὑπὲρ τῆς Τρικωμίας σωτηρίας.* Der Ort A. war also eine der drei Ortschaften der Trikomia, Journ. Hell. Stud. VIII 513. Buresch Aus Lydien 97. [Ruge.]

S. 28, 18 zum Art. **Abellinum:**

Gräber aus römischer Zeit, Not. d. scavi 1878, 191; christliche Katakombe ebd. 1885, 392; Inschrift aus dem J. 469 ebd. 1893, 422. Vgl. Taglialatela Dell' antica basilica e della catacomba di Prata, e di alcuni monumenti avellinesi (Arch. stor. per le province Napoletane 1878). Andere Litteratur bei Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 102. [Hülsen.]

Dieser Nachdruck ist hergestellt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

S. 28, 45 zum Art. **Abellio:**

Die Inschriften bieten folgende Formen im Dativ: *Abellioni, Abellionni, Abelioni, Abelionni*, CIL XIII 30. 39. 40. 77. 148. 166. 171. 333. 337. 338. Eine Fälschung auf Stein ist CIL XIII 29*, als solche schon von Sacaze Inscr. antiques des Pyrénées nr. 355 erkannt. Die meisten Inschriften dieses pyrenaeischen Localgottes auch bei Holder Altkelt. Sprachsch. s. v., der auch den Personennamen *Abellio* CIL III 2169 anführt. [Ihm.]

Abercius s. Avircius (Bd. II S. 2393f.).

S. 36, 5ff. zum Art. **Aberglauben:**

Sympathie und Antipathie im Sinne geheimnisvoller Zuneigungen und Abneigungen, Wirkungen und Gegenwirkungen in der belebten und unbelebten Natur lassen sich in der älteren griechischen Litteratur nicht nachweisen. Erst bei Theophrast findet sich συμπάθεια in der genannten Bedeutung gebraucht, de odoribus 62f., wo folgende vier, offenbar dem Volksglauben entlehnten Fälle von Sympathie als etwas Thatsächliches, wenn auch höchst Wundersames angeführt werden: wenn die Böcke in Brunst treten, beginnen auch die abgezogenen Bocksfelle, wenn Knoblauch und Zwiebeln im Beete treiben, beginnen auch die herausgenommenen stärker zu riechen, mit der Rebenblüte kommt auch der Wein im Fass in Bewegung, und gleichzeitig mit dem Winterschlaf des Bären schwillt auch das Bärenfett im Topfe an. Systematische Begründung aber und litterarische Behandlung erhält dieser Glaube durch die Lehre der Stoiker von der συμπάθεια τῶν ὅλων, wie dies in der Programmabhandlung von Th. Weidlich Die Sympathie in der antiken Litteratur, Stuttgart 1894, 5ff. eingehend nachgewiesen ist. Die Stoiker stellten nämlich den Satz auf: es giebt nur eine Welt, und diese ist ein einheitlicher Organismus, ein σῶμα ἡνωμένον oder ζῷον. Nun sind nach der älteren Naturlehre, besonders auch nach Aristoteles, nicht blos σῶμα καὶ ψυχὴ συμπαθῆ, d. h. wirken aufeinander gegenseitig ein, sondern es zieht auch jede Lust- oder Schmerzensempfindung, jede Förderung oder Erkrankung eines Körperteiles auch alle anderen in Mitleidenschaft. Wenn also das Weltall ein σῶμα ist, so muss auch ein natürlicher Zusammenhang zwischen all seinen Teilen, die συμπάθεια τῶν ὅλων, vorhanden sein. Um diese zu beweisen, legten die Stoiker, wie Cic. de div. II 33 angiebt, Sammlungen von einzelnen Fällen von συμπάθεια an, wobei sie kritiklos nicht nur Erweisliches, wie die Einwirkung der Sonne und der Jahreszeiten auf die Vegetation, des Mondes auf Ebbe und Flut, sondern auch irrtümliche Vorstellungen des Volks- oder Gelehrtenaberglaubens aufnahmen, z. B. dass am Tag der Wintersonnenwende die Mausleber sich vergrössere, oder die Kerne im Apfelgehäuse sich nach der entgegengesetzten Seite wenden. Diese Sammlungen der Stoiker gaben den Anstoss zur Anlegung von populären Sympathiebüchern, bei welchen der wissenschaftliche Anstrich vollends wegfiel und der Hauptwert nicht mehr auf die in der Natur vorhandenen Neigungen und Abneigungen, sondern auf die geheimnisvollen, fördernden oder hemmenden Wirkungen gelegt wurde, die der Wissende für seine Zwecke, insbesondere zur Abwehr von schädlichen Tieren, schädlichen Witterungseinflüssen, von Vergiftung und Verzauberung und zur Heilung von allen möglichen Krankheiten verwenden kann (a. a. O. 11f.).

Das erste Sympathiebuch, von dessen Titel und Inhalt wir Kunde besitzen, ist in Ägypten, ziemlich frühe in der alexandrinischen Zeit, wahrscheinlich schon im 3. vorchristlichen Jhdt., von einem Bolos aus Mendes verfasst und als angebliches Werk des Demokritos unter dem Titel Δημοκρίτου περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν herausgegeben worden. Dieses Buch hat im Altertum bis auf die spätesten Zeiten herab als Hauptwerk über diesen Gegenstand gegolten und wird fort und fort, wenn auch nicht immer direct, citiert. Es ist verloren; erhalten sind drei kleine Tractate: 1. Das sog. *Fragmentum Democriti* περὶ συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν, welches mit dem Werk des Bolos in keinem näheren Zusammenhang steht, sondern nur eine klägliche Compilation aus einem oder mehreren grösseren Werken ist. 2. Νεπουαλίου περὶ τῶν κατὰ ἀντιπάθειαν καὶ συμπάθειαν, ein ähnliches Machwerk, und 3. die noch nicht veröffentlichten Φυσικὰ καὶ Ἀντιπαθητικά des Aelius Promotus. Alle drei dürften im 2. nachchristlichen Jhdt. entstanden sein. Weit mehr Stoff, als diese Schriftchen, giebt die übrige classische Litteratur, namentlich Plinius, Plutarch, Aelian, die Paradoxographen, Veterinär- und landwirtschaftliche Schriftsteller. Für das Nähere ist auf die obengenannte Programmabhandlung zu verweisen. [Weidlich.]

Abersis (?, dat. Ἀβέρσι), karische Gottheit, welche vermutlich in einer Inschrift von Lagina genannt wird; vgl. den phrygischen Namen Aberkios u. s. w. (Foucart Bull. hell. XIV 366). [Cumont.]

S. 96, 57 zum Art. **Abia:**

2) Ort auf der Insel Nisyros, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 289 (J. 1453). [Bürchner.]

S. 97, 1 zum Art. **Abianius:**

Vgl. Allmer Rev. épigr. nr. 1057. Unter nr. 1058 teilt Allmer die Inschrift eines in Substantion bei Montpellier gefundenen Terracotta-Altärchens mit: *Abiano et Mercurio.* [Ihm.]

Abibenoi (οἱ ἀπὸ ἐποικίου Ἀβιβηνῶν Le Bas-Waddington 2512), ‚Leute von Abiba', welcher Name entweder die alte Bezeichnung des Fundorts der Inschrift, des heutigen ez-Zubeir in der Trachonitis, ist, oder Name einer Ortschaft in der Nähe davon; vgl. auch Arisenoi (in diesem Supplement). [Benzinger.]

S. 104, 48 zum Art. **Abnoba:**

Eine weitere Votivinschrift wurde in dem Limescastell Waldmössingen gefunden (Der Obergerm.-raet. Limes, Castell nr. 61 b S. 8). Über einen Dianatempel auf den Höhen des Schwarzwalds handelt K. Schumacher Beilage zur Allg. Ztg. (München) 1897 nr. 279. [Ihm.]

Abolani, bei Plin. III 69 unter den spurlos untergegangenen Ortschaften in Latium erwähnt. [Hülsen.]

Abolos (Ἄβολος, ἡ), Fluss in Sicilien, erwähnt bei Plut. Timoleon 34; s. Alabon Nr. 1 (Bd. I S. 1273). [Hülsen.]

S. 106, 9 statt des Art. **Abonius:**

(*M.*) **Abonius** .... *icus*, Consul (suffectus in einem unbestimmten Jahre), CIL V 3120, vgl. add. p. 1074. [v. Rohden.]

S. 107, 50 zum Art. **Aborras:**

Dieser Fluss wird noch von nachstehenden Autoren erwähnt: Ἀβόρρας Aelian. de nat. anim. XII 30; Ἀβορρᾶς Magnos von Karrhai, FHG IV 4, 5 = Malal. chron. p. 328, 20 Bonn. und Joh. v. Epiphania, FHG IV 275 frg. 4; Ἄβορος bei Steph. Byz. s. Ῥέσινα. Xenophon kennt den A. unter dem Namen Alaxes; s. den Art. Araxes Nr. 3 (Bd. II S. 404). Im übrigen vgl. über den A. Ritter Erdk. XI 253ff. Mannert Geogr. d. Griech. u. Römer V 2. 197. Forbiger Alte Geogr. II 627. Über das keilinschriftliche Habur Delitzsch Wo lag das Paradies? 183ff. An der Mündung des A. in den Euphrat lag eine gleichnamige Stadt; s. den Art. Chabora und dazu dieses Suppl. [Streck.]

Abozenos (Ἀβοζηνός). Zeus A. auf einer Inschrift aus Nakoleia in Phrygien, Bull. hell. XX 1896, 109 = Archives des missions scient. VI 441. Vgl. Bozenos Bd. III S. 800. [Jessen.]

S. 108, 49 zum Art. **Abradatas:**

Auf die politische Stellung des A. gegenüber Kyros wirft wohl eine erneute Untersuchung des Begriffes *Anz(sch)an* (s. Bd. I S. 203) durch Jensen Ztschr. f. Assyriol. XV 224ff. Licht. Anz(sch)an umfasste nach Jensen nur einen Teil von Susiana, Susa selbst ausgeschlossen. Als ‚König von Anschan' war Kyros nicht auch König der Susiana. Diese Zweiteilung Elams = Susianas erklärt vielleicht die betreffende Angabe in der Kyropaedie. Dass A. keine erfundene Persönlichkeit ist, scheint auch der Name, in dessen erstem Element die elamitische Gottesbezeichnung *Ab(p)ra* steckt, zu lehren, Jensen a. a. O. 229. [Streck.]

S. 109, 52 zum Art. **Abraham:**

2) Der Erzvater A. wurde in jüdischer und christlicher Tradition (ausgehend von Alexander Polyhistor, Euseb. pr. ev. IX 17) für den Erfinder der Astronomie ausgegeben (weitere Stellen bei Bouché-Leclercq L'astr. gr. 578). Ein *divinus Abraam*, der vielleicht im Hinblick auf den Patriarchen dieses Pseudonym angenommen hatte, wird von dem Astrologen Firmicus mehrfach (IV 17. 18. VIII 1) als Quelle angeführt. [Boll.]

S. 110, 67 zum Art. **Abrettenos:**

Zeus Abrettenos ist jetzt inschriftlich bezeugt, vgl. Munro Journ. of hellen. studies XVII 289 nr. 64. [Cumont.]

Abricus, zweifelhafter Göttername auf der bei Caldas de Vizella (Conventus Bracaraugustanus) gefundenen Inschrift CIL II 5561. [Ihm.]

S. 111, 6 zum Art. **Abrincatui:**

Die Zeugnisse am vollständigsten bei Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. (*Abrincatas* Not. Tiron., Zangemeister Neue Heidelberg. Jahrb. 1892, 9. 19). Vgl. jetzt auch O. Hirschfeld CIL XIII p. 494. [Ihm.]

S. 125, 6 zum Art. **Abucini portus:**

Vgl. Bucinus portus Bd. III S. 987.

Abyatha, arabischer König im 2. Jhdt. v. Chr., Head HN 688. [Willrich.]

Abylloi (Ἄβυλλοι), ein Volk, das ganz nahe beim Nil in der Richtung nach der Τρωγλοδυτική (in Aethiopien) wohnte, Apollod. bei Steph. Byz. [Streck.]

Accienses, bei Plin. III 69 unter den spurlos untergegangenen Ortschaften in Latium erwähnt. [Hülsen.]

S. 140, 39 zum Art. **Accion:**

Dass unter A. der Genfersee zu verstehen sei, ist oben mit zu grosser Zuversicht ausgesprochen worden (Zeuss Die Deutschen 226). Nach Müllenhoff Deutsche Altertumsk. I 196f. ist die *vasta palus quam vetus mos Graeciae vocitavit Accion* vielmehr an der unteren Rhone zu suchen: in der Umgegend von Arles, der Stadt ‚im Sumpfe' (Glück Kelt. Namen 30. 32f.). ‚Die Niederungen zwischen Tarascon und S. Gilles und Aigues mortes, die étangs und marais östlich von Arles, lassen an dem ehemaligen Vorhandensein einer ausgedehnten Sumpfregion, aus der der Fluss in mehreren Armen ins Meer abfloss, nicht zweifeln'. Vgl. Clachili Bd. III S. 2625 und Daliterni Bd. IV S. 2024. [Ihm.]

S. 147, 53 zum Art. **Accius:**

1a) T. Accius aus Pisaurum (Cic. Brut. 271) klagte im J. 688 = 66 den A. Cluentius Habitus an und trat so dem Cicero, der den Angeklagten verteidigte, gegenüber. Er wird von diesem angeredet Cluent. 62. 65. 157. 160 und ebd. 84 als *prudentia, etiam usu atque exercitatione praeditus*, ebd. 156 als *adulescens bonus ac disertus* gerühmt; später urteilte Cicero (Brut. 271) über ihn: *et accurate dicebat et satis copiose, eratque praeterea doctus Hermagorae praeceptis.* Nach dieser Stelle scheint er sonst in keinem grösseren Process aufgetreten zu sein und ist vielleicht jung gestorben. Über seine Beziehungen zu dem Dichter L. Accius und dem von Plin. n. h. VII 128 erwähnten Attius Pisaurensis, der schwerlich mit T. Accius identisch ist, vgl. Bd. I S. 142. Die Hss. Ciceros schwanken in der Schreibung *Accius* und *Attius*; auf zwei echten Inschriften aus Pisaurum kommen *Attii* vor (CIL XI 6359. 6406), auf den zahlreicheren gefälschten dagegen *Accii* (ebd. 814*—816*. 818*. 819*). [Münzer.]

1b) *P. Accius Aquila, centurio cohortis sextae equestris* (= *equitatae*), Plin. ad Trai. 106f. [Stein.]

S. 155, 4 zum Art. **Acerronius** Nr. 3:

Den vollen Namen Acerronia Polla giebt Cass. Dio LXI 13. [v. Rohden.]

S. 155, 7 zum Art. **Aceruntia:**

Aceruntia wird noch im 7. Jhdt. als starke Festung erwähnt (Paul. Diac. hist. Lang. V 7: Kaiser Constans 663 n. Chr. *Agerentiam propter munitissimam loci positionem capere minime potuit*). Ueber das neuestens in A. aufgefundene Porträt des Kaisers Iulianus s. S. Reinach Revue archéologique 1901 I 337—359 mit Taf. IX. X. XI und dagegen Michon Revue archéol. 1901 II 259ff. Vgl. auch Not. d. scavi 1882, 383—385 und R. Delbrück Ztschr. f. bild. Kunst XXXVIII (1902) 17ff. [Hülsen.]

S. 198, 60 zum Art. **Achaikaros:**

Vgl. den Art. Akikaros Bd. I S. 1168 und den Nachtrag dazu in diesem Suppl.

S. 199, 53 zum Art. **Achaimenes** Nr. 4:

Delphischer Archon um 267/6 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621, 10 (daselbst die Belegstellen). [Kirchner.]

Achamas (ὁ Ἀχάμας), Fluss an der Grenze der Gebiete der Latier und Olontier auf Kreta, auf dem Stein mit dem Vertrag zwischen Latos und Olûs, CIG II 2554 Z. 159. 170 aus dem 3. Jhdt. v. Chr. [Bürchner.]

S. 208, 55 zum Art. **Acharaka:**
s. den Art. Akaraka in diesem Suppl.

Achelites (ὁ Ἀχελίτης) Nebenform für den Fluss Ἀχέλης oder Ἀκέλης bei Smyrna, Hippiatr. Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibl. Nat. XXI 2, 41: εὑρίσκεται δὲ ἐν τῇ Σμύρνῃ ἐν τῷ Ἀχελίτῃ (al. ἐν τῷ Χελίτῃ) ποταμῷ (sc. ἡ ἀλθαία, Eibisch). [Bürchner.]

Acheon, Gau in Armenien, Geogr. Rav. p. 77 P.; auch Tab. Peut. Vielleicht das Gebiet des westkaukasischen Aboriginervolkes der Achaioi (s. d. Nr. 2). [Streck.]

S. 220, 39 zum Art. **Achilleion** Nr. 2:
Die Stellen des Xen. hell. III 2, 17 und IV 8, 17 beziehen sich auf ein Städtchen im Maiandrosthal im kleinasiatischen Karien in der Nähe von Priene oder Magnesia am Maiandros. Darauf weisen die Bemerkungen Xenophons insbesondere an der zweiten der oben angeführten Stellen: τῶν ἐν Μαιάνδρου πεδίῳ πόλεων Πριήνης τε καὶ Λευκόφρυος καὶ Ἀχιλλείου. F. Imhoof-Blumer Kleinasiat. Münzen I 65. Die Festung A. bei Smyrna scheint nur bei Steph. Byz. genannt zu sein. [Bürchner.]

S. 222, 25 zum Art. **Achilleus** Nr. 1:
Neue Deutungen des Namens: nach Usener Götternam. 14f. ursprünglich Wassergott, verwandt mit Ἀχέλης-Ἀχελῷος; Zielinski Philol. N. F. IX 583, 2: ,Ἀχιλ(λ)εύς ist deutliche Weiterbildung von Ἀχίλ(λ)ος, und das ist die bekannte Koseform, die sich zu Ἀχαιοί verhält, wie *Romulus* zu *Roma*.' [Knaack.]

S. 247, 18 zum Art. **Achilleus Tatios** Nr. 2:
Der Zuname Tatios hat für den populärastronomischen Schriftsteller keine Berechtigung. Genannt ist dieser A., der dem 3. Jhdt. n. Chr. angehört, in dem Grammatikercatalog bei Kröhnert Canonesne poetarum etc. fuerint (Königsb. Diss. 1897) 7 und Maass Comment. in Arat. rell. p. XVII. Über seine Zeit, seine Quellen und die hsl. Überlieferung der uns erhaltenen Excerpte spricht ausführlich Maass im ersten Capitel seiner Aratea (Philol. Unters. XII 1892) 1—59. Derselbe hat Comm. in Arat. rell. p. 25—85 die durch einen Vaticanus und einen Mediceus (über das Verhältnis dieser Hss. s. auch Rehm Berl. Philol. Wochenschr. 1899, 1349) erhaltenen Excerpte aus des A. Isagoge (Περὶ τοῦ παντός) und seinem Aratcommentar, dem ein Γένος Ἀράτου καὶ βίος vorangeht, mit kritischem Apparat und Quellennachweisen herausgegeben. Firmicus IV 10 meint wohl die gleiche Person; doch hat A. vermutlich nur als Quelle für den letzten Abschnitt der Sphaera barbarica der Firmicus (über die λαμπροὶ ἀστέρες) gedient, also nicht selbst ein Buch über die Sphaera barbarica verfasst. Starke Übereinstimmungen zwischen Manilius I und A. weist Malchin De auctoribus quibusdam qui Posidonii libros meteorologicos adhibuerunt, Rost. Diss. 1893, 12—25 nach; sie gehen auf gemeinsame (bei A. wohl nicht directe) Benützung des Poseidonios zurück. Vgl. auch Martini Leipzig. Stud. XVII 363f. Eduinus Müller De Posidonio Manilii auctore I (Diss. Lips. 1901) 1. [Boll.]

Achillikos (Ἀχιλλικός), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGIns. III 182, 2. [Bürchner.]

Achlada (ἡ Ἀχλάδα, vom Vorhandensein von Birnbäumen [ἀχλάδες] so genannt), ein Weidebezirk (ἐννόμιον) im Gebiet von Alopekai bei Miletos in Ionien im Flussgebiet des Maiandros. Vgl. Art. Alopekai in diesem Suppl. Urkunde von 1073 in Acta et diplom. gr. med. aevi ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI 7. [Bürchner.]

S. 248 zum Art. **Achmet:**
2) Von A.s, des Persers, Isagoge sind Stücke im Catal. cod. astr. gr. II 122f. 152f. gedruckt.
3) Von einem A., Sohn Jusuffs, einem Ägypter, ,Grammatiker', d. h. Secretär des Statthalters Taoulount ist ein Commentar zu Ps.-Ptolemaios καρπός in verschiedenen Hss. griechisch überliefert. Dieser A. ist auch aus arabischer und hebräischer Überlieferung wohlbekannt; nach Steinschneider Hebr. Übers. § 326 S. 528f. schrieb er auch über Geometrie und starb etwa 945. Ob man diesen A., den Ägypter, mit dem Perser Nr. 2 identificieren darf, ist fraglich (Cumont Catal. cod. astrol. II 122, 1). [Boll.]

Achoreus (Var. *Acoreus*, über die ägyptische Bildung des Namens s. G. Steindorff bei Diels Seneca und Lucan [Abh. Akad. Berl. 1885] 6, 2), bei Lucan vorkommender greiser Priester aus Memphis, Mitglied des Staatsrates des Ptolemaios (VIII 475ff.), enthüllt Caesar die Geheimnisse des Nil (X 193ff., vgl. 175); s. dazu Diels a. a. O. 4ff. C. M. Francken Mnemos. N. S. XXI 1893, 315ff. [Wissowa.]

Achrane, etruskischer Vasenfabricant, von dem Gefässe in Vulci, Clusium, Volaterra und Orbetello gefunden sind: Gamurrini Atti d. Lincei IV 420. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 40. [C. Robert.]

S. 251ff. zum Art. **Acilius:**
2a) Acilius (Ἀκτίλιος), wurde im J. 43 v. Chr. proscribiert, rettete sich jedoch mit Hülfe seiner Gattin (Appian. bell. civ. IV 39). Nach Hirschfelds Vermutung (Wiener Studien XXIV 1902, 233ff.) rührt die sog. *laudatio Turiae* (CIL VI 1527, vgl. Not. d. scavi 1898, 412f.) von ihm her und wäre er mit M.' Aquilius Crassus (Nr. 16) gleichzusetzen. [Groag.]
4a) L. Acilius, Sohn eines Kaeso, im J. 565 = 189 zum πρόξενος von Delphi ernannt (Dittenberger Syll.² 268, 115). [Münzer.]
22) M.' Acilius Aviola ist vermutlich derselbe wie *M.' Acilius C. f.* . . . . Nr. 12, da in dessen Inschrift *[procos.] provinciae Asiae* zu lesen ist (vgl. CIL VI Add. 31 631 mit Hülsens Anm.). Aviola hatte die *cura aquarum* von 74 bis 97 n. Chr. inne (nicht bis 79, wie Z. 52 verdruckt ist). [Groag.]
40) M.' Acilius Glabrio, Consulatsangabe Rev. arch. XXXIX 1901, 473 (*Mani Aci[li G]labrionis*). Sarkophaginschriften anderer Acilier späterer Zeit aus dem Coemeterium der Priscilla, CIL VI Add. 31 679 (*M. Acili* . . .). 31 680 (*Acilio Glabrioni filio*). 31 681 (*M. Acilius V*. . . . *c(larissimus) v(ir)* . . . *Priscilla c(larissima) [f(emina)]*). Marucchi Elements d'arch. chrét. II 352: Κλ(αυδίου) Ἀκειλίου Οὐαλερίου . . [τοῦ λαμπροτάτου νεα]νίσκου; Γ͵Α]κίλιος Ῥουφῖνος [ζ]ήσῃς ἐν θεῷ. Die letzte Inschrift ist christlich (vgl. de Rossi Bull. di arch. crist. 1888/9, 15ff.); von den anderen lässt sich dies nicht mit Sicherheit sagen. Jedenfalls war M.' Acilius Glabrio cos. II 186 (Nr. 43), den Herodian. II 3, 4 als den vornehmsten Römer seiner Zeit bezeichnet, noch Heide. [Groag.]

57) Wahrscheinlich identisch mit L. Acilius Strabo, Consul suffectus mit Sex. Neranius Capito, anscheinend im J. 71 n. Chr., griechische Inschrift von Neapel, Monumenti inediti dell' Acad. dei Lincei I 553. Vielleicht auch Legat von Germanien (ClRh 663; vgl. Westd. Ztschr. 1892, 287). Wasserleitungsröhren mit seinem Namen wurden in der Gegend von Cumae und Puteoli gefunden, wo er demnach Besitzungen gehabt haben dürfte (Not. d. scavi 1893, 211. Amer. Journ. of arch. II 1898, 391). [v. Rohden.]
57a) *L. Acilius Stra[bo G]ellius Numm[u]s* (kaum *Numm[iu]s*), Legat von Numidien unter Traian zwischen 102 und 114 n. Chr. (Grenzsteininschrift Bull. arch. du com. des tr. hist. 1896, 276), vermutlich der unmittelbare Nachfolger des L. Minicius Natalis, der im J. 104/5 die Legation inne hatte (vgl. Pallu de Lessert Fastes d. prov. Afr. I 175f. 547). Er wird ein Nachkomme des Vorhergehenden gewesen sein; vgl. auch o. Bd. IV S. 82 Nr. 42. [Groag.]

S. 260, 29 zum Art. **Acionna:**
Die Inschrift Orelli 1955 jetzt CIL XIII 3063; ebd. nr. 3064 und 3065 sind belanglose Fragmente, die den Namen derselben Quellgöttin (jetzt l'Etuvée) enthalten haben können. [Ihm.]

Açoka, Sohn des Amitrochates, König der Inder 263—226 v. Chr. A. hat sich besonders berühmt gemacht durch die Einführung des Buddhismus. Für die hellenistische Geschichte kommen seine freundschaftlichen Beziehungen zu Antiochos II., Ptolemaios II., Antigonos Gonatas, Alexander von Epeiros und Magas von Kyrene in Betracht; er rühmt sich, dem Buddhismus auch deren Länder erschlossen zu haben, was wohl nur für Antiochos und Ptolemaios zutreffen wird. Lassen Indische Altertumsk. II² 253ff. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 141. Über A. im allgemeinen Lassen a. a. O. 224—284. [Willrich.]

S. 284, 5 zum Art. **Aconius:**
1) L. Aconius Callistus wird auch CIL XI 7217 (Volsinii) genannt sein (*L. Aconio L. [f.] Callisto [L]aur(enti) Lavina[ti]*); er gehörte wohl zuerst dem Ritterstande an. [Groag.]
Nr. 2 ist ganz zu streichen.

Acoreus s. Achoreus in diesem Suppl.

Acronoma (var. *acrimonia, acrunoma*) *saxa*, von Cicero ad Att. XIII 40, 2 erwähnt. [Hülsen.]

S. 338, 63 zum Art. **Acutius:**
a) Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]
1a) *Q. Acutius Q. f.* . . . ., Senator im J. 729 = 25, S.-Ber. Akad. Berl. 1889, 966 = IGIns. II 35, 43. [v. Rohden.]

Adaba, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 339, 52 zum Art. **Adad:**
Auch auf Delos haben sich Widmungen für Ἄδαδος (Dittenberger Syll.² 767 = Bull. hell. 1882, 498) oder Ζεὺς Ἄδαδος (Bull. hell. 1892, 161) gefunden. [Jessen.]

Adagyus. Ἀδαγυούς· θεός τις παρὰ Φρυξὶν ἑρμαφρόδιτος (Hesych.). Bis jetzt sonst unbekannt. [Cumont.]

S. 344, 25 zum Art. **Adamas** Nr. 3:
Die Basis mit seiner Künstlersignatur ist jetzt von Homolle auf das J. 113 datiert, Bull. hell. XVIII 1894, 327 nr. 5. Vgl. Dionysodoros Nr. 24. [C. Robert.]

S. 357, 38 zum Art. **Adenystrai:**
Adenystrai identificiert G. Hoffmann ZDMG XXXII 741 mit der von den arabischen Geographen des Mittelalters erwähnten Stadt Dunaisir, deren Ruinen — sie heissen heute Kôč-ḥiṣâr — südwestlich von Mârdîn und westlich von Tell-Ermen (nach Sachau: Tigranocerta) liegen. Vgl. Sachau Über d. Lage von Tigranocerta, Abh. Akad. Berl. 1880, 57ff. und Reise in Syrien und Mesopotamien (1882) 402. Über Dunaisir s. auch Ritter Erdk. XI 366. 369. 374. [Streck.]

S. 359, 9 zum Art. **Adgandestrius:**
Nach Jac. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache 580 falsche Zusammenschreibung. Grimm will bei Tac. ann. II 88 lesen *reperio* . . . *ad Gandestrii* . . . *litteras* . . . *responsum esse*. Vgl. dazu die Anmerkung von Nipperdey. [Ihm.]

Adiazane, Ortschaft in Syrien; Geogr. Rav. p. 88 P. Nach Moritz Abh. Akad. Berl. 1889, 31 wäre A. verderbt aus dem Alalis (s. Bd. I S. 1275) des Ptolemaios. [Streck.]

Adigermarai (χωρίον Ἀδιγερμαρῶν), Ort in Galatien. Vita S. Theodori cap. 148 p. 494 (*Μνημεῖα ἁγιολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Adipte, Stadt in Parthien, Geogr. Rav. p. 50 P. Auch auf der Tab. Peut. segm. XI 4 als *Adiptae* eingetragen. [Streck.]

Adlefas (*Olifas*), auf der Tab. Peut. unweit Saepinum verzeichnet, auch Geogr. Rav. IV 33 p. 280 P., s. CIL IX p. 203. [Hülsen.]

S. 377, 17 zum Art. **Admagetobriga:**
Die Form des Namens *Admagetobriga* hält auch Mommsen R. G. III⁸ 247; auf Grund dieser Äusserung ist Glück Rênos, Moinos und Mogontiacon (1865) 26 von seiner früheren Auffassung abgekommen. [Ihm.]

Adobogiona (Ἀδοβογιώνα), Galaterin, Tochter des trokmischen Tetrarchen Deiotaros (s. d. Nr. 1 Bd. IV S. 2401), Gemahlin des Menodotos von Pergamon und des Königs Mithradates VI. Eupator von Pontos, Mutter des Mithradates von Pergamon, der im J. 47 v. Chr. von Caesar die Tetrarchie der Trokmer erhält. Strab. XIII 625. G. Hirschfeld Herm. XIV 474f. Vgl. Niese Rh. Mus. XXXVIII 583ff. Zwintscher De Galatarum tetrarchis et Amynta rege quaestiones (Diss. Leipz. 1892) 25. Der Name A. ist gut keltisch; er begegnet in der Schreibung *Adbugiouna* auch auf einer von A. v. Premerstein herausgegebenen Inschrift aus Pettau (Arch.-epigr. Mitt. aus Österr. XV 1892, 125). [Stähelin.]

S. 384, 22 zum Art. **Adonaea:**
O. Richter Top.² 156 leugnet mit Recht die Möglichkeit, die auf frg. 44 der Forma Urbis dargestellten A. auf dem Palatin unterzubringen; eher könnten sie der XIV. Region (trans Tiberim) oder einem der Gartenviertel der östlichen Stadt angehören. Die alte Ansicht vertritt, mit ungenügender Begründung, Lanciani Ruins and excavations of Anc. Rome 167—170. Über A. im allgemeinen s. E. Caetani-Lovatelli Nuova Miscellanea Archeologica (1894) 65—78. [Hülsen.]

S. 384, 32 zum Art. **Adonia:**

Es fehlt das älteste Zeugnis Kratin. *Βουκόλοι* frg. 15 Kock (= Athen. XIV 638 F), durch welches das Fest in Athen schon für perikleische Zeit belegt wird. [Ed. Meyer.]

S. 384, 61 zum Art. **Adoniastai:**

Die von Froehner im Nachtrag Bd. I S. 2898 für Rhodos angeführte Inschrift Revue archéol. 1864 II 471 gehört nach Syme und ist identisch mit der im Texte angeführten (Hamilton Researches II 301 S. 461, auch bei Le Bas III 301 und Philol. Suppl. II 613); hinzuzufügen ist dagegen eine Inschrift in Syme, Bull. hell. X 1886, 259 nr. 6, in welcher *ἐρανισταὶ συναδωνιάζοντες* erwähnt werden, vielleicht nach Loryma (Karien) gehörig. [J. Oehler.]

S. 396, 40 zum Art. **Adoption** Nr. 1:

Über Verbreitung der A. vgl. Isai. II 24, für Gortyn noch Mus. It. II 222 nr. 81, für Aigina Isokr. XIX 12f. 49. Beispiele aus anderen Staaten bei Hermann-Thalheim Rechtsalt.^{4} 79, und für die *θυγατροποιία* aus Sparta, Kos, Rhodos und Halikarnassos vgl. Selivanow Athen. Mitt. XVI 123. 241. [Thalheim.]

Adoxia (*Ἀδοξία*), die Ruhmlosigkeit und Infamie personificiert, und zwar im Pluralis, Kebes pin. XXVII 4. [Waser.]

Adramelek, Stadtkönig von Byblos in der Diadochenzeit. Head HN 668. [Willrich.]

Adraneia (*ἡ Ἀδράνεια*, Not. episc. VIII 172. IX 79), Bischofssitz in der *ἐπαρχία* Hellespontos, der Metropolis Kyzikos unterstellt. W. Ramsay meinte (Asia Min. 161), es sei unter A. Hadrianoi in der *ἐπαρχία* Bithynien (unterstellt der Metropolis Nikomedeia) zu verstehen. Zur Zeit der Abfassung der VIII. und IX. Notitia sei infolge eines Streites zwischen den Metropoliten von Kyzikos und Nikomedeia um den Besitz des Suffraganbistums von jedem ein Bischof von Hadrianoi aufgestellt worden. Denn in Not. VIII und IX findet sich auch ein Bischof von *Ἀδριανῶν* bezw. *Ἀδριανοῦ*. Es scheint mir das zwar nicht unmöglich (vgl. Ramsay a. a. O. p. 430 zu p. 94), aber sehr unwahrscheinlich, um so mehr als ja der Bischof in der Provinz Hellespontos jedesmal *ὁ Ἀδρανείας* genannt wird, nicht etwa *Ἀδριανῶν*. Auch wäre wohl in den officiellen Bischofslisten nur der eine als kanonisch angesehen worden. Zu bemerken ist, dass Notit. episc. III 84 ein Bischof *Δαφνουσίας* in der Provinz *Ἑλλησπόντος* und III 134 der auch sonst öfters genannte Bischof (seit 869) von *Δαφνουσία* in der Provinz Bithynien genannt ist. [Bürchner.]

Adranutzion, von den iberischen Kuropalaten beanspruchtes Castell, das von Const. Porph. adm. imp. 46 als Schlüssel zu Iberien und Abasgien bezeichnet wird, und als Kreuzungsstelle des Handels von Trapezunt, Iberien, Abasgien, Armenien, Syrien. Die Gegend, in der es liege, wird dort *Ἀρζήν* genannt (vgl. die Erklärung dieses Namens bei Brosset Hist. de la Géorgie I add. IX 149, 6), allein A. ist schwerlich mit dem *Ἄρζεν* bei Theodosiopolis (s. Bd. II S. 1498) identisch, sondern weiter nördlich zu suchen. [Baumgartner.]

S. 417, 8 zum Art. **Adrastos:**

9) Aus Kyzikos (nicht aus Neapolis, s. Art. Dion Nr. 23), ist als namhafter Mathematiker in den *χρονικά* des Kastor erwähnt worden. Wie Augustin de civ. dei XXI 8, 2 berichtet, hat Varro de gente populi Romani aus Kastor eine Angabe des A. über ein Wunderzeichen entlehnt, das man zur Zeit des Königs Ogyges am Planeten Venus beobachtet haben soll. [Hultsch.]

S. 421, 5 zum Art. **Adromios:**

Adromios auch Bull. hell. XV 1891, 568 nr. 14, 6. Die Inschrift stammt aus *Κωφοί* auf dem Othrys, drei Wegstunden von Halos (*Ἄρμυρο*), und gehört einer unbekannten Stadtgemeinde der Phthiotis an. Das Verzeichnis der Freilassungen beginnt mit diesem Monat, wodurch die Ansicht, dass er einer der ersten des Jahres gewesen sei, bestätigt wird. [Dittenberger.]

S. 421, 58 zum Art. **Adsalluta:**

CIL III 5134 = Suppl. 11 680. Ephem. epigr. II 971 = CIL III Suppl. 11 684. Eine neue, in Hrastnigg gefundene Inschrift lautet CIL III Suppl. 11 685 *Adsalute Aug. C. C. A.* Vgl. auch C. Patsch Wissenschaftliche Mitteil. aus Bosnien und der Hercegovina VIII (1901) 129. [Ihm.]

Advolans, ein Gladiator, Martial. V 24, 6. [Stein.]

S. 443, 67 zum Art. **Aeclanum:**

Genannt auch CIL VI 2379 IV 58; ein *curator Aeculanensium* CIL III Suppl. 10 471—10 473 (aus Aquincum, severische Zeit). Ausgrabungen in Eclano-Mirabella Not. d. scavi 1878, 309. 1879, 26. 46 (bakchischer Sarkophag). Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 92. [Hülsen.]

Aedilicius vicus, ein Vicus von Antiochia Pisidiae (Yalowadsch). Sterret Papers of the American school, Athens II nr. 111. [Ruge.]

S. 464, 59 zum Art. **Aedinius:**

[A]edinius Iulianus, Praefect von Ägypten im J. 223 n. Chr., Oxy. Pap. I 75, 35; vgl. Jahresh. d. öst. arch. Inst. III Beibl. 211f. S. de Ricci Rev. arch. XXXVI (1900), 333. Die Inschrift von Thorigny, wo der gleichnamige, aber mit ihm kaum identische Legat der Lugdunensis und nachmalige Praefectus praetorio genannt wird, ist jetzt CIL XIII 3162 publiciert. [Stein.]

S. 475, 1 zum Art. **Aedui:**

Die Zeugnisse bietet am vollständigsten Holder Altkelt. Sprachsch. s. *Aiduos*. Als ältester Gewährsmann wäre Polyb. III 47, 3 anzuführen, falls Jac. Gronovs Vermutung *Αἴδυες* (*Ἄρδυες* die Hss.) das Richtige trifft (vgl. Schweighäuser z. St., die bei Holder ausgeschrieben ist). Über die Aeduer und Arverner unter römischer Herrschaft handelt O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1897, 1099ff. (über die Schreibung des Namens S. 1100, 3); vgl. auch CIL XIII p. 400ff. [Ihm.]

S. 475, 60 zum Art. **Aefulae:**

Bei Florus I 5, 8: *idem tunc* (in der Urzeit Roms) ***Faesulae*** (***phae sulae*** Cod. Bamb.) *quod Carrhae nuper, idem nemus Aricinum quod Hercynius saltus* vermutet O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1899, 551 nach Cluvers Vorgang (Italia antiqua I 510) *Aefulae*; höchst wahrscheinlich. [Hülsen.]

S. 476, 16 zum Art. **Aefulanus:**

2) Aefulanus Marcellinus; an ihn schreibt Plin. ep. V 16. VIII 23; das Gentile ist nur im Cod. Ashburnhamensis (Rev. crit. 1883 II 254) an der ersten Stelle überliefert. [Stein.]

Aegetini (Plin. n. h. III 105) s. Azetium (Bd. II S. 2642).

Aeimnestos (*Ἀείμνηστος*) von Henna auf Sicilien. Auf Anregung des älteren Dionysios schwang er sich zum Tyrannen seiner Vaterstadt auf, die er jedoch wider Erwarten dem Dionysios nicht öffnete. Dieser verständigte sich jetzt mit den Hennaeern, fand in Henna Einlass und stürzte den A.; derselbe ward der Rache seiner Mitbürger überlassen. 403/2 v. Chr., Diodor. XIV 14. Holm Gesch. Sicil. II 104. [Niese.]

Aeipolis (*Ἀείπολις*), Stadt am Euphrat, die Isid. Charac., Geogr. Graec. min. I 249, zwischen Izan (im Westen) und Besechana (im Osten) localisiert; bei ihr befanden sich Asphaltquellen (*ἀσφαλτίτιδες πηγαί*). Offenbar identisch mit dem *Ἴς* Herodots, dem *Σίθα* des Zosimos, dem heutigen Hît (Mannert Geogr. V 2, 239. Ritter Erdk. XI 750); *εἶτα Ἀείπολις* wird mit Müller a. a. O. als eine aus *εἶτα Ἴς πόλις* entstandene Corruptel aufzufassen sein. [Streck.]

Aelia, Ort in Kilikien, s. Art. Ailiotai in diesem Suppl.

S. 489ff. zum Art. **Aelius:**

24a) T. Aelius Antoninus s. Bd. I S. 2287, 41.

24b) Aelius Apollonius, *proc(urator) Augustorum* (von Creta) unter den Kaisern Marcus und Verus im J. 169 n. Chr. oder kurz vorher, CIL III Suppl. 14 120 (Gortyna; das Datum der Dedication, 26. April 169, ist später eingemeisselt als die übrige Inschrift). [Stein.]

25) L. Aelius Appaienus Iunianus (nicht Iulianus), CIL VI Add. 31 682.

26a) Ael(ius) Attidius Cornelianus s. Atidius Nr. 3 (Bd. II S. 2074 und in diesem Suppl.).

26b) T. Aelius Aurelius s. Bd. I S. 2287, 54.

27) L. Aelius Aurelius Apolaustus, vgl. unter Apolaustus Nr. 2, Bd. I S. 2841.

27a) M. Aelius Aurelius Caesar s. Bd. I S. 2284.

28a) L. Aelius Aurelius Commodus, Kaiser von 180—192, s. Aurelius Nr. 89, Bd. II S. 2464.

29) T. Aelius Aurelius T. f. Epianus. Die Inschrift ist CIL VI Add. 31 683 unter den stadtrömischen wieder publiciert.

32a) Aelius Bassus, Petr. Patric. frg. 6, heisst richtig M. Iallius Bassus (Fabius Valerianus), vgl. Conrad Mark Aurels Markomanenkrieg, Neu-Ruppin 1889, 14. Ritterling Arch.-epigr. Mitt. XX 1897, 30; s. Iallius.

34a) L. Aelius Catus. Dio LIV 20, 3 berichtet zum J. 738 = 16 v. Chr., dass *Λούκιος Γάιος* die Sarmaten über die Donau zurücktrieb; v. Premerstein (Jahresh. d. öst. arch. Inst., Beibl. I 1898, 156f.) verbindet die Nachricht mit der Notiz Strabons (VII 303), dass ein Aelius Catus 50 000 Geten am rechten Donauufer angesiedelt habe, und schreibt diese Thaten einem sonst unbekannten praetorischen Proconsul von Makedonien L. Aelius Catus (*Λούκιος Κάτος*) zu, dem Grossvater (?) oder Oheim des Folgenden.

35) Sex. Aelius Q. f. L. n. Catus. Consulatsangabe: Bull. com. XXVII 1899, 70 (*Sex. Aelio*). XXX 1902, 75 (*[S]ex. Ael. Cat.*). Vgl. den Vorausgehenden.

39) P. Aelius Coeranus oder dessen Vater scheint auf einer stadtrömischen Wasserleitungsröhre genannt zu sein (CIL XV 7487). Die Aufschrift lautet *P. Luplius Aelius Coeranus*, doch ist zweifelhaft, ob der erste Gentilname (*Lup(u)lius?*) richtig gelesen ist.

43a) Aelius Decius Triccianus s. unter Decius Nr. 21 Bd. IV S. 2286.

60) P. Aelius Gemellus. Eine *Aelia Gemellina* in den Acta lud. saec. des J. 204, CIL VI 32 329.

65) P. Aelius Hadrianus Afer, erreichte ein Alter von 40 Jahren, wie in einem angeblichen Schreiben seines Sohnes, des Kaisers Hadrian, an Antoninus Pius bemerkt wird (Grenfell, Hunt and Hogarth Fayûm towns and their papyri, London 1900, 112 nr. XIX). [Groag.]

80a) T. Aelius Largus, römischer Ritter, kaiserlicher Procurator der Bibliotheken, CIL XIV 2916. [v. Rohden.]

87) Aelius Marcianus, vielleicht identisch mit *L. (A)elius Marcianus, c(larissimus) v(ir)* CIL III Add. 12 463 (Tropaeum Traiani, Weihinschrift eines Sclaven). *Aelia Marciana*, Gattin eines Aurelius Philetianus, CIL XV 7407. [Groag.]

95) T. Aelius Neratus heisst richtig: *Caelius Oneratus*, s. unter Caelius Nr. 29 Bd. III S. 1265. [v. Rohden.]

95a) L. Aelius Oculatus, Consul suffectus am 29. Mai eines unbekannten Jahres, wahrscheinlich in der ersten Zeit Vespasians vor 74 n. Chr., mit Q. Gavius Atticus (CIL III Add. p. 2328, 65 nr. CII Militärdiplom). Er wird der Vater oder Bruder der *Oculatae sorores* gewesen sein, die als Vestalinnen von Domitian zum Tode verurteilt wurden (Suet. Dom. 8; vgl. Dessaus Anm. im CIL III a. a. O.). [Groag.]

110) P. Aelius Peregrinus Rogatus. Er wird als *princeps no[ster]* (von Mauretania) genannt Rev. arch. XL (1902) 139, 4, zwischen 209 und 211. [Stein.]

116a) Aelius Proculus, in einer den Kaisern Marcus und Verus (161—169 n. Chr.) gesetzten Inschrift aus Komana, zweifelhaft ob als Legat von Kappadokien, genannt (IGR III 106). Den Namen *[Αἴλι]ος Προ . . .* ergänzt Heberdey Opramoas, Wien 1897, 54 als den eines Legaten von Lykien im J. 152, ungewiss ob mit Recht.

131a) *C. Aelius Se . . . .*, Consul suffectus im J. 157 n. Chr. (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328, 71 nr. CX).

132) P. Aelius Secundinus, in einem neuen Fragment der Arvalacten genannt (Not. d. scavi 1899, 267). [Groag.]

134) L. (Aelius) Seianus heisst richtig: L. (Apronius) Caesianus, s. unter Apronius Nr. 6 Bd. II S. 274

134a) P. Ael(ius) Sempronius Metrophanes, Senator, Inschr. von Ankyra, Perrot Exploration de la Galatie nr. 131. [v. Rohden.]

138) P. Aelius Severianus Maximus war, wie neugefundene Meilensteine lehren, Legat von Arabia im J. 193 n. Chr. unter Pertinax und im J. 194 unter Severus, an dessen Gegner Pescennius Niger er sich demnach nicht angeschlossen hatte (CIL III Add. 13 612. 13 614. 14 149 $_{35.\ 43}$. 14 150 $_{6}$. 14 169. 14 172. 14 174. 14 175 $_{3}$. 14 176 $_{4}$, vgl. Chapot Bull. hell. 1900, 576). Er kann mit dem 161/2 von den Parthern besiegten Severianus, der übrigens, wie Lukian. Alex. 27 bemerkt, gallischer Abkunft war, nicht identisch sein; doch wissen wir durch eine Inschrift aus Perinth (Arch.-epigr.

Mitt. VIII 1884, 217: *Π. Αἰ[λ(ίου)] Σεουηριανο[ῦ] Μαξίμου τοῦ λαμπροτάτου ὑπατικο[ῦ] υἱὸν Πόπλιον Αἴλ(ιον) Σεουηριανὸν Μάξιμον*), dass es zwei Männer dieses Namens — Vater und Sohn — gab. Den Vater könnte man mit unserem A. identificieren (vgl. Paul Meyer Herm. XXXIII 1898, 273); es wäre aber auch denkbar, dass er der im Partherkrieg gefallene Legat von Kappadokien, wenn dieser überhaupt hierher gehört, und dass der arabische Legat sein Sohn gewesen ist. [Groag.]

144) Aelius Stilo. Der bedeutendste der inzwischen zu Aelius Stilo erschienenen Beiträge findet sich in der Schrift von Reitzenstein M. Terentius Varro und Johannes Mauropus von Euchaita 31ff. 37ff. 43. 52. Durch eine einschneidende im wesentlichen sichere Analyse der varronischen Bücher de l. l. wird der Einfluss des A. sowohl im ganzen wie im einzelnen klar gelegt; doch bedürfen die dort vorgetragenen Resultate gerade in Bezug auf A. einer sorgfältigen Revision, die an anderer Stelle gegeben werden soll. Im Artikel M. Terentius Varro wird über die nämliche Frage zu handeln sein. An zweiter und dritter Stelle erwähne ich F. Marx ad C. Herenn. proleg. p. 138—141 und E. Norden De Stilone, Cosconio, Varrone grammaticis commentatio (Greifsw. 1895). Aus der G. L. VII 534, 5 überlieferten, wenn auch erheblichen Zweifeln unterworfenen Notiz über die Anwendung kritischer Zeichen von seiten des A. folgert Marx, dass A. ein Aristarcheer gewesen sei; vgl. dagegen Reitzenstein a. a. O. 52, 3. Dass A. in erster Linie Rhetor gewesen ist (vgl. Marx a. a. O.), mag richtig sein, ebenso dass er bei seinem Aufenthalt in Rhodus, wohin er den Metellus begleitete, die Bekanntschaft des Dionysius Thrax gemacht hat (Marx a. a. O.). Der Beitrag Nordens (p. IV—VI) giebt eine genaue Erörterung von Cic. Brut. 205f. [Goetz.]

146a) Aelius Triccianus s. o. Bd. IV S. 2286 Nr. 21.

155) (Zu S. 536, 34—45): Zu streichen ist die Stelle Cic. off. III 63, die sich nicht auf Tubero, sondern auf Hekaton bezieht; an den Z. 39ff. angeführten Stellen, mindestens de fin. IV 23 und Acad. II 135, ist höchst wahrscheinlich ein und dieselbe Schrift gemeint. [Plasberg.]

169) Aelia Catella vgl. Ioann. Antiochen, FHG IV 575 frg. 90. [Groag.]

172a) Aelia Flavina, Gemahlin des Classicus, Rev. arch. XL (1902) 142, 13. [Stein.]

177 a) Aelia Oculata, war vermutlich der Name der *Oculatae sorores*, Suet. Dom. 8, vgl. oben Nr. 95 a.

180a) Aelia Platonis, Gattin des Ti. Claudius Agrippinus, s. o. Bd. III S. 2672 Nr. 39, vgl. Jahresh. d. öst. arch. Inst. II 208. [Groag.]

182a) Aelia Romana, Gattin des Q. Axius Aelianus, CIL III 1423, vielleicht Tochter des Aelius Romanus Nr. 123. [Stein.]

S. 539, 41 zum Art. **Aelius pons:**

Die Arbeiten für die Tiberregulierung haben die antike Gestalt der Brücke klar gelegt; sie hatte demnach fünf grosse Strombogen, einen kleineren Landbogen nach der Seite des Mausoleums, zwei noch kleinere nach der Seite des Marsfeldes zu, von wo aus eine lange, stark geneigte Rampe den Zugang bildete. Die angebliche Münze des Hadrian ist demnach zweifellos falsch; auch Piranesis Zeichnungen der Pfeilerfundamente u. s. w. haben sich als reine Phantasien erwiesen. S. Borsari Not. d. scavi 1892, 411ff. Lanciani Bull. comun. 1893, 14ff. Hülsen Röm. Mitt. 1893, 321. [Hülsen.]

S. 540, 29 zum Art. **Aemilia:**

Vgl. jetzt Nissen Ital. Landeskunde II 1, 243—277. [Hülsen.]

S. 540, 51 zum Art. **Aemilia basilica:**

Die Ausgrabungen an der Nordseite des Forums 1899—1901 haben einen grossen Teil der Basilica ans Licht gebracht. Sie zeigt sich grösser als meistens bisher vorausgesetzt wurde, füllt den ganzen Raum zwischen der Strasse an der Ostseite der Curie und derjenigen an der Westseite des Faustinatempels aus und hat daher nicht regelmässig rechteckigen, sondern trapezförmigen Grundriss. Nach dem Forum Romanum zu präsentierte sie sich als zweistöckige Pfeilerhalle mit Bogen, ganz aus Marmorquadern. Den Intercolumnien dieser Halle entsprachen in der dahinterliegenden Zone rechteckige (fast quadratische) Räume aus Tuffquadern (sog. *tabernae*), jeder selbständig und von den benachbarten abgeschlossen, die für Handels- und Bureauzwecke gedient haben mögen (vgl. die ähnlichen an der Südseite der Basilica Iulia). Hinter diesen Tabernae liegt dann der Hauptsaal, dessen Breite 22 m. beträgt (die Länge ist noch nicht genau constatiert); er hatte den Haupteingang von Westen (Seite der Curie), an der Ostseite wahrscheinlich eine Apsis (hinter derselben vielleicht noch ein Chalcidicum?) und umlaufende Gallerien auf uncanellierten Säulen von Africano mit schönem Gebälk aus weissem Marmor. Vom Forum aus war er durch ein Portal in der Queraxe des Baus zugänglich. Diese Gestalt verdankt die Basilica ohne Zweifel den Umbauten der augustisch-tiberischen Zeit; auch die Inschrift auf zwei Fragmenten eines Epistyls aus dem Hauptsaal: . . *PAVL* . . . *RESTItuit* (vielleicht eher M. Aemilius Paulli f. Lepidus cos. 22 n. Chr. als Paullus Aemilius Lepidus cos. 14 n. Chr., s. Hülsen in Lehmanns Beiträgen zur Alt. Gesch. II 265) weist auf diese Zeit (von älteren republicanischen Bauten sind nur Fundamentreste gefunden). Im späten Altertum hat der Bau durch Feuer stark gelitten, vielleicht bei der Einnahme Roms durch Alarich 410; die Pfeilerhalle der Forumsfassade muss so baufällig geworden sein, dass man sie, bis auf die Eckstücke, ganz beseitigte und durch eine Halle aus roten Granitsäulen auf plumpen würfelförmigen Postamenten ersetzte. Über den endlichen Verfall der Basilica wissen wir nichts; ein festes mittelalterliches Haus, welches in die östliche Hälfte der ,Tabernen'-Zone eingebaut war, dürfte aus dem 7.—8. Jhdt. n. Chr. stammen. Die officielle Publication der neuen Ausgrabungen steht noch aus; einstweilen s. Not. d. scav. 1899, 200. 289f. 333—335. 384—388. Bull. comun. 1899, 140—144 (Gatti). 169—204 (Lanciani). 1900, 1-8. 1901, 20-30 (Lanciani). Hülsen Röm. Mitt. 1902, 41—57. [Hülsen.]

S. 541, 24 zum Art. **Aemiliana** Nr. 1:

Die Bronzetessera Gruter 642 s. jetzt CIL XV 7150. Über die Aemiliana Richter Top.[2] 211. [Hülsen.]

S. 543 zum Art. **Aemilia via:**

1) Die Meilensteine s. jetzt CIL XI 6636–6661.

2) Von den Meilensteinen mit *CLXVIII* ist ein Exemplar falsch; s. CIL XI 847*. Das echte (Orelli-Henzen 5199 =) CIL XI 6664. Zwei andere Steine CIL XI 6665. 6665 a (*m. p. CXIIX*) gefunden im Lago di Porta (westlich von Pietrasanta Ligure). [Hülsen.]

S. 543ff. zum Art. **Aemilius:**

4) Aemili[us?], vielleicht Asellius Aemilianus, vgl. Asellius Nr. 1 Bd. II S. 1531. [v. Rohden.]

11) (Zu S. 544, 61): Durch neuere Untersuchungen hat sich herausgestellt, dass der Pariser Cameo (verbrannter Sardonyx) das Original ist und Brunns Annahme eines verschollenen Steines nur auf einem in der Inschrift interpolierten Abdrucke von Cades beruht. Wie der Name zu ergänzen ist, bleibt unsicher, doch sind vor *μιδιον* mindestens vier Buchstaben verloren gegangen. Stil und Buchstabenform weisen den Stein noch der hellenistischen Zeit zu, Babelon Catalogue des camées de la Bibl. Nat. 90 Taf. XVIII 182. Furtwängler Antike Gemmen III 358, Taf. XLVII 4. Gegen des letzteren Ansetzung in augusteische Zeit spricht die Lebendigkeit und Frische der Ausführung, welche von der glatten, akademischen Manier der Lithoglyphen unter Augustus beträchtlich abweicht. Wegen der Grösse und offenen Anbringung der Buchstaben könnte übrigens die auf diesem Steine genannte Persönlichkeit auch sein Besitzer sein. [O. Rossbach.]

14a) L. Aemilius P. f. und P. Aemilius L. f. auf Inschriften aus Delos (Bull. hell. VI 323. 497, vgl. ebd. VIII 94). [Münzer.]

15a) L. Aemilius, arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

15b) L. Aemilius . . . ., anscheinend Suffectconsul mit Q. Egrilius . . . in unbestimmter Zeit (CIL VI Add. 30 868). Vielleicht sind L. Aemilius Carus (Nr. 38) und Q. Egrilius Plarianus diese Consuln.

22a) *M. Aimilius* . . . ., Pontifex im J. 101 (CIL VI 32 445 mit Anm.), nicht näher bestimmbar. [Groag.]

26a) M. Aemilius Alcimus (überliefert *Alcima*), Freund des Consuls L. Aurelius Gallus, CIL VI 1356. [Stein.]

26b) Aemilius Alexander, *(praeses?) prov(inciae) Thraciae* im 3. oder 4. Jhdt. n. Chr., CIL III Add. 14 408.

38) L. Aemilius Carus, verwaltete Arabia unter Antoninus Pius (Inschrift von Gerasa Rev. arch. XXXIV 1899, 318 nr. 25); eine Weihinschrift des A. aus dieser Zeit: CIL III Add. 14 149 1 (Philadelphia). Zu seinem Consulat vgl. o. Nr. 15b.

48a) *L. Aem[ilius . . f.] Quirin(a) Fron[tinus]* oder *Fron[to]*, *[leg(atus) A]ug(usti) pr(o) pr(aetore) prov[inciae Lug]ud(unensis)*, *co(n)s(ul)*, CIL XIII 1679 (Lyon), Statueninschrift, von den *tres provinciae Galliae* gesetzt. Vielleicht derselbe ist *L. Aemilius Fron* . . ., Suffectconsul im December eines unbekannten Jahres nach 146 (Militärdiplom CIL III p. 1995 nr. LXXIX). Vgl. Nr. 49 und 50.

49) Aemilius Frontinus, war unter Pius im Wasserversorgungsdienst beschäftigt (CIL XV 7314 Inschrift einer Leitungsröhre *sub cura Aemili Frontini*). Es ist unsicher, welche Stellung er damals inne hatte (Adiutor des Curator aquarum nach der Ansicht Lancianis, vgl. CIL XV p. 909), und ob er mit dem gleichnamigen Proconsul von Asia identisch ist. Vgl. Nr. 48 a. [Groag.]

62a) M'. Aemilius M'.f. Lepidus, wahrscheinlich Sohn von Nr. 62, Proquaestor von Achaia zwischen 48—42 v. Chr., Bull. hell. III 151 = Dittenberger Syll.[1] 267 (dessen Anm. zu vergleichen ist). [Wissowa.]

68) (Zu S. 553, 22). Aemilius ist ohne Zweifel der *Μάαρκος Αἰμύλιος Λέπεδος Μαάρκου υἱός* in der Liste der delphischen Proxenoi von 565 = 189 (Dittenberger Syll.[2] 268, 118 m. Anm.). [Münzer.]

75) M. Aemilius Lepidus. Auf ihn bezieht Patsch das Inschriftfragment *[? Aemi]lio [L]epido* (CIL III Add. 13885, vgl. p. 2328 [122] Gegend von Novae). Consulatsangabe Bull. com. XXX 75 (*M. Aemilius*).

82) Paullus Aemilius Lepidus (er führte *Paullus* als Praenomen, vgl. Klebs Prosop. I 32 nr. 250), ist allem Anschein nach der *[Παῦλος Αἰμίλιος Λευ]κίου υἱὸς Παλατῖνα Λέπεδος*, der unter den Zeugen eines Senatsbeschlusses vom J. 729 = 25 v. Chr. an erster Stelle genannt wird (IGIns. II 35, 40 Mytilene). Über seine Gattin Cornelia s. o. Bd. IV S. 1388 Nr. 227. [Groag.]

86) Aemilius Macer, Sammlung der spärlichen Fragmente FPR 344—346, dazu Usener zu Schol. Bern. Lucan. VI 488. [Knaack.]

90) M. Aemilius Macer Saturninus. Eine neue Inschrift aus der Zeit seiner numidischen Statthalterschaft, Rev. arch. XXXIX 1901, 450 (Khenchela). Vgl. über ihn Pallu de Lessert Fast. d. prov. Afr. I 384ff.

115) L. Aemilius Paullus. Consulatsangabe Not. d. scavi 1900, 270 (*L. Paullo*). CIL VI 30975 (*L. Pau[llo]*). [Groag.]

124) Aemilius Rectus. Die Vermutung Borghesis (Oeuvres IV 438ff.), dass er der Oheim Senecas sei, der 16 Jahre Ägypten verwaltete, und dass dies von 1—17 n. Chr. gewesen sei, ist hinfällig, seit wir aus CIL III Suppl. 12 046 wissen, dass C. Iulius Aquila im J. 10/11 n. Chr. dieses Amt inne hatte; auch war P. Octavius mindestens bis 19. Februar 3 n. Chr. Praefect von Ägypten (Brugsch Die Geogr. d. alt. Ägypten I 137).

125) L. Aemilius Rectus. Die Inschrift ist verbessert publiciert Bull. hell. 1895, 524; vgl. 1896, 396f.; sie ist datiert 3. April 42 n. Chr. [Stein.]

127) (Zu S. 582, 43). Nach der Schatzmeisterurkunde Dittenberger Syll.[2] 588, 104 landete A. damals auf Delos und brachte hier ein Weihgeschenk dar. [Münzer.]

163 a) *Ae(milia?) Gaviana*, *c(larissima) f(emina)*. Inschrift einer Bleiröhre (CIL XV 7368 via Ostiensis). Nach Mommsens Vermutung (Bull. d. Inst. 1866, 127) verwandt mit L. Fulvius Gavius Numisius Petronius Aemilianus. [Groag.]

S. 594, 20 zum Art. **Aenaria:**

Litteratur über Ischia s. jetzt bei Mau Katal. der röm. Institutsbibliothek I 148. [Hülsen.]

S. 597, 1 zum Art. **Aequana:**

Den *Αἰκουανὸς οἶνος κατὰ πολλὰ τῷ Συρεντίνῳ παρεμφερής* erwähnt Athen. I 27 B. Über

Ausgrabungen bei Vico Equense s. Not. d. scavi 1897, 200. v. Duhn Riv. di storia antica I (1896) 58. [Hülsen.]

S. 597, 32 zum Art. **Aequi, Aequiculi:** Vgl. jetzt Nissen Ital. Landeskunde II 1, 450—463. [Hülsen.]

S. 605, 54 zum Art. **Aequum Tuticum:** G. Grassi Sulle vie Romane negl' Irpini e sull' oppidolo Oraziano (Studj di storia antica e di topografia storica, Napoli 1893, 37—75) hält das *oppidulum* für Herdoniae. Wenig ergiebig ist desselben Verfassers Storia di Aequum Tuticum e pretesa antichità di Ariano (a. a. O. 76—147). [Hülsen.]

S. 606, 7 zum Art. **Aër:** Die Luft wurde, wie im persischen Mazdäismus, so auch in den Mithrasmysterien verehrt (Cumont Mon. myst. Mithra I 97f. 228, 1). Vgl. Anemoi (Nachtrag in diesem Supplement). [Cumont.]

S. 676, 37 zum Art. **Aere:** Der Name findet sich auf Inschriften aus es-Sanamên, das damit als das alte A. nachgewiesen ist (Le Bas-Waddington 2413f.). [Benzinger.]

Aereda, pyrenaeischer Gott, auf einem kleinen aus Siradan stammenden Altärchen genannt, Sacaze Inscr. ant. d. Pyrénées nr. 275. Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. CIL XIII 312. [Ihm.]

Aërita (? Le Bas-Waddington 2438 Ἀεριτηνός). Der Ort ist nach Namensform und Lage verschieden von Aere im Hauran (Bd. I S. 676). Die ihn nennende Inschrift stammt aus Âhire, einer Drusencolonie im Herzen der Ledschâ. Da das der einzige Ort in der Ledschâ ist, der immer Wasser hat, wird er von jeher von einiger Bedeutung gewesen sein. Die alte Namensform ist in dem heutigen Namen Âhire deutlich wieder zu erkennen. [Benzinger.]

Aero (Ἀερώ), hypokoristische Form für Aerope = Merope (s. d.), Parthen. erot. 20 (ed. Martini). [Knaack.]

S. 679, 43 zum Art. **Aëropos:** 7) Vater des Ptolemaios, eines Reiterführers des Skopas in der Schlacht bei Panion gegen Antiochos III., Polyb. XVI 18, 8. [Büttner-Wobst.]

S. 686, 6 zum Art. **Aesis:** 3) Eine andere *mutatio ad Aesim* vermutet Nissen Ital. Landesk. II 1, 390 in der Nähe des heutigen Scheggia (*Hesim* oder *Haesim* haben die Becher von Vicarello CIL XI 3281–84, *ad Hesis* Itin. Hieros. 616, *ad Ensem* Tab. Peut.; die Distanz von Cales-Cagli ist 14 mp.). [Hülsen.]

S. 694, 51 zum Art. **Aeternitas:** Vgl. Cumont Eternité des empereurs, Rev. hist. et litt. relig. I 1896, 435ff. [Cumont.]

S. 703, 42 zum Art. **Aetios** Nr. 8: Von den 16 Büchern der medicinischen Compilation des A. sind in neuerer Zeit griechisch gedruckt B. VII unter dem Titel: Die Augenheilkunde des Aetius aus Amida, griech. und deutsch herausgeg. von J. Hirschberg, Leipzig 1899. B. IX von Mustachides und Schinas, Venedig 1816. B. XII von A. G. Kastomiris, Paris 1892 (kritische Ausgabe). B. XVI (unvollständig) deutsch unter dem Titel: Geburtshülfe und Gynäkologie bei A. von Amida von Dr. med. Max Wegscheider, Berlin 1901; griechisch herausgegeben von Skevos-Zervos, Leipzig 1901. [M. Wellmann.]

S. 705, 62 zum Art. **Aetos:** 3) ὁ Ἀετός (von der hohen Lage der Feste), Flecken (χῶρος) in Lydien (Not. episc. X 232. XIII 92f. P. Nicet. Chon. 536), wahrscheinlich Aïdós bei Kyrktschynár = Dewrénd Kalessi südlich von Aba (s. d. Nr. 1a in diesem Suppl.). Das Thal des Flüsschens (eines Zuflusses zum Kogamos), das wenig nördlich von Aïdós und dem westlich davon gelegenen Kyrktschynar Dewrénd Kalessi zieht, heisst Aïdósderé. Hier musste Friedrich I. Barbarossa am 23. April 1190 auf seinem Marsche von Philadelpheia nach Laodikeia vorbeiziehen. Ramsay Asia Min. 124. 130. In den Notit. episc. X 232 und XIII 92f. findet sich als Bischof in Lydien erwähnt: ὁ [sc. ἐπίσκοπος] Ἀπόλλωνος ἱεροῦ ἤτοι Ἀετοῦ. Derselbe Ort ist wohl Nicet. Chon. 539 gemeint. K. Buresch Aus Lydien 207 suchte zu erweisen, dass A. bei der jetzt in Ruinen liegenden Festung Dewrénd Kalessí zu suchen sei, wo die Kreuzfahrer mit den Türken kämpften. Dagegen spricht, dass etwa 12 km. westlich von Güneï ein Örtchen Qassabá Aïdóz (Tschihatscheff Nov. 1848; Kieperts Karte zu Buresch Lydien) liegt, von dem ein Bach Aïdóz tschai, ein Thal Aïdóz deré heissen. In Aïdóz steckt doch wohl der Name A. Auch W. Tomaschek (S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VIII 98 scheint Qassaba Aïdóz für A. zu halten. [Bürchner.]

Afiniana, genannt auf einer in Catania gefundenen Grabschrift eines *vilicus Afinianis,* CIL X 7041, wo Mommsen auf die zahlreichen ähnlichen Namen (*Calloniana, Calvisiana, Capitoniana* u. s. w.) verweist, die wohl sicilische Latifundien bezeichnen. [Hülsen.]

S. 712, 28 zum Art. **Afranius:** 6a) L. Afranius L. f. im 1. Jhdt. v. Chr. in Magnesia geehrt (Inschriften von Magnesia a. M. 143), könnte mit Nr. 1 identisch sein. [Münzer.]

Sex. **Afrius,** arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 716, 26 zum Art. **Agabana:** Vgl. den Zusatz zum Art. Agamna (Bd. I S. 730, 65) in diesem Suppl.

S. 729, 3 zum Art. **Agamemnon:** 2) König von Kyme, nur bei Poll. IX 83 als Schwiegervater des Königs Midas von Phrygien genannt (vgl. auch Arist. frg. 611, 37 ed. Rose). Da Midas 738—696 herrschte (so Eusebios, im wesentlichen bestätigt durch assyrische Urkunden, vgl. Winckler Altorientalische Forschungen 2. Reihe Bd. I Heft 3 S. 136), ist auch A. um 700 anzusetzen; vgl. Gutschmid Kleine Schriften III 466. [Alfred Körte.]

Ἀγαμέμνονος λουτρά, jetzt Lidschá (d. h. warme Wasser) – Kástru, 40 Stadien [7, 4 km.] vom neueren Smyrna entfernt rieselnde Heilwasser gegen Rheumatismus, Hydrops, Albuminurie u. s. w. Strabon (XIV 645) giebt keinen Namen an, erwähnt aber auf dem Weg von Klazomenai (jetzt Wurlâs) nach der παλαιὰ Σμύρνα ein Heiligtum des Apollon und die Thermen, Philostratos erzählt (heroic. p. 160, 25 Teubn.), die Gewässer hätten ihren Namen davon, dass die vor Troia verwundeten Griechen dort ihre Wunden gepflegt hätten. Früher seien an diesen Thermen die Schädel erlegter Myser aufgehängt gewesen. Pausanias spricht VII 5, 11 von den warmen Bädern der erythraeischen

Halbinsel und von denen des klazomenischen Gebietes, indem er offenbar zu erwähnen vergisst, dass die letzteren im Grenzgebiet zwischen Klazomenai und Smyrna lagen. Der Hügel, von dessen Schluchten die Heilwasser herunterrieseln, ist wohl der *Termetis* (Θερμῆτις) des Plin. n. h. V 118. G. Latris hat die Quellen beschrieben und eine chemische Analyse von Urbain beigefügt in Περὶ τῶν ἰαματικῶν ὑδάτων ἐν τῇ ἀρχαιότητι 1892. Arist. Fontrier hat neuerdings über sie gehandelt im Courrier de Smyrne du 23 mai 1900 (wieder abgedruckt in Rev. Etud. Anc. II 1900, 249ff., wo er Kiepert, der in Formae orb. ant. IX Erl. p. 4 neben den Bädern ein Heiligtum des Asklepios ansetzt, berichtigt und von der jüngst erfolgten Entstehung eines Badestädtchens mit Villen-, Weinberg- und Gartenanlagen Nachricht giebt). [Bürchner.]

S. 729, 4 zum Art. **Agamestor:** **a)** Agamestor genoss im pontischen Herakleia, das von Boiotern und Megarern gegründet war, heroische Ehren, wie es Apoll. Rhod. II 850 darstellen möchte, an Stelle des Idmon, den die Argonauten dort bestatteten. Die Scholien wissen nichts. Bei Quint. Smyrn. VI 464 zeugt er von einer Nymphe den Kleitos, welchen Podaleirios tötet. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 729, 42 zum Art. **Agamini pagani:** Funde in Ghemme Not. d. scavi 1882, 126 (Münzschatz a. d. Zeit Claudius II.). 1888, 271 (Votivinschrift). [Hülsen.]

S. 730, 65 zum Art. **Agamna:** C. Müller nimmt in seiner Ausgabe des Ptolemaios Bd. II (Paris 1901) p. 1004 die Lesart Ἀγαμάνα in den Text und bietet als Varianten Ἀγάμνα und Ἄγαμα. Berliner Beitr. z. Geogr. u. Ethnogr. Babylon. im Talmud und Midrasch (1884) 22 vermutet, dass A. dem Castell Agma (aqrâ d^e Agmâ) des Talmud und vielleicht auch dem Agabana (s. d.) des Ammian. Marc. XXVII 12, 3 entpricht. [Streck.]

Agana (τὰ Ἄγανα ?), aus dem Demotikon Ἀγανίτης auf einer Pachturkunde von Olymos (jetzt Kafadjé), S.-Ber. Akad. Wien CXXXII (1895) II 4 zu erschliessender Name einer Örtlichkeit bei Olymos in Karien. [Bürchner.]

Agar, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 56 P. Vielleicht der Hauptort des von Plin. VI 154. 159. 161 erwähnten südarabischen Volkes der Agraioi (s. d. Nr. 3). [Streck.]

S. 736f. zum Art. **Agasias:** 2) Die delische Kriegerstatue ist von Wolters (Athen. Mitt. XV 1890, 188ff.) mit guten Gründen dem A. abgesprochen und dem Nikeratos zugeschrieben worden. Die Thätigkeit des Künstlers für Delos wird durch die Combination der Inschrift Bull. hell. X 1884, 126 mit der ebd. XIII 1887, 269, 33 veröffentlichten auf das J. 97 v. Chr. fixiert.

3) Eine Basis mit der Signatur dieses Künstlers ist jetzt auch in Thessalien im Gebiet von Halos zu Tage gekommen, Bull. hell. XVIII 1894, 338. N. J. Giannopulos Δελτ. τ. ἐν Ἀλμυρῷ φιλαρχ. ἑταιρ. τ. Ὄθρυος II 1899, 8 nr. 9. Nach einem der Freundlichkeit O. Kerns verdankten Facsimile sind die Schriftzüge dieselben wie in der Künstlersignatur des Borghesischen Fechters. [C. Robert.]

Agasikrates, Sohn des Agathon, Tempelbaumeister in Delphi in der ersten Hälfte des 3. Jhdts. nach der Inschrift aus dem J. 230/29, Dittenberger Syll.^{2} 248. Gr. Dial.-Inschr. II p. 699 nr. 2522. S. Agathon Nr. 16 (in diesem Suppl.). [Fabricius.]

Agasisthenes (Ἀγασισθένης). Angesehener Spartaner, vermutlich einer der Geronten. Als der letzte Streit zwischen Sparta und dem achaeischen Bunde ausbrach, geschah es auf seinen Rat, dass die von den Achaeern Beschuldigten, um einen feindlichen Angriff zu vermeiden, freiwillig in die Verbannung gingen (149 v. Chr.). Paus. VII 12, 7. [Niese.]

Agassamenos (Ἀγασσαμενός), Sohn des Heketor, Bruder des Skellis, sagenhafter, aus Naxos gebürtiger Räuber, Diod. V 50. Parthen. erot. 19. [Knaack.]

S. 739, 14 zum Art. **Agatharchides** Nr. 3: Blosse Erfindungen des lügenhaften Ps.-Plutarch. par. min. 2 (= Stob. flor. VII 63, vol. I p. 172 Mein. = VII 64, vol. III p. 330, 2 Hense [ausführlicher]) sind die Περσικά, ferner die Φρυγιακά (de fluv. 10, 5) und περὶ λίθων (de fluv. 9, 5). [Knaack.]

S. 741, 43 zum Art. **Agatharchos:** **11a)** Κωμῳδός, erwähnt in der Techniteninschrift von Iasos, Le Bas 281 = Michel Recueil 1014 (um 250 v. Chr.). [Capps.]

Agathenor, Sohn des Aristonax, aus Ephesos, Komoediendichter, siegte mit einer Μιλησία in den Ῥωμαῖα zu Magnesia am Maeander im 1. Jhdt. v. Chr. Inschrift bei O. Kern Athen. Mitt. XIX 97. [Kaibel.]

S. 743, 59 zum Art. **Agathias:** **1a)** Sohn des Harmodios, Opuntier. Siegt als αὐλῳδός bei den Museien in Thespiai Mitte 3. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 332 nr. 6, vgl. p. 349. Derselbe ebd. 334 nr. 7 = IGS I 1762. [Kirchner.]

S. 745 zum Art. **Agathinos:** 8) Die Lebenszeit des Claudius Agathinus fällt genauer in die Regierungszeit Neros (vgl. M. Wellmann Pneumatische Schule 8). In dem Hause des von Nero verbannten Stoikers Cornutus wurde mit ihm der jüngere Persius bekannt (Vita Persii Suet. rel. ed. Reiff. 74, wo Reifferscheid allerdings *Claudii Agathemeri* liest). Aus seiner Schrift περὶ σφυγμῶν hat Galen (VIII 748, 8ff.) einen grösseren Abschnitt erhalten, der beweist, dass A., wie sein Lehrer Athenaios, doxographisches Interesse hatte (M. Wellmann a. a. O. 12, 8. 171). Ob der von Caelius Aurelianus (A. M. III 16, 135) erwähnte *liber de helleboro* eine Sonderschrift gewesen, bezw. ein Teil eines grösseren therapeutischen Werkes, mag dahingestellt bleiben. Sicher haben ihn seine Schüler Herodot (M. Wellmann a. a. O. 224, 1) und Archigenes benützt, der folgende Charakteristik von ihm giebt (Orib. II 158): πάντα ἀκριβὴς ὢν καὶ οὐ πιστεύων τῇ ἐκλογῇ, ἀλλὰ καὶ πεῖρας εἰς ἀσφάλειαν δεόμενος. Ein Bruchstück aus seiner Schrift über die Fieber ist, wie es scheint, auf dem Strassburger Papyrus gr. 1 (Anf. 4. Jhdts.) erhalten. Vgl. C. Kalbfleisch Papyri Argentoratenses graecae, Ind. lect. Rostock 1901, 8f. M. Wellmann a. a. O. 167. [M. Wellmann.]

9) Ein beim plastischen Schmuck des Askle-

piostempels von Epidauros, nach Kabbadias Vermutung beim Giebel, beschäftigter Bildhauer, IGP I 1484, 103. Kabbadias Fouilles d' Epidaure p. 85. 89. [C. Robert.]

Agathobulidai (Ἀγαθοβουλίδαι), Patra der Πυλλώνειοι, einer zu Kamiros gehörigen ‚Phratrie'. IGIns. I 695, 80. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 747, 37 zum Art. **Agathodaimon:**

3) Agathodaimon, Rhetor in Ägypten unter Alexander Severus; Notices et extraits XVIII 2 p. 395, 17. [W. Schmid.]

S. 747, 38 zum Art. **Agathodoros** Nr. 1:

Statt ὀρχηστής lies ῥωμαιστής; vgl. A. Wilhelm Österr. Jahresh. III (1900) 49. [Capps.]

S. 748, 16 zum Art. **Agathokleia:**

4) Tochter des Akarnanen Aristomenes Nr. 2 (Bd. II S. 948), Polyb. XV 31, 9. [Büttner-Wobst.]

S. 748ff. zum Art. **Agathokles:**

2a) Athenischer Archon im J. 106/5 v. Chr., Homolle Bull. hell. XVII 151. Ferguson The athenian archons (1899) 80. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 469f. [Kirchner.]

14a) Agathokles, Sohn des A., aus Milet, κωμῳδός, siegt in den Ῥωμαῖα zu Magnesia am Maeander, wo er in der Ὅμοιοι des Metrodoros auftritt, Mitte des 2. Jhdts. v. Chr., Kern Athen. Mitt. XIX (1894) 97. [Capps.]

14b) Syrakusaner aus der Zeit, wo die Geomoren Syrakus regierten. Er leitete den Bau des Athenatempels, entwandte aber die schönsten Bausteine und erbaute sich davon sein eigenes Haus. Dafür traf ihn die göttliche Strafe; sein Haus ward vom Blitze getroffen, er selbst verbrannte mit. Sein Vermögen ward von der Gemeinde eingezogen und sein Haus den Göttern geweiht. Es durfte nicht betreten werden und hiess noch später Embrontaion. Diodor. VIII 11, dessen Erzählung dem Ende des 8. oder Anfang des 7. Jhdts. angehört. Holm Gesch. Sicil. I 148. Freeman Gesch. Sicil. (deutsche Ausg.) II 12. [Niese.]

14c) Agathokles, Sohn des Agasikrates und Enkel des Agathon, wie diese Tempelbaumeister in Delphi um die Mitte des 3. Jhdts., nach der aus dem J. 230/29 stammenden Inschrift Dittenberger Syll.² 248. Gr. Dial.-Inschr. I p. 699 nr. 2522, vgl. p. 672 nr. 1409 A. S. Agathon Nr. 16 (in diesem Suppl.). [Fabricius.]

15) (Zu S. 757, 2): Ein Porträt des A. ist uns in einer Marmorbüste des Vatican erhalten (Helbig Führer² I nr. 226. Brunn und Arndt Griech. u. röm. Porträts Taf. 105. 106), wie O. Rossbach (Rh. Mus. LV [1900] 641f.) nachgewiesen hat. Sie zeigt ihn als einen Sechziger mit harten, klugen Zügen und dem Stephanos des Agathodaimonpriesters auf dem Haupte. Vgl. Diod. XX 54, 1. Aelian. v. h. XI 4. Die von G. F. Hill besprochenen ‚Priesterdiademe' (Jahresh. d. österr. Inst. II [1899] 245f.) sind verschieden und gehören erst der römischen Zeit an. [O. Rossbach.]

S. 759ff. zum Art. **Agathon:**

14) Der angebliche Historiker A. ist sehr verdächtig, da die Citate in Ps.-Plutarchs kleinen Parallelen und de fluviis alle erschwindelt sind, im Schol. Apoll. II 1015 wahrscheinlich Andron mit Müller FHG IV 291 (vgl. II 349) zu schreiben ist. Es bleibt also nur das Citat im Schol. Soph. Trachin. 638, wo aber nicht ausgeschlossen zu sein scheint, dass der Tragiker gemeint ist. [Knaack.]

16) Agathon, Sohn des Neoteles, Tempelbaumeister in Delphi, nach zur Zeit noch unedierten Texten Nachfolger des Architekten Xenodoros (vgl. Pomtow Rh. Mus. LI 356f. und o. Bd. IV S. 2697, 9ff., sowie über Xenodoros, der unter dem delphischen Archon Kleon 343/342 als Tempelbaumeister erwähnt wird, Bull. hell. XX 200 [= Dittenberger Syll.² 140]. XXII 304 sowie 321 Z. 53). Unter A. wurde der Neubau des im J. 373 durch Erdbeben zerstörten Apollontempels vollendet. Im Jahre des delphischen Archon Thebagoras (334/333 nach Pomtow Bd. IV S. 2695) beantragten und erlangten A. und seine ungenannten Brüder ἐπεὶ ὁ ναὸς κατ[αν]ύθη die Erneuerung der Promanteia für die Thurier nach der Inschrift Bull. hell. XX 679. Dittenberger Syll.² 93. Gr. Dial.-Inschr. II p. 845 nr. 2676 (über die Ergänzung der angeführten Worte s. Dittenberger a. a. O. Anm. 3 und Baunack Dial.-Inschr. a. a. O. p. 846; κατανύθη neben att. ἠνύσθη wie ἀνήνυτος neben ἀνήνυστος). Noch 100 Jahre später wird der Verdienste, die A., ὁ ἀρχιτέκτων τοῦ ναοῦ, sich um die Ausführung der vom Gotte und den Amphiktyonen anbefohlenen Bauten in Delphi erworben hat, zusammen mit den Leistungen seines Sohnes und Nachfolgers Agasikrates und dessen Sohnes Agathokles in einem Beschluss der Hieromnemonen aus dem J. 230/229 gedacht, in dem seinem Enkel Damon die gleichen Rechte zuerkannt wurden, wie sie dessen Bruder Agathokles besass, Dittenberger Syll.² 248. Gr. Dial.-Inschr. II p. 699 nr. 2522 (über die Datierung Pomtow Bd. IV S. 2627, 38ff.). Die Familie des A. stammte also nicht aus Delphi, vielleicht waren A. und seine Brüder Thurier. Über den Anteil des A. an dem Tempelbau wird man erst urteilen können, wenn die Rechnungen der ναοποιοί vollständig publiciert sind. [Fabricius.]

Agathonymos (Ἀγαθώνυμος), angeblicher Verfasser einer Περσ(η)ίς, ist Erfindung des Ps.-Plutarch. de fluv. 18, 10. Müller FHG IV 292. [Knaack.]

S. 766, 10 zum Art. **Agaue** Nr. 3:

Zu einem Pantomimus A. schrieb Statius für den Tänzer Paris das Textbuch, Iuven. VII 87. Ein (spätes?) Bühnenstück erwähnt Claudian. in Eutrop. II 364. A. mit dem blutigen Haupte ihres Sohnes bei Dracont. X 561. Die S. 766, 15ff. gemachte Combination findet sich bereits bei Unger Theban. Parad. 51; sie ist schwerlich richtig. [Knaack.]

Agedius. *Agedia Quintina*, Gemahlin des C. Calpurnius Crassus Frugi Licinianus (vgl. o. Bd. III S. 1370 Nr. 32), CIL VI 31724 Grabschrift aus dem Grabmal der Licinier. [Groag.]

S. 769, 19 zum Art. **Ageio:**

Ageio, nicht *Agho*, lautet der Name des Gottes auf den von O. Hirschfeld revidierten Inschriften, CIL XIII 180. 221. 383 (*Montibus Ageioni*). Verschollen sind 384—386 (384 möglicherweise eine Fälschung: *Ageio deo pagani Ferrarienses ex voto*). Vgl. auch Sacaze Inscr. ant. d. Pyrénées nr. 452. 463—465. Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Ἀγέλαστος πέτρα in Eleusis, ein durch den Cult und die sich daran knüpfende Sage von Demeter ausgezeichneter Platz. Nach dem homerischen Hymnos IV 98ff. setzt sich die Göttin, als sie in der Trauer und dem Zorn um die geraubte Tochter den Olymp meidet und nach Eleusis geht, nahe am Wege neben dem göttlichen Brunnen (παρ' θείωι φρέατι, so Wolf für das überlieferte παρθενίωι φρέατι) nieder, von wo die Bürger Wasser holten; dort treffen sie die Töchter des Keleos. Genau entsprechend erzählt Apollodor. I 30, dass Demeter nach Eleusis kam und zuerst sich auf die Ἀ. π. neben dem Kallichorosbrunnen setzte. Beidemale folgt die Aufnahme in Keleos Hause. Nun ist gerade neben den römischen Propylaeen zum eleusinischen Bezirk, dicht am Wege, ein Brunnen gefunden, in dem man den Kallichorosbrunnen wiedererkannt hat (Philios Eleusis ses mystères ses ruines etc. 1896, 57 und A auf dem Plan. Frazer Pausanias II 505. 514). Man wird also nicht fehl gehen, wenn man die Ἀ. π. in nächster Nähe sucht, und zwar wird man geneigt sein, den Fels sich möglichst concret als einen ganz bestimmten, im Cultgebrauch feststehenden Platz zu denken. Ob die Ἀ. π. καλουμένη παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις, auf der Theseus sass, als er in den Hades hinabsteigen wollte, dieselbe ist, scheint nicht sicher, obwohl es der Scholiast zu Aristoph. Equ. 785 annimmt. Der eleusinische Fels wird in der Rechenschaftsablage der ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν vom J. 329/8 erwähnt: Dittenberger Syll.² 587, 182 σὺν τῆι κομιδεῖ ἀπ' Ἀγελάστου πέτρας, was sich auf die ins städtische Eleusinion gelieferten πλίνθοι bezieht, die vorher v. 180/1 erwähnt sind. Dies würde vielleicht als eine Bestätigung der von O. Rubensohn Athen. Mitt. XXIV 1899, 46ff. ausgeführten Ansicht gedeutet werden können, wornach die Ἀ. π. der ganze nördliche Vorsprung des Akropolisfelsens von Eleusis ist, in den hineingebettet das Plutonion liegt, welches seinerseits den Eingang zur Unterwelt bezeichnet. Rubensohn stützt diese Ansicht durch verschiedene Hinweise, die mir aber nicht auszureichen scheinen, um gegenüber den klaren, auf eine gegebene Örtlichkeit hinweisenden Angaben des Hymnos eine so allgemein gehaltene, unbestimmte Localisierung wahrscheinlich zu machen. Die Inschrift bezeichnet mit der Ἀ. π. wohl die äussere Grenze des eleusinischen Bezirks, den Fels unmittelbar vor dem Thor. Die Ziegel waren im Heiligtum hergestellt oder jedenfalls dort abgeliefert und aufbewahrt, nun wird der Transport von der äusseren Temenosgrenze ab besonders in Rechnung gebracht. Das giebt ein klares Bild (Svoronos am unten anzuführenden Ort S. 249ff. schliesst aus der niedrigen Frachtsumme, dass die Ἀ. π. dicht bei Athen lag, in Agra bei der Παναγία εἰς τῶν Πέτραν, deren Namen noch einen Hinweis auf die antike Benennung enthalte). Wenn man mit Rubensohn a. a. O. das dort Taf. VIII 1 dargestellte Relief aus Eleusis auf Demeter deuten darf, die auf der Ἀ. π. sitzt, so würde diese kein Thronsessel, sondern eine flache Felserhöhung sein; dieser Platz wäre der trauernden Mutter durchaus angemessen (vgl. S. 52f.). Aber auch daraus geht nicht hervor, dass sie auf irgend einem Punkte jenes Felsenhügels sass; es kann auch damit eine feste Örtlichkeit bezeichnet sein, die man freilich nur an Ort und Stelle bezeichnen könnte, und auch da nur, wenn sie nicht durch die Anlage jenes Propylaion in der Kaiserzeit zur Unkenntlichkeit entstellt ist.

Aus den abgeleiteten Zeugnissen, den Paroimiographen (Zenob. I 7 und Leutsch-Schneidewin dazu aus Apollodor) und Lexikographen (Hesych. Suid. u. a.) lernen wir nichts hinzu. Dem Schol. Aristoph. Equ. 785 thut man zuviel Ehre an, wenn man aus der Zusammenstellung der πέτρα Εἰρεσία, die ein Felskap auf Salamis oder eine Klippe im Meer bei Salamis vorstellen werde, und der Ἀ. π. den Schluss zieht, dass auch letztere nur ein solches grösseres Ganze gewesen sein könnte, nicht ein kleinerer steinerner Sitz. Denn der Scholiast oder seine Quelle hat doch nur als Grammatiker die beiden in der Litteratur ihm entgegentretenden πέτραι zusammengestellt, aber wer wird ihm so genaue topographische Anschauung zutrauen? Anlass zur Benennung gab zunächst die Trauer der Demeter, die noch im Königssaal dasitzt ἀγέλαστος, ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος (Hom. Hymn. IV 200), Cultgebräuche und Cultlegende, die sich gegenseitig bedingten, rechtfertigen dies zur Genüge. Eine besondere Beziehung zum Hadeseingang setzt die Theseussage voraus (s. o.); auf sie legt Rubensohn den Nachdruck. Wie Theseus vor dem Eintritt in die Unterwelt auf der Ἀ. π., oder einer Ἀ. π., so sitzen auf dem rhodischen Relief des Demetrios (Herm. XXXVII 1902, 121ff., vgl. Kern und Robert dazu S. 136) mehrere heroisierte Verstorbene auf thronartigen Felsen. Es wäre ja denkbar, dass dazwischen noch ein schwacher Zusammenhang in der religiösen Vorstellung des Volkes ist. Aber das Wichtigste bleibt es doch, die Fragen, die der Ort selbst stellt, möglichst klar und einfach zu beantworten.

Litteratur: L. Preller Demeter und Persephone 1837, 95, 42. Förster Raub und Rückkehr der Pers. 12. O. Rubensohn a. a. O. 46—54. Hitzig-Blümner Pausanias I 357. Svoronos Διεθνὴς ἐφημ. τῆς νομισμ. ἀρχ. IV 1901, 237—254 (scharfsinnig, aber in manchen Schlussfolgerungen zu kühn). Vgl. die Art. Eleusis und Καλλίχορον φρέαρ. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 775, 40 zum Art. **Agenor:**

1a) Zwei Freier der Penelope, der eine aus Dulichion, der andere aus Zakynthos. Apollod. epit. 7, 27 und 29 Wagn. [Escher.]

S. 795, 20 zum Art. **Agesandros** Nr. 4:

Die Inschrift jetzt IGS III 1, 735, nach Dittenberger dem 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. angehörig. Derselbe Name auch IGS III 1, 736. [Kirchner.]

S. 795, 27 zum Art. **Agesarchos:**

2) Vater des Geschichtschreibers Ptolemaios von Megalopolis (s. d.), Polyb. XV 25, 14. XVIII 55, 8. Athen. VI 246 C. X 425 E. XIII 577 F. Clem. Alex. protr. 29 C = Arnob. VI 6. [Wissowa.]

S. 795, 59 zum Art. **Agesias:**

2a) Ein Achaeer, der, ein Freund der Römer, als Gesandter zu den Zehnmännern in Makedonien nach dem Sturze des Perseus geschickt wird, Polyb. XXX 13, 3. [Büttner-Wobst.]

S. 795, 64 zum Art. **Agesidamos** Nr. 1: Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos fällt der Sieg in die 76 Ol. = 476, Robert Herm. XXXV 166 und die Taf. ebd. 192. [Kirchner.]

Agesikles (Paus. III 7, 6) s. Agasikles Nr. 1 (Bd. I S. 737).

S. 796ff. zum Art. **Agesilaos:**

3) s. auch Agis Nr. 1a in diesem Suppl.

7a) Archon in Delphoi, während der VIII. Priesterzeit um 138/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2643, woselbst die Belegstelle. Er ist identisch mit Ἀγησίλαος Ταραντίνου, Pomtow ebd. Anm. [Kirchner.]

7b) Agesilaos aus Anazarbos oder Korykos, Philosoph, Vater des Dichters Oppian (Westermann Biogr. graeci 63ff. Schol. Opp. Hal. I 126). [Bidez.]

8) Angeblicher Verfasser von Ἰταλικά, ist eine Erfindung des Ps.-Plut. par. min. 29. [Knaack.]

S. 806, 31 zum Art. **Agesipolis:**

5) Ein Achaeer aus Dyme, der im Bundesgenossenkriege von den Eleern gefangen wird, Polyb. V 17, 4. [Büttner-Wobst.]

S. 806, 48 zum Art. **Agesistratos:**

4) Schüler des Mechanikers Apollonios Nr. 113 und Lehrer des Athenaios Nr. 23, wird von Vitruv. VII praef. 14 als Schriftsteller über Belagerungsmaschinen erwähnt. Auszüge aus ihm sind bei seinem Schüler Athenaios erhalten; vgl. in diesem Supplement Athenaios Nr. 23. Seine Blütezeit, wie auch die seines Lehrers Apollonios, ist wahrscheinlich in die erste Hälfte des 2. Jhdts. v. Chr. zu versetzen. [Hultsch.]

S. 806, 68 zum Art. **Agetas:**

2) Ἄρχων ἐν Καλλιπόλει, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 100, zur Zeit des delphischen Archon Pyrrhos, während der IV. Priesterzeit im J. 165/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

S. 807, 17 zum Art. **Agetor:**

4) Agetor im Verzeichnisse der Sieger in dramatischen Wettkämpfen zu Athen, CIA II 977 frg. *b*. [Capps.]

S. 808, 36 zum Art. **Agiadas:**

2) Hellanodikes zwischen 365 und 363, Dittenberger und Purgold Inschr. v. Olympia 36. [Kirchner.]

S. 808, 57 zum Art. **Agias:**

8) Sohn des Aknonios aus Pharsalos. Olympionike; s. u. unter Daochos in diesem Supplement. [Kirchner.]

S. 809, 50 zum Art. **Agilochos:**

Siehe jetzt Dittenberger und Purgold Inschr. v. Olympia nr. 191. 412, welche beide dem 1. Jhdt. v. Chr. angehören. [Kirchner.]

S. 809, 57 zum Art. **Agimenes:**

Statt διδάσκαλος lies τραγῳδός. [Capps.]

Agiptria (Demot. Ἀγιπτριάτης), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 9. [Bürchner.]

S. 818, 12 zum Art. **Agis:**

1a) Bei Herod. VI 65 Eurypontide, Vater des Menares, Grossvater des Leotychides, identisch mit Agesilaos Nr. 3, Bd. I S. 796. [Wissowa.]

Aglibolos (Ἀγλίβωλος, עגלבול) ist ein männlicher Mondgott, der in Palmyra gewöhnlich mit Malachbel verbunden wird (de Vogüé Inscr. Sémit. Palm. 93. 140. 141). Beide Gottheiten werden zusammen in der bekannten Widmung eines Palmyreners zu Rom genannt (Kaibel IGI 971). Der A. wird dort als römischer Krieger mit einer grossen Mondsichel hinter den Schultern dargestellt. Als Krieger erscheint er auch auf einem hochinteressanten, neuerdings in Homs entdeckten Denkmal (Lammens Musée belge V 1901, 274, vgl. VI 1902, 58. Ronzevalle Rev. archéol. 1902). Die Etymologie seines Namens ist unsicher, vgl. Bäthgen Beitr. z. semit. Religionsg. 85ff. Drexler in Roschers Lexikon II 2994f. [Cumont.]

Aglochartos (Ἀγλώχαρτος) aus Lindos auf Rhodos, Sohn des Moionis, pflanzte auf der felsigen Burg seiner Vaterstadt um den Tempel der Athanaia Lindia, deren Priestertum er bekleidete, einige Ölbäume und rühmt sich dessen in fünf Gedichten, die auf dem gewachsenen Fels an verschiedenen Stellen, vermutlich alle nahe dem alten Aufgang zur Akropolis, eingehauen sind. Er rühmt sich, seiner Göttin dasselbe gewesen zu sein, was Keleos der Demeter, Ikarios dem Dionysos gethan, und betont, dass er es aus eigenen Mitteln geleistet habe. Die Zeit wird man so spät wie möglich ansetzen, in Anbetracht der hohen, eng zusammengedrängten, schmalen Buchstaben; Grenze nach unten dürfte die Wegschaffung des Götterbildes der Athene durch Theodosius I. sein. Im 10. Jhdt. n. Chr. schrieb der rhodische Dichter Konstantinos das längste der Gedichte für Konstantinos Kephalas ab, der es in seine Anthologie aufnahm (Anth. Pal. XV 11 = IGIns. I 783. M. Rubensohn Berl. philol. Wochenschr. XIII 1893, 1661f.). Litteratur: E. Loewy Arch.-epigr. Mitt. aus Öst. VII 1883, 126ff. Selivanow Topogr. von Rhodos (russisch) 47ff. und epigr. Taf. 2. Hiller v. Gaertringen Arch. Anz. 1893, 132f. (Texte dort zum Teil noch recht mangelhaft). IGIns. I 779—783. H. van Gelder Gesch. der alten Rhodier 315. 318. [Hiller v. Gaertringen.]

Agne (Ἄγνη), Ort zwischen Physkos und Knidos in Karien, Anon. stad. m. m. 272. Der Name hängt vielleicht doch mit ἄγνος = Keuschlammstrauch zusammen. S. F. W. Hoffmann meinte hiezu in seiner Ausgabe, er müsse entweder Σύμην oder Αἴγλην (einen dichterischen Namen für Syme) einsetzen. Meines Erachtens ohne Grund; auch die Entfernungszahl (350 Stadien) stimmt nicht mit der wirklichen Entfernung der Stadt Rhodos von Syme. [Bürchner.]

Agneion (τὸ Ἀγνεῖον = Ort, wo viele Keuschlammsträucher stehen), Hafen mit einem Tempel des Apollon an der Nordwestspitze der Insel Kreta, Anon. stad. m. m. 338. [Bürchner.]

Agnoia (Ἄγνοια), die Unwissenheit personificiert und mit dem Planos, dem Irrtum, zusammengestellt, Kebes pin. XXIII 1; πλάνος καὶ ἄγνοια bildet den Trank, den die Apate den Menschen vor dem Eintritt ins Leben reicht, Kebes pin. V 3, vgl. VI 3. XIV 3. 4. XIX 5. XXV 5; dazu die Darstellung der Apate in einem Relieffragment nach Kebes, abgebildet Arch. Ztg. XLII 1884, 115. Ἄγνοιαι Kebes pin. XXVII 4. [Waser.]

Ἄγνωστοι θεοί. Zu einer Verehrung von ‚unbekannten Göttern' konnte man auf zwei Wegen gelangen; erstens dadurch, dass man ein bestimmtes Ereignis, Glück oder Unglück, auf einen unbekannten Gott als Urheber zurückführte, zweitens durch die Furcht, bei Gebeten und Opfern

einen Gott aus Unkenntnis zu vergessen. Vorstellungen der ersteren Art sind bei den Dichtern häufig, und wie sich daraus im Einzelfall der Cult unbekannter Götter entwickeln konnte, lehrt die Erzählung bei Diog. Laert. I 110, Epimenides habe bei der Entsühnung Athens von der Pest eine Herde von schwarzen und weissen Schafen vom Areopag aus durch die Stadt zerstreuen lassen und angeordnet, dass, wo ein Schaf sich niederlege, τῷ προσήκοντι θεῷ geopfert werde; daher kämen die zahlreichen ἀνώνυμοι βωμοί in Athen. Auf der anderen Seite führte angesichts der nicht begrenzten Zahl der Götter und der Aufnahme immer neuer ausländischer Gottheiten die Furcht, einen einzelnen Gott zu vergessen, zunächst zur Zusammenfassung der Gottheiten zu Gruppen unter allgemeineren Bezeichnungen, wie z. B. zahlreiche Weihinschriften an die θεοὶ ἐπουράνιοι, χθόνιοι, καταχθόνιοι, μειλίχιοι u. s. w. bekunden, dann zu Weihungen an einen bestimmten Gott καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς (Beispiele bei Maurer De aris Graecorum pluribus deis in commune positis, Diss. Strassburg 1885, 94ff.), ferner zum Culte πάντων θεῶν und endlich zum Culte ἀγνώστων θεῶν, bei dem man wohl hauptsächlich an ausländische Gottheiten dachte. Denn es dürfte kein Zufall sein, dass solche Culte der ἄγνωστοι θεοί uns gerade für Plätze bezeugt sind, die einen lebhaften Fremdenverkehr hatten, nämlich 1. für Olympia, wo es nach Paus. V 14, 8 einen Altar ἀγνώστων θεῶν gab; 2. für Phaleron, wo nach Paus. I 1, 4 Altäre θεῶν τε ὀνομαζομένων ἀγνώστων καὶ ἡρώων καὶ παίδων τῶν Θησέως καὶ Φαλήρου standen. Dass man hier ἀγνώστων sowohl auf θεῶν wie auf ἡρώων beziehen darf (vgl. Hitzig-Blümner Pausan. I 124), lehrt die Legende bei Pollux VIII 118. 119 (vgl. Phanodem. frg. 12 bei Suid. s. ἐπὶ Παλλαδίῳ. Eustath. Hom. Od. 1419, 55), es seien nach Troias Fall Argiver mit dem Palladion in Phaleron gelandet, aus Unkenntnis (ἀγνοίᾳ) aber von den Bewohnern getötet und erst auf Akamas Eingreifen und auf göttliche Weisung hin bestattet und nunmehr als ἀγνῶτες verehrt worden, eine Legende, welche zwei Dinge zugleich erklären soll: 1. die Stiftung des Gerichtshofs ἐπὶ Παλλαδίῳ für ἀκούσιοι φόνοι in Athen, 2. den Cult der ἄ. in Phaleron. Erwähnt wird der attische Cult ferner auch bei Philostrat. vit. Apoll. Tyan. VI 3 (p. 107 ἀγνώστων δαιμόνων βωμοί).

Während an den bisher angeführten Stellen immer im Plural von einem Cult der ‚unbekannten Götter' gesprochen wird, knüpft sich an die Apostelgeschichte 17, 23 die Frage, ob es in Athen auch Altäre gab, die ‚einem unbekannten Gott' (im Singular) geweiht waren; denn es heisst dort bekanntlich, dass Paulus in seiner berühmten Rede in Athen an einen dort von ihm gesehenen Altar anknüpfte, ἐν ᾧ ἐπεγέγραπτο · ἀγνώστῳ θεῷ. Hieronymus comment. in epist. ad Titum I 12 behauptet, Paulus habe den Singular aus freien Stücken gewählt, während die Altarinschrift den Plural aufwies und in lateinischer Übersetzung lautete: *diis Asiae et Europae et Africae, diis ignotis et peregrinis*. Und auch Tertull. ad nat. II 9 und Augustin. de civ. Dei VI 3 gebrauchen den Plural, beide übrigens unter nicht ganz berechtigter Anknüpfung an Varros Buch *de diis incertis* (vgl. darüber Wissowa Religion und Kultus der Römer 65). Dagegen wird bei Euthalius diaconus cathol. epist. (Migne Patr. graec. 85, 692) als Wortlaut der Inschrift genannt: θεοῖς Ἀσίας καὶ Εὐρώπης καὶ Λιβύης θεῷ τε ἀγνώστῳ καὶ ξένῳ und bei Chrysost. comment. in act. apost. homil. 38 (Migne gr. 60, 268ff.) und Isidor. epist. IV 69 (Migne gr. 78, 1128) einfach ἀγνώστῳ θεῷ. Ebenso bieten den Singular Ps.-Lucian. Philopatr. 9 und Athanas. comment. de templo Atheniens. (Migne 28, 1427), während sich bei Oecumen. comment. in act. apostol. 17, 22 (Migne 118, 237) beide Wendungen neben einander finden. Zur Erklärung des griechischen Cults knüpfen die einen an die schon aus Herodot. VI 105 u. a. bekannte Legende von der Stiftung des attischen Pancultes an, nach welcher vor der Schlacht bei Marathon Pan dem Pheidippides erschien und sich beklagte, dass er zwar schon oft den Athenern beigestanden habe, aber bisher von ihnen nicht erkannt und verehrt sei. Dieser Pancult, der nunmehr gestiftet wurde, sei identisch mit dem Cult des ἄγνωστος θεός (so Isidor. a. a. O.). Dagegen scheinen die andern sich an die oben erwähnte Erzählung des Diogenes Laertius erinnert und die βωμοὶ ἀνώνυμοι (d. i. ohne Widmung für einen bestimmten Gott) willkürlich mit Altären mit der angeblichen Inschrift ἀγνώστῳ θεῷ identificiert zu haben, indem sie behaupten, diese Altäre seien dem ‚unbekannten' Gott nach einer Pest geweiht (Isidor. a. a. O.), während Dritte den Cult einfach aus der Besorgnis erklären, dass bei der Aufnahme so vieler fremder Götter doch noch unbekannte Gottheiten vergessen sein möchten (so Chrysost. a. a. O.); eine Combination der drei Erklärungen bei Oekumenius a. a. O. Dass die dritte Erklärung dem griechischen Empfinden am nächsten steht und dass die Inschrift mit der Pluralform, wie sie Hieronymus anführt, der griechischen Auffassung eher entsprechen würde als die Inschrift im Singular, wo allen Göttern der drei Weltteile ein einzelner unbekannter Gott nebengeordnet wird, liegt auf der Hand. Die von Hieronymus an Paulus Worten geübte Kritik dürfte soweit als berechtigt angesehen werden.

Dass die Römer auf demselben Wege wie die Griechen aus Besorgnis, den richtigen Gott zu vergessen, zu Culten unbestimmter Götter (vgl. z. B. Gell. II 28. Macrob. Sat. III 9) oder der *ignoti dei* (Minuc. Fel. 6, 2) gelangten, hat Wissowa Religion und Kultus der Römer 33 dargelegt. Über gleiche Vorstellungen bei anderen Völkern spricht unter anderen J. G. Frazer Pausanias II 34ff [Jessen.]

Agnotes s. Anagnutes (Bd. I S. 2026).

S. 836, 5 zum Art. **Agon:**

2) Agon, Sohn des Aristion, Archon in Delphoi während der X. Priesterzeit um 110/9 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2647; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

Agonaces, wie man jetzt statt des früheren *Azonaces* liest, Magier und Lehrer des Zoroaster nach dem Kallimacheer Hermippos (FHG III 53, 79) bei Plin. n. h. XXX 4. [Riess.]

S. 882, 38 zum Art. **Agorakritos:**

Eine Copie der Athena Itonia dieses Künstlers will Furtwängler (Meisterwerke 113ff.) in der Pallas Albani mit dem Fellhelm, eine

Copie seiner Nemesis in der sog. Demeter oder Hera des Vatican, Brunn-Bruckmann Denkmäler griech. u. röm. Sculptur nr. 172. Helbig Führer I² nr. 304 (a. O. 119), eine Copie seiner Meter in einer Statue der Villa Pamfili erkennen (Statuencopien im Altertum, Abh. Akad. Münch. XX 1896, Taf. X S. 53ff. [577ff.]). Derselbe Gelehrte weist diesem Künstler ferner aus stilistischen Gründen den Barberinischen Apollon in München (Brunn-Bruckmann 465), eine Athenastatue des capitolinischen Museums (Clarac 461, 858), eine Aphroditestatue in Palazzo Valentini in Rom, und die Karyatiden in Petersburg und Mantua zu, Meisterwerke 119. 654ff. Fig. 129. 130; Statuencopien 55 [579]. [C. Robert.]

S. 883, 16 zum Art. **Agoranomoi:**

Dass A. im Thessalischen eine andere Bedeutung hatte, nämlich den Beamten, welcher die Verhandlungen einer Volksversammlung leitete, bezeichnete, und dass *ἀγορανομεῖν* daher dem athenischen *ἐπιστατεῖν* entsprach, zeigt B. Keil Herm. XXXIV 196. [Brandis.]

S. 888, 44 zum Art. **Agrai:**

2) Im Bezirk von Antiocheia Pisidiae nennen zwei Notitiae episcop. (X 490. XIII 340) *ὁ Σελευκείας τῆς σιδηρᾶς ἤτοι Ἀγρῶν*. In Islamköi, nordöstlich von Seleukeia, sind zahlreiche alte Reste, auch Inschriften aus der Kaiserzeit, gefunden worden; den alten Namen hat das dicht dabeiliegende Dorf Agras bewahrt; G. Hirschfeld M.-Ber. Akad. Berl. 1879, 314. Sterret Papers of the American school, Athens III 335. [Ruge.]

S. 889, 18 zum Art. **Agraioi** Nr. 3:

Vgl. den Art. Agar in diesem Suppl.

S. 889, 35 zum Art. **Agranis:**

In Agranis, einem Orte, den Plinius als Ausgangspunkt des Canales Narmalchan erklärt, ist noch der Name eines in den Keilinschriften erwähnten, babylonischen Aramaeerstammes, der Hagaranu, conserviert; Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 61. [Streck.]

Agraulia (*τὰ Ἀγραύλια* von *ἀγρός* und *αὐλή*), Landgut im Gebiet des Landbezirks *Μελάνιον* (s. Alopekai), Acta et diplom. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI (a. 1073) 12. Ein Kloster *Ἀγραύλων* am Berg Latros (Latmos). [Bürchner.]

S. 891, 44 zum Art. **Agreus** Nr. 2:

Auch einer der Pane bei Nonn. Dionys. XIV 91 heisst A. [Jessen.]

S. 894, 5 zum Art. **Agri decumates:**

Weitere Litteratur unter Decumates agri Bd. IV S. 2316. [Ihm.]

Agrielaia (*τὰ* [?] *Ἀγριέλαια* von den wilden Ölbäumen genannt), Örtlichkeit (*τόπος*) im Gebiet des Landbezirks Baris am Maiandros (s. Alopekai), Urkunde von 1073, Acta et diplomata ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 1073, 10. [Bürchner.]

Agrienon, Gebiet in Persien, Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

Agrion, auch Agros (*Ἀγρίον* [?], *Ἀγρός*) wird in den Not. episc. III 444. X 555. XIII 405 ein Bischofssitz auf Kreta genannt. In der ‚Creta sacra' I 233 wird *ὁ Ἀγρίου* als orthodoxer, in II 168 als lateinischer Bischof aufgeführt. Im Vertrag des Alexis Kalliérjis mit Venedig (im J. 1299) § 9 (*Ἀθηνᾶ* XIV 1892, 312) heisst er *ὁ Ἀρίου*. Das Bistum lag zwischen dem von Aulopotamos (Mylopotamos) und dem von Rhithymna oder Kalamôn. Der Sitz (nach einer früheren Ortslage *Ἀρίου*) war das jetzige Dorf *Βερὰν Ἐπισκοπή* in der Nähe des Meeres zwischen den beiden oben genannten Orten am *Ἀγιασμάτης ποταμός*. [Bürchner.]

S. 897 zum Art. **Agrippa:**

3a) Antonius Agrippa s. Antonius Nr. 34a in diesem Suppl.

6) Die von Proklos hypotyp. p. 48 erwähnte Längenmessung der Pleiaden ist identisch mit der von Ptolem. synt. VII 3 berichteten Beobachtung und von daher entnommen. Über ihren astronomischen Wert vgl. Björnbo Bibl. math. III. F., II 207. 210. Das aus Weidler entnommene Citat Proklos hypot. astr. III p. 355 bezieht sich nicht auf die griechische Ausgabe von Grynaeus (1540), sondern auf die lateinische Übersetzung in der Ausgabe von Ptolem. opp. Basil. 1551 von Schreckhenfuchs. [Boll.]

S. 898, 17 zum Art. **Agrippae campus:**

S. jetzt Lanciani Bull. com. 1894, 287f. 1895, 94ff. Hülsen ebd. 1895, 39ff. Richter Top.² 262f. [Hülsen.]

Agrippaios, Monat des römisch-orientalischen (syrisch-makedonischen) Kalendersystems, über das unter Drusaios gehandelt ist. S. Corp. gloss. lat. V 165, 6: *agripeos ellenorum lingua februarius mensis dicitur*. Dodecaëteris codicis Paris., Cat. codic. astrol. Gr. II 144, 17. 145, 10 *ἀπὸ μηνὸς Νοεμβρίου καὶ Ἀγριππαίου*. 148, 28f. *ἀπὸ μηνὸς Ἀπελλαίου καὶ Νοεμβρίου καὶ Ἀγριππαίου*. Über die Differenz eines Vierteljahres, zwischen den Ansätzen beider Quellen (November-Februar) s. unter Drusaios. [Dittenberger.]

S. 899, 8 zum Art. **Agrippianae thermae:**

Vgl. jetzt Lanciani Ruins and excavations of Anc. Rome 476. 488. Richter Top.² 239f. Wichtig für die Reconstruction ist das im J. 1900 auf dem Forum Romanum gefundene Fragment der Forma Urbis, welches einen Rundbau von ca. 25 m. Durchmesser und mannigfache Reste anliegender Räume zeugt (Not. d. scavi 1900, 633. Lanciani Bull. com. 1901, 3—19 mit Taf. I). Nach der Stellung der Beischrift *th]ermae [Agrip]pae* kann es kaum zweifelhaft sein, dass die Rotunde, das ‚Arco della Ciambella' und die westlich anstossenden Räume dargestellt sind. Die Grundrisse zeigen auch Ähnlichkeit sowohl mit der Aufnahme Peruzzis, wie mit einer von Lanciani a. a. O. Taf. II publicierten Zeichnung A. Palladios; freilich bleiben im einzelnen manche Schwierigkeiten. Notizen über frühere Ausgrabungen (unbedeutend) bei Lanciani Storia degli scavi di Roma I 225. 27. 139. 221. 235. [Hülsen.]

S. 900, 1 zum Art. **Agrippinae lavacrum:**

Die Inschrift Gruter 180, 8 s. jetzt CIL XV 7247 besser als VI 29 765, vgl. VI 36 605. [Hülsen.]

S. 901, 25 zum Art. **Agrippinenses:**

Weitere Litteratur ist nachgetragen unter Colonia Nr. 3 (Bd. IV S. 510). [Ihm.]

S. 902, 4 zum Art. **Agrius** Nr. 5:

Er heisst richtig L. Agrius L. f. Publianus Bassus (Athen. Mitt. XXIV 1899, 205). [Groag.]

Agrokome. Auf einer Inschrift aus Nikomedien werden *Ἀγροκωμητῶν* genannt; wahrscheinlich ist das der Name eines ländlichen Demos, der zur Stadt Nikomedien gehörte. Perrot Revue archéol. nouv. sér. XXXI 413ff. [Ruge.]

Agros (*Ἀγρός*). **1)** Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 343, 15. 346, 10.

2) *Ἀγρός*, Ort auf der Insel Nisyros, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 290 (J. 1453).

3) Flurname in der Sigriane zwischen Kyzikos und der Mündung des Rhyndakos, 12 Meilen von Hieria (Theophan. II 7. 19. 26) in der Provincia Hellespontos. [Bürchner.]

Ἀγρὸς Θερμῶν, Gegend am Fluss von Hieropolis (Kotschhissar) in Phrygien, die erst einfach *Ἀγρός* hiess, nachdem aber dort auf Fürbitte des Aberkios ein Bad errichtet worden war, *Ἀ. Θ.* genannt wurde. Es muss an dem Fluss sein, der von Süden her in den Karadirektschai mündet; dort sind auch Thermen, Migne Patr. gr. 115, 1241 c. 23. 24. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 679ff. [Ruge.]

S. 909, 15 zum Art. **Aguontum:**

Die bei Lienz gefundene Inschrift CIL III Suppl. 11485 (vgl. p. 1810) bietet die Form *municipi Agunt(ini)*. Vgl. Holder Altkelt. Sprachsch. s. *Aguntum*. [Ihm.]

S. 913, 37 zum Art. **Agylla:**

Vgl. auch Serv. Aen. VIII 479. 597: *Agylla civitas Tusciae a conditore Agella appellata*, mit alberner Ableitung des späteren Namens Caere = *χαῖρε*. [Hülsen.]

S. 913, 48 zum Art. **Agyrion:**

Vgl. Beloch Griech. Gesch. II 589, der aus den (nach der Vertreibung des Apolloniades durch Timoleon geprägten) Münzen auf Fortdauer der communalen Selbständigkeit von A. (gegen Diod. XVI 82, 4) schliesst. [Hülsen.]

Ahenobarbi forum, in Rom, wird genannt im Breviarium der Notitia (Jordan Topogr. II 567); Lage unbekannt. [Hülsen]

Ahveccanae s. Aveha (Bd. II S. 2280).

S. 920, 36 zum Art. **Aiacius** Nr. 2:

Q. Aiacius Modestus Crescentianus. Eine dem Caracalla (wohl nicht dem Marcus) gesetzte Inschrift aus Bostra nennt A. als Legaten von Arabia und Consul designatus (*ἐπὶ Αἰα[κί]ου Μοδέστου ὑπ(άτου) ἀναδ(εδειγμένου)*, Arch.-epigr. Mitt. VIII 188, zur Lesung des Namens vgl. Dessau Prosop. II 384 nr. 471). Er kann demnach unter Severus (vgl. CIRh. 1432. Limesbl. 1898, 762) nicht Legat von Obergermanien gewesen sein, sondern nur Legat einer obergermanischen Legion, wohl der XXII Primigenia. [Groag.]

S. 922 zum Art. **Aiakidas:**

1) Derselbe ist *Αἰακίδας τοῦ Φιλαιτώλου*, Wescher Foucart Inscr. de D. 93. 167. 65; vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 43. 46. 48 Taf. I, XXVI.

2) Aiakidas, Sohn des Babylos. Delphischer Archon während der XII. Priesterzeit um 85/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649. Derselbe ist Priester der XIV. Priesterzeit c. 82—75 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651; der XV. Priesterzeit c. 74—68 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2653.

3) Aiakidas, Sohn des Eukleidas. Delphischer Archon während der XXIII. Priesterzeit. etwa 9/8 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2662. 2699; hier die Belegstelle. [Kirchner.]

Aiamene (*Αἰαμήνη*), Landschaft der Nabataeer in Arabien, Gentilic. *Αἰαμηνός*. Uranios' *Ἀραβικά* bei Steph. Byz. Sachau ZDMG XXXVIII 538, 2 weist auf die Identität des Stammwortes in A. und A-a-mu, eines in den Annalen Assurbanipals erwähnten Kriegsobersten des Königs von Arabien (vgl. Fr. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 296), hin. Auf dem Boden des alten Nabataeerreiches hat sich derselbe Name noch in der Form Aiham in der Dynastie der Ghassaniden erhalten; Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 45. [Streck.]

Aianta (*τοῦ χωρίου Αἰάντων*), Ort in Galatien. Vita S. Theodori cap. 124 p. 474 (*Μνημεῖα ἁγιολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 929, 42 zum Art. **Aianteion:**

2) Ort am Bosporos, s. Bd. III S. 746 nr. 39. [Oberhummer.]

S. 930ff. zum Art. **Aias:**

4) (zu S. 938, 55): Über den lokrischen Jungfrauenzehnten handelt Apollod. epit. 6, 20—22 (Mythogr. Graec. I 222 W.), dessen Bericht Tzetzes Lyc. 1141 (vgl. 440) mit den Scholien contaminiert und auf den Namen des Timaios getauft hat. Apollodor hat wohl die Erzählung eines hellenistischen Dichters, wahrscheinlich des Euphorion (drei Hexameter bei Plut. de ser. num. vind. 12 [Meineke Anal. Alex. 165], vgl. Lykophr. 1151ff.) zu Grunde gelegt. Vgl. Wagner Apollod. epit. Vat. (Lpz. 1891) 292. Knaack Jahrb. f. Philol. 1888, 151f. Thrämer Herm. XXV 55ff. Geffcken Timaios Geogr. d. Westens 10—14. [Knaack.]

5) Aias, Sohn des Teukros, Archiereus von Olba (Cilic.) und Toparch von Kennatis und Lalassis von 10/11—14/15 n. Chr., Head HN 609, vgl. Strab. XIV 672; seine Zeit durch die Münzen bestimmt von G. F. Hill Numism. Chron. 1899, 188ff. [Hill.]

Aieb, König des Axomitenreiches (s. Bd. II S. 2634f.) im 4. Jhdt. n. Chr., Head HN 725. [Willrich.]

S. 944, 17 zum Art. **Aiga:**

2) *Αἶγα*, Landbezirk auf der kleinasiatischen Küste (bei Assessos?), Miklosich-I. Müller Acta et dipl. gr. med. aev. VI 200 (von 1259), Besitztum des Theológosklosters auf Patmos. [Bürchner.]

Aigeidas, Kreter. Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos im Dolichos Ol. 83 = 448, Robert Herm. XXXV 192 Tafel. [Kirchner.]

S. 950f. zum Art. **Aigeira:**

1) *[Ἀγ]αθάρχωι Δημοκρίτου Ἀχαιῶι ἐξ Αἰγίρας*, so auf einer tadellos geschriebenen Inschrift aus Oreos (Ende 3. oder Anf. 2. Jhdts. v. Chr.), Bull. hell. XV 414, 34. [Crönert.]

2) Dichterischer Nebenname der Insel Lesbos, Plin. n. h. V 139, geschöpft aus einem griechischen Dichter, etwa aus einem uns verloren gegangenen Fragment des Kallimachos, den Plinius anderwärts oft citiert. Bemerkenswert ist, dass eine Ortschaft auf Lesbos Aigeiros hiess (s. Bd. I S. 951 Nr. 1) und dass ein anderer Nebenname derselben Insel Pelasgia ebenfalls Nebenname einer Stadt auf Lesbos, nämlich Issa, ist. [Bürchner.]

S. 951, 47 zum Art. **Aigeirusa** Nr. 2:

H. Kiepert Formae orbis antiqui IX Text 4 a A. 45 vermutet, die Stadt habe bei Kavakly-

deré (= Pappelthal) an der Strasse, die von Smyrna nach Magnesia am Sipylos führt, gelegen, wo schon 1825 die Reste einer alten Stadt von A. Prokesch v. Osten (Denkw. a. d. Or. III 13) gefunden wurden. Vgl. noch W. Ramsay Journ. hell. Stud. I 63. [Bürchner.]

Aigelos (*Αἴγηλος*?), einer der Demen des Gemeinwesens, dessen Hauptort Antimachia auf der Insel Kos war, W. R. Paton and E. L. Hicks The Inscriptions of Cos nr. 393 und 394, wo die Demenangehörigen *Αἰγήλιοι* genannt sind. v. Wilamowitz-Möllendorff (Paton and Hicks 358) meint, *Αἴγιλος* bei Theocr. I 147 könnte mit *Αἰγήλιοι* in Verbindung stehen. Da aber an der Theokritosstelle von den Feigen von Aigilos die Rede ist, ist unter *Αἴγιλος* vielleicht doch der attische Ort (s. Bd. I S. 962, 44) zu verstehen. [Bürchner.]

S. 956, 30 zum Art. **Aigiale** Nr. 2:

Über die Buhler der Aigiale vgl. noch v. Wilamowitz Euripid. Hippolytos 40. Aigiale Nr. 3 ist zu streichen. [Knaack.]

S. 957 zum Art. **Aigialos:**

5) König von Sikyon s. Aigialeia und Aigialos Nr. 3.

6) Sohn des Kaunos, der aus dem damals noch karischen Milet stammte, von der lykischen Naiade Pronoe, gründet nach dem Tode des Vaters die Stadt Kaunos und herrscht dort als König (Konon 2, vgl. U. Hoefers Ausg. S. 50ff.). Später kam Lyrkos, Sohn des Phoroneus, mit dem Auftrage, die geraubte Io zu suchen, von Argos nach Kaunos, heiratete Heilebie, die Tochter des A., und erhielt einen Teil der Königsherrschaft. Später wollte A. seinen Schwiegersohn aus dem Lande vertreiben, weil er wegen eines Orakelspruches des didymaeischen Apollon, den er wegen seiner Kinderlosigkeit befragt hatte, mit Hemithea, der Tochter des Staphylos, in Bybassos (dies die richtige Namensform) auf dem knidischen Chersonnes Umgang gepflogen hatte. Aber Heilebie nahm für ihren Gatten Partei [und verhalf ihm zum Siege. Von A. verlautet nichts mehr]. Dem greisen Lyrkos aber folgte sein Sohn von der Hemithea, Basilos, in der Herrschaft. Parthenios 1 giebt als Quellen an: Nikainetos *ἐν τῷ Λύρκῳ* und Apollonios von Rhodos *Καύνῳ*. Letzteres Gedicht war Hauptquelle auch für Konon. G. Knaack Callimachea, Gymn.-Progr. Stettin 1887, 15. U. Hoefer a. a. O. Es wäre interessant zu wissen, ob der rhodische Dichter den Stoff gewählt hat, weil Kaunos vorher in den Besitz der Rhodier übergegangen war; doch ist der Zeitpunkt dieses Ereignisses sehr bestritten; s. H. van Gelder Geschichte der alten Rhodier 199—204, der sich für ca. 240 v. Chr. entscheidet. Die alten Beziehungen der Rhodier zu Argos würden erklären, warum die argivischen Sagenfiguren Lyrkos und vielleicht auch A. selbst (vgl. Aigialos Nr. 1 und Knaack a. a. O. 15 unten) nach der Barbarenstadt Kaunos übertragen sind. [Hiller v. Gaertringen.]

Aigikoros oder Aigikeros (*Αἰγίκορος* bezw. *Αἰγικέρως*), einer der Pane bei Nonn. Dionys. XIV 75. [Jessen.]

S. 962, 44 zum Art. **Aigilia** Nr. 1:

Vgl. Art. Aigelos in diesem Suppl.

S. 964, 11 zum Art. **Aigimios** Nr. 3.

Über die Krankheitstheorie des A. von Elis sind wir durch den Anon. Lond. XIII 21ff. genauer unterrichtet; darnach steht er auf dem Boden der knidischen Schule, lässt aber die Lehren der sikelischen Schule nicht unberücksichtigt. Demnach gehörte er frühestens dem Ausgange des 5. Jhdts. an. Wie Euryphon, das Haupt der knidischen Schule, vermutete er in der Menge der Überschüsse der Nahrung die Ursache der Krankheit. Die Gesundheit beruht auf dem Gleichgewicht der Ausscheidungen und Aufnahmen. Die Ausscheidungen erfolgen teils sichtbar durch den Darm, die Blase, die Ohren, die Nase und den Mund, teils nach dem Dogma der sikelischen Schule sinnlich nicht wahrnehmbar durch die Perspiration. Neben der Menge der Nahrungsüberschüsse kommt aber für die Gesundheit auch die Nahrung selbst in Betracht; gehörige Verdauung und Verteilung der Nahrung dient der Gesundheit, während Neuaufnahme von Nahrung, ehe die erste verdaut ist, Krankheiten hervorruft (vgl. Ps.-Hipp. *περὶ νούσων* IV c. 45. 49. VII 568. 578 L.). Den Puls nannte er im Gegensatz zu den zeitgenössischen Ärzten *παλμός*; seine Schrift *περὶ παλμῶν* behandelte also die verschiedenen Pulsarten (vgl. Ruf. ed. Daremberg 219. 625, dagegen Fredrich Philol. Unters. XV 75, 1). Vielleicht ist bei Cael. Aur. de signif. diaet. pass. (Rose Anecdota II 207) *Aegimius* für das sicher verderbte *Agrius* zu lesen, der als Zeichen der Fieber eine Veränderung des Pulses ohne äussere Ursache betrachtete. [M. Wellmann.]

S. 967, 64 im Art. **Aigina** Nr. 1 ist zu lesen:

Ol. 126, nach der Befreiung Athens vom makedonischen Joche, schloss sich A. dem achaeischen Bunde an, wurde aber bald darauf von P. Sulpicius Galba erobert, der es den Aitoliern schenkte, die es an den König Attalos 211/210 verhandelten (Bd. II S. 2164, 5ff.). [Büttner-Wobst.]

Aigiros (*Αἴγιρος*). **1)** *Ἀ.* bei Suidas bezeichnet die aiolische Stadt Aigiroessa, s. Aigeirusa Nr. 2 (Bd. I S. 951, 47) und den Zusatz in diesem Suppl.

2) Flur im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (aus dem 3. Jhdt.). [Bürchner.]

Aigirus (*Αἰγιροῦς*) steckt in der Schreibung *Ἐγιροῦς* IGIns. III 180, 5 (4. Jhdt. nach Chr.), Dorf auf der Insel Astypalaia. [Bürchner.]

S. 972, 26 zum Art. **Aigis:**

W. Reichel Homer. Waffen² 50ff. erklärt die homerische Aigis als *λαισήιον*, also einen Schild, der auch sonst in den Gedichten begegnet, und dessen wesentlichster Bestandteil ein oder mehrere Tierhäute sind. Zu den bildlichen Darstellungen der A. vgl. ausserdem Wernicke Philol. N. F. XIII 321ff. [Stengel.]

Aigitna, eine Stadt der Oxybier, welche der Consul Q. Opimius 600 = 154 eroberte, Polyb. XXXIII 10, 2. 11, 3. [Büttner-Wobst.]

S. 975 zum Art. **Aigle:**

a) *Αἴγλη* (d. h. Pracht, Glanz), appellativischer (dichterischer?) Name für die an der karischen Küste gelegene Insel Syme, Steph. Byz. s. *Σύμη*. [Bürchner.]

1—5) Über den Zusammenhang dieser Lichtwesen vgl. Usener Götternamen 135, zu Nr. 4 ebd. 164f., zu Nr. 5 ebd. 61. [Knaack.]

Aigon (*Αἴγων*), König von Argos. Als bei den Argeiern das angestammte Königshaus der Herakliden ausgestorben war, fragte man das delphische Orakel; nach dessen Spruch liess sich ein mächtiger Adler auf dem Hause des A. nieder, und darauf wurde dieser zum König gewählt, Plut. de Alex. fort. II 8; vgl. de Pyth. orac. 5. Der letzte Heraklide war Meltas, Enkel des grossen Pheidon (Paus. II 19, 2); einen König gab es aber in Argos noch zur Zeit der Perserkriege (Herodot. VII 139); vermutlich fällt A. also etwa in die dritte Generation nach Pheidon. Vgl. Gilbert Handb. der griech. Staatsaltert. II 76, 2. Blümner-Hitzig zu Pausan. a. a. O. (S. 574); über Meltas E. Meyer Gesch. des Alt. II § 344 Ende. [Hiller v. Gaertringen.]

Aigoteoi (*οἱ Αἰγώτεοι*), Chiliastys der Phyle Bembineis der Stadt Ephesos (s. d.), Anc. Greek Inscr. of Brit. Mus. III nr. 455. 570. Nach E. L. Hicks (ebd. 71) könnte man bezüglich der Ableitung an die alte arkadische Stadt *Αἶγυς* (s. Bd. I S. 1006, 44) denken, die frühzeitig von den Lakedaimoniern zerstört worden ist (Paus. III 2, 5. VIII 34, 3). Das Ethnikon war *Αἰγύτης* und Hicks erinnert an aiol.: *χελύνη, κύμη* = ion.: *χελώνη, κώμη*. [Bürchner.]

S. 987, 63 zum Art. **Aigyptos:**

Die Worte ‚die Ertragsfähigkeit' bis ‚(Oros. I 8, 9)' sind zu streichen. [Pietschmann.]

Ailiotai, *λαύρα τῶν Αἰλιωτῶν*, wohl ein Kloster in Kilikien, nicht allzuweit von Anazarba; das Ethnikon setzt einen Ort *Αἰλία* (Aelia) voraus. Joh. Mosch. pratum spirituale (Cotelerius Ecclesiae Graecae monumenta cap. 43. 44). [Ruge.]

Aimilion und **Anelion** (*Αἰμίλιον* und *Ἀνήλιον*, sprich Anílion). Fehler in der Überlieferung der Hss. der Acta Concil. Spirid. *Μήλια* 699. Not. episc. III 624. VII 102. X 706 *ὁ Ἀνηλίου = ὁ Μαγνησίας Σιπύλου*, Arist. Fontrier Rev. des Univ. du Midi N. S. IV (1898) 371. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VIII 29 vermutete, A. habe der steil gegen Norden abfallende Bergzug und ein Ort bei Magnesia geheissen. [Bürchner.]

Aimyndos (Plin. n. h. V 134 *Aemyndus*), Eiland in der keramischen Bucht an der Westküste Kleinasiens. S. Keramos. [Bürchner.]

S. 1010ff. zum Art. **Aineias:**

2) (Zu S. 1019, 46): Als ‚gewiss im letzten Ursprung Eponym der Ainianen' erklärt den A. F. Dümmler bei Studniczka Kyrene 198 = Kleine Schriften II 241, während das Wappenbild der ainianischen Münzen im Gegensatz zu dem Hopliten A. ein leichtbewaffneter Speerwerfer oder Schleuderer (als Phemios, der deutlich von dem ursprünglichen Ainios abgeleitet ist, erklärt nach Plut. quaest. graec. 13) ist (Catalogue of the Greek coins in the Brit. Mus., Thessaly to Aetolia S. 10f., Taf. II 1f.). Nach E. Bethe ist A. ‚in Arkadien um Orchomenos herum' zu Hause, weil es nach Paus. VIII 12, 8 dort ein Gebirge Anchisia und ein Grabmal des Anchises giebt (Jahrb. f. d. class. Altert. VII [1901] 673). Aber das Vorkommen des gleichen Namens an zwei Stellen kann doch wie in vielen anderen Fällen zufällig sein (vgl. S. 2108, 48), und selbst wenn der arkadische Anchises mit dem troischen identisch wäre, so liegt es doch schon wegen seiner Berühmtheit näher, dass der letztere (wohl erst spät und offenbar im Anschluss an das von Paus. a. a. O. 9 erwähnte und zu seiner Zeit schon in Trümmern liegende Heiligtum der Aphrodite) nach Arkadien übertragen ist, als umgekehrt. Die Zugehörigkeit des A. zur Troas beweist ausser den S. 1018, 52 angeführten troischen Namen der von Demetrios von Skepsis bei Strab. XIII 603 dort erwähnte Fluss Ainios. A. könnte also auch ursprünglich ein Flussgott sein und Achilleus kämpft mit ihm wie mit Skamander. [O. Rossbach.]

3a) Aineias *Σαμιακοῖς* (*Σαχιακοῖς* cod., corr. Cramer) *ἐν λόγοις*, wird von Tzetzes bei Cramer An. Ox. III 351 (= Tzetz. epist. ed. Pressel p. 98) mit Berufung auf die *καινὴ ἱστορία* des Ptolemaios Chennos (vgl. Westermann Mythogr. 192, 12) für den Namen der Gemahlin des Kandaules, den Herodot verschweigt, angeführt. Der Mann mit seinem Werk ist von dem Schwindler erfunden. Vgl. Hercher Jahrb. f. Philol. LXXIX (1859) 222. FHG IV 278. [Knaack.]

Ainel = Enylos bei Arrian. an. II 20, 1, Stadtkönig von Byblos in Alexanders d. Gr. Zeit. Head HN 668. [Willrich.]

Ainesidas, delphischer Archon um 247/6, Pomtow Bd. IV S. 2624, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 1022, 66 zum Art. **Ainesidemos** Nr. 5:

Die Angabe ‚Delier (?)' ist zu streichen. A. war der Sohn des Philodamos, Sohnes des Ainesidamos aus Skarpheia, welcher in der delphischen Inschrift, Bull. hell. XIX 410 = Baunack 2742 erwähnt wird; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 123. [Capps.]

S. 1029, 28 zum Art. **Ainos:**

7a) *Αἶνος*, Ortschaft in Mesopotamien, in der Richtung nach Thapsakos und den Euphrat zu gelegen, Steph. Byz. [Streck.]

Aioiorix, Bruder des Oberpriesters Attis von Pessinus (s. Bd. II S. 2252), Michel Recueil nr. 45 (s. den Nachtrag zu Battakes Nr. 1 in diesem Supplement). F. Stähelin Gesch. der kleinasiat. Galater (Diss. Basel 1897) 95f. [Stähelin.]

Aioleion (*Αἰόλειον*), Stadt in Bottike, s. d. Bd. III S. 795. [Oberhummer.]

S. 1032, 5 zum Art. **Aiolides:**

a) *Αἰολίδες* (sc. *νῆσοι*), die von Aiolern besiedelten Inseln an der nordwestlichen Küste Kleinasiens, Herodot. I 149. Dionys. perieg. 517ff. [Bürchner.]

Αἰόλιον (Plin. n. h. IV 49 *Aeolium*), Vorgebirge an der thrakischen Chersonesos, s. Bd. III S. 2247. [Bürchner.]

S. 1036, 10 zum Art. **Aiolis:**

8a) *Αἰολίς* (mit aiolischer Betonung), Phyle (*ἡ φυλὴ ἡ Αἰολὶς* auch *κοινὸν τῆς φυλῆς*) der Stadt Methymna (jetzt *Μόλυβος*) auf der aiolischen Insel Lesbos. Ihr stand ein *φυλάρχης* vor und sie hatte *ἐπιμήνιοι* für den Gottesdienst. Inschr. Bull. hell. IV 439. [Bürchner.]

S. 1043, 33 zum Art. **Aion** Nr. 1:

Dass der löwenköpfige Gott der ewigen Zeit, den man in den Mithrasmysterien verehrte, A. genannt worden sei, ist gar nicht unwahrscheinlich, vgl. Cumont Mon. myst. Mithra I 76f., wo auch über den Ursprung des Typus gehandelt wird. [Cumont.]

S. 1046, 21 an Stelle des Art. **Airai** Nr. 1:

Airai und Hairai (αἱ Αἰραί [der Wegfall der Aspiration ist für die ionische Stadt durch Psilosis zu erklären], Αἰραί, vielleicht Αἶραι). Die Feststellung der Namensform und der Lage der Örtlichkeiten dieses Namens ist schwierig. Vor allem ist wohl Gewicht auf die Bemerkungen des Steph. Byz. s. v. I πόλις Μακεδονίας. II ἔστι καὶ ἄλλη Ἰωνίας. III ἔστι καὶ παρὰ Ἑλλησπόντῳ zu legen. Nun werden auf den Bruchstücken der attischen Abgabenlisten aus dem 5. Jhdt. v. Chr. mehrmals Αἰραῖοι und Αἰραῖοι oder Αἰραιῆς und Αἰραιῆς genannt, sowohl mitten unter Abgabenpflichtigen des Θράκιος φόρος als auch in der Mehrzahl unter denen des Ἰωνικὸς φόρος (einmal [CIA I 233] mitten unter Inseln und Städten des Καρικὸς und Ἑλλησπόντιος φόρος), unmittelbar mit Knidos, Klazomenai, Lebedos, Iasos, Myrina, die wohl in näherer oder fernerer Nachbarschaft dieses A. gelegen haben müssen, wenn auch eine streng geographische Anordnung der abgabeleistenden Gemeinden in diesen Listen nicht eingehalten ist. Es ist wohl in CIA I 232 die Stadt in Thrakien, CIA I 37. 226. 230. 231. 234. 238. 240. 245. 264 das von Steph. Byz. als ionische Stadt genannte A. anzunehmen. Leider ist der Zustand der wichtigen Urkunden so lückenhaft, dass es nicht möglich ist, das gleichzeitige Vorkommen zweier A. in den Listen eines und desselben Jahres nachzuweisen. Selbst das Ethnikon Αἰραιῆς ist meist nur aus den Buchstaben HAI oder AI zu erschliessen. Das ionische A. ist wohl beim jetzigen Düverlü im jetzigen Golf von Sighadschik (alt Teos) an der östlichen Abdachung des Korykosgebirges 26° 40′ ö. Gr. 38° 12′ n. B. zu suchen. In der Nähe bei Demerdschili fand W. Ruge 1890 die in der Berl. Philol. Wochenschr. XII (1892) 741 veröffentlichte Inschrift, vgl. Petermanns Mitteil. XXXVIII (1892) 229, der auch die früheren Versuche z. B. Karl Müllers, Ἐραί des Thukydides VIII 19. 20 und Strabon XIV 644 unterzubringen, zurückweist. Ihm sind K. Buresch und H. Kiepert gefolgt. Ἄγρα Scyl. § 98 ist nicht falsche Lesart für A., sondern für Γέραι; s. Bd. I S. 887. [Bürchner.]

Airepo (ἁ Αἰρεπώ oder Αἰρεπώ), Flur an der Grenze des Gebiets der Latier auf Kreta gegen das der Olontier CIG II 2554 (3. Jhdt.). [Bürchner.]

S. 1063, 51 zum Art. **Aischrion:**

5a) Ein den Römern befreundeter Akarnane, bat 585 = 169 den C. Popilius, der als Gesandter des Proconsuls A. Hostilius Mancinus nach Akarnanien kam, vergeblich, eine Besatzung dahin zu legen, Polyb. XXVIII 5, 1ff.

5b) Hipparch dedicierte sein Werk τῶν Ἀράτου καὶ Εὐδόξου Φαινομένων ἐξηγήσεως βιβλία τρία seinem Freunde A., der, wie aus Hipparch a. a. O. 2, 6ff. ed. Manitius hervorgeht, an einem anderen Orte als Hipparch lebte und sich mit Naturwissenschaften und Astronomie beschäftigte. Ferner berichtet derselbe a. a. O., dass zum grossen Schmerze des A. ihm frühzeitig seine Brüder durch den Tod entrissen worden seien. Da nun Hipparchs Werk nicht nach 134 v. Chr. abgefasst sein kann (s. Hipparch ed Manitius S. 287), so muss auch A. etwa in der Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. gelebt haben. [Büttner-Wobst.]

Aischronidas, delphischer Archon um 253/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, woselbst die Belegstellen gegeben sind. [Kirchner.]

S. 1065, 3 zum Art. **Aischyliskos:**

Die Inschrift jetzt IGS III 1, 740. 741. Ebenderselbe ebd. 737. 738. 739. 742; nach Dittenberger gehört er dem 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. an. [Kirchner.]

S. 1065ff. zum Art. **Aischylos:**

2) Siehe jetzt Dittenberger und Purgold Inschr. v. Olympia nr. 39.

6a) Aischylos in einem Siegerkatalog der dramatischen Wettkämpfe in Athen, CIA II 977 frg. *s* und *t*. [Capps.]

8a) Delphischer Archon um 361/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2607. 2695; ebd. die Belegstellen. [Kirchner.]

16) Schüler des Mathematikers Hippokrates von Chios, hat ebenso wie sein Lehrer über die Kometen geschrieben. Was Aristot. meteor. I 6f. über diese Gestirne berichtet, ist zum Teil aus diesem Werke, in welchem auch die Theorie des Hippokrates dargelegt war, entnommen; vgl. p. 343a 27 καθάπερ φησὶν Αἰσχύλος καὶ Ἱπποκράτης. Die Auszüge p. 342b 35—343a 30. 344b 15 zeigen, dass A., nach dem Vorgange seines Lehrers, den im 5. Jhdt. v. Chr. erreichten Standpunkt der Kenntnisse über die Kometen ganz trefflich dargelegt hat. Über die Unregelmässigkeiten ihrer nicht (wie bei den Planeten) an den Zodiakus gebundenen Bahnen, über den Wechsel ihrer Erscheinungsformen, besonders über das zeitweilige Hervortreten eines Schweifes, auch über die Seltenheit ihres Erscheinens haben damals zwar manche Irrtümer, aber doch auch zum Teil recht zutreffende Ansichten bestanden. Die Epoche des A. ist gegen Ende des 5. Jhdts. zu setzen. [Hultsch.]

Aisileus (ἐν Αἰσιλεῖ), Weiler auf der Kykladeninsel Tenos (CIG 2338, 56. 81. 89). C. Bursian Geogr. v. Griech. II 448, 2. Erklärung des Namens noch nicht versucht. [Bürchner.]

S. 1086, 42 zum Art. **Aison:**

2a) Αἴσων, Αἴσων (Ethn. Αἰσωνῆς, Αἰσώνιοι), eine zum Θράκιος φόρος gehörige Stadt der attischen Tributlisten Ol. 84—86, CIA I 236—244, wahrscheinlich am gleichnamigen Flüsschen (s. Nr. 2) südlich von Methone. [Oberhummer.]

Aisymnos (Αἴσυμνος), Achaeer, von Hektor getötet, Il. XI 303. [Bethe.]

Aithale (verschrieben Αἴθλη, Theogn. can. p. 5 Cram.), auch Αἰθάλεια (Steph. Byz. Suid., *Aethalia* Ephor. bei Plin. n. h. V 136), dichterischer Beiname der Insel Chios, vielleicht von der hellen Farbe der Felsen. [Bürchner.]

Aithaleis. 1) Αἰθαλεῖς auf der oft (zuletzt von Fed. Halbherr Mus. ital. di ant. class. III 657 nr. 73, daraus bei Michel Recueil nr. 23) herausgegebenen Inschrift von Dreros (jetzt Aj. Antonios bei Neapolis auf Kreta) hat man als Leute einer Phyle gefasst. Es scheinen aristokratische Oligarchen gewesen zu sein S. Dreros.

2) ὁ Αἰθαλεὺς σταρτός, Name eines σταρτός (einer τάξις τοῦ πλήθους) in Gortyn auf Kreta. Inschr. von Gortyn V 5.

3) Andere Αἰθαλεῖς werden in einer Inschrift von Anaphe IGIns. III 254, 8 genannt: Κνωσοῖ ἐπὶ τῶν Αἰθαλέων κορμιόντων τῶν σὺν .... Sie scheinen zu Knossos auf Kreta gehört zu haben. [Bürchner.]

Aithaleon (Αἰθαλέων), einer der κόσμοι in dem Symmachievertrage mit König Demetrios, Sohn des Antigonos Gonatas, auf der Inschrift von Gortyn, Americ. Journ. of Arch. II. Ser. I (1897) 189. Vgl. Gesetz von Gortyn Col. V Z. 5 und Comparetti nr. 178, 2. [Bethe.]

S. 1092, 54 zum Art. **Aithalia:**

3) Αἰθάλεια (von dem vulcanischen Boden), dichterischer Beiname der Insel Lemnos, Polyb. XXXIV 11, 4 bei Steph. Byz. [Bürchner.]

4) S. Aithale in diesem Suppl.

S. 1094, 30 zum Art. **Aitherios:**

3) Ein ἐπῶν ποιητής nach Suid. s. v. = Hesych. Mil. p. 4 Fl.; er schrieb διάφορα καὶ ἐπιθαλάμιον δι' ἐπῶν εἰς Σιμπλίκιον τὸν ἴδιον ἀδελφόν, d. h. den Philosophen, wie Flach und Zeller (Gesch. d. gr. Philosophie III 2³ 844. 850) annehmen. Zu derselben Poetengruppe gehörte Panolbios, der dem A. ein Trostgedicht nach einer Krankheit schrieb (s. Düntzer Fr. d. gr. Epiker II p. 110) und Erythrios (Suid. s. v.) und andere Grosse unter dem Kaiser Zenon ansang. Er ist also ins 5. Jhdt. n. Chr. zu setzen, wie O. Kroehnert (Canonesne poetarum ... fuerunt? 52) richtig angenommen hat.

4) Grammatiker aus Apamea, dessen halberloschenen Spuren (P. Egenolff Die orthoepischen Stücke der byzantinischen Litteratur 32f.) O. Kroehnert a. O. 49ff. nachgegangen ist. Er gehört etwa derselben Zeit an, ist aber nach Kroehnert von dem Dichter schon wegen des Beinamen verschieden: ein Argument, das nicht zwingend ist (γραμματικός heisst z. B. der Epiker Musaios). [Crusius.]

Aithidas, delphischer Archon um 311/10, die Belegstellen bei Pomtow Bd. IV S. 2616. [Kirchner.]

Aithiope (ἡ Αἰθιόπη, wohl von der Sonnenhitze so genannt), aus einem Dichter oder Mythographen (wie etwa Kallimachos oder einem seiner Schüler) geschöpfter Nebenname der Insel Lesbos, Plin. n. h. V 139. [Bürchner.]

Aithle (Αἴθλη) s. Aithale in diesem Suppl.).

S. 1107, 10 zum Art. **Aithopia:**

a) Aithopia (*Ethopia*), Ort der Athamanen oberhalb Argitheas. Liv. XXXVIII 2. 4. Bursian Geogr. v. Griechenl. I 40. [Niese.]

Aithrion (Αἴθριον), Örtlichkeit (τόπιον) der Stadt Mytilene auf der Insel Lesbos. Sie hatte ihren Namen wohl von der Sonnigkeit der Lage. IGIns. II 78b. P. N. Papageorgiu Unedierte Inschr. v. Mytilene, Lpz. 1900, 25. [Bürchner.]

S. 1110, 30 zum Art. **Aithusa:**

1a) *Aethusa* (Plin. n. h. II 204; der Name wohl von den glühenden Sonnenstrahlen), Eiland bei Myndos (jetzt Gümüschlü) in Karien, das nach Plinius von der Chersonesos abgerissen sein soll. Nach Kotzowillis Νέος Λιμενοδείκτης² πίναξ 209 liegen um die seichte Hafenbucht, an deren Nordseite die Ruinen von Myndos sich befinden, mehrere Eilande und Klippen. Am meisten Anspruch auf den Namen A. hat das nur durch einen sehr seichten, mit Riffen (ξέρες) ausgefüllten und nur zwei Seemeilen = 3,6 km. breiten Sund von dem nördlich von Myndos gelegenen Vorgebirge getrennte Eiland Κεραμίδι (d. h. Dachziegel), während Ποντικοῦσα und Κάτω Ποντικοῦσα viel weiter entfernt und durch recht tiefe Meerengen vom Festland getrennt sind. [Bürchner.]

S. 1112, 62 zum Art. **Aitne:**

1a) Αἴτνη, Namen, welchen Hieron von Syrakus der von ihm mit 10 000 Colonisten aus Sicilien und der Peloponnes besetzten Stadt Katana gab, Pind. Pyth. I 115; Nem. IX 3 m. d. Scholien. Theocr. I 65. Diod. XI 26. 49. 76. Strab. VI 268. Hieron schmückte die Stadt mit einem Tempel des Zeus Aitnaios, dessen ἱερωσύνη er hatte (Schol. Pind. Ol. VI 162) und starb in A. 467 (Diod. XI 66). Bald nach seinem Tode vertrieb Duketios die neuen Colonisten, die dann A. Nr. 2 an der Stelle von Inessos gründeten. S. Holm Gesch. Siciliens I 214. 252. 419. [Hülsen.]

S. 1130, 38 zum Art. **Aix:**

a) *Aex* (Plin. n. h. IV 51 = Αἴξ, d. h. wohl Ort, an dem es häufig stürmt [ἀΐσσω], appellativisch geworden wie Αἰγαί), Klippe zwischen Tenos und Chios.

b) Eiland, Kanai in Aiolis gegenüber, Schol. Apoll. Rhod. I 1165 aus des Semos Νησιάς III. Nach einigen soll das aegaeische Meer nach dieser Klippe genannt sein. [Bürchner.]

Aiza, auf einem in Saghir, nördlich vom Hoiran Göl, nordwestlich von Antiocheia Pisidiae, gefundenen Inschrift kommt das Ethnikon Αἰζηνός vor. Sterret Pap. of the Amer. school, Athens III nr. 376, 43; vgl. nr. 373, 10 u. S. 430. [Ruge.]

Aizeios (Αἴζειός), Sohn des Lykaon, des Vaters der Deianeira, welche von Pelasgos den jüngeren Lykaon, Vater des Oinotros, gebiert. Nach ihm hiessen die Oinotrer früher, als sie noch in Arkadien weilten, Αἴζειοι. Dion. Hal. I 11. 12 [nach Myrsilos-Pherekydes? Ed. Meyer Forsch. z. alt. Gesch. I 64]. Der Zusammenhang des Namens mit dem arkadischen Stamm der Ἀζᾶνες ist nicht sicher. [Hiller v. Gaertringen.]

Akachia, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 63 P. [Streck.]

Akadamis (ἡ Ἀκαδαμίς), Örtchen im Gebiet des kleinasiatischen Ioniens, das von Scyl. peripl. § 98 als Besitzung der Samier bezeichnet wird, die es also im 4. Jhdt. besassen. Es wird wie die daneben angeführten Orte Marathesion, Anaia, Panionion, Mykale an oder nahe der Küste gelegen haben. Es wäre sehr auffällig, wenn mitten in ionischem Gebiet ein Name dorischer Bildung sich fände und es hängt vielleicht der Name mit Ἀκάδημος u. s. w. gar nicht zusammen. [Bürchner.]

S. 1142, 67 zum Art. **Akamantis:**

3) Nach der attischen Phyle Nr. 2 hiess eine Phyle der Stadt Miletos im kleinasiatischen Ionien. Lebas Asie min. 238. 240. 244. Ein Demos hievon war das früher einem eigenen ἀρχός untergebene Teichioessa oder Teichusa. [Bürchner.]

S. 1145, 58 zum Art. **Akamas:**

6) Freier der Penelope, aus Dulichion. Apollod. epit. 7, 27 Wagn. [Escher.]

Akanthon (Ἀκανθών). Μηχανὴ καλουμένη Ἀκανθῶνος wird Oxyr. Pap. I 202 eine Schöpfmaschine (Schöpfrad) benannt, wie sie im alten und neuen Ägypten zur Berieselung des Ackerfeldes an den Ufern des Nils und der Nilcanäle so häufig anzutreffen waren bezw. sind. A. bezeichnet in dieser Verbindung aber nicht, wie man auf den ersten Blick annehmen möchte, eine Person, etwa den Erfinder einer besonderen Art dieser Maschinen oder den Erbauer gerade der

genannten Maschinerie, sondern es ist ein Flurname. Ἀ. ist das Distelfeld, wie συκών der Feigengarten, ἐλαιών der Olivenhain und Ähnliches. Dass diese Auffassung die richtige ist, zeigen uns die beiden Beispiele Oxyr. Pap. I 137, 13 μηχανὴν καλουμένην γηδίου Ἀνιανοῦ (woraus freilich die Herausgeber Grenfell und Hunt einen Gedius Anianus machen) und ebd. 102, 10 μηχανῆς ἐδ[άφ]ους Τεψιταὶ [λε]γομένου. Diese Beispiele zeigen uns, dass wir auch an unserer Stelle (natürlich nur im Gedanken) γηδίου oder ἐδάφους zu ergänzen haben, ebenso auch Oxyr. Pap. I 194 μηχανὴ καλουμένη [γηδίου] Καρίου; ebd. I 192 ist der Flurname Λιβικός direct adjectivisch auf die Maschine übertragen. Wie A. auf ἄκανθος, so gehen κάριος auf κάρος und λιβικός auf λιβυκή zurück. In Ἀνιανόν-*Annianum* haben wir einen römischen, in Τεψιταί wohl einen ägyptischen Flurnamen. Der Ortsname Ἀκανθῶν findet sich, worauf W. Crönert aufmerksam macht, zweimal auf einer Mumienetiquette der Sammlung Erzherzog Rainer (Mitt. V 1889, 17 Holztäfelchen nr. 5). Vgl. Amélineau La géographie de l'Égypte à l'époque copte 17. [Degering.]

Akaraka (Ἀκάρακα), nach einer Inschrift (Bull. hell. XIV 233) aus Nysa (= Eskihissár) in Lydien, sonst Ἀχάρακα genannt (s. Bd. I S. 208), jetzt Salawatly, 2 km. südwestlich von Nysa-Eskihissar am Nordrand des Maiandrosthals, am Südabhang der Mesogis. [Bürchner.]

Akenas (?). Auf einer Inschrift von Kütschük Kabadja, zwischen Dineir (Apamea) und dem Hoiran Göl steht τόπου Ἀκενᾶ; vielleicht ist danach auf einer andern Inschrift ein Ethnikon in Ἀκενηνοῦ zu ergänzen, Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 504. 564. [Ruge.]

Akesaios (Ἀκεσαῖος), angeblich Steuermann des Neleus, von dem das Sprichwort herrührt εἰς τὴν Ἀκεσαίου σελήνην· ἐπὶ τῶν εἰς χρόνον ἀναβαλλομένων τι πράξειν εἴρηται ἡ παροιμία· Ἀκεσαῖος γὰρ κυβερνήτης ἐγένετο τοῦ Νηλέως· ἔλεγε δὲ ἐκεῖνος ἀναμένειν τὴν σελήνην, ἵνα ἐν φωτὶ ὁ πλοῦς γένηται (Zenob. Ath. I 41, vgl. Phot. II p. 212 N. Suid. Apostol. 1544 p. 670. Ps.-Diogen. 530 p. 274). Das Sprichwort findet sich angewendet bei Herond. 3, 61 οὐ ταχέως τοῦτον ἀρεῖτ' ἐπ' ὦμον, τῇ Ἀκέσεω σεληναίῃ δείξοντες (vgl. dazu Crusius Untersuch. zu den Mimiamben des Herondas 69f.). [Wissowa.]

S. 1167, 6 zu Art. **Akestor** Nr. 5:
Der olympische Sieg des Alexibios fällt wahrscheinlich 460 (Ol. 80), wodurch die Thätigkeit des A. genauer fixiert wird, Robert Hermes XXXV 1900, 178. [C. Robert.]

S. 1167, 28 zum Art. **Akestorides** Nr. 4:
Siehe jetzt Dittenberger-Purgold Inschr. v. Olympia nr. 184, wonach A. Ἀλεξανδρεὺς ἐκ τῆς Τρῳάδος war und in den letzten Jahren des 3. Jhdts. siegte. [Kirchner.]

S. 1168, 21 zum Art. **Akikaros:**
Das Vorkommen der Namen A. und Achaikaros verrät die Bekanntschaft der Alten mit der Gestalt des weisen Achiḳâr, des Mittelpunktes einer syrisch-arabischen Legende, deren Identität mit dem zweiten Teil der sog. Aesopbiographie des Maximus Planudes (s. Eberhard Fabulae romanenses I 225ff.) längst erkannt wurde. Letztere ist älter als die orientalischen Versionen; der Sagenstoff selbst stammt jedenfalls aus dem Orient, vielleicht aus Syrien. Die arabische Erzählung substituiert für das Ahîḳâr der syrischen Legende den ähnlich lautenden Namen einer anderen Persönlichkeit, al-Haiḳâr oder (ohne Artikel) Haiḳâr. B. Meissner Quellenuntersuchungen zur Haiḳârgeschichte ZDMG XLVIII 171—197; vgl. Lidzbarski ebd. 671ff. [Streck.]

Akimis (Ἄκιμις), Fluss- oder Flurname im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt.). [Bürchner.]

Akmetos, Vater Alexanders (Nr. 34a in diesem Suppl.), eines Anführers des Antigonos II. in der Schlacht bei Sellasia, Polyb. II 66, 5. [Büttner-Wobst.]

Akoition (τὸ Ἀκοίτιον, das hiesse wohl im prosaischen Sprachgebrauch: ein Eiland, das keine Lagerstätte bietet). So wird Stadiasm. m. m. § 343 ein Inselchen bezeichnet, das § 342 Κοίτη genannt worden ist. Es hat einen Hafen und Wasser, liegt nördlich von Kreta, 170 Stadien vom Diktynnaion, 60 Stadien von Kydonia (jetzt Χανιά) auf Kreta. Bemerkenswert ist, dass Steph. Byz. als der Stadt Kydonia vorgelagert ein Eiland Ἄκυτος (Ethnikon Ἀκύτιος) nennt. Bei Plin. n. h. IV 61 jedoch sind zwei Eilande gegenüber Kydonia *Budroe* (var. *Budrae, Budroae, Budorae* [dies scheint die richtige Lesart: Βούδοραι = Rindshäute, Ochsenschläuche zu sein], *Buditiae*) genannt. Vor Kydonia liegen in der That ausser einigen Klippen zunächst fünf winzige Inselchen (Kotsowillis Νέος Λιμενοδείκτης² Taf. 138), alle nicht viel mehr als ein Stadion nördlich von der sehr schmalen Landzunge, die die Hafenbucht von Χανιά gegen die Nordwinde schützt, fast alle von länglicher, quer zu den Breitengraden gelagerter Gestalt, dann in einer Entfernung von 11, 1 km. = ca. 60 Stadien das Inselchen Ἅγιος Θεόδωρος oder Ἁγίου Θεοδωροῦ mit einem Hafen und Wasser. Dieses ist also Κοίτη oder A., oder Ἄκυτος. Dagegen scheinen die kleineren näher bei Kydonia gelegenen, die, von einiger Ferne gesehen, im Wasser liegenden Rindsschläuchen gleichen, die Βούδοραι zu sein. [Bürchner.]

Akonesiai, Inseln an der kilikischen Küste zwischen Pityussa (Manavat) und Anemurion, vermutlich die Papadulainseln, wenigstens zeigen die englischen Seekarten keine andere Gruppe an der Strecke; Acta SS. 11. Juni S. 432ff. Heberdey und Wilhelm Denkschr. Akad. Wien 1896 VI 98. [Ruge.]

Akonitis, Insel gegenüber von Chalkedon, Steph. Byz. s. Ἀκόναι. Dieselbe besass Petros Patrikios, der Geschichtsschreiber, und man leitet daher den grossen Reichtum desselben ab, da A. bedeutende Wetzsteinlager besass (s. Krumbacher Gesch. d. byz. Litt.² 238). [Büttner-Wobst.]

S. 1181, 58 zum Art. **Ἀκόνιτον:**
Die Sage von der Entstehung des ἀκόνιτον aus dem Geifer des Kerberos geht auf Herodoros und besonders Euphorion (Meineke Anal. Alex. 63f.) zurück, vgl. Knaack Herm. XXV 87. [Knaack.]

Ἄκορον s. Κάλαμος ἀρωματικός.

S. 1187, 68 zum Art. **Akragas** Nr. 1:
Eine an der Westseite des Hypsas (Drago) gefundene Inschrift aus dem 6. Jhdt. v. Chr.: [ἱα]ρὸς ἐμὶ τῆς Ἀνχεμάχο (Not. 1895, 234, besser Röm. Mitt. 1895, 236 [Pollak]) gehört wohl zu einem Athenaheiligtum und ist das älteste datierbare Schriftdenkmal aus A. Dass die Akropolis nicht auf der Stelle der modernen Stadt, sondern auf der Rupe Atenea gelegen habe, versucht S. Bonfiglio (Su l'akropoli Akragantina, Girgenti 1839; vgl. Not. d. scavi 1902, 387—391 und Holm Berl. philol. Wochenschr. 1898, 689) nachzuweisen. Die κολύμβηθρα setzt A. Celi (Sulla probabile ubicazione della piscina degli antichi Agrigentini, Girgenti 1889) ca. 150 m. unterhalb (meerwärts) des von Schubring vermuteten Platzes, am Piano di Binnici an. Über die Nekropolen von A. vgl. S. Mele Sepolcri acragantini, Trani 1886. Not. d. scavi 1879, 234 und besonders 1901, 29—39 (Salinas). Über christliche Begräbnisstätten s. auch Führer Abh. Akad. Münch. XX 3 (1897), 675; über ein wohlerhaltenes Dorf aus byzantinischer Zeit (6. Jhdt.) in contrada Balatizzo Bonfiglio Not. d. scavi 1900, 511—520. Neue Schwefelformen (s. Bd. I S. 1191, 31) aus Girgenti und Umgegend publiciert Salinas Not. d. scavi 1900, 659. 1901, 37. Vgl. im allgemeinen auch Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 143. [Hülsen.]

S. 1192, 33 zum Art. **Akrai** Nr. 2:
Neue Ausgrabungen in und bei Palazzolo Acreide Not. d. scavi 1891, 336 (kleine sikulische Nekropole). 1897, 436 (sicilische Münzen des 5./4. Jhdts.). 536 (griechische Gräber). 1898, 340 (desgl.). Die phantastischen Angaben von G. Italia-Nicastro Ricerche per l'istoria dei popoli Acrensi anteriori alle civiltà elleniche (Messina 1856. 1873) über megalithische Denkmäler und Grabkammern mit phoinikischen Inschriften bei A. berichtigt P. Orsi Not. d. scavi 1891, 335ff. Über christliche Katakomben s. Not. 1879, 208f. Führer Abh. Akad. Münch. XX 3 (1897), 675. [Hülsen.]

Akrasia (Ἀκρασία), die Unmässigkeit personificiert und nach Dirnenart aufgeputzt, Kebes pin. IX 1. XIV 1. XXIII 2. XXIV 2. XXVI 2. XXVIII 1. XXXII 3. XXXV 2; vgl. XIX 5. XXVIII 3. [Waser.]

Akreina. Auf dem Ruinenplatz bei Ikikilisse, zwischen Pursak (Tembris) und Sangarios, ist eine Inschrift gefunden worden mit einer Weihung Διὶ Ἀκρειντηνῷ. Anderson erschliesst daraus den Namen A., den er mit Ἄκρηνα in der Vita Theodori (cap. 79 p. 434 ed. Theoph. Ioannu) identificiert, Journ. Hell. Stud. XIX 71ff. Aber die Ansetzung von A. in Ikikilisse wird dadurch unsicher, dass an demselben Ort eine Weihung Δεὶ Σαρυενδηνῷ gefunden worden ist. [Ruge.]

Akroa. Auf einer Inschrift in Saghir, nördlich vom Hoiran Göl, nordwestlich von Antiocheia Pisidiae, gefundenen Inschrift kommt das Ethnikon Ἀκροηνός vor, Sterret Papers of the American school, Athens III, nr. 375, 7. [Ruge.]

Akroënos (Ἀκροηνός, Ἀκροϊνός), Bischofstadt in Phrygia salutaris, jetzt Afiun Karahissar, Not. ep. X 444. XIII 294 Parth. Ramsay Asia minor 139. 411 ö. E. Oberhummer Reise in Westkleinasien bei R. Oberhummer und H. Zimmerer Durch Syrien und Kleinasien 391. [Oberhummer.]

Akrokos (ἡ Ἀκροκός Anna Comn. XIV 6), Ort nördlich von Philadelpheia in Lydien in einer Ebene. [Bürchner.]

Ἄκρον, Hochplateau des Mykalestockes, wo ein Kloster τῆς Ἱερᾶς stand, Acta et dipl. ed. Miklosich et Müller V 258, s. Mykale. [Bürchner.]

S. 1199, 44 zum Art. **Akron** Nr. 3.
Akron gehörte der sikelischen Ärzteschule an und hat neben Empedokles und Philistion zur Verbreitung der Theorien dieser Schule in Athen beigetragen. Die charakteristischen Theorien der sikelischen Ärzte, die Lehre von den vier Elementen und deren Grundqualitäten sowie die Pneumalehre lassen sich, wenn auch in schwachen Spuren, bei ihm nachweisen (vgl. M. Wellmann Frg. der sik. Ärzte 70. 73); ausserdem hatte er wie Philistion und Diokles der Diätetik hohe Beachtung geschenkt. Seine diätetische Schrift περὶ τροφῆς ὑγιεινῶν (Suid s. Ἄκρων) scheint denselben empirischen Standpunkt vertreten zu haben, wie die der beiden vorher genannten Ärzte; daraus würde sich erklären, dass die Empiriker ihre Schule auf ihn zurückführten, vgl. seine Fragmente bei M. Wellmann a. a. O. 108f. [M. Wellmann.]

S. 1200, 25 zum Art. **Akropolis:**
3) *Acropolis*, Stadt in Lucanien, jetzt Agropoli, südlich von Paestum, Gregor. Magn. ep. II 43. [Hülsen.]

Akrosandros, der Name eines Königs, der bisher nur auf drei Münzen nachgewiesen ist. Die Provenienz derselben ist das Departement Varna, ihr Aufbewahrungsort Sofia, ihre Veröffentlichung verdankt man Tacchella in der Revue numismatique IV ser., tom. IV (1900) 397. Der Revers trägt die Legende βασιλε· Ἀκροσανδρ., zwischen diesen beiden Wörtern sind auf nr. 1 zwei Pferdeköpfe, auf nr. 2 zwei Getreideähren, auf nr. 3 ein Füllhorn dargestellt. Der Avers trägt von nr. 1 die bartlosen Köpfe der Dioskuren, von nr. 2 die Köpfe der Ceres und Proserpina, von nr. 3 einen Iuppiterkopf. Offenbar ist nr. 2 in derselben griechischen Stadt, nämlich Odessos, geprägt, wie die Münze, von welcher Pick Arch. Jahrb. XIII (1898) 159 sagt: ‚ausserdem haben zwei Barbarenkönige der Nachbarschaft, Kanites und Akrosas, um dieselbe Zeit auf ihren grösseren Münzen den Typus mit den beiden Köpfen und den zwei Ähren nachgeahmt'. Dass der Akrosas bei Pick kein anderer ist als der Akrosandr(os) bei Tacchella, möchte ich glauben trotz der nicht völlig gleichen Form; aber darüber werden wir wohl von Berufeneren aufgeklärt werden. A. nennt sich König; wir wüssten gern, über welches Land er gebot. Wegen der griechischen Städte, mit deren Typen er seine Münzen prägen liess, hält Tacchella den A. für einen Getenkönig. Unsere Überlieferung versagt völlig, so dass wir uns bescheiden müssen, ihn in einen historischen Zusammenhang einzuordnen. [Brandis.]

S. 1201, 28 zum Art. **Akrostichis:**
Etwas später fällt die Akrostichis Ὀλύμπιε πολλοῖς ἔτεσι θύσειας im ‚Altar' des Besantinos (s. d. Bd. III S. 324 und Nachtrag in diesem Suppl.), die doch nur auf Hadrian (nach 129 n. Chr.) bezogen werden kann. [Knaack.]

S. 1208, 12 zum Art. **Akroterion:**
a) Im Stad. mar. magn. (241.) 242 wird an der lykischen Küste zwischen Aperlai und Antiphellos ein ἀκρωτήριον erwähnt, dessen Name

aber ausgefallen ist. Es muss dem Tugh Burun entsprechen. Spratt und Forbes dachten falscherweise an eine Stadt A. Le Bas 1272. [Ruge.]

Akrothinion (Ἀκροθίνιον), Tochter des korinthischen Admirals Adeimantos (Nr. 2, Bd. I S. 354f.), nach dem Seesiege bei Salamis benannt, Plut. de Herod. malign. 39. [Stähelin.]

S. 1213, 28 zum Art. **Akte** Nr. 7:

7a) Steilküstengegend auf der Insel Chios. Inschrift aus der Attalidenzeit, jetzt im Magazin des Gymnasiums zu Kastro auf Chios. Nach flüchtiger Lesung, die allein mir H. Solótas gestattete, Col. links Z. 15: ἀγροὶ οἱ ἐν τῇ Ἀκτῇ. A. ist wohl etwas anderes als die Aktai auf Chios, Bull. hell. III (1879) 241 und vielleicht auch etwas anderes als die Μέλαινα Ἀκτή (Nr. 7), die eben zur Unterscheidung das Epitheton Μέλαινα bekommen hat (vgl. übrigens Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629). [Bürchner.]

S. 1217, 50 zum Art. **Aktor:**

22) In Euripides Φιλοκτήτης ein Lemnier, der sich des ausgesetzten Philoktet freundlich annahm, Dion Chrys. LII 8 ὁ Εὐριπίδης τὸν Ἄκτορα εἰσάγει ἕνα Λημνίων ὡς γνώριμον τῷ Φιλοκτήτῃ προσιόντα καὶ πολλάκις συμβεβληκότα; danach liegt bei Hyg. fab. 102 *quem expositum pastor regis Actoris nomine Iphimachus Dolopionis filius nutrivit* wahrscheinlich ein Missverständnis oder eine Corruptel vor (statt *pastor regis Iphimachi Dolopionis filii nomine Actor*, Schneidewin Philol. IV 658). Bei Ovid. trist. I 10, 17 dagegen ist *ab Hectoris urbe venimus ad portus, Imbria terra, tuos* (so der Marcianus) besser überliefert als die Variante *ab Actoris urbe*. [Wissowa.]

Aktylos (Ἄκτυλος), nach einer apokryphen Sagenversion, die Helladios, Zeitgenosse des Kaisers Konstantin d. Gr., nach Phot. bibl. 279 erzählt, Sohn des Boreaden Zetes und der Aedon, der Tochter des Pandareos aus Dulichion; Aedon tötet ihn, weil sie ihren Mann im Verdacht hat, eine Hamadryade zu lieben. Für Ἄκτυλος hat Scaliger das geläufige Ἴτυλος, Meursius nach Eustathios Ἀήτυλος eingesetzt; dies billigt Thrämer Bd. I S. 467. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 1222, 18 zum Art. **Akusilaos** Nr. 1:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos fällt sein Sieg in Ol. 83 = 448, Robert Herm. XXXV 171. 192 Tafel. Er heisst auf dem Papyros Ἀκουσίλαος Ῥ[όδιος]. [Kirchner.]

Akytos (Ἄκυτος, Geestland, wenig fruchtbares Land). **1)** Appellativischer (dichterischer?) Beiname der Insel Melos (s. d.), Plin. n. h. IV 70.

2) Eiland vor Kydonia (jetzt Χανιά) auf Kreta, Steph. Byz. Sie scheint bewohnt gewesen zu sein (Demotikon Ἀκύτιος), jetzt Θεοδωροῦ oder νησίον Ἅγιος Θεόδωρος (Βοῦδραι); Specialkarte: Ἡ νῆσος Κρήτη von Ilias Ikonomópulos 1 : 250 000. Es scheint die im Stadiasm. m. m. § 343 mit dem Namen Akoition (s. d. in diesem Suppl.) bezeichnete Insel zu sein. [Bürchner.]

S. 1223, 57 zum Art. **Ala** Nr. 1:

Über die Alae des Atriums s. jetzt Mau Pompeji in Leben und Kunst 242. Michaelis Röm. Mitt. XIV 1899, 210. Nach beiden sind die A. entstanden, als das Atriumhaus ein isoliertes Bauernhaus und das Atrium ganz bedeckt war, und dienten damals dazu, dem hinteren, dunkeln Teil des Atriums durch Fenster Licht zu geben, auch durch Thüren den Verkehr mit Hof und Garten zu vermitteln. Später sind sie dann gewohnheitsmässig beibehalten worden. [Mau.]

S. 1273, 29 zum Art. **Alabon** Nr. 1:

Gegen Schubrings hypothetische Ansetzung der Stadt A. auf der Halbinsel Bagnoli äussert sich P. Orsi Not. d. scavi 1891, 361, der mehrere dort (bei Priolo) gefundene Monumente römischer und christlicher Epoche (zwei kleine Hypogeen) erwähnt. S. auch Führer Abh. Akad. Münch. XX 3 (1897) 678. [Hülsen.]

Alai, zwischen den Ἀμανικαὶ πύλαι und Aigai nennt der Stad. mar. magn. 157 eine κώμη Ἀ.; nach dem Namensanklang vermutete Heberdey und Wilhelm, dass der Ort bei der Ruine Alakilisse, östlich von Aigai, gelegen hat, wenn auch die Entfernungsangabe nicht stimmt (Denkschr. Akad. Wien 1896, 16). [Ruge.]

S. 1275, 10 zum Art. **Alaisiagae:**

Eine neue Deutung des Namens versucht R. Henning Ztschr. f. d. Alt. 1898, 193ff. (*ad edocendum idoneae*). Vgl. auch Golther Handbuch der german. Mythologie (1895) 460 (Litteratur 204). An keltischen Ursprung des Namens denkt Th. v. Grienberger Ztschr. f. d. österr. Gymn. XLVII (1896) 1007 (‚*-iāgus* kann sehr wohl für keltisch-lateinisch *-iācus* stehen und der Kern des Wortes nichts anderes als ein Localname sein, so dass die Göttinnen einfach ‚die Alaesischen‘ sind‘). Ein analoges Göttinnenpaar sind die Ahveccanae Aveha und Hellivesa (s. unter Aveha Bd. II S. 2280). [Ihm.]

S. 1277ff. zum Art. **Alamanni:**

Über ihre Niederlage bei Strassburg (S. 1279, 17) Borries Westd. Ztschr. 1893, 242ff. Über Ort und Zeit von Chlodwigs Alamannensieg (S. 1279, 59) A. Ruppersberg Bonn. Jahrb. CI 38ff. Vgl. im allgemeinen O. Bremer Ethnographie der germ. Stämme § 221—223, wo zahlreiche Litteratur verzeichnet ist. [Ihm.]

S. 1281, 20 zum Art. **Alamundarus:**

Alamundaros, bei den arabischen Schriftstellern al-Mundhir, ist der Name, den mehrere Fürsten aus den beiden arabischen Fürstenhäusern der Laḫmiden und Ghassāniden führten; erstere herrschten als Vasallen der Sāsānidenkönige über das Reich von Ḥīra in Babylonien; die Ghassāniden regierten unter byzantinischer Oberhoheit über einen kleinen Staat in Syrien (im Ḥaurān). Über die Dynastie der Laḫmiden vgl. Nöldeke Geschichte d. Perser und Araber z. Zeit d. Sasaniden, 1879 und G. Rothstein Die Dynastie der Laḫmiden in al-Ḥīra, 1899; dazu noch (über die Chronologie) A. v. Gutschmid ZDMG XXXIV 744—746. Über die Ghassāniden vgl. Nöldeke Die Ghassanidischen Fürsten aus dem Hause Gafna, Abh. Akad. Berl. 1887.

In der classischen Litteratur begegnen drei Träger des Namens A.; die Bd. I S. 1281 auf ein und dieselbe Persönlichkeit, A. Nr. 2 bezogenen Nachrichten sind auf zwei verschiedene Fürsten A. zu verteilen, auf einen Laḫmiden und einen Ghassaniden.

1) Der von Socrat. VII 18 erwähnte A. war ein Fürst von Ḥīra und zwar al-Mundhir I. ibn Nu'mān, der von ca. 418—462 regierte. Unter ihm erstieg das Haus der Laḫmiden wohl den Zenith seiner Macht; zweifelsohne hat ihm der Perserkönig Bahrām V. Gōr die Erhebung auf den Thron zu verdanken; im Kriege des Bahrām gegen die Römer im J. 420 spielte A. eine Hauptrolle. Vgl. über diesen A. Nöldeke a. a. O. 86ff. 98. Rothstein a. a. O. 68. Müller D. Islam im Morgen- und Abendl. I 17

2) Der unter A. Nr. 2 gebrachte Artikel bezieht sich bis Anfang von Z. 46 auf al-Mundhir III. ibn Mā'as-samā' von Ḥīra; seine Regierungszeit ist etwa von 503—554 anzusetzen. Schon 503 machte er Einfälle in Arabien und Palästina, wie wir aus den Acta SS. (Leben d. h. Ioannes Silentiarius) 19. Februar III 132 wissen, wo er *Alamundarus Sicices* genannt wird, vgl. A. v. Gutschmid a. a. O. 745. Sicices bedeutet der Sohn der Šaḳīḳā, wie die byzantinischen Schriftsteller die Mutter des A. nennen; daher Ἀ. ὁ Σακκικᾶς (Σακκίκης, Σεκίκης). Die arabischen Quellen über die äusseren Ereignisse der Regierung des A. illustrieren in willkommener Weise die in Prokops bell. Pers. vorliegende Darstellung. Zweifellos steht fest, dass die Römer dem A. Geld gezahlt haben in der Absicht, dass dieser dann in einem neuen Kriege mit den Persern auf ihre Seite treten oder doch wenigstens Neutralität bewahren solle. Die Römer scheinen aber ihren Zweck nicht erreicht zu haben, da A. nie in ihrem Interesse handelnd auftritt. Nach den arabischen Quellen ist sicher, dass A. im J. 554 in einem Treffen bei al-Ḥijār in der Gegend von Chalkis = Ḳinnesrīn (nordöstlich von Hamath in Syrien) gegen seinen Gegner, den Phylarchen Ḥārith V. = Arethas Nr. 8 (s. d.) gefallen ist. Vgl. über ihn Nöldeke a. a. O. 170ff. 465f. Rothstein a. a. O. 75—87. Müller a. a. O. I 16. 19.

3) Der Schluss des Artikels A. Nr. 2 S. 1281, 46—53 ist auf al-Mundhir ibn al-Ḥārith, den Sohn des eben (unter Nr. 2) erwähnten Fürsten von Ḥīra zu beziehen; dieser regierte etwa 13 Jahre (570—582). Im J. 580 kam er mit zwei Söhnen an den Hof des Kaisers Tiberius II., wo er unter grossen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Seinen Gegner, den Fürsten Ḳābūs von Ḥīra, schlug er im J. 570 gründlich aufs Haupt, einige Jahre später (ca. 578, so Rothstein; 580, so Nöldeke) steckte er sogar auf einem plötzlichen Überfall Ḥīra selbst in Brand; vgl. dazu Nöldeke Ghassaniden a. a. O. 27. Rothstein a. a. O. 103—104. Später machte sich in Byzanz Misstrauen gegen A. bemerkbar und er wurde 581 oder 582 in hinterlistiger Weise in Ḥewārīn, zwischen Damaskos und Palmyra, gefangen genommen. A. lebte zunächst in Rom, bis ihn der Kaiser Maurikios, sein persönlicher Feind, nach Sicilien verbannte. Vgl. über diesen A. Nöldeke Ghassaniden a. a. O. 23—29. Bei Caussin de Perceval Essai sur l'hist. d. Arabes avant l'islamisme 1847, II 130 liegt übrigens gleichfalls die unglückliche Verwechslung des Ghassaniden A. mit dem gleichnamigen Laḫmiden vor. [Streck.]

S. 1285, 41 zum Art. **Alanoviiamuthis:**

Eine andere Trennung des Wortungetüms schlägt Th. v. Grienberger vor. Er zerlegt (Pfeiffers Germania XXXIV 1889, 406ff.) den Namen in *alano* + *uiiamuthis*; danach wäre der Name des Vaters *Uiiamuth*, d. i. got. *Veihamōths* (‚der Kampfmutige‘). In der Ztschr. f. deutsches Alt. XXXIX 1895, 158 liest er die Jordanesstelle *Candacis Alan⟨i⟩ Ouiiamuthis patris mei* und findet in *Alan* den zu Candax gehörigen Gen. sing. *Alani*, in *ou* aber graphischen Ausdruck des germanischen *w*. [Ihm.]

S. 1286, 8 zum Art. **Alardostus:**

Alardostus und *Alardossis* sind möglicherweise verschiedene Gottheiten. CIL XIII 313 lautet *Alardosto deo Taurus Sosonnis f(ilius) v. s. l. m.* (vgl. 432 *[? A]lardos ... tis*). CIL XIII 48 *Alardossi L. Iul. Eunus v. s. l. m.*; die in derselben Gegend gefundene Inschrift CIL XIII 47 wird also zu lesen sein *Alar(dossi) A. Furius Festus v. s. l. m.* Dieselbe Namensform in nr. 222 *C. Fabius C. f. [M]ontanus [Ala]rdossi [v. s.] l. m.* Vgl. auch Sacaze Inscr. ant. d. Pyrénées nr. 295 297. 305. [Ihm.]

Alassenses s. Alastos (in diesem Suppl.).

Alastos. In Karamanli, südlich vom askanischen See in Phrygien, wird auf Inschriften erwähnt τῶν περὶ Ἄλαστον τόπων. Sterret Papers of the American school II 111 nr. 78; vgl. Bull. hell. II 262. Genauere Lage unbekannt, Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 307ff., vgl. W. Crönert Herm. XXXVII 153, 2. Die Gleichsetzung mit den *Alassenses* bei Plin. V 147 ist unsicher. [Ruge.]

S. 1295, 31 zum Art. **Alator:**

Roscher Lex. d. Myth. II 2396 verzeichnet A. unter den echt römischen Beinamen des Mars; *alator* bedeute eine bestimmte Art der *venatores* und passe, wie unser ‚Jäger‘, französisch ‚chasseur‘, trefflich auf eine leichte Truppengattung, deren Aufgabe es sei, den Feind wie Jagdtreiber in einen Hinterhalt zu treiben; er vergleicht den Mars Secutor und Comes bei Apul. met. VII 10. 11. Vgl. auch Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Alazeir (vgl. den Personennamen Ἀλάδδειρ in der kyrenaeischen Inschrift CIG 5147), König von Barka, Schwiegervater des Königs Arkesilaos III. von Kyrene, mit ihm zusammen in Barka von Barkaiern und flüchtigen Kyrenaiern ermordet. Herodot. IV 164. [Stähelin.]

Alazoneia (Ἀλαζονεία), die Windbeutelei personificiert. Kebes pin. XXIV 2, vgl. XIX 5. [Waser.]

S. 1299, 64 zum Art. **Alba Docilia:**

Ausgrabungen in Albissola s. Not. d. scavi 1881, 73 (Bad). 1891, 219. 220 (Gräber u. a. Reste). Vgl. (V. Poggi) Avanzi di monumenti di Alba Docilia, Genova 1881. [Hülsen.]

S. 1300, 5 zum Art. **Alba Fucens:**

Neuere Ausgrabungen bei Massa d'Albe s. Not. d. scavi 1882, 275. 1885, 482. 1888, 531. 1890, 247. 1892, 59. 1901, 364; bei Magliano de' Marsi ebd. 1891, 294. 1892, 32. [Hülsen.]

S. 1301, 23 zum Art. **Alba Longa:**

Th. Ashby (Journal of Philology XXVII 1899, 37—50) erörtert die Frage nach der Lage von A. und entscheidet sich für den Südwestrand des Sees, beim modernen Castel Gandolfo (so schon Holsten z. Cluver 902. Tomassetti Campagna romana I 587). An der von Gell bezeichneten Stelle (Coste Caselle) seien weder Befestigungsreste noch Scherben oder dgl. zu finden; auch die enge Verbindung von A. mit Bovillae, die Angaben über die Villa des Clodius u. s. w.

sprächen mehr für den West- als den Ostrand. Freilich muss dann die Angabe des Dionys. I 66: πρὸς ὄρει καὶ λίμνῃ κατεσκευάσθη τὸ μέσον ἐπέχουσα ἀμφοῖν für irrig erklärt werden, was bedenklich ist. Über die Ausgrabungen in den Nekropolen bei Castel Gandolfo s. jetzt Pinza Bull. com. 1900, 147—219 (wo weitere Litteraturangaben). 362—369 (Grottaferrata). Colini und Mengarelli Not. d. scavi 1902, 114. 135—198 (Grottaferrata). Die ältere Litteratur bei Mau Katalog d. röm. Inst.-Bibl. I 93f. 428. [Hülsen.]

S. 1303f. zum Art. **Albania:**

1) An zwei Stellen der classischen Litteratur, Steph. Byz. s. Ἀριανία und Strab. XI 523 Ἀριανοί, sind, wie Marquart Erânšahr (Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) 117 wahrscheinlich macht, A. bezw. die Albanoi gemeint. Bei den Syrern als Arrân belegt; vgl. Hoffmann Ausz. aus syr. Act. pers. Märtyr. 78; bei den arabischen Geographen heissen die Kaukasusländer *Arrân* (geschrieben wird *Al-rân*; die Silbe *Al* fälschlich als Artikel gefasst); s. z. B. v. Kremer Culturgesch. d. Orients unt. d. Chal. I 341. Im übrigen vgl. über A. Marquart a. a. O. 116ff.

2) Vgl. den Nachtrag zum Art. Chalonitis in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1305, 46 zum Art. **Albanoi** Nr. 1:

Vgl. dazu noch den Zusatz zum Art. Albania Nr. 1 in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1307, 52 zum Art. **Albanus ager:**

Neuere Ausgrabungen Not. d. scavi 1889, 113. 163. 227. 247 (Reste der Domitiansvilla im Giardino Barberini). 1891, 132. 252. 1895, 461. 1896, 292. Über die altchristlichen Monumente von Albano s. de Rossi Bull. arch. crist. 1869, 76–78. 1873, 102ff. [Hülsen.]

Albius deus, keltischer Gott, im Verein mit Damona (s. Bd. IV S. 2074f.) angerufen, wahrscheinlich Gott einer Heilquelle (s. Borvo Bd. III S. 735). Inschrift auf einem in Chassenay (Côte-d'Or) gefundenen Bronzegefäss, CIL XIII 2840 *Aug. sacr. Deo Albio et Damonae Sex. Mart. Cociliani ex iussu eius [v.] s. l. m.* Rev. épigr. 1896 p. 434. Vgl. *Albio-rica* und *Albio-rix*. S. auch Candidus Nr. 1 (Bd. III S. 1473). [Ihm.]

S. 1317ff. zum Art. **Albius:**

6a) L. Albius, arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

7a) Albius Crispus, Curator aquarum 68—71 n. Chr., Frontin. aq. 102. [v. Rohden.]

11) Albius Pullaienus Pollio, Proconsul von Asia unter Traian (CIL III Add. 14195 2 Ephesus) zwischen 102 und 114 n. Chr. (wie aus dem Titel Traians zu schliessen ist). Vgl. *Albius M. f. Ouf(entina) Pollio* CIL X 7224 (Lilybaeum). [Groag.]

Albocelus (?), ganz zweifelhafter Göttername, CIL II 2394 b. [Ihm.]

S. 1336, 68 zum Art. **Album Intimilium:**

Neuere Ausgrabungen s. Not d. scavi 1887, 49. 127. 1890, 27. 274. 1892, 37. 1893, 110. 1897, 188. 1901, 289. Zur Litteratur Mau Katalog der römischen Institutsbibliothek I 236. [Hülsen.]

S. 1359, 59 im Art. **Alebion** ist zu lesen:

Alebion, besser Ialebion (Ἰαλεβίων Apollod. II 109 W., vgl. Wagner Griech. Stud. f. Lipsius [Lpz. 1894] 46), Eponym der ligurischen Stadt Albium Intimilium. u. s. w. [Knaack.]

Alektoria (τοῦ χωρίου Ἀλεκτορίας), Ort in Galatien, Vita S. Theodori p. 448 c. 98 und p. 474 c. 124 (*Μνημεῖα ἁγιολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 1364, 52 zum Art. **Alektryon** Nr. 1:

Nach Schol. Aristoph. Vög. 835 soll bereits Aristophanes (Ἄρεως νεοττός) auf diese Sage angespielt haben, was nicht glaublich ist. Dagegen scheint Verg. Georg. IV 346 eine hellenistische Darstellung der Sage im Auge zu haben. Über A. auf einem pompeianischen Bilde (Helbig Wandgem. nr. 323) vgl. Dilthey Bull. d. Inst. 1869, 151; Annal. 1875, 15ff. Ein kürzlich gefundenes Bild (Mau Röm. Mitt. 1901, 304 [Fig. 3]) bespricht Robert Herm. XXXVII 318ff. [Knaack.]

Aleon (ὁ Ἀλέων Inschr. Dittenberger Syll.² 600, 23. Plin. n. h. V 117; *Aleos* Plin. n. h. XXXI 14). Etwas über 1 km. langes Flüsschen, das im Sommer und Winter Wasser hat, fliesst (wie der Chesios durch die alte Stadt Samos [jetzt Tigáni]) so durch Erythrai (jetzt Rythri) im kleinasiatischen Ionien. Sein Wasser enthält Schwefel und Salz und man behauptete von ihm (Plin. n. h. XXXI 14), dass der Genuss seines Wassers die Körper haarig mache. In der Regenzeit (October bis März) fliesst ihm aus dem Gebiet zwischen Korykos und Mimas das Wasser eines Winterbaches zu (W. Chandler Travels in Asia min. I [1764] 91. Brit. Adm. Chart nr. 1645. W. Hamilton Researches II [1842] 6, deutsch übersetzt von O. Schomburgk II 7f. F. Lamprecht De rebus Erythr. publicis 1871. H. Gäbler Untersuchungen über die Gesch. und die Verf. der Stadt Erythrai im Zeitalter des Hellenism. 1892. G. Weber Athen. Mitt. XXVI [1900] 111f.). Auf einer erythraeischen Bronzemünze des Antoninus Pius (Samml. Imhoof) *ΑΛ* . . . über dem Flussgott. F. Imhoof-Blumer Kleinasiat. Münzen I 63. H. Kiepert glaubte, der A. sei etwas nördlicher im Mimas zu suchen. Da aber das oben geschilderte Flüsschen aus warmen Quellen Wasser erhält und der Name A. wohl mit ἀλεά, ἀλεάζω, ἀλεεινός = heiss zusammenhängt (s. Bd. II S. 2636), so ist wohl sicher der A. das durch Erythrais Ruinen gehende Flüsschen, der Axos aber der schon bei Hamilton erwähnte, etwas nördlich von den Ruinen von Erythrai zum Meer abfallende, Winterbach. S. Axos Nr. 2 (Bd. II S. 2636). [Bürchner.]

S. 1365, 17 zum Art. **Aleos:**

1a) *Aleos* (Plin. n. h. XXXI 14; *Aleon* ebd. V 117). S. Aleon (in diesem Suppl.), Axos Nr. 2 und Erythrai. [Bürchner.]

Alepikre, Ortschaft in Persien oder Assyrien, Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

S. 1366, 66 zum Art. **Aleria:**

Über Inschriften und andere Altertümer aus A. s. Michon Mélanges de l'École française 1891, 109—124.

S. 1367, 1 lies Tavignano statt Tarignano. [Hülsen.]

S. 1368, 19 zum Art **Alesion** Nr. 1:

Bei Strab. VIII 341 ist statt Ἀλεσιαῖον zu lesen Ἀλαονέων (Hs. αλαιοναιων) nach IGA 120 Ἀλασυῆς (archaische Bronze aus Olympia). [Oberhummer.]

Alethius. Latinus Alcimus Alethius s. Alkimos Nr. 19 (Bd. I S. 1544).

S. 1371, 39 zum Art. **Aletium:**

Zwei messapische Inschriften aus Villa Picciotti, Not. d. scavi 1884, 133. [Hülsen.]

S. 1372, 4 zum Art. **Aletrium:**

Über den Tempel von A. s. Not. d. scavi 1889, 22. Cozza Röm. Mitt. 1889, 349–359. [Hülsen.]

S. 1376ff. zum Art. **Alexandreia:**

21a) Alexandria, Ortschaft in Gross-Armenien. Geogr. Rav. p. 72 P. [Streck.]

23) s. Avidius Nr. 9a in diesem Suppl.

S. 1397, 37 zum Art. **Alexandreion:**

3) Ἀλεξάνδρειον, Landgut, das nach einem Alexandros benannt ist, in der Nähe des Gebirgszuges Latmos (Latros) in der Provincia Asia in einer Urkunde des 13. Jhdts. Acta et diplom. graec. med. aev. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller IV 290ff.; es wird dort dem Kloster des hl. Pawlos auf dem Latmos zugesprochen. [Bürchner.]

Ἀλεξανδρεῖς, Name einer Landsmannschaft, nachweisbar in Perinthos, Tomi (Belege bei Ziebarth Gr. Vereinsw. 122) und in Rom, wo im J. 589 n. Chr. das σωμάτιον τῶν Ἀλεξανδρέων unter dem Vorsitz des ἁγιώτατος Μηνᾶς eine Kirche baut, De Rossi Inscr. christ. II 455. [Ziebarth.]

S. 1398, 21 zum Art. **Alexandrina aqua:**

Erwähnt auch im Breviarium der constantinischen Notitia, Jordan Topogr. II 570. [Hülsen.]

S. 1399ff. zum Art. **Alexandrinische Litteratur:**

Der Einfluss des Demetrios von Phaleron auf die Gründung der alexandrinischen Bibliothek (S. 1399, 40) ist mehr als zweifelhaft (s. d. Art. Demetrios Nr. 85 Bd. IV S. 2837). Das Urteil über Leonidas ist wesentlich einzuschränken (vgl. Geffcken Jahrb. f. Philol. Suppl. XXIII). Die Figurengedichte haben mit den orphischen Zauberformeln nichts zu thun, vgl. die Nachträge zum Artikel Bukolik in diesem Suppl. Das subjective Element der Elegie findet nicht allein im erotischen Epigramm seinen Ausdruck; es hat auch eigene erotische Elegien des Kallimachos gegeben, von denen wenigstens eine sichere Spur geblieben ist (s. Art. Kallimachos). Herondas' an derbe Holzschnitte erinnernde Genrebilder sind gerechter gewürdigt von Crusius in der Einleitung zu seiner Übersetzung (Die Mimiamben des Herondas, Göttingen 1893). Über die Entwicklung des Epigramms und Verwandtes vgl. das sehr anregende, aber mit Vorsicht zu benutzende Buch Reitzensteins Epigramm und Skolion (Giessen 1893). Wie weit die Anspielungen auf die Ptolemaier in den Hymnen des Kallimachos sich erstrecken, ist noch nicht ausgemacht, vgl. Br. Ehrlich De Callim. hymnis quaestiones chronologicae (Breslauer philol. Abh. Bd. VII Heft 3, 1894) und J. Vahlen Über Anspielungen in Callimachus Hymnen I. II, S.-Ber. Akad. Berl. 1895, 869ff. 1896, 797ff., die beide entgegengesetzte, extreme Anschauungen vertreten. Über die Lyrik der Alexandriner sind v. Wilamowitzens Bemerkungen, Nachr. d. Götting. Gesellsch. d. Wiss. 1896, 227ff. zu vergleichen. Die Würdigung der künstlerischen Technik des Epylls ist durch den Fund der Bruchstücke aus der kallimacheischen Hekale (hrg. von Gomperz, Wien 1893 und 1897 in den Papyrus Erzherzog Rainer) wesentlich gefördert worden; die reiche Litteratur verzeichnet Gomperz in der zweiten Auflage. Es ist zu hoffen, dass der in nicht-litterarischen Schriftstücken schier unerschöpfliche Boden Ägyptens uns noch mehr Bruchstücke alexandrinischer Dichtung schenkt; von den bisher gefundenen verdient eine Arie ‚Des Mädchens Klage' (hrsg. und erklärt von v. Wilamowitz Nachr. Götting. Gesellsch. d. Wiss. 1896, 209—232) besonders hervorgehoben zu werden. Die Forschung über die Einwirkung der alexandrinischen Poesie auf die römische und die späteren Griechen ist im vollen Fluss: zu nennen neben vielen Aufsätzen anderer in Zeitschriften F. Leo Plautinische Forschungen Cap. III (Berlin 1895); Die plautinischen Cantica und die hellenistische Lyrik (Abh. Götting. Gesellsch. d. Wiss. N. F. Bd. I 7 (Berlin 1897). In Abschn. IV (S. 1404ff.) muss auf die Specialartikel verwiesen werden. Für die Arbeitsweise der alexandrinischen Grammatiker kommt in Betracht v. Wilamowitz Die Textgeschichte der griechischen Lyriker (Abh. Gött. Gesellsch. d. Wiss. N. F. IV 3, Berlin 1900).

Zur Litteratur S. 1406f. ist hinzuzufügen: G. Lumbroso L'Egitto dei Greci e dei Romani², Rom 1895 (mit reichhaltiger Appendice bibliografica). Schreiber Alexandrinische Toreutik I (Abh. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. XIV 1894). Über die Sprache der κοινή, die jetzt durch die vielen Papyri der Ptolemaierzeit ein ganz anderes Bild gewonnen hat, orientiert jetzt am besten A. Thumb Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus (Strassburg 1901). [Knaack.]

S. 1408ff. zum Art. **Alexandros:**

18) Der hier aufgeführte A. ist identisch mit dem unter Nr. 59 (S. 1444, 21) behandelten. [Büttner-Wobst.]

22) (Zu S. 1438, 50): Dargestellt ist A., wie der Vergleich mit seinen Münzen beweist, in der überlebensgrossen ehernen Herrscherstatue des Thermenmuseums, welche im Februar 1885 an der Via Nazionale gefunden ist (O. Rossbach Arch. Jahrb. VI 1891, Anz. 69; Neue Jahrb. f. d. class. Altert. III 1899, 50. O. Wulff Alexander mit d. Lanze 8), abg. Antike Denkmäler I Taf. 5. Brunn und Arndt Griech. und röm. Porträts nr. 103/4. [O. Rossbach.]

34a) Sohn des Akmetos, Anführer des Antigonos II. in der Schlacht bei Sellasia, Polyb. II 66, 5.

34b) Vater des Antigonos Nr. 7, vielleicht ein Sohn des Alexandros Nr. 34a, Polyb. XXVII 5, 1. [Büttner-Wobst.]

35) Athenischer Archon nach 185/4 v. Chr. und, wie es scheint, vor 168/7 v. Chr., Mekler Index Academ. philos. Hercul. (1902) col. XXVII 41 p. 96 und ebd. Fasti p. 118; vgl. Kirchner Prosopogr. Attica I Add. 484 [Kirchner.]

65) s. auch Aemilius Nr. 26 b (in diesem Suppl.).

65a) M. Aurelius Alexandros, τραγῳδὸς παράδοξος περιοδονείκης, Paton-Hicks Inscript. of Cos 129.

65b) Tib. Claudius Alexandros, aus Laodikeia (Λαδικεύς), τραγῳδὸς καὶ ποιητὴς παράδοξος, CIG IV p. 6 nr. 6829. [Capps.]

86a) Alexandros aus Paphos, der von einem ganz unbekannten Giganten Pikoloos (Eustath. Hom. Od. X p. 1658, 49, vgl. Westermann Mythogr. 190, 17), ferner über die Geburt und Jugend Homers bei Eustath. Hom. Od. XII p. 1712

Wunderbares berichtet, ist Erfindung des Schwindlers Ptolemaios Chennos, Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 287. 290. [Knaack.]

99) (Zu S. 1459, 47). Alexander Philalethes war Herophileer und als solcher Gegner des Erasistratos; doch hat er gelegentlich auch Dogmen des Herophilos bekämpft (Gal. VIII 758. Anon. Lond. ed. Diels 29, 12. Diels Herm. XXVIII 414). Er suchte die Lehren des Herophilos mit denen des Asklepiades zu vereinigen (Diels Herm. a. a. O. 413; vgl. Cael. Aurel. A. M. II 1, 74); daher die Bezeichnung *discipulus Asclepiadis* bei Vindicianus (M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 208. Diels a. a. O. 413, 1). Wie sein Schüler Demosthenes nannte er sich Φιλαλήθης (Strab. XII 580. Gal. VIII 725. 758. Sor. π. γυν. παθ. II 43, 338 R.; *amator veri* bei Vind. a. a. O.; ein *collyrium Philalethes* bei Cels. VI 6, 12; Φιλαλήθειος Anon. Lond. 24, 31), d. h. schwerlich Schüler eines Philalethes. Die richtige Erklärung steht bei Diog. Laert. prooem. 17: τινὲς ἀπὸ οἰήσεως, ὡς οἱ φιλαλήθεις. Diese Ärzteschule der Herophileer in Laodikeia hatte skeptische Anwandlungen; das ὡς οἴομαι wurde zum Schlagwort dieser Ärzte (vgl. Gal. VIII 726. 746). Die Bedeutung dieses Mannes liegt darin, dass er eine doxographische Darstellung medicinischer Probleme gegeben hat, die wie die philosophische Dogmensammlung des Aetios den Titel περὶ ἀρεσκόντων führte und aus der nachweislich die reiche Fülle doxographischen Materials bei Soran stammt (Diels Über das phys. System des Straton, S.-Ber. Akad. 1893, 101ff.). Durch das aus seiner Schrift περὶ σπέρματος (vielleicht ein Teil seiner γυναικεῖα?) erhaltene Bruchstück (M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 208f. 4ff.) gewinnt man eine ungefähre Vorstellung von dem Umfange seiner Dogmensammlung; die Ansichten des Hippokrates, Diogenes von Apollonia, Diokles, Aristoteles, Erasistratos, Herophilos, der Stoiker und des Asklepiades wurden von ihm eingehend besprochen (Diels Dox. gr. 185f.). Die Vermutung von H. Diels, dass der erste Teil des Anon. Lond., d. h. die aus Menon geschöpfte Übersicht über die Dogmen der ältesten Ärzte, auf ihn zurückgehe (Herm. XXVIII 414), vermag ich nicht zu teilen. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, dass der physiologische Teil desselben Anonymus unsern Alexander zur Hauptquelle hat. Dieser Abschnitt ist von hohem Wert für die Reconstruction der herophileischen Physiologie; er bestätigt, was wir sonst schon wissen, dass dieser grosse alexandrinische Arzt in seiner Physiologie vielfach unter dem Einfluss des Diokles-Praxagoras gestanden, vgl. M. Wellmann a. a. O. 52, 1. 75, 4. Schoene De Aristoxeni περὶ τῆς Ἡροφίλου αἱρέσεως libro XIII, Bonner Diss. 1893, 11. [M. Wellmann.]

105) Die Ergänzung des Namens auf der verlorenen Künstlersignatur der Venus von Milo zu Ἀλέξανδρος hat ausserordentlich an Wahrscheinlichkeit gewonnen, seit Hiller v. Gaertringen (Herm. XXXVI 1901, 305ff.) dieselbe Persönlichkeit auf einer musischen Siegerinschrift aus Thespiae nachgewiesen hat, wo Foucart (Bull. hell. IX 1885, 409, 21) ΞΑΝΔΡΟΣ, Lolling allerdings nur noch ΑΝΔΡΟΣ gelesen hat (IGS I 1761). Danach war dieser A. Nr. 105, des Menides Sohn, aus Antiocheia am Maeander, mit Nr. 51 identisch. Er war zugleich Bildhauer und Dichter und lebte, nach dem Schriftcharakter der thespischen Inschrift, am Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., wozu der Stil und die Kunstrichtung der Aphrodite von Melos durchaus stimmen; vgl. Michon Rev. des ét. grecqu. XIII 1900, 303ff. Héron de Villefosse Compte rendu, Acad. d. inscr. 1900, 465. Furtwängler Meisterw. 601ff. [C. Robert.]

S. 1463 zum Art. **Alexarchos:**

2) Zeit: um 223/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2628, woselbst weitere Belegstellen. [Kirchner.]

4) Dieser Alexarchos ist eine sehr zweifelhafte Persönlichkeit, da der Name in frg. 2 nur durch Conjectur hergestellt ist, frg. 1 auf dem Zeugnis des Schwindlers Ps.-Plutarch par. min. 7 beruht. [Knaack.]

S. 1463, 55 zum Art. **Alexas:**

1a) Alexas von Laodikeia, Freund des Triumvirn M. Antonius, mit dem er durch Timagenes bekannt geworden war, gewann bei ihm grossen Einfluss und beeinflusste ihn besonders in seiner Haltung gegen Octavia. Er wurde nach der Schlacht bei Actium zu Herodes von Judaea gesandt, um ihn bei Antonius festzuhalten, zog es aber vor, nicht zurückzukehren, und blieb bei Herodes. Er versuchte die Verzeihung Octavians zu erlangen, aber Octavian liess ihn, trotz der Verwendung des Herodes, binden und nach Laodikeia schicken, wo er hingerichtet wurde, Plut. Ant. 72. Joseph. ant. Iud. XV 197; bell. Iud. 393 (bei Josephus haben die Hss. der Antiq. und die geringeren im bell. Iud. Ἀλέξανδρος).

1b) Jude, Freund des Herodes, Gemahl Salomes, der Schwester des Königs Herodes, Joseph. bell. Iud. I 566. 660. 666; ant. XVII 10. 115. 193. [Niese.]

S. 1464, 28 zum Art. **Alexias** Nr. 3:

Er heisst Alexeas. Zeit: 206/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2631; ebd. weitere Belegstellen. [Kirchner.]

Alexibia (Ἀλεξιβία), Tochter des korinthischen Admirals Adeimantos (Nr. 2, Bd. I S. 354f.), nach dem Seesiege bei Salamis benannt, Plut. de Herod. malign. 39. [Stähelin.]

S. 1465, 38 zum Art. **Alexikles:**

2) Eponymer πρύτανις in Korkyra um 200 v. Chr., IGS III 1, 743. 744, vgl. 746. [Kirchner.]

S. 1465, 47 zum Art. **Aleximachos:**

a) Heros auf einem in Tanagra gefundenen, von Furtwängler Sammlung Saburoff I Taf. 29 veröffentlichten Relief, offenbar mit den Heilheroen Alexanor, Amynos, Aristomachos, Machaon, Nikomachos, Polemokrates verwandt. [Alfred Körte.]

S. 1465, 60 zum Art. **Alexinos:**

a) Archon in Chaleion Ende 2. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 331. [Kirchner.]

S. 1468ff. zum Art. **Alexis** Nr. 9:

Zu Gunsten von Kaibels Ansetzung (S. 1468, 67) von A.s Lebenszeit auf 372—270 vgl. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 59f. Der erste Sieg in dem Siegerverzeichnisse der Lenaeen (s. u.) fällt um 357, daher ist Marm. Par. ep. 90—91 der Name A. zu ergänzen, etwa [....... καὶ Ἄλεξις ὁ κωμῳδοποιὸς τότε πρῶτον] ἐνίκησεν, ... ἄρχοντος ... Ἀγαθοκλέους (357/6). Der Sieg mit den Ἀτθίδες um 280 scheint in dem

Protocoll CIA II 975 *h* aufgezeichnet zu sein; vgl. Capps Americ. Journ. of Archeol. IV (1900) 87.

S. 1471, 2 ist anstatt ‚dionysischen' vielmehr ‚lenaeischen' einzusetzen, denn Capps hat (Amer. Journ. of Philol. XX 1899, 388ff.) gegen Bergk den Nachweis geführt, dass von der Siegerliste CIA II 977 die Fragmente *d, f, e, g* und *h* sich auf die Lenaeen beziehen; Kaibel hat dem brieflich zugestimmt. [Capps.]

S. 1472, 11 zum Art. **Alfenus** Nr. 4:

L. Alfenius Avitianus, Legat von Arabia. Ehreninschrift aus Gerasa, Rev. arch. XXIX 1896, 143 (Ἀλφῆνον Ἀουειτιανόν). [Groag.]

S. 1475, 6 zum Art. **Alfidius:**

3) Alfidia, Mutter der Livia, der Gemahlin des Augustus, CIL IX 3661. II 1667. Bull. de l'école franç. d'Athènes I 231, 9. [v. Rohden.]

S. 1475 zum Art. **Alfius:**

8a) P. Alfius Maximus, Legat von Galatien (zweifelhaft, ob unter Antoninus Pius), griech. Inschr. von Ankyra, Arch. epigr. Mitt. a. Österr. IX 119, 81 = IGR III 162. Derselbe Name begegnet in einer Weihinschrift aus Carnuntum (CIL III Add. 14356, 4) — vielleicht war A. demnach später Legat von Pannonia superior — und in den Acta lud. saec. des J. 204 (CIL VI Add. 32334), hier möglicherweise als der eines am Troiaspiel beteiligten Knaben.

9a) P. Alf(ius oder Alfenus) Primus, Legat pr. pr. (von Achaia), Dittenberger-Purgold Inschr. v. Olympia nr. 335. [v. Rohden.]

Algassis s. Argassis Bd. II S. 688 und die Berichtigung in diesem Supplement. [Ihm.]

S. 1476, 4 zum Art. **Algidus mons:**

S. auch de Rossi Bull. crist. 1873, 109. [Hülsen.]

Algizea. Auf Inschriften, die in Gundani und Saghir, nördlich vom Hoiran Göl, nordwestlich von Antiocheia Pisidiae, gefunden worden sind, steht ἐν Ἀλγιζέοις (so auch vielleicht in nr. 378, 10 zu lesen) und Ἀλγιζεύς. Der Ort ist wohl verschieden von dem Algiza des Hierokles. Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 366, 45. 378, 10. 381, 11. Ramsay Asia minor 411. [Ruge.]

Algonia. Auf Inschriften aus Saghir, nördlich vom Hoiran Göl im phrygisch-pisidischen Grenzgebiet, ist mit grösster Wahrscheinlichkeit der Name A. herzustellen; Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 376, 6, 54. 383, 1. [Ruge.]

Aliane (Ἀλιανὴ θεά). Sonst unbekannte Göttin, welcher eine Widmung in Kula (Lydien) gestiftet wird (Le Bas-Waddington 699 a). [Cumont.]

Aligete, Kloster in Galatien (τὸ μοναστήριον τῆς Θεοτόκου τὸ ἐπιλεγόμενον Ἀλιγέτης), Vita S. Theodori c. 100 p. 450 (Μνημεῖα ἁγιολογικ. ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 1481, 11 zum Art. **Alikadra:**

Alikadra dürfte mit dem in den Keilinschriften begegnenden medischen Berg Ḫaliḫadri, an dessen Fuss A. wohl anzusetzen ist, in Zusammenhang zu bringen sein. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 369ff. G. Hüsing Ztschr. f. vergleichende Sprachwissensch. N. F. XVI 556. [Streck.]

S. 1483, 8 an Stelle des Art. **Alilat:**

Alilat. I. Name: Ἀλιλάτ des Herodot (I 131, wo Selden Ἀλιλάτ für das überlieferte Ἀλιττα hergestellt hat. III 8) ist al-Ilât (d. h. ‚die Göttin' schlechthin). Dieses ist contrahiert aus al-Ilâhat, dem mit dem Artikel versehenen Femininum von Il (= ‚Gott'). So Osiander ZDMG VII (1853) 482f. Krehl Über die Religion der vorislamischen Araber 43. E. Meyer Geschichte des Altertums I 211. Wellhausen Skizzen und Vorarbeiten III 29. 184 gemäss der schon im Koran Sur. 7, 179 vorgetragenen Etymologie. Anders Nöldeke M.-Ber. Akad. Berl. 1880, 760ff. und Baethgen Beiträge zur semitischen Religionsgeschichte 98f. Bei den Arabern und den syrisch-arabischen Grenzstämmen lautet der Name gewöhnlich noch weiter contrahiert Allât (wie Allâh aus al-Ilâh), bei den ersteren und den Himjaren, sei es mit Bewahrung der ursprünglichen Form, sei es infolge secundärer Rückbildung, auch Ilâhat oder mit Artikel al-Ilâhat. Die Phoinikier scheinen Ilôt oder Elôt gesprochen zu haben. Vgl. III 2 und Baethgen a. a. O. 59. Schröder Die phoinikische Sprache 127f.

II. Bedeutung. A. ist ursprünglich die weibliche Seite des höchsten Gottes der Ursemiten, ursemitisch Il, assyrisch-babylonisch Ilu, hebräisch und phoinikisch El, Κρόνος bei Philo Byblios und bei Damaskios Phot. bibl. cod. 242. Dementsprechend wird sie noch in historischer Zeit bei den meisten semitischen Stämmen verehrt und heisst auf einer Inschrift von Salhat (de Vogüé Syrie centrale. Inscriptions sémit. Nabat. 8): ‚Mutter der Götter'. Später erscheint sie als Sonnengöttin verehrt. Diese Auffassung bezeugt für den arabischen Stamm der Tamîm der von Gauharî citierte Vers: ‚Wir brachen von al-Labʿâ auf und trieben die al-Ilâhat an, damit sie unterginge' (vgl. Wellhausen a. a. O. 29), für die himjarischen Hamadân-Stämme die Bezeichnung Ilâhat-Sonne (Inschr. Osman. Mus. 13; vgl. Baethgen a. a. O. 123). Den Arabern zur Zeit Mohammeds gelten nach Koran Sure 37, 144 und 53, 21 die Göttinen A., al-ʿUssa und Manât als Töchter Allâhs. Die Gleichsetzung der A. mit Athene (vgl. IV 1) bezeichnet wohl eher kriegerischen als jungfräulichen Charakter. Vgl. E. Meyer a. a. O. 211, anders Baethgen a. a. O. 100. Gar nichts hat die semitische A. zu thun mit der ausschliesslich indogermanischen Anaïtis. Vgl. E. Meyer ZDMG XXXI (1877) 716ff. Mehr als fraglich ist auch ihre Identität mit der babylonischen Allât, welche im Isdubar-Epos als Fürstin der Unterwelt erscheint. Diese wird vielmehr zu den zahlreichen Gestalten gehören, welche die Religion der semitischen Eroberer des Zweistromlandes aus dem Glauben der vorsemitischen Bevölkerungen desselben übernahm.

III. Culte. 1. Bei den Phoinikiern: Sidon: A. mit Europa identificiert (vgl. IV 2) nach einigen Herrin des gewöhnlich als Astartetempels geltenden Heiligtums, Lucian. de dea Syr. 4. Karthago: Ein Priester der Ilât CISem. I 244, ein Oberpriester derselben 243, theophorer Eigenname Hatilât 221 und 430. Sardinien: ‚Heiligtum der Herrin Ilat' Inschr. von Sulci (publiciert von Dillmann M.-Ber. Akad. Berl. 1881, 429ff.).

2. Bei den Nabataeern: Im Heġr: A. Localgöttin von ʿAmnâd, Inschr. Euting Nabat. Inschriften 3 und 4. Im Haurân: Ein Priester der A. Inschr. Nab. 1 bei Vogüé a. a. O. Heilige

Stelen der A. ‚welche in Salḥat wohnt' ebd. Nab. 6 und der A. ‚der Mutter der Götter' 8. Theophorer Eigenname: Vahballāt, ebd. Nab. 2, Οὐαβάλλαθος Le Bas 2086. Östlich vom Haurān: Theophore Eigennamen: Iatanallāt und ʿabdallāt Inschr. Halévy Journ. Asiat. 1882 I 479.

3. In Palmyra: Tempel der A. und des Šamš (Helios) Inschr. bei Vogüé a. a. O. 8. Theophore Eigennamen, welche auf A. hinweisen, registriert bei Baethgen a. a. O. 90.

4. Bei den Himjaren: ‚Ilāt-Athtar' Inschr. Halévy Journ. Asiat. 1883 II 152. ‚Ilahat-Sonne' vgl. II. Theophore Eigennamen: Taimilāt Müller Epigraphische Denkmäler (Denkschr. Akad. Wien XXXVII) Min. Inschr. 54, Ilāthmit ebd. Lychian. Inschr. 25.

5. Bei den Arabern: Stamm Thaḳif: Tempel der als viereckiger weisser Stein verehrten A. in der Stadt Ṭāïf Ibn el-Kelbī, Kitāb el-aṣnām in Iaḳūts Geographischem Wörterbuch. al-Waḳidī, Hist. of Muhammads campaigns ed. Kremer 384ff. Ibn Hišām, Leben Muhammeds ed. Wüstenfeld 871. al-Ḳaswīnī Athār el-bilād 65. Derselbe wurde auf Muhammeds Befehl im J. 7 H. zerstört. Vgl. Ibn-Hišām a. a. O. 870ff. Kitāb el Aghānī XIV 139. Der Tempelbezirk ist aber noch in islamischer Zeit heilig. Vgl. Ibn Hišām a. a. O. 909f. Kit. el-Agh. IV 75, 18f. XIX 80, 13. Das Idol wurde noch Mitte des 19. Jhdts. gezeigt. Vgl. Hamilton Sinai, the Hedjaz and Soudan 150. Stamm Ḳoraiš: Cult der A. in Gestalt einer Palme im Thale Nahla (Ṣamahšarī und Baidawī zu Koran Sure 53, 19. Abū l-Farağ, historia dynastiarum ed. Pococke 160). Stamm Tamīm, vgl. II und al-Wāḳidī a. a. O. 64. Näheres über den Cult der A. bei den Arabern s. bei Pococke Specimen historiae Arabum 91. Burckhardt Travels in Arabia I 299. Caussin de Perceval Essai sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme I 272. III 9. 288. Osiander ZDMG VII (1853) 479ff. Wellhausen a. a. O. 25ff.

6. Bei den Griechen: Die nach Athen. XV 678 b. Schol. Pind. Ol. I 56. Etym. M. s. Ἑλλωτίς in Korinth verehrte, nach Athen. a. a. O. und Etym. M. s. Ἑλλώτια mit Europa identische, nach Tzetz. zu Lycophr. 658 jedenfalls ursprünglich phoinikische Athene Ἑλλωτίς scheint keine andere zu sein als die phoinikische A. Vgl. Müller S.-Ber. Akad. Wien XXXVII 41f. Baethgen a. a. O. 59.

IV. Gleichsetzung mit griechischen Gottheiten. 1. Mit Athene. Diese Gleichsetzung ist die kanonische und durch den Cult sanctionierte. Korinth: vgl. III 6. Palmyra: Wiedergabe des theophoren Eigennamens Vahballāt (= A. hat gegeben) durch Ἀθηνόδωρος. Vgl. Vogüé a. a. O. 31ff. Baethgen a. a. O. 90. Haurān: Verehrung der A. als Ἀθήνη bezw. Ἀθήνη ἡ κυρία Le Bas 2081. 2203 a. b. 2216. 2308. 2346. 2410. 2453. 2461. Vgl. Baethgen a. a. O. 97f.

2. Mit Europa. Die Gleichsetzung wird schwerlich viel mehr als die phoinikische Herkunft der A.-Ἑλλωτίς bezeichnen. Sidon: vgl. III 1. Korinth: vgl. III 6.

3. Mit Ἀφροδίτη Οὐρανία Herodot. I 131. III 8. Dieselbe Gleichsetzung liegt vor bei Origenes contr. Cels. V 37. Arrian. anab. VII 20. Strab. XVI 741, nur dass bei Arrian, wahrscheinlich infolge eines Schreibfehlers seiner Quelle, aus der Οὐρανίη Οὔρανος geworden ist, und weiter bei Strabon, der aus der nämlichen Quelle wie Arrian schöpfte, an die Stelle des älteren Himmelsgottes Uranos der jüngere Zeus trat. Aber sowohl Origenes als die Quelle Arrians und Strabons sind von Herodot abhängig. Herodot selbst scheint nur den Namen der A. gekannt, sie aber mit al-ʿUṣṣa verwechselt zu haben, dem göttlich verehrten Planeten Venus, welche der Ἀφροδίτη Οὐρανία entspricht. [Baumstark.]

Alimne. Auf dem Feldzug des Cn. Manlius gegen die Galater wird A. als abhängig vom Fürsten von Kibyra (Khorzum) genannt, Liv. XXXVIII 14, 10 = Polyb. XXI 34, 11 (doch ist die Lesung unsicher). Vielleicht die Ruinen am Gölhissarsee, östlich von Kibyra, Kiepert Form. orb. IX. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 266. [Ruge.]

Aliphenoi. Eine φυλὴ Ἀλιφηνῶν wird in der Inschrift Le Bas-Waddington 2210 aus dem syrischen Orte Egla (κώμης Ἐγλῶν, s. d.) erwähnt. Der Stamm ist sonst unbekannt. [Benzinger.]

S. 1494, 58 zum Art. **Alisanus:**

Die keltische Inschrift CIL XIII 5468, die andere 2843 (*deo Alisano Paullinus pro Contedio fil. suo v. s. l. m.*). Falls CIL XII 665 (aus Arles, verschollen) richtig abgeschrieben ist, könnte man auch hier eine Widmung an den Gott erkennen, Z. 3. 4 *[Al]isano [v. s.] l. m.* Vgl. auch Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

S. 1498, 10 zum Art. **Alkainetos:**

1) Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt Ἀλκαίν[ετος] im Faustkampfe der Knaben Ol. 81 = 456. Robert Herm. XXXV 170 und die Tafel ebd. 192. [Kirchner.]

2) Sohn des Archias, Lokrer, Verteidiger der Akropolis von Opus, was vielleicht in den Anfang des 3. Jhdts. v. Chr. gehört. Wachsmuth Rh. Mus. N. F. XXVII 614. Weil Arch. Zeit. XXX 141. IGS III 1, 290. [Niese.]

S. 1505, 62 zum Art. **Alkaios** Nr. 11:

Ein anderer Versuch, den Irrtum bei Suidas über den angeblichen Tragiker A. zu erklären, bei Capps Classic. Review XIII (1899) 384ff. [Capps.]

S. 1507f. zum Art. **Alkamenes:**

4a) Ein Lakedaimonier, der von der aitolischen Partei im Bundesgenossenkriege erschlagen wird, Polyb. IV 22, 11. [Büttner-Wobst.]

4b) Alkamenes von Abydos, jüngerer Zeitgenosse, vielleicht Schüler des Euryphon von Knidos, lebte in der 2. Hälfte des 5. Jhdts. Seine Zugehörigkeit zur knidischen Schule beweist seine Lehre von den Überschüssen (περισσώματα) und Flüssen (Anon. Lond. ed. Diels 7, 40ff.), die in der auf knidischer Lehre beruhenden ps.-hippokratischen Schrift περὶ τόπων τῶν κατ' ἄνθρωπον c. 1. 10 (VI 276. 294 L.) am klarsten zum Ausdruck kommt. Darin schloss er sich dem Euryphon an, dass er die Krankheiten auf eine durch die Überschüsse der Nahrung hervorgerufene Störung der Verdauung zurückführte. Während aber jener den Kopf nur als Sammelpunkt dieser Überschüsse betrachtete, die sich von da im ganzen Körper verbreiten, ging er einen Schritt weiter und behauptete, dass den Überschüssen, wenn sie vom Magen aus zum Kopf emporgestiegen seien, im Kopfe selbst neue Nahrung zugeführt werde, natürlich durch die vom Kopfe ausgehenden Flüsse,

und dass durch die Verbreitung der combinierten περισσώματα im ganzen Körper Krankheit erzeugt werde (vgl. Fredrich Philol. Unters. XV 34). [M. Wellmann.]

5) Über A. s. jetzt Furtwängler Meisterwerke S. 122ff. und passim, der u. a. den Hephaistos dieses Meisters in der Büste Chiaramonti, die er mit einem Torso in Cassel combiniert (s. auch Sauer Theseion 247ff.), erkennen will. Über den Dionysos s. Reisch Eranos Vindobonensis S. 1ff. Prokne und Itys will Winter nach dem Vorgang anderer, namentlich von Michaelis, in einer Gruppe auf der Akropolis erkennen, Antike Denkmäler II Taf. 22 S. 8. [C. Robert.]

S. 1508, 39 zum Art. **Alkandra:**

2) Name einer Tochter des Pelias auf einem streng rf. Krater der Sammlung Bruschi in Corneto, abg. Ann. d. Inst. 1876 tav. F (Ἀλκ . . . ρα). Zweifellos nur Variante für Alkestis (s. d.). [Wernicke.]

Alkea (Ἀλκεανῶν κατοικία), Niederlassung in Lydien nach einer Inschrift (K. Buresch Aus Lydien 121. Bull. hell. 1894, 540. 1895, 263. Athen. Mitt. 1895, 240), jetzt Kürdelí, 8 km. östlich von Tiré (= Teira) am Nordhang der Mesogis im Thal des Kaÿstros. S. Plan des ephesischen Gebietes zu dem Art. Ephesia. [Bürchner.]

S. 1513, 29 zum Art. **Alkenor:**

Statt ‚dionysischen' ist ‚lenaeischen' zu lesen und gleich nachher die Erwähnung der drei lenaeischen Siege zu tilgen, denn CIA II 977 frg. α' kann der Name des A. nicht hergestellt werden. S. Capps Americ. Journ. of Philol. XX (1899) 400 und den Nachtrag zu Alexis Nr. 9 in diesem Suppl. [Capps.]

Alkia, Gemahlin des Agathokles von Syrakus, Diod. XX 33, 5. [Stähelin.]

S. 1515, 38 zum Art. **Alkibiades** Nr. 1:

Die hier zusammengestellten Nachrichten verteilen sich in Wirklichkeit, wie Herm. XXXVII 1ff. erwiesen ist, auf zwei Personen, den Urgrossvater und den Grossvater des berühmten A. Jener war es, der 508 v. Chr. den Kleisthenes im Kampf gegen die Oligarchen unterstützte (Isokr. XII 26 berichtet dies ausdrücklich vom πρόπαππος, und ist ohne Grund von den Neueren eines Irrtums geziehen worden), auf diesen dagegen geht alles andere, namentlich auch die Angabe von dem Verzicht auf die Proxenie, der wohl aus Anlass des Bruches mit Sparta 460 v. Chr. stattgefunden hat. Auch der Antragsteller des Psephisma zu Gunsten des Lysimachos, des Sohnes des Aristeides (Plut. Aristid. 27. Demosth. XX 115), ist sicher der väterliche Grossvater, da der Urgrossvater den Aristeides gewiss nicht überlebt hat, der berühmte A. dagegen einen solchen Antrag erst etwa ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Aristeides gestellt haben könnte, was doch in keiner Weise wahrscheinlich ist. [Dittenberger.]

S. 1533, 52 zum Art. **Alkidamas:**

3a) Alkidamas wird in dem Stobaios-Index bei Photios cod. 167 p. 114 B. als Dichter verzeichnet; es ist aber sicher der Sophist Nr. 4 gemeint, aus dessen Μουσεῖον Verse bei Stobaios angeführt werden. [Crusius.]

S. 1540, 24 zum Art. **Alkimachos:**

5a) Aus Athen, τραγῳδός, trat in einer Tetralogie des Sophokles zu Rhodos auf, 1. Jhdt. v. Chr. IGIns. I 25. [Capps.]

5b) Alkimachos war, wie es scheint, auf naturwissenschaftlichem Gebiet schriftstellerisch thätig. Die einzige Erwähnung dieses Schriftstellers findet sich bei [Alex. Aphrodis.] problemata physica IV ἀπορία ϙπα (ed. Usener Progr. des Joachimsthalschen Gymn. Berlin 1859, 36), aus der wegen der Berufung auf die Kelten soviel zu entnehmen ist, dass er frühestens dem 3. Jhdt. v. Chr. angehört. Genaueres lässt sich weder über seine Zeit, noch über seine litterarische Richtung ausmachen. [M. Wellmann.]

S. 1541, 28 zum Art. **Alkimenes:**

3a) Angesehener Achaeer, Begleiter Dions auf dem Zuge gegen Dionysios II. (357 v. Chr.). Plut. Dion 23. [Niese.]

S. 1543, 53 zum Art. **Alkimos:**

17a) Alkimos, οἰκονόμος des Aelius Aristides und Mann von dessen Amme Philumena; Aristid. or. XXVI 530. XXVII 539. 540 Dindf. [W. Schmid.]

S. 1544, 42 zum Art. **Alkinoe:**

4) Ἀλκινόϝα, Amazone auf einem korinthischen Alabastron, s. Bd. I S. 1775. [Bethe.]

Alkippos. Bildhauer aus Paros aus dem Ende des 5. oder dem Anfang des 4. Jhdts., bekannt aus der Künstlersignatur einer auf Anaphe gefundenen Basis, die ein Weihgeschenk an Apollon trug. Nach dem Schriftcharakter aus dem 4. Jhdt. v. Chr. IGIns. III 257. Hicks Journ. Hell. Stud. IX 1888, 90. [C. Robert.]

S. 1551, 2 an Stelle des Art. **Alkithos:**

Alkithos (die hsl. Lesart Ἄλκιθος ist nach Reiske Animadvers. ad Graec. auct. IV 695 in Ἀλκίδος zu verbessern), ein Sohn Xenophons, gebürtig aus Aigion, wurde 585 = 169 (s. Metzung Beiträge u. s. w., Progr. v. Saargemünd 1876, 7) mit Pasiadas an Ptolemaios VII. Physkon vom achaeischen Bund gesendet, um zu den Anakleterien Glück zu wünschen und die Freundschaft zu erneuern. Polyb. XXVIII 12, 9. Dieselbe Gesandtschaft, die im Sommer 585 = 169 noch am Hofe des Ptolemaios anwesend ist (Polyb. XXVIII 19, 3), scheint auf Veranlassung desselben und seiner Ratgeber zu Antiochos IV. gegangen zu sein, um den Frieden mit Ptolemaios zu vermitteln, Polyb. XXVIII 20, 1–3. [Büttner-Wobst.]

S. 1551ff. zum Art. **Alkmaion:**

1) Nach Schol. Hom. XVI 175 Twl. Vater der Laodameia, die nach Suidas dem Peleus die Polydora gebar, welche von Spercheios Mutter des Menesthios wurde (Il. XVI 175). Dies die einzige Spur dieses Namens im Norden.

Ἀλκμαίων, Freier der Helena, neben seinem Bruder Amphilochos, Berl. Papyrusfrg. der Hesiod.-Kataloge B 16, S.-Ber. Akad. Berl. 1900, 841. Sie werden als Söhne des Amphiaraos und Argiver eingeführt, ihre Namen waren nicht genannt. Sie waren als aussichtslose Freier kurz abgemacht. [Bethe.]

6) (Zu S. 1556, 50). Vgl. ferner J. Sander A. von Kroton, Progr. Wittenberg 1893. Gomperz Griech. Denker I 119. 438. J. Wachtler De A. Crotoniata, Leipzig 1896 (mit Fragmentsammlung). Über A.s Embryologie Diels Parmenides Lehrgedicht, Berl. 1897, 114. [E. Wellmann.]

S. 1579, 29 zum Art. **Alkon** Nr. 8:

Alkon ist kein mythischer Künstler, sondern ein berühmter Toreut aus alexandrinischer Zeit (Damoxenos b. Athen. XI 4690 = Frg. com. IV 529 Mein.), von Ovid oder wohl schon seinem Gewährsmann anachronistisch zum Zeitgenossen des Aineias gemacht. Bergk Kl. philol. Schriften I 658f. Ehwald zu Ovid. met. XIII 684. Nach dem alten Ovidcommentar z. d. St. stammte er aus Lindos. [Knaack.]

S. 1582, 35 zum Art. **Alkyoneus** Nr. 1:

Der Hund des Alkyoneus als Sternbild des Sirius an den Himmel versetzt, Schol. Apoll. II 517, muss also in einer Sagenform eine Rolle gespielt haben. [Knaack.]

Allage in Galatien (*ἐν τῷ πλησίον τῆς Ἀλλαγῆς εὐκτηρίῳ*), Vita S. Theodori c. 142 p. 488 (*Μνημεῖα ἁγιολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Allât s. Alilat (in diesem Suppl.).

S. 1585, 67 zum Art. **Allienus:**

2) Allienus Sicinius Quintianus, Volkstribun 97 oder 98 n. Chr., CIL VI 450. [v. Rohden.]

S. 1585, 68 zum Art. **Allifae:**

Einen wunderbar tiefen Brunnen (*οὗ τὸ μὲν ὕδωρ βλέπεται, ἡλίκον δὲ ἄν τις χαλάσῃ σχοινίον, οὐκ ἐφάπτεται τοῦ ὕδατος*) *ἐν Ἀλιφανῷ τῆς Ἰταλίας* erwähnt Isigonus (FHG IV 437, 16) bei Sotion, Westermann Paradoxogr. p. 187. Über die Nekropole von A. vgl. auch Not. d. scavi 1881, 168f. [Hülsen.]

S. 1586 zum Art. **Allius:**

2a) Q. Allius Bassus, Consul suffectus 158 n. Chr. mit Servilius Fabianus, Diplom vom J. 158, CIL III Suppl. dipl. LXVII = Dessau 2006. [v. Rohden.]

4) C. Allius Fuscianus, CIL III Add. 14 156 3. Die Zeit seiner Statthalterschaft ist unbekannt. [Groag.]

Alloeira (*Ἀλλόειρα*), nach Steph. Byz. s. *Ἀττάλεια* früherer Name von Attaleia in Lydien (s. d. Nr. 1, Bd. II S. 2155). [Bürchner.]

S. 1588, 46 zum Art. **Allyngos:**

Das aus Hierocl. 650, 2 angeführte *Ἄλλυγγος* (*Ἄλυγγος*) auf Kreta ist das frühere *Ὀλοῦς*, das später *Ὀλοῦντα*, jetzt Elúnta genannt wird. A. wird in den Not. episc. VIII 232 und IX 141 als Bischofssitz auf Kreta genannt. Die Reste des alten *Ὀλοῦς* liegen etwas östlich von den blühenden drei Dörfern der Neuzeit *Ἄνω, Μέσα* und *Κάτω Ἐλοῦντα*, s. Olus. [Bürchner.]

Almanticum, Fluss in Armenien, Geogr. Rav. p. 78 P. [Streck.]

S. 1589, 40 zum Art. **Almo:**

Vgl. jetzt E. Caetani-Lovatelli Lavatio matris Deum (Scritti vari, Rom 1898, 49–60). [Hülsen.]

Almura (*Ἀλμουρηνῶν* [*Ἀλμουρηνῶν* (?)] *κατοικία*), Niederlassung in Lydien, nach einer Inschrift bei K. Buresch Aus Lydien 135 jetzt Ruinen bei Darmarà, 8 km. westlich von Tiré (= Teira) im Thal des Kaÿstros. S. Plan des ephesischen Gebietes zu dem Art. Ephesia. [Bürchner.]

Aloanda. Auf einer Inschrift aus Assar-jik, bei Kaba-agatsch im unteren Xanthosthal (Lykien), wird genannt *Ἑρμόας Μεννέου Ἀλοανδεύς*. Danach lässt sich vermuten, dass die Ruinenstätte A. hiess; Journ. Hell. Stud. XV 104. [Ruge.]

S. 1595, 31 zum Art. **Alontion:**

Über Altertümer in S. Marco di Alonzio (Tempelreste, griechische und lateinische Inschriften) vgl. Salinas Not. d. scavi 1880, 191. [Hülsen.]

Alopekai (*αἱ Ἀλωπεκαί*), eine *ἐπίσκεψις* (Censusbezirk) im Gebiet südlich von Priene um Miletos am Maiandros. Zu ihr gehören viele *προάστεια* (Landbezirke, grössere Vorwerke), die im 11. Jhdt. durch eine Verfügung des byzantinischen Kaisers Michael Dukas Parapinakes von A. abgetrennt und dem Megas domestikos Andronikos Dukas geschenkt wurden. Vgl. Acta et diplom. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI (a. 1073) 5. Der Bezirk lag wohl in dem Alluvium des Maiandros (s. d.), das seit Strabons Zeit mächtig angewachsen war. Den Namen hatte das Gebiet etwa von einer Familie Alopekos oder Alopekes (vgl. Acta et dipl. ed. Miklosich et Müller IV 147: *κῦρ. Ἰωάννῃ Ἀλωπεκέ*; vgl. noch IV 9 den Eigennamen *Ἀλωπός*), die darin Besitzungen hatte. Wenn jetzt keine oder wenig Spuren der Siedelungen dieses Bezirkes und ihrer Namen sich finden, so ist das entweder auf die gesundheitsschädlichen Einwirkungen des im Winter sumpfigen oder überschwemmten Gebietes oder auf die Besitzveränderungen, die infolge der Besitzergreifung seitens der Türken eingetreten sind, zurückzuführen. Viele griechische Ortsnamen haben türkischen Platz gemacht. [Bürchner.]

Alopekion (*Ἀλωπέκιον*), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 345, 13. [Bürchner.]

S. 1597, 50 zum Art. **Alopekos:**

Die Gleichsetzung mit dem Holzbild der Artemis in der Iphigeniensage ist Autoschediasma des Pausanias (Robert Arch. Märchen 145ff. Preller Gr. Myth.⁴ 309, 1). Nach Wentzel Epikles. VI 23f. ist auch der verbleibende Rest der Pausaniasstelle contaminiert aus 1) einer Legende von der spartanischen Artemis *Ὀρθία* in Limnai, gestiftet einst auf Orakelgeheiss, ausgestattet mit blutigen Menschenopfern seit jenem blutigen Streit der spartanischen Ur-Komen, bei dem einst Leichen den Altar bedeckt hatten, und den Rest eine Krankheit hinwegraffte; Lykurg wandelte den Brauch um in blutige Geisselung der Knaben am Altar; 2) dem *αἴτιον* zu einer Artemis *Ὀρθία λυγοδέσμα*, ‚aufrecht' stehend, weil ‚durch *λύγος*-Dickicht gehalten', und in dieser Stellung gefunden durch die beiden Brüder A. und Astrabakos, die beim Anblick *παρεφρόνησαν*. Robert-Preller 308f. und Sam Wide Lakon. Kulte 113 sehen von solcher Scheidung ab, und mit Recht. Vgl. u. Bd. II S. 1342, 53. 1401, 20. Wide a. a. O. 115 vgl. 279f. spricht den A. wegen seines Namens zusammen mit Astrabakos als dionysische Hypostasen an, ohne für den ersteren Gründe anzuführen. [Tümpel.]

Alossos (*Ἀλλωσσος, Ἀλωσσός?*), Ort bei Lagina in Karien, Ch. Newton Discoveries at Halicarnassus II 794. Derselbe Ort hiess vielleicht *Λῶσσος*, vgl. Bull. hell. V 186. [Bürchner.]

S. 1612, 17 zum Art. **Alpes:**

2) *Ἄλπεις χωρίον ἀμφὶ τὰ ἑξήκοντα στάδια διεστὸς τῆς Ῥαβέννης*, nur genannt bei Sozom. hist. eccl. IX 9, 2, ungewisser Lage. Cluvers Conjectur *Κλάσσεις .... εἴκοσι καὶ τρία στάδια* verwirft mit Recht Reading z. d. St. [Hülsen.]

Alphaios (?*Ἀλφαιός*), Sohn des Sangarios, angeblicher Lehrer der Athene im Flötenspiel, vergriff sich an der Göttin und wurde von Zeus mit

dem Blitze erschlagen, Anonym. Mythogr. 347, 15 Westerm. Die sonst nirgends bezeugte Sage stammt wahrscheinlich aus einer ausführlicheren Recension der Kleinen Parallelen des sog. Plutarch und ist von diesem erfunden. [Knaack.]

S. 1636, 10 zum Art. **Alpheios:**

2a) Nach Eustathios (Geogr. gr. min. II 292) war *κατὰ ζῆλόν τινα* bei Nikaia ein Fluss A. genannt worden. [Ruge.]

Alpis (*Ἄλπις, Ἄλπιδος*), eine Person, nach der die Alpen (*ὑπὸ τοὺς τόπους ἀνῃρημένου*) benannt worden sein sollen, Tzetz. Lyc. 1361. [Knaack.]

Alsos (*τὸ Ἄλσος* = Baumwäldchen), Gegend auf der Insel Chios. Inschrift im Gymnasiumsmagazin, die nur flüchtig zu betrachten mir H. Zolotas erlaubte; Col. links Z. 12f. *ἀγρὸς | καὶ ἀργὸς τὰ ἐν Λιμένι καὶ Ἄλσει* (es könnte aber auch *Δάσει* heissen, was dem Gegenstand nach ja gleichgültig wäre), Bürchner Berl. Phil. Wochenschr. 1900, 1629. Fr. Studniczka las *Ἄλσει* (nach freundl. briefl. Mitteilung). [Bürchner.]

Althaimeneis (*οἱ Ἀλθαιμενεῖς*), Chiliastys der Phyle *Καρηναῖοι* der Stadt Ephesos im kleinasiatischen Ionien, Anc. Greek Inscr. Brit. Mus. III nr. 459. 579 (Hicks). Genannt ist die Chiliastys nach Althaimenes, einem kretischen Heros, der nach der einen Überlieferung von Kreta nach Kamiros auf Rhodos floh (Diod. V 59), nach der andern von Argos nach Kreta sich flüchtete (Strab. X 479. 481. XIV 653). E. L. Hicks folgert aus dem Vorhandensein dieser Chiliastys in Ephesos Einwanderung von Argeiern oder Kretern, s. den Art. Ephesos. [Bürchner.]

Althaimenis (*ἡ Ἀλθαιμενίς*), Phyle der Stadt Kamiros auf der Insel Rhodos (IGIns. I 695, 43 u. oft) Genannt ist die Phyle nach Althaimenes (s. d. Nr. 1. 2 und Art. Althaimeneis in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Altheis (*Ἀλθῆις*, so Müller für das überlieferte *Ἀλθῆς*, Meineke schreibt *Ἀλθαίς* [*Ἀλθαίς*?]), Phyle in Alexandreia, nach Althaia benannt, Satyros (FHG III 164) bei Theophil. ad Autolyc. II 7. Meineke Anal. Alex. 346. [Knaack.]

S. 1697, 59 zum Art. **Altinum** Nr. 2:

S. auch Not. d. scavi 1887, 127 (Grabfund römischer Zeit). [Hülsen.]

S. 1698, 45 zum Art. **Altis:**

2) ΑΛΤΙϟ, Name einer Nereide auf einem attischen Onos schönen Stils aus Eretria im National-museum zu Athen, publiciert *Ἐφημ. ἀρχ.* 1897, *πίν.* 9, 1 (vgl. *Δελτίον ἀρχ.* 1892, 77ff.); nach Hartwig ebd. S. 131 *Ἄλτις* zu lesen. Bisher als Nereidenname nicht bekannt. [Wernicke.]

S. 1698ff. zum Art. **Alunka:**

Die von Andreas vorgeschlagene Identification von A. mit dem Arbaki der Keilinschriften (s. dazu jetzt auch Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 98) wird von Šanda Untersuch. z. Kd. d. alt. Orients 12 = Mitt. d. vorderasiat. Gesellsch. VII 28 verworfen und a. a. O. 10 (bezw. 26) eine Gleichung Arbaki = *κάστρον Ἀριβάχιον* des Georg. Cypr. 938 aufgestellt. [Streck.]

S. 1708, 51 zum Art. **Alybas:**

2a) *Ἀλύβας λίμνη ἐν Ἰταλίᾳ*. Steph. Byz. s. v., wohl verdorben. [Hülsen.]

S. 1709f. zum Art. **Alypios:**

2) Derselbe Faltonius Alypius auf einem neuerdings gefundenen Stein, Bull. com. 1892, 179 = CIL VI 31975. [Hülsen.]

4a) Zeitgenosse des Neuplatonikers Iamblichos, *διαλεκτικώτατος*. Iamblichos schrieb eine Biographie von ihm; Eunap. vit. soph. p. 16ff. Boiss. [W. Schmid.]

S. 1711 zum Art. **Alypos:**

2a) Alypos aus Ambrakia wird von den Aitoliern 190/89 mit vier anderen nach Rom gesendet, um den Senat freundlich zu stimmen (Polyb. XXI 25, 11 ist zu lesen: *σὺν δὲ τούτοις Χάλεπον, ἔτι δ' Ἄλυπον τὸν Ἀμβρακιώτην καὶ Λύκωπον*, vgl. Gillischewski De Aetolorum praetoribus, Inauguraldiss. v. Erlangen 1896, 32f.). Unterwegs wird A. von Epeiroten gefangen, aber nachdem er für drei Talente Bürgschaft gestellt hat, frei gelassen, Polyb. XXI 26, 7—13. [Büttner-Wobst.]

2b) Alypos, Rhetor in Antiochia; K. Seitz Die Schule von Gaza 15. [W. Schmid.]

Alysis (*ἡ Ἄλυσις*), eine Berghöhe mit Tempel des Zeus Alysios im Diktegebirge (jetzt *Λασήθι*) auf der Insel Kreta, Schol. Arat. phaen. 33. K. Bursian Geogr. v. Griechenl. II 533 A. [Bürchner.]

Amaios, Sohn des Hegesandros aus Thessalonike in Makedonien. *Ποιητὴς προσοδίου*, siegt bei den Museien in Thespiai Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 336 nr. 10, vgl. p. 353. [Kirchner.]

S. 1726, 10 zum Art. **Amara** Nr. 1:

Amara erwähnt als Ortschaft von Arabia felix auch der Geogr. Rav. p. 57 P. [Streck.]

S. 1729, 19 zum Art. **Amarcolitan(us):**

Die Inschrift jetzt CIL XIII 2600 (*lapis parvus litteris saeculi secundi*). Holder Altkelt. Sprachsch. I 112 verzeichnet *Amarcolitan* als Mannsnamen. Es ist eher Beiname des Apollo Grannus, gerade wie *Mogounus* CIL XIII 5315 = Brambach CIRh 1915. [Ihm.]

Amarium, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 58 P. [Streck.]

S. 1744ff. zum Art. **Amasis:**

4a) Amasis, Pferdezüchter oder Pferdearzt (?) aus nachchristlicher Zeit. Ein Recept in den Hippiatrica Millers Notices et extraits XXI 2, 102 trägt die Aufschrift: *Ἄλλο παρὰ Σευήρου· τὸ αὐτὸ Ἀμάσεως.* [M. Wellmann.]

5) Vgl. Adamek Unsignierte Vasen des A. (Prag. Stud. aus d. Geb. d. class. Altertumsw. V 1895). Karo Journ. Hell. Stud. XIX 1899, 135ff. [C. Robert.]

Amaude, Ortschaft in Mesopotamien, Geogr. Rav. p. 81 P. A. ist nicht = Amudis (Bd. I S. 1984), sondern nur Corruptel aus *Amida* (Bd. I 1833); vgl. dazu schon Ritter Erdk. XI 22. [Streck.]

Amazon (*Ἀμάζων*), fehlerhafte Schreibart infolge unrichtiger Etymologie für Amyzon (s. Bd. I S. 2014), Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller IV 290ff. VI 212f. (Urkunde von 1262). Vgl. Amazonokorakia in diesem Suppl. [Bürchner.]

Amazonokorakia (*ἡ Ἀμαζονοκορακία* und *τὸ Ἀμαζονοκοράκιον*), Stadt und Sitz eines Bischofs *τῆς πόλεως Ἀμαζονοκορακίας καὶ Χαλκοστάμνου*: Urkunde von 1262, Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI 212,

vgl. IV 290ff. Es scheint in der Nähe des Gebirgszuges Latmos (Latros) in Kleinasien zu suchen zu sein; ebd. IV 290ff. und VI 212 nr. LXXXVI wird auch wohl das Ἀμαζών auf A. zu beziehen sein. Es ist wohl mit beiden Amyzon gemeint. [Bürchner.]

S. 1795, 60 zum Art. **Ambarri:**

O. Hirschfeld CIL XIII p. 378. Gegen ihn E. Philipon Note sur les limites de la cité des Ambarres au temps de l'empire romain, Rev. celt. XX 1899, 290ff. Vgl. auch Ambrani in diesem Supplement. [Ihm.]

S. 1800, 30 zum Art. **Ambitarvius vicus:**

Im Coblenzer Stadtwalde sind zahlreiche Reste von Gehöften, Villen u. a. aufgedeckt worden. In diesem ‚Trevererdorf' möchte R. Bodewig (Westd. Ztschr. XIX 1900, 1—67, Taf. I–XI, vgl. besonders 56ff.) den Vicus Ambitarvius erkennen. [Ihm.]

Ambitouti, Gau der kleinasiatischen Galater. Plin. n. h. V 146. [Niese.]

S. 1804, 34 zum Art. **Amblada:**

Der Anomoeer Aetios (Bd. I S. 703 Nr. 6) wurde unter Constantius nach A. verbannt, wo er die rauhen Einwohner durch seine Wunderthaten zu besänftigen wusste (Philostorg. V 2). [Cumont.]

S. 1808, 20 zum Art. **Ambrani:**

Für das bei Suet. Caes. 9 überlieferte *Ambranos* sind weiter vorgeschlagen worden *Lambranos* (dies die Vulgata, verteidigt von Stiehle Philol. X 1855, 230). *Ambarros* (Urlichs Eos II 181), *Campanos* (Madvig Adversaria II 571). [Ihm.]

Ambriula (τὰ Ἀμβριοῦλα) in einer Urkunde des orthodoxen Patriarchats von Constantinopel vom J. 1387, Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller II 96 nr. CCCXC. II 390. Es muss an der Grenze der beiden Metropolitandiöcesen Ephesos und Smyrna in der Provincia Asia gelegen haben. [Bürchner.]

S. 1808, 57 zum Art. **Ambron:**

2) Ἄμβρων im Etym. M. 430, 31. 624, 57. Schol. Dionys. Thr. 853, 6 Bekk = 224, 1 Hilgard ist nur falsche Schreibart für Ἄβρων oder Ἅβρων (Habron), Verfasser eines Buches περὶ παρωνύμων, wie schon Sylburg bemerkt hat (vgl. auch Velsen Tryphon. p. 2, 3). Zur Erklärung dieser in späterer Zeit nicht seltenen Einschiebung eines Nasals vgl. A. Thumb Die griech. Sprache im Zeitalter d. Hellenism. (Strassburg 1901) 135ff. [Cohn.]

S. 1812, 25 zum Art. **Ambrosios:**

3a) Ambrosius σοφιστής wird mit einem Recept πρὸς χοιράδας in dem Cod. Cantabrigiensis der Hippiatrica p. 82 erwähnt, vgl. Oder Rh. Mus. LI 65. [M. Wellmann.]

S. 1818f. zum Art. **Ameinias:**

11) Statt κιθαριστής ist zu lesen ποιητὴς κωμῳδιῶν; der Mann ist identisch mit Nr. 17, der um 300 blühte und einen lenaeischen (nicht einen dionysischen, wie es S. 1819, 6 heisst) Sieg davontrug; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 122ff. [Capps.]

11a) Delphischer Archon um 263/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621, woselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

17) s. den Zusatz zu Nr. 11.

17a) Ein Freund des Eleaten Parmenides, der nur von Diog. Laert. IX 21 erwähnt wird. [E. Wellmann.]

Amelas, Stadt in Lykien, Plin. n. h. V 101. Reisen im südwestl. Kleinasien II 176; die Münze bei Imhoof-Blumer Mon. grecqu. 325 stammt wahrscheinlich von Masikytes (Brit. Mus. Catal. Coins, Lycia p. LVII). [Hill.]

S. 1826, 22 zum Art. **Ameria** Nr. 2:

Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 1, 399f. Not. d. scav. 1883, 75. 1889, 147. [Hülsen.]

S. 1827, 45 zu Art. **Amerias:**

Verfasser des Artikels ist L. Cohn.

S. 1833, 31 zum Art. **Amida:**

Amida wird schon in den assyrischen Inschriften unter dem Namen Amedi als eine bedeutende Stadt öfters erwähnt, die arabischen Autoren nennen sie, wie die älteren Syrer, Âmid; Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 73. XIV 160. Über A. s. vor allem noch Ritter Erdk. XI 20—62. Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 189; Herm. IX 147 und ferner den Art. Amaude in diesem Suppl. [Streck.]

Amilo (Ἀμιλώ), Tochter des Gongylos, Mutter des Erasos von Arkas, Eponyme der Stadt Amilos, die zwischen Orchomenos und Stymphalos lag. Ihr Sohn deutet auf den Fluss Erasinos, der oberhalb Stymphalos entspringt. Arkadisches Weihgeschenk in Delphi, Pomtow Athen. Mitt. XIV 1889, 15ff. S. Bd. II S. 1158. [Hiller v. Gaertringen.]

Aminea, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 55 P. [Streck.]

S. 1840, 26 zum Art. **Amiternum:**

Neue Funde aus S. Vittorino Not. d. scavi 1892, 429 (antike Strasse zwischen A. und Pitinum). 1893, 335. 1894, 252. 406. 1895, 84. 475. 1896, 537 (meist Inschriften). 1897, 157 (Architekturfragmente). 1900, 32. 1902, 122. 384 (Inschriften). [Hülsen.]

Amitrochates, Sohn des Sandrokottos, Vater des Açoka, König der Inder, regierte 291—263 v. Chr. Für die hellenistische Geschichte kommen seine Beziehungen zu Antiochos I. und Ptolemaios II. in Betracht. Den Antiochos bittet er, ihm süssen Wein, getrocknete Feigen und einen Sophisten zu kaufen. Er scheint sich also unter anderem auch für griechische Wissenschaft interessiert zu haben. Athen. XIV 652 nach Hegesandros (frg. 43, FHG IV 421). Gesandter des Antiochos bei A. war Daimachos, FHG II 440. Strab. II 70. Dionysios wurde von Ptolemaios II. zu A. geschickt, Plin. n. h. VI 58. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 93. Im übrigen vgl. Lassen Indische Altertumskunde II 222ff. [Willrich.]

Ammatiacus fundus. Grabschrift eines *actor fundi Ammatiaci* bei Talissieu (Gebiet der Ambarri) gefunden, CIL XIII 2533. In dem bei Talissieu gelegenen Dorf Ameyzieu lebt, wie es scheint, der alte Name fort, Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Ammentum (griech. ἀγκύλη), angeblich eine Erfindung des Aitolos, eines Sohnes des Ares (Plin. n. h. VII 201). Jedenfalls so alt, wie der Gebrauch des dem Epos bekannten ἀκόντιον. Es ist ein in der Mitte des Wurfspeeres befestigter Riemen in Form einer Schleife (Pollux I 136. Schol. Eurip. Orest. 1476; Phoen. 1141 κοῖλον

ἐγγλυφέν widerspricht den sonstigen Litteraturzeugnissen und den Denkmälern. Serv. Aen. IX 665. Isidor. orig XVIII 7. Strab. IV 196). Die Verbindung ist keine feste; der Riemen wird erst vor dem Gebrauche um den Speer geknotet (ἐναγκυλοῦν, ἐναγκυλίζειν, *ammentare* Xen. anab. IV 2. 28. 3, 28. V 2, 12. Pollux I 136. Plut. apophth. Alex. 13. Sil. Ital. IV 14. Hesych. s. διηγκυλίζεσθαι). Nach dem Riemen heisst der Speer μεσάγκυλον (Polyb. XXIII 1. Plut. Philop. 6), *hasta ammentata* (Cicero de orat. I 242; Brut. 271). Die Speere der griechischen Peltasten (Xen. und Plut. a. a. O.) und der römischen Velites (Cic. Brut. 271. Liv. XXXVII 41, 4) sind mit dem Wurfriemen versehen. Durch Einschieben des Zeigfingers und Mittelfingers in die Schleife wird die Riemschleife gespannt, der Speer liegt zwischen dem Daumen und den beiden gekrümmten letzten Fingern (Schol. Eurip. Phoen. 1141. Seneca Hippol. 820f. Ovid. Met. VII 787. XII 321). Beim Abschleudern wird der Speer in eine drehende Bewegung um seine Längsaxe versetzt, *iaculum torquere, contorquere* (Verg. Aen. IX 665. X 585. XII 536. Sil. Ital. IX 509. Stat. Theb. IX 104), um seine Treffsicherheit zu erhöhen. Die verschiedenen Momente des Befestigens, Anspannens des Riemens, Erhebens des Speeres zur Horizontalen, Ansetzens zum Wurfe und Abschleuderns im Sprunge geben die Denkmäler; s. Pinder Der Fünfkampf, Taf. Gazette archéologique I 1875 pl. 35. Arch. Jahrb. 1892 Anz. 165 nr. 31. Rev. arch. 1860 II 11. Cat. gr. vas. Brit. Mus. III E 164. Journ. Hell. Stud. I pl. VIII; V pl. VIII. Arch. Ztg. 1878 Taf. 11 (nach Jüthner Über ant. Turngeräte, Wien 1896, Fig. 38 S. 40 kein Zirkel, sondern die frei gehaltene ἀγκύλη). 1881 Taf. 9. Attische Grabreliefs Taf. VI; vgl. auch auf dem Neapler Alexander Mosaik den am Boden liegenden abgebrochenen Wurfspeer. Die Darstellungen lassen sich in drei Gruppen scheiden: 1) palaestritische (ausser den obengenannten Hartwig Meisterschalen XLVI und S. 417f. 566. Mus. Gregor. Taf. 43, 26. 70. Mon. d. Inst. IV 33. V 16. Gerhard Vasenbilder Taf. B 6). 2) Jagd (Wiener Vorlegeblätter 1888 Taf. II kalyd. Jagd. Mon. d. Inst. VI 19. VII 17. Nécropole de Sidon Livr. I pl. 26). 3) Krieg (Bonner Stud. S. 256. Journ. Hell. Stud. V pl. XLIII. Millingen pl. 5. Mon. d. Inst. VI 30. VIII 21). Singulär ist die Darstellung auf dem pergamenischen Friese, Boetticher Olympia 114. Die *hasta ammentata* auf dem Grabstein eines Legionars Brambach CIRh. 923 = Lindenschmit Altertümer I 9, 4. Vgl. Art. Antesignani oben Bd. I S. 2356. Köchly Verhandl. d. Philologen-Versamml. in Würzburg 1868 giebt eine kritische Sichtung der Schriftstellerzeugnisse. Zuletzt hat Jüthner a. a. O. in trefflicher Verwertung der litterarischen und monumentalen Zeugnisse den Gegenstand behandelt. Für den Nachweis von Denkmälern bin ich Herrn Robert Zahn zu Dank verpflichtet. [v. Domaszewski.]

S. 1861ff. zum Art. **Ammonios:**

9a) Ammonios, Strateg in Athen zu Plutarchs Zeit; Plut. quaest. conviv. VIII 3. [W. Schmid.]

15a) Ammonios ὁ Λαμπτρεύς, Verfasser eines Werkes περὶ βωμῶν καὶ θυσιῶν — der volle Titel nur bei Athen. XI 476 f und Harpocr. s. Ἀμαζόνιον, sonst περὶ βωμῶν oder περὶ θυσιῶν — in mindestens vier Büchern. Citat aus B. I für den Unterschied von βωμός, ἑστία, ἐσχάρα und μέγαρον bei Ammonios d. h. Herennius Philon de diff. verb. s. βωμός und bei Harpocr. s. ἐσχάρα (daraus Photius und Suidas; ohne Nennung des Namens bei Eustath. ad Od. VI 305 p. 1564, 28ff. aus Herennius Philon); aus B. III bei Athen. XI 476 f über κέρνος (Lobeck Agl. I 26f.), wo die Vergleichung mit Athen. XI 478 c. d ergiebt, dass A. von Polemon ἐν τῷ περὶ τοῦ Δίου κῳδίου citiert ward, nicht umgekehrt, wie Preller Polem. 142 meint; aus B. IV bei Harpocr. s. θόλος; ausserdem Anführungen bei Harpocr. s. Ἀμαζόνιον und bei Schol. Hermog. περὶ ἰδεῶν (Rhet. gr. ed. Walz VI 393. V 533f.) für das themistokleische Aphrodision im Peiraieus (Wachsmuth Ber. Sächs. Ges. d. W. 1887, 375, wo der Titel irrtümlich περὶ βωμῶν καὶ ἑορτῶν). Die Zeit des A. steht nicht fest, doch lässt die Bezeichnung nach dem Demos, sowie der Inhalt seines Werkes ihn als alt erscheinen (Meincke Anal. ad Athen. 220); mit den anderen Schriftstellern gleichen Namens ist er nicht zu verwechseln. [Münzel.]

22a) Ammonios, Sohn des A., Architekt in dem Verzeichnis des Cultpersonals in Olympia aus der Zeit zwischen den J. 36 und 24 v. Chr., Inschr. von Olympia nr. 62. [Fabricius.]

25) Bildhauer aus severianischer Zeit, Sohn des Apollophanes, nur bekannt durch eine ziemlich roh gearbeitete, in Siout gefundene und im Museum zu Gizeh befindliche Frauenstatuette, auf deren Knie seine Künstlersignatur angebracht ist, Bull. hell. XX 1896, 249. XXI 1897, 167f. [C. Robert.]

Ammonis (ἡ Ἀμμωνίς) ist durch eine späte Inschrift CIG 3264 als Name einer Phyle von Smyrna bekannt. [Bürchner.]

S. 1870, 4 zum Art. **Ammudates:**

Eine zweite Heimstätte des A.-Cultes in Syrien war Edessa. Denn *Μόνιμος*, dessen Cult für diese Stadt Iulian or. IV 150 c. d nach Iamblichos bezeugt, ist kein anderer als A. Nur ist der semitische Gottesname hier nicht wie bei dem emesenischen A. äusserlich graecisiert, sondern durch eine annähernde Übersetzung wiedergegeben. Vgl. die S. 1869, 4ff. angeführte Stelle aus Clem. Alex. Strom. I 25. In Edessa wurde A.-Monimos neben Azizos als πάρεδρος des Helios verehrt und von den Griechen mit Hermes identificiert. Vgl. Iulian. a. a. O. [Baumstark.]

Amnistioi (Ἀμνίστιοι) gehören wahrscheinlich zu einem Demos des rhodischen Gesamtstaates, dessen Lage bisher noch nicht ermittelt ist, entweder auf Rhodos oder im Bereiche der Peraea. IGIns. I 4 II 26ff. 256–258. [Hiller v. Gaertringen.]

Amoequum, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 1873, 17 zum Art. **Amometos:**

a) Eponymer πρύτανις in Korkyra, 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., IGS III 1, 747. [Kirchner.]

Amorgeia (Ἀμόργεια), Epiklesis der Demeter auf Amorgos in einer Inschrift aus Arkesine, Bull. hell. XV 593. Über sonstige Zeugnisse für den Demetercult auf Amorgos vgl. o. Bd. IV S. 2722. [Jessen.]

S. 1875, 13 zum Art. **Ἀμόργινα:**

Vgl. Th. Reinach Revue des ét. gr. XII 74ff. (Z. 7. 22. 45). 90. [Amelung.]

S. 1876, 65 zum Art. **Amos:**

2) Amos (Demotikon: Ἄμιοι, fem. Ἀμία), Demos auf der Insel Rhodos (IGIns. I 58, 23 ὁ δᾶμος ὁ Ἀμίων Δρακωνει[τᾶν?] zum Unterschied von den Amiern auf dem Festland von Karien u. öft.). Seliwanoff Top. Rhod. 1892, 106. [Bürchner.]

Amosta, Ortschaft in Mesopotamien, Geogr. Rav. p. 81 P., auf der Tab. Peut. segm. XI 4 *Amostas*. [Streck.]

S. 1880, 16 zum Art. **Ἀμπεχόνιον:**

Vgl. Th. Reinach Revue des ét. gr. XII 74 (Z. 11). 91. Aus der Bezeichnung γουνήκιον kann man schliessen, dass das Ἀ. auch von Männern getragen wurde; ausserdem ist die Farbe mit λευκόν angegeben. Augenscheinlich hat das Ἀ. der Χλανίς entsprochen; s. d. [Amelung.]

S. 1883, 2 zum Art. **Ampelos** Nr. 6:

Die Geschichte von Kalamos und Karpos kehrt nur in unwesentlichen Einzelheiten abweichend beim Schol. Vergil. ecl. V 48 wieder; sie ist wie die von Ampelos handelnde Erfindung eines (desselben?) hellenistischen Dichters. [Knaack.]

S. 1884, 32 statt des Art. **Ampharetes:**

Ampharetes, Sohn des Pheidias, Archon in einem Proxeniedecret von Elateia, Mitte des 3. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 102. [Kirchner.]

S. 1887, 49ff. zum Art. **Amphiaraos:**

Das von Pomp. Mela II 46 = Solin. 7, 26 erwähnte Heiligtum des A. in Rhamnus ist von Staïs im Auftrage der griechischen archäologischen Gesellschaft 1891 ausgegraben worden. Der ursprüngliche Inhaber des Heiligtums scheint der auch in Marathon verehrte Aristomachos (vgl. Bd. II S. 944 Nr. 4) zu sein. Eine dem 3. Jhdt. angehörige Inschrift (Δελτίον 1891, 116 nr. 14) gilt Ἀριστομάχῳ Ἀμφιεράῳ. Zwei kleine Köpfe aus dem Ausgang des 6. und der zweiten Hälfte des 5. Jhdts., letzterer abgebildet von Reisch Festschrift für Benndorf 147, werden eher Aristomachos als den ihm wesensgleichen A. darstellen (vgl. Reisch a. a. O. S. 146). Litteratur: Staïs Δελτίον 1891, 98. Πρακτικά 1891, 17. A. Körte Athen. Mitt. XVIII 1893, 252. Reisch Festschrift für Benndorf 140ff. [Alfred Körte.]

S. 1902, 20 zum Art. **Amphidromia:**

Über die A. hat neuerdings gehandelt Samter Familienfeste der Griechen u. Römer (Berl. 1901) 59ff. Nach ihm war die eigentliche Bedeutung der Ceremonie die Aufnahme des Kindes in die Gemeinschaft der Familie. [Stengel.]

S. 1903, 55 zum Art. **Amphiklos:**

2) Ἄμφικλος, mythischer König von Chios, Paus. VII 4, 9. Athen. VI 259 A; vgl. Usener Sintflutsagen 52. [Bethe.]

S. 1903, 63 zum Art. **Amphikrates:**

3a) Sohn des Euphronios aus Thespiai. Siegt als σαλπιστής bei den Museien in Thespiai Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 336 nr. 10, vgl. p. 353. [Kirchner.]

S. 1938, 17 zum Art. **Amphilochos** Nr. 1:

Ἀμφίλοχος von Argos, Sohn des Amphiaraos, Freier der Helena; Berl. Papyrusfrg. der Hesiod-Kataloge B 16, S.-Ber. Akad. Berl. 1900, 841; vgl. Nachtrag zu Alkmaion Nr. 1. [Bethe.]

Amphimysione (?). Aus Hesych. Ἀμφιμυσίων· Δημήτρια ζῶα und Ἀμφιμυσίων· ἡ Δημήτηρ schliesst Maass Ind. schol. Gryphisw. 1891/92 p. XIX auf eine Demeter Ἀμφιμυσιώνη. Doch liegt darin wohl eher ein Hinweis auf Demeter *Mysia* und das aus Paus. VII 27, 9 bekannte Μύσαιον bei Pellene mit seinen eigenartigen Cultgebräuchen; vgl. Wentzel Ἐπικλήσεις II 13 und Kern o. Bd. IV S. 2759 (= ἀμφὶ Μύσαιον). [Jessen.]

Amphineis (Ἀμφινεῖς oder Ἀμφινέοι). **1)** Eine den attischen Phratrien entsprechende Abteilung der Althaimenis genannten Phyle von Kamiros. IGIns. I 695, 20ff. 44ff.

2) Patra der gleichnamigen ‚Phratrie' der Althaimenis genannten Phyle von Kamiros. IGIns. I 695, 46. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 1952, 40 zum Art. **Amphipolis** Nr. 1.

Ein neues Psephisma zu Ehren eines Gymnasiarchen (1. Jhdt. v. Chr.) ist Österr. Jahresh. I 180f. veröffentlicht. Über die reichen Funde von Terracotten, die in den Gräbern von Amphipolis gemacht wurden, handelt Perdrizet Bull. hell. XXI 1897, 514ff. vgl. XXII 1898, 335ff. [Cumont.]

S. 1958, 19 zum Art. **Amphistratos** Nr. 2:

Er ist Archon während der IV. Priesterzeit um 159/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

S. 1967, 25 zum Art. **Amphitryon:**

Die Etymologie bereits Etym. M. 94, 42 (πολὺ τρύος ἤλασεν ἔξω), vgl. Dilthey De Callim. Cyd. 38. [Knaack.]

S. 1980, 40 zum Art. **Ampliatus:**

2) Syrischer Bildhauer aus der Kaiserzeit; bekannt durch die Künstlerinschrift einer in Gemeinschaft mit einem Bildhauer Hermes verfertigten Büste in Heliopolis. Abamelek-Lasarew Palmyra 55*. Clermont-Ganneau Revue arch. N. S. IV 1884, 278. Loewy Inschr. griech. Bildh. 463. [C. Robert.]

S. 1989, 20 zum Art. **Amulett:**

Sehr beachtenswert sind die Sammlungen von Bellucci in Perugia (Amuleti italiani antichi e contemporanei, Perugia 1900; la collezione paletnologica ed etnologica Bellucci, Perugia 1902). [Hülsen.]

C. Amurius, Vasenfabricant aus Arezzo, Gamurrini Iscr. d. vas. fitt. Aret. 34. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 43. Ihm ebd. CII 123. [C. Robert.]

Amygdala (ἡ Ἀμυγδάλα, von Mandelbäumen, die darauf standen), Flur in der Nähe von Smyrna. Sie gehörte dem Kloster Λέμβων, worüber Fontrier Bull. hell. XVI (1892) gehandelt hat, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 6. [Bürchner.]

S. 1996, 15 zum Art. **Ἀμύκης πεδίον:**

Ἀμύκης πεδίον = 'Amḳ identificiert H. Winckler Altoriental. Forsch. I 9 mit dem Unḳi der Keilinschriften; so heisst bei Tiglathpileser III. jene Landschaft, welche die früheren Könige als Patin bezeichnen. Zur Gleichung Unḳi = 'Amḳ vgl. übrigens schon früher Tomkins Babylon. and Orient. Record III 6. [Streck.]

Amyklaion (Ἀμύκλαιον), Ort im Gebiet von Gortyn, Mus. Ital. III (1890) 717. Vgl. den Art. Kreta. [Bürchner.]

S. 2000, 26 zum Art. **Amyklas:**

1a) Ἀμύκλας ... υφραίου Ἰστιαιεύς, κωμῳδός an den Soteria zu Delphi um 226 v. Chr., Baunack nr. 2568. [Capps.]

Amynandes (οἱ Ἀμυνανδῆς, d. h. Ἀμυνανδεῖς) erscheinen als Athen tributpflichtige Gemeinde im J. 453 unter den Orten Kariens. Sie werden zwischen den Einwohnern von Syangela und denen von Syme aufgeführt (CIA I 227. 234). Der Ortsname war wohl Ἀμύνανδα nach Analogie von Ἀλάβανδα, Ἄλινδα, Καρύανδα. Die Abgabe betrug 3050 Drachmen. [Bürchner.]

Amynos (Ἄμυνος). **1)** Athenischer Heilgott, von dem wir erst durch die Ausgrabungen am Westabhange der Akropolis etwas wissen, die das deutsche archäologische Institut in den J. 1892—1895 ausgeführt und A. Körte scharfsinnig und methodisch verwertet hat. Es ist dabei ein Bezirk herausgekommen, dessen Umfassungsmauern ein unregelmässiges Viereck bilden; im Westen, wo auch das Eingangsthor lag, grenzt er an die alte Fahrstrasse, die zwischen Areopag und Pnyxgebirge hindurch in Windungen bis zur Akropolis hinaufführte; im Norden an einen steileren Fussweg, auch zur Burg. Der Bezirk war durchschnittlich 19 m. lang und 13 m. breit, enthielt eine kleine, sehr einfache Capelle von etwa 3,30 : 3,50 m., in der ein Opfertisch stand, und davor einen in den Schieferfels eingeschnittenen Brunnen, der schon in peisistratischer Zeit durch eine Thonröhrenleitung gespeist wurde und noch jetzt gutes Trinkwasser liefern soll; eins der wichtigsten Erfordernisse für jede noch so kleine Heilanstalt. Die Funde gehen schon in sehr frühe Zeit hinauf; freilich beweisen protokorinthische Scherben noch nicht, dass damals der Ort schon von einem Heiligtum eingenommen wurde. Um so deutlicher sprechen für das 4. Jhdt. v. Chr. die Inschriften. Eine Weihung gilt nur dem A. (Mitte 4. Jhdt.); eine andere dem Asklepios [‚und' weggelassen aber zu ergänzen] A. (Anfang 4. Jhdt.); im Anfange des 1. Jhdts. n. Chr. weiht jemand dem A., Asklepios und der Hygeia, wobei also noch der eigentliche Herr des Heiligtums den ihm zukommenden ersten Platz wahrt, während die Eindringlinge folgen. Aus dem 4. Jhdt. stammen auch zwei an derselben Stelle gefundene Decrete von Orgeonen, d. h. einer privaten Cultgenossenschaft, die sich nach A., Asklepios und Dexion nennt und als Beamte zwei ἱστιάτορες hatte. Von den Gottheiten ist Dexion (s. Bd. IV S. 287) kein anderer als der nach seinem Tode heroisierte Tragiker Sophokles, der so hiess ἀπὸ τῆς Ἀσκληπιοῦ δεξιώσεως (Etym. M. s. Δεξίων); wir können also mit Körte annehmen, dass Asklepios durch die Mitwirkung des Sophokles auch in diesen Verein gekommen ist, was um so wahrscheinlicher wird, wenn Sophokles Priester des A. war. Dies gewinnt man aus dem Leben des Sophokles § 11, wenn man statt ΑΛΩΝΟϹ (woraus man seit Meineke Ἄλκωνος zu machen pflegte) das paläographisch nicht sehr verschiedene ΑΜΥΝΟΥ einsetzt. Dann war A. ein ἥρως μετ' Ἀσκληπιοῦ παρὰ Χίρωνι τραφείς, in Wahrheit ein altes, von Asklepios ursprünglich ganz unabhängiges göttliches Wesen, das man anruft, wie die Griechen in der Ilias (I 67) den Phoibos Apollon, um ἡμῖν ἀπὸ λοιγὸν ἀμῦναι. Das Hinzutreten des Asklepios, der im J. 420/19 in Athen einzog, gab auch dem alten Gott den bekannten Typus; aber verdrängt wurde er erst ganz spät. Litteratur: A. Körte Athen. Mitt. XVIII 1893, 231ff. (mit W. Dörpfeld). XXI 1896, 287ff. (Hauptartikel) mit Plan XI. Dörpfeld Ant. Denkmäler II Taf. 37. 38; vgl. E. Ziebarth Griech. Vereinswesen 33. 165. 184. 187; einzelne Inschriften auch bei Dittenberger Syll.² 725. Michel Recueil nr. 966. Bull. hell. XVIII 491. CIA IV 2 p. 306 nr. 617 c. [Hiller v. Gaertringen.]

2) Nichts zu thun mit dem attischen Heilheros hat der gleichnamige Heros, der in einem bei Euseb. praepar. evangel. I 10, 13 p. 35 D erhaltenen Stück der philonischen Übersetzung von Sanchuniathons phoinikischer Kosmogonie neben Magos als Erfinder der Dörfer und Herden erwähnt wird. Höchstens kann Philon von Byblos durch Kenntnis des attischen Heros bewogen sein, den ähnlichen Namen einer phoinikischen Gestalt durch die immerhin auffallende griechische Namensform wiederzugeben, vgl. A. Körte Athen. Mitt. XXI 310. [Alfred Körte.]

S. 2005ff. zum Art. **Amyntas:**

2) Delphischer Archon im J. 260/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2622, woselbst die Belegstellen.

2a) Sohn des Eudoros. Delphischer Archon während der IX. Priesterzeit um 118/7, Pomtow Bd. IV S. 2645, woselbst die Belegstellen. Des letzteren Grossvater ist:

2b) Sohn des Eudoros, Delpher. Priester der III., IV., V. Priesterzeit c. 180—154 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2635ff.

2c) Sohn des Euangelos. Delphischer Archon während der XVIII. Priesterzeit um 48/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2655, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

21a) König von Baktrien und Indien. Head HN 708 (weitere Litter. ebd. 702). [Willrich.]

S. 2010, 68 zum Art. **Amyrgioi Sakai:**

Zum Namen A. darf jedenfalls die in den Annalen Sargons erwähnte medische Landschaft Bît-Umargi verglichen werden; aber eine Identität beider, die Rost Unters. z. altor. Gesch. 87 (= Mitt. d. Vorderasiat. Ges. 1897, nr. 2) vermutet, kann nicht ernsthaft in Frage kommen. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyr. XV 341. [Streck.]

Anabaseidion (τὸ Ἀναβασείδιον), Landbezirk oder Vorwerk (προάστειον) auf der Insel Kos in einer von Theodora, der Frau des Kaisers Michael Palaeologos, veranlassten Schenkungsurkunde an das Kloster des Ioannis Theologos auf Patmos, Acta et diplom. gr. med. aev. VI 205. [Bürchner.]

Anadates, persischer Gott, der im Pontos verehrt wurde nach Strab. XI 532. Eine sichere Deutung des vielleicht verdorbenen Namen ist bis jetzt nicht gelungen (Cumont Mon. myst. Mithra I 130 nr. 1). [Cumont.]

S. 2024, 39 zum Art. **Anagnia:**

S. auch Not. d. scavi 1878, 237. 1881, 216. [Hülsen.]

Anagora von Milet (Ἀναγόρα Μιλησία), eine der μαθήτριαι der Sappho nach Suidas s. Σαπφώ Σίμωνος (Hesych. Miles. p. 191 Fl.). Man pflegt den Namen als falsche Lesart für Ἀνακτορία anzusehen, wie eine Schülerin der Sappho bei Maximus Tyrius I 24, 9 heisst (so O. Müller Litt.-Gesch. I 320, danach Flach Gesch. d. griech. Lyrik 498 u. a.). Diese Annahme ist unzulässig. Ἀν-αγόρα ist eine seltene, aber völlig correcte

Namensform; Ἀν-αγόρας kommt in Chios inschriftlich vor (Bull. hell. III 242, 4), das weibliche Correlat kann also in Milet nicht überraschen (weshalb auch Conjecturen wie Ἀγν-αγόρα unnütz sind). O. Müller wurde zu der Gleichsetzung bestimmt durch die Beobachtung, dass Milet selbst einst Ἀνακτορία hiess (s. Bd. I S. 2051, wo das Zeugnis der Schol. Apoll. Rhod. I 185. Eustath. I 8 p. 21 nachzutragen ist). Will man auf dieses Zusammentreffen so grosses Gewicht legen, würde man in Ἀνακτορία eher ein altes Ethnikon im Sinne von Μιλησία suchen müssen (Ἀναγόρα Ἀνακτορία = Ἀναγόρα Μιλησία). Aber Sicherheit können nur neue Funde bringen, wie wir sie nach dem Auftauchen der Berliner Sapphobruchstücke, die uns in den Kreis der μαθήτριαι führen, wohl erwarten dürfen (s. Schubart S.-Ber. Akad. Berl. 1902, 195). [Crusius.]

Ἀναγραφεύς, attische Amtsbezeichnung in verschiedenen Bedeutungen. 1) Ἀ. τῶν νόμων bei Lysias XXX 2 u. ö. und CIA I 61 aus dem J. 409 ist ein ausserordentlicher, nur für einen bestimmten Zweck bestellter Beamter. In Athen wurden sowohl nach dem Sturze der 400 als nach der Vertreibung der Dreissig derartige ἀναγραφῆς mit der Revision der Gesetze betraut, die nicht selbständig, sondern einer höheren Behörde untergeordnet waren und deren Thätigkeit wohl wesentlich in der formalen Neubearbeitung der alten Gesetze bestand, s. Schoell De extraordinariis quibusdam magistratibus Atheniensium, Commentationes Mommsen. 451. Gilbert Beitr. z. inneren Geschichte Athens 330. Rauchenstein-Fuhr Ausgewählte Reden des Lysias II 60.

2) Ἀναγραφεύς im 4. Jhdt. v. Chr. in Athen. Man findet den ἀ. zusammen mit dem Archonten mit ἐπί im Genetiv im Praescript eines Psephisma oder auch allein im Nominativ über dem Psephisma vor dem eigentlichen Praescript. So CIA IV 2 p. 63 nr. 229 b aus dem J. 321/320 [ἐπὶ Ἀρχίππου ἄρχοντος, ἀ]ναγραφέως Θρασ[υκλέους τοῦ Ναυσικράτους Θρι]ασίου; CIA II add p. 414 nr. 299 b aus dem J. 319/8, vgl. Köhler zu CIA IV 2 p. 82 [ἐπὶ Ἀπολλ]οδώρου ἄρχοντος δεύτε[ρον, ἀναγρα]φέως δὲ Ἐπικούρου; CIA IV 2 p. 59 nr. 192 c = Dittenberger Syll.² 500 ἀναγραφεὺς Ἀρχέδικος Ναυκρίτου Λαμπτρεύς aus dem J. 320/319, hiernach ist auch CIA II 191 und CIA IV 2 p. 59 nr. 192 b Ἀρχέδικος Ναυκρίτου herzustellen. Die ἀρχή des ἀ. ist jährig; denn der eben erwähnte Archedikos, Sohn des Naukritos, waltet seines Amtes CIA II 191 und IV 2 p. 59 nr. 192 b während der 5. Prytanie der Antiochis im Monat Posideon und CIA IV 2 p. 59 nr. 192 c während der 2. Prytanie der Erechtheis im Monat Boedromion. Zu seinen Obliegenheiten gehört die ἀναγραφὴ τῶν γραμμάτων, wie es CIA II 190 vom ἀναγραφεὺς Καλλικρατίδης heisst, dementsprechend wird ihm auch das Aufschreiben der Psephismen auf steinerne Stelen übertragen, vgl. CIA II 227. 228. 229. IV 2 nr. 299 c. 299 d. Nachgewiesen ist der ἀ. bisher nur für die J. 321/319.

3) Verschieden von diesen ist der auf eleusinischen Locationsurkunden vorkommende ἀ., welcher ein vom Architekten des Baues gestellter Privatschreiber, also ein Controlleur oder Secretär des Architekten ist. CIA IV 2 nr. 1054 b. c. [Brandis.]

S. 2030, 13 zum Art. **Anaitis:** Charax 3 (Geogr. gr. min. I 247) erwähnt ein Ἀρτέμιδος ἱερὸν Δαρείου κτίσμα in Mesopotamien, wohl einen alten A.-Tempel. Eine Stele mit einer angeblichen Darstellung der persischen Artemis haben Radet und Ouvré in Dorylaion entdeckt (Bull. hell 1894, 128ff. pl. IV). Diese Göttin hat aber wohl mit A. nichts zu thun (A. Körte Athen. Mitt. XX 1895, 8. Reinach Chroniques d'Orient II 385. 567). Eine andere ebenso zweifelhafte Darstellung befindet sich auf einer Silberschale in Paris (Babelon Guide cabinet Médailles nr. 2281). Dagegen hat Buresch in Lydien eine interessante Inschrift der Wassergöttin gefunden (Ἀναεῖτιν τὴν ἀπὸ ἱεροῦ ὕδατος, Buresch Aus Lydien 118, vgl. 28) und hat auf ihre frühe Verschmelzung mit der Magna mater hingewiesen (a. a. O. 66ff.). Eine andere Inschrift Rev. étud. grecques 1899, 385 nr. 8, vgl. auch Wright Harvard studies in class. Philol. VI 1895, 55ff. A. ist vielleicht ursprünglich mit der semitischen Göttin Anat (s. d. in diesem Suppl.) identisch. [Cumont.]

S. 2035ff. zum Art. **Anakreon:** 1) (Zu S. 2050, 14). Über die deutschen ‚Anakreontiker‘ handelte neuerdings Günther Koch Beiträge zur Würdigung der ältesten deutschen Übersetzungen anakreontischer Gedichte, Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte 1893, 482ff.; Gleims Scherzhafte Lieder und die sog. Anakreonteen, Progr. Jena 1894. [Crusius.]

1a) Ein jüngerer, wohl der alexandrinischen Periode angehöriger Anakreon schrieb Katasterismen in elegischen Versen (ein Pentameter bei Hyg. de astron. II 6 = Anakr. frg. 99 Bgk.). Er wird noch Vit. Arat. II p. 57, 30 West. erwähnt (aus einer Liste οἱ περὶ τοῦ πόλου συντάξαντες, Maass Arat. 142) und ist bereits von O. Müller Proleg. z. Mythol. 201 wegen der Erwähnung des Sternbilds der Lyra von dem teischen Meliker geschieden worden. Meineke Anal. Alex. 243. Maass Arat. 150. [Knaack.]

S. 2051, 43 zum Art. **Anaktoria:** 2) Schülerin der Sappho bei Maxim. Tyr. I 24, 9, s. Art. Anagora in diesem Suppl. [Crusius.]

S. 2052, 17 zum Art. **Anaktorion:** 2) Dichterischer Nebenname für Miletos in Ionien, Schol. Apoll. Rhod. I 185, vgl. Anaktoria Bd. I S. 2051. [Bürchner.]

S. 2053, 28 zum Art. **Analemma:** Die Schrift des Ptolemaios de analemmate ist bruchstückweise von J. L. Heiberg in einem Mailänder Palimpsest im Urtext gefunden und von ihm in Ztschr. f. Math. u. Phys. XL Suppl. (= Abh. z. Gesch. d. Math. Heft 7) 1–30 herausgegeben worden. [Boll.]

Anamta, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 75 P. [Streck.]

S. 2057, 1 zum Art. **Ananios** Nr. 2: Die Namensform Ἀνανίας findet sich bei Tzetz. in den proleg. in poet. Schol. Lycophr. I 254 M. [Crusius.]

Anastasiupolis (ἡ Ἀναστασιούπολις, d. h. Stadt des Anastasios). 1) Stadt in der Eparchie Karien, Hierocl. 689, 7, wahrscheinlich vom byzantinischen Kaiser Anastasios (regierte 491—518 n. Chr.) angelegt. [Bürchner.]

2) Bischofssitz von Theodoros Sykeotes, Vita S. Theodori (ed. Theoph. Ioannu) p. 363. Not. episc. I 146. III 77 u. s. w.; Perrot vermutet, dass es Karakilisseh im Karadja Dagh, südlich von Angora ist (Exploration de la Galatie et Bithynie I 278). [Ruge.]

S. 2067, 60 zum Art. **Anastasios:** 3a) Anastasios von Ephesos wird von Johannes Sikeliotes als Demostheneskritiker erwähnt (Walz Rhet. Gr. VI 253, 22). Er hat die erste Philippika für unecht erklärt, weil das Wort μανδραγόρας darin vorkam. Rhetorische Schriftstellerei hat er anscheinend nicht betrieben, da Johannes neben ihm καὶ τινὲς τῶν τεχνογράφων nicht ἄλλοι τινὲς τῶν τεχνογράφων erwähnt. Dem Namen nach ist er Christ gewesen und zeitlich nicht zu früh anzusetzen (vgl. auch Blass Att. Bereds. III 1², 382, 2). Gemäss einer brieflichen Mitteilung B. Keils kommt er in einem unedierten Hermogenescommentar, der in Paris liegt, noch einmal vor. Zur Identificierung mit einem der uns sonstwie bekannten Ἀναστάσιοι fehlt die Handhabe. [Radermacher.]

Anat (ענת), semitische Gottheit, welche in alter Zeit in Palaestina, in Ägypten und in Cypern verehrt wurde. Diese Kriegsgöttin wurde in Cypern der griechischen Athena gleichgestellt (CISem. I 95, vgl. Euting S.-Ber. Akad. Berl. 1887, 422). Man hat sie als der persischen Anâhita (s. Anaïtis) identisch betrachtet. Hoffmann Auszüge aus Acten pers. Märtyrer 1880, 137f. vgl. Bäthgen Beiträge z. semit. Religionsg. 52ff. Maspero Hist. peuples Orient II 158. [Cumont.]

Anatetarte (Ἀνατετάρτη, auch Ἀνωτετάρτη), in den Not. episc. III 228. X 403. XIII 254. I 334. VIII 386. IX 296 genannter Bischofssitz in der ἐπαρχία Καρία im westlichen Kleinasien, untergeordnet dem Metropoliten von Stauropolis (früher Aphrodisias). [Bürchner.]

S. 2069, 21 zum Art. **Anatha** Nr. 1: Der Ort wird bereits in den Annalen Asurnasirpals erwähnt und dabei hervorgehoben, dass Anat auf einer Insel mitten im Euphrat liegt; vgl. Keilinschr. Bibl. I 98, wo *An-at* für *Il-at* zu lesen ist. A. wurde von manchen mit dem alttestamentlichen ‚Hena‘ (Jesaia 37, 13. II Kön. 18, 34. 19, 13) combiniert; dagegen Delitzsch Wo lag d. Paradies? 279 und Winckler Alttestamentl. Untersuch. 102ff. Vielleicht hängt der Name der Stadt mit jenem der bekannten babylonischen Göttin Anat = Anaitis (s. d.) zusammen und rührt von einem hier befindlichen Heiligtum derselben her. [Streck.]

S. 2073, 61 zum Art. **Anatolios** Nr. 14: Zu unterscheiden von der durch Photios bezeugten συναγωγὴ γεωργικῶν ἐπιτηδευμάτων des A. ist ein zweites, veterinärmedicinisches Werk desselben, vermutlich περὶ ζῴων γενέσεως καὶ ἰατρείας betitelt, dessen Hauptquellen Apsyrtos und die Κεστοί des Iulius Africanus waren. Beide Werke lassen sich, namentlich dank orientalischer Hülfsmittel, zu gutem Teil fast wörtlich reconstruieren. Eine wortgetreue Übersetzung der συναγωγή bildeten nämlich die Bücher 1—12 des syrischen geoponischen Werkes, dessen Torso Lagarde aus einem Cod. mus. Brit. als Geop. in serm. Syr. vers. quae supers. herausgab, und als dessen Verfasser mit Bestimmtheit der Presbyter und Archiatros Sergios von Rêš'ain erwiesen ist. Quelle ist die συναγωγή für die erhaltenen griechischen Geoponika in den Büchern 1—12 (weitaus am wenigsten in B. 10), vermittelt durch Cassianus Bassus, und unmittelbar für Palladius de re rustica. Das veterinärmedicinische Werk dagegen ist Quelle für B. 13 des syrischen Werkes des Sergios, für die Hippiatrika und, wiederum durch Cassianus Bassus vermittelt, für die Bücher 14—20 der Geoponika. Endlich existiert noch eine bei dem überaus schlechten Überlieferungszustande desselben höchst wertvolle arabische Bearbeitung des syrischen Gesamtwerkes von dem Anfang des 10. Jhdts. gestorbenen Arzt Ḳosṭā ibn Lûḳā aus Ba'albek (hsl. in cod. bibl. Lugd. Batav. 192 = Warner. 414 und in einer etwas abweichenden Redaction gedruckt Kitâb el-filâḥa er-Rûmîja, Kairo 1298 H.) und wahrscheinlich auch eine persische Übersetzung dieser Bearbeitung. Vgl. Baumstark Lucubrationes Syro-Graecae (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI), Leipzig 1894 und die zustimmenden ausführlichen Besprechungen von Rubens Duval Revue critique 1895, 62ff. und Gemoll Wochenschr. f. class. Philol. 1895, 382ff. [Baumstark.]

S. 2076, 9 zum Art. **Anax:** s. Kern Beitr. z. Gesch. der griech. Philos. u. Religion für H. Diels (1895) S. 102ff. [Kern.]

S. 2076f. zum Art. **Anaxagoras:** 4) (Zu S. 2077, 34). Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 168. 445. M. Heinze Ber. Sächs. Ges. d. Wiss. 1890, 1ff. Dilthey Einl. i. d. Geisteswiss., Leipzig 1883, I 197. E. Arleth Archiv f. Gesch. d. Ph. VIII 59. 190. 461. [E. Wellmann.]

7) Anaxagoras, Sohn des Apellikon, Architekt aus Iasos nach der Inschrift bei Newton Gr. Inscr. in the British Mus. III p. 62 nr. 443, in welcher A. mit den Mitgliedern einer Baucommission für das Buleuterion und Archeion als Stifter eines Weihgeschenkes an Homonoia genannt wird, nach einer Vermutung des Herausgebers Hicks aus der Zeit Antiochos d. Gr. [Fabricius.]

S. 2078, 33 zum Art. **Anaxandridas** Nr. 3: Zeit: c. 211/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630. [Kirchner.]

S. 2078, 63f. zum Art. **Anaxandrides** Nr. 1: Anstatt ‚grossen Dionysien‘ ist ‚Lenaeen‘ und anstatt ‚Lenaeen‘ vielmehr ‚Dionysien‘ zu lesen (s. Zusatz zu Art. Alexis Nr. 9 in diesem Suppl.). Das Marmor Parium verzeichnet den ersten Sieg an den Dionysien. Vgl. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 38ff. [Capps.]

S. 2080, 25 zum Art. **Anaxandros** Nr. 5: Anaxandros aus Lakedaimon siegt mit dem τέθριππον in Olympia, nach Robert Herm. XXXV 176 in Ol. 79 = 464 v. Chr. [Kirchner.]

S. 2085f. zum Art. **Anaximandros:** 1) Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 41. 425. Tannery Archiv f. Gesch. d. Ph. VIII 443. Diels ebd. X 228. [E. Wellmann.]

3) Flavius Anaximandros aus Aphrodisiai, Bildhauer der Kaiserzeit, s. Chryseros Nr. 4 (Bd. III S. 2495). [C. Robert.]

S. 2086, 56 zum Art. **Anaximenes** Nr. 2: Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 46. 427. [E. Wellmann.]

S. 2101, 12 zum Art. **Anazarba:**
Über den Aufenthalt des Septimius Severus in Anazarba berichten die Biographien des Dichters Oppian (Westermann Biograph. gr. 63ff.). [Bidez.]

S. 2106, 57 zum Art. **Anchiroe:**
Die Inschrift *ANCHYRRHOE* ist gewiss eine Fälschung des 18. Jhdts. [Hülsen.]

Anchisaios, Monat des römisch-orientalischen (syrisch-makedonischen) Kalendersystems, über das unter Drusaios gehandelt ist. S. Dodecaëteris codicis Parisini in Cat. codic. astrol. II 146, 12 τῇ πρὸ κε' καλανδῶν Ἰουλίων, Ἀγχισαίου κς'. 148, 1 τῇ πρὸ η' καλανδῶν Ἰουλίων, Ἀγχισαίου . . Der Monat umfasste hiernach die Zeit vom 2. Juni bis zum 1. Juli. [Dittenberger.]

S. 2114, 7 zum Art. **Ancona:**
S. jetzt Nissen Ital. Landesk. II 1, 416f. Ausgrabungen in der Stadt Not. d. scavi 1879, 64. 130. 1894, 234. 334; im Hafen 1898, 304; in der Nekropole 1888, 488. 1892, 80. 108. 1899, 5. 1900, 467. Grabrelief mit Inschrift Γαυλίων Διοπόμπου χαῖρε (gefunden in der Stadt, nicht der Nekropole) Not. 1894, 334. [Hülsen.]

Andacas, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 74 P. Auf der Tab. Peut. (segm. XI 3) als *Andaga* verzeichnet. [Streck.]

Andaga s. Andacas (in diesem Suppl.).

S. 2122, 59 zum Art. **Andenus:**
Der Gott heisst vielmehr *Andinus* (s. d. in diesem Suppl.). [Ihm.]

Andinus (Bd. I S. 2122 fälschlich *Andenus*). Gott auf einer in Kačanik (Moes. sup.) gefundenen Inschrift CIL III 8184 *Deo Andino sac. Tib. Cl(audius) Certus b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) leg. VII* u. s. w. [Ihm.]

Andiritum, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. Möglicherweise identisch mit der in Sargons Annalen erwähnten medischen Stadt Anzaria; über diese vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 351. Wechsel von Dental und Zischlaut findet sich öfter. Andiri-tum würde sich zu Anzari-a verhalten wie keilinschriftlich Andaria zu Anzaria, Durdukka zu Zurzukka. Das *a* hinter Anzari gegenüber der Form Andiri(tum) dürfte wie in den in Ztschr. f. Assyriol. XIV 154 beigebrachten analogen Fälle zu beurteilen sein. Andari(a) wohl Kurzform für A.; vgl. assyrisch Enzi neben Enzi-te. [Streck.]

S. 2124, 48 zum Art. **Andlis:**
Nach Sacaze Inscr. des Pyrénées nr. 67 (vgl. CIL XIII 15) lautet die erste Zeile vielmehr *DEAE ANDEI.* [Ihm.]

S. 2129, 23 zum Art. **Andokides** Nr. 2:
Dieser Vasenmaler wird jetzt von Furtwängler und Hauser (Arch. Jahrb. X 1895, 158) für den Schöpfer der rf. Technik erklärt. Ausführlich handelt über ihn mit Publication neuer Vasen Norton Am. Journ. XI 1896, 1ff. Vgl. auch Zahn Ath. Mitth. XXIII 1898, 72ff. Bienkowski Oesterr. Jahresh. III 1900, 62ff. Lechat Rev. d. ét. gr. XIII 1900, 406ff. Furtwängler und Reichhold Griech. Vasenmal. S. 15ff. zu Taf. 4. [C. Robert.]

Andranosa, Ortschaft in Palästina, Geogr. Rav. p. 83 P. [Streck.]

S. 2134, 19 zum Art. **Andrapa** Nr. 1:
Neue Inschriften beweisen, dass A. der spätere Name der Stadt ist, welche früher Phazimon, Neapolis und Neoclaudiopolis hiess, das heutige Vezir-Keupru, südwestlich von Samsoun, vgl. Revue études gr. XIV 1901, 31f. [Cumont.]

Andratana, Ortschaft in Klein-Medien (Media minor), Geogr. Rav. p. 65 P. [Streck.]

S. 2135ff. zum Art. **Andreas:**
8) Athenischer Archon, um 140 v. Chr. gesetzt; Kirchner Rh. Mus. LIII 388. [Kirchner.]
5) Statt αὐλητής ist κιθαρῳδός zu lesen.
6a) Führer des Judenaufstandes in Kyrene gegen Ende der Regierung Traians, Cass. Dio LXVIII 32. [Stähelin.]

Andreia (Ἀνδρεία), die Mannhaftigkeit personificiert unter den Schwestern der Episteme und Töchtern der Eudaimonia, Kebes pin. XX 3. Auch als Schiffsnamen CIA II Ind. p. 84. [Waser.]

Andrekas (Ἄνδρεκας? Ἀνδρεκάς? Ἀνδρεκᾶς?), Name eines Hügels in dem zwischen den Samiern und Prieneern lange streitigen Gebiet der samischen Peraia an der ionisch-karischen Küste auf einer Inschrift (2.—1. Jhdt. v. Chr.) von Priene bei Le Bas-Waddington Asie min. 203—204, 2 und teilweise daraus Anc. Gr. Inscript. Brit. Mus. III nr. 406. Es wird darin der Befund der Grenze protocolliert: in ein Thal war die Commission über einen Hügel hinabgestiegen, hatte dén von den Rhodiern gesetzten Grenzstein nicht vorgefunden, einen Grenzstein gesetzt und dabei den See im Gebiet der Prieneer gelassen. Dann seien sie in gerader Linie über den βουνὸν τὸν καλούμενον Ἄνδρεκας gegangen und hätten den von den Rhodiern auf dem Steilabhang in der Höhe gesetzten Grenzstein nicht vorgefunden. Wo dieser Hügel zu suchen ist, ist ungewiss. Wahrscheinlich nördlich vom Mykalestock, da dort die Peraia der Samier war. Die anwohnenden Landleute und Pechsammler wissen nichts von beschriebenen Felsblöcken zu berichten. Die Grenzbezeichnungen sind wohl absichtlich schon im Altertum beseitigt worden. Der See, der erwähnt wird, ist vielleicht eine Lagune, die in späterer Zeit ausgeschlammt worden ist. [Bürchner.]

Andrinea (Ἀνδρίνεα), Festfeier privater Stiftung in Phigaleia, nicht alljährlich, sondern wahrscheinlich dieterisch gefeiert, Dittenberger Syll.² 661 mit den Anmerk. [Wissowa.]

Androlochos aus Elis, wurde im Bundesgenossenkrieg vom Achaeer Lykos gefangen genommen, Polyb. V 94, 6. [Büttner-Wobst.]

S. 2154, 55 zum Art. **Andromachos:**
22) Vasenfabricant in Olbia, Stephani Vasensamml. d. Ermitage 2058. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 37. [C. Robert.]

S. 2159, 3 zum Art. **Andromeda:**
2) Ἀνδρομέδα, Amazone, Gegnerin des Herakles, auf einem korinthischen Alabastron, s. oben Bd. I S. 1775. [Bethe.]

Andromenides, wie es scheint, Verfasser eines Jagdbuches (κυνηγετικά); vgl. Hesych. s. Ἐνοδία. Ἄρτεμις καὶ κυνηγετικά, ὡς Ἀνδρομενίδης (wo allerdings Kuester nach Etym. M. 344, 42 κυνηγετικῇ schreibt). Von ihm wissen wir weiter nichts. Vgl. E. Oder bei Susemihl Litt.-Gesch. d. Alex. I 850. [M. Wellmann.]

Andromnestoridai (Ἀνδρομνηστορίδαι), Name eines Demos oder einer Familie auf der Insel Kos, auf einem Grenzstein, W. R. Paton and E. L. Hicks The inscr. of Cos nr. 151. [Bürchner.]

S. 2159, 60 zum Art. **Andron:**
9a) Andron (bei Frontin. III 3, 7 *Mandron*), Seeräuberhäuptling (ἀρχιπειρατής). Mit seiner Hülfe hält des Demetrios Poliorketes Feldherr Ainetos die Stadt Ephesos besetzt, bis Lykos, der Feldherr des Lysimachos, den A. besticht und sich mit Hülfe von dessen Verräterei der Stadt und des Ainetos bemächtigt, worauf A. sofort ausgelöhnt und entlassen wird (287 v. Chr.), Polyaen. V 19. Frontin. str. III 3, 7. Vgl. Droysen Gesch. d. Hellenismus II 2, 305. Burckhardt Griech. Culturgesch. IV 491. [Stähelin.]

S. 2161, 49 zum Art. **Androna:**
2) Aus dem Beinamen (Μηνὶ) Ἀνδρωνηνῷ erschliesst Anderson (Journ. Hell. Stud. XIX 96) für die Ruinen von Topakli, südwestlich von Angora, den Namen A., den er identificiert mit Ἄνδρος (Ἄναρος) bei Ptol. V 4, 7. [Ruge.]

Ἀνδρώνειοι, Patra von Kamiros; Phyle und ‚Phratrie' unbekannt. IGIns. I 695, 68. [Hiller v. Gaertringen.]

Andronides, athenischer Archon, Ἐφημ. ἀρχ. 1898, 10, im 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. [Kirchner.]

Andronikopolis (ἡ Ἀνδρονικόπολις, Stadt des Andronikos [Palaeologos]), Name des unter Michael Palaeologos und Andronikos II. Palaeologos wieder aufgebauten Tralleis in Lydien (Provincia Asia), auch Palaeologopolis genannt. Aber für Versorgung mit Wasser war keine Vorsorge getroffen. Schon drei Jahre nach dem Beginn des Wiederaufbaus (1282) eroberten die Türken unter Alp-Beg Mantaschá die Stadt. Georg. Pachym. I 468ff. VI 20 p. 469. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) 37. W. Ramsay Asia min. 113. [Bürchner.]

S. 2161ff. zum Art. **Andronikos:**
2) Über die Zeit vgl. Pomtow Bd. IV S. 2635.
3) Sohn des Phrikidas, delphischer Archon während der IV. Priesterzeit c. 170 bis c. 158/7 v. Chr., um 160/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. Derselbe als Priester während der V., VI., VII. Priesterzeit c. 157—143 v. Chr., Pomtow ebd. 2639ff. Als Priester ist ihm der Vatersname beigefügt Wescher-Foucart Inscr. d. Delph. 308. 356. 363. [Kirchner.]
26a) Zeitgenosse des Kaisers Iustinianus, Verfasser eines, vielfach in bewusstem Gegensatze zu Eusebios sich eng an Afrikanos anschliessenden chronographischen Werkes in griechischer Sprache, Χρονικοὶ κανόνες, das, höchstwahrscheinlich in einer syrischen Übersetzung, die beiden syrischen Historiker Elias bar Sinōjō, Bischof von Nisibis († 1094), in seiner in einem Cod. mus. Brit. erhaltenen Chronik und Gregorios bar ʿevrōjō, genannt Abū l-Farağ († 1286) in den Werken Historia dynastiarum (mit lat. Übersetzung ed. Pococke), Chronicon Syriacum (mit lat. Übersetzung ed. Bruns und Kirsch) und Chronicon ecclesiaticum (mit lat. Übersetz. ed. Abbeloos und Lamy) ausgiebig benützten. [Baumstark.]
26b) Andronikos, angeblich Verfasser eines Tractats περὶ τάξεως ποιητῶν, aus Cod. Paris. 2929 hrsg. von I. Bekker Anecd. Gr. III 1461, der abgesehen von einigen kleinen Zusätzen aus der Vorrede des Ioannes Tzetzes zu Hesiods Werken und Tagen abgeschrieben ist. Da der Tractat sich nur in dem Cod. Paris. 2929 findet und in diesem mehrere Fälschungen des Konstantinos Palaeokappa vorkommen, so wird wohl auch das mit dem Namen des A. versehene Stück von diesem Fälscher herrühren. Leop. Cohn Philol. Abhdlg. Martin Hertz dargebracht (Berlin 1888) 130—133. [Cohn.]
29) Flavius Andronikos aus Aphrodisiai, Bildhauer aus der Kaiserzeit, s. Chryseros Nr. 4 (Bd. III S. 2495). [C. Robert.]

Andronoe (Ἀνδρονόη), Gattin des Antaios inschriftlich auf einer sf. Amphora, München 3 (Gerhard Auserl. Vasenb. 114). Gewöhnlich Iphinoe genannt. [Wernicke.]

S. 2172, 46 zum Art. **Androsthenes:**
4a) Ὑποκριτὴς τραγικός in Athen, CIA II 977 frg. *o*. [Capps.]

S. 2173, 48 zum Art. **Androtimos:**
Zeit: c. 268/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621. [Kirchner.]

S. 2175, 26 zum Art. **Androtion:**
2) Androtion, Verfasser eines Werkes über Landwirtschaft (γεωργικόν), in dem besonders die Baumcultur eingehend behandelt war (Theophr. h. pl. II 7, 2. 3; caus. pl. III 10, 4. Athen. III 75 d). Da ihn Theophrast bereits benützt hat, gehört er dem 4. Jhdt. an. Mit dem gleichnamigen Atthidographen Nr. 1 hat er nichts zu thun. Seine Heimat war schon Varro unbekannt, der ihn in seinem Katalog nennt (r. r. I 1, 9; vgl. Col. I 1, 10); schwerlich stammte er aus Athen (vgl. Oder bei Susemihl Litt.-Gesch. d. Alex. I 833, 15). Das von dem Grammatiker Tryphon (augusteische Zeit) in seiner Pflanzengeschichte benützte γεωργικόν des A. (vgl. Athen. III 75 d. 78 a. 82 c. XIV 650 e; an zwei Stellen hat Kaibel mit Recht A. hergestellt), das auch als Werk des Philippos oder Hegemon galt (Athen. III 75 d Ἀνδροτίων δὲ ἢ Φίλιππος ἢ Ἡγήμων ἐν τῷ Γεωργικῷ γένη συκῶν τάδε ἀναγράφει οὕτως κτλ.), war entweder eine hellenistische Neubearbeitung seines Werkes oder eine Fälschung auf seinen Namen; die aus ihm erhaltene Verwandlungssage des Titanen Sykeus in einen Feigenbaum ist sicher hellenistisch, vgl. Oder a. a. O. [M. Wellmann.]

Anelion s. Aimilion.

S. 2176ff. zum Art. **Anemoi:**
(Zu S. 2178, 10 Koroneia). Da der Altar der A. etwas oberhalb eines Tempels der Hera steht, die Seirenen auf der Hand trägt, so macht Crusius Phil. L 1891, 101, 13 darauf aufmerksam, dass nach Hesiod frg. 89 Ki. (aus Eustath. Od. XII 169 p. 1710, 39; vgl. Schol. v. 168) die Sirenen mit Gesang ἀνέμους θέλγουσι, γοητεύουσι. [Tümpel.]
(Zu S. 2180, 2). Über den Cult der Winde in Griechenland handelt Stengel Hermes XXXVI 1901, 627ff., welcher beweist, dass er sich erst nach den grossen Seeschlachten der medischen Kriege entwickelt hat, und die orientalischen Einflüsse in diesem Dienste betont. Nach Aristid. apolog. 5 verehrten die Chaldaeer τὴν τῶν ἀνέμων πνοήν; und im römischen Reiche beteten die Mithrasmysten, sowie früher die alten Perser (Herod. I 131) die Windgötter an. Vgl. Cumont Mon. myst. Mithra I 93ff. [Cumont.]

Anemokyzikos (ὁ Ἀνεμοκύζικος), Örtlichkeit wohl an der Westküste der Insel Rhodos, 1493 den

Bewohnern des Eilands Charki eingeräumt, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 335. [Bürchner.]

Anemopsalin (*Ἀνεμοψάλιν*, d. h. *Ἀνεμοψάλιον*, wohl von der dem Wind ausgesetzten Lage genannt), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 5. [Bürchner.]

Anemosynelaia (*ἡ Ἀνεμοσυνηλαία*), Örtlichkeit in dem Bezirk der Stadt Anopolis auf Kreta, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 237 (J. 1184). [Bürchner.]

Anemusa (*Ἀνέμουσα*, edit. princ.: *Ἀνεμοῦσσα*), Insel in der Nähe von Africa; sie wird nur in einer der Ptolemaios-Hss. IV 3, 12 aufgeführt; dem Zusammenhange nach, in dem A. erwähnt ist, muss es östlich von der Byzacene gesucht werden. [Streck.]

Angaisoi. *Ἄγγαισοι* werden neben den *Σάλαγγοι* als Stamm der Daunier genannt bei Lykophr. 1058, vermutlich aus Timaios, vgl. Geffcken Timaios Geogr. d. Westens (Philolog. Untersuch. XIII) 9. [Bethe.]

Angaros (*Ἄγγαρος*). Im J. 391 versammelten sich die novatianischen Bischöfe *ἐν Ἀγγάρῳ*, einem bithynischen Hafen in der Nähe von Helenupolis (= Drepane), Socrat. hist. eccl. V 21, 11; auch bei Sozom. hist. eccl. VII 18, 3 ist für *εἰς Σάγγαρον* wohl *εἰς Ἄγγαρον* zu schreiben; vgl. Hussey zu Socrates a. a. O. Er sucht es in einem Ort Angora am Südufer des äusseren astakenischen Meerbusens, auf den neueren Karten steht Engüre. Ebenso Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV VIII 10. [Ruge.]

Angeficus (?), ganz zweifelhafter Göttername, CIL II 809. [Ihm.]

Angelokome (*ἡ Ἀγγελοκώμη, τὰ Ἀγγελόκωμα* Georg. Pachym. II 413, vielleicht nach der Kaiserfamilie *Ἄγγελοι* genannt), ein Ort in Mysien, von dem der *Ἀγγελοκωμήτης* genannt ist (s. d. in diesem Suppl.). Frühere Forscher (Texier, Hammer-Purgstall) nahmen an, A. sei das jetzige Ainé-göl (= Spiegelsee). W. Ramsay (Asia min. 207) nimmt zwei Orte des Namens A. an, wovon einer dem Ainé-göl entspricht. [Bürchner.]

Angelokometes (*ὁ Ἀγγελοκωμήτης*, d. h. das Flüsschen, das bei Angelokome vorbeifliesst). Anna Comn. XIV 5 (II p. 280) berichtet, am Ibis (*Ἶβις* = Kotylos) entsprängen mehrere Bäche, der *ποταμὸς Βαρηνός*, der *Σκάμανδρος*, der *Ἀγγελοκωμήτης* und der *Ἔμπηλος*. W. Tomaschek (S.-Ber. Akad. Wien CXXIV [1891] VIII 18) vermutet, der A. sei der Rhodios. W. Ramsay Asia min. 129. 163 und 207 entscheidet sich für den Aisepos. [Bürchner.]

S. 2189, 27 zum Art. **Angelos** Nr. 2:

In Inschriften aus Stratonikeia heisst der Gott *Ζεὺς ὕψιστος καὶ ἀγαθὸς ἄγγελος* (Le Bas III 515) oder *Ζεὺς ὕψιστος καὶ θεῖος ἄγγελος* (Bull. hell. V 182 nr. 3) oder *Ζεὺς ὕψιστος καὶ θεῖος* (Bull. hell. V 182 nr. 4. XV 418). [Jessen.]

S. 2192, 60 zum Art. ***Ἀγγοθήκη*:**

S. auch die Abbildung auf dem Fresko bei Cassi i Pitture scoperte presso S. Giovanni in Later..o (Roma 1786) Taf. VII. [Hülsen.]

S. 2193, 56 zum Art. **Angulus:**

O. Cuntz Jahresh. des österr. Instituts II (1899) 95 berichtigt die oben Bd. I S. 2194 gemachten irrigen Distanzangaben aus dem Itin. Ant. Es muss heissen: *Ostia Aterni — mp. X — Angelum — mp. XI — Ortona.* Er sucht A. östlich von Pescara im Binnenlande, wohl richtig. [Hülsen.]

S. 2194, 37 zum Art. **Angyleia:**

Die Inschrift jetzt IGIns. I 736, 5. 6; vgl. Seliwanoff Topogr. Rhod. (1892) 71f. [Bürchner.]

Anice, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 72 P. [Streck.]

S. 2196ff. zum Art. **Anicius:**

6a) Anicius Asper, *ὁ [κράτιστος] ὑπατικός*, wohl Proconsul von Asia in unbekannter Zeit, Athen. Mitt. XXIII 1898, 364 Laodicea am Lycus. [Groag.]

8a) *A. A[ni?]cius Crispinus* s. Crispinus Nr. 7a in diesem Suppl.

10) Q. Anicius Faustus, als Consular von Numidien in einer Inschrift aus dem J. 200 genannt (Acad. d. inscr. et b. lettr. Compt. rend. 1901, 629 Lambaesis). Vgl. CIL VIII 17870f. 18078. 18255f. 19495 und o. Bd. IV S. 154 Nr. 22. [Groag.]

16a) *P. Anicius P. f. Ser(gia tribu) Maximus, praefectus* (*fabrum*? vgl. Mommsen St.-R. II[3] 98, 1) *Cn. Domiti Ahenobarbi* (Consuls im J. 32 n. Chr.), *p(rimus) p(ilus) leg(ionis) XII Fulm(inatricis), praef(ectus) castror(um) leg(ionis) II Aug(ustae) in Britannia, praef. exercitu(s) qui est in Aegypto, donatus ab imperatore* (vermutlich Gaius 37—41) *donis militaribus ob expeditionem, honoratus corona murali et hasta pura ob bellum Britannic(um)* (im J. 43), CIL III Suppl. 6809. Vermutlich ein Nachkomme von Nr. 16. Seine letzte Stellung war also die eines Lagerpraefecten in Ägypten; in dieser Zeit wurde er von der Stadt Alexandria durch Aufstellung einer Statue in Antiochia in Pisidia (wahrscheinlich seiner Heimat) geehrt; vgl. Mommsen z. St. [Stein.]

S. 2212, 63 zum Art. **Anio novus:**

Die Terminationscippen für A. n. (*Anien novus* Plin. XXXVI 122) und Anio vetus (S. 2215, 10) jetzt besser CIL VI 31558. [Hülsen.]

Anisa, Stadt von Kappadokien in der Nähe von Eusebeia (Tyana), welche im 1. Jhdt. v. Chr. eine griechische Verfassung hatte (Michel Recueil nr. 546). Sie ist sonst unbekannt. Mit dem *Νανεσσός, Νανεσός* von Ptolem. V 6, 14 hat sie kaum etwas zu thun. [Cumont.]

Ankaias, (*ὁ Ἀγκαίας*; die Endung in der kretischen Inschrift im Dogenpalast zu Venedig [R. Bergmann De inscr. Cret. ined., qua contin. foedus a Gortyniis et Hierapytniis cum Priansibus factum, Berol. 1860] Z. 31 nicht lesbar; der Name bedeutet vielleicht den Fluss mit ‚gekrümmtem Flussbett'; sowohl der jetzige *Ἀναποδιάρης* als der jetzige *Τσούτσουρος* [alt *καταρράκτης*] im Gebiet der ehemaligen Stadt Priansos auf Kreta haben sehr stark gekrümmte Bette), Flüsschen im Gebiet der Priansier (s. o.) *ἀπὸ θαλά]σσης ἂμ ποταμὸν Ἀγκαί[αν.* [Bürchner.]

S. 2239, 59 zum Art. **Annaeus** Nr. 16:

Die obigen Ausführungen hat vergebens zu widerlegen versucht A. Klotz (Rh. Mus. LVI [1901] 429f.), dem meine letzte durch neue Gründe gestützte Behandlung der Frage (Ausg. d. Florus p. LIV) unbekannt geblieben ist. Er behauptet (442) der jüngere ‚Seneca deute' mit den ersten

Worten der Schrift de vita patris: *si quaecumque composuit pater meus et edi voluit iam in manus populi emisissem, ad claritatem nominis sui satis sibi prospexerat* ‚nicht im geringsten darauf hin, dass er eine Veröffentlichung (der *historiae* seines Vaters) beabsichtige'. Ausdrückliche Wünsche wegen des litterarischen Nachlasses eines Vaters, welchen der Tod daran hindert, ihn zu veröffentlichen, werden doch in den weitaus meisten Fällen von dem Sohne ausgeführt, zumal wenn er in so streng altrömischer Sitte erzogen und eine so rasch und unermüdlich publicistisch thätige Persönlichkeit ist, wie der damals noch jugendliche Philosoph Seneca. Auch die von ihm kurz vor seinem eigenen Tode verfassten *libri moralis philosophiae*, von denen er als noch nicht erschienenen wiederholt in den letzten Briefen an Lucilius spricht, sind noch herausgekommen. Denn der Kirchenvater Lactanz benützt sie mehrfach (frg. 116—125 Haase, vgl. O. Rossbach Herm. XVII [1882] 370). Wenn dann Klotz vermutet, der Philosoph Seneca habe die Herausgabe der Historiae seines Vaters unterlassen, weil ‚ihn die politische Haltung des Werkes bei Hofe unmöglich gemacht' hätte, so sind ihm die Äusserungen des älteren Seneca in seinen rhetorischen Werken über Caesar, Augustus und Tiberius unbekannt geblieben, welche gerade dessen dem Principat freundliche Gesinnung erweisen (vgl. d. Ausgabe von H. J. Müller ind. u. *C. Iulius Caesar* und *Caesar Augustus*). Eben durch ihren Anschluss an die Monarchie hat die aus der Provinz nach Rom gezogene Ritterfamilie der Annaei ihren Reichtum und mächtigen Einfluss erlangt, bis sie unter Nero wider ihren Willen in die Opposition gedrängt wurde. Den Vorwurf, dass ich den Ausdruck der vita patris: *historias ab initio bellorum civilium, unde primum veritas retro abiit* ‚willkürlich auf die Zeit der gracchischen Unruhen gedeutet' habe (437f.), muss ich zurückweisen. Nicht nur Florus (II 1. 2), sondern auch Velleius (II 3, 3) und Appian (b. c. I 2) beginnen die Bürgerkriege mit den Unruhen der Gracchen (vgl. O. Rossbach De Senecae rec. et emend. 163). [O. Rossbach.]

S. 2258, 22 zum Art. **Annianus:**

4a) Annianus. Votivaltar *pro salute et victoriis* des Kaisers Gordian und der Sabinia Tranquillina dediciert im J. 242 von einem *Annianus* (*L. f.*, Tribus *Fabia*, Gentilname nicht erhalten). Die stark verstümmelte Inschrift, in Mainz gefunden, ist eine der wichtigsten der Rheinlande. Der Cursus honorum lässt sich nicht lückenlos herstellen. Gesichert scheinen folgende Chargen und Ämter: *Xvir stlitibus iudicandis, trib. mil. leg. I Minerviae (Gordianae), quaestor, sevir turmae I equitum Romanorum, praefectus frumenti dandi plebi Romanae, missus adversus hostes publicos in regionem Transpadanam tironibus legendis et armis fabricandis (Mediolani), iuridicus per Calabriam Lucaniam et Bruttios, legatus leg. XXII primigeniae piae fidelis Gordianae.* Zahlreiche Litteratur: J. Keller Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr. 1887, 146ff. Ihm Rh. Mus. XLII 1887, 488; Bonn. Jahrb. LXXXIV (1887) 88—102. v. Domaszewski Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr. 1892, 230ff. 1893, 37; Rh. Mus. XLVIII 1893, 343f. Mommsen Limesblatt nr. 1 S. 13ff. (die für Z. 11—12 vorgeschlagenen Ergänzungen sind sehr bedenklich). Körber Die röm. Inschriften des Mainzer Museums (1900) nr. 1. Die Inschrift ist ferner mitgeteilt von Meurer Bonn. Jahrb. XCV (1894), 207ff. nr. 78 (mit einigen Irrtümern). Dessau Inscr. sel. 1188. Cantarelli Bull. com. 1895, 227. Prosopogr. imp. Rom. I 61 nr. 465. Unmöglich ist es nicht, dass dieser A. mit Annianus Nr. 4 identisch ist. [Ihm.]

S. 2261ff. zum Art. **Annius:**

9a) C. L. und Sex. Annius, Vasenfabricanten in Arezzo. Gamurrini Iscr. d. vasi fitt. Aret. 28. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 43. M. Ihm ebd. CII 116f. [C. Robert.]

28) *Annius Armenius Donatus, c(larissimus) p(uer).* Ehreninschrift aus Thamugadi, die ihm C. Vibius Marinus, *[ami]cus et munic[ep]s patris eius* setzte, Rev. arch. XXXIX 1901, 471 nr. 195. [Groag.]

38a) Annius Diogenes, *ὁ διασημότατος ἐπ[ί]τροπος* (= *vir perfectissimus, procurator*), BGU II 620 (aus dem 3. Jhdt.). [Stein.]

45) M. Annius Flavius Libo. Consulatsangabe CIL III Add. 14 203 8. 9 (*Annius Libo*). [Groag.]

49) Über die Verwandtschaftsverhältnisse des Appius Annius Gallus vgl. jetzt W. Dittenberger De Herodis Attici monumentis Olympicis, Ind. schol. Halle 1892; Inschr. v. Olympia zu nr. 619, wonach Ap. Annius Gallus, Consul unter Pius (Nr. 50) der Vater der Regilla (Nr. 125) und des Bradua (Nr. 32) gewesen wäre. Die Familie stammte vielleicht aus Perusia, vgl. Bormann zu CIL XI 1940. [v. Rohden.]

52) L. Annius Italicus Honoratus. Sein Name findet sich auf einer stadtrömischen Wasserleitungsröhre (CIL XV 7387).

56) L. Annius Largus, Fragment einer Ehreninschrift desselben oder seines Sohnes, CIL XI 7070 (Chiusi). [Groag.]

73a) .. *Annius Postum[us], [p]roc. Aug. a bybliothecis, proc. XX [et mag]ister, proc. Aug. [ad ann]ona(m) Osti(i)s, proc. [Au]g. Pann. i[n]f.*, Rev. arch. XXIV (1894), 285, 28 (Saldae). [v. Rohden.]

86a) M. Annius Suriacus, Praefect von Ägypten im J. 162 und 163 n. Chr. Sein voller Name erscheint in CIL III Suppl. 14147 4, *Ἄννιος .... ακός* in BGU I 198, sonst *Ἄννιος Συριακός*. Die Inschrift ist durch die *tr(ibunicia) p(otestas) II* des Kaisers Verus mit 162 datiert, der Papyrus Grenf. II 91f., 56 vom 25. April 162; Pap. Lond. II 75, 328. BGU I 198. III 762 mit dem 3. (ägyptischen) Jahr der Kaiser Marcus und Verus (= 162/3). Seine Titulatur schwankt zwischen den Ausdrücken *κράτιστος* (Pap. Oxy. II p. 151. Pap. Grenf. a. a. O.) und *λαμμρότατος* (Pap. Lond., BGU a. a. O.). Wahrscheinlich ist er auch der ungenannte *λαμπρότατος ἡγεμών* in Pap. Fayum 144, 33 vom 10. Juli 163. [Stein.]

88) Appius Annius Trebonius Gallus. Ap. Annius Falernus, Kalator des Pontificalcollegs im J. 101/102, war vermutlich sein Freigelassener (CIL VI 31034. 32445 mit Anm.), er selbst demnach Pontifex. Über seine Familie vgl. Nr. 49 und Nr. 125 in diesem Suppl.

93) M. Annius Verus war anscheinend auch Pontifex (CIL VI 31034. 32445 [101/102 n. Chr.] mit Anm.).

125) Appia Annia Regilla Atilia Caucidia Tertulla. Statueninschrift, an der Quelle Peirene bei Korinth gefunden (Amer. Journ. of archaeol. IV 1900, 235). Vgl. über Regilla und ihr Haus o. Nr. 49 und Dittenberger Syll.[2] 397f. [Groag.]

S. 2321, 66 zum Art. **Annubion** (richtig vielmehr **Anubion**):

Ausgedehnte Excerpte des A. sind im Catal. cod. Astrol. gr. II, Cod. Veneti 202ff. veröffentlicht worden. Sie haben bewiesen, dass dieser Dichter eine Hauptquelle des Firmicus Maternus ist, der ihn zum Teil wörtlich übersetzt, s. Kroll ebd. 159ff.; vgl. Usener Rh. Mus. LV 335. [Cumont.]

S. 2322, 10 zum Art. **Annukas:**

Die Stätte von A. bezeichnet heute das Castell Zelebîje am linken Euphratufer zwischen Rakka und Karkisîja. A. = aram. Ḥânûḳa bedeutet ‚der Erwürger, Einenger'; dieser Name passt gut, weil das Castell Zelebîje am Südende der Euphratenge el-Ḥomme liegt. Die Schwesterstadt von Ἀννοῦκας war Ζηνοβία am rechten Euphratufer = heut. Halebîje. Vgl. Moritz Zur ant. Topogr. d. Palmyrene (= Abh. Akad. Berl. 1889) 39. [Streck.]

Anonymus Einsidlensis wird, nach dem gegenwärtigen Aufbewahrungsorte der Hs. (cod. Einsidl. 326), eine epigraphisch-topographische Sammlung genannt, welche etwa im 9. Jhdt. im Kloster Reichenau aus älteren Quellen zusammengestellt ist. Sie besteht aus einer Sylloge christlicher und heidnischer Inschriften von Rom und Pavia; aus einem Itinerar der Stadt Rom (dem am Schluss liturgische Notizen angehängt sind) und einer kleinen Sammlung von Gedichten, teils inschriftlicher, teils litterarisch überlieferter (Ausonius, Alcuin, Damasus). Für das classische Altertum sind die Sylloge und der topographische Teil von hervorragendem Wert. Die Sylloge ist zusammengearbeitet aus vier älteren Quellen, von denen die beiden ersten ins 6. Jhdt. zurückgehen. Sie hat zahlreiche Inschriften von Kaisern und Magistraten, zum Teil allein, erhalten; Inschriften an heidnische Götter fehlen ganz, sind aber vielleicht erst von dem Reichenauer Compilator ausgelassen. Eine der Einsiedler ganz ähnliche Sylloge brachte Poggio um 1415 aus einem deutschen Kloster nach Italien; aus dieser (die im Original verloren ging) ist der Inschriftenbestand der alten Sammlung in zahllose handschriftliche und gedruckte Sammlungen der Renaissancezeit übergegangen. Der topographische Teil ist grösstenteils abgelesen von einem Stadtplan, der ausser den christlichen Kirchen auch zahlreiche Monumente aus römischer Zeit enthielt; dass derselbe nur eine ‚ergänzte und revidierte Ausgabe' desjenigen gewesen sei, der der constantinischen Regionsbeschreibung beigegeben war, ist freilich sehr unwahrscheinlich. Elf (richtiger zwölf) Routen, von denen vier *a porta S. Petri* ausgehen, führen den Pilger von einem Ende der Stadt zum anderen und zu den hauptsächlichsten Heiligtümern vor den Thoren. Am Schluss des Itinerars steht eine Beschreibung der aurelianisch-honorianischen Mauer, die wahrscheinlich auf diejenige des Geometers Ammon (403 n. Chr., s. Bd. I S. 1857 Nr. 2) zurückgeht (s. Jordan Topogr. II 155—170. 578—580).

Der A. ist herausgegeben zuerst 1685 von Mabillon Analecta IV 481ff.; dann von Hamel Archiv f. Philologie V 116—138 (besser nach Hamels Originalabschrift Urlichs Codex Urb. Rom. topographicus 59—78). Die Inschriften CIL VI 1 p. I—XV. De Rossi Inscr. Christianae II 1 p. 9—35 mit reichem Commentar. Über den topographischen Teil vgl. Jordan Topogr. II 329—356. 646—663. Lanciani Mon. d. Lincei I 438—552. Grisar Gesch. Roms I 112f. [Hülsen.]

Anopolis (ἡ Ἀνώπολις d. h. Stadt auf der Höhe), Stadt auf der Insel Kreta, Steph. Byz. s. Ἀραδήν. Ethnikon: Ἀνωπολῖται Inschr. Monum. antichi I (1892) 38f. Jetzt Ἀνώπολις in einem schönen Thal, das flach und kesselförmig ist und 1,6 km. im Durchmesser hat. Jetzt ist das Thal mit Weinfeldern besetzt, nördlich von einer am Fusse stark bewaldeten Höhe und im Westen und Osten von zwei tief eingeschnittenen Schluchten begrenzt. Aus den Worten des Steph. Byz. scheint hervorzugehen, dass A. als Hafenstadt Araden (Eraden) hatte. Dass A. aber 185 v. Chr. selbständig war, scheint aus der oben angeführten gortynischen Inschrift hervorzugehen, in der beide Städte nebeneinander als solche genannt werden, die mit Eumenes II. von Pergamon ein Bündnis eingehen. [Bürchner.]

Ansipedon, Ortschaft in Armenien, Geogr. Rav. p. 69 P. [Streck.]

Antalkas, Vater des Kydas, der Ol. 148, 2 in Gortyne an der Spitze stand, Polyb. XXII 19, 1. [Büttner-Wobst.]

S. 2349 zum Art. **Anteius:**

4) P. Anteius Rufus. Sein Cognomen wird durch eine Bauinschrift des Kaisers Claudius bekannt, die während seiner dalmatinischen Legation wohl gleichfalls im J. 51 gesetzt ist (CIL III Add. 14987[1] Burnum). [Groag.]

5a) Anteia L. f. Procula, Gemahlin des T. Volusenus Macedo, CIL XI 6019 (Sestinum). [Stein.]

S. 2350, 26 zum Art. **Antemnae:**

S. jetzt auch Lanciani Ruins and excavations of Ancient Rome 112f. (mit Plan). [Hülsen.]

S. 2351ff. zum Art. **Antenor:**

2a) Ἀντήνωρ zündet mit Amphitryon den Scheiterhaufen der Alkmene an auf dem Vasenbilde des Python, Journ. Hell. Stud. 1896 Taf. 6. [Bethe.]

4) Der Pankratiast wird noch erwähnt als Typus des Kraftmenschen neben Astyanax (s. d. Nr. 3) bei Matron *δεῖπνον Ἀττικόν* 42 (Athen. IV 135 d. Corpusc. poes. ep. graec. ludib. ed. Brandt I 64) und bei Machon (Athen. XIII 578f.). Vgl. Meineke Anal. crit. ad Ath. 64. [Knaack.]

S. 2357, 47 zum Art. **Anthas:**

In Athen ist bei dem Bogen des Hadrian eine Inschrift römischer Kaiserzeit gefunden, *Συνθύται οἱ κατασκευάσαντες τὸ γυμνάσιον Διὶ Κεραιῶι καὶ Ἄνθαι.* Annual of the British School at Athens III 1896/7, 106ff. [Bethe.]

S. 2362f. zum Art. **Antheia:**

5a) *ἡ Ἄνθεια.* Lesart in einem Codex des Steph. Byz. s. *Τράλλις* statt *Πολυάνθεια* (so Meineke), Beiname der Stadt Tralleis in Lydien. Plin. n. h. V 29 bietet *Euanthia.* [Bürchner.]

11a) Name einer Mainade auf einem attischen

Aryballos Berlin 2471, abg. Furtwängler Samml. Sabouroff Taf. 55. Früher fälschlich Anthe gelesen (Heydemann Satyr- u. Bakchenn. S. 12 A.), vgl. Furtwängler Vasenkatalog II 691. [Wernicke.]

S. 2369, 63 zum Art. **Anthemusia:**

Die Aufschrift auf den Münzen von A. ist entweder Ἀνθεμουσίων oder Ἀνθεμουσία; über die Münzen dieser Stadt vgl. die Litteratur bei K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 453. Strab. XVI 747 ist wohl die Landschaft (nicht die Stadt) A. gemeint; letztere begegnet auch CIL VI 1377 = Dessau 1098. Die allgemein vertretene Angabe, dass A. vier Schoeni von Edessa entfernt war, beruht wohl, wie Regling a. a. O. 454 wahrscheinlich macht, auf einer falschen Auffassung von Strab. XVI 748. Ammian bezeichnet Batnai als Hauptort der Landschaft A.; damit deckt sich ungefähr die Entfernungsangabe bei Isidor: acht Schoeni zwischen Apamea-Biregik und A. Es steht so gut wie sicher, dass A. mit Batnai = Sarûg (s. Bd. III S. 140 und dazu Suppl.) identisch ist; so urteilen schon Ritter Erdk. X 1118. XI 249 und Kiepert Lehrb. d. alt. Geogr. 156; vgl. dann besonders noch Regling a. a. O. 451. In diesem Teile von Mesopotamien wurden in verschiedenen Städten makedonische Veteranen angesiedelt und die alten einheimischen Ortsnamen mit griechischen vertauscht; in Batnai bildeten den Grundstock der Colonisten jedenfalls aus der makedonischen Stadt A. gebürtige Leute. Über A. vgl. besonders Regling a. a. O. 454ff. [Streck.]

Anthemystion (?) wird mit einem *τροχίσκος πρὸς πᾶν δῆγμα ἑρπετῶν καὶ ἰοβόλων θηρίων* in dem Cod. Cantabrigiensis der Hippiatrica p. 274 erwähnt. Vgl. Oder Rh. Mus. LI 65. [M. Wellmann.]

S. 2375, 59 zum Art. **Anthesterios** Nr. 1:

Athenischer Archon, bald nach 161/0; Ferguson The athenian archons (1899) 67. [Kirchner.]

Antichares, Archon in Delphoi etwa im J. 307/6, Pomtow Bd. IV S. 2617, 17; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 2397, 46 zum Art. ***Ἀντίδοσις*:**

Im CIA IV 1 p. 137 ist die Inschrift anders ergänzt, als bei Buck, nämlich: *ἀντίδοσιν δὲ εἶναι τὸν χρ[όνον*, ohne dass damit ein Sinn gewonnen wäre. Fraenkel hat auch noch bei Boeckh St. d. Ath.[3] II 130 nr. 883 an seiner Auffassung festgehalten, dass ein Vermögenstausch nicht blos thatsächlich, sondern auch rechtlich ausgeschlossen gewesen sei. [Thalheim.]

S. 2398f. zum Art. **Antigenes:**

2) Zur Zeit des delphischen Archon Sosinikos (J. 174/3 v. Chr.); vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 44. 46. 48 Taf. I, XXV.

5a) Antigenes (I), Sohn des Archias (I), delphischer Archon = attischer Archon Architimos c. 30 v. Chr. (26 nach Pomtow), während der XXI. Priesterzeit; Pomtow Bd. IV S. 2659 Anm., woselbst die Belegstellen. Derselbe ist zum zweitenmal Archon um 7/6 v. Chr. = attischer Archon Apolexis, während der XXIII. Priesterzeit; Pomtow Bd. IV S. 6261. 2700, 1ff.; hier die Belegstelle. Dieses Enkel scheint zu sein:

5b) Antigenes (II), Sohn des Archias (II), del-

phischer Archon während der XXVIII. Priesterzeit, um 61/2 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2669, woselbst die Belegstelle.

6) Die Inschrift jetzt Dittenberger-Purgold Inschr. v. Olympia 197; danach siegt A. Ende 2. oder Anfang 1. Jhdts. v. Chr. [Kirchner.]

S. 2405, 48 zum Art. **Antigoneia** Nr. 9:

Antigoneia in Histiaia auf Euboia, Dittenberger Syll.[2] 245, 22. [Stengel.]

S. 2406ff. zum Art. **Antigonos:**

5) (Zu S. 2418, 8). Die Gattin des Antigonos Doson hiess nach Polyb. V 89, 7 Chryseïs und so ist daher für Phthia zu schreiben (s. auch Droysen Gesch. d. Hellen. III 2, 66). Phthia von Epeiros war die Gattin des Demetrios II., des Sohnes des Antigonos Gonatas (Iustin. XXVIII 1, 2; vgl. Droysen a. a. O. 25). [Büttner-Wobst.]

24) Das Werk des A. von Nicaea, das mindestens vier Bücher umfasste (Cod. Marc. 335, ριβ': *Ἀντίγονος ἐν τῷ δ' κεφαλαίῳ τοῦ δ' βιβλίου*, vgl. Cat. Cod. Florent. 107, 13: *A. ἐν τῇ ς' γενέσει τοῦ γ' βιβλίου*) wird von den späteren Astrologen öfters citiert (vgl. Kroll Philolog. 1897, 125; Berl. Philol. Wochenschr. 1898, 741 und den Catal. astrol. graec. passim). [Cumont.]

S. 2423, 30 zum Art. ***Ἀντιγραφεύς*:**

In Magnesia am Maeander gehörte der *ἀ.* zu den Beamten, welche an dem von dem Hierokeryx veranstalteten öffentlichen Bitt- und Dankgebet an die betreffenden Götter mitsamt dem Strategen, den Polemarchen, Oikonomen, Hipparchen, dem Ratsschreiber und Stephanephoros teilnahmen. Kern Inschr. von Magnesia nr. 100 Z. 39 u. 98 Z. 25 = Dittenberger Syll.[2] 552. 553. Wichtiger ist, dass in der zuerst genannten Inschrift Z. 77 u. 86 der *ἀ.* in enge Beziehung zu dem *γραμματεὺς τῆς βουλῆς* gesetzt erscheint; Z. 77 sollen beide, der Ratsschreiber und der *ἀ.*, jedes Jahr an einem bestimmten Tage ein bestimmtes Psephisma, natürlich in der Ekklesie, vorlesen und, falls sie dies versäumen, einer Strafe von 900 Drachmen verfallen, Z. 86 soll der *αἱρεθησόμενος ἀνὴρ ἐπὶ τῆς ἀναγραφῆς περὶ ὧν ἂν χειρίσῃ* vor dem Ratsschreiber und dem *ἀ.* Rechnung legen. Hier gehört der *ἀ.* also wie der *γραμματεύς* zu den Beamten des Rates; ob er selbständig neben dem *γραμματεύς* stand oder aber ihm untergeordnet war, ist nicht zu erkennen; jedenfalls gehörte er zu der Kategorie der Beamten, nicht zu derjenigen der *ὑπηρέται*, wie die oben angeführten Inschriften beweisen. Auf einer anderen magnetischen Inschrift (Athen. Mitt. XIX 41 nr. 39 = Kern Inschr. v. Magnesia nr. 223) wird ein Athenagoras *ἀ.* erwähnt, ohne dass man daraus weiter etwas lernte.

Wie der Rat, so hatte auch in Magnesia das *σύστημα τῶν πρεσβυτέρων* neben anderen Beamten einen *ἀ.* Kern Inschr. von Magnesia nr. 116 Z. 17. 31. 41 = Bull. hell. XII 205.

Auch in Mytilene begegnet auf einer sehr fragmentierten Inschrift ein *ἀ.* IGIns. II 21.

In Ägypten standen bei der Steuererhebung den *βασιλικοὶ οἰκονόμοι ἀντιγραφεῖς* zur Seite, das sind deutlich Controlbeamte, welche die Anweisungen der Steuerpächter bei der Ablieferung der erhobenen Steuern an die Bank gegenzuzeichnen hatten

und ohne deren Wissen das Erhebungspersonal des Steuerpächters kein Geld von den Steuerpflichtigen empfangen durfte, deren Unterschrift aber auch nötig war, wenn der königliche Oikonomos den Trapeziten anweist, Geldzahlungen an die Bank entgegen zu nehmen, s. Wilcken Ostraka I 493. 639. 559.

Auch im Dienste des Pächters stehend erscheint ein *ἀ.* Wilcken a. a. O. 558. Hiermit vgl. eine Inschrift aus Byzanz bei Dumont Mélanges d'archéologie et d'épigraphie nr. 100 *m* p. 432, wo unter vielen namentlich aufgeführten Beamteten einer Fischereigenossenschaft auch ein *ἀντιγραφόμενος*, ein Controlleur, erscheint. [Brandis.]

S. 2426, 44 zum Art. **Antikles:**

8) Schriftsteller, wie es scheint, von Istros in den *Ἐπιφάνειαι* benützt, Plut. de music. 14. [Baumstark.]

S. 2429, 12 zum Art. **Antileon:**

2a) Mörder des Tyrannen von Metapontion bei Plut. amator. 16 p. 760 C, wohl nicht verschieden von Nr. 2. [Niese.]

S. 2431, 59 zum Art. **Antilochos:**

3a) *Τραγῳδός* zu Delos, 172 v. Chr., Bull. hell. IX 147. [Capps.]

S. 2432ff. zum Art. **Antimachos:**

10a) Athener, *στρατηγὸς ἐς Σικελίαν* 416/15 v. Chr., CIA I 182 = Dittenberger Syll.^{2} 37, 43. 45. 48. [Hill.]

17) Zur Zeit des delphischen Archon Andronikos, Sohnes des Phrikidas, IV. Priesterzeit, um 160/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

22a) Ein Vertrauter des Perseus, mit dem der Kreter Kydas, der bei Eumenes in hohem Ansehen stand, in einer den Römern verdächtigen Weise verhandelte, Polyb. XXIX 6, 1. [Büttner-Wobst.]

26a) Antimachos, Arzt aus der ersten Kaiserzeit, von dem Galen (XIII 1034 aus Andromachos) ein Recept erwähnt. [M. Wellmann.]

S. 2442ff. zum Art. **Antiocheia:**

19a) In einer Inschrift aus der Umgegend von Tschukur am Gök-su (Kalykadnos) in Kilikien wird erzählt, dass Bassidius Lauricius ein Räubernest erobert und dann Antiochia genannt habe. Das geschah 359/360. Davis Life in Asiatic Turkey 366ff. Néroutsos u. T. Homolle Bull. hell. II 16ff. [Ruge.]

20) Münzen bei Babelon Rev. Num. 1890, 417—434. Imhoof-Blumer Kleinasiatische Münzen I 104ff.

21a) *Ἀντιόχεια Χρυσαορίδος*, nach einer Inschrift (G. Radet Rev. des Univ. du Midi N. S. II 1896, 277ff. Bull. acad. inscr. XXIV 1896, 241. Class. Rev. 1899, 319), zeitweiliger Name von Mylasa in Karien (s. d.). Diese Stadt hatte den Namen A. zwischen 201 und 190.

22a) Beiname der Stadt Kebren in der Troas. Die Übereinstimmung der Münzen des 3. Jhdts. v. Chr. (Av. *K* Apollonkopf. Rev. *ἈΝΤΙΟΧΕΩΝ* Widderkopf) mit denen von Kebren beweist, dass die Kebrenier, die im 4. Jhdt. Antigoneia (Alexandreia Troas) haben mitbesiedeln helfen, nach dem Tode des Lysimachos vielleicht auf Veranlassung des Antiochos Soter den Namen Antiocheer angenommen haben, Imhoof-Blumer Kleinasiatische Münzen I 41. [Bürchner.]

S. 2449, 30 zum Art. **Antiochis:**

7) Schwester des Königs Mithradates I. von Kommagene. Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien u. Nordsyrien Text 225f. [Willrich.]

S. 2449ff. zum Art. **Antiochos:**

5) Athenischer Archon. Von Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 476 ins J. 15/4 gesetzt.

17) Antiochos aus Phanote, vgl. ausser den angeführten Stellen A. Mommsen Philol. XXIV 43. 46. 48 Taf. I, XXVI. XXVII.

19a) Antiochos, Sohn des Echekratidas, König von Thessalien, Simonid. frg. 34 Bgk. Theokr. XVI 34 m. Schol. [Kirchner.]

21) (Zu S. 2455, 5): Ein Porträt des A. hat Wolters Arch. Zeit. XLII (1884) 157f., Taf. XII in einer Marmorbüste der Münchener Glyptothek (nr. 309 Furtwängler, der jedoch mit Brunn einen Römer des 1. Jhdts. v. Chr. dargestellt sieht) mit grosser Wahrscheinlichkeit nachgewiesen.

22) (Zu S. 2457, 18): Ein Bildnis dieses A. hat O. Rossbach N. Jahrb. f. d. class. Altert. III 1899, 55f. Taf. I 3 in einer Bronzebüste aus Herculaneum erkannt, welche ihn dem Apollon ähnlich und mit einem Lorbeerkranze darstellt.

25) (Zu S. 2469, 58): Nach seinen Münzen ist ein Bildnis des A. mit Recht von H. de Villefosse in einer Marmorbüste des Louvre erkannt worden, Catal. de sculpture du Louvre 1890 nr. 2396. Brunn und Arndt Griech. u. röm. Porträts Taf. 103/4.

27) (Zu S. 2476, 10): Ein Bildnis dieses A. ist uns in einer Marmorherme aus Herculaneum erhalten (O. Rossbach N. Jahrb. f. d. class. Altert. III [1899] 56f. Taf. II 7). [O. Rossbach.]

44) s. unter Septimius Antiochus.

68) Ausgedehnte Excerpte dieses Astrologen oder der Paraphrase von Rhetorios sind von Boll in dem Catal. cod. astrol. I Cod. Florent. 108f. 142f. veröffentlicht. An der zuerst genannten Stelle sind gegen 150 Hexameter, die unter seinem Namen gehen, abgedruckt. Vgl. zu ihnen Ludwich Krit. Beitr. zu den poet. Erzeugnissen griech. Magie (Königsb. Lekt.-Verz. 1899) 4ff. Sein Werk umfasste sieben Bücher *ἤγουν περὶ γενεθλίων ε′, καὶ περὶ ἐρωτήσεων β′* (ebd. 82, 20). Er wird oft in den astrologischen Sammelwerken citiert (vgl. ebd. die Indices). [Cumont.]

74) Arbeiter in der Vasenfabrik des Publius in Arezzo, Gamurrini Iscr. d. vasi fitt. Aret. 69. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 42. Ihm ebd. CII 121. [C. Robert.]

S. 2501ff. zum Art. **Antipatros:**

2) Athenischer Archon im J. 265/4 v. Chr.; Kirchner Prosopogr. Attica nr. 1163.

6) Zeit: 88/7 (?); Pomtow Bd. IV S. 2649. [Kirchner.]

11a) *Ῥωμαιστής* (*κιθαριστής*?) zu Delos im J. 17 v. Chr., Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 122. [Capps.]

24a) Antipatros von Akanthos, soll den Dares *πρὸ Ὁμήρου γράψαντα τὴν Ἰλιάδα* als *μνήμων* Hektors erwähnt haben. Schwindelnotiz des Ptolemaios Chennos (Westermann Mythogr. 184, 5, ausführlicher Eustath. Hom. Od. XI p. 1697 = Ptolem. Chenn. frg. 6 Hercher). [Knaack.]

S. 2518ff. zum Art. **Antiphanes:**

12) Siehe jetzt Dittenberger-Purgold

Inschr. v. Olympia nr. 406, wonach die Inschrift dem Anfang des 1. Jhdts. v. Chr. angehört. [Kirchner.]

15) Antiphanes ist geboren Ol. 98 (388—385), trat zuerst auf Ol. 103 (368—365) und ist gestorben zwischen 314 und 311; man muss bei Suidas mit Bernhardy *κατὰ τὴν ϙγ′ ὀλυμπιάδα* lesen und *γέγονε* im Sinne von *floruit* fassen; die Notiz des Anonymus ist corrupt. Vgl. Capps Americ. Journ. of Phil. XXI (1900) 54ff., wo gezeigt ist, dass der erste lenaeische Sieg um 367 fiel.

(Zu S. 2519, 36): CIA II 972 gehört in das Archontat des Diotimos (289/8), die *Ἀνασῳζόμενοι* dieser Inschrift können daher nicht die des A. sein, Capps Americ. Journ. of Archeol. IV (1900) 74ff. S. 2519,53 ist anstatt ,dionysische' vielmehr ,lenaeische' zu lesen (s. o. Zusatz zu Alexis Nr. 9). [Capps.]

22) Antiphanes war, wie die französischen Ausgrabungen in Delphi gelehrt haben, auch der Verfertiger der Statuengruppe, die die bei der Wiederherstellung Messeniens durch die Thebaner beteiligten Argiver nach Delphi geweiht hatten und die als Symbol des Bundes von Argos und Theben Herakles und seine Ahnen bis zu Danaos hinauf darstellte, Paus. X 10, 5. Das Weihgeschenk muss also dem der Arkadier, das gleichfalls ein Werk des A. war, ungefähr gleichzeitig gewesen sein; von diesem sind die Basen des Apheidas und des Elatos mit der Signatur des A. gefunden, Homolle Bull. hell. XX 1896, 605ff. XXI 1897, 276ff. 296ff. 401. XXIII 1899, 379f. Frazer Pausanias V p. 268f.

23) Vgl. jetzt IGIns. III 1242. Hiller von Gärtringen Herm. XXXVI 1901, 160. [C. Robert.]

Antiphata (*Ἀντιφάτα*), inschriftlich als Name der alten Sclavin, welche den als Bettler verkleideten Odysseus bei der Fusswaschung erkennt, auf einem rf. Skyphos in Chiusi, abg. Mon. d. Inst. IX 42. Wiener Vorlegebl. D 12. Gewöhnlich heisst sie wie in der Odyssee Eurykleia (s. d.). [Wernicke.]

S. 2524f. zum Art. **Antiphilos:**

1) Athenischer Archon (*Ἀφιδναῖος*) im J. 224/3 v. Chr., Schebelew Aus der Geschichte Athens 229—31 v. Chr. (St. Petersburg 1898, russisch) 39ff. 95. G. de Sanctis Rivista di filol. 1900, 68. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 446ff.

3a) Antiphilos, Sohn des Gorgilos. Archon in Delphoi, während der XXII. Priesterzeit, um 14/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

3b) Wurde von Prusias II., der den Attalos II. besiegt hatte (nach Wilcken Bd. II S. 2172 im J. 156/5, nach meinem Ansatz 158/7), nach Rom gesendet (nach Wilcken 155/4, nach meinem Ansatz 157/6), um gegen Athenaios, den Bruder des Attalos, der von diesem abgesendet worden war, zu wirken, Polyb. XXXII 28, 4. [Büttner-Wobst.]

S. 2528, 4 zum Art. **Antiphon** Nr. 14:

Gegen die Echtheit der Tetralogien hat Dittenberger Herm. XXXI 271. XXXII 1 die mangelnde Übereinstimmung der Rechtsanschauungen mit dem attischen Rechte (früher schon Hausen De Ant. tetralogiis, Berlin 1892, 14) und ionisch anklingende Spracherscheinungen geltend gemacht; sie seien während des peloponnesischen Krieges in Athen von einem aus dem ionisch redenden Osten stammenden Manne verfasst; und Szanto Arch.-epigr. Mitt. XIX 76 meint, sie beabsichtigten eine Neuordnung der *δίκαι φονικαί* nach den Grundsätzen einer subtilen Rechtsphilosophie vorzuschlagen. Doch sind Widersprüche gegen das attische Recht nicht einleuchtend nachgewiesen und die sprachlichen Abweichungen nicht so erheblich, dass sie nicht durch Verschiedenheit in Zweck und Zeit der Abfassung erklärt würden. Vgl. Blass Att. Ber. III^2 2, 363. Die Zeit der VI. Rede wird von B. Keil Herm. XXIX 32 auf 425 angesetzt. Diese Rede behandelt v. Wilamowitz S.-Ber. Akad. Berl. 1900, 398 als politische Broschüre. § 1—6 werden als ein zu Unrecht vorangestelltes Prooimion ausgeschieden. Index Antiphonteus von van Cleef Ithaca-New York 1895. [Thalheim.]

S. 2538, 35 zum Art. **Antisthenes:**

9a) Angeblicher Verfasser einer *Μελεαγρίς*, Erfindung des Ps.-Plut. de fluv. 22, 3. [Knaack.]

9b) Dichter oder Künstler aus der Zeit Ptolemaios X. (117/81). Sein Name steht auf der Basis einer Ehrenstatue eines Salaminiers Simalos, die diesem ein Athener Stolos, *συγγενὴς βασιλέως Πτολεμαίου τοῦ δευτέρου Σωτῆρος*, in Delos zum Dank für genossene Gastfreundschaft errichtet hatte. Das Verbum ist abgebrochen und ob A. die Statue gefertigt oder das über seinem Namen stehende längere Epigramm gedichtet hat, nicht zu entscheiden, Bull. hell. XI 1887, 253 nr. 4. [C. Robert.]

S. 2545ff. zum Art. **Antistius:**

25. 26) s. Nr. 27 in diesem Suppl.

27) *Q. Antistius Q. f. Quir(ina) Adventus Postumius Aquilinus.* Seine Laufbahn bis zum niederrheinischen Commando enthält eine Ehreninschrift aus Thibilis (Rev. arch. XXI 1893, 396); dieser zufolge war er *IIIIvir viarum curandarum* (vgl. CIL VIII 18 906), *tribunus mil(itum) leg(ionis) I Minerviae p(iae) f(idelis)* — Garnisonsort Bonn —, *q(uaestor) pr(o) pr(aetore) provinc(iae) Macedoniae, sevir eq(uitum) R(omanorum), tr(ibunus) pl(ebis), leg(atus) pr. pr. provinc. Africae* (Legat des Proconsuls), *praetor, leg(atus) Aug(usti) leg(ionis) VI Ferratae* (in Judaea) *et secundae Adiutricis* (im J. 164, vgl. CIL VIII Suppl. 18 893), *translatus in eam expeditione Parthica* (s. Bd. III S. 1840ff., vgl. v. Domaszewski Neue Heidelb. Jahrb. V 1895, 111), *qua donatus est donis militaribus coronis murali, vallari, aurea, hastis puris tribus, vexillis duobus* (anlässlich des Triumphes der Kaiser Marcus und Verus im J. 166), *leg. Aug. pr. pr. provinc. Arabiae* (unter Marcus und Verus [161—169] — irrig Paul Meyer Herm. XXXIII 1898, 273 —, vermutlich um das J. 166; dieselbe Stellung CIL III 92 und Rev. arch. XXXIV 1899, 318 in einer Inschrift aus Gerasa, die A.s Identität mit Nr. 26 erweist), *co(n)s(ul)* suffectus in unbekanntem Jahre (etwa 166 oder 167) noch während der Statthalterschaft von Arabia (Rev. arch. a. a. O.), *cura(tor) operum locorumq(ue) publicorum, leg. Aug. at praetenturam Italiae et Alpium expeditione Germanica* (im ersten Abschnitt des Markomannenkrieges [166—169], vgl. o. Bd. I S. 2295ff. Bd. III S. 1850ff.), *leg. Aug. pr. pr. pro-*

vinc. Germaniae inferioris (vgl. CIRh. 55). Später hat er anscheinend noch Britannien verwaltet (vgl. Nr. 24). A. bekleidete das Priesteramt eines Fetialis (Rev. arch. XXI a. a. O.). Seine Heimatstadt war vermutlich Thibilis in Numidien (vgl. CIL VIII 18 893. 18 898f. 18 906). Er war vermählt mit Novia Crispina, wohl der Tochter des L. Novius Crispinus Martialis Saturninus, Legaten von Africa von 147—150 (vgl. ausser CIL VIII 18 893 mit Anm. auch Rev. arch. XXXIV a. a. O.: *Κρισπῖναν σύμβιον Κ. Ἀντ[ισ]τίου Ἀδουέντου ὑπάτου*); beider Sohn dürfte L. Antistius Burrus Adventus (Nr. 29 = 30 = 31) gewesen sein, während L. Antistius Mundicius Burrus (Nr. 38) eher als sein Bruder zu betrachten ist. Cagnats Schrift Sur le cursus honorum de Q. Antistius Adventus (Constantine 1893) war mir nicht zugänglich.

48) C. Antistius C. f. Vetus. Diesem oder einem seiner gleichnamigen Nachkommen sind in Apamea (CIL III Suppl. 12 241 doppelsprachige Inschrift) und Pergamon (Fränkel Inschr. v. Pergamon 423) Statuen errichtet worden. [Groag.]

S. 2561, 8 zum Art. **Antitheos** Nr. 1:

Athenischer Archon. Nach v. Wilamowitz bei Mekler Index Academicorum p. 119 ist bei Paus. VII 16, 10 für *Ἀντιθέου* zu lesen *Ἀγνοθέου*. Dieser Hagnotheos (ausser bei Pausanias wird er erwähnt CIA II 458. IV 2, 458 b. Mekler a. O. p. 89 col. XXV 10) wird auch durch den Schreiber in CIA II 458, welcher der Akamantis angehört, entsprechend dem Ansatz des Pausanias dem J. 140/39 zugewiesen, vgl. die Tabelle bei Ferguson The athenian archons (1899) 95. [Kirchner.]

S. 2561, 39 zum Art. **Antium** Nr. 1:

Mommsen Röm. St.-R. III 165, 2 erklärt die Zugehörigkeit der 416 = 338 gegründeten Colonie A. zu der erst 513 = 241 constituierten Tribus Quirina für unmöglich und nimmt an, dass A. wie Ostia zur Tribus Voturia gehört habe. Über neuere Ausgrabungen in Anzio s. Not. d. scavi 1894, 170. 314. 1897, 196 (Reste der Befestigung der alten Akropolis). Über christliche Monumente aus A. s. G. B. de Rossi Bull. crist. 1894, 96. [Hülsen.]

S. 2563ff. zum Art. **Antius**:

8) M. Antius Crescens Calpurnianus fungierte als *XVvir s. f.* bei den Saecularspielen des J. 204 (CIL VI 32 326, 50. 32 327, 10. 32 332, 3 *Crescens Calpurnianus*). [Groag.]

10) C. Antius A. Iulius Quadratus. Die pergamenischen Inschriften dieses Mannes sind zusammengestellt bei Fraenkel Inschriften von Pergamon S. 300f. nr. 436—451. Hinzuzufügen wäre noch Athen. Mitt. XXIV 1899, 179. 188. Nach seinem zweiten Consulat ist das Militärdiplom CIL III Add. p. 2212 n. XCVIII datiert (*C. Antio Iulio Quadrato*). Er war ein Vetter des C. Iulius Severus aus Ankyra (IGR III 173 *[ἀν]ε[ψ]ιὸν ὑπατικῶν Ἰουλίου τε Κοδράτου* cet.). [v. Rohden.]

14) Antius Rufinus. Andere Exemplare der Grenzsteine CIL III Suppl. 12 345. 12 407. 14 422 1. [Groag.]

S. 2567, 13 zum Art. **Antoninianae thermae**:

Über den Bau und seine Schicksale s. jetzt meinen Text zu S. Iwanoffs Architektonischen Studien Hft. III (aus den Caracallathermen), Berlin 1898. Erwähnt werde, dass die Mosaiken mit Athletenfiguren wahrscheinlich nicht aus der Zeit des Caracalla stammen, sondern zu den umfassenden Restaurationsarbeiten aus der zweiten Hälfte des 4. Jhdts. gehören; ferner, dass die Thermen im 12. Jhdt. Material (colossale Granitsäulen mit figurierten Marmorcapitellen) für den Neubau der Basilica S. Maria in Trastevere haben liefern müssen. Wiedergabe der seit 1878 aufgenommenen Teile a. a. O. Texttafel J; neueste Ausgrabungen (Sculpturfunde) Not. d. scavi 1901, 248f. Röm. Mitt. 1901, 372—381 (Savignoni). [Hülsen.]

S. 2571, 20 zum Art. **Antoninus**:

2) Antoninus hiess mit vollständigerem Namen Iulius Antoninus (IGP I 1311. 1416 mit Fränkels Anm.), s. Iulius. [Groag.]

S. 2575ff. zum Art. **Antonius**:

14a) Antonios *ὁ ῥιζοτόμος*, von dem ein Recept zu einem erweichenden Umschlag gegen Gliederschmerzen bei Galen (XIII 935) erhalten ist. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem A. *ὁ φαρμακοπώλης*, von dem Asklepiades (bei Gal. XIII 281) ein Recept gegen Kolik aufbewahrt hat. [M. Wellmann.]

28) (Zu S. 2590, 33). Zwei Ehreninschriften des Redners M. Antonius aus Delos, Bull. hell. VIII 133ff. XVI 155. [Münzer.]

30) M. Antonius, der Triumvir.

S. 2602, 28: A. betrat Gallien mit drei Veteranenlegionen,

1. *leg. II* } aus Makedonien,
2. *leg. XXXV* }
3. *leg. V Alaud.*; dazu 4. eine neu ausgehobene.

Die von L. Antonius nachgeführte war vermutlich II oder XXXV (Drumann-Groebe I² 440). Nur vier makedonische Legionen sind in Italien gelandet: II, IV, XXXV, Martia.

S. 2603, 32: A. traf nicht am 15. Mai in Forum Iulii ein, sondern unbedingt früher. Der Text Cic. ad fam. X 17, 1 ist verderbt. Wahrscheinlich am 8. Mai. Bardt Comm. zu Cic. Brief. will 13. Mai. Das Nähere Drumann I² 464.

S. 2603, 54f. ist nach Drumann-Groebe I² 459f. die Rechenschaftscommission zu streichen.

S. 2603, 75 kann die Zahl von 17 Legionen nicht als gesichert gelten. Die genaue Berechnung der Streitkräfte Drumann-Groebe I² 468f. [Groebe.]

34a) Antonius Agrippa, der Sohn des Antonius Felix, kam in jungen Jahren beim Ausbruch des Vesuv im J. 79 n. Chr. ums Leben, Joseph. ant. XX 144 = Zonar. VI 15. [Stein.]

40) M. Antonius Balbus, Legat von Kilikien unter Septimius Severus (Inschrift aus Charadrus, Bull. hell. XXIII 1899, 589 *Ἀντωνίου Βάλβου*) zwischen 198 und 210 n. Chr., wie sich aus dem Titel des Kaisers schliessen lässt.

63) Antonius Hiberus, vielleicht derselbe wie *Ἀντώνιος Ἴβηρος* IGR I 243.

66a) *[A]nt(onius) Iuli[an]us*, *συγκλητικός*, Sohn der Claudia Tlepolemis und des Aurelius Polemo (Denkschr. Akad. Wien ph.-hist Cl. XLV 1897, 4 Kibyratis), vgl. Bd. III S. 2900 Nr. 447. [Groag.]

79) Antonius Musa. Die beiden Gedichte *precatio terrae* und *precatio omnium herbarum* sind herausgegeben von Baehrens Poet. lat. min. I

138. Riese Anthol. lat. nr. 5. 6. M. Schmidt Ind. lect. Jena 1874. Vgl. M. Schanz Gesch. d. röm. Litt. II 355f. Prosop. imp. Rom. I 101 nr. 680. Gardthausen Augustus und seine Zeit I 2, 724. II 2, 402. [M. Wellmann.]

80) L. Antonius Naso. Meilenstein aus Bithynien, Bull. hell. 1901, 39 (= CIL III Suppl. 14 183 8), fast gleichlautend und aus demselben Jahre wie CIL III Suppl. 6993. Wohl derselbe ist der Antonius M. f. Fab(ia tribu) Naso, der durch ein Denkmal in Heliupolis in Syrien, CIL III Suppl. 14 387 ff und fff, geehrt wird. Hier ist sein Cursus honorum angegeben: Centurio in den Legionen III Cyrenaica und XIII Gemina, *[honorat]us albata decursione ab imp(eratore) .... civitatis Colaphianorum* (s. Hirschfelds Bem. z. St.), dann in derselben Legion *[primus] pilus, trib(unus) leg(ionis) I Italic(ae), [trib. coh(ortis)] IIII vigilum, trib. coh. XV urba[n(ae), trib. coh.] XI urban., trib. coh. IX praet(oriae)* (als Tribun der Prätorianer im J. 69 auch von Tac. hist. I 20 erwähnt), von Kaiser Nero mit militärischen Decorationen ausgezeichnet. [Stein.]

88) M. Antonius Polemon. Seine Zeit ist durch Münzen näher bestimmt von G. F. Hill Numism. Chron. 1899, 198ff., wo auch mit Ramsay gezeigt ist, dass er Sohn des Polemon I. Eusebes und der Pythodoris war. [Hill.]

95) C. Antonius Rufus. Auch CIL V 820 (Aquileia) ist auf ihn zu beziehen: *C. A(ntonius) R(ufus) c(onductor) p(ublici) p(ortorii)* nach Patsch Röm. Mitt. VIII 197, dessen übrige Ansätze mit Vorsicht aufzunehmen sind. Auch CIL III Suppl. 14 354 33. 34 ist A. genannt als *proc(urator) Aug(usti) p(ublici) p(ortorii)*, vgl. 14354 29 (alle aus Poetovio). Aus 13 283 (Senia) lernen wir auch ein anderes der von ihm bekleideten Ämter kennen, er war *praef(ectus) veh(iculorum) et cond(uctor) p(ublici) p(ortorii)*. [Stein.]

96) (L. Antonius Saturninus) vgl. jetzt Röm. Mitt. VIII 215f. [v. Rohden.]

101a) *Ant(onius) Taurus, ducenarius* (wahrscheinlich Procurator von Dalmatia), Gemahl der *Ael(ia) Saturnina c(larissima) f(emina)*, CIL III Suppl. 8712. [Stein.]

107) M. Antonius Zeno, erscheint als Legat von Thrakien wahrscheinlich auch in einer Inschrift aus dem J. 140 n. Chr. (Arch.-epigr. Mitt. XVIII 1895, 110 Serdica, Lesung von Stein verbessert; erhalten ist vom Namen nur *M. A . . .*); vgl. Pick Münzen v. Dacien u. Moesien I 331. [Groag.]

114) Die jüngere Antonia ist mehrmals von dem Hofpoeten Octavias, Krinagoras aus Mytilene, gefeiert worden (Epigr. 8. 12. 29 Rubensohn). [Knaack.]

116a) *Antonia .... ia*, Gemahlin des Legionslegaten *T. Porcius Rufi[a]nus*, Mutter der Porcia Rufiana (Votivstein aus Wiesbaden, Corr.-Bl. d. Westd. Ztschr. XVII 1898, 71). [Groag.]

117) Antonia Caenis. Sclaven der Caenis, die in den Besitz des Kaiserhauses übergingen und freigelassen das Cognomen *Caenidianus* (bezw. *Caenidiana*) führten, werden CIL VI 15 110 und 18 358 genannt (vgl. Hülsen Röm. Mitt. III 227. Hirschfeld Beitr. z. a. Gesch. II 51, 6). [Stein.]

130) Antonia Tryphaena. Vgl. Revue des études grecques VI 8ff. = Athen. Mitt. XVI 141. Bull. hell. VI (1882) 613. Dittenberger Syll.² 365. 366. [v. Rohden.]

Anvallus, keltischer Gott auf zwei Inschriften aus Autun. Rev. épigr. 1900 nr. 1367 *Aug(usto) sacr(um). Deo Anvallo C. Secund. Vitalis Appa gutuater d(e) s(uo) p(osuit) ex voto.* 1368 *Aug. sa[c.] Deo Anvallo Norbaneius Thallus gutuater v. s. l. m.* Rev. archéol. 3. sér. XXXVIII (1901), 330. Vgl. Anvalonnacos. [Ihm.]

S. 2645, 30 zum Art. **Anvalonnacos**:

Die keltische Inschrift jetzt CIL XIII 2733, wo zahlreiche Litteratur angemerkt ist. Vgl. den *deus Anvallus* in diesem Supplement. [Ihm.]

Ἀνουβιασταί, Verehrer des Anubis; ein Verein derselben in Smyrna, *Μουσ. κ. βιβλ.* I 84 nr. 59. [Oehler.]

S. 2652, 39 zum Art. **Anxia**:

Gräber aus vorgriechischer Zeit mit geometrischen decorierten Vasen u. a. Not. d. scavi 1900, 34. Lateinische Inschrift aus Anzi ebd. 1883, 379 = Ephem. epigr. VIII 83. [Hülsen.]

Anxis, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 75 P. Der Name ist vielleicht corrumpiert aus Anzis = Anzeta (s. d.). [Streck.]

S. 2254, 52 zum Art. **Anysius**:

5) Ein Anysius Marcellus Maximus auf der im Colosseum gefundenen Inschrift CIL VI 32 184 (nach 445 n. Chr.). [Hülsen.]

S. 2656, 57 zum Art. **Anzabas**:

Anzabas offenbar Corruptel für Azabas, eine Spielform zu Zabas, dem Namen zweier Nebenflüsse des Tigris in Assyrien; aus den zwei Stellen bei Ammian kann man nicht erkennen, ob der kleine oder der grosse Zab gemeint ist. Schon in den Keilinschriften lässt sich neben dem gewöhnlichen Zaba eine Form Azaba belegen; vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 359, 3. [Streck.]

S. 2856, 59 zum Art. **Anzeta**:

Anzeta begegnet auch in den assyrischen Königsinschriften als Enzite und Enzi; Schrader Keilinschr. und Geschichtsforsch. 144. Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 94. Tomaschek Festschrift f. Kiepert (1898), 137. Noch heute haftet an der Gegend zwischen Palu und Arghana der Name Hanzît. [Streck.]

S. 2656, 64 zum Art. **Ao**:

Der Art. Ao kommt in Fortfall, denn das Etymol. genuin. (s. Parthenius ed. Martini p. 28) bietet nicht diese Form des Namens des Adonis, sondern *Ἄῳος* (s. Aoos Nr. 4, Bd. I S. 2658, 64). [Martini.]

Aobolda (*τὰ Ἀόβολδα*? erschlossen aus dem Demotikon *Ἀοβολδεύς*), Demos bei Stratonikeia in Karien, Bull. hell. V 185. [Bürchner.]

Apadna, Ort im Taurus, von Iustinian wiederhergestellt, Procop. de aedif. V 328. Hogarth verlegt es nach den Ruinen von Kodja kalessi, nordwestlich von Mut (Claudiopolis), Geogr. Journ. Suppl. paper 1893 III 5, 652. [Ruge.]

Apadnas (*Ἀπάδνας*), Castell bei Amida im südlichen Armenien; Procop. de aedif. II 4 [ed. Dindorf III p. 223]; es wird zusammen mit Byrthon (s. d.) erwähnt. Not. dign. XXXV 13. 25: *Apatna*. G. Hoffmann identificierte A. mit dem in der syrischen Chronik des Josua Stylites cap. 57 (aus dem Anfang des 6. Jhdts.)

begegnenden Ortschaft Opadnā und weiterhin mit dem jetzigen Tell Âbād, nordwestlich von Kafr Djoz im Ṭūr ʿAbdīn, d. h. also östlich von Amida; s. Jos. Styl. ed. Wright p. 46 d. übersetz.; Nöldeke setzt Opadnā = Fudain = Apphadana; s. d. in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2663ff. zum Art. **Apameia:**

4) *Apamea ad Euphratem* erwähnen ausser Plin. V 86. VI 119 noch Isid. Charak. 1. Evagr. V 10 und Steph. Byz. s. v., woselbst der Text corrupt ist, aber so viel feststeht, dass A., die Schwesterstadt von Zeugma, gemeint ist. Strab. XVI 749 nennt zwar A. nicht, wohl aber ein φρούριον Σελεύκεια in Mesopotamien, Zeugma gegenüber (vgl. noch Polyb. V 43, 1). Seleukeia war wahrscheinlich nur ein anderer Name für den Ort A., genauer noch vielleicht die Benennung der Burg von A.; letzteres verdankte, ebenso wie Zeugma, Plin. V 86 zufolge, seine Gründung dem Seleukos I. Nikator; daher rührt wohl die Bezeichnung Seleukeia. Nach Plin. VI 119 lag östlich von A. die befestigte Stadt Caphrena, welche einst einen Umfang von 70 Stadien besass und einem Satrapen als Residenz diente, von der aber zur Zeit unseres Autors nur mehr eine Burg übrig war. Caphrena ist möglicherweise mit A. selbst identisch und reflectiert dann die einheimische, aramäische Benennung der Stadt, und die Burg, von der Plinius spricht, dürfte dem φρούριον Σελεύκεια gleichzusetzen sein. Die Stätte von A. nimmt heutzutage der Ort Biregik am östlichen Euphratufer ein (Forbiger Lehrb. d. alt. Geogr. II 634 sucht A. fälschlich in Rûmkal'ah); die dortige Festung Kal'a-i-Bēda wird sich mit der von Plinius und Strabon namhaft gemachten Burg decken. Auf demselben Platz ist das in den assyrischen Keilinschriften oft erwähnte Til-Barsip, die Hauptstadt des aramäischen Kleinstaates Bît-Adini, zu localisieren. Vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 263ff. S. ausserdem noch den Art. Seleukeia.

8) Apamēia, Stadt am Tauros im östlichen Kappadokien, eine Neugründung des Seleukos I. Nikator; es hiess früher Damea. Plin. n. h. VI 127. Vgl. dazu G. Droysen Gesch. des Hellenismus³ III 2, 265ff. [Streck.]

Aparytai (Ἀπαρύται), iranisches Volk bei Her. III 91, wahrscheinlich die Paryetai (s d.) des Ptolemaeus, am Nordabhange des Hindukusch, s. Bähr z. St. Sieglin Atlas ant. Bl. 7 und 8. [Oberhummer.]

Apata (τὰ Ἄπατα?) = Hypaipa in der ἐπαρχία Ἀσία, Not. episc. XIII 12 mit der Bemerkung, dass die Bischöfe von A.-Hypaipa früher dem Metropoliten von Ephesos untergeben waren und unter Isaak II. Angelos (1186—1195) zu Erzbischöfen erhoben worden sind. Die Form ist wohl Schreibfehler. [Bürchner.]

Apatura, Gau in Armenien, Geogr. Rav. p. 76 P. [Streck.]

S. 2673, 1 zum Art. **Apaturia** Nr. 2:

Einen Bericht über den Ursprung des Festes der A. bringt auch der arabische Litterarhistoriker Ibn al-Kifṭī (1172—1248) in seiner ‚Geschichte der Philosophen'. Als Gewährsmann nennt er selbst Theon d. i. der Smyrnaeer Theon (um 140 n. Chr.); die Erzählung bei Ibn al-Ḳifṭī stimmt im wesentlichen überein mit der Darstellung im Scholion zu Platons Symposion; hier wie dort wird der ursprüngliche Name des Festes als Ἀπατηνόρια angegeben. Vgl. J. Lippert Ibn al-Kifṭī über den Ursprung der Apaturien, ZDMG XLVIII 486ff. [Streck.]

S. 2686 zum Art. **Apellas:**

8a) Apellas, Rossarzt aus Laodikeia, lebte unter Constantin d. Gr.; mit ihm stand der Hippiater Apsyrtos im Briefwechsel in den Hippiatr. ed. Grynaeus Basileae 1537 p. 84; vgl. Miller Notices et extraits (Paris 1865) XXI 2, 35 Ἄψυρτος Ἀπελλᾷ Λαοδικεῖ ἱππιατρῷ χαίρειν. [M. Wellmann.]

9) Die beiden von A. für Kyniska gefertigten Weihgeschenke gehören wahrscheinlich in die 96. und 97. Olympiade, Robert Herm. XXXV 1900, 195. Die Weihinschriften bei Dittenberger Inschriften v. Olympia 160. 634. [C. Robert.]

Apellis (Ἄπελλις), Sohn des Melanopos, achter Nachkomme des Orpheus, Vater des Maion und Dios, Grossvater des Hesiod und Homer. Hellanikos, Damastes und Pherekydes in Procl. v. Hom. (Westermann Biogr. p. 25). Der Name gehört eng zu Ἀπέλλων-Ἀπόλλων, vgl. Usener Götternamen 305ff. Ephoros frg. 164 hat dafür die Form Ἀπελλῆς (so Welcker für Ἀτελλῆς). [Hiller v. Gaertringen.]

Apemantos (Ἀπήμαντος), Athener, ein Menschenfeind wie Timon, der mit ihm zuweilen verkehrte (ὡς ὅμοιον αὐτῷ καὶ ζηλοῦντα τὴν δίαιταν Plut.), nach Alkiphron sogar dessen Vorbild (?). Anekdoten über ihn bei Plut. Anton. 70, vgl. Alkiphr. epist. III 34. Sein Name ist sprichwörtlich gebraucht bei Aristoxenos frg. 89 (Diog. Laert. I 107, wo nach Martinis freundlicher Mitteilung alle Hss. Ἀπημάντου haben; Änderungsversuche [vgl. Cobets Index] sind abzulehnen). Shakespeare hat A., der antiken Überlieferung folgend, in seinem Timon von Athen als wirksame Folie für den grossen Menschenfeind verwandt. Vgl. noch Seiler zu Alkiphron p. 341f. [Knaack.]

S. 2696, 68 zum Art. **Aper** Nr. 2:

(Septimius) Aper, wahrscheinlich (nach Madvigs Textverbesserung) Grossoheim des Septimius Severus. [v. Rohden.]

S. 2708, 62 an Stelle des Art. **Aphaia:**

Aphaia (Ἀφαία), eine mit Artemis Diktynna verwandte Heroine oder vielmehr Göttin, in Aigina verehrt. Dies sagt kurz die Glosse des Hesych.: Ἀ. ἡ Δικτύννα, καὶ Ἄρτεμις. Pindar dichtete den Aigineten ein Lied auf sie (Pausan. II 30, 3. Schol. Aristoph. Equ. 1263. Pind. frg. 89 Schroeder). Ausführlich ist ihre Sage wahrscheinlich von einem hellenistischen Dichter behandelt, nach Schneider Nicandrea 69f. von Nikander; dadurch wurde sie mit anderen artemisverwandten Figuren, Britomartis und Diktynna, vermengt und in eine längere, nichts weniger als einheitliche Geschichte verknüpft, die bei Ant. Lib. 40 und kurz bei Pausan. II 30, 3 (vgl. auch Ciris 303f. und Hesych.) in verschiedenen Brechungen vorliegt. Britomartis, heisst es, fuhr, als sie den Nachstellungen des Minos entronnen war, nach Aigina mit einem Fischer Andromedes (ihre kretische Genealogie gehört nicht hierher; s. Britomartis Bd. III S. 881). Als er, gleich Minos, sie begehrt, floh sie vom Schiffe in das ἄλσος, wo jetzt ihr

ἱερόν ist, und wurde dort unsichtbar. Im Artemisheiligtum weihten die Aigineten ihr den Ort, wo sie verschwunden war, nannten sie A. und opferten ihr als einer Göttin (Text des Ant. Lib. nach Fränkel, der unnütze moderne Ergänzungen beseitigt). Den Ort giebt Pausanias an; er liegt auf dem Wege von der Stadt zum Tempel des panhellenischen Zeus. [Hiller v. Gaertringen.]

Über die Göttin A. und ihre Cultstätte auf Aigina haben Furtwänglers Ausgrabungen im Bezirk des bisher sog. Athenatempels einige Aufklärung gebracht. Eine dort gefundene Bauinschrift lautet nach Furtwänglers in einigen Punkten von Fränkel berichtigter Ergänzung: [τοῦ δεῖνος Κλ]εοίτα ἱαρέος ἐόντος τἀφαίαι ὠἶϙος | [ὠιϙοδομ]ήθη χὠ βωμὸς χὠλέφας ποτεποιήθη | [χὠ περίβολο]ς περι[ε]ποιήθη (Furtwängler Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen auf Aigina, S.-Ber. Akad. München 1901, 363. Fränkel Rh. Mus. LVII 1902, 152ff. und IGP I 1580); ausserdem findet sich der Name der Göttin noch zweimal in Weihinschriften auf einem flachen Opferbecken und einem Marmorbecken, die zwei in dem Heiligtum öfters vorkommenden Gattungen von Votivgeschenken angehören. Die Lage des Tempels der A., den man früher an anderer Stelle suchte, ist damit gesichert (vgl. Paus. II 30, 3). Während aber Furtwängler in diesem οἶκος der A. den älteren auch in monumentalen Resten nachweisbaren Vorgänger des jetzigen Tempels sieht und auch diesen selbst der A. zuweist, indem er auf dessen Einweihung das pindarische Lied (frg. 89 Schroeder, s. o.) bezieht, erkennt Fränkel unter Berufung auf Ant. Lib. 40 ἐν δὲ τῷ ἱερῷ τῆς Ἀρτέμιδος τόν τε (δὲ Hs., corr. O. Schneider) τόπον ἐν ᾧ ἀφανὴς ἐγίνετο ἡ Βριτόμαρτις ἀφιέρωσαν Αἰγινῆται καὶ ὠνόμασαν Ἀφαίαν in dem οἶκος nur eine kleine im Tempelbezirk gelegene Capelle und teilt den grossen Tempel selbst der Artemis zu. Für Fränkels Interpretation der Inschrift sprechen philologische Erwägungen aller Art, die Furtwängler in seiner Entgegnung (Rh. Mus. LVII 1902, 252ff.) vergeblich zu entkräften bemüht ist, für Furtwängler wiederum, dass Weihgeschenke und Inschriften, die auf einen Artemiscult deuten, bis jetzt nicht gefunden sind, und dass nach seiner Versicherung auf dem sehr eng begrenzten Raum für zwei Cultstätten kein Platz ist. Die Controverse ist zur Zeit noch nicht spruchreif und ihre Lösung erst von dem Fortgang der Ausgrabungen zu erwarten; selbst eine vorläufige Stellungnahme ist ohne Autopsie oder genaue Pläne, deren Veröffentlichung noch aussteht, unmöglich. [Robert.]

S. 2712, 50 zum Art. **Aphareus** Nr. 4:

Die Worte ‚und zweimal an den Lenaeen' sind zu tilgen. In der Urkunde CIA II 973 *a. b* ist mit Susemihl (Rh. Mus. XLIX 1894, 473) herzustellen [Ἀφαρεὺς τ]ρ(ίτος) [Π]ελιάσιν, 341 v. Chr. [Capps.]

Aphesis (Ἄφεσις), Koma des Viertels Λιμήν der Stadt Rhodos auf der gleichnamigen Insel. Die Inschrift IGIns. I 128 wurde in dem Marâsch Ἅγιοι Ἀνάργυροι am Südrande der Mauer der Stadt gefunden, Seliwanoff Topogr. Rhod. 1892, 42. Dem Namen nach zu schliessen führte durch diese Koma im Altertum die Hauptstrasse nach dem Südwesten der Insel, ebenso wie es heutzutage durch das oben erwähnte Marâsch (= Vorstadt) der Fall ist. [Bürchner.]

Aphetatha (Le Bas-Waddington 2308 aus Soada, Ἀφετάθων), Örtlichkeit in Syrien, in der Nähe von Soada (= es-Suwêda) im Haurân; sonst unbekannt. [Benzinger.]

S. 2720, 55 zum Art. **Ἀφίδρυσις:**

Ἀφίδρυμα heisst auch das Bild des Dionysos in Magnesia a. M., Kern Inschr. v. Magn. 215; vgl. Kern Beitr. zur Gesch. der griech. Philos. u. Relig., Berl. 1895, 80. Ein Bild des Asklepios in Athen wird ebenso bezeichnet, weil der Cult des Gottes von Epidauros dorthin übertragen war, Dittenberger Syll.² 558 (καθίδρυσις = Weihung des Cultbildes, Kern Inschr. v. Magnes. 100 a). [Stengel.]

Aphieiara (?) (Le Bas-Waddington 2557 ΑΦΙΕΙΑΡΩΗ, worin Waddington Ἀφιειάρων vermutet), ein unbedeutender Ort im Antilibanus, heute Ifri in der Nähe von ʿAin Fîdsche, der Fundort obiger Inschrift. [Benzinger.]

Aphlaron, Ortschaft in Arabia maior (etwa Centralarabien), Geogr. Rav. p. 59 P. [Streck.]

Zu S. 2723, 39 zum Art. **Aphphadana:**

Offenbar identisch mit Apphadana, s. d. und dazu den Nachtrag in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2724, 56 zum Art. **Aphrisos:**

Der ganze Artikel ist zu streichen. Der Name *Aphriso* bezieht sich gar nicht auf den nemeischen Löwen, sondern auf dessen Höhle. Unger Sinis 42, 5 hat aus Suid. s. ἀμφίτρητον (vgl. Τρητόν Paus. II 15, 4) richtig *Amphitreton* hergestellt, was bereits Wesseling zu Hygin. fab. 30 (*in antro Amphriso*) vermutet hatte. Die Herakleia des ‚Demodokos' ist von Ps.-Plutarch erschwindelt. [Knaack.]

S. 2725, 53 zum Art. **Aphrodisia** Nr. 4:

Zu den A. in Delos, die nach Plut. Thes. 21 (vgl. Kallim. in Dian. 307ff.) Theseus gestiftet haben sollte, vgl. Robert Arch. Jahrb. V 225 Anm. und in Prellers Griech. Myth. I 348, 3. Sie fallen in den attischen Hekatombaion, Bull. hell. XIV 494. [Stengel.]

S. 2727, 35 zum Art. **Ἀφροδισιασταί:**

Die Inschriften von Rhodos und Chalke jetzt IGIns. I 162. 955. 962. Ferner finden sich Ἀ. zu Neon Teichos, Kontoleon Ἀνεκδ. Μικρασ. ἐπιγρ. I nr. 23, und Nisyros, wo unterschieden werden Ἀ. Σύροι und Ἀ. Κυρηναῖοι Athen. Mitt. XV (1890) 134. [Oehler.]

S. 2728, 67 zum Art. **Aphrodisios:**

11a) M. Aurelios Aphrodisios, Sohn des Onesimos. Architekt aus Antiocheia a. M. nach der Inschrift aus Nysa, Bull. hell. VII 270. [Fabricius.]

S. 2729ff. zum Art. **Aphrodite:**

S. 2730, 31: Die κρίσις περὶ κάλλους ist mit samt ihrem angeblichen Gewährsmann von dem Schwindler Ptolemaios Chennos erfunden, Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 273. 286. [Knaack.]

S. 2734, 12: Gegen Gleichsetzung von A. Ἱππολυτία und Πάνδημος auch Wachsmuth Stadt Athen I 377 A. II 1, 247. Eisele Roschers Myth. Lex. III 1505ff., wo S. 1509, 22 das Citat Tümpel Philol. N. F. (nicht Suppl.) V 398 zu lesen ist.

2734, 18: Über A. Pandemos überhaupt s. Furt-

wängler S.-Ber. Akad. Münch. 1899, II 590ff., der sie als Lichtgottheit behandelt in Verwertung einer thebanischen Terracotte, und sie (eigentlich, wie Eisele a. O. 1513, 37ff. bemerkt, die Ἐπιτραγία) der A. Urania gleichsetzt (wie Usener Götternamen 65). Zusammenfassend Eisele a. O.

S. 2738, 13: Ein dem homerischen ἐχεσπάλος Ἄρης mit A. entsprechendes Götterpaar im ἱερὸς γάμος vermutet auf mykenischer Ringgemme Furtwängler N. Jahrb. f. klass. Altert. III 1900, 682, 1.

S. 2738, 68: Derselbe Brauch bei den beiden Verliebten, Paul. Silent. Anth. Pal. V 255, 5ff.

S. 2739, 50 Kalaurcia: Inschr. S. Wide Athen. Mitt. XX 1895, 294, 3.

S. 2740, 50 Akrokorinth: ἱερὸς ὄχθος πόλις Ἀφροδίτης Eurip. frg. 1069 aus Strab. VIII 379.

S. 2741, 36 (Sikyon-Mekone): Mohn: Liebesorakel mit den Blumenblättern Theokr. III 29 und Fritzsche z. d. St. Pollux IX 127. Agath. Anth. Pal. V 296.

S. 2741, 52 (Paphos): Taube auf Münzen Imhoof-Blumer und O. Keller Tier- u. Pflanzenbilder 93.

S. 2743, 59 (Tyndareos): Hesiod. frg. 112 Ki. aus Schol. Eur. Or. 249.

S. 2744, 29 (Ambologera): als solche wirksam, Herondas I 62, Übers. von Crusius S. 80.

S. 2746, 35 (Sestos): Vgl. unter XXVI 6 c; Knaack Festgabe für Susemihl 78f. betrachtet Hero(-phile) als Eindringling in den A.-Kreis von Sestos.

S. 2747, 15: Skythische Enarer weissagen im A.-Cult aus Lindenbast, Herod. IV 67.

S. 2749, 30 (Paros): die Göttin Οἰστρώ auf der parischen Hetaereninschrift (Athen. Mitt. XVIII 1893, 16, 2. 25) ist von Maass a. O. als A. angesprochen und als Koseform der im Epigramm des Paul. Silent. Anth. Pal. V 234 bezeugten Οἰστροφόρος Παφίη erklärt. Er denkt an eine Statue der Göttin mit Bremse in der Hand; ihr wird von ihrem Thiasos Brunnen, Altar und Thalamos neu errichtet.

S. 2753, 40 (Kyzikos): Κλείτη κρήνη, aus Thränen der Kleite entstanden, Deïlochos von Prokonnesos frg. 8 aus Schol. Apoll. Rhod. I 1065, FHG II 18f. *Fons cupidinis*, dessen Wasser, getrunken, die Liebe aufhebt, Isid. orig. XIII 13, 3. Marquardt Kyzikos 14.

S. 2753, 62 (Pergamon): CIG II 3336. Dabei die Gallerschlacht des Attalos, Koepp De Gigantomach. 53.

S. 2754, 38 (Smyrna): s. u. zu S. 2763, 34.

S. 2754, 54 (Erythrae): Augustinus civ. dei XXI 6; nach Knaack Festgabe für Susemihl 81 stammt von hier der sestische Cult der A. Εὔπλοια mit Lampe und Sibylle Hero(-phile). [Tümpel.]

S. 2756, 24: Die Münzen mit der zwischen zwei Sphingen sitzenden A. sind nicht lykische, sondern kilikische (von Nagidos), Brit. Mus. Catal. Coins, Lycaonia, Isauria and Cilicia S. XIII.

S. 2756, 45: Nicht das pamphylische Olbia ist gemeint, sondern die Stadt am Borysthenes; die Erwähnung gehört also zu S. 2746 unter XVIII. [Hill.]

S. 2757, 56 (Paphia): CIG 2641 (mit Zeus Keraunios).

S. 2758, 68: Auf eine Tochter des Kypriers Kinyras, die in einen Tamariskenbaum verwandelt wurde, führt Hesych. (s. v.) den Baumnamen μυρίκη zurück; er soll von ihrem μύρεσθαι genannt sein.

S. 2759, 2: l. Athienu!

S. 2759, 56: Dieser Apfelbaum ist ‚der einzige, der goldene Früchte trägt.'

S. 2760, 6 (Amarakoskraut): Serv. Aen. V 72. I 693. Plin. n. h. XIII 110. Dioskor. III 41.

S. 2760, 50 (Amathus): Bei Ovid dagegen, der von einem Liebesverhältnis zwischen Iuppiter Hospes und Venus in Amathus nichts erwähnt, verwandelt die letztere, empört über die blutigen Fremdenopfer, die Verehrer des Gottes in junge Stiere (wovon der Name Kerasten komme), und ebenso die Propoitiden daselbst zur Strafe dafür, dass sie die göttliche Natur der A. bestritten hatten, in Stein, nachdem sie vorher hatten die Scham verlernen und sich als öffentliche Dirnen hatten preisgeben müssen.

S. 2761, 19 (Mannweibliche A. auf Kypros): Mit der ὄλισβος-Göttin Mise, in deren phrygischem Dienste die Frauen zu erotischem Zwecke sich in Männer verwandelten (Dieterich Philol. N. F. VI 1893, 12), verbindet die A. gemeinsame Freude nach Orph. Hym. 42, 7.

S. 2763, 34: Assyrier soll der König Theias sein, dessen Tochter κατὰ μῆνιν Ἀφροδίτης zwölfmal ihren Vater zum Beischlaf verführt und dann ihm den Adonis gebärt, Panyassis frg. 25 Ki. aus Apollod. bibl. III 14, 4, 1 (wiederholt ohne Nennung der A., aber unter Benennung der Adonismutter als Μυρρίνη, Schol. Opp. Hal. IV 403). Jener ‚Zorn der A.' war nach Hygin. fab. 58 dadurch veranlasst, dass Smyrnas (so statt Myrrhine) Mutter Kenchreïs die Schönheit ihrer Tochter über die der A. gestellt hatte. Auf Theias oder Myrrhines Bitten, weder lebend noch tot zu sein, verwandelt A. selbst die Myrrhine in die entsprechende Pflanze (deren δάκρυα von Oppian. a. O. besprochen werden): Schol. Tzetz. Lyk. 828f. Nach Schol. Theokr. 1, 107 war A.s Zorn unmittelbar durch Myrrhines Prahlerei mit ihrem Haar veranlasst worden.

S. 2764, 26 (Zephyrion): Nach einem alexandrinischen ‚Mythos der Menschen' erzählt die Sängerin in Theokrits Id. 15, 106ff., dass die A. Χρυσῶ Κύπρις Διωναία (πολυώνυμος καὶ πολύναος) der Berenike Ambrosia in die Brust träufelte und sie dadurch unsterblich machte.

S. 2765, 27 (Eryx): Rosen- und Thymianopfer. Ovid. fast. IV 870, vgl. Roscher Nektar und Ambros. 446. Zum Thymian vergleicht Murr Pflanzenwelt 197 den Hetaerennamen Ἑρπυλλίς.

S. 2766, 43 (Neapel): CIG 5796 zu streichen nach Kaibel IGI 745. Parthenope genannt nach der gleichnamigen Sirene, Dionys. Per. 358. A. hasste die Sirenen, weil sie den Jungfrauenstand erwählten, und verwandelte sie in Vögel, die nun nach Tyrrhenien entflohen und die νῆσος ἀνθεμοῦσσα besiedelten, Eustath. Od. XII 39 p. 1709, 42ff.; vgl. Hesiod. frg. 88 Ki. Crusius Philol. N. F. IV 1891, 98f. über den aphrodisischen Charakter der Sirenen.

S. 2767, 14 (Schwein): l. Schol. Arist. Acharn 792 (statt 880).

S. 2767, 36 (Schwan): A. auf Schwan ist Umformung einer A. als Schwan nach v. Wilamowitz Eur. Herakl. II² 31, der ‚die deutschen Göttinnen als Schwäne' vergleicht.

S. 2767, 58 (Kypresse): s. o. VI 1 c und Paus. VI 24, 6. (Tamariske, μυρίκη): s. o. 2758, 65. — l. φιλύρα.

S. 2767, 64 (Silberlinde): vgl. Nachtrag zu S. 2747, 25.

S. 2767, 65 (Granatapfel): A. giebt die Liebesäpfel, aus dem Garten des Dionysos gepflückt, dem Herakles, Kallimachos frg. π. λογάδων II 284 Schn. aus Schol. Theokr. II 120. Crusius Ad Plut. de prov. Alex. lib. comm. 1895, 25f.

S. 2768, 3: Σισύμβριον der A. geweiht neben der Myrte, Ovid. fast. IV 869; als Brautkranz Murr Pflanzenwelt 197; *mentha venerea* Apulei. de herb. 105. Vgl. den Hetaerennamen Sisymbrion (= Minze) Theophr. bei Athen. XIII 587f.

S. 2768, 9 (Rose und Thymian): vgl. Nachtrag zu S. 2765, 27. Rosmarin (λιβανωτός) als Bekränzung ihrer Statue, Horat. carm. III 23, 15f.

S. 2768, 12 (Mandragora): Theophr. hist. plant. IX 9, 1, vgl. Xen. Conv. 24. — Krokos, Kyprien frg. 3 Ki. (Athen. XV 682 e). — Λυχνίς (Lichtnelke), nach Amerias bei Athen. XV 681f. erwachsen aus dem ausgeschütteten Badewasser nach A.s Verbindung mit Hephaistos (Murr Pflanzenwelt 266). — Ὀξυμυρσίνη und μυρταλίς, wohl aphrodisisch wegen des Hetaerennamens Myrtale nach Murr a. O. 99.

S. 2768, 25 (Wein): Bei Panyassis frg. 13 Ki. (Athen. II 36 d) wird der zweite Trunk der A. und dem Dionysos geweiht; der erste den Horen, Chariten und Dionysos, der dritte der ὕβρις und ἄτη.

S. 2768, 38 (Opferkuchen): Ψαιστία καὶ λιτῆς δῶρα θυηπολίης erhält die A. der Schiffer bei Gaetul. Anth. Pal. V 17.

S. 2768, 50: Ihr ὑπόθημα τρύζον, λάλον, ὀχληρὸν ψόφῳ wird von Momos getadelt, Philostr. epist. 37.

S. 2768, 62: Die Nacht, der A. geweiht, Menandr. frg. 739, Kock III 209 aus Plut. mor. 318 d. 654 d. Schol. Theokr. II 10 (Philostr. vit. Soph. I 5 p. 518).

S. 2769, 65: In den Kyprien frg. 1 Ki. (Schol. A Hom. Il. I 5f.), wird auf Momos' Rat von Zeus eine Tochter erzeugt, durch die zum Zweck der Entvölkerung der übervölkerten Erde (Γῆ) der menschenmordende troianische Krieg entfesselt werden soll, d. i. eben Aphrodite.

S. 2770, 44: In den Naupaktien frg. 7, 8 Ki. (= Herodoros, aus Schol. Apoll. Rhod. IV 59. 86) erfüllt A., damit Iason heimkehren könne, den Aietes mit Liebesbrunst gegen seine Gattin Eurylyte und schläfert ihn dann in Kolchis ein, damit er seinen Vorsatz, die Argo zu verbrennen, nicht ausführen kann (Gegenstück zu ihrer Rolle bei der homerischen Schäferstunde auf dem Ida).

S. 2771, 9: Dieser Schönheitswettstreit auch in den Ποιμένες des Sophokles (frg. 461 b Dindf.). Pantheistische Wirksamkeit der A. legt er der A. bei im frg. 678 Dindf. (Stob. 63, 3), wo sie genannt wird πολλῶν ὀνομάτων ἐπώνυμος: Ἅιδης, ἄφθιτος βίος, λύσσα, μαινάς, ἵμερος ἄκραντος, οἰμωγμός.

S. 2771, 23: Dem Euripides ist sie frg. 890 (Athen. XIII 599f, an den aischyleischen Mythos von Uranos und Ge erinnernd) als Spenderin des ἔρως zugleich Spenderin alles Wachstums, entsprechend Hippolyt. 522.

S. 2771, 68: Auf einen anderen Empedokles geht die Bezeichnung des weiblichen χοῖρος als σχιστοὶ λιμένες Ἀφροδίτης beim Schol. Eur. Phoin. 18 wohl zurück; vgl. Macedo Anth. Pal. V 235, 6.

S. 2772, 10: Die 6-Zahl dagegen nannten ἀρχαῖοι bei Ioann. Lyd. de mens. II 10 p. 24f. γάμος und ἁρμονία = A., und zwar ἀρρενόθηλυς.

S. 2773, 37: A. Ἀλησία (-άς) s. o. Bd. I S. 1367f.

S. 2774, 28: A. Οἰστρώ s. o. zu S. 2749, 30.

S. 2774, 42: A. Σχοινηΐς, Lykophr. 832 mit Tzetz., nach Murr Pflanzenwelt 280 von der Binse.

S. 2774, 45: A. Χρυσῶ: Theokrit. id. 15, 101, besungen von einer alexandrinischen Sängerin als Herrin von Golgoi, Idalion und Eryx.

S. 2774, 58: Aigialeia wird von A. zur Zeit des troischen Krieges überredet, sich mit Sthenelos, Sohn des Kometes, zu vereinigen, Eusth. Dionys. Per. 483.

S. 2775, 10: A. neben Charites vgl. Lolling Ἀθηνᾶ III 1891, 593.

S. 2775, 25: neben Hegemone, Hesych. s. v., mit Chariten, s. d.

S. 2775, 54: Myrike s. Nachtrag zu S. 2767, 58.

S. 2775, 67: Pothos Sohn der A., zuerst bei Aisch. Suppl. 1040. Πόθοι Meleag. Anth. Pal. X 21. Babr. 32, 2.

S. 2776, 1 Propoitides: s. Nachtrag zu S. 2760, 50.

S. 2776, 4 Seirenen: s. Nachtrag zu S. 2766, 43.

S. 2776, 12 Zeus, Vater der A.: s. Nachtrag zu S. 2769, 65. [Tümpel.]

Aphroditis, Ortschaft in Nordarabien, Geogr. Rav. p. 59 P. Die Tab. Peut. segm. IX 3 schreibt *Affrodites*. Wahrscheinlich identisch mit der Ἀφροδίτης νῆσος des Ptolem. IV 5, 77, s. Bd. I S. 2788. [Streck.]

S. 2802, 10 zum Art. **Apicius:**

1a) Caelius Apicius, der angebliche Verfasser eines erhaltenen Kochbuchs, s. Caelius Nr. 5, Bd. III S. 1254f.

Aplestia (Ἀπληστία), die Unersättlichkeit personificiert, nach Dirnenart ausstaffiert, Kebes pin. IX 1 [Waser.]

S. 2814, 23 zum Art. **Ἀποβατήριος, Ἀποβατηρία:**

Zeus Ἀ. auch in Olympia, Inschr. v. Olymp. 57, 36. [Jessen.]

S. 2817, 63 zum Art. **Ἀποβώμια ἱερά:**

Vgl. παραβώμια Kaibel Epigr. gr. 872; προβώμια Eur. Ion 376. In Titane werden dem Asklepios Opfer auf dem Erdboden verbrannt, Paus. II 11, 7. [Stengel.]

S. 2821, 68 zum Art. **Apogonikos:**

In der kyprischen Inschrift bei Le Bas-Waddington III 2773 (Ἐφημ. ἀρχ. περ. II nr. 227. Palma di Cesnola Cyprus p. 419 nr. 15) wird Z. 15 der Geburtstag des Kaisers Tiberius auf den 24. A. gesetzt. Da dieser Geburtstag der 16. November ist, so stimmt das Datum genau mit den Angaben der Menologien, nach denen der Monat mit dem 24. October beginnt. [Dittenberger.]

S. 2823ff. zum Art. **Ἀποικία:**

(S. 2823, 20) Ἀποικία im Sinne von κληρουχία: CIA I 31. 339.

(S. 2824, 44) Gründung einer Colonie auf Geheiss des delphischen Orakels: Kyrene Herod. IV 150. FHG IV 449, 1; vgl. Aelian. v. h. VIII 5.

(S. 2825, 20) Göttliche Ehren des Oikisten in Miletos: Paus. VII 2, 6; in Ephesos Paus. VII 2, 9. Über die amtliche Beteiligung der *πυθόχρηστοι* bei der Aussendung der Colonie: R. Schöll Herm. XXII 563f. Hülfeleistung der Mutterstadt: Samos schickt den Perinthiern Hülfe, Plut. quaest. Gr. p. 303. Athen als Metropolis der ionischen Städte in Asien, Toepffer Att. Geneal. 239. Verhältnis zwischen Teos und Abdera, Bull. hell. IV 47f.

(S. 2828, 1): Litteratur. Holm Geschichte Siciliens I 116f. 381f. Busolt Bemerkungen über die Gründungsdaten der griechischen Colonien in Sicilien und Unteritalien, Rh. Mus. XL 466f. Kinch Nord. Tidsskrift for Filol. 1895, 189f.

Nachtrag zum Verzeichnis.

Name der Stadt	Gründungsstadt	Jahr	Belegstellen
Borysthenes (Olbia)	Miletos		Herod. IV 78
Byzantion	Kalchedon		Herod. IV 144
Erythrai	Athen, nach Harpocr. s. *Ἐρυθραῖοι* Neleus		ausser Strab.: Paus. VII 3, 10. Athen. VI 258
Henna	Syrakusai		Steph. Byz. s. v.
Herakleia Pont.	Megara	559 v. Chr.	Bull. hell. IX 278, 1
Kerkyra	Korinthos (Bakchiaden)	757 v. Chr.	nach dem Marm. Par.
Kolophon	Ionier (Andraimon, Damasichthon u. Promethos Athen)		FHG III 392. Herod. III 49. Mimnermos frg. 10 Bgk. Paus. VII 3, 3. CIA IV 2, 240 b
Kyme (As.)			Helbig Das homer. Epos[2] I. Excurs.
Lyktioi (Kreta)	Lakedaimonier		Aristot. Pol. II 10, 1271 b
Melos	Lakedaimonier		Thuk. V 84. Xen. hell. II 2, 3
Myndos (dor.)	Troizen		Paus. II 30, 6
Saguntum	Zakynthos		Liv. XXI 7
Samothrake	Samos		FHG I 461. Bekk. anecd. p. 305, vgl. Conze Samothrake 106, 2
Teos	Apoikos (Poikos)		Paus. VII 3, 6: vgl. Scheffler De rebus Teiorum. CIG 3083

[J. Oehler.]

S. 2841, 33ff. an Stelle des Art. **Apolexis:**

Apolexis (*Ἀπόληξις*). **1)** Athenischer Archon, CIA II 479. **487** = CIA II 465, 96 *Ἀπόληξις [Λυσά]νδρου Πειραιεύς, ἔφηβος ἐπὶ Μενοίτου ἄρχ.* (105/4 v. Chr.); Kirchner Prosopogr. Att. 1363. Sein Archontat etwa 90—80 v. Chr.

2) Athenischer Archon, CIA III 87 = delphischer Archon *Ἀντιγένης Ι τὸ β*, Pomtow Bd. IV S. 2661. 2700, 1. 2. Zeit etwa 7/6 v. Chr.

3) *ἐξ Οἴου*. Athenischer Archon, CIA III 106. 646 = Bull. hell. XXII 151 (delph. Inschr.) *Ἀπόληξις Φιλοκράτους, ἄρχ. ἐν Ἀθήναις ἄρχοντος ἐν Δελφοῖς Ξεναγόρου Ἁβρομάχου*, Kirchner Prosopogr. Att. 1361. Zeit etwa 3/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661. 2700, 3. Vorher wird ebenderselbe *Ἀπόληξις ἐξ Οἴου ταμίας ἐφήβων* gewesen sein, *Ἀθήναιον* VIII 404.

[Kirchner.]

S. 2847ff. zum Art. **Apollodoros:**

4a) Apollodoros (Ethnikon fehlt). Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos zu Olympia im Faustkampf der Knaben, Ol. 82 = 452 v. Chr. Robert Herm. XXXV 192 Tafel.

23) Die Inschrift jetzt IGS III 1, 749. Derselbe ebd. 750. 751. [Kirchner.]

41a) Apollodoros, Sohn des Kalliphon aus Trozan, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue in Delphi von Alypos aus Sikyon gefertigt, Pausan. X 9, 10. Bull. hell. XXI 228 nr. 2632. [Hiller v. Gaertringen.]

41b) Komischer Schauspieler, Argum. I zu Aristoph. Frieden.

41c) Apollodoros, Sohn des Herakleides, *κωμῳδός* in Iasos, Le Bas-Waddington 255. 256.

57) Gegen die Identification des Geloers, des Karystiers und des Atheners A. s. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 45ff. Für einen A. (den Geloer), Zeitgenossen des Menander, zeugt CIA II 977 frg. *g*, für einen A. (den Karystier), Zeitgenossen des Poseidippos, Anon. III de com., und das lässt sich mit den sonstigen Zeugnissen vereinigen. A. ohne Beisatz ist der Karystier, der das athenische Bürgerrecht erhielt. [Capps.]

73) Apollodoros aus Damaskos. Gegen die Bd. I S. 2896 ausgesprochene Ansicht, dass unter den kriegerischen Ereignissen, die in dem einleitenden Sendschreiben der *πολιορκητικά* erwähnt werden, Hadrians Donaufeldzug von 117—118 zu verstehen sei, wendet sich Th. Reinach Revue des études gr. VIII 198ff. und sucht im wesentlichen mit den schon von Plew vorgebrachten Argumenten zu beweisen, dass das Sendschreiben an Traian gerichtet war und die Schrift in die Zeit der Vorbereitungen zu dessen Partherkrieg gehöre. Die Argumente sind indes nicht zwingend. A. schreibt, dass er der Aufforderung des Kaisers entsprochen und eine Reihe von Entwüfen zu Belagerungsmaschinen angefertigt habe und zwar *ἐπεὶ οὖν ἀγνοῶ τοὺς τόπους, σχήματα πολλὰ καὶ ποικίλα.* Schon Plew hatte hieraus geschlossen, dass die Donauländer nicht gemeint sein könnten, da A. die Feldzüge Traians an der Donau mitgemacht habe. Aber selbst der beste Kenner des feindlichen Landes kann alle Örtlichkeiten, wie sie bei der Herstellung von Belagerungsmaschinen möglicherweise in Betracht kommen, nicht vorauswissen. Aus der citierten Stelle ist absolut nicht zu entnehmen, um welche Gegenden es sich handelt oder nicht handelt. Reinach übersieht ferner, dass auch Hadrian an Traians Dakerkrieg teilgenommen hat, uud dass A. eben darauf anspielt (*μετὰ σοῦ ἐν ταῖς παρατάξεσι γενόμενος*). Es liegt kein Grund vor, die überlieferte Bezeichnung der Schrift *τὰ Ἀπολλοδώρου πρὸς Ἀδριανὸν αὐτοκράτορα συνταχθέντα πολιορκητικά* (Wescher Poliorcétique 137, vgl. 197f.) zu verwerfen.

[Fabricius.]

76a) Zu Apollodoros ergänzt Hartwig Meisterschal. 628ff. die verstümmelte Künstlerinschrift auf dem Fragment einer rf. Schale in Castle Ashby .... ΔΟΡΟϟ ΕΛΡΑΦϟΕΝ, für die Klein Meistersign.[2] 218f. zweifelnd die Ergänzung ΘΕΟΔΟΡΟϟ ΕΛΡΑΦϟΕΝ vorgeschlagen hatte. Der spärliche Rest der Darstel-

lung — das Oberteil eines Kriegers oder einer Athena — erinnert, wie Hartwig richtig bemerkt, an die spätere Manier des Duris. Hartwig a. O. Taf. 69, 1. Die Ergänzung des Namens basiert auf dem Vergleich einer fragmentierten Schale des Louvre (Hartwig a. O. Taf. 69, 2), die zwar gleichfalls an die Manier des Duris erinnert, mit jenem Fragment aber keine besonders augenfällige Verwandtschaft zeigt, was mit der Dürftigkeit des Erhaltenen einigermassen entschuldigt werden kann. Auf der Pariser Schale, die die Darstellung eines Symposions enthält, steht neben einem der Zecher der Name *Ἀπολλόδ[ωρος]*. Hartwig sieht hierin den Anfang der Künstlersignatur, spricht die Schale demselben Meister zu wie das Fragment in Castle Ashby, und sucht durch stilistische Vergleichung demselben Maler noch weitere Vasen zuzuweisen. Indessen steht die Beischrift *Ἀπολλόδωρος* genau an derselben Stelle wie auf der anderen Seite der Vase neben einem in Haltung und Bewegung sehr ähnlichen Zecher die Beischrift *Ε]ὐρυπτόλεμο[ς*. Man ist daher durch den Augenschein so gut wie gezwungen, auch A. nicht für den Namen des Malers, sondern für den des Zechers zu halten, zumal derselbe Name als Lieblingsinschrift auch auf einem rf. Vasenfragment in Adria wiederkehrt (Schöne Museo Bocchi tav. 12, 14. Klein Lieblingsinschr. S. 56), was übrigens Hartwig selbst hervorhebt. Der Zuteilung der Pariser Schale und des Fragments in Castle Ashby an denselben Meister ist damit die Stütze entzogen und die Ergänzung der Künstlerinschrift auf jenem Fragment bleibt nach wie vor ungewiss. [C. Robert.]

S. 2898, 21 zum Art. **Apollodotos:**

7a) Apollodotos aus Kyzikos, ein Demokriteer, der die Ergötzung (*ψυχαγωγία*) als Lebensziel (*τέλος*) aufstellte. Clem. Alex. strom. II 179 Sb. Hirzel Herm. XVII 327. [E. Wellmann.]

S. 2898, 34 zum Art. **Apollogenes:**

Anstatt ‚Teilnehmer' ist zu lesen *τραγῳδός*.

Zum zweiten Bande.

S. 1ff. zum Art. **Apollon:**

S. 64, 52: *Ἀπόλλων Πτώιος* in Elateia ist zu streichen, denn in der Inschrift Bull. hell. X 372 ist zu lesen *ἱερεὺς τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος*, IGS III 1, 144. [Kazarow.]

S. 71, 28: *Ὑλάτης*, Inschrift aus Koptos, Journ. Hell. Stud. XXI 290 nr. 11. [Hill.]

S. 111ff. zum Art. **Apollonia:**

2) Wichtige Münzen bei B. Pick Rev. Numism. 1898, 219ff. [Hill.]

7) Es hat auf Kreta drei Örtlichkeiten A. (Apollonias) gegeben: 1) bei Knossos, 2) bei Eleutherna, 3) zwischen Lamon und Phoinix an der Südwestküste. Nähere Begründung im Art. Kreta.

16a) Vorübergehend gebrauchter Name der Stadt Tripolis in Lydien (Reste beim jetzigen Kasch Jenidschekjöi, H. Kiepert Specialkarte des westlichen Kleinasiens VIII 29° ö. Gr. 38° n. Br.). Münzen F. Imhoof-Blumer Griech. Münzen 143 nr. 423—425; Lyd. Stadtmünzen 37ff.; Kleinasiat. Münzen I 119ff. [Bürchner.]

20) Die ‚Insel bei Lykien' (Steph. Byz.) ist zu trennen von der Stadt A., die durch Inschriften gesichert ist bei Sidschak, nördlich von Aperlai, Heberdey und Kalinka Denkschr. Akad. Wien 1896 I 17ff. Die Insel A. ist vielleicht identisch mit der Insel Alimetaria, südwestlich von Aperlai. [Ruge.]

33) (Zu S. 118, 18): Apollonia in Epidauros erwähnt die Inschrift Dittenberger Syll.[2] 690, 1. [Stengel.]

Ἀπολλωνιασταί, ein Thiasos zu Ehren des Apollon in Rhodos (IGIns. I 163) und Delos, Bull. hell. IV (1880) 190. VIII (1884) **146**, in beiden Inschriften verbunden mit *Ἑρμαϊσταί* und *Ποσειδωνιασταί*; s. v. Schoeffer De Deli insulae rebus 184f. [Oehler.]

S. 121, 33 zum Art. **Apollonides:**

33a) Apollonides, Rossarzt aus der Zeit Constantins d. Gr.; der Hippiater Apsyrtos schrieb an ihn in den Hippiatr. ed. Grynaeus Basileae 1537, 158: *Ἄψυρτος Ἀπολλωνίδῃ ἱππιατρῷ χαίρειν.* Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 30. [M. Wellmann.]

S. 121ff. zum Art. **Apollonios:**

32a) Sohn des Theogenes aus Myndos. *Κιθαριστής* in einer agonistischen Inschrift in Iasos, 2. Jhdt. v. Chr., Le Bas 253. [Kirchner.]

57a) Apollonios, Theons Sohn, höherer Finanzbeamter unter Ptolemaios Epiphanes (*τῶν φίλων τοῦ βασιλέως καὶ διοικητήν* Egypt. explor. fund VIII 59). [Willrich.]

65) Vgl. auch Aelius Apollonius (Nr. 24 b in diesem Suppl.) und Aurelius Apollonius (Nr. 56 a in diesem Suppl.).

98) Apollonios von Tyana. Zu der von Philostratos unabhängigen Litteratur beizufügen: Lucian. Demon. 31. Neuere Litteratur: über die Beziehungen zur Zeitgeschichte am besten I. Müller De Philostrati in componenda mem. Ap. T. fide Progr. Ansbach 1858, Landau 1859. 1860. v. Gutschmid Kl. Schr. III 51f. 56ff. V 543ff., vgl. W. Schmid Jahrb. f. Philol. CXLIX (1896) 93ff. E. Strazzeri A. di T. e la chronologia dei suoi viaggi. Terranova 1901, vgl. Wochenschr. f. kl. Ph. 1902, 318f. G. R. S. Mead A. of Tyana, Lon-

don 1901. B. Gildersleeve Essays and Studies 1890. (Die letztere Schrift dem Verfasser nicht zugänglich). [J. Miller.]

113) Zu Anfang ist zu lesen ‚Von Athenaios in der Schrift‘ u. s. w.

114) Apollonios von Myndos wird mit Artemidoros in einem astrologischen Excerpt des Jahres 379 n. Chr. citiert (Catal. cod. astrol. I Cod. Flor. 80, 8; vgl. 113 n. 1). [Cumont.]

118a) Apollonios, Architekt des Heiligtums in Delos, nach dem Rechenschaftsbericht der Hieropoioi, Bull. hell. VI 6 v. 197 aus der Zeit um 180 v. Chr., vgl. ebd. p. 27ff. (Dittenberger Syll.² 588) Z. 217ff. [Fabricius.]

127) (Zu S. 163, 17): Als verschieden von A. hat Furtwängler Antike Gemmen III 163 und zu Taf. LXIII 36 den auf einem neuerdings bekannt gewordenen Ringsteine (Granat oder Hyacinth) von Kertsch sich nennenden gleichnamigen Künstler erklärt. Darauf ist der Kopf eines jugendlichen Mannes eingeschnitten, welcher wegen seiner grossen Ähnlichkeit mit dem des Asandros (Bd. II S. 1516) von Pontos auf seinen Münzen mit Recht auf diesen gedeutet ist (Collection Morrison nr. 261, vgl. Imhoof-Blumer Porträtköpfe auf antiken Münzen, Taf. V 6; die leichten Unterschiede erklären sich durch die sorgfältigere Arbeit der Gemme). Da die Regierungszeit des Asandros (47—16 v. Chr.) dem Stile beider Gemmen entspricht und die Ausführung des Haares, Gesichtes, sowie der nackten Teile in etwas breiter, weicher Technik nahe verwandt ist, so haben Furtwänglers Bedenken, welche in erster Linie auf leichten Unterschieden in den Buchstabenformen der (übrigens durch verschiedene Anbringungsweise beeinflussten) Signaturen beruhen, keine genügende Beweiskraft gegen die Annahme der Identität des A. beider Steine. Vgl. auch Furtwängler III 357 über die der gleichen Zeit angehörende Inschrift auf der Siriusgemme des Gaius. [O. Rossbach.]

S. 163, 59 zum Art. **Apollonis:**

1a) Phyle von Hadrianupolis in Bithynien, CIG 3802. [Ruge.]

S. 165, 32 zum Art. **Apollophanes:**

10a) Apollophanes, Sophist, Lehrer des Polemon; Suidas s. Διονύσιος Ἀρεοπαγίτης. [W. Schmid.]

16) Apollophanes Φιλαίου (φιλίῳ Hippiatr. ed. Grynaeus Basileae 1537, 246), Adressat eines Schreibens des Hippiaters Apsyrtos (4. Jhdt.) in den Hippiatrica. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 93. [M. Wellmann.]

S. 170, 30 zum Art. **Ἀπολόγου ἐμπόριον:**

Hommel Gesch. d. alt. Morgenl. 1895 (Samml. Göschen), Karte, identificiert *A.* mit der Stadt Apirak, die in den sog. Omina der altbabylonischen Könige Sargon und Naramsin vorkommt; s. Keilinschriftl. Bibliothek III 1, 106. Ich vermute, dass A. mit dem Namen des in den Keilinschriften öfter auftretenden Aramaeerstammes der Ubulu (s. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 238) zusammenhängt; Ἀπολογ-ου dann wohl elamitische Form des Ortsnamens (*Ubulak) mit der elamitischen Endung *-ak*. [Streck.]

Apolum, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 74 P.; auf der Tab. Peut. (segm. XI 3) als *Apulum* verzeichnet. [Streck.]

S. 174, 31 zum Art. **Apophoreta:**

Vgl. Art. Convivium Bd. IV S. 1207.

Apopsidin (Ἀποψίδιν d. h. Ἀποψίδιον), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 343, 4. Der Name scheint Deminutivum von Apopsis zu sein: das kleine Apopsis. [Bürchner.]

Apopsis (Ἄποψις von der Fernsicht?), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 14. 345, 5. [Bürchner.]

S. 191, 40 zum Art. **Apparatorium:**

In gewissen Tempeln ist das A. der Raum, wo man sich zum Gottesdienst vorbereitete, d. h. die Sacristei. Cumont Mon. myst. Mithra I 59. [Cumont.]

S. 214, 46 zum Art. **Apphadana:**

Jedenfalls identisch mit Aphphadana, das bei Ptolemaios gleichfalls als Ortschaft in Mesopotamien figuriert; sicher nur irrtümlich doppelt aufgeführt; so urteilt auch C. Müller in seiner Ausgabe des Ptolemaios, Bd. II (1901) 1004. Wahrscheinlich zu combinieren mit dem al-Fudain des arabischen Geographen Jâkût (‚Ortschaft am Châbûr zwischen Mâkisîn und Karkîsijâ‘) und der heutigen Ruinenstätte el-Fedēn (Fdēn) am westlichen Châbûr-Ufer, nördlich von Circesium; vgl. dazu R. Kieperts Karte v. Syrien u. Mesopotam., östl. Bl. in Fhr. v. Oppenheims Vom Mittelmeer z. persischen Golf (1900). S. auch Moritz Abh. Akad. Berl. 1889, 38. Als Ōpadnā vielleicht in der aus dem Anfang des 6. Jhdts. stammenden syrischen Chronik d. Josua Stylites cap. 57 erwähnt; so vermutet Nöldeke; s. Josua Stylites ed. Wright p. 46 d. Übersetz. Vgl. noch die Art. Aphphadana und Apadnas, letzterer in diesem Suppl. [Streck.]

S. 242ff. zum Art. **Appius:**

11) Ist zu streichen.

13) L. Appius Maximus Norbanus. Da der Besieger des Antonius Saturninus in der Epit. de Caes. 11, 10 *Norbanus Lappius* genannt wird, schliesst Pichlmayr Herm. XXXIII 1898, 664f., dass er den Namen *L. Norbanus Lappius Maximus* geführt habe und von dem gleichzeitigen L. Appius Maximus zu unterscheiden sei. Der Epitome, die wiederholt Verstösse in der Namengebung enthält (vgl. z. B. Domitius Nero 5, 1), wird hiebei zu grosse Autorität beigemessen. Immerhin bleibt die Möglichkeit, dass A., der nach dem Brauch seiner Zeit eine Anzahl von Namen geführt haben wird, mit vollständiger Nomenclatur *L. Appius Norbanus Lappius Maximus* hiess. Erwähnt sei noch, dass sich unter den Kalatores des Pontificalcollegs im J. 101/2 auch ein A. Lappius Thallus befand (CIL VI 31034. 32445), demnach ein Pontifex dieser Zeit den Namen *A. Lappius* .... führte. [Groag.]

S. 258, 31 zum Art. **Appuleius** Nr. 13:

Wahrscheinlich ist dieser der mit einer Fonteia vermählte Quaestor M. Appuleius Sex. f., der auf Ehreninschriften seiner Frau und seines Schwiegervaters aus Ephesos erwähnt wird (Ancient greek inscriptions of the Brit. Mus. III 547). [Münzer.]

Apradis, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 71 P. [Streck.]

Apria, südgallischer Vasenfabricant, CIL X 8056, 41. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 99. [C. Robert.]

S. 272, 60 zum Art. **Apronianus:**

3a) Sophist des 4. Jhdts. n. Chr.; CIA III 637f. [W. Schmid.]

S. 273ff. zum Art. **Apronius:**

4) L. Apronius, nach Hülsens Vermutung vielleicht in dem stadtrömischen Inschriftfragment CIL VI 31 687 genannt (*[L.?] Apronius . . . [legatus?] Ti. Caesaris Au[gusti]* . . .).

11) Apronia führte (nach ihrer Mutter?) vielleicht auch den Namen *Caesia* oder *Caesiana*, da ihre Tochter von Cn. Lentulus Gaetulicus *Cornelia Caesia* hiess (vgl. o. Bd. IV S. 1599 Nr. 431). Demnach ist bei Apoll. Sidon. ep. II 10, 6 der Name der Gattin des Gaetulicus aus *Caesennia* in *Caesia* oder *Caesiana* zu ändern. [Groag.]

S. 275, 42 zum Art. **Aprosius:**

Aprosius Rufinus heisst richtig L. Prosius Rufinus (vgl. Dobrusky Sbornik 1900, 103); s. Prosius. [Groag.]

Apsinthos, Fluss in Thrakien, s. Bistones (Bd. III S. 504).

Apsoda (Ἄψοδα), Ort in Galatien mit heilkräftiger Quelle zum Trinken, Vita S. Theodori c. 146 p. 492 (Μνημεῖα ἁγιολογ. ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 283, 46 zum Art. **Apsoros:**

Auch *Apsolus* CIL VI 2740 gehört wohl hierher. [Hülsen.]

S. 286, 20 zum Art. **Apsyrtos** Nr. 2:

Zu einem sehr grossen Teile scheint A. dem Redactor der Hippiatrika vermittelt zu sein durch das veterinärmedicinische Werk des Vindanios Anatolios aus Berytos. Vgl. Baumstark Lucubrationes Syro-Graecae (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI 1895) 398f. [Baumstark.]

Aptyratheitai (δῆμος Ἀπτυραθειτῶν), Niederlassung (κατοικία) bei Tralleis in Karien auf einer Inschrift zu Bekior in der Nähe von Karapunár, zwei Stunden westlich von Tralleis, Athen. Mitt. XXI (1896) 114f. [Bürchner.]

Apukumis (χωρίον Ἀπουκούμεως), Ort in Galatien, Vita S. Theodori c. 143 p. 490 (Μνημεῖα ἁγιολογ. ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 294ff. zum Art. **Aqua, Aquae:**

6a) *ad Aquas*, in Sicilien, Itin. Ant. 88 = *Aquae Labodes* (Nr. 52).

6b) *ad Aquas*, an der Via Salaria, unweit Asculum, jetzt Acquasanta, Tab. Peut.; vgl. CIL IX p. 204. [Hülsen.]

63) O. Hirschfeld CIL XIII p. 6 hält an *Onesiorum* fest und billigt Detlefsens Lesung bei Plin. n. h. IV 108 *saltus Pyrenaeus infra quem Onesi* (überliefert *infraque Monesi*). [Ihm.]

94) *Aquae Tauri* werden auch genannt im Martyrol. Roman. ad XI Kal. Ian. (*S. Flavianus .... ad aquas Taurinas in exilium missus*). S. Bormann CIL XI p. 524. [Hülsen.]

Aquadosa, Ortschaft Arabiens, beim Geogr. Rav. p. 59 P. neben solchen der Westküste des arabischen Meerbusens stehend. [Streck.]

S. 313, 20 zum Art. **Aquatores:**

S. auch E. Maionica Zwei Statuen vom Grabmale der Ferronienses Aquatores in Aquileia, Festschr. für O. Benndorf (1898) 296ff. [Hülsen.]

S. 318, 28 zum Art. **Aquileia:**

Über neue Ausgrabungen in A. vgl. Maionica Mitt. d. Centralcommission 1894, 172 (Belenusheiligtum). 1896, 47. 1897, 73ff. 1898, 45—50 (Gräber an der Via Annia; Römischer Brennofen). 171. 1899, 171. 210. Bleitessera mit *Chrysopolis Aquileia* Maionica Jahreshefte d. österr. Instituts II (1899) 105. Vgl. C. Herfurth De Aquileiae commercio, Diss. Hal. 1889. [Hülsen.]

S. 322ff. zum Art. **Aquilius:**

16) M'. Aquilius Crassus s. o. Acilius Nr. 2a in diesem Suppl.

18) M. Aquilius M. f. Fabia Felix. Er wird als Ἀκίλιος Φῆλιξ, ὁ κράτιστος ἐπίτροπος genannt BGU I 156, vgl. Nachtr. S. 357, im J. 201; er ist hier wahrscheinlich in der Stellung des *procurator patrimonii*, die CIL X 6657 unter seinen Ämtern erwähnt wird; vgl. Rostowzew Philol. LVII 568. [Stein.]

21) L. Aquillius Florus, war wohl der Sohn oder Enkel des Quaestors von Asia, L. Aquillius M.' f. M.' n. Florus; vgl. Haussoullier Rev. de philol. XXIII 1899, 293ff. (= CIL III Add. 14201 ¹¹. 14202 ⁴).

24a) L. Aquillius L. f. Gallus. Ziegelstempel aus Terni, Not. d. scavi 1899, 76.

29a) C. Aquillius Proculus, als Proconsul von Asia (im J. 104) genannt, Greek inscr. in the Brit. Mus. III p. 127ff. CIL III Add. 14195 ⁴·⁵·⁶ (Ephesus Γ. Ἀκυιλλίου Πρόκλου). Der *consul proconsul XVvir* T. Aquillius Proculus, CIL X 1699 (Nr. 30) scheint also ein anderer zu sein. [Groag.]

Aquileam, Ortschaft in Hyrcania, Geogr. Rav. p. 61 P. [Streck.]

S. 332, 57 zum Art. **Aquilonis mutatio:**

Die Lage wird festgestellt durch eine von G. de Petra Rendic. dell' Accad. di Napoli 1898, 111ff. herausgegebene Inschrift, wonach im J. 213 ein *evocatus Augusti* M. Aurelius Nigrinus *lucum Aquilonensem in[co?]luit et consecravit*. Der Stein ist gefunden bei der Capella di S. Vito ca. 2 km. südlich von Faeto (s. Kieperts Karte zu CIL IX Taf. II Dc), 10 km. (in Luftlinie) von Aecae (Troia). Über die Berichtigung des Ganges der Via Traiana s. de Petra a. a. O. 113—118. [Hülsen.]

S. 333, 66 zum Art. **Aquinum:**

Aquinum erwähnt noch Paulinus Nolanus nat. III 70 (*quos fertile pascit A.*); ein *curator reipubl. Aquinatium* auch CIL XI 3883. [Hülsen.]

S. 339, 46 zum Art. **Ara, Arae:**

3a) Ἀρά (oder Ἀραί) scheint eine Örtlichkeit auf der Insel Rhodos, vielleicht bei Lindos gewesen zu sein. Das Demotikon Ἀραῖος fem. Ἀρία findet sich auf rhodischen Inschriften (IGIns. I 259, 3. 260, 3. 261. 764, 118). Auf die Inseln Ἀραί oder Ἀραιαί, bemerkt F. Hiller v. Gärtringen, sind diese Demotika nicht zu beziehen. Steph. Byz., dessen Demotika freilich öfters keinen Glauben verdienen, merkt an, zu dem Namen der drei Inseln Ἀραί gehöre als Demotikon Ἀραῖος. [Bürchner.]

3b) *Ara*, Ortschaft Assyriens, Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

A'ra (oder A'da?) אערא (אערא), Gott der Nabataeer, der in Bostra vom König Rabel II. (70–96? n. Chr.) besonders verehrt wurde (CISem. II 218. Dussaud et Macler Voy. dans le Djebel el Druz, 1901, 169). [Cumont.]

S. 342, 35 zum Art. **Arabana:**
Arabana ist identisch mit der Ruinenstätte ʿArban, von den Arabern Tell ʿAdschabe genannt, am westlichen Châbûrufer, südlich vom Djebel ʿAbd el-ʿAzîz. Die Reste der alten Stadt schlummern unter verschiedenen Hügeln; in ihnen fand H. A. Layard mehrere geflügelte menschenköpfige Stiere, Erzeugnisse der mit der altbabylonischen nahe verwandten genuinen mesopotamischen Cultur; vgl. Layard Niniveh u. Babylon, übersetzt von Zenker 1856, 208ff.; dazu Ed Meyer Gesch. d. Altert. I 334. Winckler Gesch. Babyl. u. Assyr. 150. Neuerdings (1893) hat Fhr. v. Oppenheim die Ruinenstätte besucht; vgl. dessen Werk ‚Vom Mittelmeer zum pers. Golf' 1900, II 19—23 (dazu die Karte von R. Kiepert). Hommel Gesch. Babyl. u. Assyr. 557ff. macht wahrscheinlich, dass der in den Annalen Asurnasirpals erwähnte Ort Sadikanna — Peiser Keilinschr. Bibl. I 65, 97 liest Gardikanna — mit ʿArban identisch ist. [Streck.]

S. 346, 29 zum Art. **Arabia** Nr. 1:
Besonders zu erwähnen die auf Poseidonios zurückgehende ausgezeichnete Schilderung bei Diodor. II 48—53, worauf Oder Ein angebl. Bruchstück Demokrits, Philol. Suppl. VII 324—326 hingewiesen hat. [Knaack.]

S. 363, 67 zum Art. **Arabis** Nr. 1:
Die von Rost Untersuch. z. altorient. Gesch. 84 (Mitt. d. Vorderasiat. Ges. 1897, nr. 2) angeregte Identification der Ἀράβιες, Ἀραβῖται mit den in den assyrischen Keilinschriften als ‚Aribi des Ostens' charakterisierten medischen Nomadenstämmen ist sehr unwahrscheinlich; s. dagegen Streck Ztschr. f. Assyr. XV 354. [Streck.]

S. 364, 58 zum Art. **Arabissos:**
Über A. vgl. auch de Goeje De Legende der Zevenslapers van Efeze, Verslagen en Mededeel. d. Koninkl. Akad. van Wetenschappen, Afdeel. Letterk. 4. R., III 14ff.; bei den arabischen Geographen heisst A. Absûs oder Afsûs; die Legende der Siebenschläfer von Ephesus wird in den arabischen Berichten fälschlich hier localisiert. [Streck.]

S. 367, 31 zum Art. **Arachne** Nr. 1:
Die Mutter *Hippope* ist nur Corruptel von *Hypaipa* und Missverständnis von Ovid. met. VI 13. Die gewöhnliche Version noch bei Schol. Nik. Ther. 8, eine abweichende (A., thrakische Kriegsgefangene des Ares) bei Prob. Verg. Georg. IV 246. [Knaack.]

S. 368, 39 zum Art. **Arachnos:**
Arachnos ist eine von Ptolemaios Chennos erfundene Figur, Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 286. M. Wellmann Herm. XXVII 649. [Knaack.]

Arada (ἡ Ἀράδα d. h. eine Reihe), Δοξασμένη Ἀ., Örtlichkeit im Gebiet der Stadt Anopolis auf Kreta, Acta et diplom. ed. Miklosich III 236 (J. 1184). [Bürchner.]

Aradita, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 370, 58 zum Art. **Aradius:**
a) Ein *P. Aradi[us . . . .] Patern[us . . . .] Rufini[anus]* auf einer Inschrift aus dem Coemeterium Callisti, de Rossi Rom. Sott. II descr. del cim. p. 111 = CIL VI 31948. [Hülsen.]

Aradum, Ortschaft in Parthia, Geogr. Rav. p. 49 P. In der Tab. Peut. (segm. XII 1) als *Arabum* (s. d.) eingetragen. [Streck.]

Araguenoi. Auf einer Inschrift aus Yapuldjan bei Altyntasch, nordwestlich von Afiun-Karahissar steht τῶν Ἀραγουηνῶν παροίκων. Lage unbekannt, Anderson Journ. Hell. Stud. XVII 418ff. [Ruge.]

Arakka (Ἄρακκα), Ortschaft in Susiana, Ptolem. VI 3, 4. Ammian. Marcell. XXIII 6, 26 nennt sie *Aracha* und rechnet sie zu den vier bedeutendsten Städten Susianas (ausser A.: Susa, Ariana und Sele). [Streck.]

Arakotus, Ortschaft in Klein-Medien (Media minor), Geogr. Rav. p. 65 P. Sehr wahrscheinlich identisch mit der medischen Stadt **Arakuttu** der Keilinschriften; über letztere s. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 330. [Streck.]

Araske (Ἀράσκη), Name des Tempels in Ninive, in dessen Innerem der König Sanherib von seinen beiden Söhnen ermordet wurde, Joseph. ant. Iud. X 23. Die Bibel (II Kön. 19, 37 und Jes. 37, 38) berichtet, die Ermordung sei im Tempel der Gottes Nisrokh erfolgt. Für letzteren Namen bietet die Septuag. *Εσδραχ* und *Εσθραχ* (Lagarde: *Ασραχ*) = Ἀράσκη des Josephus. Ein assyrischer Gott dieses Namens ist in den Keilinschriften noch nicht nachgewiesen; es lässt sich daher auch nicht feststellen, welche der verschiedenen Varianten den Vorzug verdient. [Streck.]

S. 391, 33 zum Art. **Aratos** Nr. 6:
Aratos von Soloi. Seine ἀκμή setzt Euseb. Ol. 121, 1 = 272 (unwahrscheinlich). Die Lebensbeschreibungen sind jetzt von Maass in den Commentariorum in Aratum reliquiae (Berlin 1898) kritisch herausgegeben.
S. 395, 31 ist die ganze Zeile zu streichen.
S. 398, 39: Die Frage nach dem ‚illustrierten' Arat ist auch jetzt noch nicht entschieden. Gegen G. Thiele, der (mit Maass) für eine solche zu Schulzwecken bestimmte Ausgabe eingetreten ist (De antiq. libr. pict. cap. IV, Marburger Habilitationsschr. 1897, Cap. I und bes. Antike Himmelsbilder, Berlin 1898, Cap. IV), Bethe Woch. f. kl. Phil. 1898, 1385—1393 und Boll Berl. phil. Woch. 1899, 1009—1017; die Frage hängt mit dem noch immer rätselhaften Katasterismenbuch (angeblich von Eratosthenes) zusammen. Sämtliche Araterklärer jetzt in der Sammlung Commentariorum in Aratum reliquiae rec. E. Maass zu benützen. [Knaack.]

Aravigulo, Ortschaft in Media minor, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 401, 14 zum Art. **Arauris:**
Vgl. den Artikel Cinorus, Bd. III S. 2562. [Ihm.]

Arax (ὁ Ἄραξ), Flussname im Gebiet der Latier auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt.). [Bürchner.]

S. 407, 10 zum Art. **Arbazacius:**
Erwähnung verdient auch der *Fl. Arbazag. v. i. com. et p.* einer auf dem Palatin gefundenen grossen Marmorschale. Visconti-Lanciani Guida del Palatino p. 68. CIL VI 31978. [Hülsen.]

Arbeia, Ort in Britannien, Not. dign. occ. XL 7 = 22 (Böcking II 864). [Ihm.]

Arbeila. Auf einer Inschrift aus Nikomedien heisst es ἐν Ἀρβειλανοῖς (CIG 3785) und auf einer andern wird genannt eine κώμη Ἀρβίλων (Bull. hell. XVII 637). Es muss ein Ort dicht bei Nikomedien gewesen sein. Die Gleichsetzung mit Eribolon ist abzulehnen. [Ruge.]

S. 407, 38 zum Art. **Arbela** Nr. 1:
Ausser bei den bereits citierten Autoren findet sich A. noch an folgenden Stellen der classischen Litteratur erwähnt: Aelian. v. h. III 23. Cass. Dio LVIII 26. LXXVIII 1. Itin. Alexandr. (hinter C. Müllers Arrian) 64. Lucian. dial. mort. XII 3; rhetor. praec. 5. Plut. Alex. 31; Camill. 19. Polyaen. IV 3, 6. 17. 27. Zosim. I 4, 3. Der Name A. bedeutet die Viergötterstadt. A. hat sich unter den vier grossen Hauptstädten Assyriens als einzige durch die Jahrtausende hindurch bis auf heute erhalten. Im politischen Leben hat die Stadt nie eine Rolle gespielt; ihre Bedeutung beruhte von jeher auf der commerciellen Stellung, die ihr als Knotenpunkt wichtiger Karawanenstrassen zukommt. Vgl. über Erbil noch Ritter IX 691ff. [Streck.]

S. 408, 3 zum Art. **Arbelitis:**
Arbelitis erwähnen ausserdem: Diod. XVIII 39. Plut. Pomp. 36. Arrian. d. reb. g. Alex. = Phot. bibl. cod. 92, 71 b. [Streck.]

Arbianes (Ἀρβιάνης), fünfter König der Meder in der ktesianischen Liste bei Diod. II 33; er soll 20 Jahre regiert haben. [Streck.]

Arbilesenon, Gau in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 69 P. [Streck.]

Arbion (Ἄρβιον, Steph. Byz. s. Ἄρβις), bei Ptolem. III 17, 4 (III 15, 3 M.) Ἱερὸν ὄρος genannt; an dessen Stätte jetzt Ἄρβι, das etwas nördlich vom Ἄρβι ὅρμος am östlichen Teil der Südküste Kretas am rechten Ufer des Κρυοπόταμος gelegen ist. Vgl. T. Spratt Travels in Crete I 229f. C. Bursian Geogr. v. Gr. II 580, 1. [Bürchner.]

S. 419, 28 zum Art. **Arbor:**
2) *Arbor*, Fluss in Armenien, Geogr. Rav. p. 78 P. [Streck.]

S. 431, 27 zum Art. **Arcecius:**
Die Ortsangabe Briançonnet ist falsch. Vgl. den Artikel Brigomagenses Bd. III S. 852 und Keune Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr. 1897, 82ff. [Ihm.]

Archangelos (ὁ Ἀρχάγγελος d. h. der ἀρχιστράτηγος Μιχαήλ). **1)** Nach Anonym. Canisii Antiqu. lect. V 2 p. 76f. ein Städtchen (*civitas*) bei Poimanenon in der Provincia Hellespontos. Es verdankt seinen Namen der von Helena, der Mutter des Kaisers Konstantinos I. gestifteten, dann von Watatzis wiederhergestellten Erzengelkirche, Georg. Acrop. 22 p. 38. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VIII 95.

2) Bischofssitz und starke Festung (φρούριον ὀχυρόν Ducas p. 57; vgl. Not. episc. III 627. X 708) in der Provincia Ἀσία, dem Metropoliten von Smyrna untergeordnet. Bei den Türken hiess es im Mittelalter Qayadschŷk (d. h. der kleine Fels). Es lag im Bereich der Vorhöhen zwischen Kyme in der Aiolis und Nymphaion in Asia. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV 1891 VIII 28 vermutete, es sei das alte Herakleia in Lydien. W. Ramsay (Asia min. 108f.) setzte es mit dem alten Temnos in Lydien gleich und gab es noch die Möglichkeit zu, dass es Menemen oder Neonteichos gewesen sein könnte. A. Fontrier sucht (Rev. des Univ. du Midi N. S. IV 1898, 372f.) zu erweisen, dass A. ein späterer Name für Petra sei, das die Türken des Mittelalters mit Kayadschyk übersetzt hätten. Er sucht Petra-A.-Kayadschŷk nördlich von Kordelio bei Smyrna in einer der Ruinenstätten von Uludschák. Der kirchliche Name A. stamme wohl von einer Kirche des Erzengels Michael her, die bei Petra gestanden habe. [Bürchner.]

Archanthropos (Ἀρχάνθρωπος) nannte man in Samothrake die Bildsäule eines nackten Mannes, der ithyphallisch und mit nach oben ausgestreckten Händen (wohl im Gebet) dargestellt war; er spielte eine Rolle in den Mysterien. Neben ihm stand eine andere, gleichartige Statue τοῦ ἀναγεννωμένου πνευματικοῦ, κατὰ πάνθ' ὁμοουσίου ἐκείνῳ τῷ ἀνθρώπῳ. Die nächste Parallele zum A. ist Pratolaos, Sohn des Mitos und der Krateia, in dem boiotischen Kabirencult, Hippolytos refut. haeres. p. 152, 82. O. Kern und H. Diels Herm. XXV 1890, 14 (vgl. 7). [Hiller v. Gaertringen.]

S. 438, 65 zum Art. **Archedamos** Nr. 2:
Archon zu Amphissa, während Xenon, Sohn des Ateisidas, in Delphoi Archon war, J. 189; vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 32. 48 Tafel I, X. [Kirchner.]

S. 439f. zum Art. **Archedemos:**
6a) Archedemos (Archidemos), Pferdezüchter aus nachchristlicher Zeit, von dem uns das Recept eines Umschlages in den Hippiatr. ed. Grynaeus p. 284 erhalten ist. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 111 Ἀρχεδήμου ἱπποτρόφου σκευασία· μάλαγμα πωλικὸν πρὸς τὸ αὐτό. [M. Wellmann.]

8) Ausführlich handelt über A. und alle Inschriften und Sculpturen in der Grotte zu Vari Hiller v. Gaertringen Thera I 1899, 161 f. [Fabricius.]

S. 445, 55 zum Art. **Archelais:**
3) Archelais, Name einer Frau, auf die Parthenios (frg. 2 Mart. = p. 260 Mein.) ein ἐπικήδειον verfasst hat. [Knaack.]

Archelakka (Ἀρχελάκκα), Senke an der Grenze des Gebiets der Latier auf Kreta gegen das der Olontier CIG II 2554 (3. Jhdt.). [Bürchner.]

S. 445ff. zum Art. **Archelaos:**
6) Athenischer Archon im J. 212/1, G. de Sanctis Rivista di philol. 1900, 68. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 451ff. [Kirchner.]

6a) Tyrann von Herakleia in Italien nach Phanias bei Parthen. c. 7 p. 52, 18 Martini, wo wahrscheinlich die Marginalnote τοῦ ἀρχελάου mit Meineke in den Text zu setzen ist. [Kern.]

33a) Praefectus praetorio in den J. 524 (Cod. Iust. I 3, 40. VI 23, 23. II 7, 27), 525 (Cod. Iust. VII 39, 7) und vielleicht noch im J. 527 (Cod. Iust. V 3, 19 mit Krügers Anm., vgl. Cod. Iust. I 3, 41); er ging als Patricius und Praefectus praet. mit Belisar nach Africa und verwaltete dies Amt noch im J. 534 (Procop. b. Vand. I 10. 15. 17. 20. Cod. Iust. I 27, 1). [Hartmann.]

34a) Angeblicher Schriftsteller περὶ ποταμῶν (Ps.-Plutarch. de fluv. 1, 3. 8, 2 [= Stob. flor. C 15]) und περὶ λίθων (9, 3) von Ps.-Plutarch erfunden. [Knaack.]

38a) Archilaos, Pferdearzt aus nachchristlicher Zeit, von dem ein τροχίσκος in den Hippiatrica ed. Grynaeus p. 275 erwähnt wird. [M. Wellmann.]

S. 455, 54ff. zum Art. **Archelas:**
2) Archelas (I), Archon in Delphoi um 265/4,

Pomtow Bd. IV S. 2621, 32; daselbst die Belegstellen.

3) Archelas (II), Archon in Delphoi um 221/0, Pomtow Bd. IV S. 2628, 57; daselbst die Belegstellen.

3a) Archelas (III), Sohn des Damosthenes, Archon in Delphoi im J. 175/4, Pomtow Bd. IV S. 2635; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 457, 19 zum Art. **Archene:**

Als Varianten von A. sind in den Hss. die Formen Arrene und Arthene zu belegen, Tomaschek Sasun u. d. Quellgebiet d. Tigris (S.-Ber. Akad. Wien. CXXXIII, IV), 21 wählt die Lesart Arthene und vermutet, dass damit der beim arabischen Historiker Belâdhorî begegnende Name el-Artân des sonst el-Choith genannten barbarischen Volkes im Quellengebiet des Tigris (bei Sâsûn) zusammenhängt. [Streck.]

Archenomos, Sohn des Hermias, Rhodier, *ποιητὴς καινῶν σατύρων*, Sieger bei den Heraia in Samos im 2. Jhdt. v. Chr., Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148. Michel Recueil 901. [Capps.]

Archestrate, Gattin des Atthidographen Philochoros, Suid. s. *Φιλόχορος*. [Kirchner.]

S. 459, 30 zum Art. **Archestratos** Nr. 12:

In einem Verzeichnis von dramatischen Spielen in Tegea (Bull. hell. 1893, 15) aus dem 3. Jhdt. v. Chr. erscheint *[Ἀν]ταίῳ Ἀρχεστράτου*; ausserdem sind hier noch Stücke von Euripides und Chairemon erwähnt. [Kirchner.]

S. 460, 33 zum Art. **Archetimos** Nr. 1:

Archon im J. 317/6, Pomtow Bd. IV S. 2616, 12. 2695, 56; daselbst die Belege. [Kirchner.]

Archia, einer der Demen des Gemeinwesens, dessen Hauptort Antimachia auf der Insel Kos war, W. R. Paton and E. L. Hicks The Inscr. of Cos nr. 393. 394, wo die Demoten *Ἀρχιάδαι* genannt sind. Es ist möglich, dass ein Demot dieses Namens in einer rhodischen Inschrift (IGIns. I 4, 39) gemeint ist, *Ἁγησίδαμος Διοδότου Ἀρχ.* [Bürchner.]

S. 461 zum Art. **Archiadas:**

1) Archon im J. 236/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2626, 16; daselbst die Belege.

2) Die Inschrift jetzt bei Dittenberger-Purgold Inschr. v. Olympia nr. 218, wonach sie dem Anfang der Kaiserzeit angehört. [Kirchner.]

S. 461ff. zum Art. **Archias:**

3a) Gesetzgeber von Knidos, in einer Aufzählung der griechischen Gesetzgeber bei Theodoret. graec. affect. curat. p. 340.

11) Statt *διδάσκαλος* lies *τραγῳδός*.

14) Er war Archon während der VI. Priesterzeit, um 152 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639; daselbst die Belegstellen.

15a) Eponymer *πρύτανις* in Korkyra, 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., IGS III 1, 756.

17a) Hellanodike in Olympia, Mitte des 4. Jhdts. v. Chr., Dittenberger-Purgold Inschr. v. Olympia 44. [Kirchner.]

17b) Tragischer Schauspieler, Anfang des 3. Jhdts. v. Chr., in dem Siegerkatalog CIA II 977 frg. *o*. [Capps.]

S. 466, 10 zum Art. **Ἀρχιατρός:**

Im Orient scheint die Archiatrie späterhin gelegentlich von Kirchendienern bekleidet worden zu sein. So ist der als einer der hervorragendsten älteren Übersetzer griechischer Werke um die Cultur seines Volkes hoch verdiente syrische Presbyter Sergios von Rîš'ain († 536) A. d. h. wohl Gemeindearzt seiner Vaterstadt. Vgl. Baumstark Lucubrationes Syro-Graecae (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI), Leipzig 1895, 372f. [Baumstark.]

Archibucolus. Das Haupt der *Βουκόλοι* oder Mysten des Dionysos. Der Titel erscheint auf drei römischen Inschriften des 4. Jhdts. n. Chr., CIL VI 504. 510. 1675. Der *ἀρχιβούκολος* kommt aber auf griechischem Boden viel früher vor (s. Bd. III S. 1015ff.). [Cumont.]

S. 466ff. zum Art. **Archidamos:**

7a) Archon in Delphoi, um 251/0, Pomtow Bd. IV S. 2623, 52; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

11) (An Stelle des alten Artikels). Archidamos, Vater des Diokles von Karystos, Arzt aus dem Ende des 5. Jhdts. v. Chr. (vgl. Herm. XXXV 369). Er war Anhänger der sikelischen, d. h. der empedokleischen Ärzteschule (M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 67). Sein Sohn betitelte nach ihm eine seiner Schriften *Ἀρχίδαμος*, in der er die von seinem Vater vertretene Theorie, dass die trockenen Einreibungen (*ξηροτριβίαι*) denen mit Öl vorzuziehen seien, bekämpfte (Galen. XI 471f.). Vgl. M. Wellmann Frg. des Diokles 147. [M. Wellmann.]

Archidendrophorus. Das Haupt der Dendrophori (s. d. Bd. V S. 216ff.), CIL III 763. Der griechische Titel *ἀρχιδενδροφόρος* kommt auch auf einer Inschrift von Tomi vor (Arch.-epigr. Mitt. XI 46 nr. 58). [Cumont.]

Archidikastes (*ἀρχιδικαστής*). Ein hoher ägyptischer Beamter, der im 3. Jhdt. n. Chr. den *δικαιοδότης* ersetzte. So P. Meyer Heerwesen der Ptolemaeer u. Römer 31 Anm. 109, vgl. 125 Anm. 474. Eine andere Art muss der in der Inschrift Bull. hell. II 398 = Streck Dynastie der Ptolemaeer 274, 169 vorkommende A. sein, der zugleich die hohe Hofcharge *τῶν πρώτων φίλων* bekleidet (wahrscheinlich unter Philometor). [Hiller v. Gaertringen.]

S. 484, 10 zum Art. **Archigallus:**

Der griechische Titel *ἀρχίγαλλος* findet sich auf Inschriften von Pisidien (Sterret Amer. Papers III 1888 nr. 380) und von Hierapolis (Altertümer von Hier. 83 nr. 33), vgl. auch Iuven. VI 513 und Schol. Iuven. II 16 *Peribomius nomen archigalli cinaedi.* [Cumont.]

S. 487, 9 zum Art. **Archikles:**

3a) Sohn des Damophilos, Archon in Amphissa im 1. Jhdt. v. Chr., IGS III 1, 318. [Kirchner.]

Archilaos s. Archelaos Nr. 38a (in diesem Suppl.).

Archiloche (*Ἀρχιλόχη*), Gemahlin des Parthion, Mutter des Keteus und Paros, in der arkadischen Königsliste bei Schol. Eurip. Orest. 1647. [Jessen.]

S. 507, 40 zum Art. **Archilochos** Nr. 3:

3) Aus einem neuerdings entdeckten Bruchstück der Inschrift CIA I 324 mit Resten der Überschrift ergiebt sich, dass diese Urkunde in das Jahr des Archonten Euktemon 408/7 gehört und dass A. damals Leiter der Bauarbeiten am Erechtheion war, mithin Nachfolger des Architekten Philokles der Baucommission, die noch CIA I 322 im J. 409/8 den Zustand des unvollendeten Baus aufgenommen hat. Vgl. Kolbe Athen. Mitt. XXVI 223ff. [Fabricius.]

Ἀρχιμύστης, Vorsteher eines Vereins der Mysten, erwähnt in Inschriften: Apollonia-Sozopolis CIG 2052; Perinthos Dumont Mélanges d'arch. nr. 72 c. d; Nikopolis CIL III Suppl. 7437 (*archimysta*); Nikomedeia Athen. Mitt. XII (1887) 173; Thyateira Bull. hell. XI (1887) 483 nr. 70; Magnesia am Maeander Bull. hell. XVII (1893) 32; Kyme Kontoleon *Ἀνεκδ. Μικρασ. ἐπιγρ.* I nr. 24; vgl. *μυστάρχης*: Alistrati Bull. hell. XVII (1893) 634; Hadrianopolis CIG 3803. [J. Oehler.]

S. 542f. zum Art. **Archippos:**

1a) Der dritte in der Reihe der lebenslänglichen athenischen Archonten, Euseb. chron. I 187. II 62 Schoene. Sync. 348, 6. Tatian. adv. Graec. 31. Euseb. praep. evang. X 11, 4 = Philoch. frg. 52. Tzetz. ad Hes. 14 Gaist. [v. Schoeffer.]

8) Von dem Standbild ist die Basis mit der Inschrift *Ἀ[ρχιππος] Καλλιφάνους Μυτιληναῖος* gefunden, Dittenberger-Purgold Inschr. von Olympia nr. 173. [Kirchner.]

15) Archippos *Πολυχάρους Κεῖος, ἀνὴρ ἀγαθὸς κατά τε τὴν τέχνην τὴν ἰατρικὴν πολλοὺς βεβοήθηκεν* kommt in einem von Homolle Bull. hell. IV 349 edierten Proxeniedecret vor. [M. Wellmann.]

Ἀρχιπρεσβευτής, der Obergesandte, der Führer und Vorstand einer mehrgliederigen Gesandtschaft. Das Wort *ἀ.* kommt erst in römischer Zeit vor; in vorrömischer Zeit werden ja oft genug auf Inschriften Gesandtschaften erwähnt, deren Mitglieder namentlich aufgeführt werden, ohne dass je ein *ἀ.* an ihrer Spitze genannt wird; das geschicht erst in der römischen Zeit. Strab. XVII 796 erzählt von einer alexandrinischen Gesandtschaft in Rom, um die Rückkehr des Königs Auletes nach Alexandreia zu hintertreiben, und sagt: *τούτων δ' ἦν καὶ Δίων ὁ Ἀκαδημαικὸς ἀρχιπρεσβευτὴς γεγονώς* und Diodor. XII 53 nennt den Leontiner Gorgias *ἀ.* einer Gesandtschaft seiner Vaterstadt an Athen, aber offenbar ist hier *ἀ.* ein von Diodor auf frühere Verhältnisse angewandter Ausdruck, kein schon dem Gorgias selbst beigelegter und von ihm selbst geführter Titel. Auf Inschriften finden wir *ἀ.* in Kaiserbriefen des Gaius an Akraiphiai und des Nero an Rhodos, die beide die von den beiden Städten ihnen zugeschickte Gesandtschaft empfangen und dabei den an ihrer Spitze stehenden *ἀ.* erwähnen. Bull. hell. XII 305 Z. 33 = IGS I 2711 und Athen. Mitt. XX 387 Z. 20 = Dittenberger Syll.[2] 373. In einem Inschriftfragment aus Side CIG 4347 kommt auch ein *ἀ.* vor. [Brandis.]

Ἀρχιπρύτανις, der Vorstand der Prytanen, der Vorsteher des Prytanencollegiums; davon abgeleitet *ἀρχιπρυτανεία* (Le Bas-Waddington 235) das Amt eines *ἀ.* und *ἀρχιπρυτανεύειν* (*ἀρχιπρυτανεύσαντος* in Isaura, Bull. hell. XI 70 nr. 51) das Amt eines *ἀ.* bekleiden. Abgesehen von der oben angeführten, sehr fragmentierten Inschrift, welche den *ἀ.* für Isaura belegt, kommt dieser Titel bisher nur auf Inschriften aus Milet und dem nahen Branchidai vor. Alle dies Wort bisher belegenden Inschriften stammen aus der Kaiserzeit und zeigen, dass der *ἀ.* an der Spitze des aus fünf (also mit ihm selbst aus sechs) Leuten bestehenden Prytanencollegiums stand (CIG 2878 = Le Bas-Waddington 212 aus dem J. 195 n. Chr. *ἐπιμεληθέντος τοῦ ἀρχιπρυτάνιδος Κτησίου τοῦ Κτησίου καὶ τῶν συναρχόντων αὐτοῦ*), dass der *ἀ.* mehrmals dies Amt bekleiden konnte (*προνοησαμένου τῆς ἀποστάσεως τοῦ ἀρχιπρυτάνιδος τὸ β'* Revue arch. XXVIII 1874, 110. 111. CIG 2876 = Le Bas-Waddington 210 aus der Zeit des Traian) und dass der *ἀ.* ein ganzes Jahr dies Amt bekleidete (Revue de philol. XIX 131 *Κλαύδιος Χίονις . . . τῷ αὐτῷ ἔτει προφήτης ὁμοῦ καὶ ἀρχιπρύτανις . . . ὑποστάς, ἡνίκα μήτε τὴν ἀρχὴν ἀναλαβεῖν ὑπέμεινέν τις μήτε τὴν προφητείαν, ἀμφοτέρας μόνος*). In der zuletzt angeführten Inschrift wird ausdrücklich von einer *ἀρχή* gesprochen, und dazu stimmt CIG 2878, worin der *ἀ.* und seine *συνάρχοντες* erwähnt werden; es kann also keinem Zweifel unterliegen, dass in der römischen Kaiserzeit der *ἀ.* zu Milet zu den Magistraten gehörte. Zu seinen Obliegenheiten gehörte die Sorge für die Aufstellung der vom Volke beschlossenen Denkmäler, vgl. CIG 2876. 2878. Revue arch. XXVIII 1874, 110. 111; daraus würde man ja gewiss mit Recht auf einen engeren Zusammenhang des *ἀ.* und überhaupt der Prytanen mit der Ekklesie zu schliessen geneigt sein. Im 4. und 3. Jhdt. v. Chr. waren die Prytanen in Milet wie in Athen und anderwärts ein in regelmässigen Intervallen wechselndes, aus den Phylen hervorgehendes Collegium, welches den Ratssitzungen wie den Volksversammlungen präsidierte und von seinen Functionen zurücktrat, sobald eine andere Phyle an die Reihe kam, was meist etwa alle Monate geschah. Für Milet verweise ich auf die jüngst von Th. Wiegand S.-Ber. Akad. Berl. 1901, 904 herausgegebene Inschrift aus dem 4. Jhdt. v. Chr., deren Präscript lautet: *Ἐπὶ Παρθενοπαίου, μηνὸς Ἀρτεμισιῶνος, Κεκροπὶς ἐπρυτάνευεν, Φιλίννης ἐπεστάτει* und auf das Volksdecret für Antiochos, den ältesten Sohn des Königs Seleukos I., worin es Z. 19 heisst: *τοὺς δὲ ταμίας καὶ τοὺς [ἀεὶ κ]αθισταμένους πρυτάνης*, wo also durch den Zusatz des *ἀεὶ καθισταμένους* der häufigere Wechsel der Prytanen gegenüber den ohne diesen Zusatz vorkommenden, aber ein Jahr hindurch im Amt bleibenden *ταμίαι* klar bezeugt wird. Wie hoch die Zahl der Prytanen in der vorchristlichen Zeit war, ist nicht überliefert; in der Kaiserzeit betrug sie nach CIG 2878 sechs. Aber darin ist ein Wechsel vorgegangen, dass aus dem häufiger im Jahre, wohl monatlich wechselnden Collegium der Prytanen eine für ein Jahr ernannte Magistratur wurde, die öfter nacheinander bekleidet werden konnte und an deren Spitze ein ständiger Vorstand trat. Erwähnenswert scheint mir noch, dass CIG 2881 ein und derselbe Mann *ἀ.* und *βούλαρχος* genannt wird, woraus man wohl den Schluss ziehen darf, dass jedenfalls das Präsidium in der Bule dem Prytanencollegium entzogen war, das sie in vorchristlicher Zeit nach Analogie anderer griechischer Staaten unzweifelhaft hatten; hier ersetzte sie ein *βούλαρχος*. Ob ihnen damit auch das Präsidium in der Ekklesie entzogen wurde, weiss ich nicht; die oben angeführten Fälle, wo sie vom Volke beschlossene Statuen aufstellen, beweisen es nicht mit der nötigen Deutlichkeit, da die Prytanen als Beamte gut vom Volke Aufträge bekommen können, ohne deshalb notwendig seinen Versammlungen präsidieren zu müssen.

Auf die sehr schlecht überlieferte und kaum verständliche Inschrift CIG 2882 verzichte ich näher einzugehen. [Brandis.]

Ἀρχισυναγωγός, Vorsteher eines Vereines. Chios CIG add. 2221 c; Olynthos CIG add. 2007f. Perinthos Arch.-epigr. Mitt. XIX (1896) 12. [J. Oehler.]

Ἀρχιθιασίτης, Vorsteher eines Thiasos, Delos CIG 2271. Bull. hell. VII (1883) 472 nr. 6; vgl. *θιασάρχης*: Chersonesos Taurica, Latyschew I 200. Oft findet sich *ἀρχιθιασιτεύειν* bei dem *κοινὸν Βηρυτίων ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἐγδοχέων* auf Delos, Bull hell. VII (1883) 467 nr. 1. 470 nr. 4. 471 nr. 5; vgl. *ἀρχερανίζειν* in Syros Le Bas II 1884. [J. Oehler.]

S. 553, 9 zum Art. **Architimos** Nr. 1:

Athenischer Archon im J. 30/29, nach Kirchner Rh. Mus. LIII 391. Derselbe als Münzbeamter auf zwei attischen Münzserien, Beulé Les monnaies d'Athènes p. 225. 228. [Kirchner.]

S. 564, 21ff. zum Art. **Archon:**

2) Archon in Delphoi, im J. 344/3 v. Ch., Pomtow Bd. IV S. 2609, 6. 2695, 29, woselbst die Belegstellen.

3) Sohn des Nikobulos, Archon in Delphoi, während der IV. Priesterzeit, im J. 164/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637, woselbst die Belegstellen.

4) Sohn des Kallias, Archon in Delphoi, während der IV. Priesterzeit, im J. 158/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637, woselbst die Belegstellen. Derselbe als Priester während der VII., VIII., IX. Priesterzeit ca. 143—111 v. Chr., Bd. IV S. 2641. 2643.

4a) Sohn des Euagoras, Archon in Delphoi, um 100/99 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2647, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 600, 16 zum Art. **Archytas** Nr. 3:

Ein apokryphes Werk des A. (*Ἀρχύτου τοῦ Μαξίμου* [so] *κυκλικῆς θεωρίας μετεώρων βιβλία τέσσαρα*) ist im Cod. Ambros. D 27 sup. (und auch anderswo: Papadopoulos-Kerameus Hierosolym. Biblioth. IV 291) überliefert; vgl. Elter Analecta Graeca, Bonn. Progr. 1899, 37ff., der das Prooimion ediert hat [Cumont.]

Ardabau (*Ἀρδαβαῦ*, Euseb. hist. eccl. V 16), Stadt im phrygischen Mysien. W. Ramsay (The Cities and Bishoprics of Phrygia I 373, 5) vermutet, es sei *Κάρδαβα* zu lesen. [Bürchner.]

Ardacus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 612, 6 zum Art. **Ardea** Nr. 2:

A. Pasqui, der neuerdings (Not. d. scavi 1900, 53—68) das Terrain von A. durch Ausgrabungen genauer untersucht hat, kommt hinsichtlich der Chronologie der Reste zu wesentlich andern Resultaten als O. Richter (Ann. d. Inst. 1884, 90ff.). Er schreibt die grossen Wälle im Osten des heutigen A., die Richter für vorservianisch oder wenig später erklärt hatte, dem 3. Jhdt. v. Chr., der Zeit der grössten Blüte der Stadt, zu. Die Nekropole des ältesten A., am Thalrande östlich gegenüber dem modernen A., in der Tenuta di Civitavecchia, hat zwar nur unbedeutende Reste von Keramik ergeben; dagegen ist die der erweiterten Stadt (ausserhalb des zweiten östlichen Walles) sicher in das 3. Jhdt. v. Chr. zu datieren (Beschreibung des Inhaltes von 16 Gräbern a. a. O. 53—59). Die Zone zwischen beiden Wällen (Tenuta di Casalazzàro) ist von Gräbern absolut frei, dagegen finden sich hier und in Tenuta Civitavecchia zahlreiche Reste von Privatgebäuden aus Tuff und Ziegeln. Interessante Reste von Höhlenwohnungen am Nordrande des Felsens der Civitavecchia beschrieben und gezeichnet a. a. O. 64—68. In der Stadt, gegenüber Palazzo Cesarini, hat Pasqui die Fundamente eines Tempels aus Tuffquadern entdeckt; er vermutet, dass ein in der Nähe gefundenes Bruchstück (Füsse) einer überlebensgrossen männlichen Statue aus Thon von vortrefflicher Arbeit (5.—4. Jhdt. v. Chr.) diesem Tempel angehöre. Über frühere Ausgrabungen in und bei A. vgl. noch Not. d. scavi 1881, 91. 1882, 273. 1885, 160. Lateinische Inschriften aus A. auch Ephem. epigr. VIII 667. 668. Erwähnt wird A. noch bei Paulin. Nolan. nat. III 71. [Hülsen.]

Ardyes s. Nachtrag zu Aedui in diesem Suppl.

S. 617, 8 zum Art. **Ardys** Nr. 1:

Wie Herakles als Repräsentant aiolischer Gründungen auftritt und in lydische Genealogien hineinwächst, zeigt gerade die von Xanthos überlieferte Gründungssage des hypoplakischen Theben und Adramystion (s. Art. Adramys), das Eindringen des Herakliden *Μήλας* als *Μήλης* in die Liste der Könige von Sardes (v. Wilamowitz Herakl. I[1] 316, 1) und die Anknüpfung überhaupt der sog. Sandoniden an den thessalisch-aiolischen Herakles und seine Genossin (die Iardanos-Sclavin, die Malis, Omphale; vgl. Tümpel Roschers Lex. III 674. 879). Der ‚einzige wirklich alte asiatische Heraklescult, der von Erythrai in Aiolis', geht nach v. Wilamowitz (a. a. O. 271, 15. 317, 97) auf das trachinische Erythrai bei der Heraklesstadt Oichaleia zurück; und eine Spur seines Einflusses und seiner seit Xanthos und Herodot so populären Verschlingung mit Lydischem ist es auch, wenn in der apollinischen Klaros eines der bei Theorien erbamtlich mitwirkenden Geschlechter sich *Ἡρακλεῖδαι ἀπ' Ἄρδυος* nennt (Inschrift aus 130 n. Chr., gefunden in Notion, Chamonard und Legrand Bull. hell. XVIII 216ff.; vgl. namentlich den redactionellen Zusatz 218, 1 gegen 221 und u. Art. Patroxenidas). [Tümpel.]

S. 623, 40 zum Art. **Areion:**

Flügel sind beim A. nicht nachweisbar, Hannig De Pegaso, Diss. Vratisl. 1901, 7, 2 (gegen Preller-Robert Gr. Myth. I 590. Overbeck Kunstmyth. III 384. Milchhoefer Anfänge der Kunst 70). Vgl. daselbst S. 5 die Zusammenstellung dieser Rossehen Poseidons mit rossgestaltigen Heroinen, z. B. der am meisten entsprechenden mit Medusa, aus der Pegasos entstammt. [Tümpel.]

S. 623, 48 zum Art. **Areios** Nr. 1:

Bei Polyb. X 49, 1f. führt dieser Fluss den Namen *Ἄριος* und befindet sich in der Nähe von Tapuria. [Büttner-Wobst.]

Aremtheïnos (*Ἀρεμθηϊνὸς θεός*). Dieser semitische Gott erscheint in einer Widmung an Iuppiter Balmarcodes (s. d.) aus Dēr el qala. A. ist wohl ein Ethnikon aus einem Ortsnamen *Ἀρέμθη* (Mordtmann Athen. Mitt. X 169). [Cumont.]

Arenoi (*Ἀρηνοί*), Bewohner einer *κώμη* (?), bei Thyateira, CIG 3488. [Ruge.]

Arepa, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 70 P. [Streck.]

Areptenos (*Ἀρεπτηνός*). Der tyrische *Θεὸς [Ἥλ]ιος Ἀρεπτην[ός]* wäre nach Cagnats Lesung in einer neuentdeckten Inschrift aus Puteoli genannt (Comptes-rendus Acad. Inscr. 1901, 193). Es ist aber wohl einfach *Θεοσ[έβ]ιος [Σ]αρεπτηνός* d. h. aus Sarepta bei Tyros zu verbessern (Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 230). [Cumont.]

S. 656, 11 zum Art. **Ares:**

Der Absatz XXVI 1 ist zu streichen, da die ganze Geschichte von dem Schwindler Ps.-Plutarch. de fluv. erfunden ist. [Knaack.]

Aresaces (*vicani*?). Die Votivinschrift an den Mars Leucetius aus Klein-Winternheim, die an einem Brunnen angebracht war (Brambach CIRh. 925), lautet nach v. Domaszewski bei Körber Inschriften des Mainzer Museums (1900) nr. 29 *[Marti Le]ucetio L. Iulius B . . . . ulla fontem et it[er . . . . per possess]ionem suam ad tem-[plum concessit. vicani] Aresaces publice p[osuerunt]*. Das Wort *Aresaces* scheint sicher; die Berufung auf die angeblichen *Matres Arsacae* (Brambach 1969, vgl. Bonn. Jahrb. LXXXIII 18. CV 96) bleibt bedenklich. [Ihm.]

S. 669, 32 zum Art. **Aretades:**

2) Aretades aus Knidos mit angeblichen *Μακεδονικά* und *Νησιωτικά* (FHG IV 316) ist eine Erfindung des Ps.-Plutarch. par. min. 11 und 27. [Knaack.]

S. 670, 21 zum Art. **Aretaios:**

The extant works of Aretaeus the Cappadòcian. Edited and translated by Francis Adams. London, printed for the Sydenham Society. [J. Hirschberg.]

S. 673ff. zum Art. **Aretas:**

a) Aretas (oder ähnlich), wahrscheinlich antiker Name eines von Osten in den Bosporos mündenden Flusses, jetzt Göksu, nach Gillius Bosp. III 8 (Geogr. gr. min. II 89). Vgl. die Karte Bd. III S. 750. [Oberhummer.]

2) Mit Aretas II. ist wahrscheinlich, Winckler Altoriental. Forsch. II 554f. zufolge, Herotimus, den Iustin. XXXIX 5, 6 *rex Arabum* nennt, identisch. A. = Erotimus muss demnach einige 40 Jahre regiert haben, von ca. 139—197 n. Chr. Den Namen Erotimus erklärt Winckler a. a. O. als durch eine innerhalb der Überlieferung erfolgte Verunstaltung aus A.; Nöldeke hatte in Eutings Nabat. Inschrift. 81 an eine Bildung mit *-tîm* gedacht.

6) Dieser A. ist al-Hārith ibn 'Amr, der Häuptling des südarabischen Stammes der Kinda, der um die Wende des 5. und 6. Jhdts. nach Norden vordringend sich als Rivale zwischen die Ghassaniden in Syrien und Lahmiden in Babylonien einschiebt. Seit 498 verwüstete A. Syrien und die angrenzenden Länder, so dass sich die Byzantiner zu einer Friedensverhandlung mit ihm herbeilassen mussten (503), um im Falle eines Krieges mit Persien von seiner Seite sicher zu sein. Vorübergehend riss Hārith auch die Herrschaft über Hīra (Reich der Lahmiden) an sich. Sicher steht, dass A. von al-Mundhir III. von Hīra (s. Art. Alamundaros Nr. 2 und dazu Nachtr. in diesem Suppl.) im J. 529 getötet wurde; vgl. Malal. II 165. Theophan. 275; diese Stellen beziehen sich nach v. Gutschmid bei Nöldeke Gesch. d. Perser u. Araber z. Zeit d. Sasaniden 171 auf unseren A. *Θαλαβάνης* = arab. Tha'labā ‚Fuchs', ein beliebter Name. Über A. vgl. Nöldeke a. a. O. 147ff. 168ff. 171; Die Ghassanid. Fürsten a. d. Hause Gafna (Abh. Akad. Berl. 1887) 6. 11. G. Rothstein Die Dynastie der Lahmiden in al-Hīra 1899, 87ff. A. Müller Der Islam im Morgen- u. Abendl. I 18—20.

7) Aretas fand den Tod bei der Christenverfolgung, die der südarabische König Dhū-Nuwās = Dunaan nach seiner Einnahme von Neǵrān im J. 523 daselbst inscenierte. In der arabischen Überlieferung wird merkwürdigerweise das Oberhaupt der neǵrānischen Christen nicht genannt — in den syrischen, griechischen und abessynischen Berichten: A. —, vielmehr tritt dort ein 'Abdallah ibn at-Thāmir als Haupt der Christen auf. Über den Namen Chaneph, der dem Vater des A in den griechischen Acten gegeben ist, vgl. ZDMG XXXV 55. Über A. und die Christenverfolgung in Neǵrān s. Blau ZDMG XXIII 560ff. und dazu Praetorius ZDMG XXIV 624ff. (dagegen Blau a. a O. XXV 260ff.). J. H. Mordtmann ZDMG XXXI 66ff. XXXV 693ff.; vor allem aber W. Fell ZDMG XXXV 1—74; ferner Nöldeke Gesch. d. Arab. u. Perser z. Zeit d. Sasaniden 177. 182ff. 187. 189ff., dazu v. Gutschmid ZDMG XXXIV 737ff. Guidi La lettera di Simeone vescovo di Bēth-Aršām sopra i martiri Omeriti, Roma 1881 (= Accademia dei Lincei ser. III, vol. VII). Esteves Pereira Historia dos Martyros de Nagran, Lisbonne 1899.

8) Aretas, arabisch al-Ḥārith ibn Gabala, der erste sicher nachweisbare und zugleich der hervorragendste Fürst der Ghassaniden in Syrien; er steht auch im Andenken der Araber gross da. Der jahrelange Krieg mit Alamundaros fand seinen Abschluss im J. 554 durch die Schlacht bei al-Ḥijār, in der Alamundaros fiel; vgl. dazu Nachtr. zum Art. Alamundaros in diesem Suppl. A. starb 569—570, hat also wenigstens 40 Jahre als Oberphylarch — 529 erhielt er den Titel *πατρίκιος καὶ φύλαρχος* — regiert. Über ihn vgl. Nöldeke Die Ghassan. Fürsten 10—23. Rothstein Lahmiden v. Hīra 70. 81. 96ff. 103. Müller D. Islam I 15—16. [Streck.]

Aretazes (*Ἀρετάζης*), angeblicher Verfasser von *Φρυγιακά*, von Ps.-Plutarch. de fluv. 12, 2 erfunden (Müller FHG IV 316 will *Ἀρητάδης* lesen, s. d. in diesem Suppl.). [Knaack.]

S. 677f. zum Art. **Arete:**

2a) *Ἀρήτη*, Partnerin des Bupalos bei Hipponax frg. 39 p. 475 Bgk.[4], wo ein wüstes Gelage beider nach archilochischem Vorgang geschildert wird; das weist auf den Sinn, in dem frg. 14 (. . *μητροκοίτας Βούπαλος σὺν Ἀρήτῃ κνίζων . . . τὴν δυσώνυμον κέρκον*, nach Herond. V 45?) zu verstehen ist. Es war wohl eine Figur im Stil der *vetulae* bei Horaz und Martial. [Crusius.]

4) *Ἀρήτη*, Gattin des Dichters Parthenios (s. d.), auf welche dieser ein *ἐπικήδειον* und ein *Ἀρήτης ἐγκώμιον ἐν τρισὶ βιβλίοις*, beides in elegischem Masse, dichtete (Suid. s. *Παρθένιος*); ein Citat *Παρθένιος ἐν τῇ Ἀρήτῃ* Schol. Pind. Isthm. II 68. Das *ἐπικήδειον* war wohl identisch mit der Inschrift des in Tibur gelegenen Grabes der A.,

die, nachdem sie durch den Fluss zerstört worden war, von Hadrian durch die erhaltene metrische Inschrift IGI 1089 (= Kaibel Epigr. gr. 1089) ersetzt wurde. Vgl. Martini Parth. quae supers. p. 6f. 11f. [Martini.]

S. 678, 13 zum Art. **Ἀρετή**:

Ἀρετή als Schiffsname CIA II Ind. p. 84. Die Ἀρεταί (Ἐπιστήμη, Ἀνδρεία, Δικαιοσύνη, Καλοκἀγαθία, Σωφροσύνη, Εὐταξία, Ἐλευθερία, Ἐγκράτεια, Πραότης) als Schwestern unter sich und als Töchter der Eudaimonia in der Glückseligen Wohnung (Εὐδαιμόνων οἰκητήριον), Kebes pin. XVII 3. XIX 1. XX 1. XXII 1. XXIV 2. XXV 1. XXIX 2. 3. [Waser.]

S. 683, 63 zum Art. **Areus**:

5) Ἀρεὺς ὁ Λάκων ἐν ᾄσματι Κύκνῳ wird in der Randschrift zu Anton. Liber. 12 für die aitolische Localsage von Kyknos und Phylios citiert. Für den mit ihm identificierten Areios (Paus. III 13, 8 ἐν τοῖς ἔπεσιν), der auch über aitolische Sagen gehandelt hat, ist wohl richtig Asios gebessert worden. Vgl. Hitzig-Blümner zu Paus. a. a. O. [Knaack.]

Arexidamos (Ἀρηξίδαμος), ein Begleiter des Machanidas, wurde in der Schlacht bei Mantineia 207 erschlagen, Polyb. XI 18, 3–5. [Büttner-Wobst.]

S. 685, 35 zum Art. **Argaios**:

7a) Vater des Herakleides, der 322 von Alexander d. Gr. mit einer Entdeckungsfahrt in das kaspische Meer beauftragt wurde, Arrian. anab. VII 16, 1.

7b) Wohl aus Oropos (nach A. Ausfelds Vermutung, Rh. Mus. LVI 537, der sich auf Dexippos frg. 1, FHG III 668 stützt), beim Tode Alexanders Satrap von Susiana nach einer Notiz im angeblichen Testament Alexanders (Incerti auctoris epitome rer. gest. Alex. Magni § 121 ed. O. Wagner, Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI 117, 12; vgl. Ausfelds Emendation a. a. O. 527, 1), einer Fälschung der ersten Diadochenzeit mit reichem historischem Inhalt (A. Ausfeld Rh. Mus. L 357. LVI 517). Vorgänger des Koinos in dieser Satrapie (Iustin. XIII 4, 14, vgl. v. Gutschmid Gesch. Irans 6); vielleicht identisch mit A. Nr. 7 oder Nr. 8. [B. A. Müller.]

S. 686, 27 zum Art. **Arganthone**:

Parthen. 36 (wahrscheinlich aus Asklepiades von Myrleia, der irrtümlich zu 35 citiert ist). Arrian. b. Eustath. Dion. Per. 322. 809. Simylos Bergk PLG III^{4} 515. Über die Sage handelt (nicht ganz richtig) Knaack Götting. gel. Anz. 1896, 868. [Knaack.]

S. 688, 7 zum Art. **Argassis**:

O. Hirschfeld CIL XIII 72 giebt *Algassi* als Lesart der ersten Zeile. [Ihm.]

S. 700f. zum Art. **Argeia**:

2) Epiklesis der Hera; ausser dem Ehrendecret für Kassandros bei Dittenberger Syll.^{1} 211 = ^{2} 291 vgl. auch das argivische Ehrendecret für Eudemos von Seleukeia bei Heberdey-Wilhelm Reisen in Kilikien, Denkschr. der Wiener Akad. 1896, 109.

9) Argeia, Gemahlin des Dorieus, Mutter des Parthion, in der zum Teil auf Pherekydes zurückgeführten arkadischen Königsliste im Schol. Eurip. Orest. 1647. [Jessen.]

Argeias, Phyle von Eumeneia in Phrygien (Ischekli), Ἀγαθήμερος Διονυσίου φυλῆς Ἀργειάδος, Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 378 nr. 206. Legrand und Chamonard Bull. hell. XVII 244 nr. 11; die Form Ἀργιάδος Ramsay a. a. O. nr. 207 und wahrscheinlich herzustellen S. 530 nr. 378 (= Bull. hell. a. a. O. nr. 1). [Ruge.]

S. 705, 29 zum Art. **Argennos**:

3) Argennos, einer der Pane bei Nonn. Dionys. XIV 75. [Jessen.]

S. 713, 31 zum Art. **ab argento**:

Der Titel ist nicht auf die kaiserliche Sclavenschaft beschränkt; im Gegenteil ist es sehr charakteristisch, dass z. B. der Subalterne des *fiscus Gallicus* CIL VI 5197 unter seinen 16 Sclaven zwei *a. a.* hat! [Hülsen.]

Argetini, unter den *Calabri mediterranei* genannt bei Plin. n. h. III 105. [Hülsen.]

Argilios, Archon in Delphoi im J. 358/7, Pomtow Bd. IV S. 2608, 9. 2695, 15. [Kirchner.]

Argines, Sclave in der Töpferei des Arretiners M. Perennius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 115. [C. Robert.]

S. 787ff. zum Art. **Argos**:

11a) Eine Ebene (wohl an der Küste) auf der Insel Chios. Chiische Inschrift aus der Attalidenzeit I. Kol. l. 10/1: ἀγρὸς καὶ ἀργὸς τὰ ἐν Ἄργει καὶ Γνάφοις. Der Zusatz ἐν Γνάφοις scheint darauf hinzuweisen, dass dieses Ἄργος und der Ort, wo die Walkereien waren, beisammen und wohl an der See gelegen haben, Bürchner Berl. Phil. Wochenschr. 1900, 1629.

11b) Ebene im Gebiet von Halikarnassos. Auf einer grossen Inschrift von Halikarnassos, die mit der Lygdamisinschrift (Newton Discoveries pl. I 1) gleichzeitig ist, Newton Essays on Art and Archaeology 428.

12) Auf einer Inschrift von Nisyros (IGIns. III 103, 13) wird ein Ποσειδᾶν Ἀργεῖος genannt. [Bürchner.]

Argyru (Ἀργύρου), ein kleinasiatischer Gott, der dem Zeus Panamaros gleichgesetzt wurde, so dass es in einer Inschrift aus Stratonikeia heisst: Διὶ Πανημέρῳ Ἀργύρου καὶ Ἥρᾳ, Bull. hell. XV 186, wo zugleich darauf hingewiesen wird, dass der Personenname Ἀργυρός in Karien (Bull. hell. XI 12. XII 60) wahrscheinlich mit dem Namen des Gottes zusammenhängt. Über die Namensform vgl. Perdrizet Bull. hell. XX 89. [Jessen.]

S. 813, 51 zum Art. **Ariane**:

Marquart zeigt ZDMG XLIX 628ff., dass wenigstens der westliche Teil von A. zur Zeit des Eratosthenes sich mit dem Umfang des Partherreiches deckt, also Ἀριανοί als Name für die unabhängigen Arier im Gegensatz zu den unter der Herrschaft der Seleukiden stehenden Meder gebraucht wird. Über Ἀριανοί = Ἀλβανοί s. den Art. Albania Nr. 1 in diesem Suppl. [Streck.]

S. 814, 40 zum Art. **Arianos** Nr. 1:

Dieser A. ist, nachdem v. Wilamowitz treffend Rhianos verbessert hat (Herm. XXXIII 1898, 523), zu streichen. [Büttner-Wobst.]

S. 814, 51 zum Art. **Arianthe**:

Statt Herodian B. XII lies Hekataios B. XII. S. Art. Arinthe in diesem Suppl. [Hülsen.]

Ariaos, armenischer Fürst des 2. Jhdts. v. Chr. Head HN 635. [Willrich.]

S. 822, 20 zum Art. **Aribazos**:

3) Aribazos, Satrap von Kilikien unter Antiochos II. Theos und Laodike, wird während des 3. syrischen Krieges durch aufständische Unterthanen erschlagen. S.-Ber. Akad. Berl. 1894, 450ff. Mahaffy Flinders-Petrie Pap. II 146, 6. [Willrich.]

S. 822, 29 zum Art. **Aricia**:

Neue Ausgrabungen in und bei A. Not. d. scavi 1889, 20 (Vicinalstrasse der Appia). 1892, 52 (alte Befestigung?). 1895, 82 (Strassen- und Villenreste, dorisches Grabmal). Die Stadt erwähnt noch Paulin. Nolan. nat. III 61; das *holus Aricinum* Fronto ep. II 3. [Hülsen.]

S. 825, 31 zum Art. **Arima** Nr. 2.

Aus den sich gegenseitig widersprechenden Angaben der Classiker über die Lage von A. ergiebt sich, dass man im späteren Altertum nichts Genaueres darüber mehr eruieren konnte; doch weisen die zuverlässigsten Ansätze nach Kilikien und Nordsyrien. Entweder ist Arimoi Name der Aramäer = Syrer (s. d.), der in den Keilinschriften als Aramu, Arimu u d Arumu erscheint, oder A. ist identisch mit der in den assyrischen Keilinschriften erwähnten Landschaft Arime, die sich etwa mit der östlichen Sophene deckt. Vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assyr. XIII 81. XIV 169. [Streck.]

S. 828, 36 zum Art. **Ariminum**:

Neue Ausgrabungen in und bei Rimini Not. d. scavi 1891, 192. 1893, 235. 1894, 309. 1896, 64. 1897, 506 (Dolichenus-Inschriften). 1898, 137. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog d. röm. Institutsbibliothek I 201. [Hülsen.]

S. 830 zum Art. **Arimnestos**:

6a) Teilnehmer an den dramatischen Wettkämpfen in Athen, CIA II 977 frg. *s.* [Capps.]

8) Eine Sentenz eines A. bei Stob. flor. 118, 27, IV p. 98 Mein. [Knaack.]

Arinates, Einwohner einer untergegangenen Ortschaft in Umbrien, bei Plin. n. h. III 114. [Hülsen.]

Arines, Karthager, nach Valerius Antias Befehlshaber der karthagischen Besatzung von Neukarthago, als sie vom älteren Scipio gefangen ward, Liv. XXVI 49, 5. [Niese.]

Arinthe, Stadt der Oinotrer ἐν μεσοποταμίᾳ nach Hekataios B. XII b. Steph. Byz. (= frg. 30 M.). Beloch Bull. d. Inst. 1877, 34f. identificiert sie mit der von Polyb. III 91 und Dion. Hal. VII 3 erwähnten Ortschaft der Daunier in Campanien, schreibt ihr die etruskisch-campanischen Münzen mit der Legende *IDNΘI* (Garrucci Monete dell' Italia Taf. XC 6–8 vgl. p. 97. Dressel Berliner Münzkatalog III 1 S. 163) zu und sucht sie im *ager Picentinus* unweit Nola. [Hülsen.]

S. 833, 29 zum Art. **Ariobarzanes**:

4a) Ariobarzanes, Sohn des Mithradates I. Ktistes von Pontos. Bereits bei Lebzeiten seines hochbejahrten Vaters erscheint er mehrfach als Heerführer, ja vielleicht als Mitregent (deshalb haben die Älteren ihn mit diesem identificiert; dagegen Ed. Meyer Geschichte des Königreichs Pontos 43). In den Wirren nach Lysimachos und Seleukos Tod hat er das Reich seines Vaters bedeutend erweitert Damals versuchte er ebenso wie die Herakleoten die Stadt Amastris zu gewinnen, in der als Dynast Eumenes, der Neffe des Philetairos von Pergamon, gebot, den wahrscheinlich Lysimachos zum Commandanten eingesetzt hatte. Da Eumenes sich nicht mehr behaupten konnte, übergab er die Stadt lieber unentgeltlich dem A. als gegen eine Geldsumme der verhassten Republik (Memn. hist. Heracl. 16); dadurch gewann das pontische Reich die paphlagonische Küste bis zum Parthenios. Einen Angriff des Ptolemaios II. (sein Anlass ist nicht bekannt) wehrten Mithradates und A. mit Hülfe der neuangekommenen Galater ab, denen sie dafür das Gebiet von Ankyra überliessen (Apollonios Καρικά B. 17 bei Steph. Byz. s. Ἄγκυρα, FHG IV 312 frg. 13). Mithradates I. starb 266, A. etwa ein Jahrzehnt später, um 256, bald nach Antiochos II. Feldzug gegen Byzanz, einige Zeit nach Nikomedes I. von Bithynien (Memn. 24; Reinach Trois royaumes de l'Asie mineure 164 = Rev. numism. 3 sér. VI 1888, 243 setzt seinen Tod zu spät auf ca. 250). Gegen Ende seiner Regierung war er mit den Galatern zerfallen, die daher seinen unmündigen Sohn Mithradates II. mit Krieg überzogen (Memn. a. a. O.). Münzen dieses A. besitzen wir nicht.

4b) Ariobarzanes, König von Medien (Atropatene), Vater des Königs Artavasdes (s. d. Nr. 2). Mon. anc. c. 33.

4c) Enkel des Vorigen, Sohn des Artavasdes, der, von den Parthern verjagt, in Rom starb, von Augustus wahrscheinlich im J. 20 v. Chr. zum König von Medien eingesetzt (Mon. anc. a. a. O.) und später durch Gaius Caesar zum König von Armenien gemacht (Mon. anc. c. 27. Cass. Dio LV 10a. Tac. ann. II 4). Bald darauf ist er gestorben. Sein Sohn Artavasdes wurde von den Armeniern verjagt. Vgl. Mommsen Res gestae Divi Augusti p. 109ff. Von der im CIL VI 1798 unvollständig abgedruckten und von Mommsen Res gestae D. Aug.^{2} p. 111 falsch ergänzten Inschrift hat Hülsen Bull. d. Inst. 1884, 204 ein zweites Bruchstück veröffentlicht, und seine Herstellung ist dann von Mommsen und Kaibel IGI 1674 (= Dessau Inscr. sel. 844) weiter berichtigt worden. Es ist die griechisch und lateinisch abgefasste Grabschrift eines in Rom im Alter von 39 Jahren verstorbenen *C. Iulius C. f. Fab(ia) Artabasdes Artabasdis filius regis Ariobarzanis nepos.* Letzterer, König A., ist wohl eher unser Ariobarzanes II. von Medien und Armenien, als dessen Grossvater Ariobazanes I. (Nr. 4b). Jedenfalls waren die beiden in der Grabschrift genannten Artavasdes, der Sohn und der Enkel des Königs A., nicht Könige, sondern Prinzen, die in Rom lebten und von denen der letztere durch Augustus das römische Bürgerrecht erhalten hatte. [Ed. Meyer.]

Ariokome (ἡ Ἀριοκώμη), lydische Ortschaft, erschlossen aus dem Demotikon Ἀριοκωμῆται auf einer Inschrift bei A. Körte Inscriptiones Bureschianae, Greifswald 1902, 5 nr. 2, die K. Buresch in Tschapaldý südöstlich von der Gygaia Limne (jetzt Mermeré Gjölü) in Lydien 1895 abschrieb, vgl. Buresch Aus Lydien 133. Es gehörte zu der Vereinigung dreier Dörfer (τρικωμία). [Bürchner.]

Ἄριον auf Kreta, s. Art. Agrion in diesem Suppl.

Ἀρίονος ὄρος, bei Skylax per. 14 Endpunkt der iapygischen Küste; wohl = Garganus. Nissen Ital. Landesk. I 539. [Hülsen.]

S. 841, 54 zum Art. **Ariovindus:**

2a) Gemahl von Iuliana, der einzigen Tochter des weströmischen Kaisers Olybrius (Chron. Pasch. 464. Proc. b. Pers. I 8, s. Bd. I S. 2208, 34). [Stähelin.]

S. 845, 68 zum Art. **Ariphron:**

1a) Athener, Bruder des Perikles. Perikles thut des Alkibiades jüngeren Bruder Kleinias in des A. Haus, damit er nicht von Alkibiades verdorben werde, Plat. Protag. 320 A, vgl. Plut. Alcib. 1. [Kirchner.]

Arisenoi (*Ἀρισηνοί* auf einer Inschrift von ez-Zubeir in der Trachonitis, Le Bas-Waddington 2512), entweder Name eines sonst unbekannten arabischen Stammes in der Trachonitis, oder Bezeichnung der Einwohner eines Ortes Arisa, der dann wohl dem heutigen ez-Zubeir in der Trachonitis gleichzusetzen wäre. [Benzinger.]

S. 848ff. zum Art. **Aristagoras:**

8) Archon in Delphoi, im J. 272/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2620, 40; daselbst die Belegstellen.

8a) Archon in Delphoi. um 222/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2628, 41; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

9a) Komischer Schauspieler in der Liste der lenaeischen Siege, CIA II 977 frg. *v*. Capps Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 74ff. [Capps.]

13) Ein A. wird in den Excerpten aus den Parallelen des Ioannes von Damaskos (Stob. flor. vol. IV p. 173 Mein.) mit einem Placitum über die Luft angeführt. [Knaack.]

S. 850, 29 zum Art. **Aristaichmos** Nr. 2:

Athenischer Archon etwa im J. 160/59, nach Kirchner Prosopogr. Attica Add. 1641. [Kirchner.]

S. 850, 55 zum Art. **Aristainetos:**

1a) *Τιβ. Ἰούλιος Ἀρισταίνετος*, Archon in Delphoi, 163/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2673. [Kirchner.]

S. 859, 5 zum Art. **Aristaios** Nr. 2:

Athenischer Archon im J. 62/1; Kirchner Rh. Mus. LIII 389. [Kirchner.]

S. 859f. zum Art. **Aristandros:**

5a) Hellanodikes in Olympia Mitte 4. Jhdts. v. Chr., Dittenberger-Purgold Inschr. von Olympia 44. [Kirchner.]

6a) Aristandros aus Athen schrieb über Landwirtschaft (Varro r. r. I 1, 8. Col. r. r. I 1, 8) mit besonderer Berücksichtigung des Wunderbaren (Plin. n. h. XVII 241—243; vgl. Theophr. h. pl. II 3; caus. pl. V 1—4). Nach dem Charakter seiner Schriftstellerei gehört er in die hellenistische Zeit; vielleicht lebte er genauer nach der Gründung von Laodikeia am Lykos (unter Antiochos II. 261—247). Vgl. E. Oder bei Susemihl Litt. d. Alex. I 836, 23. Ein Nachtreter des A. scheint der von Plinius (a. a. O.) genannte C. Epidius (wofür H. Peter Rh. Mus. XXII 153 *Epicadus* vorschlägt) gewesen zu sein, der Vater des Grammatikers M. Epidius, der sich bis zu den gröbsten Schwindeleien verstieg (Plin. a. a. O.). [M. Wellmann.]

S. 860ff. zum Art. **Aristarchos:**

1) Athenischer Archon. Homolle's Ansatz wird bestätigt durch den Schreiber des J. 107/6, welcher der Pandionis angehört, Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 469. [Kirchner.]

1a) Angeblicher athenischer Archon bei Lucian. iudic. vocal. 1. [Capps.]

7) Archon in Amphissa Ende 2. Jhdts. v. Chr., die Inschrift jetzt IGS III 1, 331. [Kirchner.]

18a) Ein angesehener Tarentiner, wurde von Pyrrhos 473 = 281 nach Epeiros geschickt, entfloh aber nach Rom. Zonar. ann. VIII 2, 15 Boissevain (II p. 109, 21 Bonn.) aus Cassius Dio. [Büttner-Wobst.]

22) Von einem Commentar des A. zu Herodot erhielten wir vor kurzem Kenntnis durch ein Papyrusbruchstück bei Grenfell and Hunt The Amherst Papyri II (London 1901) p. 3f., das einige Noten zu Herod. I 194—215 enthält mit der Subscription *Ἀριστάρχου Ἡροδότου ā ὑπόμνημα*. Unter anderem lernen wir aus dem Bruchstück die Variante *ἄμιπποι* statt *ἄνιπποι* (Herod I 215) und ein neues Citat aus Sophokles *Ποιμένες* kennen. [Cohn.]

Aristeia s. *Ἀρίστιον* (Bd. II S. 899 und Nachtrag in diesem Suppl.).

S. 886, 30. zum Art. **Aristeides** Nr. 23:

Die *Ἰταλικά, Περσικά* und *Σικελικά* des A. sind Erfindungen Ps.-Plutarchs. [Knaack.]

S. 898, 51 zum Art. **Aristeus** Nr. 2:

Sein Sieg fällt zwischen Ol. 86 und Ol. 93, Robert Herm. XXXV 179. [Kirchner.]

S. 899, 25 zum Art. **Aristias** Nr. 2:

Hinzuzufügen die Erwähnung CIA II 977 *[Ἀριστ]ίας* nach der Ergänzung von Bergk. [Capps.]

S. 899, 49 zum Art. ***Ἀρίστιον*:**

Hierocl. 668, 4 nennt es zwischen Diokleia und Kidyssos. Danach setzt es Ramsay (Cities and bishoprics of Phrygia I 633) in der westlichen Sitchanli Ova an, wo sich in einigen Dörfern antike Reste finden. Diese Identification hat grössere Wahrscheinlichkeit für sich, als die von Radet in Aldedizenn. Kiepert (Formae orbis) zeichnet es an der Radetschen Stelle ein, beruft sich aber im Text (S. 7b) auf Ramsay. In den Notitiae heisst der Ort Aristeia. [Ruge.]

S. 899ff. zum Art. **Aristion:**

7) Archon in Delphoi um 249/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2624, 11; daselbst die Belegstellen.

7a) Archon in Delphoi um 212/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 20; daselbst die Belegstellen.

7b) Sohn des Anaxandridas, Archon in Delphoi während der IX. Priesterzeit im J. 130/29 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645.

9) S. jetzt Dittenberger-Purgold Inschr. von Olympia nr. 165. Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt *Ἀριστίων* im Faustkampf der Männer Ol. 82 = 452 v. Chr. Die Siegerstatue stammte vom älteren Polyklet, Robert Herm. XXXV 171. 185 und die Tafel ebd. 192.

14a) Sohn des Soklaros, *ἄρχων ἐν Τιθόρᾳ*, Anfang des 2. Jhdts. n. Chr., IGS III 1, 190. [Kirchner.]

14b) *Θαυματοποιός* zu Delos 261 v. Chr., Bull. hell. VII 103.

14c) Komischer Schauspieler, siegreich an den Dionysien zu Athen, CIA II 977 frg. f^1. [Capps.]

S. 901ff. zum Art. **Aristippos:**

3) S. 902, 3 ist statt *διδάσκαλος* vielmehr *τραγῳδός* zu lesen.

3a) Ein Lakedaimonier, überrumpelt bei Gelegenheit eines Festes Tegea nach Frontin. strat. III 2, 8. [Niese.]

Ἀριστοβουλιασταί, Cultgenossenschaft auf Rhodos zu Ehren der Artemis Aristobule, IGIns. I 163 *τὸ κοινὸν Σαμοθρᾳκιαστᾶν Σωτηριαστᾶν Ἀριστοβουλιαστᾶν Ἀπολλωνιαστᾶν*. [J. Oehler.]

S. 907ff. zum Art. **Aristobulos:**

3) Archon im Jahre des delphischen Archon Herys, Sohnes des Pleiston, V. Priesterzeit ca. 156/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639. [Kirchner.]

4a) Aristobulos, Pharmakopole des 4. Jhdts. v. Chr., Vater des Aristion aus Plataiai (Aesch. III 162). [M. Wellmann.]

14a) Aristobulos (FHG IV 328), angeblicher Verfasser von *Ἰταλικά* (Ps.-Plut. parall. min. 32) und *περὶ λίθων* (Ps.-Plut. de fluv. 14, 3), von Ps.-Plutarch erfundener Name. [Knaack.]

S. 920ff. zum Art. **Aristodemos:**

14a) Sohn des Aleximachos aus Elis, siegt im 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. zu Olympia, woselbst sein Standbild. Davon ist die Basis mit der Inschrift erhalten Dittenberger-Purgold Inschr. von Olympia nr. 192.

16) Vgl. Haussoullier Revue de philol. XXIV (1900) 260.

20) Archon im Jahre des delphischen Archonten Archon, Sohnes des Kallias, IV. Priesterzeit ca. 158/7; Pomtow Bd. IV S. 2637.

21) Derselbe Bull. hell. XVII 364 nr. 45 im Jahr des delphischen Archonten Damon, Sohnes des Xenostratos, VIII. Priesterzeit um 142/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641.

22a) *Ἄρχων ἐν Φαλίκᾳ* Bull. hell. V 422 nr. 35 im Jahr des delphischen Archonten Damosthenes Sohnes des Archon, VII. Priesterzeit um 143 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641. [Kirchner.]

30) Wahrscheinlich hat der lügenhafte Ps.-Plutarch parall. min. 35 an diesen A. gedacht, wenn er einen angeblichen Verfasser einer *μυθικὴ συναγωγή* anführt. [Knaack.]

S. 930ff. zum Art. **Aristogeiton:**

1) Neuere Litteratur über die Ermordung des Hipparch s. bei A. Bauer Forschungen zur gr. Gesch. 467ff. Zu den Statuen der Tyrannenmörder vgl. Sauer Röm. Mitteil. XV (1900) 219ff. Petersen ebd. XVI (1901) 97ff. (auch über Vasenbilder desselben Gegenstandes mit Angabe der weiteren Litteratur). Zu der Litteratur noch beizufügen Ed. Meyer Gesch. d. Altert. II 795ff. [J. Miller.]

3a) Ein angesehener Eleier, wurde von Lykos, dem achaeischen *ὑποστρατηγός*, im Bundesgenossenkrieg gefangen, Polyb. V 94, 6. [Büttner-Wobst.]

S. 932, 61 zum Art. **Aristogenes:**

4a) Aristogenes, Chrysippos Sohn, von Alabanda wird 145 v. Chr. als Gesandter an Ptolemaios Euergetes II. geschickt. Papyr. Louvre 10, 1. [Willrich.]

Aristokleas, Sohn des Philonikos, Archon in Delphoi während der XXV. Priesterzeit ca. 19/20 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2665; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 933, 22 zum Art. **Aristokleidas:**

4a) Tyrann von Orchomenos in Arkadien, liebt ein stymphalisches Mädchen, deren Vater er getötet hat. Sie flieht in den Tempel der Artemis und geht in den Tod, um sich dem Tyrannen nicht zu ergeben. Hieron. adv. Iovin. I 41 vol. IV p. 185f. Mart. Dieser Tyrann ist identisch mit dem von Paus. VIII 47, 6 genannten Aristomelidas (Bd. II S. 947). Er kann ein Zeitgenosse des Antigonos Gonatas gewesen sein und zwischen 272 und 240 v. Chr. gelebt haben, Niese Gesch. der griech. u. makedon. Staaten II 226, 6. [Niese.]

S. 933ff. zum Art. **Aristokles:**

8) Derselbe in derselben Eigenschaft Bull. hell. XIX 1895, 332 nr. 6. Diese Inschrift wie IGS I 1762 wird vom französischen Herausgeber der Mitte des 3. Jhdts. zugewiesen. [Kirchner.]

9a) Aristokles von Karystos, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi. Pausan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 938ff. zum Art. **Aristokrates:**

7) Statt *αὐλητής* ist *τραγῳδός* zu lesen.

20a) Komischer Schauspieler, siegt an den Lenaeen in Athen, CIA II 977 frg. *v*. [Capps.]

S. 942, 48 zum Art. **Aristokritos:**

6) Ein gewisser A. verfasste im 5. Jdt. n. Chr. eine *Θεοσοφία*, wo er zu beweisen versuchte, dass Heidentum, Christentum und Judentum dieselbe Religion seien. Die erhaltenen *Χρησμοὶ τῶν ἑλληνικῶν θεῶν* (Buresch Klaros 1889, 95f.) sind aus diesem Buche excerpiert. Vgl. Brinkmann Die Theosophie des Aristokritos, Rh. Mus. LI 1896, 273ff. [Cumont.]

S. 943, 5 zum Art. **Aristolas** Nr. 1:

Athenischer Archon im J. 161/0 v. Chr.; Ferguson The athenian archons (1899) 64. Kirchner Prosopogr. Attica nr. 1939. [Kirchner.]

S. 944ff. zum Art. **Aristomachos:**

4) S. Nachtrag zu Amphiaraos in diesem Suppl.

5) Er gehört nicht in die Mitte des 4., sondern in den Anfang des 3. Jhdts., der Archon CIA II 972 ist Diotimos, Archon 289; vgl. Capps Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 74ff. Mit ihm identisch ist der komische Schauspieler lenaeischer und dionysischer Siegerlisten CIA II 977 frg. *v* und f^1. [Capps.]

13a) Archon in Delphoi ca. 252/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, 45; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

Aristombrotos, Verfasser eines durch Lücken entstellten, in dorischem Dialect geschriebenen Fragmentes aus einem Tractat *περὶ ὄψιος* bei Stobaios I 490 Wachsm. [Knaack.]

S. 947f. zum Art. **Aristomenes:**

6) Archon im Jahre des delphischen Archon Eukles Sohnes des Kallistratos, VI. Priesterzeit ca. 145/4 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2641.

8) Die Inschrift jetzt IGS III 1, 694. Dittenberger weist sie dem 2. Jhdt. v. Chr. zu. Ebenderselbe Prytane IGS III 1, 755. [Kirchner.]

12) Er ist älter als Aristophanes, denn sein erster Lenaeensieg fällt um 445. *Ἀριστομένης* im Argum. Aristoph. Plut. ist vielleicht irrtümlich anstatt *Ἀριστώνυμος* geschrieben. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 5ff. [Capps.]

S. 950ff. zum Art. **Ariston:**

5a) *Ἀρίστων Α-- oder Λ--*. Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos Ol. 83 = 448 im Faustkampf der Knaben; Robert Herm. XXXV 171. 192 Tafel.

7a) Ariston, Sohn des Orestadas, *Ἄρχων ἐν*

'Αμβρυσσῷ Bull. hell. XVII 373 nr. 61, im Jahr des delphischen Archon Xenokritos Sohnes des Tarantinos, VIII. Priesterzeit um 140/39 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2643.

21a) Archon in Delphoi ca. 210/9 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 38; daselbst die Belegstelle.

21b) Archon in Elatea Mitte 2. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 104.

38a) Sohn des A., Archon in Tithora Anfang 2. Jhdts. n. Chr.. IGS III 1, 193. [Kirchner.]

39a) Sohn des Zenon, tragischer ὑποδιδάσκαλος in der Techniteninschrift CIA II 551.

39b) Syrakusaner, tragischer Schauspieler, Liv. XXIV 24, 2.

39c) Sohn des Timostratos, siegt τοὺς ποιητὰς καινῶν κωμῳδιῶν bei den Heraia zu Samos im 2. Jhdt. v. Chr., Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148. Michel Recueil 901. [Capps.]

58) Ariston der ältere war Schüler des Petron von Aigina (Fuchs Rh. Mus. XLIX 546), lebte also frühestens Ausgangs des 5. Jhdts. v. Chr. Er gehörte zu den Vertretern der Lehre, gegen die der Verfasser von περὶ ἱερῆς νούσου (c. 17. VI 392 L.) zu Felde zieht, dass das Zwerchfell (ὑπόζωμα) der Sitz des Verstandes sei (Fuchs a. a. O. M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 16). Wie weit er darin seinem Lehrer gefolgt war, wissen wir nicht; dagegen lässt sich annehmen, dass in seiner Aetiologie der Geisteskrankheiten das Zwerchfell eine bedeutsame Rolle gespielt hat; ohne Zweifel hat er wie Diokles die Phrenitis auf dieses Organ zurückgeführt (M. Wellmann a. a. O. 18. Anon. Lond. 4, 14f.). [M. Wellmann.]

S. 966, 59 zum Art. **Aristonophos:**
Dass der Name Aristonothos zu lesen ist, darf nicht mehr bezweifelt werden, seit sich auf einer altaramaeischen Inschrift aus Sendjerli ⊘ als Zeichen für ϑ gefunden hat, Sachau Ausgrabungen in Sendjerli I 56. Kretschmer Athen. Mitt. XXI 1896, 419. [C. Robert.]

S. 968f. zum Art. **Aristonymos:**
a) Aristonymos aus Ephesos, Sohn des Demostratos, Held einer Lügengeschichte bei Ps.-Plutarch. parall. min. 29 (= Stob. flor. 64, 37 [ausführlicher]). [Knaack.]

6) Archon in Delphoi im J. 340/39, Pomtow Bd. IV S. 2610. 4. 2695, 33.

7) Athenischer Archon, von Ferguson The athenian archons (1899) 22 nach dem Schreiber, welcher der Antigonis angehört (CIA IV 2, 331b), dem J. 281/0 zugewiesen, vgl. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 440. [Kirchner.]

8a) Aristonymos (FHG IV 292), von Ps.-Plutarch. de fluv. 24, 1 erfundener Schriftsteller. [Knaack.]

9) Die Gleichnisse des A. und ihr Verhältnis zu den verwandten Sammlungen sind inzwischen in ausgezeichneter und erschöpfender Weise behandelt worden von A. Elter Gnomica homoeomata, Univ.-Programme von Bonn 1900—1902. [Wissowa.]

S. 1005 zum Art. **Aristophantos:**
a) Aristophantos von Korinth, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi. Pausan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

2) König von Paphos. Head HN 624. [Willrich.]

S. 1005ff. zum Art. **Aristophon:**
1a) Ἀριστοφῶν μετὰ Θεαίτητον, athenischer Archon Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Mekler Index Academicorum (1902) col. O 21 p. 80. Kirchner Prosopogr. Attica Add. 2107a. Derselbe Archon scheint zu sein Mekler Col. XXXI 35 p. 104, wo (Ἀρ)ισ(τ)όφαντον zu lesen ist.

6) Von seinem Standbilde in Olympia ist die Basis mit der Inschrift Ὁ [δῆμος ὁ Ἀθηναίων] / [Ἀ]ριστο[φῶντα Λυσίνου Διὶ Ὀλυμπίῳ] erhalten, Dittenberger-Purgold Inschr. v. Olympia nr. 169. [Kirchner.]

S. 1010f. zum Art. **Aristos:**
5) Athenischer Archon im J. 55/4; Kirchner Rh. Mus. LIII 389. [Kirchner.]

10) Die Künstlerinschrift jetzt IGIns. I 122. [C. Robert.]

S. 1011ff. zum Art. **Aristoteles:**
8) (an Stelle von Nr. 8 und 9) Sohn des Aristarchos, στραταγέων τῶν Φωκέων, Wescher-Foucart Inscr. de D. 62. 63, im Jahr des delphischen Archon Xeneas Sohnes des Babylos während der IV. Priesterzeit 167/6 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2637. Nach Wescher-Foucart 128 stammte A. aus Tithronion.

12a) Aristoteles, Rhodier, ἄρχων Φωκαίας, [Aristot.] Oeconom. II 1348 a 35. [Kirchner.]

13) Der Sikyonier A. (Nr. 13) ist identisch mit dem Dialektiker (Nr. 22), dagegen fälschlich identificiert mit dem Kyrenaeer (Nr. 20, S. 1055), also am einfachsten Nr. 13 zu streichen. [Natorp.]

S. 1055, 55 zum Art. **Aristotheos:**
2) Archon in Thespiai Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. 1895, 334 nr. 8; vgl. p. 353. [Kirchner.]

S. 1055, 59 zum Art. **Aristotheros:**
Die Vermutung von Maass, dass A. mit dem von Theocr. VII 99ff. erwähnten Aristis identisch gewesen sei, wird widerlegt von v. Wilamowitz Nachr. Ges. d. Wiss. Göttingen 1894, 190. Vgl. Knaack o. Bd. II S. 392, 56. 906, 34. [Hultsch.]

S. 1056, 37 zum Art. **Aristoxenos:**
2a) Archon in Delphoi im J. 356/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2608, 20. 2695, 17; daselbst die Belegstellen.

2b) Archon in Delphoi ca. im J. 289/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2618, 43; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 1117, 20 zum Art. **Arixo:**
Die eine der beiden auf dem Berg Sarrat de Peyra bei Loudenvielle gefundenen Inschriften lautet nach Hirschfeld CIL XIII 366 *Marti Arixoni Erianos Serionis v. s. l. m.* Die andere (365) ist verstümmelt .. *arixo deo* (vor *arixo* fehlt anscheinend ein Buchstabe; Hirschfeld bemerkt, dass es nach Sacaze bei Loudenvielle eine *Carixo* genannte Örtlichkeit gebe). Die Ergänzung *[A]rix(oni)* in der aus St. Pé-d'Ardet stammenden Inschrift CIL XIII 63 scheint mir zu unsicher (vgl. Artahe in diesem Supplement). [Ihm.]

S. 1118, 32 zum Art. **Arka:**
5) Auf einer Inschrift aus Pissa, nordöstlich von Apollonia in Phrygien (Uluborlu) wird ein Ἀρτέμων Διοδώρου Ἀρκηνός genannt. Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 586. [Ruge.]

S. 1137, 47 zum Art. **Arkadianai:**
2) Ort in Galatien (ἐν Ἀρκαδιαναῖς), Vita S. Theodori c. 140 p. 486 (Μνημεῖα ἁγιολογ. ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Arkadion (Ἀρκαδίων) aus Achaia, anfangs leidenschaftlicher und witziger Gegner des Philippos von Makedonien, später von ihm durch Einladung zu einem Gastmahl oder durch Geschenke gewonnen. Theopomp. frg. 235 (FHG I 317) und Duris frg. 8 (FHG II 471) bei Athen. VI p. 249 c. d.; Phylarch frg. 38 (FHG I 344) bei Athen. VI 249d. Plut. de coh. ira 9 p. 457f. Vgl. J. Burckhardt Griech. Culturgeschichte IV 389, 4. Schon dem Altertum war unbekannt, ob mit ihm ein berühmter Trinker A. identisch war, über den ein von Polemon (frg. 79 Preller, bei Athen. X 436d, vgl. Anth. app. 361) überliefertes Epigramm seiner Söhne Dorkon und Charmylos handelt; vgl. auch Aelian. v. h. II 41. [Stähelin.]

S. 1160, 41 zum Art. **Arkas** Nr. 4:
Der Artikel ist zu tilgen, da Ἀρκάς hier Ethnikon ist (... αρχος Ἀρκάς). [Capps.]

Arkea, Ort in Galatien, Vita S. Theodori c. 16. 56 p. 375. 412 (Μνημεῖα ἁγιολογ. ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Arkesikerta (Ἀρκεσίκερτα), d. h. die Gründung des Arkesios (κτίσμα Ἀρκεσίου), eine Stadt am Tigris; sie trug auch den Namen Ἐπιφάνεια, Steph. Byz. s. Ἐπιφάνεια. Über die Lage (ob in Armenien, Assyrien oder Babylonien) ist nichts Näheres bekannt. [Streck.]

S. 1169, 26 zum Art. **Arkesine** Nr. 1:
. Ehrendecret der Arkesineer für Androtion (s. Bd. I S. 2174) vom J. 357/6, Bull. hell. XII 224 = Dittenberger Syll.^{2} 112. [Hill.]

Arkesos s. Arkissos (in diesem Suppl.).

Arkeuthoeis (ὁ Ἀρκευθόεις?), Fluss im Gebiet der Latier auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt.). [Bürchner.]

S. 1170, 19 an Stelle des Art. **Arkison:**
Arkison, aitolischer Strateg 234/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2675. Sein Enkel ist wohl der Strateg Arkison aus Kalydon 148/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2679. [Kirchner.]

Arkissos (Ἄρκισσος). Spartiate, einer der drei Harmosten, die zur Zeit der Erhebung Thebens 379 v. Chr. auf der Kadmeia befehligten und durch die thebanischen Angriffe zum Abzuge genötigt wurden. Er ward dafür schon in Korinth zum Tode verurteilt und hingerichtet. Plut. Pelop. 13; de genio Socr. 34 p. 594 F. An letzterer Stelle ist wohl besser Ἄρκεσος überliefert. [Niese.]

Arkobarzanes, Enkel des Syphax, Königs der Masaesulier im westlichen Numidien, Liv. per. XLVIII. [Stähelin.]

Arkos (ἡ Ἄρκος, vielleicht vulgäre Aussprache für Ἄρκτος, vgl. ἀρκούδι), Grundstück, das 1239 zum Gebiet des Klosters Λέμβων bei Smyrna kam, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. IV 157. [Bürchner.]

Arlaia (τὰ Ἀρλαῖα), Ortschaft bei Mylasa in Karien, Le Bas Asie min. 387. Zum Namen vgl. Ἄρλισσος (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Arlissos (Ἄρλισσος oder Ἀρλισσός?), Ortschaft in Karien, genannt unter den Athen tributpflichtigen Städten dieser Landschaft in der Inschrift CIA I 235 vom J. 445 v. Chr. Zum Namen ist

vielleicht τὰ Ἀρλαῖα in Karien (s. d. in diesem Suppl.) heranzuziehen. [Bürchner.]

S. 1177, 49 zum Art. **Armasto:**
Die Inschrift scheint gefälscht, CIL XIII 17*. [Ihm.]

S. 1179, 43 zum Art. **Armatus:**
a) Armatus, epichorischer Gott Dalmatiens auf zwei in Zupanjac (Delminium?) gefundenen Inschriften. C. Patsch Wissenschaftl. Mitteil. aus Bosnien und der Hercegovina VI 1898, 223 nr. 6 *Armato s(acrum) Sest(ia) Onesime ex voto pos(uit) l(ibens).* 224 nr. 7 *Arm(ato) Aug(usto) s(acrum) Mattonia Tertia libes posuit* (CIL III 14320, 1. 2). Patsch a. O. 226 vermutet, dass die gleichzeitig gefundenen Votivaltäre und Votivtafeln der Diana, des Liber und des sonst unbekannten A. einst in einem grösseren Heiligtum vereinigt waren. [Ihm.]

S. 1181, 9 zum Art. **Armene:**
2) Küstenort im kappadokischen Pontos, Ἀρμένη(ς) τόπος, zwischen den Flüssen Πρύτανις (bei Skyl. 83 Πορδανίς, jetzt Furtuna) und Πυξίτης (jetzt Witzeh), Anon. peripl. Pont. Eux. 40 p. 411, 33. 34. Arrian. peripl. Pont. Eux. 9 p. 374 hat nicht den Ort, aber die beiden Flüsse, welche in 90 Stadien Abstand von einander münden = Anon. peripl. 24 und 66 Stad. K. Müller z. St. p. 374 setzt A. identisch mit Ptolem. V 6 p. 335, 10 Wilb. Μόρθουλα (Μάρθουλα ed. pr.), weil deren Entfernungen von Cordyle und vom Archabis-Mdg. etwa stimmen mit den von Anon. bezüglich A. angegebenen; vielleicht jetzt Odcha an dem gleichnamigen Flüsschen. [Doyé.]

Armenianensis fundus in Numidien, Augustin. epist. 65, 1 *ad presbyterum fundi Armenianensis* (vulg. *-manensis*) *in campo Bullensi.* [Ihm.]

Armeniarches (Ἀρμενιάρχης). Dieser Titel kommt bis jetzt nur auf einer in dem von Pompeius gegründeten Nikopolis in Kleinarmenien gefundenen Inschrift vor, vgl. F. Cumont Rapport sur une mission archéologique en Asie Mineure p. 12 d. Sep.-Abz. (= Revue de l'instruction publique en Belgique XLIII 1900, livr. 6). Die Inschrift lautet: *T.]* Ἰούλιον Πατρόεινον τὸν πρῶτον τῶν Ἑλλήνων καὶ πρῶτον ἀρμενιάρχην · ἡ πατρὶς ... Dass A. wie ἀσιάρχης βιθυνιάρχης ποντάρχης eine Würde ist, welche mit dem Landtage, dem κοινόν, in innigster Beziehung steht, ist keinem Zweifel unterworfen. Wir dürfen aus dem Vorkommen eines ἀ. auf ein κοινὸν Ἀρμενίας schliessen. Und das ist das Wichtigste, was uns diese Inschrift lehrt, dass nämlich Armenia, obwohl ein Teil der Provinz Kappadokia — vgl. Ptolem. V 6 Wilb. und Marquardt R. V.-G. I 369 — doch seinen eigenen Landtag hatte, gerade wie der Pontos, auch ein Teil Kappadokiens, sein eigenes κοινόν hatte, vgl Brandis Herm. XXXI 170. Πρῶτος ἀρμενιάρχης der Inschrift kann der zeitlich erste Armeniarch, also der überhaupt zuerst amtierende Würdenträger dieses Namens, sein, aber es kann auch nach Analogie von πρῶτος ἄρχων, πρῶτος πρύτανις u. ä. den Armeniarch bedeuten, welcher unter mehreren gleichzeitig mit ihm amtierenden Armeniarchen die erste Stelle hat. Ist die letztere Erklärung richtig, so liegt es am nächsten, den A. als Landtagsabgeordneten zu fassen, wie ich auch ἀσιάρχης βιθυνιάρχης erklärt habe, und anzunehmen, dass unser Iulius Pa-

troinus entweder unter mehreren von einer Stadt (doch wohl Nikopolis?) ernannten Vertretern die erste Stelle einnahm oder überhaupt unter allen von Armenia gewählten Abgeordneten der erste, also gleichsam der Präsident der Versammlung war. Freilich ist die zuletzt vorgetragene Erklärung im Hinblick auf die uns bekannteren κοινὰ Ἀσίας Βιθυνίας Πόντου, denen der ἀρχιερεύς der betreffenden Provinz präsidierte, unwahrscheinlich; ein πρῶτος ἀσιάρχης βιθυνιάρχης ποντάρχης ist bisher unbelegt. [Brandis.]

S. 1188, 11 zum Art. **Armenius** Nr. 3:
Armenius Peregrinus hiess mit vollständigem Namen Ti. Pollenius Armenius Peregrinus (vgl. Stein Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 147ff.); s. Pollenius. [Groag.]

Armenon (τὸ Ἄρμενον), Grundstück bei Smyrna, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. IV 169. [Bürchner.]

S. 1190, 4 zum Art. **Armilustrium** Nr. 2:
Statt CIL VI 31 070 ist zu schreiben 31 069; das Grab des Tatius (S. 1190, 7) wird nicht genannt ἐν, sondern περὶ τὸ καλούμενον Ἀρμιλούστριον. Im allgemeinen vgl. E. Caetani-Lovatelli L'Armilustrium sull' Aventino, Scritti vari (Roma 1898) 177—187. [Hülsen.]

S. 1190, 64 zum Art. **Arminius** Nr. 1:
Die Namensform *Armenius* auch bei Frontin. strat. II 9, 3. Flor. II 32 Rossb. und an einigen Stellen im Medic. der Annalen des Tacitus. [Knaack.]

S. 1201, 29 zum Art. **Arna** Nr. 2:
Ein *episcopus Arnas* oder *Arniensis* nahm an der römischen Synode von 499 teil; s. Mommsens Index z. Cassiodor. 503. [Hülsen.]

S. 1202, 49 zum Art. **Arne** Nr. 3:
Das A., welches Steph. Byz. nach Mesopotamien verlegt, dürfte wohl besser in Armenien zu suchen sein; wenigstens kennen wir dort noch heutzutage einen Ort Arnis an der Nordostecke des Wansees, welcher ferner mit dem A. der Keilinschriften wesenseins ist; vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assyriol. XIV 112. A. begegnet auch in der syrischen Litteratur; so in der Geschichte des Patriarchen Mar-Jaballaha III. (aus dem 13. Jhdt.); vgl. Revue de l'Orient latin II 75. [Streck.]

Arnefa, Fluss im Lande der Franken, Geogr. Rav. IV 24 p. 229, 6 (var. *arciefa*). Heute die Erft? Vorangehen *Rura* (= Roer) und *Inda*. [Ihm.]

S. 1218, 36 zum Art. **Arpinum**:
Einen merkwürdigen Opferstock aus Kalkstein, der ca. 100 Stück Aes grave (2. Jhdt. v. Chr.) enthielt, und höchst wahrscheinlich zu einem Tempel gehörte, beschreibt Sogliano Not. d. scavi 1896, 370f. Über die Lage der *villa Arpinas* des Cicero s. F. d' Ovidio Atene e Roma II (Firenze 1899) 200 - 218. O. E. Schmidt Neue Jahrb. f. d. class. Altertum III (1899) 334—348. [Hülsen.]

S. 1219, 45 zum Art. **Arra**:
1a) Arra (Le Bas-Waddington 2308 aus Soada: ἐν Ἄρροις), Örtlichkeit in Syrien, bei Soada (= es-Suwêda) im Haurân; sonst unbekannt. [Benzinger.]

S. 1225, 45 zum Art. **Arrapa**:
Andreas combiniert im Art. Aluaka (Bd. I S. 1703) A. mit der Landschaft Arrapha der Keilinschriften. Ob A. mit Arrapachitis irgendwie zusammenhängt, muss fraglich bleiben; vgl. den Nachtrag zum Art. Arrapachitis in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1225, 48 zum Art. **Arrapachitis**:
Die Gleichsetzung von A. mit der assyrischen Landschaft Arrapha (Arbachu) und weiterhin mit Ἀλούακα = heut. Albâk wird von Andreas im Art. Aluaka Bd. I S. 1702ff. eingehend erörtert und zurückgewiesen. Ebenda unternimmt Andreas auch eine genauere Bestimmung der Grenzen von A. bei Ptolemaios; letztere müssten eine Correctur erfahren, falls ein Zusammenhang mit Arrapa (s. d. und Nachtr. in diesem Suppl.) zu constatieren wäre. [Streck.]

S. 1226, 38 zum Art. **Arreneides** Nr. 1:
Da bei Philodemos περὶ φιλοσόφων Vol. Hercul. VIII ed. pr. col. 3 nach Crönerts Lesung bei F. Jacoby De Apollodori Atheniensis chronicis (Diss. Berl. 1900) 18 des Archon A. Vorgänger Antipatros heisst, gehört Archon A. dem J. 264/3, Archon Diognetos dem J. 263/2 an, Kirchner Prosop. Attica nr. 2252. [Kirchner.]

S. 1227, 8 zum Art. **Arretium**:
Neue Ausgrabungen in und bei Arezzo haben wiederum zahlreiche Fragmente schöner Thonwaren zu Tage gefördert, s. Not. d. scavi 1893, 138. 1894, 93. 117. 1896, 453. Andere Funde Not. d. scavi 1895, 70. 72. 223. 1896, 220. 1898, 238. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog d. röm. Institutsbibliothek I 99. [Hülsen.]

Über die Thonwarenindustrie im alten Arezzo vgl. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI—XCVII 39ff. CIII 87ff. Ihm ebd. CII 106ff.; CIL XI p. 1081f. Zu den Zeugnissen wäre nachzutragen eine Stelle im sog. Plinius Valerianus (Medicina Plinii, edit. Rom. 1509) I cap. 36 *lucernam Arretinam* (so von Paucker emendiert aus *aritinam*) *novam implebis sale* u. s. w. Vgl. den Artikel Arretium im Thes. ling. lat. [Ihm.]

S. 1228ff. zum Art. **Arrianus**:
2a) Arrianus, *[curator operum publicorum et aedium sa]crarum*, CIL VI 31 132. [Groag.]

12) Vgl. über ihn jetzt E. Martini Quaestiones Posidonianae, Leipz. Stud. XVII 347ff.; der Titel des Werkes lautete περὶ μετεώρων nach Priscian. Lyd. p. 42, 11 Byw. [Martini.]

S. 1251ff. zum Art. **Arrius**:
12) Arrius Antoninus. Seine Gemahlin scheint in den Saecularacten des J. 204 n. Chr. genannt zu sein (CIL VI Add. 32 331, 6 ... *lia Crispina Arri Ant[onini]*). [Groag.]

14a) *Cn. Arrius Augur*, Consul ordinarius 121 n. Chr. mit M. Annius Verus, CIL III Suppl. 9759 (vgl. p. 2328 156). 12 283. Sonst nur *Augur*, s. Bd. II S. 2312, 58. [v. Rohden.]

17a) *C. Arrius C. [f. Quir(ina)] Calpurnius Longinus, c(larissimus) v(ir), triumvir a(ere) a(rgento) [a(uro)] f(lando) f(eriundo), trib(unus) leg(ionis), quaestor, pr(aetor) urb(anus)* — (Neu)-Patrizier, vgl. Mommsen St.-R. I^3 555 —, *augur, leg(atus) Karthaginis, co(n)s(ul)* suffectus in unbekanntem Jahre. Ehreninschrift, von den *(cives) Avioccalenses* (im proconsularischen Africa) *civi et patrono* gesetzt (Rev. arch. XXXIII 1898, 442 nr. 111). Eine daneben gefundene Inschrift ist der *Seia Modes[ta Ul]pia* (?) ... *n.. ia Cornelia [P]a[t]ruina Publiana* gewidmet, allem Anschein nach der Gattin des A.; dieser selbst

dürfte ein Sohn des C. Arrius Antoninus Nr. 13 gewesen sein (vgl. Wien. Studien XXII 1900, 141ff.). [Groag.]

18) Cn. Arrius Cornelius Proculus s. o. Bd. IV S. 1420 Nr. 292.

28a) L. Arrius Primus, Bruder des L. Arrius Secundus, CIL V 4322. [Stein.]

30) L. Arrius Pudens. Datierung nach seinem Consulat, IGR III 220 (Γ. [irrig?] Ἀρρίῳ Πούδεντι).

46) Arria Plaria Vera Priscilla, vielleicht auf einer Bleiröhre aus Nemi genannt (CIL XV 7830 *Arriaes Priscillae*). [Groag.]

S. 1261ff. zum Art. **Arruntius**:
4a) Aruntios (Aruns) aus Korinth, Adressat eines Schreibens des Hippiater Apsyrtos (4. Jhdt.) in den Hippiatr. ed. Grynaeus p. 147. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 28: Ἄψυρτος Ἀρουντίῳ Κορινθίῳ χαίρειν. [M. Wellmann.]

25) (L.) Arruntius Stella. Eine (nicht erhaltene) Erztafel trug die Inschrift *sub L. Arruntio Stella navis harenaria, quae servit in Aemilianis redemptore L. Mucio Felice* (CIL XV 7150). Dressel (z. Inschr.) bezieht dieselbe auf den Consul vom J. 101; eher wird man annehmen dürfen, dass Mucius Felix die Sandlieferung bei Gelegenheit der kaiserlichen Spiele besorgte, die A., der Vater oder Grossvater des cos. 101, im J. 55 auszurichten hatte. [Groag.]

S. 1271, 16 zum Art. **Arsames**:
3) Arsames, Herrscher Armeniens in der Zeit, als dies vom Seleukidenreich abhängig war, nimmt um 235 den vor seinem Bruder fliehenden Antiochos Hierax auf, Polyaen. IV 17. Vielleicht ist die Stadt Arsamosata nach ihm benannt. Von ihm besitzt das Pariser Cabinet eine Kupfermünze, welche einen Königskopf mit kegelförmiger Tiara und auf dem Revers einen galoppierenden Lanzenreiter mit der Legende *ΒΑΣΙΛΕ ΑΡΣΑΜΟ* (das *P* einem *I* sehr ähnlich) zeigt. Auf einem zweiten Exemplar aus Hamadan (Egbatana) las Sibilian Wien. numism. Ztschr. II 340 *ΒΑΣΙΛΕ ΩΙΣΑΜΟ*, aber Babelon Catal. de monn. grecqu. de la bibl. nation. I Les rois de Syrie p. CXCIII und 211 versichert, dass auf dem Pariser Exemplar an der Lesung *ΑΡΣΑΜΟ* kein Zweifel sein kann. Dieser König A. von Armenien ist ohne Zweifel identisch mit βασιλέα [Ἀ]ρσά[μην] τὸν ἐκ β[ασιλέως] Σάμου, den Antiochos I. von Kommagene unter seinen Ahnen nennt; Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien S. 285. Der Vater hiess jedenfalls Sames, nicht A., wie Puchstein S. 286 und 309 gleichfalls für möglich hält.

4) Die beiden A., von denen Polyaen. VII 28, 1. 2 Kriegsthaten erzählt, beruhen auf Flüchtigkeit des Schriftstellers. Der erste, der gegen Barka Krieg führt und die Stadt durch Verrat nimmt, ist in Wahrheit der persische Feldherr Amasis, Herod. IV 201; der zweite, der in Grossphrygien vom Perserkönig abgefallen ist und einen beabsichtigten Verrat seiner Reiterei vereitelt und sich zu Nutzen macht, ist Datames, und die Erzählung eine Variation eines oft erwähnte Strategems des Datames, das Polyaen selbst VII 21, 7 erzählt hat (= Frontin. II 7, 9. Nepos Dat. 6. Diod. XV 91). [Ed. Meyer.]

S. 1271, 19 zum Art. **Arsamosata**:
Arsamosata wird auch erwähnt bei Georg. Cypr. 950 Ἀρσαμουσάτων, in den Not. tactica des Basilios (9. Jhdt.) 1774 ed. Gelzer Ἀσμωσάτων. In den Hss. des Plinius wird der Name als *Arsamote* überliefert; nur ein Cod. bietet *Arsamosata*. Zum Schwund des *r* in Ἀσμόσατον (armen. *Ašmušat*) vgl. arabisch *Absûs* = Ἀραβίσσος (s. d. in diesem Suppl.), Θωσπῖτις = Ṭuruspa (Ztschr. f. Assyriol. XIII 113). Bei den Syrern heisst die Stadt Aršemšaṭ; diese Wortform übernahmen die Araber als Šimšaṭ; die erste Silbe *ar* hielten sie wahrscheinlich für den Artikel (arabisch *al[r]*), und liessen sie daher weg. A. ist in der Nähe des heutigen Charput zu suchen und zwar wahrscheinlich in dem Flecken Syamuši, dessen Name aus armenisch Ašmušat verstümmelt sein dürfte. Das heutige Samsāt am westlichen Euphratufer kann für die Identification nicht in Frage kommen; die Angaben der Alten über die Lage von A. passen nicht auf Samsāt; letzteres ist vielmehr das alte Samosata. Über A. vgl. Mannert Geogr. d. Griech. u. Röm. V 2, 172. Gelzer Note zu Georg. Cypr. 950. [Streck.]

S. 1271, 40 zum Art. **Arsanias** Nr. 1:
Der A. wird schon in den Keilinschriften Salmanassars II. genannt, vgl. Keilinschriftl. Bibl. I 144, 164. Sicher ist darunter der Murad-Tschai zu verstehen, nicht, wie Delitzsch Wo lag d. Paradies? 182 meint, der armenische Aradzani, der heutige Kara-Su (linker Nebenfluss des östlichen Euphrat). Zum Namen vgl. noch Ἄρσισσα, Ἀρσήνη, Ἄρσην, Ἀρζανηνή (Ἀρζάνη); vom Flusse A. hat jedenfalls die Landschaft Arzanene den Namen. Bei den arabischen Geographen heisst der Fluss Arsanās. Vgl. noch Tomaschek Festschr. f. Kiepert (1898) 138. [Streck.]

Arsita, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 70 P. [Streck.]

Arsitis (ἡ Ἀρσῖτις), Landschaft in Hyrkania, Ptolem. VI 9, 5. [Streck.]

Arsou, palmyrenischer Gott. Ein neuerdings gefundenes Denkmal ist an A. und 'Azizou, den ‚guten Göttern' gewidmet, vgl. Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 203. [Cumont.]

S. 1301, 3 zum Art. **Artabe**:
Als ägyptische Körnermasse wurden oben unterschieden die ptolemaeische A., die dem attischen Metretes gleich war, eine altägyptische A. im Betrage von 80 Hin und eine unter römischer Verwaltung übliche νέα ἀρτάβη = $3^1/_3$ römische Modien. Bald darauf sind aus ägyptischen Papyri ermittelt worden eine ἀρτάβη μέτρῳ θησαυρικῷ (thesaurische A.), eine andere μέτρῳ φορικῷ, die sich zur thesaurischen wie 9 : 7 verhielt und eine dritte einheimische A. = $1^1/_{24}$ thesaurische A. Wilcken Gött. Gel.-Anz. 1894, 743f.; Griech. Ostraka I 745. Hultsch Jahrb. für class. Philol. 1895, 81ff. Hierzu kamen nach Ausweis von Papyri aus der Ptolemaeerzeit fünf verschiedene A., die nach einem Einheitsmasse geregelt und der Reihe nach zu 40, 30, 29, 26, 24 Choiniken bestimmt waren. Wilcken Ostraka I 746ff. Als Einheitsmass hat nach Wilcken 747 das Vierzigstel der ptolemaeischen A. = 0,984 l. gegolten; doch weist die Vergleichung mit mehreren ägyptischen Hohl- und Längenmassen darauf hin, dass die in den Papyri erscheinende Choinix wahrscheinlich 2 ägyptische Hin = 0,912 l. betragen hat. So wird das altägyptische Mass von 80 Hin zu einer A. von 40 Choiniken, und auf die thesaurische A. sind 32

Choiniken zu rechnen. Hiernach lässt sich die folgende, nach der Grösse geordnete Übersicht der bisher bekannten ägyptischen A. zusammenstellen.

I. Die ptolemaeische A. = 1 attischer Metretes = $4^1/_2$ attische ἑκτεῖς oder römische Modien = 39,39 l. Sie ist von Ptolemaios I. eingeführt worden und hat hauptsächlich dem Handelsverkehr mit den Gebieten, in denen attische Masse galten, gedient; im Lande selbst ist sie nie recht heimisch geworden, da hier andere, nach altägyptischem Masse geregelte A. vorherrschten.

II. Die A. *μέτρῳ φορικῷ*, d. i. nach dem Masse, mit dem die Pachtzinsen gemessen zu werden pflegten. Wilcken Griech. Ostraka I 745. Sie ist, ausser in der römischen Provinz Ägypten, auch in Pergamon in Gebrauch gewesen, wo sie 80 Kotylen zu $1^5/_7$ attischen Kotylen = 0,469 l. unter sich hatte. Hultsch Ber. Gesellsch. der Wissensch. Leipz. 1897, 203; Metrologie 573, 3. Sowohl nach dem Betrage der pergamenischen Kotyle als nach der durch die Römer gesetzten Gleichung der A. mit $1^2/_7$ thesaurischen A. kam sie auf $4^2/_7$ römische Modien = 37,52 l.

III. Die altägyptische A., ursprünglich das Mass von 80 Hin, seit den Ptolemaeern eine A. von 40 Choiniken = 36,47 l. Sie war = $^2/_5$ des Kubus der kleinen ägyptischen Elle von 0,450 m. und hat in Ägypten seit den frühesten Zeiten bis zum Ende der Römerherrschaft gegolten (die Nachweise über das Mass von 40 Choiniken giebt Wilcken Ostraka I 741f. 744).

IV. Die in Ägypten noch zur Römerzeit einheimische A. nach der Norm des babylonischen Maris (Hultsch Jahrb. f. class. Philol. 1895, 82), die sich zur thesaurischen A. wie 25 : 24 verhielt, mithin $33^1/_3$ ägyptische Choiniken = 30,39 l. fasste. Sie hat nach Wilcken Ostraka I 745 als Mass für die Lieferungen an Bäcker (*ἀρτοκόποι*) gedient.

V. Die thesaurische A. war unter römischer Herrschaft das gesetzliche Mass für die Lieferungen an die kaiserlichen Magazine. Sie ist erkannt worden als identisch mit der *νέα ἀρτάβη*, die von den Römern zu $3^1/_3$ Modien = 29,18 l. angesetzt worden war. Fragm. *περὶ μέτρων* Metrol. script. I 258, 19. Wilcken Ostraka I 753. Hultsch Jahrb. 1895, 81f. Aber auch unter den Ptolemaeern muss sie schon üblich gewesen sein, denn der von Hygin durch Vergleichung mit dem römischen Fusse bestimmte ptolemaeische Fuss von 0,308 m. (Metrologie 69f. 651) ist genau die Kante eines Würfels im Betrage der thesaurischen A. Aus der Gleichung der *νέα ἀρτάβη* mit $3^1/_3$ römischen Modien ergiebt sich auch, dass sie 32 ägyptische Choiniken zu 0,912 l. fasste.

VI. A. von 30 Choiniken = 27,36 l., als Mass für die Früchte, die zur königlichen Ölfabrication gebraucht wurden, aus einem Papyrus des 3. Jhdts. v. Chr. nachgewiesen von Wilcken Ostr. I 743.

VII. A. von 29 Choiniken = 26,45 l., als im privaten Verkehr in Oberägypten gebräuchlich bezeugt durch einen Papyrus aus dem J. 132 v. Chr. Wilcken a. a. O.

VIII. A. von 26 Choiniken = 23,71 l., erscheint als Weizenmass auf einem thebanischen Ostrakon aus der Ptolemaeerzeit. Wilcken a. a. O.

IX. A. von 24 Choiniken = 21,88 l., als ein Speltweizenmass des Serapeums bei Memphis aus dem J. 161 v. Chr. nachgewiesen von Wilcken 743f. Diese A. war die Hälfte eines Medimnos von 48 Choiniken = 43,77 l., der nach dem metrologischen Fragmente von Oxyrhynchos (Grenfell-Hunt Oxyrhynchus Papyri I 77f.) im 3. bis 4. Jhdt. n. Chr. als Hauptmass neben der A. von 40 Choiniken gebräuchlich, aber schon von den Ptolemaeern eingeführt worden war. Denn ein Würfel von 43,77 l. hat eine Kante von 0,352 m., das ist das genaue Mass des von Didymos *μέτρα μαρμάρων* (Heronis Alex. geom. p. 241f. Hultsch) erwähnten ptolemaeischen Fusses, der sich zu dem kleineren ptolemaeischen Fusse von 0,308 m. (o. V) wie 8 : 7 verhielt. [Hultsch.]

S. 1302, 30 zum Art. **Artagigarta:**

H. Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 179; Herm. IX 146 meint, dass die Lesart *Ἀρταγιγαρτα* derjenigen der Ptolem.-Hs., die *Ἀρτασιγαρτα* bieten (in Müllers Ausg. Bd. II 1902 wird auch eine Var. *Ἀρτατιγαρτα* registriert!), vorzuziehen sei; damit wäre ein verständlicher armenischer Name Artaxikert = Artaxiasstadt gewonnen. Die von St. Martin herrührende Gleichsetzung von A. = Artagira Nr. 1 ist kaum zu billigen. [Streck.]

S. 1302, 51 zum Art. **Artagnes:**

Artagnes, der persische Verethraghna, wurde vielleicht als Herakles in den Mithrasmysterien, wie in Armenien, verehrt (Cumont Mon. myst. Mithra I 143). [Cumont.]

S. 1302, 61 zum Art. **Artahe:**

Die Inschriften jetzt CIL XIII 64 (*Artehe*). 70 (*deo Artahe*). 71 (*Artehe deo*). 73. Im Fundort St. Pé-d'Ardet hat sich der Name des Gottes erhalten, O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 447. Vgl. Arixo in diesem Suppl. [Ihm.]

S. 1305, 20 zum Art. **Artamis** Nr. 1:

Über den A. vgl. jetzt noch Marquart Ērānšahr n. d. Geogr. d. Ps. Mos. Xoren. (= Abh. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III Nr. 2) 230. Er identificiert ihn gleichfalls mit dem âb-i-Khulm. [Streck.]

S. 1306, 9 zum Art. **Artapanos:**

a) Artapanos, König von Charakene, 62 v. Chr., s. Bd. III S. 2118. [Willrich.]

Artatio, Gebiet in Media maior, nicht weit von Hyrkania, Geogr. Rav. p. 63 P. [Streck.]

S. 1309, 65 zum Art. **Artavasdes** Nr. 2:

S. auch den Art. Ariobarzanes Nr. 4c in diesem Suppl.

S. 1311, 49 zum Art. **Artaxata:**

2) Ortschaft in Parthia, Geogr. Rav. p. 49 P. [Streck.]

Artazates, Ortschaft in Mesopotamien; Geogr. Rav. p. 82 P. [Streck.]

S. 1328, 18 zum Art. **Artemas:**

2) Artemas, *ὁ τομεύς*, Adressat eines Schreibens des Hippiater Apsyrtos (4. Jhdt.) in den Hippiatr. ed. Grynaeus p. 164: *Ἄψυρτος Ἀρτεμᾷ τῷ τομεῖ* (*ἁρματοκοργίτη τομίτη* Cod. Paris. gr. 2322, vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 69) *χαίρειν*. [M. Wellmann.]

Artemea (*Ἀρτεμέα*), Ort in der Eparchia Hellespontos, von Hierocl. 662, 13 zwischen Poimanenon (*Ποιμάνεντος*) und Rhekita (*Ῥέκιτα*) aufgeführt. Wesseling nahm an, es läge eine Verschreibung für Atarnea (Atarneus) vor. W. Ramsay (Asia min. 154) erklärt es als ein Dorf mit einem Artemisheiligtum und setzt es bei den heissen Quellen am Unterlauf des Aisepos an.

Dort wurde Artemis Thermaia verehrt und zu ihren Ehren verfasste der Rhetor Aristeides Hymnen, I 503 Dind. Auf H. Kieperts Specialkarte vom westlichen Kleinasien V ist ein Lidschâ-tepé (ein Hügel der warmen Wasser) angegeben. [Bürchner.]

Ἀρτέμιδος ναός, in Kilikien, 9 Stadien vom Fluss Melas (Manawgut-su), Stad. mar. magn. 212. Lage unbekannt. [Ruge.]

S. 1372, 25 zum Art. **Artemis:**

Die Inschriften, welche sich auf die ephesische A. beziehen, sind vollständig gesammelt von Seymour de Ricci Proceedings Society Bibl. archeol. 1901, 396ff. [Cumont.]

S. 1442, 21 zum Art. **Artemisia** Nr. 4:

Artemisia in Eretria bezeugt Dittenberger Syll.[2] 935, 23; Artamitia in Delphoi ebd. 438, 173. [Stengel.]

Artemisias (*ἡ Ἀρτεμισιάς*, wohl nach einer Artemisia genannt), Phyle der Stadt Smyrna im kleinasiatischen Ionien, Inschrift aus römischer Zeit CIG 3266. [Bürchner.]

S. 1444, 26 zum Art. **Artemita** Nr. 1:

Über die Lage von A. vgl. Droysen Gesch. d. Hellenismus[2] III 2, 239ff. Für A. kommt eine der Ruinenstätten, welche Czernik und Jones hart am Dijâlâ-Ufer aufgefunden haben, und zwar in der Umgebung des heutigen Bâ'ḳûbâ in Betracht. [Streck.]

S. 1448, 59 zum Art. **Artemon:**

26a) Vasenfabricant in Olbia, Stephani Vasensamml. d. Ermitage 2069. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 37. [C. Robert.]

Arthetauros (*Ἀρθέταυρος*). Illyrischer Fürst, der zwischen 179 und 172 v. Chr. eines gewaltsamen Todes starb, wie behauptet ward, auf Veranlassung des Königs Perseus. Appian. Maced. 11, 2. 6. Liv. XLII 13, 6. 40, 5. 41, 5. [Niese.]

S. 1450, 35 zum Art. **Articuleius** Nr. 3:

Q. Articuleius Paetus dürfte der *Articuleius Paetus* sein, der neben Caecina Paetus und Ninius Hasta auf Wasserleitungsröhren aus der Zeit Domitians genannt wird (CIL XV 7281, vgl. ebd. p. 909). Vielleicht war er Adiutor des Curators aquarum (vgl. Caecina Nr. 23 in diesem Suppl.). [Groag.]

S. 1455, 10 zum Art. **Artio dea:**

Die Göttin ist nicht als Erdgöttin, sondern als Bärengöttin zu erklären. Unter den im J. 1832 in Muri bei Bern entdeckten antiken Bronzen befindet sich auch eine schreitende Bärin. Erst kürzlich hat man erkannt, dass Göttin und Bärin einst eine Gruppe bildeten. Der Bär ist also das ihr heilige Tier. Man darf annehmen, dass es sich um ein Totem handelt, dass die Erinnerung an den heidnischen Cult sich bis in christliche Zeit fortgeerbt hat und dass also das Wappentier Berns ein einstiges Totem ist. Vgl. die interessanten Ausführungen von S. Reinach Les survivances du totémisme chez les anciens Celtes, Rev. celtique 1900, 269ff. (Abbildung der Gruppe pl. I). Verhandlungen der Berliner Gesellschaft f. Anthropologie 1901, 35. Vgl. ferner die Felseninschrift vom Sauerthal *Artioni Biber* Bonn. Jahrb. LV/LVI 245. CVI 218. Westd. Ztschr. XVIII 414. [Ihm.]

Ἀρτιστήρ, Name eines Beamten des *κοινὸν τῶν Φωκέων*, von dessen Amtspflichten nur bekannt ist, dass das Collegium der *ἀρτιστῆρες* die Aufstellung von Ehrendecreten zu besorgen hatte, Dittenberger zu IGS III 1, 101, 9. [Ziebarth.]

Artokes (*Ἀρτώκης*), König der Iberer, welcher im Kriege zwischen den Römern und Mithradates auf des letzteren Seite stand. Im J. 65 musste er sich nach einem vergeblichen Widerstande am Flusse Peloros dem Pompeius ergeben, Appian. Mithrid. 103. Cass. Dio XXXVII 1ff. Vgl. noch Mommsen Röm. Gesch. III[8] 131ff. [Streck.]

S. 1461f. zum Art. **Artorius:**

2a) Artorius, ein römischer Soldat im Heere des Titus; ihm wird im J. 70 n. Chr. vor Jerusalem das Leben gerettet, Joseph. bell. Iud. VI 188f. [Stein.]

5) M. Artorius Geminus. *Geminus Artorius* wird als Urgrossvater des M. Septicius Sura und des Q. Marcius Barea Sura genannt (Not. d. scavi 1896, 468f. [unvollständig CIL VI 31 765] und CIL VI 31 766, vgl. Hülsens Anm. ebd.). [Groag.]

7) L. Artorius Castus lautet der Name nach einem neuen Inschriftenfragment, CIL III Suppl. 12 791. VI 32 929.

9) M. Artorius Priscillus Vicasius Sabidianus, vgl. CIL III 187*. VI Suppl. 32 929. [v. Rohden.]

Artykas (*Ἀρτύκας*), der vierte König der Meder in der ktesianischen Liste (Diod. II 32); er soll 50 Jahre regiert haben. Büdinger S.-Ber. Akad. Wien 1880, 499 hat ihn mit dem im Sargon-Prisma A genannten medischen Gaufürsten Hardukka identificiert. Für diese Combination spricht auch z. B. die bei Moses v. Chorene überlieferte Nebenform Kardikeas. Im übrigen vgl. Justi Iran. Namenbuch 127 und Grundriss d. iran. Philol. II 407. Rost Unters. z. altorient. Gesch. (= Mitt. d. Vorderasiat. Ges. 1897, nr. 2) 115. Streck Ztschr. f. Assyr. XV 359. 362. [Streck.]

Artynes (*Ἀρτύνης*), siebenter König der Meder in der ktesianischen Liste bei Diod. II 34; er soll 22 Jahre regiert haben. [Streck.]

S. 1488, 33 zum Art. **Arverni:**

Vgl. O. Hirschfeld CIL XIII p. 193 und S.-Ber. Akad. Berl. 1897, 1099ff. (S. 1108 bemerkt er, dass einzig und allein die Aeduer den Ehrentitel *fratres et consanguinei* führten, nicht auch die A.; die Lucanstelle [S. 1488, 58] beruhe auf einem Irrtum). [Ihm.]

Arvernicus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

C. M. Q. und Sext. **Arvius,** arretinische Vasenfabricanten, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 1494, 13 zum Art. **Arx** Nr. 3:

Statt ‚Nordhöhe' ist ‚Südhöhe' zu schreiben. Die Kirche S. Maria in Araceli (S. 1494, 28) wird bereits im 8. Jhdt. erwähnt, Mommsen Chron. min. III 425. Vgl. Hülsen Bilder a. d. Geschichte des Kapitols, Rom 1899, 30f. [Hülsen.]

S. 1494, 41 zum Art. **Arxama:**

Südwestlich von Mârdîn, etwa halbwegs zwischen Edessa und Nisibis, liegt heute ein Dorf Harzam, das bereits der arabische Geograph Jâḳût kennt; es könnte mit A. identisch sein. Vgl. dazu Sachau Über die Lage von Tigranocerta, Abh. Akad. Berl. 1880, 61. [Streck.]

S. 1494, 48 zum Art. **Arxata:**

Marquart Ērānšahr n. d. Geogr. d. Ps. Mos. Xoren. (Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III

nr. 2) 5 meint, dass mit A. das Azara, welches bei Strab. XI 527 erwähnt wird (s. Bd. II S. 2641), identisch ist und beide vielleicht dem bei Moses v. Chorene begegnenden Ardoz = heutigem Maku südlich vom Ararat, an einem südlichen Nebenflusse des Araxes, gleichzusetzen sind. [Streck.]

Aryenis (Ἀρύηνις), Tochter des lydischen Königs Alyattes, beim Friedensschlusse zwischen Alyattes und Kyaxares von Medien (585 v. Chr.) vermählt mit des letzteren Sohn Astyages, Herodot. I 74. Ed. Meyer Gesch. d. Altert. I 582. J. Krall Grundriss der altorientalischen Geschichte (Wien 1899) I 175. [Stähelin.]

Arymaxa (δῆμος Ἀρυμάξων), Demos von Lydai in Karien (jetzt Kapú), Journ. Hell. Stud. IX (1888) 83. XV (1895) 100. Kiepert Formae orbis ant. IX 6 A. 77. Der Name ist aus kleinasiatischem Sprachgut geschöpft; vgl. *Armaxa* in Kappadokien (Itin. Ant.). Das Ortchen lag auf dem schmalen Hals der kleinen Halbinsel, in deren Mitte Lydai (Chlydai bei Ptolem.) gelegen war. [Bürchner.]

Arzamon (Ἀρζάμων), Fluss im westlichen Mesopotamien, an dem die Ortschaft Βίβας = Bebase (Bd. III S. 179) lag. Theophyl. Simocatt. I 15, 15. II 1, 5. 6. 7. 5, 4. [Streck.]

S. 1498, 18 zum Art. **Arzanene:**

Die Landschaft A. leitet ihre Benennung jedenfalls von dem Flusse Arsanias = heut. Murad-Tschai ab. Ihr Hauptort gleichen Namens ist als Arzania schon in den Keilinschriften (Prismainschrift Asurnasirpals, 9. Jhdt.) zu belegen; vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 90 und dazu Nöldeke ebd. XIV 169. Bei den Syrern heisst die Stadt Arzōn, schon ca. 410 als Bischofssitz vorkommend; bei den arabischen Geographen Arzan. Vgl. Marquart Ērānšahr n. d. Geogr. d. Ps.-Mos. Chorenaçi = Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III (1901) 2, 25. Dass die ganze Provinz A. christlich war, bezeugt Menand. frg. 57 = FHG IV 258. Über die Ausdehnung der armenischen Provinz Alznik = A. handelt Belck Beitr. z. alt. Geogr. und Gesch. Vorderasiens II (1901) 71ff. Eine grosse Reihe von Stellen über A. aus der syrischen und armenischen Litteratur bringt Gelzer in seiner Ausgabe des Georg. Cypr. p. 165–167 bei. Belck a. a. O. 72ff. combiniert auch den in den assyrischen Keilinschriften vorkommenden Landschaftsnamen Alzi (nach Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 91 blosse Variante von Enzi, Enzite = Ἀνζῆτα) mit Alznik = A. Von der Landschaft A. der Classiker war das κλίμα Ἀρζανηνή des Georg. Cypr. 938 offenbar seiner Ausdehnung nach verschieden und umfasste das Gebirgsland südlich vom Murad-Tschai; vgl. dazu auch Šanda Unters. z. Kunde d. alt. Orients 10 = Mitt. d. vorderasiatischen Gesellsch. VII 26. Ἀρζανηνή erwähnt unter anderen öfters Theophyl. Simokatta (z. B. I 14, 1. II 7, 1ff. III 4, 2ff. 10, 2. 14, 11 u. s. w.; bei Agathias IV 29: Ἀρζιανή). Zum Namen vgl. noch Ἀρσισσα, Ἀρσήνη, Ἀρσην. Über das *Archene* des Plinius, in welchem Baumgartner o. Bd. II S. 457 eine Corruptel aus *Arzanene* erblicken will, s. den Nachtr. zu Archene in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1499, 23 zum Art. **Arzygius:**

Von dem Consularis Tusciae et Umbriae ist ein anderer älterer Betitius Perpetuus Arzygius zu scheiden (vielleicht sein Vater), der zwischen 315 und 337 Corrector provinciae Siciliae war (CIL X 7204. IGI 1078 a [add. p. 697] = CIL VI 31961), vgl. Hülsen Not. d. scavi 1888, 493ff. Mit dem Consularis Tusciae et Umbriae ist wahrscheinlich identisch der vielleicht auch litterarisch thätige (Buecheler Rh. Mus. XLV 1890, 333) A., an den Pelagonius (s. d.) den 3., 6. und 24. seiner hippiatrischen Briefe richtete und dem er nachher durch eine vorgesetzte Dedicationsepistel die ganze Sammlung widmete; s. M. Ihm Pelagon. praef. p. 15f. [Wissowa.]

S. 1500, 2 zum Art. **As:**

Duodecimalteilung des As. Alle Teilung im Bereiche der Masse und Gewichte hat im Altertume auf den drei Primzahlen, die auf 1 folgen, beruht. Bezeichnen wir der Reihe nach 2, 3, 5 mit *a*, *b*, *c*, so erhalten wir die folgende Übersicht der verschiedenen Teilungsarten:

a^n] Die binäre Teilung ist im Rechenbuche des ägyptischen Schreibers Ahmes bei dem Fruchtmasse *beša* oder *hekt* bis zum 64stel durchgeführt. Eisenlohr Ein mathem. Handb. d. alt. Ägypter 11f. Hultsch Abh. Ges. d. Wiss. Leipz. XVII 1 (1895), 40, 2. Durch ägyptischen Einfluss ist auch die fortgesetzte Halbierung des phoinikischen Saton, eines auch in Syrien und im Peloponnes üblichen Hohlmasses, bis herab zum 16tel zu erklären. Hultsch Metrologie[2] 504f. (wo statt ‚aeginaeisch' allenthalben ‚lakonisch' zu lesen ist; denn durch des Aristoteles Ἀθηναίων πολιτεία hat sich herausgestellt, dass das aeginaeische Mass kleiner als das attische war, mithin von dem grösseren lakonischen zu trennen ist; vgl. die Art. Χοῖνιξ und Χοῦς). Nach der Massordnung des Lykurgos wurde das Saton als ἑκτεύς des lakonischen Medimnos aufgenommen und ähnlich wie das phoinikische Mass binär bis zur κοτύλη = $\frac{1}{32}$ geteilt (s. Art. Δικότυλον). Dieselbe Teilungsweise erscheint dann auch im pheidonisch-aeginaeischen und im attischen System. Unter römischer Herrschaft hat im Peloponnes und in Attika ein provincialer Medimnos im Betrage von sieben römischen Modien bestanden, der ebenfalls binär, und zwar wie das ägyptische Bescha bis herab zum 64stel geteilt wurde. Hultsch Jahrb. f. Philol. 1895, 82ff. Dem Einwande von Pernice Ztschr. f. Numism. 1896, 231ff., dass die Vertiefungen im Masstische von Gytheion nicht als Masse gelten können, vermag ich nicht beizustimmen. Denn sicher gegeben sind die Verhältnisse, in denen die Beträge der nachgemessenen Vertiefungen zu einander stehen, und nächstdem gewisse, jedenfalls als Annäherungen gültige Beträge; damit ist aber auch die Zuordnung dieser Masse zu dem durch authentische Zeugnisse gesicherten provincialen Medimnos gegeben; es erübrigt also nur noch den fast selbstverständlichen Schluss zu ziehen, dass die becherförmigen Bronzegefässe, die einst in jene Vertiefungen eingefügt waren, mit dem oberen Rande ein wenig über das Niveau der Marmortafel hervorragten, so dass dadurch ein Mehr an Fassungskraft entstand, beträchtlich genug, um das durch die Stärke der Metallwände bedingte Minus auszugleichen. Allgemein verbreitet war bei Griechen und Römern die binäre Teilung des Fusses bis herab zum 16tel (Hultsch Metrologie 34f. 74, vgl. Nachr.

Gesellsch. d. Wiss. Göttingen 1893, 382ff.). In der attischen Münze wurde der Obolos noch halbiert und geviertelt; dazu kam der kupferne χαλκοῦς im Werte von $\frac{1}{8}$ Obolos, und so erscheinen in der Reihe der attischen Gewichte die Hälfte, das Viertel und das Achtel des Obolos (Metrologie 210f. 143).

ac, $a^2 c^2$] Decimale und centesimale Teilung. Erstere finden wir bei der griechisch-römischen Messrute (ἄκαινα, *decempeda*), letztere bei dem *vorsus* oder *versus* der Osker und Umbrer (Hultsch Metrol. 37. 78. 39. 671). Für die griechische Mine, sowohl als Gewichts- wie als Wertausdruck, gilt die Einteilung in 100 Drachmen. Nach Analogie des sicilischen δεκάλιτρος στατήρ (s. d.) haben die Römer ihren *denarius* und später auch dessen Viertel, den *sestertius*, in den Berechnungen der Silber- und Kupferwerte in 10 *libellae* (λίτραι) eingeteilt (Hultsch Metrol. 276, 1, vgl. o. Bd. II S. 1115). Für die Berechnung der Zinsen galt bei den Griechen und seit Sulla auch bei den Römern als normaler Zinsfuss $\frac{1}{100}$ vom Capital auf den Monat. Hermann-Blümner Griech. Privataltertümer[3] 457f. Marquardt Röm. Staatsverw. II[2] 60f. Hultsch Ztschr. f. Mathem. u. Phys., hist.-litt. Abteil., 1894, 162f.; Jahrb. f. Philol. 1889, 335ff., vgl. o. Bd. II S. 1115f.

$a^n c$] Diese Teilungsart ist im Rechenbuche des Ahmes bei dem unter a^n erwähnten Fruchtmasse (nach Eisenlohr auch bei einem anderen Getreidemasse) bis auf den Teil $a^6 c$, d. i. $\frac{1}{320}$, durchgeführt worden. Hultsch Abh. Gesellsch. d. Wiss. Leipz. XVII 1 (1895), 40, 2.

$a^2 bc$] Die babylonische Sexagesimalrechnung, die auch bei den Ägyptern bis in die frühesten Zeiten sich zurückverfolgen lässt. Die Zahl 60 hat unter allen ein- und zweistelligen Zahlen den Vorzug, dass sie unter ihren Teilern die ununterbrochene Reihe 2, 3, 4, 5, 6 und im ganzen zehn Teiler aufweist. Über das Sexagesimalsystem der Babylonier vgl. Brandis Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien 7ff. 595f. Hultsch Metrologie 380ff. Cantor Vorles. über Gesch. d. Mathem. I[2] 80ff. Reisner S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 417ff., über die astronomische Teilung des Grades in erste, zweite Sechzigstel u. s. w. Art. Arithmetica § 11. Indem das Sechzigstel eines Masses oder Gewichtes noch in drei Teile zerlegt wurde, entstand die babylonische Einteilung in 180stel, Reisner a. a. O. Auch der scheinbare Lauf der Sonne während eines Äquinoctialtages wurde in 180 Teile, mithin der ganze Kreis der Sonnenbahn in 360 Teile oder Grade zerlegt. Dies waren zugleich die Teile der scheinbaren jährlichen Sonnenbahn, indem man ein normales Sonnenjahr von 360 Tagen annahm, zu welchem 5, bezw. 6 Schalttage hinzukamen (vgl. Lehmann Verhandl. d. Berl. anthropol. Gesellsch. 1896, 442ff.).

$a^2 b$] Die duodecimale Teilung ist ausgegangen von dem Zahlenwerte, der die ununterbrochene Teilerreihe 2, 3, 4 und als vierten Teiler 6 aufweist. Sie ist zu bequemen und übersichtlichen Teilungen, wie der Alltagsverkehr sie verlangt, deshalb vortrefflich geeignet, weil sie den Teiler 5 vermeidet, zugleich aber auch von der Starrheit der blos binären Teilung sich fern hält. Bei den griechisch-römischen Hohlmassen konnte sie nur insoweit hervortreten, als nicht die binäre Teilung (vgl. bei a^n) von früher her gegeben war. So zerfiel der Metretes in 12 χόες (*congii*), der Chus in 12 κοτύλαι (*heminae*), der Sextarius (ξέστης) in 12 κύαθοι. Beim Medimnos war das nächste Teilmass das Sechstel, ἑκτεύς (*modius*), doch kam dazu als Zwölftel das ἡμίεκτον (*semodius*). Bei den Feldmassen schied sich der römische *actus*, dessen Seite 12 *decempedae* betrug, von dem griechischen πλέθρον mit der Seite von 10 ἄκαιναι. Unter den griechischen Gewichten war das Talent sexagesimal in Minen, die Mine, wie schon bemerkt, centesimal geteilt. An Stelle der Drachme = $\frac{1}{100}$ Mine stand aber nach babylonischer Tradition ursprünglich der Schekel, στατήρ = $\frac{1}{50}$ Mine, und dieser zerfiel bei den Griechen in 12 ὀβολοί. Dazu kam in Boiotien die Teilung des Obolos in 12 χαλκοῖ (Hultsch Jahrb. f. Philol. 1892, 24f.), während im attischen System der Obolos binär bis zum Achtel zerlegt wurde (oben bei a^n). Auch die Gewichtsmine, und zwar die sog. schwere (vgl. Art. Δίμνουν), ist nicht blos centesimal, sondern auch, den Bedürfnissen des Kleinverkehrs entsprechend, duodecimal geteilt worden. Pernice Griechische Gewichte 33–37 (jedoch ist dort ausser der Teilung in Drittel, Viertel, Sechstel, Zwölftel und Vierundzwanzigstel auch eine Halbierung des Viertels in Achtel und des Achtels in Sechzehntel nachgewiesen, also auch bei dem Gewichte, wie bei dem Hohlmasse, eine Concurrenz der binären mit der duodecimalen Teilung zu beobachten).

Am reinsten ist das Duodecimalsystem zum Ausdruck gekommen und zur weitesten Verbreitung gelangt bei den Römern durch die Teilung des *as*, d. i. der Haupteinheit, die als kleinere Einheit das Zwölftel, *uncia*, neben sich hatte. Dieses Teilungssystem ist, wie die folgende Übersicht zeigt, bis zu dem Teile $a^6 b^2$, d. i. $\frac{1}{576}$, fortgeführt worden (Hultsch Metrologie 144ff., vgl. Arithmetica § 41):

As und seine Teile	Mehrfache und Teile des Zwölftels	Benennungen
1	12	*as*
$\frac{11}{12}$	11	*deunx*
$\frac{5}{6}$	10	*dextans*
$\frac{3}{4}$	9	*dodrans*
$\frac{2}{3}$	8	*bes*
$\frac{7}{12}$	7	*septunx*
$\frac{1}{2}$	6	*semis*
$\frac{5}{12}$	5	*quincunx*
$\frac{1}{3}$	4	*triens*
$\frac{1}{4}$	3	*quadrans*
$\frac{1}{6}$	2	*sextans*
$\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{2}$	*sescuncia*
$\frac{1}{12}$	1	*uncia*
$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{2}$	*semuncia*
$\frac{1}{36}$	$\frac{1}{3}$	*binae sextulae*
$\frac{1}{48}$	$\frac{1}{4}$	*sicilicus*
$\frac{1}{72}$	$\frac{1}{6}$	*sextula*
$\frac{1}{144}$	$\frac{1}{12}$	*dimidia sextula*
$\frac{1}{288}$	$\frac{1}{24}$	*scripulum*
$\frac{1}{576}$	$\frac{1}{48}$	*dimidium scripulum*

Über die ähnliche, schon um 2000 v. Chr. übliche Einteilung einer altägyptischen Mine vgl. Hultsch Abh. Gesellsch. d. Wiss. Leipz XVIII 2 (1898), 133f., über die als Münzen ausgeprägten Teile des As o. Kubitschek Bd. II S. 1499ff., über die verschiedenen rechnungsmässigen Anwendungen dieses Duodecimalsystems Hultsch Bd. II S. 1114f.; Metrologie² 148f.; Jahrb. f. Philol. 1889, 335ff. Marquardt Röm. Staatsverwaltung II² 49ff. [Hultsch.]

S. 1513, 43 zum Art. **Asaak:**
Über A. und das dortige heilige Feuer vgl. G. Hoffmann Syr. Act. pers. Märtyr. 291. [Streck.]

S. 1518, 16 zum Art. **Asarakon:**
Der Artikel ist zu tilgen, denn der Mann heisst nicht Ἀσαράκων sondern Δράκων (Homolle Bull. hell. XIV 502, 2) und ist identisch mit Drakon, Sohn des Lykon von Tarent in der Soterieninschrift Baunack 2564, 50 (A. Körte Neue Jahrb. III 1900, 86). [Capps.]

S. 1518, 43 zum Art. **Asarubas:**
Für *Asarubas* ist *Asdrubas* nach Buechelers überzeugender Darlegung (Rh. Mus. XL 304–307; hier auch richtige Interpunction der Pliniusstelle n. h. XXXVII 37 ... *quod et Xenocrates credidit, qui de his nuperrime scripsit* [zur Zeit Neros] *vivitque adhuc. Asdrubas tradit* u. s. w.) zu schreiben. So schon Harduin in seiner Ausgabe des Plinius (Paris 1685) I 99; vgl. Heyne Antiq. Aufs. II 123. Die Lebenszeit des Mannes ist ganz unbekannt. [Knaack.]

Ascarii (wohl von ἀσκός, also = *utricularii*, s. d. und Mommsen Hermes XXIV 205), barbarische Specialtruppe der nachdiocletianischen Heeresordnung (Ammian. Marc. XXVII 2, 9 *didicit regem hostilium agminum cum paucis captum ab ascariis*), namentlich häufig bei den *auxilia Palatina* (über sie Mommsen a. a. O. 231ff.), in *a. seniores* und *a. iuniores* zerfallend (Not. dign. or. IX 3f. 24f.; occ. V 21f. 166f. VII 119f.; *Honoriani a. seniores* occ. V 216. VII 79; *auxilia a.* XXXII 43). [Ihm.]

S. 1522, 41 zum Art. **Ascia:**
O. Hirschfeld CIL XIII p. 256 erklärt sich gegen die vorgetragene Ansicht über die Dedication *sub ascia*; es werde vielmehr nach altkeltischer Sitte durch die A. dem Verletzer des Grabes göttliche Strafe angedroht. Hauptstütze dieser Ansicht ist, dass die A. nur in von Kelten bewohnten Ländern vorkommt, nicht z. B. in Aquitania propria; da dieselbe nicht weiter begründet wird, so ist keine Veranlassung, darauf einzugehen; über die entgegenstehenden Bedenken s. Boissieu a. O. Die A. kommt in Lugdunum erst seit Mitte des 1. Jhdts. vor; sie ist sehr selten in Narbo, dessen Inschriften durchweg älter sind. Hirschfeld a. O. Die Litteratur s. bei De Ruggiero Diz. epigr. I 713f. [Mau.]

S. 1523, 32 zum Art. **Asciburgium:**
Nach Müllenhoff D. A. II 191 bedeutet der Name ‚Schiffstätte, Schifflager'; vgl. F. Kauffmann Beitr. z. Gesch. d. D. Spr. u. Litt. XVI 1892, 224. Über einen in Asberg gefundenen Grabstein eines *eques* der *ala Moesica* berichtet A. Oxé Bonn. Jahrb. CII 127ff.; es ist möglich, dass diese *ala* in A. in Garnison gelegen hat. Vgl. ferner den Ausgrabungsbericht von H. Boschheidgen Bonn. Jahrb. CIV (1899) 136ff. (mit Taf. XIII). [Ihm.]

S. 1524, 3 zum Art. **Asciiae:**
Ist identisch mit Asgilia (s. d.). [Streck.]

Ascogefrus (von ἀσκός und γέφυρα), Vorrichtung *in formam pontis* aus Schläuchen, *vitulinis pellibus Arabica arte molitis*, abgebildet und beschrieben in dem der Not dign. angehängten Tractat *de rebus bellicis*, wo es u. a. heisst: *ad omnia ... repentina subsidia militarem viam levibus portatum vehiculis ascogrefri comitetur auxilium, quo facilius ... latior fluminum superetur occursus.* Vgl. Plin. n. h. VI 176 und Solin. 56, 8 über die arabischen Ascitae. [Ihm.]

S. 1527, 16 zum Art. **Asconius:**
3a) *[C. Asconius?] C. f. Fab. Sa[rdus? cet.] Ducenius [Proculus?]* s. Ducenius. [Groag.]

S. 1527, 37 zum Art. **Asculum** Nr 1:
Neuere Funde in Ascoli s. Not. d. scavi 1887, 252f. (Reste der Stadtmauer). 1888, 622. 1889, 219. 1896, 322. 1897, 135 (meist Inschriftliches; s. auch Eph. epigr. VIII 211—219). [Hülsen.]

S. 1533, 60 zum Art. **Asgilia:**
Asgilia bei Plin. VI 148 (so) ist identisch mit dem Bd. II S. 1524 aufgeführten Asciiae; die Ausgaben von J. Sillig (1851) und C. Mayhoff haben im Texte die Lesart *Asclie* und notieren als Varianten *Asclie, Asciliae, Asgilia.* [Streck.]

S. 1563, 20 zum Art. **Asia:**
7a) Ἀσία, eine Insel Aethiopiens; Steph. Byz.
7b) Ἀσία, befestigte Stadt, ‚nicht weit von Ktesiphon', die Kaiser Iulian auf seinem Perserfeldzuge passierte und von den Einwohnern verlassen vorfand. Den Ort erwähnen zwei Begleiter Iulians, der Karrhenser Magnos (FHG IV 5) und der Kappadokier Eutychianos (FHG IV 6). A. muss am östlichen Tigrisufer, nördlich von Bagdād und nicht sehr weit vom heutigen Sāmarrā entfernt gewesen sein; denn der Tod Iulians wird von Eutychianos in die Nähe von A. verlegt, während nach Ammian und Zosimus der Kaiser in der Gegend von Sumere = heut. Sāmarrā umkam. [Streck.]

S. 1583ff. zum Art. **Asinius:**
10) Ser. Asinius Celer. Consulatsangabe CIL XI 7214: *[Ser. Asin]ius Celer Sex. N[onius Quinctilianus].*
17a) C. Asinius Lepidus Praetextatus s. Nr. 28 in diesem Suppl.
18) M. Asinius Marcellus ist wohl der .... *us Marcellus*, der kurz vor 40 n. Chr. in ein Priestercolleg, mutmasslich eines der Saliercollegien, cooptiert wurde (Not. d. scavi 1902, 357 = Röm. Mitt. 1902, 162; vgl. Cornelius Nr. 136 in diesem Suppl.). Da er demnach zu dieser Zeit *patrimus et matrimus* sein musste (vgl. Wissowa Religion d. Röm. 421, 10), kann er nicht der Sohn des M. Asinius Agrippa (Nr. 7) gewesen sein.
19) M. Asinius Marcellus, vermutlich Pontifex (CIL VI 31 034. 32 445 Liste der Kalatores aus dem J. 101/102, vgl. die Anm.). Der Patron des Kalators C. Asinius Hierax, der in derselben Liste erscheint, ist unbekannt.
27) L. Asinius Pollio Verrucosus. Nicole-Morel Archives milit. Genf 1900, vgl. Mommsen Herm. XXXV 443, Consulatsdatierung, durch die sein Praenomen bekannt wird (*L. Asinio*).
28) C. Asinius Lepidus Praetextatus, wird mit diesem Namen in einer Datierung nach seinem Consulat genannt (Bull. com. XXVII 1899, 225). [Groag.]

S. 1605, 11 zum Art. **Asioi:**
Über A. = *Asiani* = Ἰάσιοι vgl. jetzt Marquart Ērānšahr [= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2] 206. [Streck.]

S. 1606, 56 zum Art. **Asisium:**
Neuere Funde in und bei Assisi s. Not. d. scavi 1878, 128. 1881, 189. 1891, 22. 1894, 47. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 101. [Hülsen.]

Askalis, Sohn des Iphthas, Usurpator Mauretaniens, von Sulla erhoben, von Sertorius gestürzt (Plut. Sert. 9). [Stähelin.]

S. 1610, 17 zum Art. **Askalos:**
Seinen Vatersnamen Ὑμεναῖος bei Xanthos ändert Gutschmid und nach ihm Thraemer (Pergamon 87) in Τυμεναῖος, der der Eponymos des phrygischen Gebirges sein würde. [Tümpel.]

S. 1610, 38 zum Art. **Askania** Nr. 3:
Den Zeugnissen ist hinzuzufügen das Epigramm des Hadrian IGI 1089 = Kaibel Epigr. gr. 1089 Z. 2 *[γαῖ]α τὸν Ἀ[σ]κανίη [γ]είνατο Πα[ρθέ]νιο[ν].* [Martini.]

S. 1610, 45 zum Art. **Ἀσκανία λίμνη** Nr. 1:
In der Tab. Peut. steht dafür *Assonus lacus* (s. d. Bd. II S. 1747). [Ihm.]

Askion. Gebiet in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

S. 1622, 62 zum Art. **Asklation** Nr. 2.
Asklation wird von Vettius Valens citiert, ist also älter als die Mitte des 2. Jhdts. n. Chr. (vgl. Catal. cod. Astr. I. Cod. Flor. 79, 19. 80, 15). [Cumont.]

S. 1622ff. zum Art. **Asklepiades:**
14a) Sohn des Herakleides, aus Chalkis, τραγῳδός, führt zu Teos das Satyrdrama Πέρσαι des Anaxion (s. d.) auf, Le Bas-Waddington 91. [Capps.]
46a) Asklepiades, Rossarzt aus Klazomenai, gehört dem 4. Jhdt. an; an ihn schreibt der Hippiater Apsyrtos in den Hippiatr. ed. Grynaeus Basileae 1537 p. 133. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 105: Ἄψυρτος Ἀσκληπιάδῃ ⟨Μειδίου Κλαζομενίῳ⟩ χαίρειν. E. Oder Rh. Mus. LI 64. [M. Wellmann.]
46b) Asklepiades, Arzt, Aristid. or. XXV p. 495 Dindf. [W. Schmid.]

Asklepias, Phyle in Akmonia, CIG add. 3858 d. [Ruge.]

S. 1636, 63 zum Art. **Asklepiodoros:**
11a) Komischer Schauspieler gegen Ende des 4. Jhdts., genannt in der lenaeischen Siegerliste CIA II 977 frg. *v.* [Capps.]

S. 1642ff. zum Art. **Asklepios:**
1a) Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 15. Dörfer und Quellen sind nicht selten nach dem Heilgott Asklepios genannt worden, z. B. heisst jetzt noch auf Leros eine Quelle Ἀσκλουπού, auf Rhodos ein Dorf Σχληπιό. [Bürchner.]
2) (zu S. 1693, 30): Münze von Epidauros mit der Cultstatue des Thrasymedes, Numism. Chron. 1892, 14 pl. I 17. [Hill.]

S. 1700, 53 zum Art. **Askondas:**
2) Vorfahr (Grossvater?) des Boiotiers Brachylles (Bd. III S. 806). Polyb. XX 5, 5f. [Büttner-Wobst.]

S. 1704, 12 zum Art. **Asopichos** Nr. 4:
Sein Sieg ist, wie aus der Olympionikenliste von Oxyrhynchos zu ersehen ist, in den Scholien falsch datiert. Robert Herm. XXXV 183 setzt seinen Sieg vermutungsweise in Ol. 73 = 488 v. Chr. [Kirchner.]

Asopodorea, Phyle in Kalchedon, CIG 3794. [Ruge.]

Asotia (Ἀσωτία), die Schwelgerei, personificiert, nach Dirnenart aufgeputzt, Kebes pin. IX 1. [Waser.]

Aspandas (Ἀσπάνδας), neunter medischer König der ktesianischen Liste bei Diod. II 34, der nach Ktesias dem Astyages der Griechen entsprechen soll, was kaum richtig sein dürfte. Zu verwerfen ist jedenfalls die Ansicht von Unger Abh. Akad. Münch. XVI (1882) 275, dass A. blos Schreibfehler für Astyages sei. A. wird möglicherweise in Sargons Prisma A als medischer Gaufürst genannt, falls Rosts Conjectur Ašpanda für Ašpaan(?)-ra in diesem Keilinschrifttexte richtig ist. Vgl. Rost Unters. z. altorient. Gesch. 113. 114 (= Mit. d. Vorderasiat. Gesellsch. 1897, nr. 2) und dazu Streck Ztschr. f. Assyr. XV 357. Über die Regierungszeit des A. s. Rost a. a. O. 137ff. [Streck.]

Aspasianos (Ἀσπασιανός), ein medischer Officier des Antiochos III., Polyb. V 79, 7. [Büttner-Wobst.]

S. 1722, 55 zum Art. **Aspasios:**
1a) Ein angesehener Eleier, wurde von Lykos, dem achaeischen ὑποστρατηγός, im Bundesgenossenkrieg gefangen, Polyb. V 94, 6. [Büttner-Wobst.]

S. 1725, 48 zum Art. **Asper** Nr. 1:
S. auch Anicius Nr. 6 a in diesem Suppl.

Aspera, Ortschaft in Grossarmenien; Geogr. Rav. p. 71 P. [Streck.]

S. 1725, 59 Art. **Aspergillum** ist zu tilgen, da das Wort nirgends bezeugt ist.

S. 1726, 21 zum Art. **Asphaleios:**
Verehrung des Poseidon A. ist auch für Megalopolis bezeugt, Statue mit Inschrift: Journ. Hell. Stud. XIII 337. [Jessen.]

Asphendion (τὸ Ἀσφενδίου), Weingefild auf der Insel Kos, Acta et dipl. gr. med. aevi ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI 314 (von 1715), Geschenk des Erzbischofs Kyrillos von Kos an das Θεολόγος-Kloster von Patmos. [Bürchner.]

Asprudis (Ἀσπρούδις), Fluss in Medien und zwar wahrscheinlich in Atropatene. Petros Patrikios ἱστορίαι frg. 14, FHG IV 189. [Streck.]

Asserina (Ἀσσερίνα), Örtlichkeit mit einem Giessbach auf der Insel Tenedos, von H. Kiepert Forma orb. IX frageweise an der Nordküste festgesetzt, wird im Text des Suidas Τενέδιος ξυνήγορος genannt. Daraus Apostol. prov. XVI 26. Nach Plut. Pyth. or. 12 hat S. Bochart Canaan⁴ 386 Ἀστέριον versucht (s. d.). [Bürchner.]

S. 1772, 11 zum Art. **Asta** Nr. 1:
Asta erwähnt auch der Geogr. Rav. p. 53 P. unter den Ortschaften Persiens. [Streck.]

Astakides (*Ἀστακίδης*). **1)** Patronymikon für Melanippos, Ovid. Ib. 515 (mit Schol.). Peisandros (aus Laranda) bei Steph. Byz. s. *Ἄστακος*.

2) Angeblicher kretischer Hirt, den Kallimachos ep. 22 feiert: *Ἀστακίδην τὸν Κρῆτα τὸν αἰπόλον ἥρπασε Νύμφη ἐξ ὄρεος, καὶ νῦν ἱερὸς Ἀστακίδης. οὐκέτι Δικταίῃσιν ὑπὸ δρυσίν, οὐκέτι Δάφνιν, ποιμένες, Ἀστακίδην δ' αἰὲν ἀεισόμεθα.* Da der Dichter sich mit zu den ‚Hirten' einrechnet, so kann schwerlich an wirkliche Hirten gedacht werden, und der Gedanke an den Verband der koischen *βουκόλοι* Theokrits und seiner Genossen liegt nahe. Ist das richtig, so muss in A. ein Dichter dieses Kreises gesucht werden. Nun wissen wir, dass Dosiades aus Kreta (s. d.) die Daphnissage behandelt hat (Theocr. VII 73, wo zu dem Liede des Tityros-Alexandros die kretische Version des Lykidas-Dosiades zu denken ist, wie zu dem bienengenährten Hirten 78 der Kreter Komatas 83 als das Gegenspiel erscheint; vgl. noch Schol. 73 p. 272 Ahr. und Ovid. met. IV 276); also wird man in ihm den A. vermuten dürfen. Den Sachverhalt hat geahnt O. Ribbeck Preuss. Jahrb. XXXII (1873) 79, auseinandergesetzt Reitzenstein Epigramm und Skolion, Giessen 1893, 254f. (nicht ganz richtig). [Knaack.]

S. 1779, 8 zum Art. **Astauene:**

Zur Identification von A. mit Ustuwâ vgl. G. Hoffmann Syr. Act persischer Märtyr. 291. [Streck.]

Astennta, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav. p. 66 P. [Streck.]

S. 1781, 11 zum Art. **Asteria:**

5a) Dichterischer Nebenname für Miletos in Ionien, Schol. Apoll. Rhod. I 185. Auf diesen Namen ist wohl auch die Bemerkung des Steph. Byz. aus Xanthos (FHG I 43) *Ἀ. πόλις Λυδίας* zu beziehen und nicht statt *Λυδίας* etwa *Συρίας* zu lesen, vgl. Bd. II S. 1781, 7. [Bürchner.]

S. 1790, 12 zum Art. **Astias:**

a) *Astias*, Fluss in Armenien; Geogr. Rav. p. 78 P. [Streck.]

Astibaras (*Ἀστιβάρας*), achter König der Meder in der ktesianischen Liste bei Diod. II 34; ihm werden 40 Regierungsjahre gegeben. Vgl. noch Alexand. Polyh. frg. 24, FHG III 229 und Nicol. Damask. frg. 12, FHG III 364. [Streck.]

Astoxenos. 1) Sohn des Dionysios, Archon in Delphoi während der XX.a Priesterzeit ca. 31/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2657; daselbst die Belegstelle.

2) Sohn des Dionysios, Archon in Delphoi während der XXVII. Priesterzeit ca. 52/3 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2667; daselbst die Belegstelle.

3) *Ἀ[στόξεν]ος*, Sohn des Eukleides, Archon in Delphoi um 72/3 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2669; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 1797, 3 zum Art. **Astrampsychos:**

Der Text der Dekaden ist neuestens wieder abgedruckt in dem Werk von J. Rendel Harris The Annotators of the Codex Bezae (1901) p. 128—160. Über Hss. der Dekaden und des Gedichtes Catal. cod. astrol. gr. I—III (vgl. die Indices). [Boll.]

S. 1798, 40 zum Art. **Astrolabium:**

Ein in Memphis gefundenes griechisches A. (etwa 4. Jhdt.) beschreibt sehr knapp Tischendorf Notit. edit. codicis Sinaitici p. 73. [Boll.]

S. 1802ff. zum Art. **Astrologie:**

Seit Erscheinen des Artikels von Riess ist die Geschichte und das System der alten A. von mehreren Seiten in Angriff genommen worden. Eine eingehende Darstellung der Lehren der griechischen A. und reiches Material zu ihrer culturgeschichtlichen Würdigung giebt Bouché-Leclercq in dem Werke L'astrologie grecque, Paris 1899. Die massenhaften handschriftlichen Überlieferungen von Werken der griechischen A. werden verzeichnet in dem von Cumont unter Mitarbeit von Boll, Kroll, Olivieri u. a. herausgegebenen Catalogus codicum astrologorum graecorum, Brux. 1898ff. (bis jetzt 3 Hefte erschienen). [Boll.]

S. 1829, 35 zum Art. **Astronomie:**

Ein quellenmässiger Versuch, eine Gesamtübersicht der Geschichte der alten A. zu geben, ist von Th. H. Martin Dictionnaire des antiquités gr. et rom. I 476—504 gemacht. [Boll.]

S. 1862, 44 zum Art. **Astura** Nr. 2:

Über Ciceros Villa bei A. vgl. O. E. Schmidt Neue Jahrb. f. d class. Altertum III (1899) 475—478. [Hülsen.]

Ἀστυάγου πάγος. In einer von den österreichischen Gelehrten am nordwestlichsten Ende des Koressosberges bei Ephesos gefundenen Inschrift (O. Benndorf Festschrift für H. Kiepert 248) wird der fälschlich jetzt als *φυλακὴ τοῦ Ἀποστόλου Παύλου* bezeichnete Turm auf dem Westausläufer des Koressos als *πύργος τοῦ Ἀστυάγου πάγου* bezeichnet, s. Ephesos. [Bürchner.]

S. 1867, 19 zum Art. **Astyanax** Nr. 3:

Er wird noch erwähnt von Matron b. Athen. IV 135 d (Corp. poes. ep. graec. ludib. I 64 Brandt). Syncell. p. 521 Bonn. und Schol. Theocr. IV 34 (Meineke Anal. crit. ad Athen. 63f.). Nach dem letzteren hat Theokritos *τὰ περὶ τοῦ Μιλησίου Ἀστυάνακτος ἱστορούμενα* (wahrscheinlich von dem Milesier Pyrrhos) auf den Krotoniaten Aigon übertragen. Knaack Herm. XXV 84. Reitzenstein Epigr. u. Skol. 230. [Knaack.]

S. 1867, 31 zum Art. **Astydamas** Nr. 1 und 2:

Astydamas Nr. 2 war der Schüler des Isokrates, schrieb 240 Stücke, mit denen er 15 Siege davontrug, und war der Verfasser des *Παρθενοπαῖος*. Das ergiebt sich aus der Stellung des Namens A. in der dionysischen Siegerliste CIA II 977 frg. *b* zwischen Theodektes und Karkinos auf der einen und Aphareus auf der andern Seite, verglichen mit den sonstigen Zeugnissen. Der *Παρθενοπαῖος* wurde nicht 372, sondern 340 aufgeführt (CIA II 973). Die Basis der ihm im Theater gesetzten Statue (CIA II 1363) kann nicht vor der Vollendung des Theaters des Lykurgos aufgestellt worden sein, fällt also nach 338—330. Die Irrtümer des Suidas, Photios u. s. w. sind grösstenteils palaeographischer Art, die Angaben des Diodor sind ganz richtig. Vgl. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 41ff. Ein dritter tragischer Dichter A. steht CIA II 551. [Capps.]

Astykrates, aus einer Stadt *ὑπὲρ τοῦ Μίμαντος* (Erythrai?), Unterführer des Lysandros

bei Aigospotamoi. Seine Statue in Delphi von Teisandros gefertigt, Pausan. X 9, 9. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 1869, 6 zum Art. **Astylos** Nr. 3:

Die Olympionikenliste von Oxyrhynchos lehrt, dass er in vier aufeinanderfolgenden Olympiaden gesiegt hat. Die Notiz, er habe sich als Syrakusaner ausrufen lassen, stimmt für Ol. 75 und 76. Robert Herm. XXXV 164 verteilt die Siege folgendermassen: Ol. 73 *στάδιον, δίαυλος*, Ol. 74 *στάδιον, δίαυλος*, Ol. 75 *στάδιον, δίαυλος, ὁπλίτης*, Ol. 76 *ὁπλίτης*. [Kirchner.]

S. 1878, 42 zum Art. **Astyrius:**

3) Astyrius, Adressat eines Briefes in der Tierheilkunde des Pelagonius. Vgl. Ihm Pelagonius p. 64. [M. Wellmann.]

S. 1878, 54 zum Art. **Asuellius:**

Der Artikel ist zu tilgen, denn der Name lautet richtig: *Suellius Marcianus* nach der verbesserten Inschrift CIL VI 3702 = 30967; vgl. Hülsen Röm. Mitt. 1895, 5. [v. Rohden.]

S. 1884, 16 zum Art. **Asylon:**

Zu der Verleihung des Asylrechts an ganze Staaten vgl. Usener Rh. Mus. XXIX 38. 50. Bull. hell. XI 334f. Im allgemeinen Dareste Rev. des étud. gr. II 303ff. [Stengel.]

Asylum, Ortschaft in Persien, an welcher der Hedyphon, ein Nebenfluss des Pasitigris (s. d.), vorbeifliesst, Plin. n. h. VI 135. [Streck.]

S. 1896, 35 zum Art. **Atargatis:**

Es sind noch folgende Stellen beizufügen: II Makk. 12, 26 ein *Ἀταργατεῖον*; Simplicius in Arist. phys. 641. 39 Diels *Ἀταργάτην*; Inschrift von Kefr-Ouar, Bull. hell. XI 60 *Ἀταρχάτῃ*; in Lydien *Ἀταρκνάτεις*; vgl. Buresch Aus Lydien 67. 118. Athare wird bei Iustin. XXXVI 2 erwähnt (s. Damascenus). Über die armenische T'arhatay vgl. Hübschmann Armen. Etymologie 293, 17. A. auf Münzen bei Imhoof-Blumer Griechische Münzen 759. [Cumont.]

Ateisidas. 1) Archon in Delphoi c. 264/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621, woselbst die Belegstelle.

2) Archon in Delphoi nach 130 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645. 2643 Anm. 2; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 1903, 10 zum Art. **Ateius:**

3a) Cn. Ateius, Vasenfabricant, wahrscheinlich aus Arezzo, Gamurrini Iscr. d. vasi fitt. Arr. 57. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 44. 51. Oxé ebd. CI 22. Ihm ebd. CII 125. [C. Robert.]

***Ἀτελής*,** Beiwort des Apollon in einer Inschrift aus Phanagoreia, Latyschev Inscr. orae sept. Pont. Eux. II 351: *θεῷ Ἀπόλλωνι τῷ ἐν Διο- κλέοις ἀτελεῖ*. Vermutlich war dem betreffenden Heiligtum dauernd oder vorübergehend zum Zweck eines Neubaus *ἀτέλεια* verliehen. [Jessen.]

S. 1913, 66 zum Art. **Atella:**

Ein vorrömisches Grab gefunden bei S. Arpino, Not. d. scavi 1898, 287. [Hülsen.]

Atepomarus, Beiname des keltischen Apollon auf einer Inschrift aus ‚le Peu-Berland' (im Gebiet der Bituriges Cubi) *Num(ini) Au[g(usti)] et Genio Apollinis Atepomari Iul. Atrectus Craxanti fil(ius) et Iul. Gna[t]us Atrecti fil(ius) d(e) s(uo) d(ederunt)*. Revue celt. XVII 1896, 34ff. CIL XIII 1318. Bis jetzt war A. nur als Personenname bekannt (Holder Altkelt. Sprachschatz s. v.). [Ihm.]

Ateporix (*Ἀτεπόριξ*). Dynast aus dem galatischen Tetrarchengeschlecht, Inhaber einer kleinen Herrschaft im Pontos, die aus Teilen der Landschaften Kulupene und Laviansene bestand und nach dem Tode des A. wieder eingezogen ward, Strab. XII 560, vgl. CIG III 4039. Eckhel D. N. I 3, 184. A. verdankte seine Herrschaft wahrscheinlich dem Triumvir Antonius. Nach Ramsays Vermutung ist aus seinem Gebiet das spätere Sebastopolis gebildet worden, das um 2 v. Chr. zu Galatien geschlagen ward. Es müsste also A. vor diesem Jahre gestorben sein. Niese Rh. Mus. N. F. XXXVIII 599. Ramsay Revue des ét. gr. VI (1893) 252. [Niese.]

S. 1924, 35 zum Art. **Aternus:**

Vgl. auch die in Pituntium (Srinjine) gefundene Inschrift eines Aelius Messorianus .... *ex coll(egio) Veneris, defunctus Aterno*, Bull. Dalmato 1900, 53 nr. 2784. [Hülsen.]

Ἄτης λόφος (d. h. Hügel der Göttin des Verhängnisses), nach Lycophr. Alex. 29 und Schol. der Hügel, auf dem Ilos die Stadt Ilios gründete. Bei der Verfolgung einer aus der Rinderherde, die Ilos in Mysien weidete, ausgesprungenen Kuh soll er auf diesen Hügel gelangt sein. Als früherer Name von *Ἄ. λ.* wird in dem oben angeführten Schol. *Σκάμανδρος* angegeben. [Bürchner.]

S. 1925, 23 zum Art. **Ateste:**

Neue Funde aus vorrömischen Nekropolen, Not. d. scavi 1895, 241. 1896, 302. 357. 1901, 467; vorrömische Häuserreste, Not. 1901, 223; archaisches Bronzerelief 1896, 79; republicanische Münzen 1899, 73; römische Wasserleitung 1896, 120. Vgl. Nissen Ital. L.-K. II 1, 217; zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 131f. [Hülsen.]

S. 1932, 29 zum Art. **Athamas** Nr. 2:

Die Raserei des A. bereits bei Hesiod. (Galen. de Plat. et Hipp. 366 Müller: *καὶ τότε δὴ στηθέων Ἀθάμα φρένας ἐξέλετο Ζεύς*), nur dass der Zusammenhang unklar ist. v. Wilamowitz DLZ 1900, 1955. [Knaack.]

S. 1934, 7 zum Art. **Athambos:**

1) Archon in Delphoi 233/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2627; hier die Belegstellen.

2) Sohn des Habromachos, Archon in Delphoi während der V. Priesterzeit um 155/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639; hier die Belegstellen.

3) Sohn des Agathon, Delpher. Priester der II. Priesterzeit (198—181 v. Chr.) und der III. Priesterzeit (180—171); Pomtow Bd. IV S. 2633. 2635. [Kirchner.]

Athanion. 1) Athanion (I), Archon in Delphoi, Le Bas 867. Er ist identisch mit *Ἀθανίων Πάτρωνος*, Wescher-Foucart Inscr. de D. 1. Um 248/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2624.

2) Athanion (II), Sohn des Kleoxenidas, Archon in Delphoi während der XII. Priesterzeit um 86/5, Pomtow Bd. IV S. 2649. [Kirchner.]

Athenadas aus Sikyon. Lochage, wird bei der Belagerung von Kebren verwundet im J. 399, Xen. hell. III 1, 18. [Kirchner.]

S. 2021, 36 zum Art. **Athenai:**

1) Athen, *Ἀϑῆναι*, die Hauptstadt Attikas. Sie wird bei Plautus sechsmal (Epid. 502; Mil. 100. 451; Pseud. 416; Rud. 741; Truc. 497) und natürlich nach diesem Vorbild bei Apuleius zweimal (Metam. I 24; Florid. 18 p. 86 Oudend.) als *Athenae Atticae* bezeichnet; gewiss nicht, weil es für die Römer einer Unterscheidung gegenüber den verschiedenen homonymen Städten oder auch nur gegenüber der euboeischen Stadt *Ἀϑῆναι Διάδες* (vgl. Steph. Byz. s. *Διάδες*) bedurft hätte (wie richtig Leo Plautin Stud. 200, 1 hervorhebt), sondern ursprünglich wohl mit einer gewissen Feierlichkeit (so z. B. Rud. 741), dann einfach aus echt römischer Freude an euphonischer Assonanz.

I. Der Namen.

Ἀϑῆναι steht in so innigem lautlichem Zusammenhang mit *Ἀϑήνη, Ἀϑηναία, Ἀϑηνάα, Ἀϑηνᾶ,* dem Namen der Hauptgottheit der Athener, dass es schwer fällt, mit Angermann (Jahrb. f. Philol. 1887, 6) zu glauben, es seien zwar aus demselben Stamme *adh*, aber unabhängig von einander, die beiden Namen hergeleitet. Vielmehr scheint die Annahme einer inneren Beziehung unabweisbar. Eine solche ist in doppelter Form denkbar. Einmal kann man annehmen, wie zuletzt und sehr bestimmt Ed. Meyer Gesch. d. Alt. II 115, die Göttin führe ihren Namen von ihrer Lieblingsstadt, heisse ‚die von Athen‘, wobei die adjectivische Bildung *Ἀϑηναία* (und das zusammengezogene *Ἀϑηνᾶ*) sich einfach erklären würde; doch entscheidet gegen die Zulässigkeit einer solchen Combination sprachlich die älteste nachweisbare Form des Namens der Göttin *Ἀϑήνη* und sachlich die Thatsache, dass die Verehrung der Göttin zum ‚ältesten Gemeingut der griechischen Stämme‘ gehört, zu denen der lange in Abgeschlossenheit sich entwickelnde athenische Cultus keineswegs so früh gelangen konnte (s. o. Bd. I S. 1941). Zum andern kann aber auch *Ἀϑηναία* nur als formale Weiterbildung von *Ἀϑήνη* gelten und die Stadt nach der Göttin heissen; wirklich haben wiederholt griechische Orte den Namen ihres Schutzgottes in pluralischer Form angenommen (s. Usener Götternamen 232. Kretschmer Einl. i. d. Gesch. d. gr. Spr. 418ff.). Also bleibt Athen, *Ἀϑῆναι*, ‚die Stadt der Athene‘ (*Ἀϑήνη*), wie bereits Arrhian im Peripl. Pont. Euxin. 6 den Namen der Stadt *Ἀϑῆναι* am Schwarzen Meer von dem dortigen Heiligtum der Athene hergeleitet hatte. Freilich entgeht uns nun die Möglichkeit, aus dem Namen selbst für die Stadtgeschichte etwas zu entnehmen, sei es, dass man (wie es früher üblich war) den Plural auf einen alten Synoikismos deutet, sei es, dass man die Bedeutung als ‚Höhenstadt‘ (Angermann in Curtius Studien IX 252ff. und Jahrb. a. a. O. 5f.) oder als ‚Blumenstadt‘ (Sengebusch im Eigenn.-Lex.), oder gar als ‚Wasserstadt‘ (Baunack Beitr. z. altgr. Onomatol. 26) etymologisch herausliest. Doch haben wir zugleich den Vorteil, die Etymologie des Namens auf die Mythologen abschieben zu können, deren Erklärungen des Namens der Göttin noch dazu an Wahrscheinlichkeit die bisher vorgebrachten des Stadtnamens wesentlich übertreffen.

II. Lage. Hügel; Flüsse und Bäche; Quellen.

1. Die Ebene, in der Athen liegt, ist die geräumigste des attischen Landes (220 □km.); sie breitet sich zwischen zwei von Nordwest nach Südwest ziehenden Bergen aus, dem bis zu 1027 m. ansteigenden felsigen Rücken des Hymettos (im Osten) und dem niedrigen (467 m.) Hügel des Aigaleos (im Westen), und wird im Norden durch den 1413 m. hohen Parnes, im Nordosten durch den bis zu 1108 m. steil ansteigenden Pentelikon (Brilessos) abgeschlossen. So eingerahmt, öffnet sie sich im Südwesten mit einer hafen- und buchtenreichen Küste gegen das freie Meer. Ihre eigene Gliederung erhält sie durch einen etwa in ihrer Mitte streichenden Höhenzug (jetzt *Turkovuni*, Türkenhügel genannt), der das breite Kephisosthal im Westen von dem schmalen Ilisosthal im Osten scheidet. Er erhebt sich im ganzen nicht über 339 m. und steigt an seinem südlichen Ende aus einem Einschnitt von ca. 130—140 m. plötzlich zu einer steilen Felskuppe (278 m.) an, die jetzt nach der Kapelle auf ihrem Gipfel *Ἅγιος Γεώργιος* heisst, im Altertum den Namen *Λυκαβηττός* trug (wie zuerst Forchhammer Zur Topogr. Athens 1833 feststellte). Die Niederung, zu der sie sich ‚in schön geschwungener Linie senkt‘, bildet den nördlichen Teil des eigentlichen Stadtterrains (in mittlerer Höhe von 70 m.), während sich im Süden eine neue Hügelreihe erhebt, die sich zwar nach Structur und geologischem Charakter (Lepsius Geologie von Attika 1893 ‚die jetzt von einander getrennten Hügel von Athen sind nur Reste einer einst weit verbreiteten Kalkdecke, die mit dem Turkovuni und dem Aigaleos in Verbindung stand‘, Bücking S.-Ber. Akad. Berlin 1884, 935ff.; dieser blaugraue Kalkstein lagert auf dem Thonschiefer von Athen) als Fortsetzung dieses Höhenzugs darstellt, aber selbst wieder in zwei Gruppen zerfällt. Die vordere schiebt zwei von Osten nach Westen streichende Höhen vor, den geräumigen Burghügel (156 m.) und westlich von ihm, durch eine Schlucht geschieden, den Felsknollen des Areopags (115 m.), vor dessen nordöstlicher Ecke unter gewaltigen Felsblöcken sich eine tiefe Felsspalte öffnet. Die hintere wird von drei zusammenhängenden Kuppen gebildet, die sich in der Richtung von Nordwesten nach Südosten so aneinanderreihen, dass die beiden ersten Stellen zwei ziemlich gleich hohe, westlich und südwestlich des Areopags gelegene Hügel einnehmen, der nach einer antiken Felseninschrift (CIA I 503) jetzt gewöhnlich als Nymphenhügel bezeichnete (104 m.), auf dem die heutige Sternwarte liegt und von dem eine, jetzt die Kapelle der *H. Marina* tragende Felszunge nach Nordosten vorspringt, und die den alten Ekklesienraum tragende Pnyx (107 m.), während der höchste (147 m.), das Museion, südwestlich gegenüber dem Burghügel den Abschluss macht. Sie nehmen die südwestliche Richtung deutlich wieder auf, indem sie sich allmählich nach dem im Süden das ganze Hügelgebiet bogenförmig umspannenden Ilisosbett abdachen. Doch gehen diese beiden Gruppen in ihren nördlichen Ausläufern nach der Niederung hin in einander über, da der kleine Athanasioshügel (nach der modernen Kapelle so genannt; 63 m.) als nördlichster Vorläufer des

Nymphenhügels betrachtet werden kann und durch kaum merkliche Einsattelung verbunden ist mit dem Hügel, der nach dem am nördlichen Ende stehenden sog. Theseion benannt wird (68 m.). Letzterer — von den meisten Topographen jetzt als Kolonos agoraios bezeichnet — dehnt sich nordwestlich von dem Areopag in nordöstlicher Richtung in die Niederung ziemlich weit aus, weiter als man gewöhnlich annimmt (s. Athen. Mitt. XVI 252).

Das Stadtgebiet, 5 km. von der (phalerischen) Meeresküste entfernt, auf der Breite von 37° 58′ gelegen, umfasst sowohl die muldenförmige Niederung vor dem Lykabettos, als die geschilderte Hügelgegend nebst der Senkung südlich der Akropolis und erhält im Osten einen natürlichen Abschluss durch die enge Ilisosschlucht, an die die letzten Vorhügel des Hymettos, im höchsten Punkte, dem Gipfel des Ardettos, 133 m. erreichend, unmittelbar herantreten. Übrigens ist das heutige Bett des Ilisos in manchen Teilen nicht mehr dasselbe wie im Altertum; an das Olympieion muss es früher wesentlich näher herangetreten sein, also dort mehr nach Westen sich erstreckt haben (s. Skias *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ.* 1893, 126f.), und der alte Lauf mündete südwestlich der Stadt direct in den Kephisos ein (s. Milchhoefer Text z. d. Kart. v. Attika II 5).

2. Man sieht, wie der Ilisos — so *Ἰλισός*, nicht *Ἰλισσός*, ist die correcte Schreibung, vgl. jetzt Kontos Bull. hell. III 494ff. — der eigentliche Stadtfluss ist und somit als Fluss der Athena gelten kann, wie es bei einem (unbekannten) Dichter heisst: *ἄνασσ' Ἀϑηνᾶ, τὠττικὸν λαχοῦσα ῥεῖϑρον Ἰλισοῦ*, s. Mar. Plot. Sacerdos in Keils Gramm. lat. VI 525, 18 nach der sicheren Emendation von Buecheler Rh. Mus. XXXVII 338.

Freilich war der Kephisos, der zahlreiche Bäche vom Brilessos und Parnes aufnimmt, weit bedeutender, ja der eigentliche Hauptfluss der attischen Ebene. An seinen, des ‚schönfliessenden‘, Wellen sitzt — nach den sinnigen Worten des Euripides (Medea 835f., nach der Emendation Leo's Herm. XV 309) — Kypris und haucht würzige Lüfte über das Land; und dem wohlgepflegten Canalsystem *), das seine Wassermassen auf die umliegenden Ländereien verteilte, verdankte in nächster Nachbarschaft der Stadt der Kolonos (Hippios) das üppige Gedeihen, das das bekannte Chorlied des Sophokles (Oid. Kol. 668ff., namentlich 685ff.) verherrlicht. Und dasselbe gilt auch von der Akademie, die man in weiterem Sinn noch als vorstädtisches Areal betrachten darf. Aber selbst wo er den Mauern Athens am nächsten tritt, bleibt er doch immer noch 6 Stadien von ihnen entfernt.

Hinter dem Kephisos bleibt der eigentliche Stadtfluss Ilisos nicht blos gegenwärtig, sondern blieb auch im Altertum an Wassermenge weit zurück. Immerhin hatte er im Frühjahr reichliches Wasser und konnte, wie noch jetzt, nach starken Regengüssen bedrohlich anschwellen (s. Wachsmuth St. Athen I 118), so dass die Anlage eines Uferquais nötig wurde (s. ebd. 119; Lolling in Bädekers Griechenl.[2] 49 glaubte diesem Quai ein Stück Mauerwerk zuschreiben zu dürfen, das sich bei den Nachgrabungen von Skias als eine Vorkehrung aus hadrianischer Zeit herausstellte, die den Fluss in sein neues Bett weiter östlich von dem erweiterten Bezirk des Olympieions ableiten sollte, s. *Πρακτ.* a. a. O.). Sicher aber haben die verschiedenen Wasserleitungen, die im Sammelgebiet des Ilisos angelegt wurden (Athen. Mitt. II 101), schon im Altertum ihm viel Wasser abgezapft, und bereits zur Zeit Platons konnte man im Sommer sein Bett barfuss durchschreiten (Plat. Phaedr. p. 229 a). Aber auf seiner städtischen Seite breiteten sich fruchtbare Terrassen aus, die den Cult der Aphrodite ‚in den Gärten‘ und der Musen (Paus. I 19, 2. 5) hervorriefen.

3. Doch nennt neben Ilisos als speziell athenischen Fluss Pausanias (I 19, 5) noch seinen Nebenfluss, den Eridanos, und zwar an der Stelle seiner Periegese, wo er vom Lykeion (im Nordosten der Stadt) sich nach dem Ilisos zurückwendet. Welcher der in Betracht kommenden Wasserläufe wirklich gemeint sei, kann aus Pausanias selbst nicht entnommen werden, denn die gewöhnliche Voraussetzung, dass der Eridanos eben an dieser Stelle eingemündet sei, ergiebt sich aus seinem Vermerk *ἐκδιδοὺς ἐς τὸν Εἰλισόν* mit nichten. Die Wahl wird aber weiter eingeschränkt durch die beiden anderen den Eridanos betreffenden Angaben, die wir besitzen. Platon (Kritias 112 a) lässt die von ihm hypothetisch construierte Urburg im Norden sich bis zu Eridanos und Ilisos abdachen, während der Lykabettos dort ausserhalb derselben liegen bleibt: damit ist die gewöhnliche Deutung (Curtius, zuletzt Stadtgesch. 3. Milchhoefer Text zu d. Kart. von Attika II 18f.) auf den Bach, der in einer tief eingerissenen Schlucht von dem am Fuss des Hymettos gelegenen Kloster Kaisariani herabkommt, widerlegt; ein (von der Stadt aus betrachtet) jenseits des Ilisos fliessender Bach kann zur Grenzbestimmung nicht dienen. Die zweite Nachricht (bei Strabon IX 397) knüpft an einen Vers eines unbekannten Epikers an, der ‚die Jungfrauen der Athener das reine Nass des Eridanos schöpfen‘ liess; darüber hatte Kallimachos (in seiner Monographie über Flussnamen) gespottet, da das Wasser des Eridanos selbst vom Vieh verschmäht werde, während Apollodoros (s. Niese Rh. Mus. XXXII 275) diesen Spott tadelte, da noch jetzt Quellen reinen und trinkbaren Wassers in der Nähe des Lykeions vor dem Diocharesthor vorhanden seien; diese mussten also in den Eridanos abfliessen; und damit ist auch die Annahme Lollings (in Müllers Hdb. d. kl. A.-W. III 295, 1) ausgeschlossen, dass der vom Lykabettos kommende, an der Nordgrenze der Stadt hinziehende Bach (der in Curtius-Kaupert Atlas v. Athen Bl. II ohne Grund als Kykloboros bezeichnet ist) der Eridanos sei. Dagegen werden alle Bedingungen erfüllt (natürlich fallen damit auch meine eigenen Versuche anderer

*) Die Hauptcanäle zogen sich inmitten der öffentlichen Wege hin, auf beiden Seiten Raum für Karren und Saumtiere lassend; die sich auf beiden Seiten abzweigenden Nebencanäle führten das Wasser durch niedrige Umfassungsmauern den einzelnen Gärten zu; alles ist auf das sauberste, die Mehrzahl der Schleussenpfosten aus pentelischem Marmor gearbeitet, s. Bötticher Philol. XXII 221ff.

Bestimmungen St. Athen I 365ff.; Rh. Mus. XL 469ff.; Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1887, 395ff. sämtlich zu Boden) durch einen Bach, der im Osten der Stadt am Fusse des Lykabettos entspringt, dann sich an der tiefsten Stelle einer Thalsenkung oder Mulde, nördlich vom Burghügel, Areopag und der Pnyxberggruppe hinzieht, und alle die vom Lykabettos in westlicher und südwestlicher Richtung und von den Pnyxhügeln herabkommenden Gewässer aufnimmt, und endlich dicht beim Dipylon die Stadt verlässt. Jetzt läuft sein Wasser im wesentlichen nur in einer Kloake und verliert sich westlich des Dipylons. Im Altertum muss er aber sehr viel bedeutender gewesen sein, das zeigen sowohl die westlich neben dem Dipylon für seinen Durchlass gebaute Thoröffnung und die eben dort angelegten (neuerdings weggebrochenen) Befestigungsanlagen, als auch sein aufgemauertes Flussbett mit der noch in einigen Steinlagern erhaltenen Brücke, die vor dem Dipylon angebracht war, endlich auch die Thatsache, dass in antiker Zeit die Kloake (Ziller Athen. Mitt. II 117f.) zumeist offen, nur an einzelnen Stellen überwölbt war; auch spricht alles dafür, dass er den am meisten nach Nordwesten gelegenen Ausläufer des Pnyxgebirges umzogen und sich in den Ilisos ergossen hat. Da er mitten durch die Stadt floss, wie sie sich schon im 5. Jhdt. v. Chr. gebildet hatte, begreift sich vollkommen, dass später sein Wasser sich nicht mehr zum Trinken eignete. Das alles hat Dörpfeld (Athen. Mitt. XIII 211. XIV 414. XV 345) überzeugend dargelegt. Vgl. seine Karte Athen. Mitt. XIII Taf. 6; gut sind die massgebenden Terrainverhältnisse angegeben auf Bl. 2 von Curtius Stadtgesch., vgl. die Erläuterung S. 321f., wo nur hinzuzufügen war, dass der ‚Wasserriss' Eridanos hiess.

Auch sonst sind auf dem eigentlichen Stadtboden noch einige Bäche vorhanden. Unter ihnen hebt sich ein in dem nordöstlichen Teil der Stadt fliessender hervor, dessen Bett noch Anfang des 19. Jhdts. deutlich zu erkennen war, und dessen antike Stützmauern in der Nähe des acharnischen Thores kürzlich aufgedeckt sind; sein Wasser ist wohl in die Leitung *Wuros* geführt (Athen. Mitt. XVII 450. XXI 464. II 126 und Taf. VII).

4. Die einzige wirkliche Quelle (πηγή) des Stadtgebiets ist nach bestimmter Versicherung des Pausanias (I 14, 1) die Kallirrhoe-Enneakrunos; über sie wird unten zu sprechen sein. Ausserdem sickern aber aus den städtischen Hügeln an der Grenzfläche zwischen der Sohle des oben aufgelagerten, für Wasser durchlässigen Kalksteins und dem darunter ruhenden ziemlich undurchlässigen Thonschiefer spärliche Gewässer heraus, die im Altertum durch Stollen in Felskammern gesammelt oder in Brunnenstuben geleitet wurden. Derartige κρῆναι giebt es mehrere; vor allem an dem Burghügel. Hier ist am nordwestlichen Abhang die berühmte Klepsydra, die immerfliessende (Ἐμπεδώ, Lobeck Rhemat. 323); auf dem Südabhang befanden sich zwei Quellen des Asklepieions, die eine quoll in einer Grotte des Burgfelsens, die zweite mehr nach Westen, gegenüber dem Grenzstein ὅρος κρήνης, aber gleichfalls am Fuss des Burgfelsens gelegene, ist in einen kunstvoll ausgemauerten Brunnenschacht gesammelt (Athen. Mitt. II 183f.). Ebenso ist ausreichende Feuchtigkeit, die am Rande des Burgfelsens hervorgequollen sein muss, die Voraussetzung für die in üppigem Wuchs prangenden Gärten (στάδια χλοερά nennt sie Eurip. Ion 495) auf dem Nordabhang des Burghügels um das Aglaurion herum (s. Wachsmuth St. Athen I 301). Von den anderen Hügeln kommt namentlich der Pnyxhügel in Betracht, an dessen Ostfuss genau unterhalb des Volksversammlungsplatzes an verschiedenen Orten Wasser aus dem Felsen hervorkommt und in Felskammern und Stollen gesammelt wurde (Athen. Mitt. XVII 440f.; Berl. philol. Wochenschr. 1886, 1067. Antike Denkm. d. Inst. Bd. II Heft 4 Taf. 2), insbesondere in einem Felsbassin mit Brunnenstube (nach Dörpfelds Meinung nichts Geringeres als die ‚Kallirrhoe des Thukydides').

So vereint das Stadtgebiet auf kleinem Raum eine ungewöhnliche Mannigfaltigkeit reich und scharf ausgebildeter Formen und Gliederungen in sich.

III. Klima.

Über das gegenwärtige Klima Athens besitzen wir jetzt so eingehende und exacte Beobachtungen, wie über keinen zweiten Punkt der griechischen Welt. Nach vereinzelten Observationsreihen von Peytier, Fraas, Bouris, Papadakis aus den J. 1833—1857 liegt von 1858 bis 1893 eine continuierliche Serie von Beobachtungen vor, die den Directoren der Sternwarte Julius Schmidt und Demetrios Éginitis verdankt wird. Die Ergebnisse seiner Studien hatte Schmidt für die ersten vier Jahrgänge in den Publications de l'observatoire d'Athènes II Sér. (Beitr. z. physik. Geogr. v. Griechenl.) I 1861. II 1864. III 1, 1869 bekannt gemacht, dann für acht weitere Jahre an Matthiessen überlassen, der sie in A. Mommsens Griech. Jahreszeiten Heft 2 S. 97ff. veröffentlichte. Erst nach Schmidts Tod wurden sie vollständig (bis 1882 reichend) publiciert in dem Meisterwerke J. Schmidt Météorologie et Phénoménologie d'Attique 1884. Auf dieses erste, authentische, exacte und überaus wertvolle Material haben Neumann und Partsch Physik. Geogr. v. Griechenl. (1885) 14ff. ihre Behandlung des griechischen Klimas gestützt (vgl. auch Partsch Ztschr. d. österr. Ges. f. Meteor. XIX 481ff.). Doch sind auch diese Ergebnisse vervollständigt, erweitert und zum Teil sehr wesentlich berichtigt durch die Publication von Éginitis, die das bis 1893 reichende Material verwertet, Le climat d'Athènes 1897 (Annales de l'observat. d'Athènes t. I). Die Zeugnisse der Alten, spärlich und nur ins allgemeine gehend, sind von Wachsmuth St. Athen I 100ff. gesammelt, auch von Eginitis berücksichtigt; dass sich das Klima im wesentlichen nicht geändert, kann wohl als sicher gelten, wenn auch der positive Beweis, den Éginitis 83ff. dafür erbringen will, nicht ausreicht (vgl. Nissen Ital. Landeskunde I 396ff., der aber fälschlich Columellas Angaben auf Andalusien bezieht. Wachsmuth St. Athen I 100).

1. Zuerst von der Temperatur zu sprechen, schicke ich voraus eine Tabelle, die für die einzelnen Monate in der ersten Reihe die Mitteltemperatur der Luft (mit der von J. Schmidt gelehrten Rectification, s. Éginitis 50. 61), in der zweiten die Minimaltemperatur (Éginitis 62), in der dritten ebenso die Maximaltemperatur

(Éginitis 66), alles nach der ganzen fast 50-jährigen Beobachtungsreihe im Durchschnitt nach Celsiusgraden berechnet auf die Höhe der Sternwarte (107 m, 07):

	Mitteltemp.	Minima	Maxima
Januar	8°,04	— 0°,25	17°,27
Februar	8°,63	0°,61	18°,61
März	11°,34	2°,08	21°,76
April	14°,91	6°,55	25°,52
Mai	19°,87	10°,72	31°,74
Juni	24°,26	15°,86	34°,36
Juli	26°,99	18°,89	37,°23
August	26°,63	18°,64	36°,58
September	23°,27	14°,65	33°,64
October	18°,90	10°,73	29°,17
November	13°,93	5°,27	22°,97
December	10°,03	1°,51	18°,79
Jahr	17°,28	8°,79	27°,30

Danach übertrifft die Temperatur Athens die Normaltemperatur seines Breitegrades (38°) das ganze Jahr an Wärme und zwar im kältesten Monat, Januar, um 1°,53, im heissesten, Juli, sogar um 4°,42 (Éginitis 82). Von den Monaten ist nämlich zumeist der Januar, namentlich in seiner dritten Tagdekade, der kälteste (Éginitis 51); auch der Februar ist noch ziemlich kalt, viel weniger der December; dagegen kehrt die Kälte öfters in der zweiten oder dritten Dekade des März noch einmal zurück. Der wärmste Monat ist hinwiederum der Juli, in dessen zweiter oder dritter Dekade die ärgste Hitze einzusetzen pflegt, um noch die erste Dekade des August zu herrschen (ähnlich setzt die Beobachtung des Euktemon nach Ps.-Geminus Kalender p. 212, 16 Manit. und Ptolemaeus Kal. 3 Mesori p. 269, 1 Wachsm. am 27. Juli Anfang der Gluthitze). Die Mittagshitze erreicht im Juli 31°,70 im Mittel, im August auch noch 31°,20. Warme Sommertage nehmen aber die ganzen vier Monate Juni bis September ein. Sehr rasch steigt die Temperatur von der dritten Dekade des April zur ersten des Mai und ebenso bedeutend fällt sie vom October zum November.

Frost trat in 11 von 38 Beobachtungsjahren gar nicht ein, in 7 je nur einen Tag, in 10 2—4 Tage, in 7 5—9, endlich in je einem 13, 18 und (1874) gar 21; also im Mittel kamen in dieser Zeit aufs Jahr 4 Tage mit Frost (Éginitis 67). Er stellte sich namentlich im Januar und Februar ein, zuweilen im December und bei dem Rückschlage im März (5 mal), nie im November. Dabei sank das Thermometer einmal bis zu — 6°,1 (am 31. Januar 1858), ganz exceptionell am 15. März 1880 sogar auf — 6°,9 (einen solchen Spätfrost zur Zeit der grossen Dionysien am 9. Elaphebolion 306 erwähnt auch Plutarch Demetr. 12). Und selbst im April ging vereinzelt, aber wiederholt die Temperatur wenigstens bis auf + 2° oder 3° herunter.

Charakteristisch ist der verhältnismässig starke Abstand (18°,95 zwischen Juli und Januar) der Sommerhitze und der rauhen Winterwitterung, der um so empfindlicher wirkt, als sich beide nicht auf kurze Zeit beschränken. Auch die Temperaturschwankungen innerhalb der einzelnen Monate sind sehr beträchtlich (im ganzen zwischen 17° und 20°, im Durchschnitt 18°,63), besonders im Frühjahr und Herbst, weit weniger im Sommer und Winter (Éginitis 69ff.). Den Einfluss dieser Temperaturumschläge auf geistige und körperliche Abhärtung fasste bereits Hippokrates de aere aquis locis c. 23 p. 67, 20 Kühlew. in die classischen Worte: ἐν τῷ μεταβαλλομένῳ (ἔνεισιν) αἱ ταλαιπωρίαι τῷ σώματι καὶ τῇ ψυχῇ.

Die oben gegebene Tabelle, die natürlich nur die Schattentemperatur angiebt, zu ergänzen, möge noch eine kurze Zusammenstellung der mittleren Grade der Bodenwärme (B) und der Meereswasserwärme (M) bei Athen dienen, wie sie sich auf die Monate verteilen (Éginitis 214. 219):

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
B	6°,85	7°,69	12°,06	16°,3	24°,45	33°,12
M	14°,7	13°,9	15°,2	17°,3	19°,8	22°,9

	Juli	August	Septbr.	October	Novbr.	Decbr.
B	34°,02	32°,48	27°,30	22°,28	13°,02	9°,23
M	25°,8	26°,8	25°,6	23°,6	20°,0	17°,5

Will man aber von der Stärke des Sonnenbrandes im Juli und August an Stellen, die dessen Einwirkung ganz offen liegen, eine Vorstellung gewinnen, so sei erwähnt, dass nach Schmidts Messungen nachmittags $4^1/_2$ Uhr an 9 Tagen zwischen 18. Juli und 11. August der Sand der Düne am Phaleron trotz frischer Luftbewegung sich durchschnittlich auf 52°,8 erwärmt zeigte, und vor Wind geschützt in Athen sich der Sand auf 69°, einmal sogar auf 71° erhitzte.

2. Höchst bedeutsam ist auch die geringe Menge und die ungünstige Verteilung der atmosphärischen Niederschläge. Die jährliche Regenhöhe stellte sich in den J. 1858—1893 auf 405,9 mm. Das ist ein sehr niedriger Betrag, niedriger als selbst bei dem sonnenreichen Syrakus (das 464 mm hat); vor allem jedoch entfällt ein grosser Teil auf den Winter, demnächst auf Frühjahr und Herbst, sehr wenig auf den heissen Sommer, wo das Bedürfnis am grössten ist. Ebenso verhält es sich mit den Regentagen, deren Zahl zwar 97,8 beträgt, wenn man Regen, Schnee und Hagel zusammenrechnet und selbst den Staubregen mit einschliesst, der mit dem Ombrometer überhaupt nicht messbar ist. Und beim Tau, der nach den jüngsten Beobachtungen an durchschnittlich 75,5 Tagen fällt, wiederholt sich das Verhältnis noch im gesteigerten Masse, so dass im Juli und August diese Linderung der Dürre meist gar nicht vorkommt. Das einzelne der monatlichen Verteilung zeigt die beigefügte Tabelle nach den Beobachtungen von Éginitis 153. 142. 188.

	Regenhöhe	Regentage	Tautage
Januar	55,9 mm	12,5	6,0
Februar	37,6 mm	10,8	6,5
März	37,2 mm	10,8	10,3
April	22,3 mm	8,8	9,0
Mai	21,4 mm	6,9	6,3
Juni	11,3 mm	4,6	1,5
Juli	8,2 mm	2,9	0,8
August	10,6 mm	3,0	0,0
September	13,6 mm	4,0	3,8
October	44,8 mm	8,6	10,5
November	75,5 mm	11,6	10,5
December	63,2 mm	13,5	10,5
Jahr	405,9 mm	97,8	75,5

Dazu ist noch zu bemerken, dass der Regen selten den ganzen Tag dauert; ein Anhalten über zwei Tage ist geradezu abnorm. Meist ist seine Dauer vielmehr sehr kurz und ihm folgt unmittelbar der Sonnenschein. Wohl aber gibt es öfters sehr starke Regengüsse, die stärksten im November, während am häufigsten es im December und Januar regnet, in welchen Monaten auch die Stärke der Niederschläge zuweilen noch recht bedeutend ist; ausserdem giebt es starken Regen nur noch im October (Éginitis 157). Schnee fiel in dem halben Jahrhundert der Beobachtungen nur an 5,6 Tagen im Jahresmittel, manche Jahre aber überhaupt nicht (Éginitis 175); Hagel gab es in demselben Zeitraum nur an 2,1 Tagen im Mittel, am häufigsten im November, December und März, dann im Februar und Mai (Éginitis 183). Und Reif fiel in vier Beobachtungsjahren an durchschnittlich 14,3 Tagen, die zumeist Januar und Februar, daneben auch März und December angehörten (Éginitis 189).

3. Sehr häufig sind dagegen die Morgendünste (im Mittel an 247,8 Tagen), namentlich im Frühjahr, Sommer und Herbst; sie umhüllen die Stadt beim Sonnenaufgang mit dichtem Schleier und verschwinden zuweilen erst drei bis vier Stunden später vollständig (Éginitis 191).

Sonst aber zeichnet sich der attische Himmel durch seine ungewöhnliche Klarheit und Heiterkeit aus: den λαμπρότατος αἰθήρ Athens preisen schon Euripides Med. 819ff. und Aristides Panathen. p. 161. 305 Dind. Im Durchschnitt giebt es im Jahr 110 Tage, an denen die Sonne unausgesetzt im hellsten Glanze strahlt, nur 40, an denen sie gar nicht durchbricht, zuweilen selbst zwei oder drei Tage hintereinander, aber während des ganzen Sommers pflegen solche Tage gar nicht einzutreten (Éginitis 190).

Um die vorkommende Bewölkung genauer zu messen, hat man jetzt nach Schmidts Vorgang ihrer Schätzung eine zehnteilige Scala der Himmelsarea zu Grunde gelegt und bezeichnet solche Tage als klare, an denen höchstens einer der zehn Teile wolkig ist; als wolkige solche, deren Bewölkung zwischen der ersten und neunten Stufe sich bewegt; als bedeckte solche, an denen die Bewölkung neun bis zehn Teile füllt. In der Periode 1891—1893 gab es 78,6 klare Tage, oder 103, wenn man auch die, welche nur 1,5 Grad Bedeckung hatten, hinzurechnet; 250,5 wolkige, von denen aber ca. 100 abgehen, wenn man die nur bis zum dritten Grad bewölkten abzieht; 36,5 bedeckte, die jedoch im Juni, Juli und August gar nicht vorkommen, und von denen 20 auch noch eine mittlere Bewölkung unterhalb neun Grad haben, nur 10 wirklich vollständig unwölkt sind (Éginitis 199). Dementsprechend giebt es sterndunkle Nächte im Jahre nach Schmidts dreijähriger Beobachtung nur drei bis sechs.

4. Die grosse Trockenheit der Luft zu Athen ergiebt sich auch aus dem jährlichen Durchschnitt ihrer relativen Feuchtigkeit, die überhaupt gering ist, am geringsten im Sommer, namentlich im Juli und August, nämlich (Eginitis 88):

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	October	Novbr.	Decbr.
74,8	73,0	69,7	64,7	60,2	54,1	47,3	46,5	55,3	66,3	74,1	75,0

Gewittertage giebt es in Athen durchschnittlich 19 im Jahre (Éginitis 202); viel häufiger, ca. 48 Tage, tritt Wetterleuchten ein (Éginitis 204). Die Zahl der Blitze ist ausserordentlich gross; so wurden in der Nacht vom 30. August 1862 im Verlauf von vier Stunden ca. 56000 Blitze gezählt.

5. Merkwürdig bewegt ist endlich die Atmosphäre das ganze Jahre hindurch. Doch sind die Anschauungen, wie sie Matthiessen, gestützt auf das Schmidtsche Material, verbreitet hat, gründlich umzugestalten; Schmidt verfügte nur über Beobachtungsreihen, die sich auf eine Tageszeit (2 Uhr nachmittags) beschränkten: während diese jetzt ausserdem auf 8 Uhr morgens und 9 Uhr abends sich erstrecken (Éginitis 114) und dadurch wesentliche Abweichungen ergeben. Dies sind die neuen Ergebnisse: nur 36,9 Tage sind windstill, besonders häufig sind der Nordostwind (92,6 Tage), der namentlich im Juli, August, September weht, und der Südwestwind (65,0 Tage), der im Mai, Juni, Juli herrscht, demnächst der reine Südwind (58,7 Tage) und der reine Nordwind (53,6). Im ganzen bläst der Wind aus Norden (Nordosten, Norden, Nordwesten) 164 Tage, aus Süden (Südosten, Süden, Südwesten) 138,6 Tage (Éginitis 115. 123). Dazu kommt, dass die Winde oft recht stark blasen, und vor allem der Nordostwind und demnächst der Südwind bis zu sturmartiger Stärke anzuschwellen pflegen. Wirkliche Orkane kommen nach dreijährigem Durchschnitt an 22,7 Tagen vor.

Diese Vereinigung von Trockenheit und Bewegtheit der Luft bringt in Verbindung mit dem Charakter des athenischen Schieferbodens den grauen Staub hervor, der sich auf alles legt, namentlich im Sommer besonders auf die Vegetation, aber auch im Winter nicht fehlt; daher der Witz eines attischen Komikers (Meineke Com. Gr. II 2 p. 1171), der unter den Vorzügen des attischen Winters auch κονιορτὸν ἐκτυφλοῦντα aufzählt.

IV. Karten und Pläne.

Den ersten auf trigonometrischen Messungen beruhenden Plan der Stadt Athen und der Häfen gab das grosse Stuart-Revett'sche Werk Antiqu. of Ath. vol. III zu p. VI zwei Tafeln (in der deutsch. Übers. Lief. 28 Taf. 9. 11). Einiges besserte nach den Aufnahmen des Ingenieurkapitains Foucherot (aus dem J. 1781) Barbié du Bocage in dem Barthelemy's berühmter Voyage du jeune Anacharsis beigegebenen Plane Athens und seiner Häfen (Atlas Taf. 10) [während der Specialplan von Athen (Taf. 14) ein Phantasma Barthelemy's ist]. Die vollständigste Aufnahme aller damals sichtbaren Reste brachte der Plan, den der für genaue Kenntnis athenischer Altertümer unermüdlich thätige französische Consul Louis Francois Sebastian Fauvel (1753–1838; s. Leben und seine Studien schildert zum erstenmal eingehend Legrand Revue archéol. 3. Ser. Bd. XXX. XXXI) bei seinem mehrjährigen Aufenthalt entworfen hatte und Olivier im Atlas zu seiner Voyage dans l'empire Ottomane (Paris

1807), Livr. 3 Pl. 49 veröffentlichte und mit gesundem Urteil als den besten seiner Skizze Walpole Mem. rel. to Europ. a. Asiat. Turkey I 480[2] (1818) zu Grunde legte. Nach den Plänen von Martin Leake Topogr. of Athens ([1]1821, [2]1841; Taf. 2) und Aldenhoven (in Forchhammers Topogr. v. Ath. 1841 zu Grunde gelegt) brachte einigen Fortschritt die in $1/10000$ der Wirklichkeit ausgeführte 10. Tafel der grossen französischen Generalstabskarte von Griechenland 1852 (benutzt für den Plan Athens in Bursians Geogr v. Griech. I Taf. 5). Aber wirklich im Detail zuverlässige und zugleich kartographisch wertvolle Darstellung der Bodenverhältnisse Athens verdanken wir erst den unermüdlichen Bemühungen von Ernst Curtius, die durch das Eingreifen der Offiziere des preussischen grossen Generalstabs immer steigenden Erfolg hatten. Seine ‚Sieben Karten zur Topographie von Athen' (1868) waren von Major v. Strantz zum erstenmal auf Grund der detaillierten Höhenbestimmungen des Directors der athenischen Sternwarte, Julius Schmidt, angelegt und erreichten durch glückliche Combination der Isohypsen- und Strichelmanier in der Zeichnung, zugleich unter Anwendung verschiedener Farbentöne eine Anschaulichkeit, wie sie für Karten der alten Welt unerhört war; auch von der südwestlichen Hügelgegend brachten sie die erste genauere Vorstellung. Dann nahm auf Curtius' Veranlassung unser archäologisches Institut sich der Sache an, mit deren Förderung der Generalstab namentlich den Vermessungsinspector Kaupert beauftragte. Der Atlas von Athen, den Curtius und Kaupert 1878 herausgaben, bietet auf Bl. I Athen und Umgebung in 1:12500 nach den Aufnahmen von 1875 mit Nachträgen bis 1877, und Bl. II auf derselben Grundlage Altathen mit Denkmälern, Plätzen und Verkehrsstrassen nach Curtius' Annahmen reconstruiert, während die übrigen zehn Blätter dazu dienen, von allen besonders interessanten Überresten des alten Athens genaueste Darstellungen, Situationspläne, Grundrisse, photographische Ansichten zu bringen. Die beiden ersten Karten des Werkes sind dann mit einigen Berichtigungen und Bereicherungen in der Musterpublication des archäologischen Instituts ‚Karten von Attika, herausg. v. Curtius und Kaupert' 1. Heft (1881) wiederholt als Bl. I und II; die erste nochmals mit Nachträgen aller neuen Funde 1892 (Kaupert Athen u. seine Umgebung); die zweite ist auch in vergrössertem Format (1:6000) als Wandkarte erschienen. Schliesslich hat Curtius seine Stadtgeschichte von Athen (1891) mit sieben kleineren, aber vorzüglichen Kartenblättern von Kaupert und 32 in den Text gedruckten Abbildungen ausgestattet.

Als Ergänzung können endlich dienen einmal für den wichtigsten Teil Athens, die Burg, der Atlas, den Michaelis erst seiner zweiten, jetzt (1901) seiner dritten Ausgabe von O. Jahns Arx Athenarum a Pausania descripta beigegeben hat, und zum andern die zwei Blätter, die Dörpfeld mit unübertrefflicher Genauigkeit in den ‚Antiken Denkmälern d. arch. Instit.' Bd. II Heft IV (1901) Taf. 37. 38 von der Stätte der durch ihn geleiteten Ausgrabungen des Instituts 1891—1898 am Westabhang der Burg und auf dem Boden der alten Agora gezeichnet hat; Taf. 37 giebt

den Stadtplan des Abschnittes von der Akropolis im Osten bis zur Pnyx im Westen, vom Museion im Süden bis zum ‚Eridanos' im Norden mit der Angabe der durch die Ausgrabungen entdeckten oder schon früher bekannten antiken Strassen, Gebäude und Wasserleitungen; Taf. 38 veranschaulicht in grösserem Massstabe die Resultate der Ausgrabungen zwischen Pnyx und Akropolis. Sowohl für die Burg als für die Ausgrabungen am Westabhang der Burg, ausserdem für Asklepieion und Eumenes-Stoa am Südabhange der Burg, sowie für Dionysostheater und die benachbarten Dionysostempel, auch die Pnyx, endlich für Dipylon und seine nächsten Umgebungen bringen endlich sehr nützliche Aufnahmen die Arbeiten Middletons, die von Gardner im Supplementary Paper Nr. 3 der Society for promot. of Hellen. stud. 1900 veröffentlicht sind.

V. Topographie.

A. Monumentale Reste. Nächst den im wesentlichen unveränderlichen Bodenverhältnissen und Naturformen bilden die feste Grundlage jeder Topographie einer antiken Stadt die verbliebenen oder wieder blossgelegten monumentalen Überreste. Hier ist alles von höchster Bedeutung und bedarf der exactesten Aufnahme und strengsten Verwertung, von den ganz oder teilweise noch aufrecht stehenden Tempeln, Theatern, Staatsgebäuden und sonstigen baulichen Anlagen öffentlicher oder privater Bestimmung an bis herab zu den Grundmauern, ja zu den im Felsboden noch erkennbaren Bettungen und Wegspuren oder den Bearbeitungen und Glättungen der Felswände. Und gegenüber der leider noch in vielen Teilen herrschenden Unsicherheit athenischer Topographie wird es gut sein, im raschen Überblick vorzuführen, was an monumentalen Resten Athens sich bis in neuere Zeiten erhalten hatte oder im Laufe der neueren und namentlich allerneuesten Zeit durch Ausgrabungen wieder zu Tage gefördert ist.

Dabei wäre voraus darauf hinzuweisen, dass von den glücklich durch alle Zerstörung, die über die Stadt hinging, hindurch geretteten Monumenten im 17. und 18. Jhdt. noch wesentliche Teile vernichtet oder verschwunden sind. Abgesehen von der Explosion des Pulvermagazins in den Propylaeen, die 1645 (oder 1656) durch einen Blitzschlag herbeigeführt wurde (über das Jahr vgl. W. Duhn Arch. Ztg. XXXVI 57. Collignon Compt. rend. de l'acad. d. Inscr. 1897, 69. Wheeler Class. Rev. XV [1901] 430f.), knüpfen die schlimmsten dieser Katastrophen sich an kriegerische Ereignisse und Vorkehrungen. Zumal brachte das Unglücksjahr 1687 erst mit der Errichtung einer neuen Bastion vor den Propylaeen den Abbruch des Niketempels auf der Akropolis und die Vermauerung seiner Stücke, dann die Belagerung und das Bombardement der Burg, das am 26. September die furchtbare Pulverexplosion im Parthenon herbeiführte. Es folgten 1688 die Plünderungen und Entführungen antiker Monumente durch die Sieger. Und als im J. 1778 albanesische Raubzüge die schleunige Errichtung einer neuen Ringmauer um die Stadt nötig erscheinen liessen, gewann man das Baumaterial durch den Abbruch mehrerer antiker Bauten, so namentlich des in eine Kirche der Panagia στὴν πέτραν umgewandelten ionischen Tempels oberhalb der Kallirrhoe,

der antiken Brücke, die über den Ilisos zum Stadion führte, der Reste der Wasserleitung des Hadrian und Antoninus am Fusse des Lykabettos.

1. Indessen kann für diese noch so spät untergegangenen Monumente des Altertums als ein, wenn auch notdürftiger Ersatz dienen, was die älteren Beschreibungen, Abbildungen und Pläne lehren, die so selbst jetzt noch unentbehrlich bleiben. Ich verzeichne deshalb hier zunächst ganz kurz das Wichtigste von diesen Arbeiten aus dem 15. und 17. Jhdt.

Voraus geht das Tagebuch des Niccolò da Martoni, der im J. 1394 eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande unternahm und zweimal Athen besuchte: publiciert von Léon le Grand Revue de l'Orient latin III 1895, 566ff., in den Athen betreffenden Partien wiederholt und mit Erläuterungen versehen von Judeich Ath. Mitt. XXII (1897) 424ff.

Im 15. Jahrhundert: 1. die Reste der Commentarii und Zeichnungen von Cyriacus Anconitanus, der Athen 1436 und 1447 besuchte, vgl. De Rossi Inscr. christ. II 356ff.; die auf Athen bezüglichen Notizen aus den Commentarii abgedruckt bei Wachsmuth Stadt Athen I 727ff.; über die Zeichnungen vgl. auch Michaelis Arch. Ztg. II (1882) 367ff. und Reisch Ath. Mitt. XIV (1899) 217ff. Unter den Zeichnungen ist die der Westseite des Parthenon von Michaelis a. a. O. Taf. 16 und Mommsen Jahrb. d. preuss. Kunstsamml. IV 1883 (vgl. auch ebd. 73ff.) publiciert; und die Darstellung derselben Façade in dem Zeichenbuch des San-Gallo (publiciert von Laborde Athènes aux 15. 16. et 17. siècles [1854] I 33. Michaelis a. a. O. 371f.) geht auf die nämliche (indirect) zurück: beide auch bei Omont Athènes au XVII. siècl. (1898) Taf. XXIV. — 2. Die eingehende Beschreibung, die ein Grieche, der sog. ‚Wiener Anonymus' ca. 1458 von den antiken Resten Athens (τὰ θέατρα καὶ διδασκαλεῖα τῶν Ἀθηνῶν) gab; abgedruckt bei Wachsmuth Stadt Athen I 731ff. (vgl. 60), nach Laborde Athènes I 17ff., revidiert von Hilberg Athen. Mitt. VIII 1883, 32. — 3. Eine ähnliche, aber viel kürzere Beschreibung nach 1460 geschrieben von einem anderen Griechen, dem ‚Pariser Anonymus' (die Hs., cod. Paris. gr. 1631a stammt nach Jacob erst aus dem 16. Jhdt., giebt aber nur Abschrift, nicht Original), abgedruckt bei Wachsmuth a. a. O. I 742ff. (s. 61), besser von Förster Ath. Mitt. VIII (1883) 30f. — 4. Kurzer Bericht eines unbekannten Italieners über seinen bald nach 1463 unternommenen Besuch Griechenlands und insbesondere Athens im Cod. Ambros. C 61 inf. f. 88, abgedruckt von Ziebarth Ath. Mitt. XXIV (1899) 73ff.

Im 17. Jahrhundert: 1. Um 1670 von einem Italiener entworfener Plan von der Akropolis, im Besitz des Bonner Kunstmuseums, veröffentlicht Athen. Mitt. II (1877) Taf. II und erläutert ebd. S. 38ff. von v. Duhn; in grösserem Massstab reproduciert bei Omont Taf. XXIX. — 2. Ein Plan der Akropolis, sehr ähnlich der Nr. 1 und vielleicht nur andere Copie: publiciert von Papayannakis in Gazette archéologique I pl. XXXI und bei Omont Taf. XXIX *bis*. — 3. Plan der Stadt, aufgenommen von den französischen Capuzinern um 1673, in drei Copien: die erste wurde (mit einigen Zuthaten) von Guillet Athènes ancienne et nouvelle 1675 publiciert, von Laborde Athènes zu I 228 reduciert, vortrefflich bei Omont Taf. XL wiederholt; eine zweite ist für die französischen Ingenieure unter Gravier d'Ortières ca. 1685 gemacht und von Laborde a. a. O. I zu S. 78 und Omont Taf. XXXIX gleichfalls veröffentlicht (sie befindet sich jetzt auf der Pariser Nationalbibliothek); eine dritte, etwas zurechtgemachte gab Coronelli, s. unten Nr. 12; vgl. ausserdem Laborde Athènes I 74ff. II 60. Wachsmuth I 66ff. Dörpfeld Ath. Mitt. XXII (1897) 435ff. Wheeler Harvard studies in class. philol. XII (1901) 221ff. Omont 13ff. — 4. Zeichnungen und Beschreibungen aus dem Gefolge des französischen Gesandten Marquis Nointel, der November und December 1674 in Athen verweilte. a) Auf Veranlassung Nointels entworfene Zeichnungen (mit Rötel und Schwarzstift), die man irrtümlich dem französischen Künstler Jaques Carrey zuzuschreiben pflegt: sie rühren vielmehr von einem der holländischen Maler aus der Begleitung Nointels her und befinden sich gegenwärtig in der Pariser Nationalbibliothek (departem. des estampes). Sie sind jetzt sämtlich meisterhaft veröffentlicht von Omont a. a. O. Taf. I—XXIII. Die bekanntesten unter ihnen und schon in der freilich sehr schwer vollständig erreichbaren Publication von Laborde Parthenon 1848 Taf. 8—25 zugänglich, sind die Zeichnungen der Giebel, der Metopen und des Frieses des Parthenons (bei Omont Taf. I—XIX); daneben stehen die Taf. XX mit den Säulen der ‚Stoa des Hadrian' (dem damals allein sichtbaren Stücke der Westseite der sog. Hadriansstoa), Taf. XXI mit vier der Windgötter auf den Reliefs des Horologions des Andronikos, Taf. XXII mit den Resten des Olympieions und Hadriansthores, und Taf. XXIII Ansicht der Stadt von Osten her, im Vordergrund dieselben Ruinen wie Taf. XXII. — b) Gesamtansicht der Stadt vom Lykabettos aus, im Vordergrund der Gesandte mit Umgebung; gegenwärtig im Museum von Chartres, publiciert von Homolle Bull. hell. XVIII (1894) pl. I—IV und S. 509ff. erläutert; vortrefflich bei Omont Taf. XXX. — c) Zeichnung der Westseite des Parthenon, von einem der Maler Nointels, jetzt im Besitz von Clermont-Ganneau, und eine Copie davon in der Pariser Nationalbibliothek: beide facsimiliert bei Omont Taf. XXV. — d) In der nämlichen Zeit entstandene Federzeichnung der gesamten Akropolis (aufgenommen vom Süden, nahe beim Museion), aus den Papieren Fauvels, die sich in der Pariser Nationalbibliothek befinden, publiciert mit Erörterungen von Papayannakis und Fr. Lenormant Gazette archéolog. I 26ff., wiederholt bei Omont Taf. XXXI. — e) Ebenso eine ganz flüchtige Zeichnung der Burg vom Norden aus gesehen, veröffentlicht und besprochen von Collignon Compt. rend. de l'acad. d. inscr. 1897, 56ff., auch bei Omont Taf. XXXI. — f) Eine erst 1680 abgefasste Beschreibung der Denkmälerreste (der sog. Anonymus Nointelianus), die aus einer Pariser Hs. Collignon a. a. O. 60ff. publicierte; über die Zeit vgl. Wheeler Class. Rev. XV (1901) 430f. — 5. Die Beschreibung der athenischen Altertümer (examen reliquarum antiquitatum Atheniensium) von Georg Transfeldt, der als ent-

laufener Sclave eines türkischen Kaufmanns Ende 1674 nach Athen kam und daselbst länger als ein Jahr blieb (veröffentlicht und erläutert von Michaelis Ath. Mitt. I (1876) 102ff.). — 6. Des Jesuiten Paul Babin Brief, in dem er an den Abbé Pecoil (aus dem Gefolge Nointels) auf dessen Veranlassung Bericht über die damaligen antiken Ruinen Athens erstattet: gedruckt 1674, wieder abgedruckt und erläutert bei Wachsmuth I 745ff. — 7. Die erste wissenschaftliche Behandlung der Ruinen Athens durch Spon und Wheler, die Anfang 1676 in Athen weilten, gegeben in ihren Reisewerken Voyage d'Italie et Dalmatie, de Grèce et du Levant fait ann. 1675 et 1676 Bd. II (1678) 103ff. und A journey into Greece (1682) 357ff. — 8. Die von französischen Ingenieuren unter Leitung des Marquis d'Ortières 1685/7 gemachten Aufnahmen, damals nicht veröffentlicht, von Laborde wieder in der Pariser Bibliothek aufgefunden und Athènes II 60, 2 besprochen, darunter die von Omont auf Taf. XXXI publicierte Aufnahme der Burg von Süden; und die damals gemachten Zeichnungen von Sculpturen, auch erst von Laborde (II 63f.) wieder aufgefunden, von denen die Zeichnungen der West- und Südseite des Parthenon und die seiner nördlichen und südlichen Metopen von Omont Taf. XXVI—XXVIII wiedergegeben sind. — 9. Zwei aus dem J. 1687 (venetian. Expedition) stammende Ansichten von Athen, publiciert Hellenic studies IV 36. — 10. Aufnahmen von Athen und speciell der Burg durch den Ingenieur Verneda aus dem J. 1687, z. T. in dem venetianischen Archiv noch erhalten, erst 1707 von Fanelli Athene Attica publiciert (teilweise nach dem Original bei Omont XXXIV. XXXV). — 11. Aus dem J. 1687 stammende ‚relazione d'alcune principale antichità d'Atene' von Rinaldo de la Rue, aus der genaue Mitteilungen v. Duhn Arch. Ztg. 1878, 55 giebt. — 12. Bald nach 1687 erschienenes Panorama der Stadt, angefertigt auf Grund des Plans der Capuziner unter Benutzung venetianischer Berichte von dem italienischen Pater Coronelli: Antica e moderna città d'Atene, dedicata dal P. Coronelli all' . . . sig. Christino Martinelli, patricio Veneto, veröffentlicht in seinem Teatro della città principali dell' Europa (Venet. 1697), wiederholt und besprochen von Wheeler Harvard studies in class. philol. VII 187ff. und von Omont Taf. XLI (s. S. 15).

Ferner ist wegen der seit der Mitte des 18. Jhdts. eingetretenen Beschädigungen und teilweise vollständiger Vernichtung athenischer Monumente ganz unentbehrlich das für Kenntnis griechischer Kunst, namentlich der Baukunst, geradezu Epoche machende grosse Kupferwerk von Stuart und Revett, die 1751—1754 alle in Athen vorhandenen Monumente massen und zeichneten: Antiquities of Athens I 1762, II 1787, III 1794, IV 1816 (deutsche Übers. von Wagner und Osann 1829—1831).

Am einfachsten wird es sodann sein, die jetzt vorhandenen Bauten, Anlagen und sonstigen monumentalen Reste kurz zu verzeichnen und gleich die bedeutendsten Abbildungen und Besprechungen der einzelnen hinzuzufügen, damit man in raschem Überblick alles überschaue, was wir von der alten Stadt Athen gegenwärtig noch oder wieder vor Augen haben; auf die Einzelbeschreibungen einzugehen ist hier um so weniger nötig, als für diese nach der Anlage der Encyclopädie in den Einzelartikeln die passende Gelegenheit geboten ist.

2. Vorauszuschicken wäre eine allgemeine Bemerkung über die jetzt zu Gebote stehende Fülle photographischer Aufnahmen. Besondere Sammlungen gaben heraus Heinr. Beck Vues d'Athènes et de ses monumens 1864. Paul des Granges Die klass. Denkmäler u. Landschaften aus Griechenl. (seit 1868). A. v. Lorent Die Ruinen Athens 1875. Seitdem ist die Zahl der photographischen Aufnahmen unübersehbar gewachsen; eine reiche Collection bietet z. B. die Buchhandlung von Barth und Hirst in Athen; sehr gerühmt werden die von Alois Beer in Klagenfurt. Wie von anderen griechischen, so ganz besonders von athenischen Bauten, Anlagen aller Art und Bildwerken, deren Photographien im Handel nicht zu haben sind, besitzt und überlässt den Fachgenossen käuflich das deutsche archäologische Institut in Athen eine grossartige und überaus wertvolle Sammlung photographischer Aufnahmen, darunter z. B. von Mauern und Erdschichten auf der Akropolis, die bei den jüngsten Ausgrabungen eine Zeit lang zu Tage traten (seitdem wieder zugeschüttet oder zerstört sind); bereits sind zwei lange Verzeichnisse erschienen Arch. Anzeiger 1891 S. 75 Akropolis nr. 1—214, S. 78 Bauten der Unterstadt nr. 1—11; Varia S. 79ff. nr. 1—115, und ebd. 1895 S. 55ff. Akropolis nr. 49—211; S. 56ff. Unterstadt nr. 11-75; S. 58f. Varia nr. 17–157; und die Sammlung wird stetig fortgesetzt.

3. Wir beginnen den Überblick mit der Burg und ihren Abhängen: denn wie Athen Ἑλλάδος Ἑλλάς, könnte die Akropolis Ἀθηνῶν Ἀθῆναι heissen, und noch jetzt befinden sich gerade hier die bei weitem meisten der erhaltenen Monumente. Und zwar liegt hier zugleich dank der eingehenden Beschreibung des Pausanias (s. u.) und der Fülle von Inschriften, die an Ort und Stelle oder in der Nähe gefunden worden sind (s. u.), der glückliche Fall vor, dass alle oder so gut wie alle mit Sicherheit zu bestimmen sind.

a) Die Oberfläche des Burghügels (ἀκρόπολις oder πόλις).

1. Gesamtplan der Akropolis: (nach den Ausgrabungen der achtziger Jahre) von Kawerau Δελτίον ἀρχαιολογικὸν 1889 März (photogr. vom Arch. Inst. Akrop. nr. 146. Var. 60); sein grosser Plan ist leider bisher noch nicht erschienen, aber die Ergebnisse der Ausgrabungen bis 1890 sind auf Grund seines Planes im Grundriss Taf. 4 von Curtius Stadtgesch. von Kaupert aufgenommen; die bis 1900 von Gollata auf Taf. VII des Atlas von Michaelis Paus. descr. arc.[3] (1901); sehr lehrreich ist auch der gleichfalls auf Kaweraus Plan beruhende, aufs dreifache vergrösserte Plan, den Middleton in Suppl. pap. 3 Taf. I gezeichnet und unter Anwendung verschiedener Farben für die verschiedenen Bauzeiten coloriert hat.

2. Aufgang zur Burg am Westabhang und Propylaeen: R. Bohn Die Propylaeen der Akrop. zu Ath. 1882. Durm Ztschr. f. bild. Kunst XIX 291. 320. Die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen sind eingetragen Ἐφημ. ἀρχ. 1897, πίν. 1; der beste Grundriss unter Benutzung der jüngsten Zeichnungen von Dörpfeld und Sursos

in Michaelis Atlas Taf. XVII nr. I; über das Beulésche Thor (1852 von Beulé aufgedeckt): Beulé L'acrop. d'Athènes 1853 I pl. 1—5. Bohn Taf. 20. Dörpfeld Athen. Mitt. X 219. XIV 65; über den marmornen Treppenaufgang: Ivanoff Ann. d. Inst. 1861, 275ff.; über die Propylaeen: Penrose Principles of Athen Archit.[2] (1888) 28. Dörpfeld Athen. Mitt. X 38. 131, Taf. II. III. Vgl. Wolters Bonner Studien 92ff. und Taf. VI, s. Art. Propylaeen.

3. Pyrgos mit Niketempel: Ross, Schaubert, Hansen Tempel der Nike Apteros 1839. Kekulé Die Balustrade der Ath. Nike[2] 1881; die unter 2 ang. Werke von Bohn und Wolters. Furtwängler S.-Ber. Akad. Münch. 1898, I 380ff. Keil Anon. Argent. 323; über das Denkmal der attischen Reiterführer und des Germanicus s. Lolling Δελτίον ἀρχ. V 179; die Skizze bei Curtius Stadtg. 259.

4. Pelasgische Mauern, Fortificationen, Königspalast, Privatwohnungen; die vorhandenen, meist erst bei der gänzlichen Aufräumung der Burg aufgedeckten Reste sind am anschaulichsten bei Middleton pl. I (rot coloriert), am vollständigsten in Michaelis Atlas Taf. III. XXXII. XXXIII und in Paus. arc.[3] praef. VII (Reste des Königspalastes unter dem Hekatompedos, die genauer in der Dörpfeldschen Zeichnung des ganzen Grundrisses Athen. Mitt. XI zu S. 337 und Arch. Jahrb. XVII 2) angegeben; ein Stück abgebildet bei Curtius Stadtg. 46 Fig. 10, ein anderes bei Middleton pl. 7 nr. 10. Über Pelasgikon vgl. Dörpfeld Athen. Mitt. XIV 67 und bei Miss Harrison Mythol. and mon. of anc. Ath. 535f. Noack Athen. Mitt. XIX 418, 2. J. W. White Ἐφημ. ἀρχ. 1894, 25ff. Keil Anon. Argent. 107, 2; s. Art. Pelasgikon. Über den Königspalast mit dem Nebeneingang auf Felstreppen s. Dörpfeld Athen. Mitt. XII 263f.; über die Reste des Megaron unter dem Hekatompedos s. Dörpfeld o. Bd. II S. 1952. Michaelis Arch. Jahrb. XVII 3; über Hausmauern Athen. Mitt. XI 168. XIII 106.

5. Burgmauern nach den Perserkriegen: verschiedene Stücke abgebildet bei Middleton pl. 4 n. 4. 5; pl. 5 n. 6. 7; pl. 6 n. 8. 9. Curtius Stadtg. 125 Fig. 19. 20. 126 Fig. 21. 143 Fig. 24.

6. Heiligtum der Artemis Brauronia und Chalkothek: Dörpfeld Arch. Mitt. XIV 307. Middleton pl. 7 n. 11; s. Art. Artemis Bd. II S. 1382 und Chalkothek Bd. III S. 2097.

7. Parthenon: a) Angefangener älterer Bau: Dörpfeld Athen. Mitt. XVII 158ff. (mit Taf. VIII. IX). Keil Anon. Argent. 82ff. b) Perikleischer Bau: Michaelis Parthenon 1871. Penrose Principles of Athen. Archit.[2] 1888 Taf. III. IV. Dörpfeld Athen. Mitt. VI 283ff. mit Taf. XII. Seine Fundamente: Schaubert bei Ross Arch. Unts. I Taf. 5. Ziller Ztschr. f. Bauw. 1865 Taf. A und B. Sein Stereobat: Curtius Stadtg. 48 Fig. 11. 128 Fig. 22. Athen. Mitt. XVII Taf. IX. Middleton pl. 8 n. 13; s. Art. Athena Bd. II S. 1954. Art. Parthenon.

8. Tempel der Roma und des Augustus (gesichert durch die Weihinschrift des Architravs CIA III 63): Dörpfeld Antike Denkmäler d. Inst. I Taf. 25. 26.

9. Das zweiteilige rechteckige Gebäude in der Südostecke der Burg: Michaelis Atlas Taf. XXXIII (nach Kawerau uned. Plan).

10. Grosser Altar auf der höchsten Stelle der Burg (kenntlich durch die Felsbearbeitung): Michaelis Atlas Taf. VII n. 36. Middleton pl. I n. 89. 90.

11. Erechtheion: Stuart-Revett Altert. Lief. 6 Taf. 4—Lief. 7 Taf. 10. Dalton Engravings of antiqu. etc. in Sicily, Greece etc. 1751/2 Taf. XI. XIII. Πρακτ. τῆς ἐπὶ τοῦ Ἐρεχθείου ἐπιτροπῆς 1853. Tetaz Rev. arch. 1851 VIII 1 T. 158. Fergusson Transact. of inst. of brit. archit. 1875/6. Journ. Hell. Stud. II 83. Bornemann Athen. Mitt. VI 372 (mit Taf. XVI). Michaelis Atlas Taf. XX–XXIX. Middleton pl. 9—17; s. Art. Athena Bd. II S. 1951. 1954 und Erechtheion.

12. Der sog. Pisistratische Tempel, 1886 blossgelegt; der vorpersische Hekatompedos, nicht der ἀρχαῖος νεώς (s. Keil Anon. Argent. 91, 1. Michaelis Arch. Jahrb. XVII 1ff.): Dörpfeld Athen. Mitt. XI 337ff. (mit Taf.). XII 25ff. XXII 159ff.; Ant. Denkm. d. Inst. I 1. 50. 38. Middleton pl. 8 nr. 2; Giebelgruppen: Michaelis Atlas I. IV; ältere: Brückner Athen. Mitt. XV 125; spätere: Studniczka ebd. XI 187. Schrader ebd. XXII Taf. 3—5; s. Art. Athena Bd. II S. 1951ff.

13. Spuren von Basen auf dem Felsboden: Michaelis Atlas Taf. XXXVIII.

b) Abhänge der Burg (ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν oder πόλιν).

1. Nordabhang: α) Westhälfte (die Felspartie der Makrai [Μακραί], ferner die Klepsydra, Doppelgrotte des Apollon ὑπακραῖος, Paneion und Nachbarschaft): Kabbadias Ἐφημ. ἀρχ. 1897, 1—32. 87—92; πίν. I—IV. Bull. hell. XX 382ff. Michaelis Atlas XVII n. I. XVI n. Ia (nach Aufnahmen von Dörpfeld und Sursos); die Abbildung der ‚Pan und Apollongrotte' in Curtius und Kaupert Atlas v. Athen Bl. IX n. 4 genügt nicht mehr. S. Art. Aglauros Bd. I S. 829 und Paneion. β) Osthälfte (43 Vertiefungen für Anathemata, Grotten, Umgang mit der Inschr. CIA II 1077): Atlas v. Athen 21.

2. Westabhang (Brunnenanlage = sog. Enneakrunos, Heiligtümer des Asklepios und Amynos, sog. Lenaion, Strassenzüge, namentlich die grosse Fahrstrasse um die Westecke des Areopags in grossem Bogen zum Burgeingang, eine Lesche, griechische und römische Wohnhäuser): Dörpfeld Antike Denkm. II Taf. 37. 38. Vorläufiger Bericht in Athen. Mitt. XVI 443. XVII 90. 281. 439. XIX 443. Ausführliche Berichte: Athen. Mitt. XIX 496ff. (Taf. XIX). XX 161ff. (Taf. IV). Schrader Athen. Mitt. XXI 265ff. (Taf. VIII—X). Koerte ebd. XVIII 231. XXI 287 (Taf. XI). [Watzinger ebd. XXVI 305.] Middleton pl. 20 nr. 26. 27. S. Art. Enneakrunos.

3. Südabhang: Odeion des Herodes: Schillbach Üb. d. Od. d. Herod. 1858. Ivanoff Ann. d. Inst. XXX (1858) 217f.; Mon. d. Inst. VI T. 16. 17. Tuckermann D. Od. d. Herod. zu Athen, 1868, s. Art. Odeion. Choregisches Denkmal des Nikias vom J. 219 v. Chr.: Dörpfeld Athen. Mitt. X 219 mit Taf. VII. Eumenesstoa: Köhler Athen. Mitt. III 147ff. (mit Taf. VII von Ziller). Dörrs Grundriss in Michaelis Atlas T. XXXII. XXXIII. Middleton pl. 18. 19 nr. 24. Dörpfeld Athen. Mitt. XIII 100. XVII 450. — Asklepieion Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1876. 1877 (je mit Plan). Köhler Athen. Mitt. II 171ff. 229ff. mit Taf. XIII; Atlas von Athen Taf. XI. Michaelis Atlas Taf. XXXIII. Middleton pl. 18. 19 nr. 24 (unten) und 25. Girard L'Asclépieion d'Ath. 1881. Caton Temples a. ritual of Askl. at Epid. and Ath.[2] 1900. S. Art. Asklepieion Bd. II S. 1663. — Theater und die Tempel des Dionysos: Zillers Plan Ἐφημ. ἀρχ. 1862. Dörpfeld-Reisch Das griech. Theater Taf. 1 nr. 2. Middleton pl. 21 nr. 29. pl. 22. 23 nr. 31. 32. S. Art. Theater. — Choregisches Denkmal des Thrasyllos oberhalb der Theaters von 319 u. 270: Stuart Ant. of Athens II c. 4. Reisch Ath. Mitt. XIII 383ff. (der auch die Geschichte seiner Zerstörung mitteilt) mit Taf. VIII.

4. Nächst dem Berghügel und seinen Abhängen nimmt ein hervorragendes Interesse durch seine monumentalen Reste die südwestliche Hügelgegend in Anspruch; freilich sind hier grössere Ruinen fast gar nicht erhalten.

a) Das einzige Denkmal, von dem noch ein grösseres Stück aufrecht steht, ist das mächtige, weithin sichtbare, in seiner Bestimmung durch die Aufschriften CIL III 552. CIA III 557 gesicherte Grabdenkmal des Philopappos auf dem Museion (erwähnt von Paus. I 25, 8 μνῆμα αὐτόθι ἀνδρὶ ᾠκοδομήθη Σύρῳ). Fast vollständig sah dies nur noch Cyriacus, dessen Zeichnung im Cod. Barberinus des Guiliano di San Gallo genau Marini Atti de' fratelli Arvali 74 bespricht und Reisch Athen. Mitt. XIV 222f. würdigt; schon Stuart und Revett, die es III Kap. 5 Taf. 1—11 ausführlich behandeln und reichlich abbilden (D. Ausg. Lief. XI Taf. 11—12. Lief. XII Taf. 1—9), sahen es versehrt. Es wurde zwischen 114 und 116 dem Enkel des letzten Königs Antiochos von Kommagene (Mommsen Athen. Mitt. I 36f.), der das römische Consulat erlangt hatte, gesetzt. Vgl. noch Köhler Athen. Mitt. I 126. Eine richtige Vorstellung von der Gesamtanlage brachten erst die Ausgrabungen beim Philopappeion im J. 1898 s. Πρακτ. τῆς ἀρχ. ἑταιρ. 1898 p. 68f. mit πίν. 1.

b) Dagegen sind eine Fülle interessanter Fels arbeiten in dieser Gegend erhalten. Unter ihnen nimmt den ersten Platz die mächtige Anlage des Volksversammlungsplatzes auf dem Pnyxhügel ein. Die Doppelterrasse, in ihren oberen Partien, ganz aus dem Felsen herausgeschnitten, ist in ihrer unteren Construction erst durch die Aufräumung von Curtius 1862 genauer bekannt geworden, jedoch nicht richtig gedeutet. Er glaubte nämlich nach Vorgang von Welcker (Abh. Akad. Berl. 1852; Rh. Mus. 1854) hier Altarterrasse und gottesdienstlichen Festraum zu Ehren des bildlos verehrten Himmelgottes Zeus erkennen zu können (Att. Stud. I 21ff.; Stadtgesch. 29ff.). Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, dass hier wirklich der Raum für die Ekklesien, die Πνύξ, zu erkennen ist; das Bema auf dem untern Steinwürfel mit Spuren des Gitterverschlusses (s. Lolling in Müllers Abh. d. A. W. III 332), der durch zwei mächtige Blöcke eingeengte, d. h. zur Controlle der Eintretenden hergerichtete Zugang auf der oberen Terrasse, der aufgeschüttete und durch eine polygonale Mauer getragene Versammlungsraum, der für die üblichen Opfer nötige Raum mit Altar (auf der obern Terrasse), alles stimmt; s. d. Art. Pnyx. Beschreibung und Aufnahme der Anlagen Curtius Att. Stud. a. a. O. mit Taf. 1 (Grundriss), Erl. Text zu den sieben Karten z. Top. v. Ath. 16ff. mit Textbeil. 2 (Grundriss); Bl. 5 nr. 1 (Ansicht); Stadtgesch. 29ff. mit landschaftlicher Skizze (29), Grundriss (31), Ansicht des Felsstufenbaus (32), Atlas von Ath. Bl. V (photograph. Aufn.: 1 obere Ansicht, 2 untere); Middleton pl. 21 nr. 28 (Stützmauer).

c) Nun ist aber die ganze felsige Hügelgegend vom Ostabhang des Museions bis zu dem Nymphenhügel, seinem Vorsprung, der jetzt die H. Marina trägt, und dem Areopag, übersät mit in den Felsboden unvertilgbar eingeschnittenen Spuren antiker Ansiedelungen, als da sind über und nebeneinander hergerichtete Hausstätten, vielfach augenscheinlich als zusammenhängende Complexe angeordnet, auch mit Rampen oder mit Treppenzugängen versehen, Strassen mit eingeschnittenen Geleisen und Rillen, Vorratsräume, Wasserrinnen und bauchige Cisternen, gross und klein; daneben auch Votivnischen, Altarplätze und Versammlungsplätze, und endlich in grosser Zahl viereckige Felsgräber, vertical in den Boden eingesenkt, und sehr eigenartige an den Rändern des Plateaus in den Felsen eingetriebene Grabkammern. Und hievon ist ausführlich zu sprechen, da über diese Dinge in einem Sonderartikel nicht gehandelt werden wird.

Von all diesen Felsbearbeitungen, Glättungen, Bettungen ist Curtius eifrigst bemüht gewesen, eingehende Schilderungen und ausreichende Aufnahmen und Abbildungen zu geben, da bis dahin nur Burnouf in den Archives des missions scientifiques et litteraires Bd. V eine nicht genügende Karte mit Erläuterungen vorgelegt hatte. Schon von den ‚Sieben Karten zur Topographie von Athen' waren Bl. 4 und 5, dann im ‚Atlas von Athen' Bl. III. VI und VII dieser Gegend gewidmet; Bl. 4 und III (sehr viel genauer) bieten die Gesamtpläne, Bl. 5 (noch unvollkommene) Abbildungen einiger hervorragender Felsmonumente des Gebiets und Bl. 5. 6 Grundrisse des sog. Gefängnisses des Sokrates am Museion, Bl. VI photographische Aufnahmen von vier interessanten Partien, den Hausplätzen am Nymphenhügel, einem Hausplatz mit Treppe am Museion, einer kleineren Altarterrasse am Nymphenhügel und dem ‚Siebensesselplatz' am Museion. Auch der Text des Atlas bringt S. 18. 19. 20 noch einige lehrreiche Grundrisse (die auf S. 18 und 19 wiederholt in der Stadtg. Taf. III unten). Endlich sind drei der bedeutendsten Felsgrabkammern, darunter das sog. Kimonische Grab und das sog. Gefängnis des Sokrates im Atlas Bl. VII abgebildet und ebd. Text S. 28. 29 ihre Grundrisse gegeben. Ausführliche Schilderung und historische Würdigung gab Curtius schon Erl. Text zu den sieben Karten Athens 14ff., dann in dem Text zum Atlas 17ff. 28f. und zuletzt Stadtg. 25ff.*)

Das hervorragende Interesse, das Curtius an dieser Gegend nahm, rührt in erster Linie daher,

*) Auch Milchhoefer in Baumeisters Denkm. I 152ff. hat diesen Stadtteil mit besonders eingehenden Schilderungen bedacht.

dass er hier die ältesten Ansiedelungen Athens vor sich zu haben glaubte (so auch noch Busolt Gr. Gesch. II² 87), wie er meinte, das älteste Athen Kranaa. In der Erinnerung der Athener ist indessen kein Raum für ein Urathen im Westen, und es fehlt ganz an einem bestimmten Anzeichen für höchstes Alter dieser Arbeiten; ganz abgesehen davon, dass die ganze vermeintliche Κραναά als Namen Urathens lediglich auf einem Missverständnis von Aristoph. Lysistr. 480 beruht (s. White Ἐφημ. ἀρχ. 1894, 42ff.). Man wird vor allen Dingen sich davor hüten müssen, die jetzt räumlich zusammenliegenden Anlagen sämtlich einer und derselben Periode zuzuschreiben. Zunächst müssen die Gräber ganz ausgeschieden werden, und die Annahme, dass die Gräber von den Hausbesitzern gleich bei ihren Wohnungen angelegt seien (was auf ganz frühe Zeit weisen sollte), ist an sich unhaltbar (s. Milchhoefer I 153); auch würde diese Sitte, von Generationen fortgesetzt, durch viel zahlreichere Beispiele bestätigt werden müssen. Sodann sind auch die grösseren heiligen oder öffentlichen Anlagen für sich zu stellen. Wie der gewaltige Ekklesienraum erst in die Zeit der entwickelten Demokratie gehört, so können andererseits gewisse Altaranlagen schon früh entstanden sein und der merkwürdige Siebensesselplatz am Museion, der wohl auch durch religiöse Gebräuche bedingt ist, desgleichen. Aber ein anderer als der örtliche Zusammenhang mit den Felswohnungen besteht nicht.

Aber auch die eigentümlichen Felswohnungen für sich genommen, dürfen doch nicht ohne weiteres als einheitliche Masse behandelt werden. Vielmehr ist einleuchtend, dass zu sehr verschiedenen Zeiten teils die Felsflächen für Wohnstätten bearbeitet, teils vorhandene Felsbearbeitungen wiederum benutzt sein können. Man mag also aus der Hauptmasse alle die Häuser ausscheiden, deren späterer Ursprung direct beweisbar ist; so insbesondere die Wohnungen, in denen die vertical geglätteten Abhänge des Felsbodens als Häuserwände benutzt sind; sie sind mit Balkenwerk gebaut, wie die zahlreichen in die Felsflächen eingehauenen viereckigen Löcher, die zum Halt dienten, zeigen, und haben gelegentlich alte Grabkammern auch für Wohnzwecke umgestaltet (sog. Gefängnis des Sokrates), und bei ihrer Anlage wurde am Südrande des H. Marina-Plateaus der oben an der Kante entlang laufende ältere Weg zerstört (Milchhoefer 153). Etwas Ähnliches könnte man für die öfters vorkommenden Häuser mit verputzten Wänden aus Bruchsteinen und mit Fussböden aus Meerkieseln annehmen, obwohl diese mitten unter den andern liegen. Wo sind aber die Kriterien, denen vertrauend wir für die Hauptmasse die ursprüngliche Anlage in früheste Zeiten zu setzen berechtigt sind? In den ‚pelasgischen‘ Häusern der Akropolis haben wir ja jetzt die erreichbar älteste Bauweise auch der Athener kennen gelernt; zeigt die in der Felsbearbeitung dieses Westbezirkes geübte Technik sich als ‚altertümlicher‘? Nicht den Charakter hohen Alters tragen diese Wohnungen in ihrer Gedrängtheit und Armseligkeit, sondern den der Dürftigkeit, mag diese nun bedingt sein durch die ökonomischen Zustände der kleinen Leute überhaupt oder vorübergehend durch einen ausserordentlichen Notstand, wie den peloponnesischen Krieg, herbeigeführt sein. Wenn man beherzigt, dass diese Wohnungen sich so gut wie ausschliesslich innerhalb der alten Stadt und Schenkelmauern befinden, wird man sehr geneigt, Engelmann (Berl. Ztschr. f. Gymn.-Wes. XXXIII 514f.) in der Annahme zuzustimmen, dass wirklich die Hauptansiedelung in der Zeit des fürchterlichen Krieges erfolgte, in dessen Anfang die Leute auf dem Land ihre Häuser abbrachen und deren Holzwerk (ξύλωσιν Thuc. II 14, 1 = ὀροφαὶ καὶ θυρώματα Thuc. III 68, 3) mit in die Stadt brachten, um sich dort dauernd einzurichten.

Was endlich die Gräber betrifft, so ist zunächst an das bekannte, noch zur Zeit Ciceros (ad fam. IV 12, 3) streng festgehaltene athenische Gesetz zu erinnern, dass innerhalb der Stadt Beisetzung unzulässig sei; das Gesetz war durch religiöse Anschauungen bedingt, also uralt. Mithin müssen die Felskammern, von denen mehrere, darunter die ansehnlichste, das sog. Gefängnis des Sokrates, innerhalb der themistokleischen Mauer liegen, der Periode der Stadtgeschichte angehören, wo es ausser der Burg keine ummauerte Stadt gab, die Burg eben ἡ πόλις war. Wenigstens ist es wahrscheinlich, dass dieselbe Zeit, die für die Kammern innerhalb der Mauern erweisbar ist, auch für die ausserhalb derselben angesetzt werden darf; natürlich mit der Beschränkung, dass diese auch später wieder zu Begräbniszwecken benutzt werden konnten, wie das für das sog. kimonische Grab sogar direct bezeugt ist durch die Inschrift CIA III 1432.

Sodann ist es nötig hervorzuheben, dass bei den Ausgrabungen Dörpfelds, sowohl beim Brunnenplatz, am Westfuss des Burghügels (Athen. Mitt. XVII 445), als an der alten Fahrstrasse nach der Burg (ebd. XXI 107) und endlich sogar nördlich von dem Areopag (ebd. XXII 478), Fels- und sonstige Gräber gefunden sind (die Plätze genau angegeben Ant. Denkm. II T. 37), die nicht blos ‚mykenische‘ Vasen, sondern auch Thongefässe des Dipylonstiles enthielten. Auch sie gehören also der bezeichneten ältesten Periode an. Es würde mithin sehr wohl möglich sein, dass auch in den jetzt besprochenen südwestlichen Felspartien Athens derartige ältere Gräber sich fänden, ja die Vermutung älteren Ursprungs würde für solche des bezeichneten Gebietes, die innerhalb der Stadtmauern liegen, geboten sein (und nur bei ganz untrüglichen Indicien des 5. Jhdts. müsste man sich helfen mit Ausnahmezuständen, wie sie die Pest auch in der Art der Bestattung nach Thuc. II 52, 4 herbeiführte). Um so mehr muss betont werden, dass sich die bisher bekannten und überaus zahlreichen vertical eingesenkten Gräber dieser Gegend zwar innerhalb der Schenkelmauern aber nur ausserhalb der Stadtmauer finden, die über Höhe des Museions, Pnyx- und Nymphenhügels ging, d. h. sie sind erst nach der themistokleischen Zeit entstanden. Nach den gelegentlichen Funden und den systematischen Ausgrabungen Pervanoglus (Bull. d. Inst. 1862, 145; Ἐφημ. ἀρχ. 1862, 84) führen bestimmte Anhaltspunkte meist in die römische Zeit, doch kommen gelegentlich auch Thonwaren des 4. Jhdts. vor, so dass von dieser Zeit ab die Anlage dieser Gräber gesichert ist Man wird aber nicht irren, wenn

man ihre überwiegende Masse erst der Periode nach der Mitte des 3. Jhdts. v. Chr., d. h. nach der zweiten Zerstörung der langen Mauern zuschreibt.

d) Nach zweierlei mag über diese Hügelgegend erwähnt werden. Erstens ist von der Festung, die Demetrios auf dem Museion errichtete (Wachsmuth St. Athen I 617), kürzlich der Rest eines Turmes blossgelegt worden (s. Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1898, 68 u. πίν. 1). Und zum andern ist das Barathron am Nymphenhügel, in das die Verbrecher gestürzt wurden, s. Art. Barathron Bd. II S. 2853, nicht eine natürliche Felsschlucht, wofür man sie früher hielt, sondern — wie Lepsius erkannte — ursprünglich durch einen Steinbruch entstanden.

5. Schliesslich steht auf dem nach ihm benannten Hügel der besterhaltene Tempel Athens, das sog. Theseion, d. h. der dorische Hexastylos aus der perikleischen Periode, der in christlicher Zeit zu einer Kirche des H. Georgios verwandelt war und bereits im 15. Jhdt. (Anon. Paris. 743 W.), nicht aus Tradition, sondern durch Combination eines Halbwissers für das Theseion ausgegeben wurde.

Beschreibung und Aufnahme des monumentalen Bestandes: Stuart-Revett Altert. II 324ff., Lief. IX Taf. 7—X Taf. 6. XXV Taf. 10—XXVI T. 1. Bötticher Ber. üb. Unters. auf Akrop. 181; Philol. Suppl. III 383. Ziller Ztschr. f. bild. Kunst VIII 90 (mit Plan u. Durchschnitten). [Jetzt Reinhardt Gesetzmäss. d. gr. Baukunst I 1903.] Julius Mon. d. Inst. X 43. 44 (Metopen). Sauer Das sog. Theseion u. s. plast. Schmuck 1899 (mit Reconstruction der verschwundenen Giebelgruppen aus den Standspuren). Durm Ztschr. f. Bauw. XXI. Greef in Baumeisters Denkm. s. Theseion. Deutung der Bildwerke: Julius Ann. d. Inst. 1874, 203. 1877, 90. 1878, 189. Brunn S.-Ber. Akad. Münch. 1879, II 4. Robert Der müde Silen 1899 (über dem Ostfries). Walther Müller Die Theseusmetopen vom Theseion 1888. Robert Marathonschlacht in der Poikile 88 (über die Wandgemälde). Gurlitt Alter d. Bildw. u. Bauzeit des Theseion 1875 u. a. m. Vgl. Artikel Theseion.

Alle bisherigen Versuche, den Tempel einem bestimmten Gott oder Heros zuzuweisen haben zu keinem sichern Ergebniss geführt; gegen fast alle lassen sich gewichtige Einwendungen erheben. Vorgeschlagen sind ausser Theseus, der nur noch vereinzelt festgehalten wird, Ares (Ross Τὸ Θησεῖον καὶ ὁ ναὸς τοῦ Ἄρεως 1838; deutsch 1852), Herakles in Melite (Wachsmuth St. Ath. I 364); Hephaistos (Pervanoglu Philol. XXVII 660. Lolling Gött. gel. Nachr. 1874, 17. Dörpfeld bei Miss Harrison Myth. and Mon. of anc. Ath. 113 und zuletzt Ant. Denkm. II H. 4 S. 1. Sauer a. a. O.); Apollon Patroos (Löschcke Dorpater Progr. 1883, 21. Milchhoefer Berl. philol. Wochenschr. 1891, 753f.; ebd. 1900, 286. 1901, 402. Furtwängler S.-Ber. Akad. Münch. 1899 II 293. Robert a. a. O. 33). Eine bestimmte Entscheidung ist überhaupt erst möglich, wenn die Markttopographie einigermassen gesichert ist.

6. Gehen wir zu dem Markt, der Agora des Kerameikos, und seiner näheren Umgebung über, so ist bisher leider nur ein einziges bestimmbares Gebäude blossgelegt, das an der Agora lag, das ist die Attalos-Stoa an ihrem Ostrand. Diese von König Attalos II. Philadelphos (150—138) für den Warenhandel errichtete Markthalle, in einigen Teilen immer zu Tage liegend, ist durch wiederholte Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft jetzt völlig blossgelegt und recht genau auch im Detail der Einrichtung bekannt. Glücklicherweise ist sie auch durch die Inschrift CIA II 1170 als die einmal (von Poseidonios bei Athen. V 212 F) erwähnte Ἀττάλου στοά gesichert, die auf dem Kerameikos (d. h. der Agora, s. u.) lag, wennschon sie hier nur wegen des vor ihr die römischen Praetoren errichteten Tribunals angeführt wird. Hauptpublication: Adler Die Stoa des K. Attalos mit 7 Tafeln und 3 Holzschnitten 1875; dazu Bohn Die Stoa des K. Att. 1882 mit 2 Tafeln; völliger Abschluss erst durch die Ausgrabung 1898/1900, s. Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑταιρ. 1898, 11. 66ff. 1899, 70ff. mit Taf. 1. 2. 1900, 31ff. Vgl. Wachsmuth St. Ath. II 522. Dass übrigens die Attalosstoa nicht an der alten Agora, sondern erst an einer späteren (hellenistischen) Erweiterung des Marktes nach Norden gelegen habe, wie dies erst Curtius Att. Stud. II 32, jetzt Dörpfeld Athen. Mitt. XII 345. XIX 497; Ant. Denkm. II 4 S. 1 annahm, ist eine unbeweisbare Vermutung.

Zugleich hat sich bei diesen Ausgrabungen herausgestellt, dass vor der Anlage der Stoa die Terrainhöhe an ihrem Nordende mindestens um 6 m. tiefer lag, als der Stylobat der Halle, so dass ihre Nordmauer als stets sichtbare hohe Futtermauer construiert wurde (Athen. Mitt. XVI 252), während das Südende ca. 4 m. tief in das ansteigende Terrain eingeschnitten werden musste (vgl. Adler Stoa des K. Attalos 11). Da nun auch aus litterarischen Zeugnissen (s. u. bei Paus.) hervorgeht, dass das Südende der Agora stärker anstieg, wird man für das gesamte Areal des Marktes keineswegs ein gleichmässiges Planum annehmen dürfen; vielmehr werden die verschiedenen Anlagen vielfach in verschiedenem Niveau gestanden haben.

Grosse Hoffnung hatte man auf die von Dörpfeld geleitete Ausgrabung eines altgriechischen Baus am Ostabhang des Theseionhügels, gerade östlich unterhalb des sog. Theseions gesetzt. Wirklich kam ein etwa aus dem 5. Jhdt. stammender fast quadratischer Saal von 9 m. im Geviert mit Vorhalle von 6 Säulen und Hauptthür in der Ostfront, Nebenthür in nördlicher Seitenwand zu Tage, s. Athen. Mitt. XXI 108. 458. XXII 225. Sauer Theseion 259 mit Plan. Ant. Denkm. II Taf. 37. Quadrat C. D 9. Allein die erwartete Stoa Basileios, das erste Gebäude, das Pausanias auf seiner Periegese des Marktes beschreibt, wird in diesem Gebäude, das niemand als eine ‚Halle‘ bezeichnen kann, auch seiner Dimensionen wegen ausser Dörpfeld selbst (Athen. Mitt. XXII 225; Ant. Denkm. II H. 4 S. 1) nicht leicht jemand erkennen wollen (s. Milchhoefer Berl. philol. Wochenschr. 1900 nr. 11, S. 15 des Sep.-Abz.). Gleich südlich dieses Baues ist ein Weg aufgedeckt, der direct nach dem sog. Theseion heraufführt. Völlig unbestimmbar bleibt ferner zunächst das etwas weiter südlich, aber in derselben Fluchtlinie mit der sog. Stoa Basileios gelegene Ge-

bäude jüngeren Ursprungs, das an Stelle eines älteren getreten (Athen. Mitt. XXI 188; Ant. Denkm. a. a. O.), das Dörpfeld auf dem Plan a. a. O. und Athen. Mitt. a. a. O. auch als Stoa anspricht (den Beweis werden wir abwarten müssen). Immerhin dürften wir hier am Westrand der Agora gelegene Gebäude endlich glücklich gefunden haben.

Zwischen den beiden ‚Stoen' im Westen und der Attalos-Stoa im Osten befindet sich etwa in der Mitte die sog. Gigantenhalle, ein von Ost nach West ziehender, nach Norden gewandter Längsraum, in dessen Mitte vier Postamente mit colossalen Pfeilerfiguren ein Obergeschoss trugen, so dass zwischen ihnen drei breite Eingänge blieben, während auf beiden Seiten Brunnen angebracht waren. Über den monumentalen Bestand vgl. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ.* 1859, 14. 1870/71, 12. 33 (mit Grundriss). Ant. Denkm. II T. 37 Quadrat. D. E 3 (vgl. Wachsmuth St. Athen I 526f.). Ob diese Anlage spätrömischer Zeit (die Pfeilerfiguren stammen aus einem Bau hadrianischer Zeit und sind hier wieder verwendet) auf offenem Marktraum stand oder wo sonst, bleibt ebenso wie seine Bestimmung unklar.

Jedenfalls ist gegenwärtig unmöglich zu sagen, wie weit die Agora in älterer Zeit sich nach Norden ausgedehnt hat. Zwar glaubt Milchhoefer neuerdings (Berl. philol. Wochenschr. 1900 nr. 12, S. 24 d. Sep.-Abz.) für Bestimmung der Nordgrenze benutzen zu können die in der That erheblichen Reste eines alten Säulenbaus, die zuerst Ross (Erinner. und Mitteil. aus Griechenl. 163; Arch. Aufs. I 154) in der Nähe des H. Philippos in der Nordwand der ‚Wasserleitung der H. Triada' (Ziller Athen. Mitt. II 116) vermauert sah, dann Milchhoefer wieder untersuchte und beschrieb. Allein mehr, als dass hier das Material eines in der Nähe und zwar nördlich gelegenen Baues bei einer späteren Restauration des Canals verwandt ist, lässt sich dem Thatbestand leider nicht entnehmen; am wenigsten, dass die 30 Säulentrommeln der Stoa Basileios angehörten und so deren Lage ungefähr nördlich von H. Philippos (das wäre Ant. Denkm. II Taf. 37 in der unteren linken Ecke des Quadrats E 2) fixiert sei; schon zur Fluchtlinie des ‚Dromos' würde die Lage nicht passen. Eher wird man annehmen dürfen, dass die bei der Verlängerung der Piraeuseisenbahn aufgedeckten antiken Mauern (s. Athen. Mitt. XVI 252; der von Kawerau im Auftrag der General-Ephorie aufgenommene Plan liegt noch nicht vor; verzeichnet sind die Reste Dörpfelds Karte in Ant. Denkm. II Taf. 37 in den Quadraten C 2, D 2, D 3) noch auf der Agora standen.

Die Versuche, über das Südende der Agora Aufklärung zu gewinnen, sind noch zu keinem Ergebnis gelangt. Zwar ist südlich von den beiden oben genannten Stoen, aber ein Stück weiter östlich von ihrer verlängerten Fluchtlinie (auf dem Platz neben der Capelle des Propheten Elias in der Eponymenstrasse; Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat D 4) die Ecke eines altgriechischen Gebäudes aus Poros blossgelegt (Athen. Mitt. XXII 478); und hier befinden wir uns wohl noch auf der Agora. Weiter südlich stiess man auf römischen Privatbau (Athen. Mitt. a. a. O.), ebenso wie die Tastungen vor der nordwestlichen Ecke des Areopags — bis wohin Dörpfeld die Agora erstrecken möchte — nur private Ansiedelungen, keine öffentlichen Gebäude zeigten (Athen. Mitt. XI 453f.).

Dagegen ist im Nordwesten der Zugang zum Markt auf der von dem Hauptthor, dem ausgegrabenen Dipylon (s. u.) ausgehenden geradlinigen breiten Strasse (Dromos?) wenigstens in seiner Richtung jetzt gesichert durch eine kleine Ausgrabung Dörpfelds, deren Ergebnis Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat C 2 (oben) eingetragen ist. Ein Stück südlich dieser Strassenflucht, also jedenfalls nicht am ‚Dromos' gelegen, ist der bei den Ausgrabungen 1891 *in situ* aufgedeckte Altar, welcher der *Ἀφροδίτῃ Ἡγεμόνῃ τοῦ Δήμου καὶ Χάρισιν* (CIA IV 2 p. 248 nr. 1161 b) Ende des 3. Jhdts. v. Chr. (s. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 455) errichtet wurde (s. Berichte im *Δελτ. ἀρχ.* 1891 p. 126f.; *Ἀθηνᾶ* III 1891 p. 593). Doch ist die Identification dieser Göttin mit der Aphrodite Pandemos, wie sie Lolling *Ἀθηνᾶ* a. a. O. 602 mit weiteren Combinationen vorschlug, ganz unbegründet. Wohl aber kann es keinem Zweifel unterliegen, dass ihr Altar in dem *τέμενος τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαρίτων* stand, der seit dem Ende des 3. Jhdts. v. Chr. zur Aufstellung bronzener Ehrenstatuen diente; noch dazu sind mehrere Inschriften, in denen diese Auszeichnung beschlossen wurde (CIA IV 2 p. 92 nr. 385 c; p. 113—115 nr. 432 c. d. e), hier in der Nähe bei denselben Ausgrabungen gefunden; vgl. *Δελτίον ἀρχ.* 1891 p. 26. 40. Bull. hell. XV (1891) 346. 368. (Dass sich die Agora bis hieher erstreckt habe, woran man gelegentlich gedacht hat, ist sehr unwahrscheinlich).

Dagegen ist jetzt ganz hinfällig eine Annahme, die früher in der athenischen Topographie eine gewisse Rolle gespielt hat. Bei dem Bau des Treiberschen Hauses in der Nähe der Kirche H. Asomatos (jetzt nördlich des Piraeusbahnhofes) wurden Reste eines grösseren Denkmals gefunden, Postament aus Porosstein, Statuenreste, eine zugehörige Platte mit der Aufschrift *Εὐβουλίδης Εὐ]χειρος Κρωπίδης ἐποίησεν* (Bericht bei Ross Arch. Aufs. I 145; bespr. von Julius Athen. Mitt. XII 365. Lage gut bei Curtius Stadtg. Taf. 6 angegeben); dies ‚Monument des Eubulides' erklärte man für das figurenreiche Weihgeschenk des Künstlers Eubulides, das Pausanias I 2, 5 auf dem Wege vom Eingangsthor zum Markt erwähnt; so schien Eingangsthor (= Dipylon) und Zug der Eingangsstrasse (= Dromos) bestimmt. Jetzt steht fest, dass das Denkmal mit jener Stiftung des Eubulides nichts zu thun hat (Lolling Athen. Mitt. XII 81) und dass es ein ganzes Stück nördlich des ‚Dromos' lag.

Auch der Zug der Strasse, die vom piraeischen Thor her auf die Agora führte, ist durch Dörpfelds Ausgrabung festgelegt, s. Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat B 4. B 5.

7. Verlassen wir gleich südlich der Attalosstoa die Agora des Kerameikos, den Marktplatz der hellenischen Zeit, einer direct nach Osten ziehenden Strasse folgend, die in römischer Zeit mit Säulenhallen besetzt war — die auf der Südseite gefundenen Reste beschreiben die *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑταιρ.* 1879/80, 16 und erl. Text zu Karten von Attika I 9 n. 5 (Lage auf der Karte bezeichnet) —,

so stossen wir alsbald auf einen Complex von (zu einem guten Teil erst neuerdings aufgedeckten) Anlagen, die alle zu dem Kaufmarkt der römischen Zeit gehören.

Die erste dieser Anlagen (die Lage am schärfsten angegeben auf Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat F 4) ist die zu allen Zeiten aufrecht gebliebene, mit ihrer Front nach Westen gerichtete, von vier dorischen Säulen getragene sog. ‚Pyle der neuen Agora' mit drei Zugängen, und auf der Spitze des Giebels dereinst — wie die Aufschrift auf einer Plinthe (CIA III 445) lehrt — die Statue des jungen Lucius Caesar tragend (abgeb. zuerst bei Stuart Bd. I K. 1 pl. 1—3; technisch untersucht von Bötticher Ber. üb. Unters. auf Akr. in Ath. 223). Diese zwischen 12 und 1 v. Chr. laut der Aufschrift auf dem Architrav (CIA III 65) aus Geldspenden des Iulius Caesar und Augustus zu Ehren der Athena Archegetis errichtete Thorhalle bildete den Westeingang zu einem viereckigen geräumigen, mit Marmorplatten gepflasterten Hof, der auf allen vier Seiten mit Säulenhallen und sich anschliessenden Gemächern (Läden und Magazinen) umgeben war. Das auf der Rückwand des einen Seitenpfostens der ‚Pyle' eingetragene Decret des Kaisers Hadrian über Ölverkauf (CIA III 38), die Tafeln mit Normalmassen, Aichanlagen, Angaben der Normallänge der Elle (durch Striche an den Säulen), die inschriftliche Bezeichnung der Standplätze einzelner Höker bestätigen die Bestimmung der ganzen Anlage zu Kaufzwecken. Diese Baulichkeiten sind erst sehr allmählich bekannt geworden und wieder aufgedeckt, vgl. die Berichte bei Ross Arch. Aufs. I 2. 103. Bötticher a. a. O. 223. Bernh. Schmidt Rh. Mus. XX 161 (mit Plan). Dörpfeld Athen. Mitt. XV 343. 444; *Δέλτ. ἀρχ.* 1888, 188. 1891, 16; *Ἐφημ. ἀρχ.* 1890, 110; Berl. philol. Wochenschr. 1891, 509. Curtius Stadtg. 256 (mit Grundriss). *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ.* 1890, 11 (mit Plan). 1891, 7. Ein dem Westportal ganz analog gebildetes Ostportal dieses Marktsaals zeigt durch seine Lage (nicht genau in der Mitte, sondern etwas weiter nach Süden gerückt), dass auf den Strassenzug Rücksicht genommen wurde. Mit dem gleich östlich, aber auf einer höheren Terrasse gelegenen Platz, der sich südlich an den ‚Turm der Winde' anschliesst, wurde erst später ein unmittelbarer Zusammenhang hergestellt.

Auf diesem Platz wurde nämlich in der Kaiserzeit, wohl erst im 2. Jhdt. ein nach dem Marktsaal orientierter Arkadenbau zu Ehren der Athena Archegetis und der *Σεβαστοί* (CIA III 66. Athen. Mitt. VII 399) von zwei Gargettiern errichtet. Auf fünf Stufen stieg man zu dem Bau empor, von dessen Eingangshalle zwei und ein halber Bogen — die lange fälschlich für Reste der Wasserleitung nach dem ‚Windeturm' gehaltenen — (abgeb. z. B. bei Stuart Ant. III² c. 4 pl. 41) noch aufrecht stehen. Eine genauere Skizze des ganzen Baus gab erst Dörpfeld Baumeisters Denkm. 2114 Fig. 2365, noch vollständiger ist der Grundriss in den *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ.* 1890 (vgl. auch *Πρακτ.* 1891 *πίν.* 8). Dieser Arkadenbau war mit seiner Nordseite so unmittelbar an den Turm der Winde herangerückt, dass er zwei seiner südlichen Sonnenuhren verdeckte, schob aber auch einen längs der Ostseite dieses Andronikosbaus in einiger Distanz hinziehenden Flügel nach Norden vor.

Der Bau des Andronikos Kyrrhestes endlich — zuerst von Poseidonios (s. Kaibel Herm. XX 614) bei Vitruv. I 6, 4, dann bei Varro de r. r. III 5, 17 (31 v. Chr.) erwähnt, also noch vor der Mitte des 1. Jhdts. v. Chr. errichtet, von den Athenern später ‚Haus des Kyrrhestes' (*οἰκίαν τὴν λεγομένην Κυρρήστου*, s. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1884, 169. 170 Z. 54) genannt — wurde, in den wesentlichen Stücken wohl erhalten und nur teilweise verschüttet, schon von Cyriacus (Athen. Mitt. XIV 222) gezeichnet und schon von Transfeldt (Athen. Mitt. I 119) richtig erkannt; von Stuart teilweise ausgegraben und vorzüglich abgebildet (Ant. of Ath. Bd. I c. 3 pl. 1—19); mit unter den ersten Denkmälern von der archäologischen Gesellschaft ganz blossgelegt (*Σύνοψις τ. πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ.* 1846, 17. 57. 87. 121. 197 mit Taf. I), zuletzt noch 1891 mit der untersten Stufe (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ.* 1891, 8). Neuere Aufnahmen findet man in Baumeisters Denkm. fig. 2366/68 (Aufriss, Durchschnitt, Grundriss). 2365 (Lageplan von Dörpfeld). 2369 (Skizze des Anbaus von Graef); Besprechung von Matz ebd. 2112ff.; technische Erläuterung bei Durm Baukunst d. Gr. I² 297, vgl. Art. Andronikos Nr. 28, o. Bd. I S. 2167. Das ziemlich scharf nach den Richtungen der achtteiligen Windrose orientierte achteckige turmartige Gebäude aus pentelischem Marmor ist mit einem Aussenfries umzogen, der in ziemlich plumpem Relief die daemonischen Gestalten der acht Hauptwinde (am besten abgeb. bei Brunn-Bruckmann Denkm. 30) zeigt, und trug dereinst auf dem Schlussstein des flachen Daches einen Triton als Wetterfahne. Zugleich aber diente es als ‚Horologium' und zwar in doppelter Hinsicht, indem sowohl auf den acht Seiten des Turmes unterhalb des Frieses Sonnenuhren angebracht sind, als auch im Innern eine, jetzt verschwundene, Wasseruhr thätig war, für die das Wasser aus einem südlichen halbkreisförmigen Anbau eingeführt wurde.

Natürlich stand dieser Winde- und Uhrturm von Anfang an auf einem freien Platz und, wie wir noch wohl erkennen, auf einem Platz mit sehr frequentem Verkehr, in der Mitte der Stadt gelegen und zugleich ein Kreuzpunkt ersten Ranges, auf dem sich vier Hauptstrassen (nach Westen zum Altmarkt, nach Norden zum nördlichen Hauptthor, dem acharnischen, nach Süden zum Prytaneion und Burgumgang, endlich nach Osten weiter in die Stadt hinein) schnitten; und nordwestlich des Turmes finden sich noch jetzt die Reste einer fast quadratischen mit Marmorplatten belegten Anlage, die zum Verkauf von Lebensmitteln gedient haben mag (Grundriss in *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ.* 1890 Taf. 1; vgl. Lolling in Hdb. d. A.-W. III 321, 2).

8. Nördlich des ‚Kaufsaals' aber liegen noch ausgedehnte Reste eines genau wie er orientierten Colossalbaus, der jedenfalls auf Kaiser Hadrian zurückgeführt werden muss, des sog. *τετράγωνον Ἀδριανοῦ* oder der ‚Hadrianstoa'; die Lage veranschaulicht gut die Übersichtskarte bei Curtius Stadtgesch. Bl. VI. Teile des rechtwinkligen, einen Flächenraum von 122 m. Länge und 82 m. Breite umschliessenden Baus blieben immer aufrecht und

die Reste waren zum Teil sogar früher noch vollständiger erhalten, so dass Stuart, der die erste vollständige Aufnahme gab (Antiqu. of Ath. I c. 5 Taf. 1ff. = Altert. v. Ath. I 173; Lief. IV Taf. 7. V Taf. 6), den vollständigen Grundriss richtig entwerfen konnte (die älteste Zeichnung von der Westseite bei Omont Ath. au XVI siècle T. XX von einem Zeichner Nointels). Die Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft 1885, bei denen auch die im Innern gelegene, verfallene Kirche der Παναγία μεγάλη abgebrochen wurde, haben einzelnes hinzugefügt, s. die Berichte in Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1885, 13ff. mit dem schönen Plan von Dörpfeld auf Taf. 1. Nikolaides Ἐφημ. ἀρχ. 1885, 27 (die genauste Beschreibung). Dawes Athenaeum 1886 N. 3056 p. 686. Von der gewaltigen Porosmauer, die das Ganze umschloss, steht noch fast die ganze Ostseite (an der jetzigen Aiolosstrasse), das anstossende Stück der Nordseite, und von der Westseite die Nordhälfte mit sieben korinthischen Säulen und ein anschliessendes Stück von dem in der Mitte der Seite vorspringenden Tetrakionion. Im Innern ist ein rings umlaufender Säulenhof zu erkennen, in dem ein Marmorgebäude sich erhob; vor diesem Säulenhof nach Osten hin sind mehrere Gemächer zu erkennen, die zum Teil deutliche Spuren einer Herrichtung ähnlich wie in der Bibliothek von Pergamon zeigten (Conze Berl. philol. Wochenschr. 1885, 331. Dziatzko Beitr. z. Kenntnis des Schrift-, Buch- u. Biblioth.-Wesen III 1896, 38). Das Ganze scheint also ein prachtvolles Bibliotheksgebäude mit Vorlesungsräumen gewesen zu sein und stimmt gut mit der Beschreibung der (auch bei Hieronym. II 167 Schön. erwähnten) prachtvollen Bibliothek Hadrians, die Paus. I 18, 9 τὰ δὲ ἐπιφανέστατα ⟨τάδε (füge ich hinzu)⟩ · ἑκατὸν εἴκοσι κίονες Φρυγίου λίθου πεποίηνται καὶ ταῖς στοαῖς κατὰ τὰ αὐτὰ οἱ τοῖχοι bis zu κατάκειται δὲ ἐς αὐτὸ βιβλία giebt (s. Wachsmuth St. Ath. I 692, 1), während er das Gymnasium, an das man auch gedacht hat, deutlich im folgenden als ein besonderes Gebäude aufführt.

9. Einige interessante Überreste befinden sich auch in der Niederung östlich der Akropolis. Sie gehören zumeist der Gattung der choregischen Denkmäler an, die hier in dichter Reihe eine förmliche Strasse bildeten, nach der die ganze Gegend Τρίποδες genannt wurde (Paus. I 20, 1). Das berühmteste von ihnen ist der noch jetzt aufrecht stehende und in leidlichem Zustand erhaltene Rundbau (ναός), den laut der Inschrift auf dem Epistyl (CIA II 1242) im J. 335/34 v. Chr. Lysikrates als siegreicher Chorege weihte (das sog. Φανάρι τοῦ Δημοσθένη), ein Musterstück dieser Gattung, das bereits Stuart aufnahm und ausführlich beschrieb (Ant. I c. 4 pl. 3. 4. IV pl. 10—26 = Alt. I 139ff. II 28ff. 35ff. d. A.). Neuerdings ist es oft behandelt und reconstruiert worden: Pappadopulos Π. τοῦ Λυσικρατείου μνημείου 1852 mit 3 Taf. Aurès Sur le monum. de Lysicrate 1866 (vgl. Rev. arch 1866 Mars). v. Lützow Choreg. Denkm. des Lysikr. nach Th. Hansens Restaurationsentwurf 1868 (Sep.-Abz. aus Lützows Ztschr. f. bild. Kunst III 233. 264 mit 2 Stahlstichen); wiederhergestellt von dem Franzosen Loviot, bei dessen Ausgrabungen an dieser Stelle noch einige Architravstücke sich fanden (s. Pottier Bull. hell. II 1872, 412). Vgl. auch die Arbeit von De Cou über den Fries Americ. journ. of archaeol. VIII 42ff. und Reisch Gr. Weihgesch. (= Abh. d. Wiener epigr. arch. Semin. VIII) 189. Die auf der Südseite angebrachte Inschrift zeigt, dass hier die Strasse ging, deren weiteren Verlauf nach dem Dionysostheater hin Loviot (a. a. O.) feststellte. An dieser Strecke wurde u. a. eine grosse marmorne Dreifussbasis mit Dionysos und zwei Niken in Relief gefunden (Arch. Anzeiger XII 437. Mon. d. Inst. XXXII 112. Sybel Katal. d. Sculpt. zu Athen nr. 305). Ebenso lässt sich weiter nach Norden ihr Lauf ungefähr vermuten; denn gleich nördlich (‚im Keller des Hauses an der Nordwestecke des Kreuzungspunktes der Thespis- und Tripodenstrasse‘ Lolling) wurde der Unterbau eines ähnlichen Monuments gefunden (Arch. Zeit. XXXII 162 n. 5). In der Nähe stand im 17. Jhdt. noch ein anderes ähnliches Denkmal, τὸ φανάρι τοῦ Διογένη benannt (vgl. Ross Arch. Aufs. I 264, 51. II 260; wohl mit Unrecht ist seine Existenz bezweifelt von Lolling). Ausserdem hat Stuart (Altert. II 477, Lief. XV Taf. 1. 2 d. A.) ein Stück weiter nach Osten bei der Kirche H. Aikaterine (Mommsen Ath. Christ. 65 n. 65) noch Reste einer ionischen Säulenhalle aufgenommen, von denen jetzt nur noch weniges erhalten (vgl. Dodwell Klass. und topogr. Reise nach Griechenl. II 208 d. Ü. Milchhoefer 189).

10. Wiederum hat sich im äussersten Osten der Stadt, d. h. in dem ursprünglich ausserhalb der Mauern gelegenen Teile, in dem unter Hadrian sich ein Neu-Athen (*novae Athenae* genannt in der Aufschrift auf dem Aquaeduct CIL III 549, νέαι Ἀθῆναι Ἁδριαναί bei Steph. Byz. s. Ὀλυμπιεῖον, *Hadrianopolis* Hist. Aug. Hadr. 20) ansiedelte, und in der Vorstadt auf der andern Seite des Ilisos noch eine grössere Zahl von Anlagen erhalten.

Zunächst bezeichnet die Grenze zwischen Alt- und Neu-Athen das sog. ‚Thor des Hadrian‘, ein Prachtthor, dessen Architrav auf der Westseite den iambischen Trimeter trägt: αἵδ' εἴσ' Ἀθῆναι, Θησέως ἡ πρὶν πόλις und auf der Ostseite den andern: Αἵδ' εἴσ' Ἁδριανοῦ καὶ οὐχὶ Θησέως πόλις (CIA III 401. 402); abgebildet ist es zuerst gut bei Stuart III c. 3 pl. 1 u. 4; seine Lage zum Olympieion angegeben im Ἀρχ. ἐφημ. 1862 Taf. 10).

Durchschreitet man das Hadriansthor, so stösst man auf den Peribolos des Olympieions, d. h. die grossartige 206, 5 m. lange und 130 m. breite Tempelterrasse, die erst Hadrian anlegen liess. Teile dieses Peribolos waren immer sichtbar und von dem hadrianischen Tempel sah Cyriacus (epigr. Illyr. XI 81; vgl. Athen. Mitt. XIV 221) noch 21 Säulen aufrecht; 1760 wurde die westlichste, die 17., zu Kalk gebrannt, jetzt stehen noch 15 aufrecht, die 16. liegt seit 1852 am Boden. Über den älteren Bestand gewährt vollen Aufschluss Stuart Ant. III c. 2 pl. 1. 2 = Altert. II 363, Lief. VI Taf. 3. XXVIII Taf. 4; doch haben erst die wiederholten Ausgrabungen von Penrose und der archäologischen Gesellschaft über viele wichtige Punkte Aufklärung geschafft, die Fundamente des pisistratischen Tempels blossgelegt, Stücke seines Baus aus Kalkstein (namentlich Säulentrommeln) aufgefunden, ferner constatiert,

dass der Bau des Antiochos ein Oktastylos war (vgl. Vitruv. III 2, 8), dass von ihm die jetzigen Säulen stammen, dass der Tempelbezirk erst von Hadrian so ausgedehnt wurde u. s. w. Vgl. Rhusopulos in Ἀρχ. ἐφημ. 1862, 30ff. mit Taf. 10 (über das sog. Propylon). Krüger Arch. Anz. 1862, 295. Bevier Papers of the American school of Athens I (1885) 183. Penrose Journ. Hell. Stud. VIII 272. Berliner philol. Wochenschr. 1887, 2359. Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1886, 14. 1888 Taf. 1. 1897, 14. 1898, 62. Classic. Rev. 1898, 472; Grundriss bei Penrose Principles of Athen. archit.² (1888) Taf. 40; eine Skizze, die die Ergebnisse der Ausgrabungen bis 1890 zeichnet, von Dörpfeld bei Curtius Stadtg. 268. Eine genaue Publication aller neuen und neuesten Funde bleibt zu wünschen. Wir sehen jetzt u. a. auch, dass der Zugang zum Peribolos auf der Nordseite durch zwei viersäulige Prostyla erfolgte, von denen das östliche genau in der Verlängerungslinie der Ostfront des Tempels liegend aufgedeckt ist, während auf das zweite, das entsprechend in der Verlängerungslinie der Westfront gelegen haben muss, das eben erwähnte ‚Thor des Hadrian‘ gewendet ist, dass dagegen das weiter westlich liegende sog. Propylon gar kein Thorgebäude, wie man glaubte, sondern eine Exedra ist (Dörpfeld Athen. Mitt. XI 331).

Südlich des Tempelbezirks, dicht bei dessen Südostecke haben noch oberhalb der Kallirrhoe Ausgrabungen der archäologische Gesellschaft die Grundmauern eines Tempels aus römischer Zeit, der dann in eine christliche Kirche verwandelt war, blossgelegt, s. Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1893, 130 und Taf. 1. Einer bestimmten Gottheit lässt er sich leider nicht zuweisen; ob er im Zusammenhang mit der Anlage des grossen Peribolos des Olympieions entstand? Südwestlich des Olympieions, aber ein Stück weiter ab, schon ausserhalb der Stadtmauer und unterhalb der Kallirrhoe (200 Schritte westlich der modernen Ilisosbrücke, die nach dem griech. Friedhof hinüberführt), ist die Kranzplatte des Altars gefunden, den Hippias Sohn, Peisistratos, nach Thuc. V 54 im Pythion geweiht hatte, mit derselben Inschrift, die Thukydides anführt = CIA IV 1 p. 41 nr. 373e. Dies mit andern hier in der Nähe gefundenen Weihinschriften an Apollon (Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1873, 25) sichern die Lage des Pythions in dieser Gegend (s. Curtius Herm. XII 492 mit Karte = Ges. Abh. I 451).

In dem ganzen Gebiet, das sich nördlich des Olympieions bis zum Ilisos erstreckt, sind zu verschiedenen Zeiten immer wieder ausgedehnte Palast-, Villen- und Thermenanlagen, insbesondere Mosaikfussböden und Hypokausten, aufgedeckt worden, die alle der ‚Hadriansstadt‘ angehörten. Nördlich und nordwestlich der Nordwestecke des Olympieions zeigten sich bei den Ausgrabungen des J. 1888 Reste einer ausgedehnten Badeanlage (Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1888, 15 mit Plan) und noch grössere Thermen 1872 nordöstlich beim neuen Ausstellungsgebäude (Arch. Anz. 1873, 114. Rev. arch. XXVI 1873, 2. Sem., S. 50 mit Plan); in der Nähe an der neuangelegten λεωφόρος Ὄλγας die eines Palastes 1889 (Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1889, 9 [mit einem Plan Kawerau]). Schon früher sind mannigfaltige Reste bei der Anlage des königlichen Schlossgartens oder in seiner Nähe zu Tage getreten, von denen man manche fälschlicherweise der Stadtmauer zuschrieb (s. Milchhoefer in Baumeister Denkm. I 178f.); vgl. Göttling Ges. Ath. II 171; besonders bedeutend sind die namentlich im Norden und im Südosten des Gartens gefundenen Mosaikfussböden einer Villa und die Reste einer Halle in der Mitte seiner südlichen Hälfte; vgl. z. B. Michaelis Arch. Anz. 1861, 179; Bull. d. Inst. 1846, 178. Bötticher Unters. auf d. Akrop. 4. Über Bäder in seiner Nähe Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1873/4, 33. 37. Sehr ausgedehnt sind auch die Reste unterhalb des Gartens der russischen Kirche, bei den Ausgrabungen des Archimandriten 1852/6 aufgedeckt (s. Ἐφημ. ἀρχ. 1449f. mit Plan). Auch in der Gegend jenseits des Ilisos finden sich Reste römischer Villen und Thermen; sowohl nördlich des Stadions z. B. beim Hagios Petros Stauromenos (vgl. Stuart Altert. I 80 d. Ausg.), als dicht nördlich bei der Kallirrhoe auf der jetzt gebildeten Insel, als auch südlich der Kallirrhoe z. B. beim H. Panteleimon (Reste römischer Wohnhäuser sind auch sonst gelegentlich aufgedeckt, ausser an dem Westabhang der Burg und des Areopags z. B. 1835 beim Bau des Militärhospitals, s. Ross Arch. Aufs. I 103).

11. Flussbett und Lauf des Ilisos selbst ist gleichfalls infolge der Anlage des hadrianischen Tempelbezirkes verändert worden; bis dahin ging er weiter nach Westen, indem er durch die südöstliche Ecke des späteren τέμενος floss; das haben die Ausgrabungen von Skias in dieser Gegend gelehrt (s. Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1893, 111ff. mit Plan); durch eine besondere Anlage (Φ auf dem Plane) wurde damals das Wasser in das rechte jetzige Bett geleitet (das linke ist überhaupt vollständig neu und damit die ganze Ilisosinsel). Bei der Felsbarre, die sich hier (gegenwärtig im Flussbett) findet, lag die Quelle Kallirrhoe; hier war durch das ganze Mittelalter hindurch bis in neuere Zeiten eine ungewöhnliche Wassermenge vorhanden, das vor und aus dem Felsen (durch Stollen) hervorquoll; zwei künstliche Bassins fassten es zusammen, und durch zweckmässige Vorkehrungen war dafür gesorgt, dass der Ilisos die Quelle nicht überflutete, s. Ber. der sächs. Ges. d. W. 1887, 393f. Aufnahme der Kallirrhoe mit Umgebung im Atlas v. Ath. Bl. 10, Terrainskizze des Architekten Herzog (1890) Curtius Stadtg. 87. Von dem Bau des Peisistratos, der nach der Überlieferung (s. u.) die Quelle in einen neunröhrigen Brunnen verwandelte, ist bei den Ausgrabungen nichts mehr zum Vorschein gekommen; vielleicht war er bei der Errichtung des Pavillons für die fränkischen Herzöge an dieser Stelle abgebrochen worden.

12. Auf der andern Seite des Ilisos 100 Schritte oberhalb der Kallirrhoe, da wo auf der Kaupertschen Karte Felsstufen unter Nr. 8 vermerkt sind, konnten Stuart und Revett (Altert. I K. II mit Tafeln; Lief. I 7f. d. A.) noch einen kleinen ionischen Tempel (Amphiprostylos von 4 Säulen) aufnehmen und abbilden, der in eine christliche Kirche der Panagia 'στὴν πέτραν verwandelt war und 1780 ganz abgebrochen wurde. Jetzt hat Skias (Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1897, 73ff., mit Plan) die Fundamente wieder aufgedeckt, nach denen der allgemeine Grundriss wieder hergestellt werden

kann. Dörpfeld Athen. Mitt. XXII 228 hält ihn für den Tempel der Artemis Agrotera; da die kleinen Mysterien in Agrai, d. h. eben in dieser Gegend gefeiert wurden, ist es mindestens ebenso gut möglich (wenn man auch auf Pausanias Beschreibung gar keine Rücksicht nimmt), hier die μυστικαὶ ὄχϑαι des Ilisos zu sehen, von denen Himerios ecl. X 16 spricht, und in dem Tempel den der Demeter und Persephone zu erkennen (mit Lolling Hdb. d. A.-W. III 326, 1 und Svoronos Ἐφημ. τ. νομισμ. ἀρχαιολ. IV 243ff., freilich ohne des letzteren Begründungen und Folgerungen zu billigen). Auf dem nördlichen und westlichen Abhang dieses ‚Windmühlenhügels' finden sich zahlreiche Votivnischen in den Felsen eingearbeitet, meist paarweise, was auch auf die eleusinischen Göttinnen weist (s. Milchhoefer 188).

Geht man auf dem andern Ufer des Ilisos stromaufwärts, so trifft man auf eine Hügelgruppe, in deren Mitte eine über 200 m. lange, nach dem Ilisos sich öffnende Thalmulde einschneidet. Diese Mulde liess Lykurgos ebnen und am oberen Ende abmauern, die umgebenden Böschungen zur Herrichtung des Zuschauerraums bald aufschütten, bald abtragen, und so das panathenaeische Stadion herstellen, das dann Herodes Attikos mit Marmorsitzen und sonst prachtvoll ausstattete. Den früheren halbverschütteten Zustand der Anlage zeigt Stuart Ant. III c. 6 mit 2 Tafeln, Lief. XIII Taf. 2. 3 d. A.; erst 1869 wurde der Platz auf Kosten des griechischen Königs von Ziller ausgegraben, der über die Ergebnisse in Ztschr. f. Bauwesen XX 488ff. (mit 4 Taf.) Bericht erstattete (Sep.-Abdr. Ziller Ausgr. im Panath. Stad. 1870), vgl. auch Arch. Anz. 1869 XXVII 117. 131 und Lampros Τὸ Παναϑηναικὸν στάδιον 1870; der Zillersche Grundriss ist auch in dem Atlas von Athen S. 13 wiederholt. Als man 1896 den Platz für die internationalen Ὀλυμπιακοὶ ἀγῶνες herrichtete und nach Schluss der Spiele die Aufräumungen noch fortsetzte, fand man in der Höhe der 26. Stufe noch ein Teil des διάζωμα wohl erhalten und machte auch sonst noch für die Einrichtung des Stadions wie des Zuschauerraums wichtige Entdeckungen, vgl. Politis Τὸ Παναϑηναικὸν στάδιον 1897 (Sep.-Abz. aus den Ὀλυμπιακοὶ ἀγῶνες Teil II gr. u. franz.; auch in deutscher Übers. von Deffner erschienen); auch Athen. Mitt. XX 374. XXI 109.

Auf dem links gelegenen Stadionhügel sieht man eine künstlich geebnete Terrasse mit Resten einer grösseren Anlage, wohl des von Herodes gegründeten Tempels der Tyche (und zwar der Τύχη τῆς πόλεως, Athen. Mitt. IX 95); auf dem rechten liegen gleichfalls künstlich geebnete Terrassen und aus gleicher Zeit stammende, aber unbestimmbare Baureste, die seit 1862 fast vollständig verschwunden sind. Eine unmittelbar zu dem Stadion über den Ilisos hinüberführende Brücke liess gleichfalls Herodes anlegen; von ihr standen bis 1778 noch drei Bögen, die Stuart Alt. II 457; Lief. XIII Taf. 2. 3 aufnahm; auch in neuerer Zeit waren noch Reste der Grundbauten vorhanden, jetzt sind sie unter dem Neubau der Brücke ganz verschwunden.

13. Das sind die grösseren Monumente, von denen noch bedeutende Überreste und in einigem Zusammenhang unter einander erhalten sind. Von dem, was sonst noch auf uns gekommen oder bisher aufgefunden ist, greife ich nur einiges wenige noch heraus, das aus dem einen oder dem andern Grunde Interesse erregt hat. So steht in dem nördlichsten Teile der Stadt, in der Nähe einer Öffnung der nördlichen Stadtmauer (von Curtius-Kaupert Atlas Bl. II als ‚Stadtpforte' bezeichnet) eine römische glatte Säule aus Cipollino mit korinthischem Capitäl vermauert in die Capelle des H. Ioannis Kolonas (Mommsen Athen. Christ. 144 nr. 173), jetzt als wunderthätig betrachtet (Stuart Alt. II 484 d. A.); sie trug ursprünglich wohl eine Bildsäule; die vermeintliche Überlieferung (Ἐφημ. ἀρχ. nr. 34 p. 945 Anm.), einst hätten neben ihr noch mehrere andere Säulen gestanden, ist teils Confusion mit dem Ioannis σταῖς κολόναις im Olympieion (Mommsen 54), teils Schwindel. Ebenso steht auch jetzt noch eine einzelne Säule im äussersten Süden der Stadt, die bereits Stuart und Revett (II 455 d. Üb.) in ihren Plan aufnahmen (auch in den verschiedenen Plänen von Curtius-Kaupert angegeben); ihre ursprüngliche Verwendung ist aber auch durch zweimalige kleine Ausgrabungen nicht sichergestellt. Nach der ersten von Consul Fauvel (s. Hawkins Topogr. of Ath. in Walpole Mem. rel. to Turkey I 477) steht sie in gleicher Linie mit ein paar andern Säulen, und so sind auf Fauvels Plan bei Olivier Voyage d. l'empire Ottoman, livr. 3, pl. 49 (danach Walpole 480) ‚restes d'un portique' angegeben. Nach Stracks Aufräumungen, über die Rhusopulos Ἐφημ. ἀρχ. 1862, 149 berichtet, scheint es zweifelhaft, ob das Ganze nicht erst in fränkischer Zeit aus griechischen und römischen Werkstätten hergestellt ist.

Leider fehlen noch die in Aussicht gestellten (Ann. of Brit. school III 90. 233) Berichte von Cecil Smith (mit Plänen Clarks) über die Ausgrabungen der englischen Schule, die 1895/7 in der bisher noch ganz vernachlässigten südlichen Vorstadt und zwar südlich des Ilisos, genauer östlich der Kirche H. Panteleimon (auf den deutschen Karten fälschlich als H. Marina bezeichnet) stattfanden. Dörpfeld (Athen. Mitt. XXI 464) ist geneigt, hier auf der Ostseite des antiken nach Sunion führenden Weges gefundene Reste eines grossen römischen Gebäudes für das Gymnasium des Hadrian zu halten (an sich sehr wohl möglich, da von dessen Lage sonst gar nichts bekannt ist) und in den Resten eines griechischen Gebäudes, über die später römische Thermen errichtet sind, das Gymnasion des Kynosarges (s. Athen. Mitt. XX 507) zu vermuten (worüber ein Urteil zur Zeit unmöglich; die Engländer Journ. Hell. Stud. XVII 175; Ann. Brit. school III 89 sind überzeugt).

14. Noch bemerke ich, dass über die Wasserleitungen Athens Ziller eine instructive Untersuchung veröffentlicht hat (Athen. Mitt. II 107 mit Taf. 6—9). Von ihnen hat sich die S. 113ff. besprochene, vom Dionysostheater her kommende ‚Wasserleitung am Fusse der Pnyx' durch die Ausgrabungen Dörpfelds am Westabhang des Burghügels als eine gewaltige unterirdische Felsleitung aus peisistratischer Zeit herausgestellt; der Lauf ist Antike Denkm. II Taf. 38 dargestellt und ebd. Heft 4 S. 2 sind die Hauptergebnisse ihrer Untersuchung kurz beschrieben; vgl. ausserdem noch Athen. Mitt. XVII 441. XIX 505. XXII 476. Hervorzuheben wäre, dass neben derselben eine noch ältere Leitung (auf der Karte farblos angegeben) herging. Genauere Beschreibung der interessanten Details hat Dörpfeld versprochen.

Für die Zeit der Nachblüte Athens und insbesondere für die Hadrianstadt ist der von Hadrian begonnene, von Antonin vollendete, nach römischer Weise auf hohen Bögen geführte Aquaeduct von grösster Bedeutung geworden. Von ihm hat Cyriacus Anconitanus (s. Zeichenbuch des Giuliano di San Gallo Bl. 28 Rückseite [vgl. Athen. Mitt. XIV 220] und die Copie bei Laborde Athènes I 32) noch das Mittelportal und die Epistylia des Durchgangs rechts (mit der Inschr. CIL III 549) am Südwestfuss des Lykabettos gesehen und gezeichnet. Schon Stuart und Revett (Ant. III c. 4 pl. 2ff.; Alt. II 425 und Lief. XI Taf. 7—10) fanden diesen Rest in zerstörtem Zustand, und 1778 wurde er ganz bis auf ein Stück des Architravs (über das vgl. Arch. Anz. 1861, 179) abgebrochen. Dieser Bau stand bei dem noch jetzt erhaltenen Reservoir, in das die in den Fels gehauene, an den Luftschachten kenntliche Leitung mündete. Von dem Reservoir lief der Aquaeduct in die Hadrianstadt direct auf das Olympieion zu; auch diese Reste verschwanden 1778, aber sie sind noch an drei verschiedenen Stellen in Stücken von 5, $2^{1}/_{2}$ und 3 Bögen auf dem Plan der Kapuziner (Taf. XXXIX bei Omont) verzeichnet. Über andere Wasserleitungeu am Lykabettos vgl. noch Karten von Attika II 19. 35.

15. Zum Schluss stelle ich noch fest, was von den Stadtmauern und Stadtthoren sich erhalten hat, und füge dem gleich ein paar Worte über die Gräber hinzu, die ja nach athenischer Sitte (s. o.) immer vor den Thoren und dort besonders gern an den Hauptstrassen angelegt wurden.

Die Reste der Stadtmauern wurden (nach den ortskundigen Bemerkungen von Ross Theseion IXff.) zum erstenmale gründlich von Major v. Strantz aufgenommen, danach von Curtius Att. Stud. I 61ff. beschrieben und in den ‚Sieben Karten z. Top. von Ath.' Bl. III genau verzeichnet. Wesentliche Rectificationen und Erweiterung brachte nach neuen Aufnahmen die Karte von Kaupert Atlas von Athen (1878) Bl. I. Doch ist auch seitdem manches wichtige Stück hinzugekommen.

Nach allen Seiten aufklärend haben gewirkt die ergebnisreichen Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft an der tiefsten Stelle des Stadtterrains bei der Capelle der H. Triada, an die sich allmählich ein ganzer Complex von Ausgrabungen angeknüpft hat. Nachdem man zuerst 1861 bei der Anlage der neuen Piraeusstrasse südlich vom Hügel der H. Triada auf Spuren einer unterirdischen Nekropole gestossen war, dann 1863 beim Sandgraben weitere Reste gefunden (Salinas Monum. sepulcr. in Athene 1863), wurden 1870 die systematischen Ausgrabungen begonnen, die einen ganzen, in der Zeit nach den Perserkriegen entstandenen Friedhof (s. Köhler Herm. XXIII 474) blosslegten (bester Bericht von Rhusopulos Ἐφημ. τῶν Φιλομαϑῶν 1870, N. 736ff.). Von diesem Friedhof westlich des Dipylons gab zusammenhängende Beschreibung Carl Curtius Archäol. Ztg. XXIX 18ff. mit Taf. 42 (Plan). 43. 44; ein Panorama Atlas von Athen Bl. IV. Vgl. auch Delbrück Athen. Mitt. XXV 292ff.

Dann setzte eine neue Periode mit der Aufdeckung des antiken Doppelthores selbst und seiner Umgebung ein. Diese geht von 1872—1875 (genauer März 1876); Berichte in Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1872/3, 9ff. (mit Grundriss). 1873/4, 9f (mit Situationsplan von Papadakis). 1874/5, 13ff. (mit Grundriss, namentlich der gefundenen Wohnhäuser). Dann wurde wieder 1879 bis Jnni 1880 gegraben: Bericht Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1879, 7ff. (mit Plan von Mitsakis, der alle Ausgrabungsresultate bis 17. April 1880 verzeichnet); ebd. 1880, 7ff., und endlich 1889 der Platz aufgeräumt, namentlich der Erdwall mit dem Hauptgasrohr entfernt (Athen. Mitt. XIV 414). Über die Festungsbauten handelt eingehend v. Alten Athen. Mitt. III 28ff. mit Taf. III. IV; vgl. auch Adler Arch. Ztg. XXXII 157f. (mit Grundriss) und Wachsmuth St. Ath. II 200ff. 209ff.; über die dicht bei den Mauern innerhalb der Stadt und unmittelbar vor derselben gefundenen privaten Wohnhäuser vgl. Arch. Ztg. XXXIII 55. v. Alten a. a. O. 46. 48. Πρακτ. 1874/5, 18f. 1879, 11f. Abbildg. des Dipylons bei Middleton pl. 24, des Canals pl. 25 n. 34; der Stadtmauer ebd. n. 35.

Auch Gräber wurden nordöstlich des Dipylons und zwar bis ganz dicht an die Stadtmauer gefunden (Πρακτ. 1873/4, 17. 18. 1874/5, 17. Ἀϑήν. I 395), namentlich sehr alte mit Gefässen des ‚geometrischen' Stils, so dass es nun üblich wurde von ‚Dipylonvasen' und ‚Dipylonstil' zu sprechen (vgl. Paläologos bei Rayet Ceramique Gr. 23. Ann. d. Inst. 1872, 131ff. Mon. d. Inst. XXXIX. XL).

Eine neue Ausgrabung wurde 1890 namentlich zwischen Dipylon und H. Triada und westlich derselben in einem zu der Nekropole gehörigen Terrain ausgeführt und legte Terrassen bloss mit armen und späten Gräbern (Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1890, 19ff. mit Plan von Kawerau u. Gen. für das Gesamtgebiet der bisherigen Ausgrabungen am Dipylon. Athen. Mitt. XV 345). 1891 wurde nordöstlich des Dipylons, zwischen ὁδὸς Ψαρομηλίγγου, ὁδὸς βασιλέως Ἡρακλείου und Piraeusstrasse eine grosse Gräberstätte aufgedeckt. Sie gehörte, wie die zuerst nordöstlich des Dipylons gefundenen ‚Dipylongräber', zu dem ausgedehnten Totenfeld (Athen. Mitt. XVIII 75ff.), das lange vor den Perserkriegen bestand, aber auch noch bis in das 4. Jhdt. v. Chr. benutzt wurde; ausführlicher, verarbeitender Bericht von Brückner und Pernice Athen. Mitt. XVIII 73—191 mit Taf. VI—IX (auf Taf. VI. VII Pläne u. Grundriss). Sodann wurde 1896 — abgesehen von den Grabungen nach der Strasse zur Akademie (Πρακτ. 1896, 20. 1897, 14. Athen. Mitt. XXI 463) — wieder in der westlichen Nekropole gegraben (Πρακτ. 1896, 22ff.), wobei man Gräber aus dem Anfang des 5. Jhdts. fand, und ebenda von Dümmler ein Tumulus aus dem 4. Jhdt. geöffnet (Athen. Mitt. XXV 311). Endlich entdeckte man 1900 zufällig bei dem nordöstlichen Friedhof interessante Gräber aus dem 5. und 4. Jhdt. (Athen. Mitt. XXV 308).

Was speciell die Stadtmauern anlangt, so sind beim Dipylon grosse und zum Teil in bedeutender Höhe erhaltene Stücke blossgelegt (Wachsmuth St. Athen II 190ff.); dazu trat später noch ein Stück unmittelbar nordöstlich des Dipylons (Athen. Mitt. XVIII Taf. 6, 1. XIX 529); daneben verdient noch hervorgehoben zu werden die Partie beim Südthor (s. Athen. Mitt. XVII 275 und 450) und vor allem das aus grossen Brecciaquadern (im 4. Jhdt.?) in der Stärke von etwas über 5 m gebaute Stück der von Nordwesten nach Südosten ziehenden Strecke östlich des acharnischen Thores (Athen. Mitt. XVII 450).

Wichtiger ist es hervorzuheben, dass die Reconstruction des Mauerrings bei Curtius-Kaupert, abgesehen von kleinen Rectificationen, auf der Ostseite einer durchgreifenden Änderung bedarf. Für die Frage nach dem Zug der Stadtmauer in den nicht wenigen Teilen, die nur auf hypothetischer Reconstruction beruhen, ist entscheidend das Vorkommen von Gräbern aus der Zeit nach Themistokles, dessen Mauerring bis in die hadrianische Zeit unverändert beibehalten wurde, wenn auch im einzelnen vielfach restauriert und verstärkt. Wo sich solche Gräber finden, müssen sie also ausserhalb der alten Linie liegen. So haben neuere Funde von Gräbern zwar auch Bestätigung der Curtius-Kaupertschen Ansetzung gebracht z. B. im Norden (s. Athen. Mitt. XVI 140); namentlich aber hat sich auf der Ostseite herausgestellt, dass es für die vorhadrianische Zeit unmöglich ist, die von Curtius auf Grund einiger zum Teil zweifelhafter Trümmer gezogene Linie anzunehmen. Denn es haben sich früher (auch aus guter Zeit) nicht blos vor dem Schloss und an der Stelle des Hotel de Grande Bretagne (Wachsmuth St. Ath. I 338. Milchhoefer Text zu den Karten von Attika II 21), sondern auch in der Musenstrasse (Athen. Mitt. XIII 207. 232), der Stadionstrasse (ebd. XIV 326. XV 347), der Universitätsstrasse (ebd. XV 347), beim Syntagmaplatz (ebd. XXIII 495) und neben dem Hotel des Etrangers (ebd. XXI 246) gefunden, und dadurch ist eine Linie westlich von ihnen allen geboten, wie sie Athen. Mitt. XIII 232 und noch genauer von Heermance Americ. journ. of archeol. 1895, 473 angegeben ist (vgl. namentlich Heermance a. a. O. 468ff.). Dieser Zug der Ostmauer bleibt also in seiner jetzt so ziemlich gesicherten nördlichen Hälfte noch immer ein Stück westlich der hypothetischen Linie, die Curtius im Atlas v. Athen Bl. 2, auf den Karten von Attika I 2 und Stadtgesch. Taf. III als vorthemistokleische angenommen hat, wird sich aber in seinem südlichen Teil mit dieser hypothetischen Linie ziemlich gedeckt haben. Die Stadtmauer, die in der hadrianischen Zeit für diese Ostseite, gemäss der hier erfolgten Stadterweiterung, neu angelegt sein muss, wird dagegen — so viel in den meisten Partien auch noch zweifelhaft bleibt — im wesentlichen die gewesen sein, die sich bei Curtius angegeben findet; und wirklich traten bei den Ausgrabungen von Skias südlich des Olympieions und zwar unmittelbar südlich des neuaufgedeckten Tempels ein Stück der Stadtmauer mit Turm römischer Construction zu Tage (Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑτ. 1893, 133f.; abgebildet Taf. I).

Die Thore sind in der westlichen Hügelgegend durch die Wege, die nur in den natürlichen Einsenkungen gehen konnten und zum Teil in den Hohlwegen mit ihren Felsbahnen noch sichtbar sind, zwar von selbst gegeben; doch sind wirkliche Reste eines Thores mit Türmen nur in der Niederung südlich des Athanasioshügels vorhanden (Curtius Att. Stud. I 66, sieben Kart. Bl. III) und traten bei den dortigen Weganlagen zur Zeit, als v. Velsen in Athen weilte, nach dessen ausdrücklichem Zeugnis ganz deutlich zu Tage (es war wohl sicher das piräische Thor).

Das Dipylon im Nordwesten, das Hauptthor Athens, ist in seiner ganzen Anlage durch die oben erwähnten Ausgrabungen mit allen seinen Einrichtungen genauer bekannt geworden (Wachsmuth St. Ath. II 212ff. Judeich Jahrb. f. Philologie 1890, 735f., s. Art. Dipylon). Die zweite Öffnung gleich südwestlich desselben ist überhaupt kein Thor, sondern nur der Durchlass für den Eridanos (s. o. S. 163).

Auch für die übrigen Thore giebt die Richtung der Hauptwege, wie sie durch die natürlichen Verhältnissen zu allen Zeiten gegeben war, einen allgemeinen Anhalt. Doch sind oder waren deutliche Reste nur von den beiden bedeutendsten Thoren im Norden und im Süden vorhanden. Der Hauptweg nach Norden führte (ungefähr in der Richtung der heutigen Aiolosstrasse) in einer beckenförmigen Niederung zu einer ‚Fläche, die nach innen und aussen einen Rand bildet‘; hier fand Stuart noch nach beiden Seiten vorspringende Mauern, die ein Stadtthor einfassten (s. Grundriss v. Athen, Antiqu. III pl. 1 = Lief. 28 T. 9); auch Fauvel giebt hier ein Thor auf seinem Plan (bei Olivieri) an, und gleich ausserhalb stiess man bei Neubauten auf zahlreiche Gräber; damit ist dies Thor gesichert, das man unbedenklich als die Ἀχαρνικὴ πύλη ansehen kann. Auf die Stelle eines Thores in der Südmauer haben zuerst 1865 einige Funde geführt (Kumanudis Παλιγγενεσία 16. Jan. 1865. CIA II 982. Pervanoglu Philol. XXV 237; Revue archéol. XXII 359); nämlich da wo der etwas weiter nördlich ziehende Teil der Mauer abgelöst wird von einem etwas weiter südlich ziehenden, die Mauer also einen Knick macht (am besten angegeben ‚Sieben Karten‘ Bl. III); diese Stelle ist zugleich besonders stark bewehrt; namentlich stehen — wie erst 1892 bei Neubauten an der hier neu angelegten ὁδὸς Βείκου sich zeigte (Pernice Athen. Mitt. XVII 275) — an dem Anfangsstück der südlichen Mauer unmittelbar neben einander zwei Türme. Es darf also mit grosser Wahrscheinlichkeit gerade an die Stelle, wo die Mauer den Knick macht, das Thor gelegt werden, nicht aber in das Anfangsstück der südlichen Mauer, wie es bei Curtius Kart. v. Ath. I T. II und Stadtgesch. T. IV, noch gar ein ganzes Stück weiter östlich, wie es im ‚Atlas von Athen‘ Bl. II geschehen ist. Ob dies Südthor freilich — wie man jetzt gewöhnlich annimmt — als das ‚itonische‘ bezeichnet werden darf, bleibt höchst zweifelhaft.

Die Gräber endlich waren wohl rings im Umkreis der Stadt ausserhalb der Mauern, insbesondere an den Strassen und mit Vorliebe an den Hauptstrassen und vor den Hauptthoren angelegt. Eine umfassende und eingehende Behandlung ‚des ebenso anziehenden wie vielversprechenden Gegen-

standes‘ (Herm. XXIII 476) fehlt noch immer. Hier muss ich mich begnügen, die wichtigsten Hauptpunkte zu notieren.

Die Gräber im Südwesten und beim Dipylon sind oben (S. 180. 194) schon erwähnt. Eine grosse Grabstätte fand sich dann vor dem Hauptthor im Norden, dem acharnischen, wie schon Ross (Arch. Aufs. I 13) bemerkte; denn sein ‚melitisches‘ Thor ist das ‚acharnische‘ (s. Ross Theseion 47.) Ebenso erkennen wir unmittelbar vor dem Thor im Nordosten der Stadt eine Grabstätte (hieher gehören die Gräber in der Stadionstrasse; s. Δελτ. ἀρχ. 1889, 125 mit Skizze, und beim heutigen Armenhaus; s. Πρακτ. 1873, 25. Ἐφημ. ἀρχ. II 485). Im Osten lagen an der direct östlich nach dem Hymettos (beim gegenwärtigen Schützenhaus vorbei) führenden Strasse auf beiden Seiten Gräber (Milchhoefer Kart. v. Ath. II 23). Dasselbe gilt von der an der Kallirrhoe vorbei südöstlich nach Sunion führenden Strasse, an der schon immer zahlreiche Gräber zum Vorschein kamen (Ross Reisen im Pelop. XVI und Arch. Aufs. I 16) und auch 1896 wiederum bei den dortigen Ausgrabungen der Engländer (Athen. Mitt. XXI 461), darunter auch solche mit Vasen des Dipylonstiles (an ihrem weiteren Verlauf auf den Φελλεῖς ist sogar eine der vornehmsten Nekropolen der Hauptstadt zu erkennen; s. Ross a. a. O. Conze Ann. d. Inst. 1861, 184). Und schliesslich wurde 1897 ein ganzer grosser Friedhof südwestlich von Athen aufgedeckt, der aus dem Ende des 5. und Anfang des 4. Jhdts. stammt; er liegt am Ilisos an der Stelle, wo die mittlere lange Mauer den Fluss kreuzte, westlich von dem Ausläufer des Museions, an dessen Südabhang ein grosses Felsgrab eingeschnitten ist; s. Athen. Mitt. XXV 453. Wochenschr. f. kl. Phil. 1900, 1413. Deutsche Litt.-Zeit. 1900, 3331.

16. Ich schliesse den Überblick über die Monumente Athens mit einer allgemeinen methodologischen Betrachtung, die, so selbstverständlich sie ist, sich im Bewusstsein immer wieder verflüchtigt. Gewiss lehren die Denkmäler deutlich selber aus sich und durch sich, scharf analysiert und ausgelegt — vorausgesetzt, dass sie in einigermassen ausreichendem Grade und Umfang erhalten sind —, welcher Bestimmung sie dienten und vermögen so auch völlig isoliert neue Thatsachen in unser topographisches Wissen einzuführen. Gewiss ist es auch möglich, aus gewissen Eigentümlichkeiten der Anlage und namentlich aus den Bildwerken eines Heiligtums einen wahrscheinlichen, sogar sicheren Schluss auf den Gott oder Heros zu ziehen, dem es gehörte. Oft genug aber werden die in den Bauwerken selbst gegebenen Anhaltspunkte allein zu einem solchen Schluss nicht ausreichen und eine Verstärkung aus der schriftlichen Überlieferung — Inschriften oder litterarischen Angaben — bedürfen, sonst haben wir nur zwar unzweifelhaft ‚monumentale Thatsachen‘, aber keine topographisch verwertbaren. Z. B. ist die Existenz des dorischen Hexastylos am westlichen Eingang der Stadt eine monumentale Thatsache; da aber die Sprache seiner nur teilweise und schlecht erhaltenen Bildwerke bisher recht zweideutig redet, kann — wenn überhaupt — allein aus der topographischen Überlieferung erschlossen werden, dass der hier erhaltene Tempel das Theseion oder Hephaisteion oder welches Gottes immer für Athen in dieser Gegend bezeugtes Heiligtum sei. Immer aber beruht der Schluss, dass eine erhaltene Anlage oder Gründung gerade eine bestimmte durch die sonstige Überlieferung bekannte und so deren örtliche Fixierung gewonnen sei (und darauf kommt es bei der Arbeit der eigentlichen Topographie in erster Linie doch an), auf einer Combination und diese Combination muss dasselbe leisten, was wir sonst von wissenschaftlicher Verknüpfung von Einzelheiten verlangen, nämlich dass sie diese überzeugend und ohne Vergewaltigung verbinde, wobei natürlich der Grad der Zuverlässigkeit der einzelnen Zeugen sorgfältig abgewogen werden muss.

Z. B. Dörpfelds Ausgrabungen am Westabhang der Burg haben unzweifelhaft einen antiken Brunnenplatz blossgelegt; das ist eine monumentale Thatsache; dass aber dieser Brunnenplatz die Kallirrhoe-Enneakrunos des Peisistratos sei, kann — da kein inschriftliches oder bildliches Denkmal gefunden ist, das auf die Kallirhoe hinwiese, geschweige denn sie bezeugte — nur durch eine Combination erschlossen werden, die eben mit den glaubwürdigen Zeugnissen der Überlieferung übereinkommen muss. Also selbst wo Monumente da sind, können die Topographen der schriftlichen Zeugnisse zumeist nicht entbehren.

B. Wert der Inschriften für die Topographie. Unter den schriftlichen Zeugen nehmen die erste Stelle die Inschriften ein. Unmittelbar und bedingungslos massgebend sind sie, wenn sie sich an der Anlage selbst, namentlich auf dem Architrav des Gebäudes oder an der Kranzplatte des Altars u. s. w. als Dedicationsinschrift befinden, mag es nun sein, dass sie an einem sonst gar nicht erwähnten Gebäude stehen, wie CIA III 63 an dem Tempel der Roma und des Augustus auf der Burg, oder CIL III 549 an der Wasserleitung des Hadrian und Antonin, oder CIA IV 2 p. 348 nr. 1161 b an dem Altar der Aphrodite, oder CIA III 575 auf der grossen Basis des Agrippa vor den Propylaeen; oder sei es, dass sie wie CIA II 1107 an der Attalosstoa, oder CIA IV 1 p. 46 nr. 373 e an dem Altar des Pythions, oder CIA I 335 auf der Basis der Athena Hygieia an einem auch litterarisch erwähnten Denkmal angebracht sind. Dasselbe gilt von allen Inschriften auf Grabmonumenten, die noch an Ort und Stelle stehen, z. B. an dem mächtigen Philopappeion (CIL III 552. CIA III 557). Aus dem nämlichen Grunde sind überaus wertvoll alle Felsinschriften, mögen sie sich auf Heiligtümer oder heilige Stiftungen beziehen wie CIA I 503 auf das Nymphenheiligtum (am Nymphenhügel) und CIA III 166 auf das Agalma der Ge Karpophoros auf der Burg (Herm. IV 381), oder sonstige Angaben enthalten, wie CIA II 1077 über die Länge des περίπατος, der auf halber Höhe um die Burg lief. In ähnlichem Sinne beanspruchen besondere Beachtung alle Grenzsteine, die sich noch *in situ* befinden; z. B. verdanken wir den zwei Grenzsteinen mit der Aufschrift ὅρος λέσχης (CIA IV 2 p. 244 nr. 1074 c), dass wir in dem bei ihnen blossgelegten Gebäude aus dem 4. Jhdt. eine Lesche erkennen können (Athen. Mitt. XVII 91); nach anderer Seite ist hochwichtig die Inschrift

ὅρος Κεραμεικοῦ beim Dipylon (CIA II 1101 und die ὅρος τῆς ὁδοῦ τῆς Ἐλευσινάδε (CIA I 505 a) u. s. w.

Auch die Inschriften, auf denen bestimmte Anlagen oder Plätze als Ort ihrer Aufstellung ausdrücklich angegeben werden oder mit Bestimmtheit zu erschliessen sind, würden höchste Bedeutung beanspruchen, wenn feststünde, dass sie sich wirklich noch an Ort und Stelle befinden. Bei einem Ort wie Athen, der im Laufe der Jahrhunderte so mannigfache Zerstörung und Umwandlung durchgemacht und in dem bei den verschiedenen Neubauten die zahlreichen Inschriftsteine immer das bequemste Baumaterial boten, kann das leider nur in verhältnismässig seltenen Fällen nachgewiesen werden. Zumeist ist vielmehr mit der durch zahllose Beispiele bestätigten Wahrscheinlichkeit zu rechnen, dass sie verschleppt sind und eine einzelne Inschrift der Art lässt eine topographische Folgerung überhaupt nicht zu. Dagegen hat die Fundstatistik, die Milchhoefer in Wochenschr. f. kl. Philol. 1890, 221 zusammenstellte — und sie kann jetzt bereits durch weitere Belege bestätigt werden, z. B. die Chariten- und Demosinschriften (s. Δελτ. ἀρχ. 1891, 26) — ergeben, dass gleichmässige Verschleppung einer grösseren Zahl von Steinen nach einem und demselben weit entfernten Orte kaum vorkommt. Wenn also Steine, die nach den in ihnen erhaltenen Angaben sämmtlich auf eine bestimmte Anlage als Ort der Aufstellung weisen, in einer bestimmten, eng umschriebenen Gegend gefunden wurden, kann man mit ziemlicher Zuversicht glauben, dass die betreffende antike Gründung nicht allzu fern von dem Fundort gelegen hat. So mag man die ungefähre Lage des Diogeneion-Gymnasions aus der Fülle von Ephebeninschriften, die zum Bau der fränkischen (sog. valerianischen) Mauer in der Nähe von H. Dimitrios Katiphoris verbaut waren, nicht ohne Wahrscheinlichkeit in jener Gegend vermuten (Milchhoefer 174); oder darin, dass mehrere Inschriften mit Weihungen an Aphrodite Pandemos (Bull. hell. XIII 159. Δελτ. ἀρχ. 1889, p. 122 = CIA IV 1 p. 185 n) in eine Mauer südlich des Beuléschen Thores vermauert gefunden wurden, eine Bestätigung der Lage ihres Heiligtums an dem Südwestabhang der Burg (Paus. I 22, 3) erblicken. Doch bedarf es bei solchen Annahmen stets der äussersten Vorsicht.

C. Wegführung durch die antike periegetische Litteratur. Es hat im Altertum an gelehrten Arbeiten nicht gefehlt, die sich ungefähr dasselbe Ziel setzten wie die moderne Topographie Athens, d. h. die Stadt mit allen ihren Sehenswürdigkeiten zu beschreiben. Die Blüte der antiquarischen Periegese in dem 2. Jhdt. v. Chr., vor allem repräsentiert durch Polemon aus Ilion und Heliodoros von Athen, hat gerade in der Beschreibung Athens das Höchste geleistet. Von Polemon, der seine umfassende Gelehrsamkeit der Periegese fast der ganzen hellenischen Welt zuwandte, ist freilich direct bezeugt nur eine vier Bücher starke Monographie über die athenische Burg und eine Specialarbeit über die heilige Strasse von Athen nach Eleusis; aber eine vollständige Stadtbeschreibung (und zwar in topographischer Reihenfolge, s. Bencker Anteil der Periegese an der Kunstschriftstellerei 1890, 12;

Jahrb. f. Philol. 1890, 371) wird auch er kaum unterlassen haben. Doch ist von seinen athenischen Angaben sehr wenig erhalten und deren Benutzung durch Pausanias — die einst als Dogma proclamiert wurde — gänzlich unbeweisbar (s. Gurlitt Pausanias 270ff.). Dagegen erscheint auch uns noch nach den glücklich von Keil (Herm. XXX 199ff.) aufgespürten Beweisen umfassender Benutzung bei den Späteren (in den Rednerviten durch Caecilius und in Plinius Naturgeschichte) Heliodoros aus Athen, der nach Polemon lebte, als der eigentliche Classiker der athenischen Topographie; er hatte ein allgemeines Werk über Athen in 15 Büchern geschrieben, in dem er zwar nicht nach örtlicher Reihenfolge, stets aber mit genauer Angabe des Standorts alle Denkmäler (mit Einschluss der bereits zerstörten und unter Angabe ihres gegenwärtigen Zustandes und ihrer Schicksale) ausführlich beschrieb und zu ihrer Erläuterung eine Fülle von Erudition, namentlich sehr viel urkundliches Material beibrachte. Die Reste seiner Schriftstellerei gehören zu dem Wertvollsten, was wir für athenische Topographie besitzen; nur sind sie im ganzen doch immer noch recht spärlich. Noch weniger lohnt es, auf die andern Periegeten Athens einzugehen, deren Namen aus der Litteratur bekannt. Der einzige, der uns die ganze Reihe ersetzen und vertreten muss, ist Pausanias.

1. Das erste Buch seiner Περιήγησις Ἑλλάδος, vor 165 n. Chr. geschrieben (vgl. Heberdey Arch.-epigr. Mitt. XIII), behandelt gleich als erste die schwerste Aufgabe, die Beschreibung der Stadt Athen (2, 1—29, 1) und ist so am wenigsten gelungen; das Ungeschick zeigt sich namentlich in dem Einfügen der Episoden und Excurse; auch werden Nachträge gelegentlich in den übrigen Büchern angebracht. Das ganze sollte eine ἐξήγησις, ein Reisehandbuch sein für Gebildete, die für die griechische Cultur sich interessierten, und ist daher einerseits mit historisch-geographischen, kunstgeschichtlichen, mythologischen, religionsgeschichtlichen Erläuterungen ausgestattet, wahrt aber andererseits die topographische Anordnung durchaus. Die eigentliche Beschreibung der Sehenswürdigkeiten (θεωρήματα) der Stadt ist — wie auch in den übrigen Büchern — zwar gestützt auf Autopsie, aber durchsetzt mit Entlehnungen aus der älteren periegetischen Litteratur (wenn auch bestimmte Autoren nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen sind, oder doch nur für Einzelheiten), wobei eine gewissenhafte Unterscheidung zwischen dem Selbstgesehenen und dem anderswoher Übernommenen unterlassen wurde. So wird nach der früheren extremen Ansicht, die ausschliesslich Darstellung des an Ort und Stelle Selbstgeschauten und Selbstgehörten (von den Fremdenführern) annahm und nach der entgegengesetzten, in dem Buch von Kalkmann (Paus. der Perieget 1886) gipfelnden Übertreibung, die das ganze Reisecostum für sophistischen Schwindel erklärte und nur Wiedergabe einer oder mehrerer litterarischen Vorlagen sehen wollte, jetzt wohl in Übereinstimmung mit Gurlitt (Über Pausanias 1890) der Sachverhalt allgemein anerkannt. Die Controlle, die die Ausgrabungen für die Agora in Megalopolis (Gardner, Loring etc. Excavat. at Megalopolis 1892 = Suppl. papers of the soc.

f. Hell. stud. I) und für Delphi gewähren, haben diese Anschauung neu bekräftigt. Namentlich unterliegt es keinem Zweifel, dass die Periegese von Delphi in ihren Grundzügen an Ort und Stelle angesichts der Denkmäler entstanden ist (Pomtow Wochenschr. f. kl. Philol. 1895, 40ff.).

2. Von der topographischen Anordnung sind nur auszunehmen die Excurse. Ich rede hier nicht von den vielen und zum Teil sehr grossen historischen Episoden, wie 2, 3. 3, 3 (von κεχώρηκε bis Schl.). 3, 4 (von συνέγραψαν — ἐλθοῦσαν). 4, 1 —6. 5, 1 (von ὅστις an) —8, 1. 9, 1—10, 5. 11, 1 (von οὗτος ὁ Πύρρος an) —13, 9. 16, 1 (von Σελεύκῳ an) —3. 17, 3 (von Μίνως an) —6. 20, 4 (von αἰτία δὲ an) —7. 21, 1 (von λέγεται an) 23, 10 (von ἐς δὲ Φορμίωνα an). 25, 3–26, 3, noch von den mythologischen, wie 2, 6. 19, 1 (von λέγουσι an). 19, 4 (von ἐς τοῦτον an). 22, 1 (von ἔστι δὲ καὶ) —2. 24, 6. 27, 7. 28, 1 (von πολυπραγμονῶν an), oder von den gottesdienstlichen, wie 14, 1 (von τὰ δὲ ἐς αὐτὸν an) —3. 24, 4 (von τοῦ Διὸς an). 27, 3 (von αὗται an), oder den geographischen wie 21, 3 (von ταύτην τὴν Νιόβην an), oder den ethnographischen wie 21, 5 (von Σαυρομάταις an) —7. Ich rede blos von den Excursen, die athenische Stiftungen und Anlagen bei der (in der richtigen Reihenfolge gegebenen) Anführung einer verwandten Stiftung und Anlage nebenher mit erwähnen (ohne dass hier ein Schluss auf örtliche Nähe gestattet wäre); so 17, 1 καὶ γὰρ Αἰδοῦς σφίσι (Ἀθηναίοις) βωμός ἐστι καὶ Φήμης καὶ Ὁρμῆς bei Erwähnung des Altars der Eleos als Beweis der besonderen Eusebie der Athener; 17, 2 πεποίηται δέ σφισιν (Ἀθηναίοις) ὁ πόλεμος οὗτος (πρὸς Ἀμαζόνας) καὶ τῆς Ἀθηνᾶς ἐπὶ τῇ ἀσπίδι καὶ τοῦ Ὀλυμπίου Διὸς ἐπὶ τῷ βάθρῳ bei Erwähnung des Gemäldes der Amazonenschlacht im Theseion; und in den beiden grösseren Ausführungen, der über die sonstigen Bauten des Kaisers Hadrian in Athen (18, 9) bei der Schilderung des hadrianischen Olympieions und der über die athenischen Gerichtsstätten (28, 8—11) bei Erwähnung der Gerichtsstätte auf dem Areopag. Hier ist die Aufhebung topographischer Reihenfolge zum Teil direct von Pausanias selbst hervorgehoben (17, 2 und 18, 11 (wo die Lage des Phreattys im Piraeus notiert ist), zum Teil ist sie anderweit beweisbar (der 17, 1 erwähnte Αἰδοῦς βωμός liegt beim Tempel der Athena Polias auf der Burg; s. Grammatiker Pausanias bei Eustath. zur Il. 1279, 39). Vgl. Wachsmuth St. Athen I 133; Jenaer Litt. Ztg. 1875, 829.

3. Ebenso bestätigt sich die topographische Reihenfolge durchaus für die einzige zusammenhängende Partie der Beschreibung Athens, wo zur Zeit eine Nachprüfung möglich ist, d. h. wo eine systematische Ausgrabung und Blosslegung erfolgt ist, für die Oberfläche, den Süd- und Nordwestabhang des Burghügels (I 20, 3—28, 4).

Pausanias, von Osten her in die Niederung südlich der Burg gelangt, beginnt mit dem beim Theater (πρὸς τῷ θεάτρῳ) gelegenen Peribolos des Dionysos und dessen beiden Tempeln, die beide (der ältere wie jüngere) südlich des Theaters jetzt bekanntlich ebenso blossgelegt sind als das Theater selbst in seiner ganzen Ausdehnung. Dann erwähnt er in der Nähe (πλησίον τοῦ τε ἱεροῦ τοῦ Διονύσου καὶ τοῦ θεάτρου 20,

4) das Odeion des Perikles, das er zwar nicht Odeion nennt, aber unzweideutig in seiner Gestalt mit zeltförmigem Dach und in seiner Geschichte (Zerstörung zur Zeit Sullas und späterem Wiederaufbau [durch Ariobarzanes]) beschreibt. Von ihm sind zwar keine Reste aufgedeckt, aber die Lage gleich östlich des Theaters ist durch das Zeugnis Vitruvs V 9, 1 gesichert (Wachsmuth St. Ath. I 242. Dörpfeld Athen. Mitt. XVII 254). Hierauf folgt genauere Beschreibung des Theaters (21, 1—3), in dem er unter andern Statuen die des Menander nennt, deren Basis wieder aufgefunden ist (CIA II 1370), und erwähnt zuletzt (21, 3) die in dem Burgfelsen oberhalb des Theaters (ἐν τῇ κορυφῇ τοῦ θεάτρου) befindliche Grotte, die jetzt nach der Panagia Chrysospiliotissa benannt wird. Auf dem Weg nach dem Burgeingang (ἰόντων . . ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἀπὸ τοῦ θεάτρου 21, 4) giebt er sodann erst das noch nicht gefundene Grab des Kalos an (muss gleich westlich des Theaters und zwar hart am Fuss des Burgfelsens, von dem ihn Daidalos herabgestürzt haben soll, gelegen haben) und dann das vollständig wieder aufgedeckte Asklepieion mit der Krene (21, 4—7). Dann fährt Pausanias 22, 1 fort: μετὰ δὲ τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀσκληπιοῦ ταύτῃ πρὸς τὴν ἀκρόπολιν ἰοῦσι Θέμιδος ναός ἐστι· κέχωσται δὲ πρὸ αὐτοῦ μνῆμα Ἱππολύτῳ. Da auch zu Epidauros sich im Heiligtum des Asklepios ein Heiligtum der Themis und ein Denkmal des Hippolytos befanden (Paus. II 27) und damit eine Übertragung dieser Stiftungen zusammen mit dem Cult des Asklepios gegeben ist, darf man dieselben noch in dem weiteren Bezirk des Asklepios suchen westlich des Asklepiostempels und südlich der westlichen Krene (s. o.), wo die Fundamente eines alten Tempels zum Vorschein gekommen sind, den Köhler Athen. Mitt. II 176 zuerst für Themis in Anspruch nahm. Vor dem Eingang der Burg erwähnt Pausanias 22, 3 noch, nur mit einem δὲ angeknüpft, das Heiligtum der Aphrodite Pandemos und Peitho und mit einem ἔστι δὲ καὶ das der Ge Kurotrophos und Demeter Chloe; beide werden in ihrer Lage in der Südwestecke des Burgabhangs oberhalb des Odeions des Herodes, das Pausanias damals noch nicht sehen konnte, durch die Inschriftfunde sowohl für die Pandemos (s. o.) als für die Ge Kurotrophos und Demeter Chloe (s. Δελτ. ἀρχ. 1889, 130 nr. 4. 5. Ἀθήναιον VI 147. 148) bestätigt, wenn auch die genauere Lage noch immer nicht fixiert ist (s. Athen. Mitt. XVIII 194).

Dann betritt Pausanias die Burg mit den berühmten Worten: ἐς δὲ τὴν ἀκρόπολίν ἐστιν ἔσοδος μία und beginnt nun die eigentliche Burgbeschreibung. Über deren topographische Anordnung ist bereits St. Ath. I 133ff. eingehend gehandelt worden, wie denn schon damals, d. h. vor den Aufräumungen auf der Burg über alle Hauptpunkte kein Zweifel sein konnte. Wesentlich zu ergänzen ist nur der Anfang, wo Pausanias nach dem ersten Blick auf die noch vor ihm liegenden Propylaeen der Reiterstatuen gedenkt, die er vermutungsweise doch zweifelnd auf die Söhne des Xenophon bezieht. Der für die Art des Pausanias mehrfach bezeichnende Sachverhalt ist erst 1889 aufgefunden, demzufolge die eine Reiterstatue auf der glücklich von Kawerau

wieder hergestellten Ante stand, die vom Unterbau des südlichen Propylaeenflügels gegen die bekannte kleine Treppe zu dem Nikeplateau vorspringt und Pausanias wunderlicher Irrtum aus der Fassung der jetzt fast ganz herstellbaren Inschrift (CIA IV 1 p. 184 nr. 418h *οἱ ἱππῆς ἀπὸ τῶν πολεμίων ἱππαρχούντων Λακεδαιμονίου Ξενοφῶντος*; über das folgende *Προνα* vgl. Dittenberger Syll.[2] 15 p. 25) sich erklärt; vgl. Lolling *Δελτ. ἀρχ.* 1889, 181ff. (alles andere bleibe hier unerörtert). Auch die gleich folgenden Worte des Pausanias, der nach der Erwähnung des Tempels des Nike Apteros sagt: *ἐντεῦθεν ἡ θάλασσά ἐστι σύνοπτος καὶ ταύτῃ ῥίψας Αἰγεὺς ἑαυτὸν . . . ἐτελεύτησεν* und nach Erzählung der bekannten Sage schliesst *καὶ οἱ παρὰ Ἀθηναίοις ἐστὶ καλούμενον ἡρῷον Αἰγέως* haben eine interessante Präcision erhalten durch eine sichere Vermutung Lollings (Athen. Mitt. XI 322), der das Heroon des Aigeus am Südfuss des Felsens des Pyrgos bei dem Felsausschnitt 14 (auf der Taf. VII des Atlas von Michaelis) im Quadrat D 7 ansetzt. Ausserdem wäre noch hervorzuheben, dass östlich neben der Terrasse der Artemis Brauronia zwar die unverkennbaren Fundamente der (von Pausanias nicht erwähnten) Chalkothek (s. oben Bd. III S. 2097) blossgelegt sind, aber nicht die geringste Spur vom Tempel der Athena Ergane sich gefunden hat, so dass dessen Existenz ganz in Frage gestellt ist, wie sie denn freilich lediglich aus Pausanias vieldeutigen und noch dazu lückenhaften Worten mit grosser Kühnheit gefolgert war. Der Umgang, der auf der Südseite anhebt, über den Parthenon nach dem statuarischen Weihgeschenk des Attalos auf der Südmauer führt, dann über das Erechtheion und die benachbarten Stiftungen auf der Nordhälfte des Burgraums zurückgeht, schliesst mit den Worten *χωρὶς δὲ ἢ ὅσα κατέλεξα* (nämlich 14, 5. 27, 1, vielleicht auch die von andern in diesem Sinne erwähnten Propylaeen, Parthenon und das *νότιον τεῖχος* 22, 3) *δύο μὲν Ἀθηναίοις εἰσὶ δεκάται πολεμήσασιν ἄγαλμα Ἀθηνᾶς χαλκοῦν ἀπὸ Μήδων τῶν ἐς Μαραθῶνα ἀποβάντων . . . καὶ ἅρμα κεῖται χαλκοῦν ἀπὸ Βοιωτῶν δεκάτη καὶ Χαλκιδέων τῶν ἐν Εὐβοίᾳ. δύο δὲ ἄλλα ἔστιν ἀναθήματα Περικλῆς . . . καὶ . . . Ἀθηνᾶς ἄγαλμα . . Λημνίας.* Bei diesen zuletzt genannten vier Stiftungen fehlt also jeder topographische Zusatz und tritt wie öfters bei Pausanias an Stelle der präcisen örtlichen Angabe vielmehr ein diese verdunkelnder sachlicher Übergang. Nichts berechtigt aber anzunehmen, dass die topographische Reihenfolge in solchen Fällen verlassen sei, so unbequem für uns und schriftstellerisch gesucht uns auch dies Verfahren erscheinen mag. Nun ist zudem für die bronzene Athena des Pheidias und das Siegesdenkmal des Viergespanns der Standort auf der Burg ausdrücklich bezeugt, für die erste durch Demosth. XIX 271. IX 41. Dinarch. II 24, für das zweite durch Diodor. X 24, 3. Auch lässt sich für beide auf dem Wege vom Erechtheion zu den Propylaeen, d. h. an der Stelle, wo sie unter Aufrechterhaltung der örtlichen Anordnung bei Pausanias gesucht werden müssen, sehr wohl noch jetzt in dem Felsboden ein Platz bezeichnen, der für die Aufstellung zweier grösserer Anathemata hergerichtet ist, eine quadratische Bettung von 5 m. 50 × 5 m. 50 mit Porosresten und südlich davon ein rechtwinkliger Felsausschnitt von 8 m. 20 Länge und ca. 5 m. Breite; die erstere gewöhnlich für die Basis der Athena Promachos genommen (so noch 1901 von Michaelis trotz Löschckes und Lollings Einsprache), auf Middletons Plan der Akropolis mit Nr. 36 bezeichnet, der zweite gleich südwestlich davon gelegene, bei Middleton mit Nr. 35 notiert (seiner Form nach recht wohl für die Basis eines Viergespanns geeignet), beide im Grundriss nach neuen Aufnahmen genau gezeichnet in Michaelis Atlas XXXVIII 1. Noch dazu schliessen jeden Zweifel an der Lage zwischen Erechtheion und Propylaeen für die ‚Promachos' die bekannten Münzbilder aus (Imhoof-Blumer und Gardner Num. comm. on Pausanias pl. Z. 3—6; wiederholt bei Jahn-Michaelis Paus. arc. descr.[3] p. 89 nr. 1—3). Und so ist der Standort für die Athena Promachos an dieser Stelle fast allgemein angenommen; nur für das Viergespann bezweifelt man die Richtigkeit eines analogen Schlusses; aber weshalb geschieht das? Lediglich auf Grund des vielerörterten Zeugnisses bei Herodot. V 77, durch das bestimmt man es jetzt gewöhnlich westlich vor dem Nordflügel der Propylaeen sucht. Allein das erlaubt die Sprache nicht; wenn Herodot sagt *τὸ δὲ ἀριστερῆς χειρὸς ἕστηκε πρῶτον* (nicht *τελευταῖον*) *ἐσιόντι ἐς τὰ προπύλαια τὰ ἐν τῇ ἀκροπόλι*, so kann das unmöglich auf das letzte Stück vor dem Eingang in die Propylaeen gehen; s. die unwiderlegten sprachlichen Ausführungen von Wachsmuth Jahrb. f. Phil. 1879, 18ff. Es wird deshalb dabei bleiben müssen, dass hier Herodot einen athenischen Berichterstatter missverstanden hat (s. Wachsmuth Rh. Mus. LVI 215, 1) und das Viergespann neben der bronzenen Athena stand, wohin noch dazu die Fundorte der beiden Basen (der älteren und der aus perikleischer Zeit) weisen.

Pausanias giebt dann noch eine (ziemlich confuse) Bemerkung über die pelasgische Burgmauer (28, 3), offenbar durch das Pelasgikon veranlasst, das er beim Herabsteigen nach dem Areopag zu passieren musste, d. h. die zwischen der Nordwestecke der Burg und dem Areopag gelegene Stätte, an der zur Zeit des Pausanias der Name haften geblieben war, wie Lucian piscator 47 und bis accus. 9 *τὴν ὑπὸ τῇ ἀκροπόλει σπήλυγγα ταύτην ἀπολαβόμενος οἰκεῖ* (Pan) *μικρὸν ὑπὲρ τοῦ Πελασγικοῦ* lehren, offenbar weil hier noch Reste des alten neunthorigen Zuganges sich erhalten hatten. Dann erwähnt er, seinen Weg genau mit den Worten *καταβᾶσι δὲ οὐκ ἐς τὴν κάτω πόλιν, ἀλλ' ὅσον ὑπὸ τὰ Προπύλαια* 28, 4 angebend zuerst die Klepsydra (die in ihrer Lage nie verkannte), dann in der Nähe (*πλησίον*) die Grotte des Apollon (*ὑπακραῖος*), der dann Pan als *πάρεδρος* erhielt; die ganze Lage dieser Örtlichkeiten ist in allem Detail jetzt durch Kabbadias oben (S. 176) angeführte Aufräumungen, Berichte und Abbildungen bekannt geworden und bestätigt, dass von der Klepsydra zu den Apollon-Pangrotten directer Verkehr war (wie auch schon Aristoph. Lysistr. 911 erkennen liess).

Für diese Abschnitte, bei denen eine wirkliche topographische Prüfung auf Grund der Monumente selbst möglich ist, bewährt sich Pausanias vollkommen, wenn wir auch sehen, dass er gar manches von dem, was vorhanden war, der Aufzeichnung nicht für wert gehalten hat, namentlich nicht das Römische (Agrippamonument, Tempel der Roma und des Augustus), aber auch nicht Eumenesstoa am Südabhang der Burg, oder die Chalkothek auf der Burg u. s. w.

Eine ähnliche Controlle lässt sich für andere Partien der Stadtbeschreibung nicht ausüben, weil hier noch keine über weitere Gebiete sich erstreckende Ausgrabungen vorgenommen sind. Aber um so mehr muss betont werden, dass in dem gesamten monumentalen und epigraphischen Material, das bis jetzt vorliegt, kein einziges Moment aufgetaucht ist, das eine Verletzung örtlicher Reihenfolge erwiese.

4. Nur muss man das eigenartige System der Beschreibung kennen, das Pausanias gerade so für die Landschaften wie für die Städte befolgt (Gurlitt Paus. 21ff.); beiläufig eine schriftstellerische Anordnung, die man keineswegs als getreue Wiedergabe der von ihm an Ort und Stelle unter Leitung der Fremdenführer gemachten Touren betrachten darf (Gurlitt 22), mit welcher Annahme eine Zeit lang einiger Unfug getrieben wurde.

Wie er nämlich in der Landschaft möglichst schnell zur Hauptstadt führt, wenn es mehrere Wege von derselben Seite her giebt, auf diesen verschiedenen Wegen, dann von der Hauptstadt aus die ganze Landschaft durchnimmt, immer im Anschluss an die von der Capitale ausgehenden Wege, also für jede neue Tour wieder bei dieser beginnt, so wird man in der Stadt erst nach dem Centrum, gewöhnlich dem Markt, geleitet, um dann von da aus die verschiedenen Routen durch die Stadt, je unter Rückkehr nach dem Centrum, zu verfolgen. Nur dass bei entwickelteren Städten, wie Athen, noch andere geeignete Kreuz- oder Knotenpunkte neben den Markt treten, wie insbesondere für Athen das Prytaneion.

So werden zunächst die Wege von den athenischen Häfen bis zum Stadtthor beschrieben; erst der vom Phaleron (1, 5—2, 1) bis zu dem Thore mit dem Grabmal der Amazone Antiope, d. h. zum itonischen Thor (Plat. Axioch. 364d), das in der Nähe der olympischen Ge (Paus. I 18, 7), also beim späteren Peribolos des Olympieions lag; dann der vom Peiraieus (2, 2. 3) bis zu dem nur durch ein praxitelisches Reitergrabmal gekennzeichneten und so nicht topographisch fixierbaren Thor (die Vermutung von Wolters Athen. Mitt. XVIII 6, 1 ist zu unsicher).

Dann zerfällt die Stadtbeschreibung selbst in folgende Abschnitte:

I. Weg vom Eintrittsthor bis Markt (*Κεραμεικός*) 2, 4—6.

II. Marktbeschreibung erster Teil: von Stoa Basileios bis zum Aresheiligtum und zur Harmodios-Aristogeitongruppe; der Markt wird hier Kerameikos genannt (3, 1—8, 5).

III. Sog. Enneakrunosepisode, d. h. Odeion (8, 6), *πλησίον* (14, 1) die Enneakrunos, *ὑπὲρ τὴν κρήνην* (14, 1) zwei Tempel, der der eleusinischen Göttinnen und der mit der Triptolemosstatue und *ἔτι ἀπωτέρω* (14, 4) Eukleiatempel: das Ganze, über das gleich genauer zu handeln, 8, 6—14, 5.

IV. Die Partie *ὑπὲρ τὸν Κεραμεικὸν καὶ στοὰν τὴν καλουμένην βασίλειον*, im einzelnen Hephaisteion und Aphrodite Urania (14, 6. 7).

V. Marktbeschreibung zweiter Teil (der Markt hier *ἀγορά* genannt): auf dem Wege Stoa Poikile (*ἰοῦσι πρὸς τὴν στοὰν . . Ποικίλην*) Hermes Agoraios, nahe ein Marktthor (*πλησίον* 15, 1); dann genaue Schilderung der Poikile und ihrer Umgebung, zum Schluss (17, 1) *ἄλλα ἐν τῇ ἀγορᾷ οὐκ ἐς ἅπαντας ἐπίσημα*, namentlich der Altar des Eleos: das Ganze (weder als solches noch im einzelnen bestimmt localisierbar) 15, 1—17, 1.

VI. Weg vom Markt (nach Osten) bis zum Prytaneion: Ptolemaion (*τῆς ἀγορᾶς ἀπέχον οὐ πολύ* 17, 2), bei ihm (*πρὸς τῷ γυμνασίῳ* ebd.) Theseion; dann (ohne locale Bezeichnung) *τὸ ἱερὸν τῶν Διοσκούρων* (18, 1) und oberhalb seiner (*ὑπὲρ τῶν Διοσκούρων* 18, 2) das Aglaurion (dessen Lage am Anstieg des Nordabhanges der Burg damit feststeht, s. Art. Aglauros o. Bd. I S. 829); endlich in der Nähe (*πλησίον* 18, 3) das Prytaneion: das Ganze 17, 2—18, 3.

VII. Weg vom Prytaneion in die Unterstadt (*ἐντεῦθεν ἰοῦσιν ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως* 18, 4): Serapeion, nicht ferne (*οὐ πόρρω* 18, 4) Vertragsstätte des Peirithoos und Theseus, in der Nähe (*πλησίον* 18, 5) Tempel der Eileithyia: das Ganze jedenfalls in der Niederung nördlich des Burghügels, aber sonst nicht weiter localisierbar 18, 4. 5.

VIII. Geht aus von dem Olympieion mit Zubehör, Kronion, Hain der Ge Olympia mit (*ἐνταῦθα*) dem Erdspalt (18, 6—9); nahe dem Tempel des olympischen Zeus (*μετὰ τὸν ναὸν τοῦ Διὸς πλησίον* 19, 1) — d. h. wie jetzt feststeht, südwestlich desselben — wird erwähnt das Pythion, dann (ohne locale Bezeichnung) das Delphinion; und ebenso ohne alle locale Angaben die Kepoi mit dem Tempel der Aphrodite (19, 2), Heraklesheiligtum Kynosarges (19, 3), Lykeion (19, 4) (angefügt hinter dem Lykeion, *ὄπισθεν τοῦ Λυκείου* 19, 5 das Nisosgrabmal), Ilisos und Eridanos (19, 5), der erstere mit der Stätte des Raubes der Oreithyia und dem Altar der *Μουσῶν Ἰλισιάδων* und der Stätte der Erschlagung des Kodros. Endlich jenseits des Ilisos (*διαβᾶσι τὸν Ἰλισόν* 19, 7) liegt Agra mit dem Tempel der Artemis Agrotera und dem panathenaeischen Stadion (dessen westlicher Hügel so hart an den Ilisos tritt, dass eine weitere Fortsetzung der Wanderung auf diesem Ufer abgeschnitten ist, s. Milchhoefer in Denkm. 185). Das Ganze 18, 6—19, 7, sicher der Osten der Stadt in seinem Hauptteil, das Lykeion etwa im Nordosten (s. Wachsmuth St. Ath. I 232).

IX. Weg vom Prytaneion in der Niederung um den Ostabhang der Burg herum, die Tripodenstrasse (20, 1. 2; s. o. das über die Tripoden Ausgeführte) bis zum Theater; dann am Südabhang der Burg vom Theater bis zum Burgeingang (20, 3—22, 3).

X. Burg (22, 4—28, 3).

XI. Weg von der Burg über Pelasgikon zur nahen (*πλησίον* 28, 3) Apollon- und Pansgrotte; dann ohne locale Angabe Areopag, und in der Nähe (*πλησίον* 28, 4—6) das Heiligtum der Eumeniden (das festgelegt ist durch die tiefe Felsspalte an der nordöstlichen Wand des Areopags, das *χάσμα*, das als Sitz der Göttinnen galt; s.

Wachsmuth St. Athen I 252) mit dem Grab des Oidipus, dem am alten Hauptaufgang zur Burg gelegenen Heroon (ebd.) und endlich in der Nähe des Areopags (*πλησίον τοῦ Ἀρείου πάγου* 29, 1) Standort des Panathenaeenschiffes: das Ganze 28, 4—29, 1.

5. Topographische Erläuterung erheischen von diesen elf Touren zunächst noch Tour I, II u. IV. Zu Tour I ist Folgendes zu bemerken: Aufgezählt werden gleich beim Eingang (*ἐσελθόντων ἐς τὴν πόλιν*) das Pompeion, in der Nähe (*πλησίον*) Tempel der Demeter mit Statuen des älteren Praxiteles von ihr, der Kore und dem Iakchos (die auch Clem. Alex. Protr. 4 erwähnt), nicht fern von diesem Tempel (*τοῦ ναοῦ οὐ πόρρω*) eine statuarische Gruppe, Poseidon im Kampfe mit dem Giganten Polybotes. Tempel und Gruppe lagen an einem freien Platz oder in einer Seitenstrasse; jedenfalls folgt erst jetzt die allgemeine Bemerkung, dass die Strasse vom Thor bis zum Kerameikos (*ἀπὸ τῶν πυλῶν ἐς Κεραμεικόν*) auf beiden Seiten mit Säulenhallen eingefasst sei, vor denen Bronzen berühmter ‚Frauen und Männer' stehen; an die eine (wohl die nördliche) Säulenhalle (bei der durchweg geräumigeres Terrain in der Niederung zu Gebote stand) schliessen sich Heiligtümer und das Gymnasion des Hermes an. Dann werden ohne genauere Ortsbezeichnung der heilige Bezirk des Dionysos, in ihm das Haus des Pulytion, damals dem Dionysos geweiht, genannt und ebenda (*ἐνταῦθα*) eine Statuengruppe, das (oben besprochene) Weihgeschenk des Eubulides und eine in die Wand eingemauerte Maske des dionysischen Daimon Akratos. Auf diesen Dionysosbezirk (*μετὰ τὸ τοῦ Διονύσου τέμενος*) folgt ein gleichfalls demselben Cultuskreis angehöriges Gebäude mit Terracottenbildwerken (die gastliche Bewirtung des Dionysos und anderer Götter durch Pegasos, den mythischen Priester von Eleutherai, der den Dionysosdienst in Athen eingeführt haben sollte, darstellend). Von alledem kann örtlich nichts bestimmter fixiert werden; die Säulenstrasse selbst aber wird jetzt fast allgemein mit dem bei den Panathenaeen als Processionsstrasse benutzten Dromos identificiert, der nach Himerios or. III 12 *εὐθυτενής τε καὶ λεῖος καταβαίνων ἄνωθεν σχίζει τὰς ἑκατέρωθεν αὐτῷ παρατεταμένας στοάς, ἐφ' ὧν ἀγοράζουσιν Ἀθηναῖοι*. Damit wäre das Dipylon als Eingangsthor gegeben, wobei der vom Dipylon in stetiger leiser Steigung sich bis zu der Agora hinaufziehende Weg vom Standort des am Thor befindlichen Schiffes aus (nicht ohne eine gewisse Künstlichkeit) als von oben herabkommend bezeichnet wäre. Doch spricht unzweifelhaft viel für diese Identification, für die besonders eifrig B. Schmidt Die Thorfrage in der Topographie Athens 1879 eintritt, namentlich die Thatsache, dass das Dipylon das vornehmste Thor Athens war und von ihm aus nicht blos bestimmt eine breite Processionsstrasse, sondern auch eine Hallenstrasse auslief. Doch ist (abgesehen von manchem Einzelnen) eine feste Entscheidung erst dann möglich, wenn die Ordnung der Marktbeschreibung gesichert sein und damit das Hauptbedenken gehoben sein wird, das zu der Bevorzugung des piraeischen Thores (südlich des Athanasioshügels) als des Eingangsthores geführt hat, d. h. es sich auf naturgemässe Weise erklärt, weshalb Pausanias die Marktbeschreibung in zwei Teile zerlegt hat, was bei einem Zutritt von Norden her ohne weiteren Anhalt nicht verständlich wird (St. Athen I 200). Dass aber in der That das Endziel der Strasse, der Kerameikos, nichts ist als die Agora, steht ausser Zweifel (s. Tour II).

Für Tour II ist mehreres zu erwägen. Pausanias nennt zwar beim ersten Betreten der Agora diese nicht selbst, sondern bezeichnet das Ganze als *τὸ χωρίον, ὁ Κεραμεικός*, er verwendet dabei den alten Namen des Demos für ein mit dem Umfang des Demos sich keineswegs deckendes Stadtquartier, das eben kein anderes ist als die Agora. Von einer ganzen Reihe von Baulichkeiten und Stiftungen, die er in dieser Tour anführt, ist anderweit ausdrücklich bezeugt, dass sie *ἐν τῇ ἀγορᾷ* sich befanden, so für die Tyrannenmörder durch Aristoph. Ekkles. 682. Aristot. Rhetor. I 9, 38. Lucian. Parasit. 48, für das Buleuterion durch Thucyd. VIII 92. Xen. hell. II 3, 56 (Lysias XIX 55) u. a., für das Metroon durch Aischin. I 60, für die Lykurgstatue durch Ps.-Plutarch vit. X orat. p. 852, für die des Demosthenes durch Leben des Demosthenes (Westermann Biogr. p. 308) und Suid. s. *Δημοσθένης* 2, für die des Konon und Timotheos durch Nepos Timoth. 9, für das Heiligtum des Apollon durch Ps.-Plut. vit. X or. p. 843 u. s. w. Diese eingeengte Bedeutung des Wortes *Κεραμεικός* findet sich zuerst bei Poseidonios (Athen. V 212 F); bei den Zeitgenossen des Pausanias, wie bei Arrian. anab. III 16, 8 und den späteren ist sie ganz gewöhnlich; besonders charakteristisch ist Ps.-Plutarch vit. X orat. wo in dem Decret für Lykurgos p. 852 *ἐν ἀγορᾷ* steht, in der Vita selbst p. 843 *ἐν Κεραμεικῷ*, oder Athenaios, der dieselbe Anekdote von Themistokles erzählt, das einemal XII 533 D *διὰ τοῦ Κεραμεικοῦ πληθύοντος*, das anderemal XIII 576 C *πληθούσης ἀγορᾶς*. Und dass Pausanias durchaus das Wort in dem Sinne von *ἀγορά* verwendet, zeigt I 20, 6, wo erzählt wird, dass Sulla die gegnerischen Athener zum Zwecke der Auslosung und Decimierung einsperrte *ἐς τὸν Κεραμεικόν*.

In der Tour selbst wird als *πρώτη ἐν δεξιᾷ* 13, 11 die Stoa Basileios genannt; in ihrer Nähe (*πλησίον τῆς στοᾶς* 3, 2) stehen Konon, Timotheos, Euagoras, dann mit einem *ἐνταῦθα* angereiht *Ζεὺς Ἐλευθέριος* (wie nach Isokr. IX 57 die Statuen des Konon und Euagoras da aufgestellt wurden *ὅπου τὸ τοῦ Διὸς ἄγαλμα τοῦ Σωτῆρος, πλησίον ἐκείνου καὶ σφῶν αὐτῶν*) und Kaiser Hadrian; und hinter ihnen (*ὄπισθεν* 3, 3) schliesst sich an die Halle mit den Gemälden, die von Euphranor herrührten, dem der 12 Götter und dem des Theseus, der Demokratia und des Demos auf der jenseitigen Wand, endlich der Darstellung der Schlacht bei Mantineia (*ἐνταῦθα* 3, 4), d. h. die sonst *στοὰ τοῦ Ἐλευθερίου Διός* genannte Halle, die bald (Eustath. z. Odyss. α 398 S. 1425, 30) in die Nähe der Basileios gesetzt, bald (Harpocr. s. *βασίλειος στοά*) als ihr parallell laufend (*στοαὶ παρ' ἀλλήλας*) bezeichnet wird. Es folgt in der Nähe (*πλησίον* 3, 4) der Tempel des Apollon Patroos mit den vor ihm aufgestellten Apollonstatuen; dann mit einem allgemeinen *ᾠκοδόμηται δὲ καὶ* 3, 5 das Metroon, in seiner Nähe (*πλησίον*) das Buleuterion mit seinen

verschiedenen Bildwerken und Gemälden und in dessen Nähe wieder (*τοῦ βουλευτηρίου πλησίον* 5, 1) die Tholos und endlich weiter hinauf (*ἀνωτέρω*) die Statuen der Eponymen. Hier haben wir es mit einer eng mit einander verbundenen Gruppe zu thun; eine *περὶ τοὺς ἐπωνύμους* aufgestellte Stele befindet sich zugleich *πρὸ τοῦ βουλευτηρίου* (Aristot. *Ἀθ. πολ.* 53), der Standplatz der Eponymen wird vom Schol. Aristoph. Fried. 1183 *παρὰ πρυτανεῖον*, d. h. neben die Tholos gesetzt; und zwar muss dieser Standplatz auf ansteigendem Terrain (*ἀνωτέρω* sagt Paus.) sich befunden haben: *ἐν ἐπισήμῳ τόπῳ* wurden nach dem Schol. Demosth. XX 94 die Gesetzvorschläge und sonstige Veröffentlichungen aufgestellt. Da nun am Metroon vorbei man nach der Pnyx strömte (Aesch. I 60, 61) und eben dort nach der Akropolis anstieg (Arrhian. anab. III 16, 8 *ᾗ ἄνιμεν ἐς πόλιν καταντικρὺ μάλιστα τοῦ μητρῴου*), so müssen wir uns hier auf dem bereits nach dem Burghügel und dem Areopag ansteigenden Gebiet befinden. Nun kommen in dichter Reihe *μετὰ τὰς εἰκόνας τῶν ἐπωνύμων* (8, 2) Amphiaraos und Eirene mit dem Plutoskind, ebenda (*ἐνταῦθα*) der Redner und Staatsmann Lykurgos und Kallias, desgleichen (*ἔστι δὲ καὶ*) Demosthenes (der nach Ps.-Plut. vit. X orat. p. 847 a auch *πλησίον τοῦ βωμοῦ τῶν δώδεκα θεῶν* stand). Nahe bei der Demosthenesstatue (*πλησίον* 8, 4) liegt der Arestempel mit seinen Cultbildern der Aphrodite und des Ares, auch (*ἐνταῦθα καὶ*) der Enyo. Bei dem Tempel (*περὶ τὸν ναόν*) stehen von Götterbilder Herakles, Theseus und Apollon, von menschlichen Statuen Kalades und Pindaros, endlich nicht fern (*οὐ πόρρω*) die Tyrannenmörder. Dabei ist noch hervorzuheben, dass diese Tyrannenmörder dem Metroon gegenüber standen (Arrhian. a. a. O.) und die Pindarstatue zugleich vor der Stoa Basileios aufgestellt war (Ps.-Aeschin. Brief 4, 3). Dieses Zeugnis eines Rhetors etwa aus dem 1. Jhdt. n. Chr. hat man teils falsch ausgelegt (s. dagegen Wachsmuth St. Ath. II 402, 4), teils auf alle Weise weginterpretieren wollen (Curtius Erl. Text 51. Milchhoefer in Baumeisters Denkm. 165 u. a.); mindestens eine Versetzung der Statue angenommen (so zuletzt wieder Weizsäcker Wochenschr. f. kl. Philol. 1901, 824). Das alles sind Verzweiflungsacte, zu denen man sich gegenüber festen monumentalen Haltpunkten herbeilassen könnte und müsste. Einstweilen wird das Zeugnis einfach aufrecht zu halten sein und das um so mehr, als bei Annahme seiner Richtigkeit Pausanias in dieser Tour einen Rundgang gemacht hat, an dessen Ende er sich wieder an seinem Ausgangspunkt befindet, der Stoa Basileios. Das ist um so wichtiger, als so Tour IV unmittelbar und streng an Tour II anschliesst.

Auch Tour IV bedarf noch einer Erläuterung. Hier werden wir zunächst auf einen Nebenmarkt geführt; denn das Hephaisteion lag nach bestimmtem Zeugnis (Bekkers An. Gr. I 316, 23, vgl. Wachsmuth St. Ath. I 180, 1. II 497, 2) auf dem Markt für Metallwaren, dem Mittelpunkt der athenischen Metallurgie. Zugleich versetzt aber Harpokration s. *Κολωναίτας* das Hephaisteion nebst dem Eurysakeion auf den Kolonos Agoraios. Leider besteht nur über die Lage des Kolonos Agoraios auch eine unentschiedene Controverse. Die meisten halten ihn für identisch mit dem sog. Theseionhügel (z. B. Wachsmuth St. Ath. I 177); doch hat Milchhoefer Aufs. f. Curtius 343 und neuerdings Berl. philol. Wochenschr. 1900 nr. 11 ihn vielmehr östlich von der Agora ansetzen wollen. Es ist unmöglich, die Controverse, die noch compliciert wird durch die weitere, auch strittige Frage, ob der *Κολωνὸς ἀγοραῖος* ein Demos oder nur ein Stadtquartier war, hier genauer zu erörtern. Es mag genügen, darauf hinzuweisen, dass von dem Eurysakeion wiederum ausdrücklich bezeugt ist, dass es im Demos Melite lag (Harpocr. s. *Εὐρυσάκειον*) und dass die Lage des ganzen Kolonos Agoraios in dem nämlichen Demos aus dem oft behandelten Schol. Aristoph. Vög. 997 hervorgeht. Aristophanes Witz *Μέτων ὃν οἶδεν Ἑλλὰς χὠ Κολωνός*, der, wie wir jetzt wissen (s. Maass Aratea 13) auf das von Meton *ἐν Κολωνῷ* aufgestellte Heliotropion ging, wird dort von den antiken Grammatikern, die von dem wahren Sachverhalt nichts wussten, mit allen möglichen Hypothesen zu erklären versucht. Einer meint, vielleicht sei *Κολωνὸς ὁ μίσθιος* (das ist ein anderer Name für den *Κολωνὸς ἀγοραῖος*, weil hier die Dienstleute sich aufzuhalten pflegten) *ἐκεῖνο ἐπάνω* ⟨*ὃ*⟩ (fügt Dobree ein) *περιλαμβάνεται καὶ ἡ Πνύξ* (auf der nämlich ein Anathem des Meton bekannt war); der andere widerlegt das, denn *ἅπαν ἐκεῖνο* (die Höhengegend mit der Pnyx) sei nach den städtischen Grenzbüchern Melite. Also ist so viel sicher, dass der Markt-Kolonos mit dem Hephaisteion und Eurysakeion in der Hügelgegend lagen, die dem Gau Melite angehörte. Da es aber ein melitisches Stadtthor gab (Wachsmuth St. Ath. I 343, 1), werden wir zwingender Weise in den westlichen Teil der Stadt gewiesen. Genaueres freilich wird auch hier erst zu erreichen sein, wenn die Markttopographie einigermassen gesichert ist.

Man sieht jetzt, wie vollständig grössere Partien der Stadt bei Seite gelassen sind, z. B. die Hügelgegend südlich des Areopags, die Niederung südlich des Burghügels, die ganze Nordstadt, aber zugleich wie planmässig das Ganze angelegt war. Zunächst schliessen die Touren I, II, IV—VII durchaus sich zu einer Serie zusammen, zu einer zweiten die IX.—XI. Aber mehr noch: IX kehrt wieder zurück zu dem Ausgangspunkt von VII und XI reicht mit seinem Endpunkt heran an das Ende von Tour II; denn die Eumenidenschlucht gehört zu dem Complex chthonischer Cultstätten, deren eine, der Heudanemenaltar, nach Arrhian. anab. III 16, 8 dicht bei den ‚Tyrannenmördern' stand (vgl. Abh. d. sächs. Ges. d. W. XVIII 36, 1. Diels Festschr. f. Gomperz 8, 4). Mithin fügen sich auch die beiden Serien ihrerseits vollkommen an einander.

Isoliert steht aber — wie es zunächst den Anschein hat — Tour VIII da mit dem Anfangspunkt Olympieion und dem Endpunkt Stadion. Möglich wäre ja, dass die Route VII schon in die unmittelbare Nähe des Olympieions geführt hätte; doch ist das völlig unbeweisbar. Es wird vielmehr richtiger sein, anzunehmen, dass diese Route VIII ausgeht von dem andern Eingangsthor des Pausanias, dem itonischen Thor, das ja in der Nähe des Olympieions lag (s. o. S. 205).

6. Aber nicht blos ganz isoliert, sondern in eine eng zusammenhängende Gruppe zwischen II und IV in auffallendster Weise eingeschoben ist die Tour III, die berüchtigte Enneakrunosepisode, obwohl auch diese deutlich eine local zusammengehörige Gruppe beschreibt, also in sich die topographische Anordnung auch ihrerseits wahrt. Es fragt sich hier vor allem, in welche Gegend der Stadt führt sie?

Von den in ihr angeführten Sehenswürdigkeiten sind topographisch für uns zur Zeit unfixierbar das Odeion (verschieden von dem perikleischen Odeion, das Pausanias nicht mit diesem Namen nennt; s. o. S. 202) und der Tempel der Artemis Eukleia. Bei den eleusinischen Heiligtümern kann man entweder an das Eleusinion denken, das auf halber Höhe unterhalb der Burg (*ὑπὸ τῇ πόλει* CIA III 6, *ὑπὸ τῇ ἀκροπόλει* Clem. Alex. Protr. 13 Sylb.) lag oder an die Stätte der kleinen Mysterien in Agrai (s. Art. Agrai o. Bd. I S. 887f.). Wo das Eleusinion lag, wissen wir noch immer nicht; im Süden der Burg kann es nicht gewesen sein; bei den Ausgrabungen im Westen derselben hat es sich auch nicht gefunden, so eifrig es gesucht wurde (die neueste Hypothese, dass es die Felsanlage der Pnyx sei, wie Svoronos *Ἐφημ. τ. νομισμ. ἀρχαιολ.* IV 440ff. zuversichtlich hinstellt, ist ganz unhaltbar). Wo die Mysterienheiligtümer in Agra sich befanden, können wir zwar auch zunächst des Genaueren nicht sagen, aber bei der Lage von Agra am Ilisos und da Pausanias bei seiner Tour VIII jenseits des Ilisos sie nicht nennt, bleibt nur die Partie flussabwärts vom Stadion übrig. Und eben hierher weist das, was wir von der letzten bei dieser Tour von Pausanias (14, 1) erwähnten Sehenswürdigkeit, der Enneakrunos erfahren.

Dass diese Enneakrunos, bevor sie eine solche war, d. h. von Peisistratos in ein Brunnenhaus mit neun Röhrenmündungen gefasst war, den Namen Kallirrhoe trug, sagt zwar nicht Pausanias, wohl aber ein besserer Zeuge, Thukydides II 15, 5 ausdrücklich, indem er hinzufügt, dass wie vor alters. so noch jetzt ihr Wasser zu heiligen Riten, insbesondere zum Brautbad, geholt wurde. Nun aber gab es — auch darüber lässt das Zeugnis des ps.-platonischen Axiochos 364 A nicht den geringsten Zweifel — am Ilisos eine Quelle, die Kallirrhoe hiess; und auf die Gelehrsamkeit des Kallimachiers Philostephanos, der eine antiquarisch-geographische Monographie über Quellen schrieb (s. Ber. d. sächs. Ges. 1878, 392, 1) geht zurück die bestimmte Meldung in Etym. M. s. *Ἐννεάκρουνος*, dass diese beim Ilisos (*παρὰ τὸν Ἰλισόν*) gelegene Quelle Kallirrhoe eben die Enneakrunos sei, aus der das Wasser zum Brautbad geholt wurde. Endlich verlegt Tarantinos (bei Hierokles Hippiatr. Vorr.) bei Erzählung einer Wanderanekdote, die er auf das Olympieion überträgt, ausdrücklich den Zeustempel *Ἐννεακρούνου πλησίον*. Und wirklich bestand bei der bekannten Felsbarre im gegenwärtigen Ilisosbett an einer ungewöhnlich wasserreichen Stelle eine Quelle — auch das ist allseitig zugegeben —; und an dieser Quelle haftete der Name Kallirrhoe nicht blos bereits beim ersten Beginn antiquarischen Interesses an Hellas im Anfang des 15. Jhdts. (so beim sog. Wiener Anonymus 7 S. 735 Wachsm. und in der Randnotiz einer jüngeren Hand im Glareanus des Phot. lex. s. *λουτροφόρος*, s. Naber Praef. 7; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1887 S. 392, 1), sondern bereits im 11. Jhdt. bemerkt der Mönch Johannes Doxopatros, der Sikeliote, in seinen rhetorischen Homilien zu Aphthonios progymn. 12, indem er die oben angeführte Stelle des Thukydides citiert: *καὶ τὰ νῦν δὲ Καλλιρρόη ὀνομάζεται* (Rhetor. Gr. II 531, 31 W.). Er giebt also eine örtliche Überlieferung, die den Namen der Quelle ebenso gut wie z. B. den des Flusses Ilisos erhalten hatte.

So haben wir eine geschlossene Kette von Zeugnissen und Indicien, die zugleich mit dem bisher Gefundenen zu der Annahme zusammengehen, Pausanias gebe in der Tour III die Beschreibung einer Reihe von Sehenswürdigkeiten, die im Osten der Stadt bei der dortigen Kallirrhoe liegen, so dass nun auch die Mysterienheiligtümer, die er nennt, keine andern gewesen sein können als die in Agrai. Darnach gehört diese Tour mit der Tour VIII insofern zusammen, als sie beide sich ausserhalb der übrigen Touren (I. II. IV—VII. IX—XI) bewegen, beide im Osten, nur in zwei nach verschiedenen Partien hin gemachten Anläufen. Doch ist diese Duplicität dadurch motiviert, dass eine directe Wanderung vom Stadion den Fluss abwärts durch das Terrain ausgeschlossen war (s. o.); auch kommt erleichternd hinzu, dass, da die Kallirrhoe nicht weit vom Olympieion lag, auch das Odeion irgendwo in der Nähe von diesem d. h. dem Ausgangspunkt der Tour III sich befunden haben muss, so dass auch hier das oben hervorgehobene Princip des Pausanias, von demselben Ausgangspunkt aus erst die eine, dann die andere Richtung zu verfolgen, noch erkenntlich wird. Und zwar wird man wohl am richtigsten die Sache so fassen, dass Pausanias nun einem andern vom itonischen Thor ausgehenden Weg folgt, der ihn über das Odeion zur Kallirrhoe und über den Fluss zu den Heiligtümern der kleinen Mysterien führt.

Unerklärlich bleibt nur das eine, dass Tour III zwischen II und IV. V, die zusammengehören, eingeschoben wird, statt sich an VIII anzuschliessen, und das um so mehr, als sie das Gepräge trägt, dass sie ursprünglich nicht vor, sondern nach der Haupttour in die Ilisosgegend geschrieben war (Wachsmuth St. Ath. I 281). Versuche dieses Rätsel zu lösen, sind zahlreich gemacht; die bis 1890 sind von Blümner im Comm. zu s. Paus. Ausg. I 166ff. zusammengestellt; seither hat sich wie bedingungslos Judeich Jahrb. f. Philol. 1890, 746, so Milchhoefer mit steigender Zuversicht für die von Lolling 311 vorgeschlagene Lösung erklärt, Berl. philol. Wochenschr. 1891, 752, namentlich 1900 nr. 12; eine neue hat vorgebracht nach Prüfung aller früheren (21—38) Malalin Zwei Streitfragen der Topogr. von Athen 38ff. Keiner dieser Versuche erreicht jedoch einen höheren Grad von Wahrscheinlichkeit, einige, z. B. der von mir selbst früher aufgestellte oder der von Malalin, auch keinen geringeren; und wird es — bis auf weiteres — das beste sein, die oben genau umschriebene Thatsache als einen eclatanten Beweis des schriftstellerischen Ungeschicks, das Pausanias ja auch sonst im ersten Buche zeigt (s. o.), anzusehen, darüber aber, was dem seine

Materialien noch nicht beherrschenden und von dem Eifer, seine historische und sonstige Gelehrsamkeit zu zeigen, noch ganz erfüllten Schriftsteller den Anstoss gab, gerade an einer so hervorragend unpassenden Stelle den Einschub von Tour III vorzunehmen, sich nicht den Kopf zu zerbrechen.

7. Freilich ist ja die ganze Anschauung, von der oben ausgegangen ist, die von Pausanias erwähnte Enneakrunos sei die Kallirrhoe beim Ilisos, von Dörpfeld angegriffen und an ihre Statt die Behauptung gestellt, dass die Enneakrunos des Peisistratos, deren alter Name Kallirrhoe vollständig ausser Gebrauch gekommen, verschieden von der Kallirrhoequelle am Ilisos sei; denn die richtige Auslegung von Thuc. II 15, 3ff. lehre, dass jenes Brunnenhaus des Tyrannen an dem Westabhang des Burghügels sich befinden müsse, und durch die dortigen Ausgrabungen seien Platz und Reste jenes Baues blossgelegt. Gegen beide Argumente habe ich mich (nach andern, die am gleich anz. O. 4, 1 genannt sind; gleichzeitig erschien der gleichfalls ablehnende Aufsatz von Groh Listy filologicke XVIII 1897, Januar- und Aprilheft) in zusammenhängender Darlegung gewandt ‚Neue Beitr. z. Topogr. v. Athen', Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. XVIII (1897) und kann mich im übrigen begnügen, darauf zu verweisen; nur die Hauptpunkte fasse ich noch einmal kurz zusammen, wobei sich zugleich Gelegenheit findet, die einzige abweichende Besprechung meiner Abhandlung, die von v. Prott Athen. Mitt. XXIII 205ff., zurückzuweisen (meist stillschweigend) und ein paar verstärkende Momente hinzuzufügen.

Zunächst setze ich hierher den Wortlaut des Zeugnisses von Thuc. II 15, 3ff.: *τὸ δὲ πρὸ τούτου ἡ ἀκρόπολις ἡ νῦν οὖσα πόλις ἦν καὶ τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον. τεκμήριον δέ· τὰ γὰρ ἱερὰ ἐν αὐτῇ τῇ ἀκροπόλει . . . καὶ ἄλλων θεῶν ἐστι· καὶ τὰ ἔξω πρὸς τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως μᾶλλον ἵδρυται, τό τε Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου καὶ τὸ Πύθιον καὶ τὸ τῆς Γῆς καὶ τὸ ἐν Λίμναις Διονύσου, ᾧ τὰ ἀρχαιότερα Διονύσια ποιεῖται — ἵδρυται δὲ καὶ ἄλλα ἱερὰ ταύτῃ ἀρχαῖα· καὶ τῇ κρήνῃ, τῇ νῦν μὲν — Ἐννεακρούνῳ καλουμένῃ, τὸ δὲ πάλαι — Καλλιρρόῃ ὠνομασμένῃ, ἐκείνῃ τε ἐγγὺς οὔσῃ, τὰ πλείστου ἄξια ἐχρῶντο κτλ.* Entscheidend ist hier, dass *τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως* notwendig auf *τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον* sich beziehen muss und dass zu *τὰ ἔξω* in Gedanken zu ergänzen ist *τῆς ἀκροπόλεως* (s. Abh. 10ff.). Also die angeführten Heiligtümer des Zeus Olympios, des Pythiers, der Ge und des Dionysos *ἐν Λίμναις* müssen eben so dienen, die alte Besiedelung der südlich der Burg belegenen Gegend zu beweisen wie die Heiligtümer auf der Akropolis die der Burg. Nun finden wir zwei von diesen, das Olympieion und das Pythion im Südosten der Burg in der Nähe der Kallirrhoe (das erstere längst bekannt, das zweite durch den Fund des Altars fixiert, s. o.), das Heiligtum der (olympischen) Ge in derselben Gegend, ja nach Paus. I 18, 7 noch in dem grossen Hain des olympischen Zeus ist gleichfalls gesichert (Abh. 13, 1); für das in ganz gleicher Weise genannte Dionysion in Limnai ist, da sonstige bestimmtere Angaben fehlen, gleichfalls eine ungefähr benachbarte Lage anzunehmen; das nämliche gilt natürlich für die zuletzt angedeuteten, aber nicht genauer genannten *ἄλλα ἱερὰ ταύτῃ ἀρχαῖα* (etwa Kronion und Delphinion, s. Abh. 19). Der Ausdruck *πρὸς νότον* ist ja zwar nicht geographisch präcis, wird aber nicht blos durch die Fassung der Wendungen *πρὸς νότον μάλιστα* und *πρὸς τοῦτο τὸ μέρος μᾶλλον* gemildert, sondern dadurch erklärt, dass in älterer Zeit bei den Hellenen überhaupt nur die Bezeichnung von Norden und Süden allgemein acceptiert und fest ausgebildet war, da beide durch die Gegend des höchsten Sonnenstandes und ihres diametralen Gegenteiles unmittelbar gegeben waren, während die Orte des Auf- und Untergangs der Sonne sich im Laufe des Jahres beträchtlich verschoben; s. Berger Gesch. d. Erdk. d. Gr. I 103. Partsch-Neumann Geogr. v. Griechenl. 92f.

Wenn Thukydides dann in unmittelbarem Anschluss an die Heiligtümer die Quelle nennt, deren Wasser gleichfalls zu heiligen, gottesdienstlichen Zwecken dient, so soll diese sicherlich gleich jenen zum Beweis der südlichen Ansiedelung, nicht der auf der Burg dienen; die Worte *ἐγγὺς οὔσῃ* müssen also deren Lage in der Nähe jener Heiligtümer bezeichnen. Dabei kann es hier auf sich beruhen, wie dies sprachlich ausgedrückt war, ob *ἐκείνῃ* local zu fassen oder statt dessen *ἐκείνοις* (eben auf alle jene Heiligtümer im Südosten bezogen) zu schreiben oder wie etwa sonst jenes *ἐκείνῃ* — das die bessere Überlieferung bietet — zu behandeln ist. Und diese Annahme stimmt, wie immer die Textfrage beantwortet werden mag, sachlich ja vollkommen zu dem, was bisher über die Kallirrhoe-Enneakrunos festgestellt worden ist.

Dem allem gegenüber will nun Dörpfeld (auch gestützt auf seine ganz abweichende Auslegung der Worte des Thukydides) beweisen, dass die genannten Heiligtümer teils am südwestlichen, teils am westlichen, teils am nordwestlichen Teile des Burgabhangs liegen und also auch hier im Westen die Enneakrunos gesucht werden müsse. Der Schwerpunkt dieser Argumentation liegt in zwei Stücken. Zunächst in der Behauptung, dass an der Nordwestecke des Burghügels sich ein Pythion und neben ihm ein Olympieion befinden und diese von Thukydides gemeint seien; und zwar sei das Pythion die (jetzt in den *Μακραί* blossgelegte) Doppelgrotte des Apollon Hypakraios, die Philostratos (vit. soph. II 1, 5) als Pythion bezeichne. Allein, wie es auch mit diesem philostratischen Zeugnis stehen mag, Thukydides, um dessen Angabe es sich hier allein handelt, kennt nur ein solches Heiligtum, das er auch VI 54 als *τὸ Πύθιον* bezeichnet, und an der letzteren Stelle erwähnt er den dort gesetzten und jetzt (s. o.) eben im Südwesten des Olympieions wiederaufgedeckten Altar mit der Weihinschrift des Peisistratos, Sohnes des Hippias, so dass jeder Zweifel, welches Pythion er II 15, 4 nennt, ausgeschlossen ist. Das Olympion neben dem philostratischen Pythion folgert Dörpfeld gar nur aus der Notiz Strabons IX 404 von der Blitzbeobachtung auf der Mauer *μεταξὺ τοῦ Πυθίου καὶ τοῦ Ὀλυμπίου*; wiederum ist durch die kurz vorher (IX 396) stehende Äusserung Strabons *τὸ Ὀλύμπιον, ὅπερ ἡμιτελὲς κατέλιπε τελευτῶν ὁ ἀναθεὶς βασιλεὺς* völlig sicher gestellt, dass er als Olympion nur

den colossalen aber nur halbfertigen Bau im Südosten der Stadt kennt. Das genügte schon zur Widerlegung einer Hypothese, die v. Prott 212 ‚zu den sichersten Thatsachen der athenischen Topographie' rechnet. Aber mehr: kein Schriftsteller, keine Inschrift nennt ein zweites Olympion in Athen. Freilich beruft sich Dörpfeld auf Platon im Phaidros p. 227 B.; hier wird erwähnt, dass Lysias ἐν ἄστει sich aufhielt und zwar ἐν τῇδε τῇ πλησίον τοῦ Ὀλυμπίου οἰκίᾳ τῇ Μορυχίᾳ; dies hier angeführte Ὀλύμπιον ἐν ἄστει sei nicht das draussen am Ilisos, sondern das von ihm supponierte (ältere) am Nordwestfuss der Burg. Doch zeigt das hinzugefügte τῇδε, dass Phaidros bei seinem Gespräch mit Sokrates auf das Haus hinweist, es also in sichtbarer Nähe gelegen haben muss; nun befindet sich aber Phaidros bereits ἔξω τείχους (p. 227 a) und zwar dicht beim Ilisos (p. 229 a), also gerade bei dem wohlbekannten Olympieion, nicht tief in der Stadt darin; und wenn Lysias ἐν ἄστει weilt, so ist das nur wie öfters (s. Abh. 47), von der Capitale im allgemeinen zu verstehen im Gegensatz zum Peiraieus, wo er sein Haus mit seiner Fabrik hatte (Lys. g. Eratosth. 8. 16. 18f.) und also gewöhnlich verweilte. Auch einen inschriftlichen Beleg glaubt v. Prott 212 aufgetrieben zu haben in der Theatersesselinschrift CIA III 291 Φαιδυντοῦ Διὸς Ὀλυμπίου ἐν ἄστει; hier sei es ja klar, dass den Gegensatz der Ζεὺς Ὀλύμπιος des grossen Tempels vor der Stadt bilde. Dabei ist nicht beachtet, dass die Inschrift aus hadrianischer Zeit stammt, wo der vermeintliche Gegensatz bei dem hadrianischen Olympieion durch den Ausdruck ἐν ἄστει überhaupt nicht herauskam, da dies auch ἐν ἄστει lag; es ist nicht beachtet, dass ein φαιδρυντής in jenem vermuteten Zeusheiligtum gar nicht existiert haben kann. Es gab besondere φαιδρυνταί von alters her in Olympia, wo die Nachkommen des Pheidias dies Priesteramt bekleideten (Paus. V 15, 5); dann tauchen von der hadrianischen Zeit ab plötzlich in den Inschriften φαιδυνταί (immer in dieser Form ohne ρ) auf, sowohl in Olympia (Olympia Bd. V 555 nr. 466, 5) als in Athen und zwar hier (von der ganz verstümmelten CIA III 3859 abgesehen) entweder als φαιδυντὴς Διὸς ἐκ Πείσης (CIA III 283), φαιδυντὴς Διὸς ἐν Ὀλυμπίᾳ (CIA III 1058) = φεδυντὴς Διὸς ἐν Ὀλυμπίᾳ (CIA III 1058, 2) oder als φαιδυντὴς Διὸς Ὀλυμπίου ἐν ἄστει (a. a. O.) = Ὀλυμπίου Διὸ]ς Ἀθήνησιν φαιδυντής (CIA III 928, 4). Es ist klar, dass Hadrian, der durch das von ihm im Olympieion zu Athen errichtete Goldelfenbeinbild des Zeus (Paus. I 18, 6) wetteifern wollte mit der Zeusstatue des Pheidias in Olympia (Imhoof-Gardner Numism. comment. on Paus. 138), auch das Sonderamt eines φαιδυντής von dort nach Athen für seinen Zeus in seinem Olympieion übertrug. [Ausserdem kommt nach der Restauration der eleusinischen Mysterien Anfang des 3. nachchristlichen Jhdts. auch noch ὁ φαιδυντὴς τοῖν θεοῖν (CIA III 5 = Dittenberger Syll.^{2} 652, 16) vor]. Man sieht also auch hier, wie unmöglich es ist, den Ζεὺς Ὀλύμπιος ἐν ἄστει am Nordabhang der Burg zu suchen; der Gegensatz zu ἐν ἄστει (= Ἀθήνησιν) ist eben — wie bereits Dittenberger zu CIA III 928 sah — ἐκ Πείσης (= ἐν Ὀλυμπίᾳ); und wenn auf der Theatersesselinschrift der Zeus in Olympia nicht speciell Ὀλύμπιος heisst (das meint ja wohl v. Prott 212 mit seinem Einwand), so war es bei der Notorietät der Thatsache, dass der grosse Zeustempel in Olympia mit seinem Pheidiasbild dem Olympier gelte (vgl. z. B. Paus. V 14, 4. Dinarch. I 2 p. 4, 15 Us. Joseph. XIX 1, 8) überflüssig, den Namen noch besonders zu nennen.

Wir dürfen also die ganze Erfindung einer Cultstätte am Nordwestfuss des Burghügels, wo ein Pythion und ein Tempel des olympischen Zeus genau so neben einander liegen sollen wie im Osten der Stadt, nunmehr wohl definitiv verabschieden. Schon damit fällt ohne weiteres der ganze Aufbau.

Eine zweite Hauptstütze schafft Dörpfeld seiner Hypothese durch die Annahme, das Dionysion ἐν Λίμναις habe am Westabhang der Burg gelegen und sei das von ihm dort blossgelegte Dionysosheiligtum. Dass hier ein Dionysosheiligtum gefunden ist, darf als höchst wahrscheinlich gelten (Abh. 36). Nichts aber berechtigt anzunehmen, dass es das ‚in den Sümpfen' war (Abh. 37ff.).

Die richtig ausgelegten Worte des Thukydides a. a. O. selbst weisen dies Heiligtum direct in die Nähe des Olympieions, also wohl ausserhalb des themistokleischen Mauerrings. Nichts giebt es, was dem widerspräche. Freilich soll nach v. Prott 215 Isaios VIII 35 erweisen, dass der Tempel ἐν ἄστει ‚mitten zwischen Häusern' (wo steht das?) lag. Isaios zählt hier den Grundbesitz des Kirrhon auf, ein Grundstück Φλυῆσι, zwei Häuser ἐν ἄστει, davon das eine παρὰ τὸ ἐν Λίμναις Διονύσιον (d. h. die Lage der Privatwohnung ist, wie so oft bei griechischen Schriftstellern, nach einem benachbarten Heiligtum orientiert [s. St. Ath. II 303, 1]); auch hier ist eben nur der oben besprochene Gegensatz von Stadt und Land gegeben. Freilich wendet v. Prott 215 ein, es sei völlig undenkbar, das im 4. Jhdt. ein athenisches Wohnhaus ‚wenige Schritte' (wo steht das?) vor der Stadtmauer lag; mir ist der Einwand unverständlich. Lag denn nicht die Morychia beim Olympieion (Phaidr. 227 b; s. o.) vor der Stadtmauer? gilt nicht dasselbe z. B. von dem Haus in Agrai (Ἄγραις emendiert v. Wilamowitz Herm. XXXIV 624), das Dinarch. frg. XLII bei Dionys. de Dinarch. p. 301, 5 Radem. erwähnt? u. s. w. Dass wir eine Sumpfgegend, die für das in Rede stehende Dionysion durch den Namen gefordert wird, bisher ausser stande sind nachzuweisen, kann doch unmöglich gegen Thukydides ins Feld geführt werden, selbst wenn es sicherer wäre, als es in der That ist, dass in der wohlgeordneten Stadt des Perikles man die Bildung von Sumpflachen unterhalb des Stadtbrunnens geduldet hätte, wie Dörpfeld für seine Ansetzung geltend macht.

Was endlich die Enneakrunos anlangt, so haben Dörpfelds Ausgrabungen zwar gelehrt, dass in der Thalmulde zwischen Akropolis und Pnyx ein Stadtbrunnen sich befand und dass hier Peisistratos ein Brunnenhaus anlegte, in das er durch eine gewaltige Leitung längs des Südabhangs der Burg reichliches Wasser vom Ilisosthal zuführen liess (Abh. 25ff.); weiter aber auch nichts. Denn weder ist eine Inschrift mit dem Namen der Kallirrhoe gefunden, noch lässt irgend ein Weihge-

schenk ahnen, dass wir es hier mit einer heiligen Quelle zu thun haben (Abh. 28f.). Auch Aristophanes, Lysistrat. 376, den v. Wilamowitz Herm. XXXIV 639 als ‚Eideshelfer' für Dörpfelds Kallirrhoe auftreten lässt, kann keine Hülfe bringen. Frauen beschütten die auf die Burg eindringenden Greise mit Wasser und machen bei der Gelegenheit einige Spässe, in denen sie die Greise wie ungestüme jugendliche Liebhaber behandeln. Einer dieser Einfälle (ein anderer gleich 384) nennt a. a. O. den Wasserguss λουτρὸν καὶ ταῦτα νυμφικόν γε, das könne nur auf wirklich bei der Kallirrhoe geschöpftes Wasser zum Brautbad gehen; zugleich müsse der Brunnen für jemand, der nach den Propylaeen eilte, geeignet gelegen sein; das passe nur auf Dörpfelds Kallirrhoe. Aber einmal heisst das einen eben nur des Witzes wegen gemachten flüchtigen Einfall, der gleich wieder fallen gelassen wird, pedantisch à la lettre nehmen, und vor allem sagt ja die Frau ausdrücklich 328, sie habe das Wasser κνεφαία, schon in der Morgenfrühe geholt (nicht erst soeben geschöpft), so dass die Hälfte der Voraussetzung sogar irrig ist

D. Gesamtergebnis. Oben findet man im knappen Überblick zusammengestellt, was für die athenische Topographie eine gesicherte Grundlage bietet. Autopsie ist freilich auf diesem Gebiet für den Forscher unentbehrlich; immerhin giebt es gegenwärtig viel zahlreichere und viel vollkommenere Hülfsmittel als früher, die auch denen, die nicht an Ort und Stelle weilen, klare und correcte Vorstellungen verschaffen können; deshalb erschien stetiger Hinweis auf sie unerlässlich.

Die Errichtung des ganzen Gebäudes selbst ist nur da möglich, wo gleichmässig monumentale und litterarische Grundlage in einiger Vollständigkeit vorhanden sind, d. h. vor allem für die Burg, sodann für ihre südlichen und westlichen Abhänge, sowie den westlichen Teil des nördlichen, da für sie sowohl die Ausgrabungen abgeschlossen sind als Pausanias Beschreibung vorliegt. Eine einigermassen zusammenhängende Aufdeckung einer grösseren Partie des Stadtterrains ist ausserdem bisher nur für die umfassenden Marktanlagen der römischen Zeit erfolgt; für sie entbehren wir aber gerade fast vollständig litterarischer Beschreibungen. Dagegen gilt für die hellenische Agora noch immer der viel beklagte Übelstand, dass von allen den Anlagen, die Pausanias Beschreibung nennt, noch keine einzige wieder aufgedeckt ist. Unter diesen Verhältnissen kann der berechtigte Wunsch, von dieser Hauptstätte des gesamten politischen, gottesdienstlichen und socialen Lebens der Stadt eine anschauliche Detailvorstellung zu gewinnen, zur Zeit noch nicht erfüllt werden. Oft genug sind ja, namentlich von deutschen Gelehrten, Versuche einer Reconstruction der Agora gemacht worden; soweit als sie kartographisch fixiert sind, bieten die Taf. II—VI in der Hitzig-Blümnerschen Ausg. des Paus. I 1 (1896) eine bequeme Zusammenstellung. Ihre Einzelkritik ist an dieser Stelle unmöglich; sie ist aber auch unnötig, weil sie sämtlich sich nur auf litterarische Zeugnisse stützen und dabei doch die sich aus ihnen allein ergebende Folgerung (s. o. S. 209) nicht berücksichtigen, überhaupt aber Pausanias Ausdrücke zu unbestimmt und die sonstigen litterarischen Angaben zu spärlich sind, um ein Gesamtbild zu ermöglichen. Ohne sichere monumentale Haltpunkte kann man über ein Phantasiegemälde nicht hinauskommen, das höchstens subjectiven Wert besitzt.

Es bleibt mithin für die Agora, wie für die übrigen Teile Athens nichts übrig, als sich im einzelnen mit dem zu begnügen, was die monumentalen Reste lehren (es ist oben im kurzen zusammengefasst) und für das Ganze die allgemeinsten Grundzüge der Anordnung, soweit als sie Pausanias Wegführung überhaupt erkennen lässt (wie sie oben erläutert sind), im Gedächtnis zu halten. Ab und zu kann man für diesen oder jenen einzelnen Punkt ja auch durch die sonstigen litterarischen Zeugnisse ein klein wenig weiter kommen; das anzugeben ist Sache der Specialartikel dieser Real-Encyclopädie. Im übrigen aber kann wesentliche Fortschritte nur allmählich die Vermehrung unserer Erkenntnisquellen bringen, d. h. vor allen Dingen weitere Ausgrabung auf der Stätte der Agora.

Das alles betrifft die Topographie als Lehre von der örtlichen Lage der Baulichkeiten und Stiftungen. Ganz anders steht es mit den Elementen, die man auch mit zur Topographie zu rechnen pflegt, den antiquarisch-archaeologischen und den stadtgeschichtlichen. Eine Gesamtübersicht über sie zu geben, ist in Kürze nicht möglich, da hier die Darstellung einer gewissen Breite nicht entbehren kann; auch müssen die Hauptpunkte bei den Specialartikeln ohnehin wenigstens berührt werden. Deshalb bleibt zum Schluss nur übrig, für die gesamte Topographie Athens die hauptsächliche neuere Litteratur zu verzeichnen: M. Leake Topography of Athens, Lond. 1821 (= philos. transact. of R. soc. of litter.); deutsch von Rienäcker 1829; Topogr. of Athens and the demi. I Lond. 1841; deutsch von Baiter und Sauppe 1844. P. Forchhammer Topogr. von Athen, Kiel 1841 (= Kieler philol. Stud. 1841, 275ff.). Ernst Curtius Attische Studien, Götting. I 1862. II 1865 (= Abh. d. Göttinger Ges. d. Wiss. XI. XII); Erläuternder Text der sieben Karten zur Topogr. von Athen, Berl. 1868; Stadtgeschichte von Athen mit Übersicht der Schriftquellen von Milchhoefer Berl. 1891. Th. H. Dyer Ancient Athens; its history, topography and remains, Lond. 1873. C. Wachsmuth Die Stadt Athen im Altertume I 1874. II 1, 1890. A. Milchhoefer Athen, Münch. 1884 (= Baumeister Denkmäler des class. Altert. I 144ff.). H. G. Lolling in K. Baedekers Griechenland, Leipz. 1883, 34—83; Anhang zur hellen. Landeskunde und Topographie, München 1889 (= Jwan Müllers Handb. d. class. Altert.-Wiss. III 290ff.). Jane Harrison Mythology and monuments of ancient Athens, London 1890. Meyers Reisebuch durch Griechenl. u. Kleinasien^5 Leipz. 1901 (wo auf 90 Seiten das alte Athen behandelt ist).

Übersicht.

IV. Karten und Pläne S 168.
V. Topographie S. 170.

A. Monumentale Reste: 1. Ältere Beschreibungen und Abbildungen S. 171; 2. Photographien S. 174; 3. Burg und ihre Abhänge (a. Oberfläche, b. Abhänge) S. 174; 4. Südwestliche Hügelgegend: a. Philopappeion, b. Ekklesienraum, c. sonstige Felsanlagen (insb. Felswohnungen und Felsgräber); d. Festung, Barathron S. 177; 5. Theseion S. 181; 6. Agora (Attalosstoa, sog. Basileios, Gigantenhalle, von den Westthoren mündende Strassen) S. 181; 7. Römische Marktanlagen (,Pyle der neuen Agora', Marktsaal, Arkadenbau, ,Turm der Winde') S. 184; 8. ,Hadrianstoa' S. 186; 9. Denkmal des Lysikrates u. a. Anlagen östlich der Burg S. 187; 10. Hadrianstadt (Hadriansthor, Olympieion, Pythion, römische Paläste und Villen) S. 188; 11. Ilisos und Kallirrhoe S. 190; 12. Ionischer Tempel bei der Kallirrhoe, Stadion nebst Brücke u. s. w. S. 190; 13. Einzelnes (Johannessäule, Säule im Süden, Ausgrabungen der Engländer südöstlich von der Stadt) S. 191; 14. Wasserleitungen (insb. des Peisistratos und des Hadrian) S. 192; 15. Stadtmauern, Stadtthore, Gräber S. 193; 16. Methodisches S. 197.

B. Wert der Inschriften für die Topographie S. 198.

C. Wegführung durch die antike periegetische Litteratur (Polemon, Heliodoros, Pausanias) S. 199: 1. Pausanias' Periegese topographisch angeordnet S. 200; 2. Seine Excurse S. 201; 3. Örtliche Reihenfolge, erwiesen und controlliert für Burg (dabei für Standort des Viergespanns S. 203) und ihre Abhänge im Süden und Nordwesten S. 201; 4. Sein Routensystem und Generaldisposition für Athen S. 205; 5. Tour I (,Dromos'), II (Kerameikos-Agora), IV (Hephaisteion, Kolonos Agoraios) topographisch erläutert S. 207; 6. Enneakrunos-Episode (Enneakrunos-Kallirrhoe) S. 211; 7. Dörpfelds Hypothese (Auslegung von Thukyd. II 25, sog. Pythion und sog. Olympieion an der Nordwestecke der Burg, sog. Dionysion ἐν Λίμναις, sog. Enneakrunos) S. 213.

D. Gesamtergebnis und Litteratur S. 217. [Wachsmuth.]

S. 2022, 57 zum Art. **Athenaia** Nr. 8: Ἀθαναῖα (καὶ Εὐμένεια) in Sardes, infolge des Sieges über die Galater im J. 167 eingeführt, s. Baunack Dialektinschr. II 2643, 8 S. 818. [Stengel.]

S. 2023ff. zum Art. **Athenaios:**

7) Die Inschrift jetzt bei Dittenberger-Purgold Inschr. von Olympia nr. 168. Nach den Schriftformen gehört sie dem 4. Jhdt. v. Chr. an.

9a) Athenaios, Sohn des Philippos, Kymaier. Siegt bei den Erotideien in Thespiai συνωρίδι τελείᾳ 2. oder 1. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 370. [Kirchner.]

22) Über die Personen des Gespräches, insbesondere den angeblichen Larensios (S. 2028, 3) = P. Livius Larensis (Prosopogr. imp. Rom. II 290 nr. 207) s. H. Dessau Herm. XXV 1890, 156ff. [Hülsen.]

23) Verfasser einer Abhandlung über Belagerungsmaschinen (περὶ μηχανημάτων), welche sich eng an die Vorträge des Mechanikers Agesistratos, als dessen Schüler A. sich zu erkennen giebt, anlehnt, ausserdem aber auch Compilationen aus andern Werken dieser Gattung enthält. Veröffentlicht wurde die Schrift zuerst in dem Sammelwerk von Thevenot Veterum mathematicorum— opera, Paris 1693, dann nach der Hs. vom Kloster des Berges Athos, welche Minoides Minas nach Paris brachte, und nach andern jüngeren Hss. herausgegeben von C. Wescher in Poliorcétique des Grecs, Paris 1867, S. 1—40, woran sich die Übersetzung und Erläuterung von de Rochas d'Aiglun, Commandant du Génie, Mélanges Graux, Paris 1884, 781—801, schloss. Gewidmet ist die Schrift einem Römer, der ὦ σεμνότατε Μάρκελλε angeredet wird (S. 3, 2 Wescher). Da A. (S. 29, 9 Wescher) den Mechaniker Ktesibios erwähnt, so würde man an Marcellus, den Eroberer von Syrakus († 208) denken können, wenn jener Ktesibios wirklich schon unter Ptolemaios II. (Susemihl Litt.-Gesch. I 734f.), nicht erst, was aus mehreren Gründen wahrscheinlicher ist, um die Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. (Tittel Rh. Mus. LVI 414) gelebt hätte. Wenn Rochas a. a. O. 782 aus der Erwähnung eines Ἀπολλώνιος, den er mit Apollonios von Perge identificiert, einen chronologischen Anhalt entnimmt, so ist dagegen o. Bd. II S. 160f. zu vergleichen. Da es nun nach dem Eroberer von Syrakus noch viele namhafte Marceller und darunter mehrere, welche die höchsten Würden erreichten, gegeben hat, so lässt sich schwerlich ermitteln, wer der von A. erwähnte σεμνότατος Μάρκελλος gewesen ist (Rochas a. a. O. denkt an M. Claudius Marcellus, den Anhänger des Pompeius, Consul 51 v. Chr.). Die Schrift περὶ μηχανημάτων ist hauptsächlich bemerkenswert wegen der historischen Ausweise, welche A. über die Entstehung der Kriegsmaschinen giebt, und wegen der Vergleichung mit dem X. Buche des Vitruvius. Letzterer citiert den A. zwar nicht, er hat aber aus denselben Quellen, wie dieser, geschöpft. Die Beschreibungen des A. sind meist sehr dunkel, und die überlieferten Figuren stimmen häufig nicht mit dem Text überein (Rochas a. a. O.). Beschrieben werden der Belagerungsturm, der Widder, der Mauerbohrer, die Fallbrücke, die Testudo zum Ausfüllen der Gräben u. s. w. Thiel Quae ratio intercedat inter Vitruvium et Athenaeum mech., Leipziger Studien XVII (1895) 277ff. sucht zu erweisen, dass die Schrift des A. nur Auszüge aus Agesistratos enthalte und der letztere auch von Vitruvius allein benutzt worden sei. Dies verdeutlicht er durch eine Vergleichung der correspondierenden Textesstellen beider Überarbeiter und gestaltet diese Übersicht, unter Anwendung einiger Unterscheidungsmerkmale, zu einer Wiederherstellung des Werkes des Agesistratos, soweit eine solche nach den vorhandenen Quellen noch möglich ist. Eine Bemerkung von Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1893, 111, dass der Stil des A. vollkommen den Rococcocharakter des 2. Jhdts. n. Chr. an sich trage, findet Thiel 280. 303f. durch einige Beobachtungen über den Sprachgebrauch des A. bestätigt und setzt demnach die Epoche desselben in das 2. oder (mit Casaubonus) erst in das

3. Jhdt. n. Chr. Allein A. hat nicht nur Schriften des Agesistratos benutzt (7, 6f. 15, 3f. Wescher), sondern auch, wie aus 9, 1—4 hervorgeht, Vorträgen desselben beigewohnt, womit auch sein Urteil über die Meisterschaft des Agesistratos im Geschützbau 8, 5f. zu vergleichen ist (von einer Schrift βελικά des Agesistratos, wie Wescher annimmt, ist dort keine Rede). Überdies steht der Stil des A. in den Teilen seiner Schrift, die er selbständig verfasst hat, der guten κοινή Philons von Byzantion sehr nahe, ja er bietet auch vieles, was unverkennbar an die Sprache des Polybios erinnert. Deshalb wird wohl anzunehmen sein, dass A. bald nach dem Ktesibios des 2. Jhdts. v. Chr. geschrieben hat. Wenn er die ἡγεμονία (der Römer) erwähnt, so meint er damit die ἡγεμονία καὶ δυναστεία, von welcher Polybios I 63, 9 spricht. Vgl. dens. I 1, 5. 2, 7. 3, 10. III 1, 4. 3, 9. 59, 3. [Hultsch.]

S. 2037, 30 zum Art. **Athenais:**

1a) Phyle von Eumeneia, CIG 3902 d = Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 379 nr. 208. [Ruge.]

S. 2038, 27 zum Art. **Athenikon** Nr. 2: Anstatt κωμῳδός ist αὐ[λῳ]δός zu lesen. Wilhelm (Österr. Jahresh. III 1900, 49) schlug λυρῳδός vor, aber vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 121. [Capps.]

S. 2038, 45 zum Art. **Athenion:**

1a) Athenion aus Thespiai, ποιητὴς προσοδίου. Siegt bei den Museien in Thespiai Mitte 1. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 338 nr. 12, vgl. p. 356. [Kirchner.]

S. 2043ff. zum Art. **Athenodoros:**

7a) Sohn des Herakleides. *Κωμῳδός* auf einer agonistischen Inschrift von Iasos 2. Jhdts. v. Chr., Le Bas 255. 257. [Kirchner.]

14a) Athenodoros Vaballath, Sohn der Zenobia, s. Vaballathus.

15) Drei Fragmente aus einer Schrift des A. περὶ ἑβραϊσμοῦ sind uns in den Ἱερὰ παράλληλα aufbewahrt worden; K. Holl Fragmente vornicänischer Kirchenväter 1899, 161 hat sie herausgegeben. Leider lässt sich die Tendenz der den Origenisten deutlich verratenden Arbeit nicht aus jenen Überbleibseln bestimmen. [Jülicher.]

S. 2049, 2 zum Art. **Athenokles:**

3a) Komischer Dichter in der lenaeischen Siegerliste CIA II 977 frg. *g*. [Capps.]

Athima, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P.; vielleicht identisch mit dem ebd. erwähnten *Atima*. [Streck.]

Athymia (Ἀθυμία), die Mutlosigkeit, Verzweiflung personificiert und als Schwester des Odyrmos (s. d.) bezeichnet, hässlich und abgezehrt, Kebes pin. X 3; Ἀθυμίαι XXVII 4. [Waser.]

S. 2074, 60 zum Art. **Atidius** Nr. 3:

Ael(ius) Attidius Cornelianus, Legat von Arabia und Consul designatus unter Pius (CIG III 4661 Add. p. 1183 = Rev. arch. XXXV 1899, 35 = Rev. bibl. IX 1900, 94 Inschrift der Propylaeen von Gerasa: ἐπὶ Αἰλ. Ἀττιδ. Κορνηλιανοῦ cet.; die Inschrift gehört frühestens in das J. 146, da Kinder des Caesars Marcus erwähnt werden, vgl. o. Bd. I S. 2287), Legat von Syrien bereits im J. 157 (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328[71] nr. CX *sub Attidio Corneliano*) [Groag.]

S. 2076ff. zum Art. **Atilius:**

11a) K. Atilius, Vasenfabricant in Cales, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 24, vgl. unter Canuleius Nr. 5 (Bd. III S. 1500). [C. Robert.]

29) M. Atilius Bradua. Dass in der Inschrift CIG II 3189 ein M. Aurelius Perperus genannt wird, lässt noch keine sichere Zeitbestimmung zu. Daher wird man A. am ehesten für M. Atilius Metilius Bradua (Nr. 43) halten und nicht, wie Waddington (Fastes d. prov. Asiat. nr. 161) und Dittenberger (Syll.[2] 400) annehmen, für Ti. Claudius Bradua Atticus (o. Bd. III S. 2680 Nr. 87). Vgl. Nr. 43 (mit Nachtrag in diesem Suppl.).

43) M. Atilius Metilius Bradua. Ein Rescript Hadrians ist an einen *Aquilius Bradua*, anscheinend einen Proconsul, gerichtet (Ulp. de off. procos. Dig. XLVIII 20, 6); es ist wohl, wie bereits Dig. a. a. O. bemerkt ist, *Atilius Bradua* zu lesen und unser A gemeint. Da uns ein Proconsul von Asia, M. Atilius Bradua, bekannt ist (s. Nr. 29), wird man ihn mit diesem identificieren dürfen. A. scheint dem Pontificalcolleg angehört zu haben (vgl. CIL VI 31 034. 32 445 [101/102 n. Chr.] mit Anm.).

74) M. Atilius Severus. Die Gattin eines *Atilius* (oder *[C]atilius*?) *Severus* wird in den Acta lud. saec. des J. 204 genannt (CIL VI 32 329 vgl. Wien. Stud. XXII 1900, 146). [Groag.]

Atima, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P.; vielleicht identisch mit dem ebenda erwähnten *Athima*. [Streck.]

S. 2104f. zum Art. **Atina:**

2) Die Stadt erwähnt noch Paulin. Nolan. natal. III 61. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der römischen Institutsbibliothek I 102.

3) Über die bedeutenden Reste polygonaler Mauern in Atena Lucana s. M. Lacava Storia di A. Lucana (Napoli 1893) und Atti dell' Acc. Pontaniana XXIII (Napoli 1893). G. Patroni Not. d. scavi 1897, 112—117. 1901, 498—505 (mit Plan). Ein Grenzstein der *tresviri agris iudicandis adsignandis* C. Sempronius (Gracchus), Ap. Claudius und P. Licinius (Crassus), 622 = 132 v. Chr., ausführlich behandelt von Barnabei Not. d. scavi 1897, 120—128; Gräber mit Keramik des 5.–4. Jhdts. Patroni Not. d. scavi 1901, 500ff. Andere Funde Not. d. scavi 1886, 236. [Hülsen.]

Atis (Ἄτις), ein König der Boii, der von den Seinen 517 = 237 getötet wurde, Polyb. II 21, 5. [Büttner-Wobst.]

S. 2116, 15 zum Art. **Atlantis** Nr. 2:

Zur A. des Platon ist nachzutragen namentlich die Hauptarbeit von K. Kretschmer Die Entdeckung Amerikas in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Weltbildes (Festschrift d. Gesellschaft f. Erdkunde in Berlin zur 400jähr. Feier der Entdeckung Amerikas 1892), die besonders S. 156ff. die beste Besprechung der A.-Frage enthält; ausserdem vgl. R. Poehlmann N. Jahrb. f. class. Altert. I 1898, 88f. [Berger.]

S. 2119, 62 zum Art. **Atlas** Nr. 3.

Die mythologische Figur des A. wurde irgend einer orientalischen Gottheit gleichgestellt und sowohl in den syrischen Tempeln (Lucian de dea Syra 38) wie von den Manichaeern und in den Mithrasmysterien verehrt. Er wird mehrmals auf den Mithrasdenkmälern dargestellt (Cumont

Mon. myst. Mithra I 90). Er galt sogar als der asiatische Erfinder der Astrologie (Bouché-Leclercq Astrol. grecque 576). [Cumont.]

Atrapitoi (*αἱ Ἀτραπιτοί*; der Name hängt wohl mit *ἀτραπός* = schmaler Weg zusammen), Örtlichkeit auf Samothrake, Nonn. Dionys. XIII 405: *καὶ ἃς ἐπὶ γείτονι πόντῳ Ἀτραπιτοὺς βυθίοις Ποσειδάωνος ἀκούω.* [Bürchner.]

S. 2144, 6 zum Art. **Atria:**

S. 2144, 19 u. 28 ist Adria statt Atri bezw. Atria zu schreiben. Über neue Funde in Adria vgl. Not. d. scavi 1877, 197—201. 1878, 360. 361. 1879, 90—97. 212—224. 1883, 154. Im allgemeinen Nissen Ital. Landeskunde II 1, 214—216. Den Fabrikstempel einer römischen Lampe *Eros Atriensis* bezieht Garrucci Civiltà cattolica 1880, 711 auf die Stadt A., und Dressel CIL XV 6420 stimmt zu. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 91f. [Hülsen.]

S. 2148, 54 zum Art. **Atrius** Nr. 5:

Q. Atrius Clonius verwaltete Thrakien als Consular unter Caracalla (Inschrift aus Philippopel Dobrusky Sbornik XVIII 1901, 771 *κατὰ κέλευσιν τοῦ λαμπροτάτου ὑπατικοῦ Κ. Ἀτρίου Κλονίου*). [Groag.]

S. 2149, 38 zum Art. **Atronianus:**

Der Artikel ist zu streichen, denn der Name lautet richtig: *[Hat]erius Latronianus*, s. unter Haterius. [v. Rohden.]

S. 2149, 41 zum Art. **Atropatene:**

Die strabonische Ableitung des Namens A. von Atropates ist jedenfalls aufrecht zu erhalten; sie wird mit Unrecht von Neueren verworfen; vgl. dazu Nöldeke Beitr. z. Kunde d. idg. Sprach. IV 50; ZDMG XXXIV 692ff. und Streck Ztschr. f. Assyr. XV 359. Atropates (altpers. **âtr-pâta*) bedeutet ‚vom Feuer beschützt', nicht, wie Spiegel Eran. Altertumsk. III 565 meint, ‚Feuerhüter'; s. Marquart Ērānšahr n. d. Geogr. d. Ps. Mos. Xoren. [= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2] 123 und Nöldeke ZDMG XXXIV 696. Die Gleichsetzung von A. mit dem in den Keilinschriften erwähnten medischen Gebiete Antirpattianu (Antarpatti), welche Rost Unters. z. altorient. Gesch. 114 (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesellsch. 1897, nr. 2) vorschlägt, ist ungerechtfertigt; s. dagegen Streck a. a. O. Marquart behandelt a. a. O. 108ff. eingehender die Grenzen von A., die im Laufe der Zeiten mehrfach geschwankt haben, und die Geschichte dieser Landschaft bis auf die Zeit der arabischen Eroberung. Die Dynastie des Atropates regierte über das Land sicher bis in den Anfang unserer Zeitrechnung; vgl. Marquart ZDMG XLIX 641. Noch in der 2. Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. muss A. als selbständiges arsakidisches Nebenreich existiert haben; s. v. Gutschmid Gesch. Irans 149. Als Hauptstädte A.s wären nach Marquart Ērānšahr 108 Gazaka, die Winterresidenz, und das von den arabischen Geographen erwähnte Ardabil, die Sommerresidenz, anzusehen; Uera = *Φραάσπα* sei die Benennung der zu Gazaka gehörigen Burg, nicht die zweite Hauptstadt, deren Name vielmehr im Texte des Strab. XI 523 ausgefallen sei. Im übrigen vgl. über A. noch Mannert Geogr. d. Gr. u. Röm. V 2, 99ff. W. Smith Diction. of Greek and Rom. Geogr. I 320. Ritter Erdk. IX 763ff. Forbiger Handb. d. alt. Geogr.² II 587. 595ff. Kiepert Lehrb. d. alt. Geogr. § 73. Nöldeke ZDMG XXXIV 692ff. Über Ādarbaigân bei den Syrern vgl. G. Hoffmann Syr. Act. pers. Märtyr. 240; über die arabische Provinz Ādarbaigân s. v. Kremer Culturgesch. d. Orient. unt. d. Chal. I 340. [Streck.]

S. 2150, 31 zu **Atropates:**

Über A. vgl. noch den wichtigen Aufsatz von Nöldeke Atropatene, ZDMG XXXIV 692ff. [Streck.]

S. 2152, 54 zum Art. **Atta:**

3) Fabricant von Gefässen in Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 2153, 17 zum Art. **Attachas:**

Bei den Syrern heisst der Ort Hattachâ; s. z. B. Assemani Bibliotheca Oriental. II 382; der Ort existiert noch heute unter dem Namen Atach, nördlich von Mejâfarikîn (nordöstlich von Dijârbekr); vgl. dazu Taylor Journ. of the Royal Geogr. Societ. of Lond. XIV 40. H. Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 184 und vor allem den Commentar von Gelzer und G. Hoffmann zu Georg. Cypr. 938. [Streck.]

S. 2156, 33 zum Art. **Attaleia** Nr. 4:

Die *Ἀττάλεια Φιλαδέλφεια* sind zu streichen; die Inschrift CIG add. 2139 b steht viel besser bei Lebas-Foucart 1688 (Hicks Manual 189. Michel Recueil 340), und danach ist zu lesen *Ἀτταλείων καὶ Εὐμενείων.* [Stähelin.]

S. 2157ff. zum Art. **Attalos:**

23) Seine Fragmente sind von Maass De Attali Rhodii fragm. Arateis, Greifswald 1888 p. XXV gesammelt, der noch ein Bruchstück aus einem Werke *περὶ παροιμιῶν* (Hesych. *Κορίνθιος ξένος*) hinzugefügt.

25a) Attalos von Rhodos, Mathematiker und Astronom, älterer Zeitgenosse Hipparchs, besorgte eine kritische Ausgabe der Phainomena des Aratos (s. d.) mit einem Commentar, aus dem Hipparchos in seiner Schrift *τῶν Ἀράτου καὶ Εὐδόξου φαινομένων ἐξηγήσεως βιβλία γ'* Proben mitteilt, welche die Tendenz dieser Arbeit zur Genüge erkennen lassen. A.s Bestreben ging darauf aus, die astronomischen Angaben des Dichters mit der Wirklichkeit möglichst in Übereinstimmung zu bringen; zu diesem Zwecke scheute er sich nicht, verkehrte Conjecturen in den Text zu setzen. Ebenso unglücklich war er in der Constatierung von Widersprüchen mit der Wirklichkeit. Dabei scheint er mit seinen litterarischen Gegnern nicht gerade glimpflich verfahren zu sein; in frg. 24 wird ‚gewissen Leuten' (Maass p. XIX denkt an Hipparch selbst) die Kenntnis der Himmelserscheinungen und das nötige Dichterverständnis rundweg abgesprochen. Doch ist zu bedenken, dass wir alle Bruchstücke seines Commentars dem Hipparch verdanken, der ihm trotz gelegentlicher halber Anerkennung vielleicht nicht ganz gerecht geworden ist. Jedenfalls ist A. in seiner Vereinigung von Philologie und Astronomie eine interessante Erscheinung des 2. Jhdts. und ein classischer Zeuge für das fast kanonisch zu nennende Ansehen Arats in einer Zeit, die doch in der astronomischen Kenntnis bereits weit vorgeschritten war. Sein Gedächtnis hat Maass erneuert De Attali Rhodii fragmentis Arateis commentatio (mit Fragmentsammlung), Greifswalder Lectionsverz.

1888, neu bearbeitet in den Comment. in Arat. reliq. (Berlin 1898) 1—24. Vgl. noch Maass Aratea 122. 141. Susemihl Alexandr. Litteraturgesch. II 152. Nach Th. Büttner-Wobst Philol. LIX (1900) 151 ist das Werk des A. von Polybios (IX 15, 8) benützt worden. [Knaack.]

27) Fabricant von Vasen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

Attambelos heissen fünf Könige von Charakene, über sie vgl. Bd. III S. 2118. [Willrich.]

S. 2180, 46 zum Art. **Atthis:**

a) Phyle von Kalchedon, CIG 3794. [Ruge.]

S. 2247ff. zum Art. **Attis:**

1) Es ist neuerdings bestritten worden, dass der Dienst des A. schon in republicanischer Zeit in Rom eingeführt worden sei (Grant Showerman Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI 1900, 50ff.). Ich muss gestehen, dass die Deutung der Bd. II S. 2247, 60 angeführten Stelle des Varro sehr unsicher ist und dass wir sonst kein directes Zeugnis haben. Aber es scheint mir doch unmöglich, dass Kybele von phrygischen Priestern ohne den mit ihr im Mythus und Ritus so eng verbundenen A. irgendwo verehrt worden sei. Wann das grosse Märzfest der beiden Götter, welches nach Damascius (vit. Isid. b. Phot. 345 a 5 *ἡ τῶν ἱλαρίων ἑορτή*) auch in Hierapolis begangen wurde, zuerst in Rom eingeführt worden ist, bleibt zweifelhaft. Ich möchte doch nicht glauben, dass dies erst unter den Antoninen geschehen ist (Wissowa Religion der Römer 266), denn die Inschrift CIL VI 10 098 = Bücheler Carm. epigr. 1110 aus domitianischer Zeit enthält schon eine klare Anspielung auf die Trauertage (*qui colitis Cybelen et qui Phryga plangitis Attin*). Es ist bemerkenswert, dass Proclus, der übrigens A. als einen Sonnengott betrachtet (hymn. in Solem 25) noch nach dem Vorbilde Iulians *τὰ μυθικῶς περὶ αὐτὴν* (Kybele) *καὶ τὸν Ἄττιν δρώμενά τε καὶ λεγόμενα φιλοσόφως ἀνέπτυξεν* (Marinus vita Procli 34).

2) Über A. als Priestername vgl. jetzt A. Körte Athen. Mitt. XXV 438 nr. 38. Cagnat Année epigr. 1901 nr. 160. [Cumont.]

S. 2252ff. zum Art. **Attius:**

6a) P. Attius, arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

7. 8) Beide sind identisch. [v. Rohden.]

12a) Atius Celer (*Ἀτίου Κέλερος*) liest Dobrusky (Sbornik XVIII 1901, 775 = Rev. arch. XLI 367) in einer Inschrift aus Philippopel den Namen des Legaten von Thrakien unter Gordian III., der früher Catius Celer (*Κατίου Κέλερος*) gelesen wurde (vgl. o. Bd. III S. 1793 Nr. 6). Vielleicht hiess er Q. Atius Celer (*Κ. Ἀτίου Κέλερος*). [Groag.]

22a) Attius Laco, Proconsul von Bithynien um 55 n. Chr., Münzen von Nicaea (Mionnet II 451, 214. 467, 307; Suppl. V 82, 417. Bull. hell. II 508. Catalogue of the greek coins, Pontus 154, 15) und von Heraclea, Ztschr. f. Numism. VII 23, 6. [v. Rohden.]

27) Attius Rufinus. Vielleicht wird seine Gemahlin in den Acta lud. saec. des J. 204 n. Chr. erwähnt (CIL VI Add. 32 329, 19).

28) Sex. Attius Suburanus, anscheinend auch Pontifex (vgl. CIL VI 31 034. 32 445, wo ein Sex. Attius Iustus unter den Kalatores pontificum im J. 101/102 genannt wird). [Groag.]

S. 2260, 40 zum Art. **Aturus:**

Bei Tibull. I 7, 11 hat Scaliger wohl mit Recht *Atur* für *Arar* hergestellt. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berlin 1896, 435. 715. [Ihm.]

Atussa, in Bithynien, Plin. V 143: *urbs fuit immensa A. nomine.* [Ruge.]

Avarigni s. Autrigones (in diesem Suppl.).

Aucissa, etruskischer Broncearbeiter, aus dessen Fabrik zwei Broncefibeln gefunden sind, Milani Strena Helbigiana 193ff. [C. Robert.]

S. 2277, 50 zum Art. **Auctus:**

2) Sclave in der arretinischen Fabrik der Annii, Ihm Bonn. Jahrb. CII 117.

3) Germanischer Vasenfabricant in Rheinzabern, aus dem 2. Jhdt. n. Chr. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 105. [C. Robert.]

Audenoi (*φυλῆς Αὐδηνῶν* Le Bas-Waddington 2393. 2396), arabischer Stamm im Haurân, sonst unbekannt; ob identisch mit Avidenoi? s. Avida (in diesem Supplement). [Benzinger.]

Audrenoi (auf einer Inschrift aus Nela in der Batanaia, Le Bas-Waddington 2220 *ΦΥ ΑΟΥΟΡΕΝΟΝ*). Die Inschrift ist schlecht erhalten; Waddington liest *φυλῆς Αὐδρενον* oder *Αουορενον*. Der Stamm ist sonst nicht bekannt. [Benzinger.]

S. 2280, 44 zum Art. **Aveia:**

Neue Ausgrabungen bei Fossa Not. d. scavi 1891, 344. 1901, 304. [Hülsen.]

S. 2285, 16 zum Art. **Averanus:**

Die Inschrift ist wohl sicher gefälscht. CIL XIII 5*. [Ihm.]

S. 2288, 8 zum Art. **Aufidena** Nr. 1.

Die Stätten sowohl von Alfidena wie Castel di Sangro sind in jüngster Zeit eingehend untersucht worden; s. Not. d. scavi 1885, 344—392. 1901, 442—462 und besonders Mariani Monumenti antichi dell' Acc. dei Lincei X (1900) 225—638 mit 10 Karten und Tafeln (Fortsetzung zu erwarten). Es hat sich bestätigt, dass bei Alfidena eine bedeutende vorrömische Stadt gelegen hat. Der Umfang ihrer von polygonalen Mauern geschützten Akropolis ist 1740 m. (annähernd gleich dem palatinischen Rom). Auf der Akropolis sind Fundamente eines grossen öffentlichen Gebäudes, das durch Säulen in drei Schiffe geteilt war, freigelegt (Not. 1901, 446-451). In und bei der Stadt sind verhältnismässig wenige Objecte gefunden (Mariani a. O. 241—248), namentlich fast nichts Römisches; hervorzuheben Werkstücke von einem dorischen Tempel altertümlicher und roher Arbeit, gefunden bei der Madonna del Campo 1 km. östlich von Alfidena (Mariani a. a. O. 248—262). Die Nekropole (Inhalt von 1086 Gräbern beschrieben bei Mariani 427—620; weitere 60 Not. d. scavi 1901, 452—462) enthält Objecte aus dem 7. bis 3. Jhdt. v. Chr.: Thonwaren localer Fabrik, fast keinen fremden Import, namentlich keine bemalten griechischen Vasen; Bronzewaffen und Schmucksachen (Mariani 299—371) aber auch reichlich Eisen. Die Blütezeit der Stadt fällt etwa ins 6.—5. Jhdt. In Castel di Sangro dagegen sind nur ganz wenige vorrömische Objecte gefunden (Mariani 253—259) und das römische Material überwiegt. S. auch Not.

d. scavi 1897, 535. 1901, 462—465. Vgl. noch V Balzano Dove fu Aufidena (Castel di Sangro 1899), G. de Petra Arch. stor. per le province napoletane XXVI (1901) fasc. 3. [Hülsen.]

S. 2288ff. zum Art. **Aufidius:**

18) Aufidius Coresnius Marcellus s. o. Bd. IV S. 1226.

23) Aufidius Iulianus; eine neue Inschrift von ihm IGR III 1, 169 (die beiden bisher bekannten ebd. 168. 170). [Stein.]

46a) Aufidia Cornelia Valentilla s. o. Bd. IV S. 1602 Nr. 461.

S. 2310, 9 zum Art. **Augenärzte:**

Vgl. jetzt die grundlegenden Bücher von J. Hirschberg Geschichte der Augenheilkunde, Leipzig 1899. H. Magnus Die Augenheilkunde der Alten, Breslau 1901. [M. Wellmann.]

S. 2344, 49 zum Art. **Augurinus:**

5) Augurinus, Proconsul von Kreta unter Caligula, kretische Münzen, Catalogue of the greek coins in the British Museum, Creta p. 47, 80—83. p. 69, 23. Numismatic Chronicle 1891, 178. [v. Rohden.]

S. 2344ff. zum Art. **Augusta:**

10) *Augusta Bagiennorum.* Vgl. Manzone I Liguri Bagienni e la loro Augusta, Torino 1893. Die Ruinen der sehr regelmässig angelegten Stadt liegen 1 km. vom heutigen Bene (in der frazione Roncaglia). Aufgedeckt sind der grössere Teil des Forums mit anstossender Basilika, das Theater, das Amphitheater, ein in christlicher Zeit in eine Kirche verwandelter Tempel, ein Stadtthor, Aquaeduct, Badeanlagen, Gräber u. a. Vgl. die Berichte von Assandria und Vacchetta Not. d. scavi 1894, 155—158. 187. 1896, 175. 215—218. 1897, 441—447. 1898, 299—303. 1900, 389—392. 1901, 413—416, und Atti della soc. archeol. di Torino VII 38—43. 69—77. Nissen Ital. Landesk. II 1, 155. [Hülsen.]

11a) Augusta Emerita s. Emerita.

17) *Augusta Praetoria.* Durch neue Ausgrabungen sind wesentliche Ergänzungen und Berichtigungen der Promisschen Arbeit (vgl. zu derselben auch Not. d. scavi 1883, 4f.) gewonnen. Die Enceinte ist genauer untersucht, zwei antike Thore (*porta principalis dextra* und *sinistra*) in den Langseiten der Mauer nachgewiesen (Not. d. scavi 1894, 367. 1895, 67. 1898, 45), im Innern Reste von Thermen (Not. d. scavi 1899, 107) und Cloaken (Not. d. scavi 1877, 359. 1895, 193), vor den Mauern Gräber (Not. d. scavi 1877, 253. 1884, 55. 1898, 45) und Wasserleitung (Not. d. scavi 1886, 141. 1899, 245) u. A. gefunden worden. Planskizze der ganzen Stadt Not. d. scavi 1899, 108. Vgl. auch Nissen Ital. Landesk. II 1, 171f.

20) *Augusta Taurinorum.* Neuere Ausgrabungen in und bei Turin haben ausser zahlreichen Gräbern (Not. d. scavi 1894, 397. 1895, 99. 217. 401. 1899, 3. 311. 1901, 507) auch Reste des alten Theaters (ganz am Nordostende der Stadt, beim Palazzo vecchio reale) zu Tage gefördert (vorläufiger Bericht von Taramelli Not. d. scavi 1900, 3—6); wahrscheinlich gehörte dazu die grosse sehr fragmentarische Inschrift Not. d. scavi 1899, 209—215, welche vielleicht den Alpenfürsten M. Iulius Cottius, Enkel des Königs Donnius (claudische Zeit) und dessen Sohn als Stifter des Bühnengebäudes nannte. Schöner Bronze-

kopf des Augustus (?) Not. d. scavi 1901, 391ff. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 1, 165ff.; zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 228. [Hülsen.]

20a) Augusta Traiana s. Beroia Nr. 3.

S. 2368, 65 zum Art. **Augustonemetum:**

Die Stadt ist an die Stelle des alten Gergovia (s. d.) getreten. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1897, 1102 und CIL XIII p. 193ff. Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Avida (Le Bas-Waddington 2236 *Ἀουιδηνῶν*, ebd. 2272 *Ἀουιδηνός*), wahrscheinlich Name eines sonst unbekannten Ortes in der Batanaia; vielleicht aber auch ist *Ἀουιδηνοί* Bezeichnung eines arabischen Stammes bezw. Clans in jener Gegend. [Benzinger.]

S. 2378ff. zum Art. **Avidius:**

1) Avidius Cassius. Über seine Familie vgl. Claudius Nr. 141 und 421 a in diesem Suppl.

3) C. Avidius Heliodorus. Die Inschrift CIG III 4955 ist in Petermanns Geogr. Mitt. 1875, 392 publiciert; doch ist hier die Jahresangabe falsch gelesen, vgl. Herm. XXXII 666. Sein voller Name und die Stellung als Praefectus Aegypti ist auch CIL III Suppl. 14147[3] angegeben; ebenso auf Papyrusurkunden, Fayûm pap. 257, 106. BGU I 113 vgl. 256; als *κράτιστος ἡγεμών* wird er bezeichnet BGU III 747, als *κράτιστος Ἡλιόδωρος* in Pap. Cattaoui col. IV, Bull. d. Inst. di diritto Rom. VIII 158; als Grenzdaten für seine Praefectur von Ägypten lassen sich angeben der 30. März 139 (BGU III 747) und der 16. Mai 143 (BGU I 113). [Stein.]

4) Avidius Maecianus s. Claudius Nr. 421 a in diesem Suppl.

8) T. Avidius Quietus. Die Provinz, deren Proconsulat er unter Domitian bekleidete, war Achaia (delphische Ehreninschrift Bull. hell. XXI 1897, 155). Die Ansicht, dass er der Freund Plutarchs, Quietus, gewesen sei, wird dadurch wesentlich gestützt (s. Aurelius Nr. 201 in diesem Suppl.). Vgl. CIL VI Add. 31 692. XV 7400.

9a) (Avidia Cassia) Alexandria, Tochter des Avidius Cassius (Nr. 1), Gattin des Ti. Claudius Dryantianus Antoninus, Mutter des Claudius Cassius Agrippinus, der Claudia Vettia Agrippina, Claudia Maeciana Alexandria und Claudia Dryantilla Platonis; vgl. Claudius Nr. 141 und 421a in diesem Suppl. [Groag.]

S. 2392 zum Art. **Avillius:**

2a) A. und L. Avillius, Vasenfabricanten, wahrscheinlich aus Arezzo; Gamurrini Iscr. d. vas. fitt. Arr. 59. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 44. [C. Robert.]

2b) Avilius Capitolinus, s. Capitolinus in diesem Suppl.

2c) P. Avi[l]ius Firmus, Legat von Lykien unter Vespasian oder Titus (ungedruckte Inschrift aus Lydae). Er könnte — eher als sein Zeitgenosse C. Tullius Capito Pomponianus Plotius Firmus — mit . . . . *[Ti.* (oder *Cn.*)*?] f. Pom(ptina) Firmus* identisch sein, dessen Laufbahn bis zur Praetur eine Inschrift aus Arretium enthält (CIL XI 1834 vgl. die Grabschrift eines P. Avillius Phileros in Arretium XI 1852); s. Firmus. [Groag.]

3) Der Name lautet richtig A. Avillius Flaccus;

der Vorname *Αὖλος* wird aus einem Genfer Papyrus Rev. de phil. 1898, 18 (J. 33/4) bekannt; danach ist CIG III 4716 zu lesen *Αὔ[λον Ἀ]ο[υι]λ[ί]ον Φ[λάκ]κον.* Er wird auch auf einem Ostrakon aus Theben genannt *Φλάκος ἡγημών* (sic), Wilcken Ostraka II 1372 (9. August 33 n. Chr.). [Stein.]

S. 2401, 34 zum Art. **Aule:**

2a) Aule auf Kreta s. Aulopotamos (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Auliatai (*Αὐλιᾶται*, auch *Αὐλιῆται*, *Αὐλεᾶται*, *Αὐλιᾶται Κᾶρες*, *Οὐλιᾶται*, CIA I 226—231. 236—240. 244. 263) werden auf den Abgabelisten des athenischen Staates unter dem *Καρικὸς φόρος* genannt. Der Name ist vielleicht mit der in späten Quellen genannten *Αὐλίου κώμη* (s. Bd. II S. 2410) zusammenzubringen. Der Tribut zur Casse des Seebunds betrug jährlich 5 Minen, von 454—425 v. Chr. nur 800 Drachmen. [Bürchner.]

S. 2409, 44 zum Art. **Aulis** Nr. 1:

Der Ort wird noch erwähnt bei Mich. Akom. I 316. II 29. 275. 362 Lambr. [Oberhummer.]

S. 2413ff. zum Art. **Aulon:**

6) S. 2414, 5 lies 1 km. (statt 0,1 km.).

10a) Thal am oberen Ende des Goldenen Horns, Dion. Byz. bei Gillius Bosp. III 4 (Geogr. gr. min. II 29 frg. 20), s. Auleon (Bd. II S. 2402). [Oberhummer.]

10b) *Αὐλών*, Ort in Phrygien, zwischen Synnada und Hieropolis (Kotsch-Hissar), in der Aberkioslegende genannt, Migne Patr. gr. 115, 1244 c. 27. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 713ff. [Ruge.]

S. 2415, 58 zum Art. **Aulopotamos:**

Aulopotamos (vgl. Aulon Nr. 7, Bd. II S. 2414) ist sicher das jetzige Mylopotamos, 19 km. östlich von Rhithymna an der kretischen Nordküste. Noch heutzutage heisst der Bischof von Rhithymna *ὁ Ῥεθύμνης καὶ Αὐλοποτάμου*. In den kirchlichen Listen heisst Mylopotamos immer noch A. Das Flüsschen, an dem das heutige Dorf Mylopotamos und das mittelalterliche Castell liegen, heisst nunmehr *Σαπουνιάς* (vom schaumigen Wasser). [Bürchner.]

Aurelianoi, Phyle in Antinupolis in Galatien, CIG 4120. [Ruge.]

S. 2430, 32 zum Art. **Aurelia via:**

Die Meilensteine s. jetzt CIL XI 6662—6665 a. [Hülsen.]

S. 2431ff. zum Art. **Aurelius:**

24) zu streichen, dafür s. unter Nr. 60 a.

27a) *Aur(elius) . . ebas* . . . (?), Legat von Moesia inferior unter Aurelian (Arch.-epigr. Mitt. XVII 1894, 188). [Groag.]

35a) M. Aurelius Alexander s. Alexandros Nr. 65a (in diesem Suppl.).

56a) Aurelius Apollonius, *κράτιστος ἐπίτροπος* (= *procurator*) von Thracia, Rev. arch. XXXVI (1900) 308, 24. [Stein.]

56b) Aurelius Appius Sabinus, Praefect von Ägypten (*λαμπρότατος ἡγεμών*), 17. Juli 250 n. Chr., Papyrus Erzh. Rainer I 99f.; als Sabinus genannt Euseb. hist. eccl. VI 40, 2. VII 11, 18. [v. Rohden.]

60a) M. Aurelius Artemo, Sohn und Enkel eines Iucundus, *ὁ κράτιστος συνήγορος τοῦ ἱερωτάτου ταμείου* (= advocatus fisci) *Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης καὶ Λιβύης Μαρμαρικῆς*,

Athen. Mitt. 1900, 124, 8 (Philadelphia) = Le Bas III 651. Bull. hell. 1877, 85 (unvollständig); Ende des 2. oder Anfang des 3. Jhdts. n. Chr. Derselbe Mann und die localen Ämter, die er in Philadelphia bekleidete, erwähnt Athen. Mitt. 1895, 244. — Ein römischer Militärarzt *Aurel(ius) Artemo* CIL III 7449, aus dem J. 155. [Stein.]

67) M. Aurelius Basileus, ist vielleicht derselbe wie *[A]ur. Basileus*, Legat von Galatien unter Severus Alexander (222–235 n. Chr.), CIL III Add. 14184 42, wonach er vor dieser Stellung in den Senatorenstand erhoben worden wäre. [Groag.]

78a) Aurel(ius) Castor Serenus, Epistrateg oder anderer hoher Beamter in Ägypten im J. 200 n. Chr., BGU II 473. [Stein.]

78b) M. Aurelius Cassianus, Praeses der Provinz Dacia Maluensis, CIL III Suppl. 13 704.

79) ist zu streichen, da *L. Aurelius Patroclus* zu lesen ist (= Nr. 186). [v. Rohden.]

107) (Zu S. 2487, 63) *Μάαρκον Αὐρήλιον Κόττα*, delische Inschrift Dittenberger Syll.[2] 335. [Münzer.]

110 und 111) sind doch wohl zu identificieren, wie E. Klebs Prosopographia imperii Romani I 204 nachweist. [v. Rohden.]

141) L. Aurelius Gallus. Vielleicht ist er oder sein Sohn der *Aurelius G . . . . . cur(ator) aed(ium) sac[r(arum) locorumque] publicor(um)*, CIL VI 31 133. [Groag.]

145a) Aurelius Herapion s. unter Nr. 220 a in diesem Suppl. (Aurelius Serapio).

152a) Aurelius Iason, Epistrateg (der Heptanomis?) im J. 181, 4. Juli, Journ. of hell. stud. 1901, 275, 1.

152b) Aurelius Italicus, *ὁ κράτιστ[ο]ς ἐπίτροπος τῶν οὐσιακῶν διαδεχόμ(ενος) τὴν ἀρχιερωσύνην* (über dieses Amt vgl. Wilcken Herm. XXIII 592ff.) im J. 215 n. Chr., BGU II 362 V 9. VII 25.

160a) M. Aurelius Lydius, *ἐπίτροπος Σεβαστῶν* (= *procurator Augustorum* von Phrygien und den anstossenden Provinzen), Journ. of hell. stud. 1897, 399, 2.

167a) M. Aur(elius) Mindi[us] Matidianus Pollio, *ἀρχώνης μ λι[μ]ένων Ἀσίας καὶ ἐπί[τ]ροπος Σεβ(αστοῦ) κτλ.* (= *promagister quadragesimae portuum Asiae et procurator Aug.*), Arch.-epigr. Mitt. XIX 127, etwa aus der Mitte des 2. Jhdts. n. Chr., vgl. Rostowzew z. St.

167b) *Aurelius Mon[t]a[nus], a(gens) [v(ices)] leg(ati) l[e]g(ionis) (I [It]a[licae])*, CIL III Suppl. 14 359 27 (Vindobona); aus einem Jahre, in welchem ein Paternus Consul war, wahrscheinlich 269 n. Chr.

184) M. Aurelius Papirius Dionysius. Nachzutragen ist die Ehreninschrift aus Sagalassos, Lanckoroński Städte Pamphyliens u. Pisidiens II 228, 207. Die griechische Inschrift in Rom steht jetzt auch IGR I 1, 135. Sein durch Cleander erfolgter Sturz wird auch Suid. s. *ἐλοιδόρησε* erwähnt, ohne dass sein Name genannt ist.

192a) Aurel(ius) Plutogenes, *ἐπίτροπ(ος)* (= *procurator*) in Ägypten, 19. Januar 188 n. Chr., BGU III 926. [Stein.]

192b) *Au[r]. Polemo, συγκλητ[ι]κός*, Gemahl der Claudia Tlepolemis, Vater des Antonius Iulianus (Denkschr. d. Akad. Wien ph.-hist. Cl. XLV 1897, 4 Kibyratis), vgl. Bd. III S. 2900 Nr. 447.

201) T. Aurelius Quietus, in einer Inschrift aus Telmessos genannt, die seinem Vater (?) während seiner lykischen Legation gesetzt ist (Benndorf Wien. Stud. XXIV 1902, 248ff.). Vermutlich derselbe ist *Aurelius Quietus*, der nach Celsus bei Ulp. Dig. XVII 1, 16 Besitzungen in Ravenna hatte (vgl. Mommsen CIL III p. 1960). Benndorfs Annahme, dass A. der mit Plutarch befreundete Quietus gewesen sei, dürfte kaum zutreffen, da die Widmung einer plutarchischen Schrift an das Brüderpaar Nigrinus und Quietus die Beziehung auf T. Avidius Quietus und dessen Bruder Nigrinus empfiehlt (vgl. Avidius Nr. 8 in diesem Suppl.). A. war vielleicht ein Verwandter seines Zeitgenossen T. Aurelius Fulvus (Nr. 136). [Groag.]

208) Aurelius Sabinianus. Vielleicht identisch mit ihm ist der gleichnamige κράτιστος ἐπιστράτηγος im J. 220/1 n. Chr., Pap. Grenf. I 82, 49, und der κράτιστος ἐπὶ τῶν καθ' ὅλον λόγων (= *a rationibus* in Ägypten) ebenfalls desselben Namens, Rev. arch. IX (1887) 204 (Alexandria). [Stein.]

212) M. Aurelius Saturninus. Derselbe Name, vielleicht dieselbe Persönlichkeit CIL XV 7777 (Inschrift einer Bleiröhre aus Lorium). [Groag.]

220a) Aure[lius] Serapio (überliefert Ἡραπίων), ὁ κράτιστος ἐπιστράτηγος (der Thebais?) im 21. Jahr eines Kaisers aus dem 3. Jhdt., das kann also nur Caracalla sein und das J. 212/3, aber da die Personen noch nicht das Gentile Aurelius führen, wahrscheinlich vor dem November 212 (Constitutio Antoniniana); Nachfolger des Colonianus, Pap. Oxyrh. I 130f., 70

223a) M. Aurelius Stertinius Carpus, Procurator des Kaisers Commodus (180—192 n. Chr.), Sohn des (Aurelius) Carpus, CIL VI 727.

229a) Aurelius Tiro, Epistrateg der Heptanomis unter Gallienus (253—268 n. Chr.), Pap. Erzh. Rain. Führer 83, 278. Vielleicht ist er der ungenannte κράτιστος ἐπιστράτηγος im J. 266 in dem unpublicierten Wiener Papyrus 2026, dessen Mitteilung ich der Freundlichkeit Wesselys verdanke.

233) M. Aurelius Valerius. Anstatt *v(ir) p(erfectissimus)* ist zu schreiben *v(ir) e(gregius)* CIL III Suppl. p. 2328 119 ad nr. 1805.

251a) Aurelia Antonina, Gattin des Aurelius Apollonius (Nr. 56), Le Bas III 1195 = CIG III 3970, vgl. add. p. 1107.

252a) Aurelia Crescentia, Gattin des Aurelius Felicissimus (Nr. 128), CIL IX 4894. [Stein.]

257a) *Aur(elia) Iul(ia) Heraclia*, Gattin des [Aurelius] Honoratus (Nr. 150), CIL III 6034.

257b) *Aur(elia) M. f. Lucilla, c(larissima) f(emina)*. Grabschrift von der Via Appia CIL VI Add. 31694. [Groag.]

261a) Aurel(ia) Paulina, Gattin des M. Aurelius Regulus (Nr. 205), CIL VI 3150. [Stein.]

262) Aurelia Severa: vielleicht dieselbe *Aurelia Sebera* CIL XV 7415 (Wasserleitungsröhre aus Rom). [Groag.]

Ausorianoi (Αὐσοριανοί), Volk in Lybien, welches Armatios im 42. Jahre der Regierung des Theodosios II. mit Erfolg bekämpft. Priscus Panita frg. 14, FHG IV 98. [Streck.]

Austia, Fluss in Hyrkania. vom Geogr. Rav. p. 62 P. hinter dem Oxos und Iaxartes erwähnt. [Streck.]

Austronia (*Austrogonia*) s. Art. Autrigones (in diesem Suppl.).

Autheites (Αὐθείτης), Epiklesis des Zeus in einer Inschrift aus Tire in Lydien, Athen. Mitt. XXIII 366, wo bemerkt wird, ‚ob der durch Abklatsch gesicherte Beiname des Zeus mit αὐθέντης zusammenhängt, muss dahingestellt bleiben'. [Jessen.]

Autias, Archon in Delphoi 353/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2608, 46. 2695, 20. [Kirchner.]

Autlebis (*Atlebis*), thrakischer Dynast, Verbündeter des Eumenes, Gegner des Perseus, greift 171 v. Chr. das Gebiet des Kotys an. Liv. XLII 67, 4. Der Name ist schwerlich richtig überliefert. [Niese.]

S. 2598, 11 zum Art. **Autokles** Nr. 1:
Er wird auch als Stratege im J. 418/7 (Ol. 90, 3) erwähnt CIA I 180, 16 = Dittenberger Syll.² 37 (Αὐτοκλεῖ Ἀναφλ[υστίοι]). [Hill.]

S. 2599, 55 zum Art. **Autoleon** Nr. 1:
Vgl. jetzt Diels Parmenides Lehrgedicht 18f. [Knaack.]

S. 2600ff. zum Art. **Autolykos:**
1) (Zu S. 2600, 60): Dazu kommt der neue Hesiodvers (Excerpta ex Herod. ed. A. Hilgard [Lpz. 1887] 21, 2) ἣ (doch wohl Philonis) τέκεν Αὐτόλυκόν τε Φιλάμμονά τε κλυτὸν αὐδήν. [Knaack.]

6) Statt διδάσκαλος ist κωμῳδός zu lesen, auch Wescher-Foucart 5, 68 ist A. als κωμῳδός classificiert. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem in der lenaeischen Siegerliste CIA II 977 frg. *v* genannten komischen Schauspieler A. [Capps.]

Automedes (Αὐτομήδης) von Mykene, Lehrer des Demodokos, sangenhafter Epiker, ὃς ἦν πρῶτος δι' ἐπῶν γράψας τὴν Ἀμφιτρύωνος πρὸς Τηλεβόας μάχην καὶ τὴν ἔριν Κιθαιρῶνός τε καὶ Ἑλικῶνος, ἀφ' ὧν δὴ καὶ τὰ ἐν Βοιωτίᾳ ὄρη προσαγορεύεται Demetrios Phaler. Schol. Od. III 267 (vgl. I 325). Eustath. p. 1466, 52; vgl. Tzetz. proleg. schol. Lycophr. I 260. Dieser A. ist bestenfalls eine Figur aus einem Epos, und zwar aus einem hellenistischen, wenn er jenen mit einer Verwandlung endenden Streit des Helikon und Kithairon vortrug, den wir aus Ps.-Plut. de fluv. 2, 3 (‚Hermesianax aus Kypros') kennen. Aber gerade dies Zusammentreffen macht es wahrscheinlich, dass wir es mit einer einfachen litterarhistorischen Fiction zu thun haben. Vgl. Crusius Philol. LIV (N. F. VIII) 738, 59. [Crusius.]

S. 2607, 13 zum Art. **Autonomos:**
a) Sohn des Samios aus Eretria. Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi, Pausan. X 9, 10. Bull. hell. XXI 288 nr. 2716. [Hiller v. Gaertringen.]

1) S. 2607, 13 ist statt ‚musischer Künstler' ὀρ[χηστής] zu lesen; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 120. [Capps.]

S. 2607, 48 zum Art. **Autophradates:**
a) Satrap von Lydien um 362 v. Chr., Diod. XVI 90, 3. [Hill.]

S. 2611, 55 zum Art. **Autrigones:**
Das bei Jordan. Get. 230 als östliches Grenzland des spanischen Suebenreiches angeführte Land heisst in den Hss. *Austrogonia* und *Austronia*.

Die erste Form bevorzugt Mommsen, die zweite Th. v. Grienberger (Pfeiffers Germania XXXVII 241f.), der an ein suebisches Wort glaubt (= Ostland), das mit den A. nichts zu thun habe. Bei Mela III 15 bietet der Vaticanus übrigens *auariginos*. Auch Holder Altkelt. Sprachsch. I 303 übergeht die Jordanesstelle als offenbar für die A. nicht in Betracht kommend. [Ihm.]

S. 2622, zum Art. **Auximum:**
Gräber aus dem 4. Jhdt. v. Chr. Not. d. scavi 1891. 282. Zur Litteratur s. Mau Katalog d. röm. Institutsbibliothek I 176. [Hülsen.]

S. 2623, 13 zum Art. **Auxonius:**
3) Auxonios, Grammatiker, in dem von Montfaucon Bibl. Coisl. p. 596—598 aus dem Cod. Coisl. 387 und von Cramer An. Par. IV 195—197 aus dem Cod. Bodl. Misc. 211 herausgegebenen Πίναξ berühmter Schriftsteller unter den Grammatikern aufgeführt. Der Name Αὐξόνιος ist auffällig und vielleicht in Αὐσόνιος zu corrigieren: O. Kroehnert Canonesne poetarum scriptorum artificum per antiquitatem fuerunt? (Regim. 1897) p. 44. Bei Suidas begegnet ein Αὐσόνιος σοφιστὴς γεγραφὼς ἐπιστολὰς καὶ ἄλλα τινὰ πρὸς Νόννον. Möglicherweise ist dieser gemeint. [Cohn.]

Axara, Ortschaft in Hyrkania; Geogr. Rav. p. 61 P. [Streck.]

Axinikos (Ἀξίνικος) bei Phot. cod. 167 p. 114 verschrieben für Ἀξιόνικος, Bd. II S. 2628, 21. [Crusius.]

S. 2628, 21 zum Art. **Axionikos:**
a) Aus dem achaeischen Pellene, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue in Delphi von Patrokles oder Kanachos, Pausan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 2630, 68 zum Art. **Axios:**
3a) Mittelalterlicher in Not. episc. VIII 235. IX 144 sich findender Name für Axos (= Oaxos) auf der Insel Krete. [Bürchner.]

S. 2633f. zum Art. **Axius:**
4a) T. Axius, Gemahl der (*Statilia*) *Cornelia Tauri f(ilia)*, wohl der Tochter des Sisenna Statilius Taurus, Consuls 16 n. Chr. (CIL XV 7440 Wasserleitungsröhre aus Rom). Vielleicht ist Axius Nr. 1 der nämliche. [Groag.]

5) Q. Axius Aelianus. Neu gefunden ist die Inschrift Rev. arch. XXIX (1896) 136, 34 (Batria in Tunesien) aus der Zeit des Severus Alexander, wo A. genannt wird *v(ir) e(gregius) pro(curator) Aug(usti) n(ostri) r(ationis) p(rivatae)*. Die CIL XII 675 = Dessau 1208 genannte *Hydria Tertulla c(larissima) f(emina)*, die Christin war, scheint mit ihm verwandt gewesen zu sein, da ihre Tochter Axia Aeliana zu seiner Nachkommenschaft gehören dürfte. [Stein.]

8a) *M. Ax[ius] Paulinus*, CIL VI Add. 31338a als der Name des *cur(ator) aed(ium) sacr(arum)* im J. 214 n. Chr. ergänzt, doch vgl. o. Bd. IV S. 121 Nr. 11. [Groag.]

S. 2641, 12 zum Art. **Azara:**
1) Vgl. dazu den Nachtrag zum Art. Arxata in diesem Suppl.
3) Vgl. über dieses Heiligtum noch G. Hoffmann Auszüge aus syr. Akt. pers. Märtyrer 132ff. [Streck.]

Azaritia (Ἀζαριτία), Quelle bei Kalchedon in Bithynien (Strab. XII 563). Steph. Byz. nennt sie Zareta (nach Meineke Ζαρητία) und ihre kleinen Krokodile Ζαρήτιοι, weshalb Kramer vermutet, dass bei Strabon Ἀζαρητία zu lesen sei. [Ruge.]

Azbaal. 1) König von Kition, Ende des 5. Jhdts. v. Chr., Head HN 621.
2) Stadtkönig von Byblos gegen Ende des 4. Jhdts. v. Chr. Head HN 668. [Willrich.]

Azeia (Ἄζεια aus dem Ethnikon οἱ Ἀζειῶται [Hellanic. Lyd.] erschlossen [Steph. Byz.], bedeutet wohl eine Ortschaft, die auf dürrem Boden steht; andere Ethnika: Ἀζειῆς [att. Tributlisten] und Ἀζειοί [einmal Ἀζζεοί d. h. Ἀζζειοί] att. Tributlisten unter Ἑλλησπόντιος φόρος und Steph. Byz.), Städtchen in der Troas. Die jährliche Abgabe betrug von 452—425 v. Chr. je 400 Drachmen. [Bürchner.]

S. 2644, 19 zum Art. **Azizos** Nr. 1:
Azizus ist auf einem neuen Denkmal von Palmyra zusammen mit Arsou genannt und dargestellt. Er heisst dort 'Azizou (עזיזו), vgl. Clermont-Ganneau Recueil archéol. orient. IV 1888, 203. [Cumont.]

S. 2644, 62 zum Art. **Azochis:**
Azochis entspricht möglicherweise der in den Keilinschriften begegnenden assyrischen Stadt Arzuhina, die oberhalb des unteren Zâb zu localisieren ist; vgl. über letztere Keilinschrift Bibl. II 196. Mitteil. d. Vorderasiat. Gesellsch. VI 40. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 187. Formell würde sich dann A. zu Arzuhina verhalten, wie Θωσπῖτις zu Turušpa (vgl. Ztschr. f. Assyriol. XIV 113) und arabisch Af(b)sûs zu Arabissos; in allen Fällen ungenaue Wiedergabe des einheimischen Namens mit Unterdrückung des *r*. [Streck.]

B.

Baal-Harrân, Gott der Stadt Harrân (d. h. Carrhae bei Edessa), welche bekanntlich bis ins Mittelalter dem Heidentum treu blieb. Der Name des B.-H. ist neuerdings auf einer altaramaeischen Inschrift von Zengirli entdeckt worden, Sachau S.-Ber. Akad. Berl. 1895, 119ff. [Cumont.]

Baalmelek, König von Kition, um 450 v. Chr. Head HN 621. [Willrich.]

Baalram, König von Kition, um 380 v. Chr. Head HN 621. [Willrich.]

S. 2653, 30 zum Art. **Babai:**
1a) Auf einer Inschrift von Sidi-Gasi, südöstlich von Eskischehr (Dorylaion) wird genannt Ἄνδρων Τειμοθέου Βαβαειτής; daraus erschliesst Radet (Nouv. Archiv. miss. scientif. 1895, 441) einen Ort B., den er vermutungsweise bei den

Ruinen von Akviran ansetzt. Ebenso v. Diest Peterm. Mitt. Erg.-Heft nr. 125, 40. [Ruge.]

Babsa, Ortschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 52 P.; Tab. Peut. (segm. XII 1—2) schreibt *Rapsa.* [Streck.]

Babylos. 1) Archon in Delphoi ca. 332/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2613, 48. 2695, 41, woselbst die Belegstelle. Lesung des Namens unsicher; vielleicht heisst er Βαθύλος.

2) Archon in Delphoi 208/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 57; daselbst die Belegstelle.

3) Sohn des Aiakidas, Archon in Delphoi während der VI. Priesterzeit ca. 146/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641; daselbst die Belegstellen.

4) Sohn des Andromenes, Archon in Delphoi während der IX. Priesterzeit ca. 122/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645; daselbst die Belegstelle.

5) Sohn des Laiadas, Archon in Delphoi während der XII.^{2} Priesterzeit ca. 90/89 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649, woselbst die Belegstellen.

6) Sohn des Aiakidas, Archon in Delphoi während der XVII. oder XVIII. Priesterzeit ca. 46/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2655; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

Babyrtas, ein moralisch verkommener Messenier, glich dem Aitolier Dorimachos (221/0) im Äusseren; daher redete der messenische Ephor Skyron, der über das hochfahrende Wesen des Dorimachos empört war, denselben mit dem Namen B. an, Polyb. IV 4, 5ff. [Büttner-Wobst.]

Bachasa, christlicher König des Axomitenreiches, vgl. Bd. II S. 2634f. Head HN 725. [Willrich.]

Bachiera, Ortschaft in Grossarmenien; Geogr. Rav. p. 71 P. Möglicherweise mit dem Bakchia (s. Bd. II S. 2684) des Ptolemaios identisch; *ra* wäre dann als Suffix aufzufassen. Bachie-ra würde sich dann zu Bakchia verhalten wie Šurdi-ra zu Surda, den keilinschriftlichen Benennungen für ein Gebiet in der Nähe des Urmiasees (vgl. Streck Ztschr. f. Assyr. XV 314). [Streck.]

Bacon (*Baconi* Dativ). Eine vielleicht aus dem 2. Jhdt. stammende, in Châlon-sur-Saône gefundene Inschrift ist *deo Baconi* geweiht von einem *decurio alae I Flaviae.* Canat Inscr. ant. de Châlon-sur-Saône et de Mâcon (1856) 12 pl. IX 5. Allmer Rev. épigr. 1895, 358 nr. 1122. Hirschfeld CIL XIII 2603. Der heilige Marcellus soll im J. 178 in Châlon den Märtyrertod erlitten haben; die Acta Sanctorum 5. Sept. II 197 erwähnen das *atrium divi Baconis,* vgl. Hirschfeld zur Inschrift und p. 404. [Ihm.]

S. 2725, 25 zum Art. **Badake:**

Schon Oppert Gött. Gel. Anz. 1882, 826 identificierte B. mit der in den Keilinschriften oft genannten elamitischen Königsstadt Madaktu; vgl. über letztere noch Delitzsch Wo lag das Paradies? 325. Billerbeck Susa 70ff.; Jensen ZDMG LV 226 und Ztschr. f. Assyriol. XV 227 combiniert B.- Madaktu auch mit dem Madg(k)a in der grossen Inschrift des altbabylonischen Königs Gudea (s. Keilinschr. Bibl. III 1, 38). [Streck.]

S. 2725, 44 zum Art. **Badanatha:**

Delitzsch Wo lag das Paradies? 304 vergleicht den arabischen Stamm der Badanai, der in den Inschriften Tiglathpilesers III. genannt wird; s. Rost D. Keilschrifttexte Tiglathpilesers III. (1893), I S. 36. 82. Blau setzt ZDMG XXII 662 das bei den arabischen Schriftstellern als Hauptstadt der Thamûd (= Thamudaei) genannte Faǵ en-Nâḳa dem B. des Plinius gleich. [Streck.]

S. 2727, 35 zum Art. **Badius:**

1a) Badius Comnianus, s. Bd. IV S. 781. [Stein.]

Badones, Gottheiten, genannt auf einem 1898 in Karlsburg (Apulum) gefundenen Altar: *Badonib(us) reginis Sextia Augustina ex voto.* J. Jung Österr. Jahresh. III 1900 Beibl. 186 (mit Abbild.). Der Herausgeber bemerkt: ‚*Badones reginae,* bisher unbezeugt, wohl den *Matres* ähnliche Gestalten'. [Ihm.]

S. 2727, 52 zum Art. **Baduhennae lucus:**

Nach Th. v. Grienberger Beitr. zur Gesch. d. deutschen Sprache und Litt. XIX 1894, 533 lässt sich römisch-germanisch *badu-enna* ‚im guten Einklange zu der erzählten Thatsache von der Abschlachtung der 900 Römer als ‚die Kampfwütige' erklären'. [Ihm.]

S. 2727, 62 zum Art. **Bady:**

Die Stellen über βαδὺ ὕδωρ sucht auf Istros zurückzuführen M. Wellmann De Istro Callimachio (Dissert. Greifsw. 1886) 107. [Knaack.]

S. 2728ff. zum Art. **Baebius:**

15a) L. Baebius . . . . ., Pontifex im J. 101/102 n. Chr. (CIL VI 31 034. 32 445 mit Anm.), etwa L. Baebius Tullus (Nr. 47). [Groag.]

20a) Q. Baebius Q. f. auf einer Ehreninschrift aus Tegea vor dem J. 608 = 146, Le Bas-Foucart Inscr. du Pélop. 339 e, vgl. Bull. hell. III 271 (Inschrift eines jüngeren gleichnamigen [?] Proquaestors ebendaher). [Münzer.]

28) L. Baebius Honoratus, verwaltete (vor dem Consulat), wohl als Proconsul, Makedonien (Inschrift aus Beroe, Rev. arch. XXXVII 1900, 489).

28a) *P. Baebius P. f. Ouf(entina) Italicus* (nach der Tribus Oufentina ein Italiker, vgl. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 271), als Statthalter Lykiens von der Stadt Tlos durch eine Statue geehrt, deren (griechische) allein erhaltene Inschrift seine Ämterlaufbahn enthält (Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr. XVI 1897, 61 mit Ritterlings Bemerkungen). Er war Quaestor von Cypern, Volkstribun, Legat des Proconsuls von Gallia Narbonensis, Praetor, Legat der Legio XIV Gemina Martia Victrix, an deren Spitze er wahrscheinlich im J. 83 n. Chr. an dem Chattenkriege Domitians — der Name des Kaisers ist in der Inschrift eradiert — teilnahm und militärische Auszeichnungen (*coronae aurea, muralis, vallaris, hastae purae III, vexilla [III]*) empfing, endlich Legat desselben Herrschers in Lykien-Pamphylien im J. 85 (wie aus einer anderen Inschrift desselben Mannes hervorgeht, vgl. Ritterling a. a. O.).

47) L. Baebius Tullus. Auf Münzen von Sardes aus der Zeit Traians (vor 114) wird ἐπὶ Λου(κίου) Βαι(βίου) Τούλλου ἀνθυπάτου gelesen (Head Greek coins in the Brit. Mus., Lydia p. CIII. Imhoof-Blumer Kleinas. Münzen I 1901, 184 nr. 4); demnach ist die von Waddington (Fast. d. prov. Asiat. nr. 116) gegebene Ergänzung *[Pu]bli[lius] Tullus* irrig. Mit dem Consul des J. 109, Tullus, kann B. nicht identisch sein, da jener erst unter Hadrian zum Proconsulat von Asia gelangen konnte; vgl. auch Nr. 15a in diesem Suppl. [Groag.]

47a) Baebius Valerius Firmus, ὁ κράτιστος, Rev. arch. XXXIII (1877) 357 (Ehreninschrift aus Philippi). Vielleicht identisch oder doch verwandt mit ihm ist der Praefect von Ägypten (ὁ λαμπρότατος ἡγεμών) Valerius Firmus, Amherst pap. II 81 (26. März 247 n. Chr.). 72 (16. Juni 249 n. Chr.; vgl. Wilcken Pap. Arch. II 127). [Stein.]

47b) Baebia Tochter eines Q. Baebius, Mutter eines Statthalters von Asia, L. Valerius L. f. Flaccus, wahrscheinlich des von Cicero verteidigten, und demnach Gemahlin des L. Valerius Flaccus, Consuls von 668 = 86 (Inschriften von Magnesia a. M. 144, vgl. v. Wilamowitz Götting. Gel. Anz. 1900, 576, 2). [Münzer.]

S. 2762, 4 zum Art. **Baeserte deo:**

Vgl. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 447. Die Inschrift CIL XIII 85 (gefunden in Gourdan in der Kirche Nr.-Dame-de-Basert, die also nach dem Gotte benannt ist). [Ihm.]

Baganda. Auf einer Inschrift aus Tefeny (Ormeleis) im südwestlichen Phrygien steht Γάϊος Νίγρου Βαγανδεύς, Sterret Papers of the American school, Athens II nr. 59, 14. Ramsays Vermutung (Cities and bishoprics of Phrygia I 281, 1. 288 nr. 125), dass der daraus zu erschliessende Ort B. eine kaiserliche Domäne gewesen wäre, lässt sich vorderhand nicht beweisen. W. Crönert Herm. XXXVII 154, 2 vergleicht die lydische Stadt Βάγεις und die kappadokische Gegend Bagadania, s. Bd. II S. 2765, 36. [Ruge.]

S. 2768, 4 zum Art. **Bagienni:**

Vgl. Manzone I Liguri Bagienni e la loro Augusta, Torino 1893 und oben S. 227. [Hülsen.]

Baginas vicus, erwähnt auf einer in Bastia (12 km. südlich von Bene Vagienna = Augusta Bagiennorum) gefundenen Weihinschrift: *Victo[ri]|a[i] vicus Ba|ginas| p.* (Assandria Atti della soc. archeol. di Torino VII 1901, 192 besser als 79). [Hülsen.]

S. 2769, 4 zum Art. **Bagistana:**

In den assyrischen Keilinschriften begegnet eine medische Landschaft Bît-Bagaia; damit könnte die Gegend von B. gemeint sein; Bît-Bagaia würde dann, worauf Hüsing Orient. Lit. Zeit. 1898, 361 hinweist, eine Übersetzung von B. reflectieren. S. noch Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 351. 352. [Streck.]

Baiagis (Βαιάγις), ein Fest der Assyrer. Es wird erwähnt in einer aus Leon von Alabanda stammenden Notiz bei Hesychios, FHG II 330. Es ist neben den Sakäen das einzige assyrische Fest, das wir aus der classischen Litteratur kennen. [Streck.]

S. 2775, 67 zum Art. **Baicorix:**

Die von O. Hirschfeld revidierten Inschriften weisen folgende Namensformen auf: CIL XIII 92 *Baicorixo deo.* 124 *deo Buaicorixi* (*u* und *a* ligiert). 162 *Baicoriso deo.* 323 *Baicorixo deo* (vor *r* ist Raum für einen Buchstaben, der vielleicht ebenfalls *r* war). Wahrscheinlich gefälscht ist CIL XIII 37*. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 448 vermutet Identität mit dem *Beisirisse* genannten Gott (?). [Ihm.]

Baienneses (?). Die für die schlecht erhaltene Inschrift CIL XIII 2450 vorgeschlagene Ergänzung *vikanis [B]ai[e]nnensibus* kann richtig sein, da der Fundort Beynost (im Gebiet der Ambarri) im Mittelalter *villa de Baenno* oder *Baienno* hiess. [Ihm.]

S. 2777, 66 zum Art. **Baisampsa:**

Damit wird auch jener Ort in Arabien, welchen Steph. Byz. s. v. schlechthin Σάμψα = ἥλιος (mit Weglassung von Βαι[τ] = οἶκος) nennt, identisch sein. [Streck.]

S. 2779, 23 zum Art. **Baitokaike:**

Die Stadt ist erwähnt auf der Inschrift Le Bas-Waddington 2720 a. Der Kaiser Valerian bestätigt nach dieser Inschrift den Bewohnern von B. ihre Privilegien, die ihnen von den syrischen Königen gegeben worden waren. [Benzinger.]

Βακχεασταί, Cultverein zu Ehren des Dionysos in Dionysopolis (Cruni), Magazin f. Volkskunde, Wissenschaft u. Litteratur XIII, Sophia 1896 S. 35 nr. 15. [Ziebarth.]

S. 2783 zum Art. **Bakcheion:**

2a) Παλαιὸν Βακχεῖον auf Aigina, Le Bas II 46 = IGP I 558, 20, wo allerdings Fraenkel den Beinamen des Dionysos Βακχεῖος annimmt.

2b) Τὸ ἱερώτατον νέον Βάκχιον auf Thasos, Journ. Hell. Stud. IX 426, 32.

3) Vgl. auch den ἱερὸς οἶκος des Anax in Magnesia, Inschr. v. Magn. nr. 94. [Kern.]

S. 2784, 46 zum Art. **Bakchia:**

Möglicherweise das Bachiera des Geogr. Rav.; s. d. in diesem Suppl. [Streck.]

Bakchion (Βακχιών), Monat des Kalenders von Mykonos, Dittenberger Syll.^{2} 615, 26, entweder dem attischen Elaphebolion (so der Herausg. Anm. 2) oder dem Anthesterion (Preller-Robert Gr. Myth. I 665) entsprechend. [Dittenberger.]

S. 2792, 5 zum Art. **Bakchios** Nr. 11:

Zu vergleichen Dittenberger Syll.^{2} 366. 543. [Fabricius.]

Balaam (Βαλάαμ), Stadt in Sogdiana, welche im 5. Jhdt. im Besitze der Kidâra-Hunnen (Οὖννοι οἱ Κιδαρῖται) war; im J. 468 eroberte sie der Perserkönig Pêrôz. Priscus Panita frg. 41, FHG IV 109. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien LXXXVII 176 identificierte B. mit dem Polo chinesischer Quellen. Ebenso urteilt Marquart Ērānšahr (= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. III nr. 2) 58. 176. 214; derselbe combiniert a. a. O. 55 weiter B. = Polo mit der Stadt Balhân am alten Oxuslauf. [Streck.]

S. 2814, 55 zum Art. **Baladdiris:**

Der Name Ba'al Addir ist jetzt auf einer punischen Inschrift gefunden worden (Ph. Berger Congrès orient. Paris IVe Section p. 281); vgl. auch August. ep. 17 *Maximo Madaurensi: Pagani habent . . . in numinibus Abbadires* (l. *Baladires*?). [Cumont.]

S. 2816, 41 zum Art. **Balakros:**

5) Vater des Pantauchos, eines Freundes und Gesandten des Perseus, Polyb. XXVII 8, 5.

6) Sohn des Pantauchos, wahrscheinlich Enkel von Nr. 5, wurde von Perseus an den König Genthios als Geisel gestellt, Polyb. XXIX 4, 6. [Büttner-Wobst.]

Balandos (Βάλανδος, Βάλανδον?), dessen Bischof in den Not. episc. I 180. III 113. VIII 192 unter den lydischen Bischofssitzen (immer vor dem

von Mysotymolos) genannt ist, findet sich in der Not. episc. III 113 in der Form *Βλάδεων*, Not. episc. XIII 102 in der Form *Φλαύδεων*; an der letzten Stelle ist der Bischof von Mysotymolos nicht mehr gleich nach dem von B. genannt, sondern zu *Φλαύδεων* hinzugesetzt: *γράφεται καὶ Μεσοτυμόλου* (!). B. ist Blaundos in Phrygien, jetzt Suleimanlü (Bd. III S. 560). In den kirchlichen Listen wird B. immer zur *ἐπαρχία* Lydien gerechnet und der Bischof dem Metropoliten von Sardeis untergeordnet. [Bürchner.]

S. 2822, 32 zum Art. **Balbus:**

2a) Balbus, Sophist des 2. Jhdts. n. Chr. aus Tralles; Phrynich. p. 418 Lob. [W. Schmid.]

S. 2822, 57 zum Art. **Balcaranensis:**

Über die Denkmäler dieses Gottes vgl. jetzt Gauckler Musée Alaoui p. 61 nr. 651ff. Cagnat et Gauckler Les monuments antiques de la Tunisie I 81ff. [Cumont.]

Baleos (*Βάληος Ζεύς*), epichorischer Gott, der in einer Inschrift des Sangariosthales erwähnt wird (Athen. Mitt. XIX 373 nr. 5) und wohl mit dem thrakischen *Βαλιός* (s. Bd. II S. 2828, 52) identisch ist, vgl. Höfer Jahrb. f. Philol. 1896, 472ff. [Cumont.]

Balgatia, Ort (*χωρίον*) 6 Milien von Sykeon in Galatien. Vita S. Theodori c. 4 p. 364 (*Μνημεῖα ἁγιολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 2827, 67 zum Art. **Ballcha:**

Bei Ammian. Marc. XXIII 3, 7 heisst er Belias; über den B. vgl. jetzt namentlich K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 462ff. Das Gebiet des B. erwähnt Ptolemaios möglicherweise als *Βαλ(ι)χῖτις*; s. Nachtrag zum Chalkitis Nr. 4 in diesem Suppl. [Streck.]

Balictanor, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

S. 2828, 32 zum Art. **Balios** Nr. 1:

Das angebliche Diodorcitat (Eustath. Il. XIX 400 p. 1190, 50) stammt aus der *Καινὴ ἱστορία* des Ptolemaios Chennos (Westermann Mythogr. 192, 3. 196, 7), der zum Zeugen für seine erlogene Geschichte einen *Διόδωρος κατὰ μυθικὴν ἱστορίαν* erfunden hat. Es ist also in den Ausgaben des Historikers (z. B. Vogel Bd. II 124) zu streichen. [Knaack.]

Ballaios, illyrischer König um 150 v. Chr. Head HN 267. [Willrich.]

S. 2832, 16 zum Art. **Ballspiel:**

Als bildliche Darstellung eines Ballspielers ist zu nennen der ‚betende Knabe' des Berliner Museums. Er spielt Ephetinda, *datatim*, und ist eben im Begriff, den ihm zugeworfenen Ball zu fangen. Cornelissen Mnemosyne 1878, 424. Mau Röm. Mitt. XVII 1902, 101ff. [Mau.]

S. 2834, 65 zum Art. **Balmarcodes:**

Es müssen enge Beziehungen zwischen dem Tempel des B. bei Beirut und dem Tempel des Iuppiter Heliopolitanus bestanden haben (Berytus und Heliopolis sind ja die zwei von Augustus in Syrien gegründeten Colonien), denn es ist bei den letzten Ausgrabungen eine Inschrift des B. in Heliopolis gefunden worden (Arch. Jahrb. 1901, 154), wie andrerseits in dem Heiligtum des B. Weihungen an Iuppiter Heliopolitanus vorkommen (Musée belge 1900, 302. 1901, 149). [Cumont.]

S. 2835, 34 zum Art. **Balneum regis:**

Römische und etruskische Funde aus Bagnorea verzeichnet Gamurrini Not. d. scavi 1878, 232. 1881, 45; Langobardisches ders. Nuovo Bull. di arch. christ. II (1890) 119f. Vgl. noch G. Ferrini Memorie istoriche della città di Bagnorea, Roma 1842. [Hülsen.]

S. 2842, 19 zum Art. **Baltis:**

Über ein allerdings zweifelhaftes Denkmal aus Brigetio mit einer Darstellung der Göttin vgl. CIL III Suppl. 10973. [Cumont.]

S. 2843, 61 zum Art. **Bambyke:**

Die älteste Erwähnung der Stadt findet sich Pap. Louvre 10, 4 *Σύρος ἀπὸ Βαμβύκης* (145 v. Chr.). [Benzinger.]

S. 2846, 62 zum Art. **Bandua:**

Spanische Inschrift zweifelhafter Lesung, Eph. epigr. VIII 179 [Ihm.]

S. 2847, 4 zum Art. **Bandusiae fons:**

Nissen Ital. Landesk. II 831 nimmt an, dass die Quelle, der der Name B. eigentlich zukam, beim *Sabinum Horatii* gelegen habe, und wohl später von einem patriotischen Venusiner auf die Quelle von S. Gervasio übertragen sei; die Lage der letzteren, 11 km. südlich von Venosa, passe nicht auf das väterliche Landgut des Dichters, das dem Vultur (carm. III 4, 9) und dem Aufidus (carm. IV 9, 2) nähergewesen sein müsse. [Hülsen.]

Bantem, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav. p. 66 P. [Streck.]

Zum dritten Bande.

S. 3, 3 zum Art. **Barbatius:**

2) M. Barbatius Pollio, curulischer Aedil, weihte das Puteal der Iuturna nach der neu gefundenen Inschrift *M. Barbatius Pollio aed. cur. Iuturnai sacrum*, Vaglieri Bull. com. 1900, 67ff. Hülsen Archaeol. Anzeiger 1901, 63; dort auch über die Frage der Identität mit Nr. 1. [Münzer.]

S. 4, 32 zum Art. **Barbillus:**

Ein Excerpt des B. (oder Brabilus?) war im Werke des Astrologen Palchos (5. Jhdt.) enthalten (Cat. cod. Astrol. I Cod. Florent. 57, c. 11 fol. 260 r). [Cumont.]

Barca, Ortschaft in Gross-Medien; Geogr. Rav. p. 63 P. [Streck.]

S. 6, 29 zum Art. **Barcae:**

Die Inschrift ist gefälscht, CIL XIII 18*. [Ihm.]

S. 12, 4 zum Art. **Barduli** Nr. 2:

Neue Funde in Barletta (meist Gräber aus griechischer Zeit) s. Not. d. scavi 1876, 15. 1877, 128. 1879, 244. 1882, 84. Dass B. identisch sei mit dem *emporium Canusinorum* (s. Bd. III S. 1502) erwähnt Jatta Not. 1877, 128. [Hülsen.]

S. 13, 59 zum Art. **Barene:**

Barene combiniert Rost Unters. z. altorient. Gesch. (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesell. 1897, nr. 2) 82 mit dem in den Inschriften Tiglathpilesers III. vorkommenden medischen Gebiete Urenna, wogegen auch sprachlich kein Bedenken besteht, da iranisch *Va, Vi* im Assyrischen öfters durch *U* wiedergegeben wird; dagegen dürfte eine weitere von Rost Die Keilschrifttexte Tiglat-Pilesers III. (1893) Bd. I, XVII vorgeschlagene Gleichung Urenna = ‚Varena bei Sari nördlich der Elbruskette' abzulehnen sein, da letzteres viel zu weit im Nordosten liegt, um hier herangezogen werden zu können. Vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assyr. XV 336. [Streck.]

Bargates (oder Bargathes), Arbeiter in der arretinischen Vasenfabrik des M. Perennius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 116. [C. Robert.]

S. 16, 64 zum Art. **Bariani:**

Die B. sind nach Marquart Erānšahr n. d. Geogr. d. Mos. Xoren. (= Abh. d. Gött. Ges. d. W. N. F. III nr. 2) 220 identisch mit den Barkanioi (s. d. in diesem Suppl.). [Streck.]

S. 17ff. zum Art. **Baris:**

5a) *Βάρις*, Dorf auf der Insel Astypalaia, IGIns. III 181, 3. Vgl. Barros (in diesem Suppl.).

5b) *Βάρις* (mit dem Zusatz *τοῦ Βαρσακοντινοῦ*), *οἰκοπροάστειον* d. h. Marktflecken, Landstädtchen am Maiandros bei Alopekai (s. d. in diesem Suppl.) und Miletos in Lydien. Wird in einer Urkunde von 1073 (Acta et diplomata ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 5ff.) mit einer Anzahl anderer Landbezirke an Aristonikos Dukas verliehen. Ein gewisser *Βαρσακοντινός* hatte dort Schafhürden gehabt. Zum Unterschied von verschiedenen anderen Orten des gleichen Namens in der Nähe, setzte man diesen im Notfall hinzu oder bildete ein Compositum wie Prinóbaris = jetzt Burnówa. [Bürchner.]

9) Name eines ägyptischen, aus Brettern *πλινθηδόν* (Herod. II 96) zusammengefügten und inwendig mit Papyrus gedichteten, schwerfälligen Nilfahrzeugs. Die bisher übliche Erklärung des Wortes *πλινθηδόν*, nach welcher die B. klinkerweise, d. h. mit dachziegelartig übereinander greifenden Planken gebaut war (Graser Seewesen d. alt. Ägypt. 12. Breusing Nautik d. Hellen. 35), widerlegt E. Assmann Herm. XXXI 180ff. Demnach bestanden die Wände der B. (abweichend von der Bauart der Griechen) nicht aus langen, auf Spanten genagelten Planken, sondern waren vielmehr (ähnlich dem Aufbau einer Ziegelsteinmauer) aus kurzen Brettern reihenweise neben- und übereinander mittels Zapfen zusammengefügt, wobei Kante auf Kante stiess (also ‚karviel') und eine glatte Aussenwand des Schiffsrumpfes entstand. Bau und Fahrt der B. beschreibt Herod. a. a. O., vgl. 41. 60. [E. Assmann.]

S. 19, 9 zum Art. **Barium:**

Neue Funde aus Bari und Umgegend Not. d. scavi 1892, 208. 1898, 461 (Inschriften). 1896, 539. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 103; im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 859. [Hülsen.]

S. 19, 47 zum Art. **Barkanioi:**

Marquart Unters. z. Gesch. v. Eran I 30 und Erānšahr n. d. Geogr. d. Mos. Xor. 220 identificiert B. mit der bei den arabischen Schriftstellern erwähnten Landschaft Fargâna im nordöstlichen Afghanistân, d. h. der vom heutigen Fluss von Kunduz, einem Nebenflusse des Oxus, bewässerten Gegend. Das wäre also im östlichen Baktrien. Damit würde stimmen, dass bei Plin. VI 48 die *Paricani* und bei Pomp. Mela I 2 die *Pariani* zusammen mit den Baktrern, Sogdianern, Gandarern u. s. w. genannt werden. Die richtige Namensform ist jedenfalls *Paricani*, was durch Synkope zu *Parcani*, Barkanioi wurde. Zum Namen, der jedenfalls nur eine Spielform zu Hyrkanioi reflectiert, vgl. die *Παρικάνιοι* (s. d.) in Gedrosien und den in den Sargoninschriften begegnenden medischen Fürstennamen Barikânu; vgl. Streck Ztschr. f. Assyr. XV 360. Die von Lassen in Ersch und Grubers Encyklop. III 12, 54 gegebene, auch von Kiepert Lehrb. d. alt. Geogr. § 65 acceptierte Etymologisierung des Namens der Parikanier in Gedrosien ist kaum richtig; vielmehr hängen wohl die Formen Parikanioi, B., Hyrcania zusammen. [Streck.]

S. 26, 14 zum Art. **Barpsis:**

Barpsis soll nach B. Moritz Zur antik. Topogr. d. Palmyrene (= Abh. Akad. Berl. 1889) 31 mit dem Barsampse (s. d.) des Ptolemaios identisch sein. Aber die Lage, die sich bei Ptolemaios für Barsampse ergiebt, lässt sich schwer mit jener für B. in Einklang bringen. Überdies wird statt Barsampse die Lesart Baisampse zu wählen sein; s. dazu den Nachtrag zum Art. Barsampse in diesem Suppl. C. Müller combiniert das *Βερσίβα* des Ptolemaios mit dem B. des Geogr. Rav.; vgl. den Nachtrag zum Art. Bersima in diesem Suppl. [Streck.]

S. 26, 56 anstatt des Art. **Barros:**

Barros (*Βάρρος*), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGIns. III 182, 3, vielleicht gleich Baris ebd. 181, 3. [Bürchner.]

S. 27, 28 zum Art. **Barsampse:**

Die Lesart *Βαισάμψη* = semit. *bait-šams* ‚Sonnenhaus' dürfte vorzuziehen sein; sie nimmt auch die Ausgabe des Ptolemaios von K. Müller (Bd. II 1901) in den Text. Vgl. dazu den Ortsnamen Baisampsa (s. d.) in Arabien. H. Sayce hatte Journ. of the Roy. Asiat. Society N. F. XIV 391 B. mit Til-Barsip, einer in den Keilinschriften oft erwähnten Hauptstadt des aramaeischen Kleinstaates Bît-Adini am linken Euphratufer (wohl das heutige Biregik, s. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 263) combiniert. [Streck.]

Barsaphthas (*Βαρσαφθάς*), Stadt in Babylonien, die Kaiser Iulian mit seiner Armee auf seinem nordwärts gerichteten Marsche nach Überschreitung des Duros = Dijâlâ (s. Dialas) passierte, Zosim. III 27, 1. Es muss nicht sehr weit vom heutigen Bagdâd (wahrscheinlich nördlich davon) entfernt gewesen sein. [Streck.]

S. 29, 1 zum Art. **Barsemius:**

Der Name, zugleich der einzig sicher nachweisbare eines Königs von Hatra, ist sicher aramaeisch. Nöldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. z. Zeit d. Sasaniden 1879, 35 stellt ihn mit dem syrischen Eigennamen Bar-samjâ = ‚der Blinde‘ zusammen, während A. v. Gutschmid ZDMG XXXIV 735 der Ansicht ist, dass der Name bei Herod. III 9 richtiger als *Βαρσήνιος* = aram. Barsîn überliefert sei. Kiepert Lehrb. d. alt. Geogr. 153 übersetzt B. als syrisch mit ‚Sohn der Sonne‘, was durchaus unmöglich ist. [Streck.]

S. 37, 1 zum Art. **Basaboiates:**

Vgl. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 432. 454 und den Art. Boiates Bd. III S. 628, 19. [Ihm.]

Basentus (so oder *Barentus* die Hss.; die geläufigere Form *Busentus* verdankt einer Verwechslung mit dem grösseren Bussento bei Policastro, Bd. III S. 1093, 41, ihren Ursprung), Flüsschen bei Consentia, in dem Alarich 410 n. Chr. begraben wurde, Iord. Get. 30 (daraus Paul. Diac. XIII 28). Nach der Beschreibung des Iordanes wird man am ersten darunter den Fiume Caronte, der sich bei Cosenza mit dem Crati vereinigt, vermuten dürfen. Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 932. [Hülsen.]

Basileioi (*οἱ Βασίλειοι*), Phyle von Arkesine auf Amorgos, s. Reinach Bull. hell. VIII (1884) 444 nr. 10 (Michel Recueil 385). Vgl. *Βασιλεῖται* in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Βασιλεῖται, Phyle auf Amorgos, Bull. hell. VIII 446 (Zeit des Augustus). [W. Crönert.]

Βασιλέων οἶκοι (gemeint sind die Diadochen und sehr wahrscheinlich insbesondere die Attaliden) auf einer Inschrift der Insel Chios im Magazin des Gymnasiums zu Kastro (Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629) Col. rechts Z. 11: *ἀγροὶ καὶ ἀργοὶ ἐμ Βασιλέων οἴκοις*. Jetzt giebt es ein Dorf *Βασιλεώνοικο* im Flussgebiet des *Κοκκαλᾶς* 5 km. südsüdwestlich vom Hafen der Hauptstadt, und es ist wahrscheinlich, dass sich in diesem Namen der alte Name erhalten hat. [Bürchner.]

S. 55ff. zum Art. **Basileus:**

1) (zu S. 70): Im Stemma der Eurypontiden fehlt Nikandros (s. d.), einzuschieben zwischen Charillos und Theopompos. [Stähelin.]

2) (Zu S. 82, 28). Zeus B. ist auch Schwurgott im Bundeseid der Phoker und Boioter neben Hera Basileia, IGS III 98 = Athen. Mitt. III 19 (aus Elatea in Phokis). [Jessen.]

S. 83, 3 zum Art. **Basilica:**

Die Königshalle in Athen glaubt Dörpfeld (Athen. Mitt. XXII 1897, 225) gefunden zu haben. Das betreffende Gebäude hat mit einer B. keine Ähnlichkeit, vielmehr einen tempelartigen Grundriss: ein Saal von ca. 9 m. im Quadrat mit sechssäuliger Vorhalle.

Ein inschriftlich *βασιλικὴ στοά* genanntes Gebäude ist auf Thera an der Agora ausgegraben worden, Dörpfeld bei Hiller v. Gärtringen Thera I 217ff. Es war ein 41,50 m. langer Saal, mit einer inneren, den Langwänden parallelen Säulenreihe, der an den Wänden Pilaster entsprachen, zugänglich durch zwei Thüren in der der Agora zugewandten Langseite. In einer auf eine Erneuerung um 150 n. Chr. bezüglichen Inschrift wird der Bau *ἔργον ἀρχαῖον* genannt, doch kann nicht sicher entschieden werden, ob er aus hellenistischer Zeit stammt und nach einem Ptolemaeerkönig genannt ist, oder in die Zeit der theraeischen Könige hinaufreicht. Für letztere Ansicht (Hiller v. Gärtringen zu IGIns. III 594; Arch. Anz. 1899, 184. Studniczka Gött. gel. Anz. 1901, 548) kann geltend gemacht werden, dass, wenn auch die vorhandenen Reste nicht über die hellenistische Zeit hinaufführen, doch nach freilich schwachen Anzeichen die aus eben dieser Zeit stammenden Innensäulen vielleicht späterer Zusatz sind. In diesem Falle würde anzunehmen sein, dass es Basiliken schon in altgriechischer Zeit gab, wenn auch das später gewöhnliche Schema derselben im hellenistischen Ägypten entstanden sein dürfte. Andeutungen hierüber bei Studniczka a. O. Ist der theraeische Bau hellenistischen Ursprungs, so muss er als eine den kleinstädtischen Verhältnissen entsprechende Vereinfachung des üblichen Schemas betrachtet werden. [Mau.]

Basilios, Monatsname des kretischen Kalendariums, nachmals 31tägig = 23. August bis 22. September, bezeugt durch das Florentiner Hemerologium. [Kubitschek.]

Βασιλισταί, Cultverein zu Ehren eines *Βασιλεύς* (Ptolemaeer) in Thera, IGIns. III 443, und Kypros, S.-Ber. Akad. Münch. 1888, 324 nr. 11. [Ziebarth.]

Bas....lia (?). Auf einem Felsengrab von Olympos in Lykien steht *Νεικήρατος Πίστου Βασ...λιεὺς καὶ Ὀλυμπηνός*. Vermutlich ist auch der verstümmelte Name ein Ethnikon. Bull. hell. XVI 222 nr. 59. [Ruge.]

S. 103, 58 zum Art. **Bassaeus** Nr. 2:

Als *λαμπρότατος ἡγεμών* (Praefect von Ägypten) genannt BGU III 903. Dadurch ist die Zeit seiner Verwaltung Ägyptens bestimmt: 168/9 n. Chr.; da er aber noch zu Lebzeiten des Kaisers Verus (gestorben Anfang Februar 169) Praefectus praetorio wurde, so ist dafür 168 n. Chr. anzunehmen. [Stein.]

S. 109, 59 zum Art. **Bassus:**

hh) Q. Allius Bassus, cos. suff. 158 n. Chr. mit Servilius Fabianus (CIL III Suppl. dipl. LXVII = Dessau 2006). [v. Rohden.]

Bastagas (*ὁ Βάσταγας*, der Name hängt wohl mit *βαστάζω* zusammen), Hügel (*βουνός*) im Gebiet des Maiandros südlich von Priene in Lydien, Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 14. S. Alopekai (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Bastarnus, Fürst der Bisalten um 350 v. Chr., Head HN 179. [Willrich.]

S. 118, 22 zum Art. **Batava** (*castra*):

Vgl. besonders F. Ohlenschlager Die römischen Grenzlager zu Passau, Künzing, Wischelburg und Straubing, Abh. Akad. Münch. 1884, 215—234. [Knaack.]

S. 124, 27 zum Art. **Bathnai:**

2a) *Bathnas mari* in der Osrhoene, zwischen Zeugma und Edessa, Itin. Ant. 190, 4. Es wurde früher meist mit Batnai = Sarûg combiniert; es ist aber davon zu trennen; *mari* ist wahrscheinlich ein Fehler. Vgl. K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 448, 3. 470. [Streck.]

Bathon (*Βάθων*) bei Phot. cod. 167 p. 114 verschrieben für *Βάτων*, d. h. den Komoediendichter Bd. III S. 143 Nr. 6. [Crusius.]

S. 137, 20 zum Art. **Bathyllos:**

4a) Sohn des Kleomachos, Hellanodike zu Olympia zwischen 365 und 363, Dittenberger-Purgold Inschr. v. Olympia nr. 36. [Kirchner.]

S. 140, 61 zum Art. **Batis:**

2) *Βατίς*, Schwester des Epikureers Metrodoros, Gattin des Idomeneus; an sie schrieb Metrodoros philosophische Briefe, s. A. Körte Jahrb. f. Philol. Suppl. XVII 556. [W. Crönert.]

S. 140, 66 zum Art. **Batnai:**

Die Stelle Geogr. Rav. II 15 bezieht sich nicht auf dieses B. in der Osrhoene, sondern auf Bathnai Nr. 2 in der Kyrrhestika; s. Bd. III S. 124; dagegen gehört hierher Geogr. Rav. II 13 (p. 79). Die Identificierung von B. mit Sarûg wird von Mannert, Forbiger, Ritter u. a. vertreten; eingehender wurde ihre Berechtigung erst von K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 451ff. begründet. B. führte vorübergehend auch den griechischen Namen Anthemusia (früher *Χάραξ Σίδου*, s. Art. Charax Nr. 16a in diesem Suppl.); s. Bd. I S. 2369 und Suppl. S. 89. Im übrigen vgl. über B. Regling a. a. O. I 450ff. 470. [Streck.]

2) Ortschaft (*χωρίον*) in Syrien, zwischen Beroia und Hierapolis, wo Iulian sich im J. 363 aufhielt (ep. 27 p. 400 B). [Cumont.]

Batromios (Paton-Hicks Inscr. of Cos nr. 27, 1. 8. 12. 38, 12), Nebenform des Monatsnamens Badromios; s. Bd. III S. 595, 50ff. [Kubitschek.]

S. 146, 1 zum Art. **Battakes** Nr. 1:

Die einzige brauchbare Edition der von Mordtmann entdeckten Inschriften ist von v. Domaszewski Arch.-epigr. Mitt. VIII 95ff., vgl. Michel Recueil nr. 45. Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater 91ff. 68, 1. [Stähelin.]

S. 149, 20 zum Art. **Battos:**

11) Archon in Delphoi um 275/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2620, 7; hier die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 154, 34 zum Art. **Bauli:**

Über Cic. ad fam. VIII 1, 4 vgl. Sogliano Atti dell' Acc. di Napoli XVIII 1 (1897) nr. 8, der die hsl. Lesart *Baulis embaeneticam facere* durch eine neugefundene Inschrift stützt, die einen *curator perpetuus embaenitariorum* nennt. Für die Identification mit Bacoli spricht sich Nissen Ital. Landesk. II 733 aus. [Hülsen.]

S. 176f. zum Art. **Baxeae:**

Zu streichen sind die Worte S. 176, 68 ‚oder Weiden (Isid. or. XIX 34, 6)‘, und S. 177, 17f.: ‚die Identification mit *calones* (s. d.) bei Isid. or. XIX 34, 6 ist wohl irrig.‘ Bei Isidor ist beidemal von *cothurni*, nicht von B. die Rede. Dagegen war zu erwähnen, dass nach Isid. a. O. die B. von den Schauspielern der Komoedie getragen wurden. [Mau.]

S. 181, 64 zum Art. **Bechuni:**

Müller zu Ptolem. III 1, 32 will (mit Vat. 191) *Βελουνοί* lesen. [Hülsen.]

Beeïa (*Βηήια*). Ein Frauenkloster in der Nähe von Ankyra (Angora), Vita S. Theodori cap. 45 p. 404 (ed. Theoph. Ioannu): *ἐν τῷ γυναικείῳ μοναστηρίῳ τῆς παναγίας Θεοτόκου τῷ ἐπιλεγομένῳ Βηήια*. [Ruge.]

S. 184, 54 zum Art. **Beellefarus:**

Eine wichtige Inschrift des *Beheleparus* ist neuerdings in der Kaserne der Equites singulares gefunden worden (Not. d. scavi 1887, 145, vgl. CIL VI 30 934. 31 168). Es wird u. a. bestimmt, dass derjenige, der Schweinefleisch genossen hat, sich mit Honig reinigen soll; vgl. dazu Lafaye Rev. hist. des relig. XVII 1888, 218ff. [Cumont.]

S. 196, 46 zum Art. **Beisirisse:**

Die Inschrift jetzt CIL XIII 370. Vgl. Baicorix in diesem Supplement. [Ihm.]

Belatu(llenses?). Eine bei Lyon gefundene Inschrift, die verschollen ist, lautet nach der einzigen hsl. Quelle *VICANIS BELATVMGIFI*, CIL XIII 2043. Die obige Namensform schlägt O. Hirschfeld vor, der p. 378 die Vermutung ausspricht, es handle sich um einen *vicus* der Ambarri. Mit *belatu* anlautende keltische Namen sind u. a. *Belatucadrus*, *Belatumara* (Holder Altkelt. Sprachsch. s. *belatu*). [Ihm.]

Belatullus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 199ff. zum Art. **Belenus:**

Die angeblich in Clermont-Ferrand gefundene Inschrift mit der Widmung *Bellino* (S. 201, 31) ist nicht unverdächtig, CIL XIII 1461. Der Name *Beleniu[s]* auch auf einer Ziegelinschrift, CIL XI 6689, 42. Über den Apollo Belenus vgl. jetzt auch Wissowa Religion und Kultus der Römer 242. [Ihm.]

S. 209, 48 zum Art. **Belisaria porta:**

Comparetti in seiner Ausgabe des Prokop (Rom 1895) liest an den angeführten Stellen (bell. Goth. I 18 p. 89 und 22 p. 106) mit einigen Hss. *Σαλαρία πύλη*. [Hülsen.]

S. 240, 55 zum Art. **Bellstiche:**

s. o. Bd. I S. 2764.

S. 241, 12 zum Art. **Bella:**

Nach Schol. Prokop. B. Vand. I 1 (I 311 Bonn.) war *Βελλά* ein Ort an der Grenze von Epeiros (?). Vgl. auch Bd. III S. 197 Art. Belas. [Oberhummer.]

Βελλεροφόντειος δῆμος. Vielleicht ist aus der Inschrift CIG add. 4235 b ein *B. δ.* in Tlos zu erschliessen. [Ruge.]

S. 251, 56 zum Art. **Bellicenses:**

Die Inschrift jetzt CIL XIII 2500 *Matri deum* u. s. w. *Apronius Gemellinus tes(tamento) leg(avit) vic(anis) Bel(licensibus)* [oder *Bel(icensibus)*?]. [Ihm.]

S. 252, 62 zum Art. **Bellicius:**

9) *Bellicia Modesta, v(irgo) V(estalis)*, auf einer Metallscheibe genannt, die ihr Porträt trug (CIL XV 7129, abgebildet Not. d. scavi 1883 tav. XVIII 6). [Groag.]

Belligenes diente im J. 542 = 212 unter den spanischen Hülfstruppen der Römer und bewog seinen auf der karthagischen Seite kämpfenden Landsmann Moericus zu dem Verrat, der die Einnahme von Syrakus herbeiführte; er erhielt dafür reichen Lohn durch Landanweisung (Liv. XXV 30, 2—4 ohne Namen. XXVI 21, 13). [Münzer.]

Bello, Arbeiter in der arretinischen Vasenfabrik des M. Perennius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 116. [C. Robert.]

S. 257, 9 zum Art. **Bellona:**

Eine merkwürdige Widmung *deae pedisequae Virtutis Bellonae* ist neuerdings in Africa entdeckt worden (Cagnat Année epigr. 1898, 17 nr. 61). Dass das Taurobolium im Dienste der B.-Virtus dargebracht wurde und schon in den

kappadokischen Tempeln der Mâ (B.) üblich war, scheinen verschiedene Indicien zu beweisen, vgl. Cumont Revue d'hist. et litt. relig. VI 1901, 98ff. Über B. im allgemeinen s. jetzt Wissowa Religion der Römer 289f. [Cumont.]

S. 258, 16 zum Art. **Bellum:**

a) *Bellum*, Stadt Assyriens, Geogr. Rav. p. 67 P. Mit dem *Belnar* der Tab. Peut. (segm. XI 5) kaum identisch. [Streck.]

S. 258, 39 zum Art. **Bellunum:**

Neue Funde in Belluno Not. d. scavi 1888, 407; in der Nekropole von Caverzano ebd. 1884, 173. Lateinische Inschriften auch bei Pais Suppl. nr. 442—445. 1238. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 104. [Hülsen.]

S. 267, 60 zum Art. **Bemilucioví:**

Die verschollene Inschrift jetzt CIL XIII 2885. Dargestellt ist nach Montfaucon *iuvenis imberbis seminudus dextra uvam, sinistra pomum tenens; avis in brachio sinistro sedet.* [Ihm.]

S. 269, 35 zum Art. **Bendidios** (so zu schreiben):

Statt ‚Gloss.' schreibe Hemerol. Florent. und füge hinzu: Vgl. bes. Ideler Hdb. der Chron. I 421. [Knaack.]

S. 269, 44 zum Art. **Bendis:**

Über die Gestalt der B. sind wir jetzt durch das Votivrelief mit der Ehreninschrift der Orgeonen der B. aus dem Piraeus vom J. 329/8 (Sammlung Jacobsen zu Ny Carlsberg bei Kopenhagen), welches P. Hartwig in einer Festschrift zum 70. Geburtstage O. Ribbecks (Bendis, eine archäol. Untersuchung, Leipz. 1897) veröffentlicht hat, ausreichend unterrichtet. Besonders charakteristisch für die thrakische Jagdgöttin ist ihre spitze, mit Ohrenklappen versehene Fuchspelzmütze (ἀλωπεκίς). Vor dieser officiellen Darstellung der B. müssen die Artemistypen auf den thrakischen Reliefs bei Heuzey und Daumet und auf den Münzen zurücktreten. Aber auch von den bei Hartwig vereinigten und auf B. bezogenen Darstellungen von göttlichen ‚Jägerinnen' sind, wie Trendelenburg Bendis (Progr. d. Askan. Gymn. zu Berlin 1898) 21 nachgewiesen hat, wohl die meisten auszuscheiden; ganz sicher ist nur das Londoner Relief (Taf. II), das vielleicht die Züge der Cultstatue (im Piraeus?) noch getreuer bewahrt hat, als das Kopenhagener. Über die *B. δίλογχος* vgl. noch Belger Berl. phil. Woch. 1899, 91ff. 155ff. (gegen Trendelenburg). B. im Gigantenkampfe glaubt B. Graef auf einer Pariser Vase zu erkennen (Herm. XXXVI 97). Eine neue Orgeoneninschrift aus dem Piraeus (πρὸς τὴν Βενδῖν καὶ τὸν Δηλόπτην [s. d.]) veröffentlichte Demorgue Bull. hell. XXIII 1899, 7—11. 370—373; vgl. Th. Wiegand Athen. Mitt. 1901, 172. Eine sichere Deutung des Namens ist noch nicht gefunden; über den Wechsel zwischen B und M vgl. Kretschmer Einl. in die Geschichte der griech. Sprache 236. [Knaack.]

Benefal erscheint neben Malachbel als *patrius deus* eines Syrers auf einer Inschrift von Sarmizegetusa in Dacien (CIL III 7954). Man hat mehrere Deutungen des Namens vorgeschlagen, vgl. Drexler in Roschers Lexikon II 2297. [Cumont.]

Benetoi (φυλὴ Βενέτων). Phyle von Apollonia Pisidiae. Journ. Hell. Stud. XVIII 98. [Ruge.]

S. 273, 42 zum Art. **Beneventum** Nr. 2:

Neue Funde in B. (meist Inschriftliches) Not. d. scavi 1894, 180. 387. 1895, 235. 1897, 160. 1899, 63. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 104f., im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 811—815. [Hülsen.]

Benkasos (ὁ Βέγκασος oder Βεγκασός), Fluss im Gebiet der Stadt Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt.): ἀπὸ τᾶς ἐπιτολᾶς (Ursprung) τῶ Βεγκάσω. [Bürchner.]

Berbilos (Βέρβιλος), Dorf im Gebiet von Alopekai südlich von Priene bei Miletos in Lydien. Es hatte den Beinamen τοῦ Παντίζη (von einem Eigennamen), Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 6. S. Alopekai in diesem Suppl. S. 64. [Bürchner.]

Berbinos (Βέρβινος, Βέρβινον), Bischofssitz, der dem Metropoliten von Mytilene auf Lesbos untergeordnet war, Not. episc. III 664. X 741 (hier Βερβερῖνον, Fehler des Schreibers, veranlasst durch das nachfolgende Περπερήνης). Zum Namen vgl. Berbe in Pisidien, Berbilos in der Nähe von Miletos und Beerbeniakon Bd. III S. 185. [Bürchner.]

Berbulidion (τὸ Βερβουλίδιον, zum Namen vgl. Berbilos), Landbezirk südlich von Priene bei Miletos, Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 6. S. Alopekai in diesem Suppl. S. 64. [Bürchner.]

S. 279, 37 zum Art. **Beregrani:**

Statt CIL V schreibe CIL IX.

Bereiaros (Βηρηΐαρος), Castell in der byzantinischen Eparchie Thrake, von Iustinian I. angelegt, Procop. de aedif. IV 11 p. 305 Bonn. [Oberhummer.]

S. 280, 6 zum Art. **Berekyntia:**

In Benevent wurde die kleinasiatische Göttermutter neben Attis unter dem Namen *Minerva Berecyntia* (*Berecintia, Paracentia, Parachintia*) verehrt; CIL IX 1538—1542, vgl. Preller Röm. Mythol.^{3} II 391. Wissowa Religion u. Kultus der Römer 206. 270. Über den Cult der B. in Augustodunum vgl. Wissowa a. a. O. 270, 3. [Jessen.]

S. 289, 26 zum Art. **Berenike:**

19) Berenike aus Chios, dritte Gemahlin des Mithradates VI. Eupator von Pontos, Plutarch. Lucull. 18. [Stähelin.]

S. 289, 27 zum Art. ***Βερενίκης πλόκαμος*:**

Über die Geschichte des Katasterismus vgl. den Vortrag von Wilamowitz Die Locke der Berenike (Ges. Reden und Vorträge 195—223). Das Sternbild ist auf der Hemisphaere des Vatic. gr. 1291 saec. IX und bei Ptolemaios synt. VII als Epheublatt aufgefasst; vgl. Boll S.-Ber. Akad. Münch. 1899, 121ff. Andere sahen darin einen Spinnrocken (ἠλακάτη, Schol. Arat. v. 144). Vgl. Ideler Unters. üb. Sternnamen 27ff. Als Spindel ist das Bild auf der Hemisphaere in der Dresdener lateinischen Hs. 183 dargestellt. [Boll.]

Bergae, Gemeinde der Bruttier, die sich im J. 203 v. Chr. dem Consul Cn. Servilius übergab, Liv. XXX 19, 10. Lage unbekannt. [Hülsen.]

Bergaios, thrakischer Fürst um 400—350 v. Chr. Head HN 241. [Willrich.]

S. 307, 58 zum Art. **Beroia** Nr. 5:

Der alteinheimische Name der Stadt lautet etwa Chalab. Er findet sich vielleicht schon als Ḫiraba (Ḫarabu) in den ägyptischen Inschriften; vgl. W. M. Müller Asien u. Europa nach altägypt. Denkm. 256. Sicher nachzuweisen ist er in den Inschriften Salmanassars II. als Ḫalman (für *Ḫalab-an); s. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 275; er steckt jedenfalls auch in dem Chalybonitis (s. dazu in diesem Suppl.) des Ptolemaios. Der Name erscheint seit dem 4. Jhdt. häufig in syrischen Schriften. [Streck.]

Die Stadt wurde von Kaiser Iulian auf seinem Wege von Antiochien nach Hierapolis besucht, der auf der Akropolis einen Stier opferte (Iul. ep. 27, 399 D). [Cumont.]

S. 309, 52 zum Art. **Berossos** Nr. 4:

Der griechische Name B. muss ein babylonisches Muraššu reflectieren; letzterer Name ist häufig in den späteren babylonischen Contracten nachzuweisen. Vgl. dazu B. Meissner Beitr. z. Assyriologie IV 241. [Streck.]

S. 318, 1 zum Art. **Bersima:**

C. Müller nimmt in seiner Ausgabe des Ptolemaios (Bd. II 1901) die Lesart Βερσίβα in den Text und combiniert den Ort mit Barpsis (s. Bd. III S. 26) des Geogr. Rav. [Streck.]

S. 319, 58 zum Art. **Beryllos:**

Ebenso gründet Dressel zu CIL XV 7897 auf der ganz unsicheren Conjectur Hudsons die noch zweifelhaftere Vermutung, dass der hier auf der Bleiröhre der sog. Villa des Horaz genannte Ti. Claudius Burrus identisch mit jenem Kanzleivorstand sei. [Stein.]

Berysioi (Βερύσιοι oder Βηρύσιοι?) in den Tributlisten des athenischen Staates, CIA I 226. 228. 231. 234 (10 Minen Abgabe) unter dem Ἑλλησπόντιος φόρος sind die Einwohner von Birytos oder Birytis in der Troas, s. Bd. III S. 499. Der Zusatz ὑπὸ τῇ Ἴδῃ zeigt, dass dieses Städtchen in der Nähe des Idegebirges in der Troas gelegen haben muss. [Bürchner.]

S. 324, 23 zum Art. **Besantinos:**

Ich glaube jetzt, dass B. der wirkliche Name des Dichters ist, vgl. Franke De Pallada epigrammatographo (Diss. Leipz. 1899) 10f. Der von dem Dichter im Akrostichon gefeierte Ὀλύμπιος ist höchst wahrscheinlich doch Hadrian. [Knaack.]

S. 360, 54 zum Art. **Besuchis:**

B. ist möglicherweise mit dem Bazūgā der arabischen Geographen zu combinieren; nach ihnen lag der Ort 2 Parasangen nördlich von Bagdād am Tigrisufer; vgl. dazu Streck Babylonien n. d. arab. Geograph. II 230. [Streck.]

Betanabaris s. Bethnemra (in diesem Suppl.).

S. 362, 29 zum Art. **Bethammaria:**

Nach K. Regling Beitr. z. alt Gesch. I 471. 473 dürfte B. nicht in Kal'at en-negm, sondern etwas südlicher in Kara Menbig oder den etwas nördlich davon befindlichen römischen Ruinen zu suchen sein. [Streck.]

S. 364, 57 zum Art. **Bethnemra:**

Der Ort wird auch in dem Pratum spirituale des Moschos = Cotelerius Ecclesiae Graecae monumenta II (Paris 1681) 391 als Βετναβάρις, ein ca. 6 Millien vom Jordan entferntes Dorf, erwähnt. [Streck.]

S. 366, 52 zum Art. **Bethsimuth:**

Bethsimuth wird auch erwähnt im Pratum spirituale des Moschos = Cotelerius Ecclesiae Graecae monumenta II (Paris 1681) 346: πέραν νεκρᾶς θαλάσσης, ὡς ἐπὶ Βησιμοῦντα u. s. w. [Streck.]

Bevalus, Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 378, 57 zum Art. **Bezabde:**

Die Frage über die Lage von B. hat neuerdings M. Hartmann Bohtân (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesell. 1896 nr. 1. 1897 nr. 2) 33ff. 98ff. eingehend erörtert. Hartmann will nachweisen, dass B. nicht die Stelle des heutigen Ǵezîre ibn Umar einnehme, wohl aber in dessen Nachbarschaft und zwar am östlichen Tigrisufer zu suchen sei. Ihm pflichtet J. Marquart Ērānšahr (= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2) 158 bei. Vgl. aber gegen diesen Ansatz Nöldeke Festschr. f. Kiepert 76ff., der für die alte Localisierung von B. am westlichen Tigrisufer eintritt. Ammian. Marc. XX 7, 1 zufolge führte B. früher, jedenfalls nur vorübergehend, den Namen *Phaenicha* (var. *Phinicha*), s. dazu Fr. Tuch ZDMG I 58. Man hat mit B. bisher meist das Σάπφη des Ptolemaios und das Σαφά bei Plut. Lucull. 22 combiniert. Hartmann setzt letztere beide dem *Thilsaphata* des Ammian. Marc. XXV 8, 16 gleich und sucht dieses, Moltkes Brief. über Zust. in d. Türk. 255 folgend, in dem heutigen Cillagha, ca. 50 km. östlich von Nisibis. Doch bleibt immerhin noch die Möglichkeit einer Gleichung Σάπφη — Σαφά = Bezabde bestehen. S. auch den Art. Thilsaphata. Zum Namen B. vgl. Hartmann a. a. O. 101 und ausserdem Μαζαβδάν, die frühere Benennung von Laodicea ‚am Meere' (Malal. Chron. p. 203 Bonn.). [Streck.]

Biannos s. Zusatz zum Art. Biennos Nr. 1 in diesem Suppl.

S. 425, 18 zum Art. **Bibractis:**

Alle drei Inschriften, welche die Göttin erwähnen, sind hinsichtlich ihrer Echtheit angefochten worden, nach O. Hirschfeld CIL XIII 2651—2653 mit Unrecht. 2651 und 2653 standen auf Statuenbasen (*deae Bibracti*). 2652 steht auf einem *clipeus aeneus argento inductus litteris aetatis fere Antoninianae* und lautet nach Hirschfeld: *Deae Bibraci* (wohl Druckfehler für *Bibracti*, s. die Abbild. bei Babelon et Blanchet Catal. des bronzes antiques 709 nr. 2304) *P. Capril(ius) Pacatus IIIIIl vir Augustal(is) v. s. l. m.* [Ihm.]

Bicus, Ortschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 52 P. Vielleicht mit Bigis (s. Bd. III S. 470) in Drangiana identisch. [Streck.]

S. 426, 20 zum Art. **Bida:**

2) Βίδα (= Ϝίδα), ursprünglicher einheimischer Name des Idagebirges auf der Insel Kreta. Von M. Schmidt und Hey De dial. cret. 40 erschlossen aus dem Adjectivum Βιδάτας = Ἰδήτης, das in einer Inschrift von Priansos bei R. Bergmann De inscript. Cretensi, Berol. 1860, Z. 22f. und in einer Inschrift von Lyttos bei H. B. Voretzsch De inscr. Cretensi, Halae 1862, Z. 5 Zeus gegeben wird. H. Helbig (De dial. Cretensi, Plaviae 1873, 6) wollte dieses Adjectiv Βιδάτας betonen und der Bedeutung nach mit Παντόπτης oder Ἐπόπτης gleichsetzen. Er hob hervor, dass die von Ortsnamen hergeleiteten Beinamen des

Zeus auf Kreta auf *-αιος*, *-ιος*, *-σιος* endigen. Es ist aber die Ableitung des Beinamens des Zeus von *Βίδα* (= *Ἴδα*) analog dem Beinamen *Ἰδωμάτας* auf einer Inschrift von Phigaleia (3. Jhdt.), Dittenberger Syll.² nr. 234, jedenfalls wahrscheinlicher als die Annahme eines neuen appellativischen Beinamens. [Bürchner.]

S. 457, 10 zum Art. **Biennos** Nr. 1:

Die Namensform *Βίαννος* (*Βίανος*) wird durch Inschriften (Mnemosyne I 125. Le Bas-Waddington 68. 77 = Michel Recueil 63) und Münzen (I. N. Svoronos Numismatique de la Crete Anc. I 43. Head HN 388. Head-Svoronos I 581) beglaubigt. Die heutige Betonung des Namens der beiden jetzigen Dörfer *ἡ Ἄνω* und *Κάτω Βιάννος* kommt von dem Übergang des vocalischen I-Lautes in den consonantischen her. Das *α* erweist sich als Überbleibsel der alten Dialektform, vgl. *Μίλατος* auf Kreta. G. Hatzidakis Einl. in die neugriech. Gramm. 51. [Bürchner.]

Über das Fortleben der Sage (S. 457, 14) in der Neuzeit vgl. B. Schmidt Das Volksleben der Neugriechen I 207f. [Knaack.]

Bienus. C. Bienus Longus (der Name lautet auf der Inschrift im Genetiv *Γαΐου Βιήνου Λόγγου*), Procurator von Lycia im J. 80 n. Chr., CIG III add. p. 1134 nr. 4300 w = Le Bas III 1292, verbessert in Reisen im südwestlichen Kleinasien II 49, 6. [Stein.]

Bile s. Bylae (Bd. III S. 1105).

S. 473, 13 zum Art. **Bimatra:**

Mannert Geogr. d. Griech. u. Röm. V 2, 245 vermutete, dass für B. etwa Bet-atra zu lesen und die berühmte Stadt Hatra östlich vom Tigris = heutiges el-Hadhr darunter zu verstehen sei. Mannert pflichtet Müller in seiner Ausgabe des Ptolemaios Bd. II (1901) 1011 bei. S. auch den Art. Hatra. [Streck.]

Bindus, epichorischer Gott, der in Dalmatien im Gau der Iapoden verehrt und mit Neptunus identificiert wurde. Eine Cultstätte desselben wurde 1895 an der Privilicaquelle bei Bihać entdeckt, so dass wohl kein Zweifel ist, dass wir es mit einem Quellgott zu thun haben. Die dort gefundenen Votivaltäre beschreibt C. Patsch Wissenschaftl. Mitt. aus Bosnien und der Hercegovina VI 1898, 154ff. (vgl. 179). nr. 1 lautet *Bindo Neptuno sacrum Proculus Parmanic. praepos(itus) v. s l. m.* nr. 3 *B[i]ndo Neptuno sacr. Licinius Teuda praep(ositus) et pri[n(ceps)] Ia[p]odum v. s. l. m.* In nr. 2 ist der Name des Gottes nicht genannt: *T. Loantius Rufus praepositus Iapodum v. s. l. m.*, über der Inschrift Darstellung von zwei auf einen Altar zuschreitenden Ziegenböcken, die offenbar als Opfertiere gedacht sind. Dass dem B. Ziegenböcke dargebracht wurden, scheinen die bei den Altären gefundenen Stirnzapfen und Hornscheiden zu beweisen, die von ausgewachsenen Ziegenböcken herrühren (Patsch 155. 156). Die übrigen Altäre sind mehr oder weniger verstümmelt. Hervorzuheben wären noch die in den Conturen roh eingeritzten Darstellungen der Seitenflächen des Altars nr. 4: rechts Neptun mit Dreizack. links Triton. Die Ergänzung von nr. 6 (*Bindi Neptuni aedem*) ist ganz unsicher. Der Name B. ist sonst nicht bekannt; Patsch verweist auf den in Noricum vorkommenden Frauennamen *Binhdo* CIL III 5483, den auch Holder im Altkelt. Sprachsch. s. v. anführt. [Ihm.]

S. 480ff. zum Art. **Bion:**

6) Der Adonis B.s ist griechisch und deutsch von v. Wilamowitz (Berlin 1900) besonders herausgegeben worden (mit lehrreichen Bemerkungen über die raffinierte Kunst des Dichters, der um 100 v. Chr. angesetzt wird). Aus dem Epitaphios auf B. sucht Neues für die Fragmente zu gewinnen Fr. Skutsch Aus Vergils Frühzeit (Leipz. 1901) 56—60. [Knaack.]

15) Dieser von Polemon (Hipponax war Schreibfehler) bei Diog. Laert. IV 58 erwähnte Bildhauer stellt sich jetzt als Verfertiger eines Weihgeschenkes heraus, das Gelon für den Sieg bei Himera nach Delphi geweiht hatte (vgl. Diod. XI 26, 7. Athen. VI 231 F). Es bestand aus einem goldenen Dreifuss und einer Nike. Auf der bei den französischen Ausgrabungen gefundenen Basis wird B. als Sohn eines Diodoros bezeichnet. Perdrizet Bull. hell. XX 1897, 268. Homolle Bull. hell. XXI 1898, 588ff. und in den Mélanges Weil 207. Dittenberger Syll.² 910. [C. Robert.]

Bionidas, Lakedaimonier von der achaeischen Partei, 220 v. Chr. ermordet, Polyb. IV 22, 11. [Niese.]

Bios (*Βίος*), das Leben personificiert, Kebes pin. IV 2. 3. V 2. 3. VI 3. XXX 1 und inschriftlich bezeichnet auf einem Relieffragment nach Kebes, abgebildet Arch. Ztg. XLII 1884, 115, vgl. 119f. 127f. [Waser.]

S. 489, 37 zum Art. **Biraparach:**

Vgl. dazu Marquart Ērānšahr n. d. Geogr. d. Ps.-Mos. Xoren. (= Abh. d. Gött Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2) 103; das im syrischen Alexanderroman begegnende *Wirō-haghar* wäre nach Marquart in *Wirō-pahrag* = B. zu emendieren. [Streck.]

S. 499, 12 zum Art. **Birytos:**

Vgl. Art. Berysioi in diesem Suppl. S. 249.

Bitaienoi. Eine *φυλὴ Βιταιηνῶν* wird auf einer Inschrift aus Soada (= es-Suwêda) in der Batanaia genannt (Le Bas-Waddington 2309); auf einer anderen, ebendaher stammenden Inschrift (a. a. O. 2310) ist von der Stadt der *Βιταιηνοί* die Rede. Der arabische Stamm dieses Namens eben aus der Gegend von Soada ist uns sonst nicht bekannt. [Benzinger.]

S. 523, 57 zum Art. **Bithynia:**

Baumcultus in Bithynien und ein Fest des Kalathos der Artemis (Bendis) am Rhebas, zu dessen Zeit man 50 Tage lang keine Reise unternehmen darf, weist Usener Rh. Mus. L 1895, 145 aus der Vita des Abtes Hypatios (unter Arkadios) nach. — Die Z. 70 angeführte Altarinschrift lautet nach A. Koerte Athen. Mitt. XXIV 425 richtig *Θεω Σαβαζιω Πανσαγανω*, enthält also einen einheimischen, wahrscheinlich von einem Ortsnamen abgeleiteten Beinamen des Sabazios. [Ed. Meyer.]

S. 548, 47 zum Art. **Bituriges:**

Über die Bituriges Cubi vgl. jetzt O. Hirschfeld CIL XIII p. 158ff., über die B. Vivisci ebd. p. 75. Vgl. Cubi in diesem Suppl. [Ihm.]

Biturix, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 551, 14 zum Art. **ad Bivium:**

S. den Art. Bribila Bd. III S. 835.

S. 551, 37 zum Art. **Bizana:**

Über B. vgl. noch Mannert Geogr. d. Griech. u. Röm. V 2, 182ff. Eine Erwähnung B.s ist wahrscheinlich auch in einem bei Euseb. chron. (ed. Schoene p. 35) erhaltenen Bericht des Abydenos zu constatieren, in dem es heisst, dass die Mörder Sanheribs in die ‚Stadt der Byzantiner‘ entkamen. *Βυζαντίνων* muss dann in *Βιζανῶν* emendiert werden; vgl. E. Schrader Keilinschr. u. Geschichtsforsch. 530. Anders Tomaschek Sasun u. d. Quellengebiet d. Tigris, S. Ber. Akad. Wien CXXXIII (1895) IV 3, der in *Βυζαντίνων* eine Corruptel aus *Γανζανιτίων* erblicken möchte; s. auch den Art. Gauzanitis. [Streck.]

S. 557 zum Art. **Blanda:**

2) Die Lage der Stadt auf dem Hügel von Palecastro bei Tortora (nicht Tortona, wie S. 557, 29 falsch gedruckt ist) unweit der Mündung des Fiume Noce scheint gesichert; s. Lacava Not. d. scavi 1891, 137 und in der Monographie B., Lao e Tebe Lucana (Napoli 1891). Patroni Not. d. scavi 1897, 136 (mit Abbildung der kyklopischen Mauern). [Hülsen.]

3) Eine Göttin dieses Namens begegnet auf einer in Ambléon bei Belley (Gebiet der Ambarri) gefundenen Ara, CIL XIII 2486 *D(eae) Blande Caesia Rufina pro salut(e) Belli Rufiani fil(i) ex v(oto).* Vgl. die spanische Stadt *Blanda* oder *Blande* (Nr. 1). Der Name dürfte keltisch sein (Holder Altkelt. Sprachsch. I 444ff.). [Ihm.]

Blepon (*Βλέπων*), Landbezirk (*τόπος*) im Gebiet von Tralleis in Lydien auf einer Inschrift vom 2. oder 3. Jhdt. n. Chr., Bull. hell. IV (1880) 337. [Bürchner.]

S. 570, 62 zum Art. **Bloson:**

2) *Βλόσων* oder *Βλύσων*, Vater des Philosophen Herakleitos nach Diog. Laert. IX 1. Suid. s. *Ἡράκλειτος*. Schol. Plat. rep. VI 498 B. Epiphan. III 2, 9 (Dox. 591, 13). Theodoret. Graec. aff. cur. IV 58, 5 (Dox. 292 b Anm.). Clem. strom. I 65. Die hsl. etwas besser bezeugte Lesart *Βλόσων* verdient den Vorzug. [E. Wellmann.]

S. 573, 21 zum Art. **Boarium forum:**

Vgl. jetzt Richter Topogr.² 184—192; über Portunus v. Domaszewski Österr. Jahresh. II (1899) 182f. Maass Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth (Berlin 1902) 131—135. [Hülsen.]

S. 575, 35 zum Art. **Boarius campus:**

Eine jüngst an der Via Salaria gefundene Grabschrift aus dem Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit (Bull. com. 1902, 84) nennt einen *Q. Brutius P. f. Quir. mercator bovarius de campo*; es ist wahrscheinlicher, dass hiermit der *campus boarius* als der *campus Bruttianus* gemeint sei. S. Gatti Bull. a. a. O. [Hülsen.]

S. 594, 49 zum Art. **Boëdromia:**

Vgl. Ael. Aristid. XIX 12. Robert Gött. gel. Anz. 1899, 534f. [Stengel.]

Boerebista s. Burebista.

S. 603, 40 an Stelle des Art. **Boethos** Nr. 7:

7) Grammatiker, Verfasser zweier Schriften über platonische *λέξεις*, die von Photios Bibl. cod. 154. 155 beschrieben werden. Die eine war eine alphabetisch angelegte Sammlung, *λέξεων Πλατωνικῶν συναγωγὴ κατὰ στοιχεῖον*, die andere handelte über schwierigere Ausdrücke bei Platon, *περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων*. Beide sind am meisten im Lexikon des Photios benutzt, sodann in dem von E. Miller (Mélanges de littér. grecque p. 399—406) aus dem Cod. Athous edierten kleinen Lexikon, das den Titel führt *Διδύμου περὶ τῶν ἀπορουμένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων*, endlich in den Scholien zu Platon. Naber (Phot. Proleg. p. 54—71) schloss aus der häufigen Übereinstimmung des Photios mit den Platon-Scholien auf die gemeinsame Benutzung des B. und stellte die Behauptung auf, dass Photios diejenigen Glossen, die in den Scholien ähnlich lauten und die er deshalb für platonische *λέξεις* erklärt, zum grössten Teil aus B. habe, und dass andererseits in den Scholien fast alle Bemerkungen, die lexikalischen Charakter haben, aus B. stammen. Ähnlich (mit einigen Einschränkungen) Th. Mettauer De Platonis scholiorum fontibus, Turici 1880. Eine genauere Untersuchung hat indessen ergeben, dass Naber entschieden zu weit gegangen ist und grosse Teile des Photios wie der Platonscholien mit Unrecht auf B. zurückgeführt hat. Indem er die Lebenszeit des B. zu tief hinabrückte und annahm, dass die Lexika des Diogenian und der Atticisten Aelius Dionysius und Pausanias sich unter den von ihm benutzten Quellen befanden, hat er B. fälschlich eine Menge Glossen zugewiesen, die in Wahrheit entweder aus Diogenian oder aus den Atticisten oder auch aus anderer Quelle stammen. Da nämlich in dem Lexikon des Hesych (s. *διὰ πάντων κριτής*), der Epitome des diogenianischen Lexikons, *Βοηθὸς ἐν τοῖς περὶ Πλάτωνος* citiert wird, so hat nicht B. den Diogenian, sondern umgekehrt Diogenian den B. benutzt (allerdings, wie es scheint, nur selten); damit ist auch ausgeschlossen, dass die Lexika der gleichzeitigen Atticisten von dem älteren B. verwertet wurden. Als Hauptquellen des B. werden wir vielmehr die Lexika und einige Commentare des Didymos annehmen dürfen. Im übrigen geht aus den Worten, mit denen Photios die beiden Schriften des B. beschreibt, deutlich hervor, dass sie nicht von sehr grossem Umfange gewesen sein können. Leop. Cohn Untersuch. über die Quellen der Platoscholien, Jahrb. Suppl. XIII (1884) 783ff. 794ff. 836ff. [Cohn.]

S. 630, 1 zum Art. **Boii** Nr. 1:

C. Jullian La cité des Boïens et le pays de Buch, Mélanges Julien Havet (1895) 359ff. O. Hirschfeld CIL XIII p. 76f. Vgl. ferner Bened. Niese Der Untergang der Boier, Ztschr. f. D. Alt. XLII (1898), 152ff. Bremer Ethnographie der germ Stämme § 62. [Ihm.]

Boinops (*ὁ Βοίνωψ*, der weinfarbige), Fluss im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt). [Bürchner.]

S. 635, 6 zum Art. **Bolodurum:**

Der ‚Beiderbach‘ durchfliesst das an die Innstadt (Passaus) südwestlich angrenzende Thal, Beiderwiese genannt. F. Ohlenschlager Abh. Akad. Münch. 1884, 225 mit näheren Nachweisen. [Knaack.]

Boiotios aus Lakedaimon, Gesandter zum Grosskönig im J. 408, Xen. hell. I 4, 2. [Kirchner.]

S. 666 zum Art. **Boiskos:**

2) Die Inschrift jetzt IGS III 1, 758. Derselbe ebd. 759, aus dem Ende des 3. Jhdts.; vgl. Dittenberger zu 735. [Kirchner.]

3a) *[Β]οίσκος Μενάλκου, χορευτής* an den

Soterien in Delphi ca. 270 v. Chr., Baunack 2564; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 127ff. (der vom Steinmetz ausgelassene Name ist am Ende nachgetragen mit Verweisung auf die Zeile, in die er gehört). [Capps.]

Bollus. 1) Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. 100, 1.

2) Südgallischer Vasenfabricant, Dragendorff a. O. 97. 100. [C. Robert.]

S. 676, 13 zum Art. **Bologesiphora:**

Die Lage von B. ist durchaus nicht unbekannt; B. entspricht, wie G. Hoffmann Ausz. aus syr. Akt. pers. Märtyrer 67 erkannt hat, dem Blāšfarr der syrischen Schriftsteller; vgl. auch noch Nöldeke ZDMG XXVIII 100 und Guidi ebd. XLIII 409. Bei den arabischen Historikern Balāšfarr; s. Nöldeke Gesch. d. Perser und Araber z. Zeit d. Sasan. 134. Der Ort befand sich ganz nahe bei Hulwān; ein Canal Namens Balāš fliesst noch heute oberhalb der genannten Stadt in den Fluss von Hulwān. [Streck.]

S. 676, 33 zum Art. **Bolos** Nr. 3:

Über die Zeit des B. vgl. Weidlich Die Sympathie in der antiken Litteratur, Stuttgart 1894; desgleichen über die Benützung des B. seitens der späteren Schriftsteller. Ob die Schrift über das Chamaeleon (Plin. n. h. XXVIII 112) von dem Mendesier B. herrührt, lasse ich dahingestellt sein. Sicher gehören die unter Demokrits Namen erhaltenen medicinischen Fälschungen (vgl. Weidlich a. a. O. 31) frühestens dem 1. Jhdt. v. Chr. an, die alchemistische Schrift φυσικὰ καὶ μυστικὰ der nachchristlichen Zeit (vgl. Weidlich a. a. O. 29). [M. Wellmann.]

S. 677, 49 zum Art. **Bolvinnus:**

Die Inschriften jetzt CIL XIII 2899. 2900. Die Buchstabenformen weisen auf das 2. Jhdt. Der Beiname ist wohl sicher topisch, erhalten im Namen des Fundorts Bouhy. [Ihm.]

Bolus (ἡ Βολοῦς), Dorf auf der Insel Astypalaia, Inschr. vom 4. Jhdt. n. Chr. IGIns. III 180, 4. [Bürchner.]

Bomos (Βωμὸς Ζεύς). Eine Widmung Διὶ Βωμῷ μεγάλῳ ist vor kurzem im Djebel-Barîscha (Syrien) entdeckt worden. Dieser Zeus Altar ist durch eine falsche Übersetzung des Namens des Gottes Madbachos (מדבחא) entstanden (Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 165, vgl. Levy Revue des ét. juives XLIII 1901, 21). [Cumont.]

S. 701, 63 zum Art. **Bononia** Nr. 1:

Neue Ausgrabungen in B. s. Not. d. scavi 1897, 45f. 330. 1898, 135. 465. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 262ff., zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 107f. [Hülsen.]

Bonoxus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

Borbythes (ὁ Βορβύθης), der Winterbach der vom Thal Arap-deré herabrinnt, sich mit dem Bach von Nymphion (Nif) vereinigt und beim jetzigen Halka Punar sich in die südöstlichste Ecke des Golfs von Smyrna ergiesst. Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 8. Bull. hell. XVI (1892) 384. [Bürchner.]

S. 720, 37 zum Art. **Borcoe:**

Borcoe ist sehr wahrscheinlich identisch mit der von den griechischen Autoren erwähnten Stadt Ὀρχόη, dem Erekh des alten Testaments (Gen. 10, 10), dem Uruk oder Arku der Keilinschriften, dem heutigen Warkā' in Mittelbabylonien; die Ruinenstätte dieses Namens liegt innerhalb des Winkels, den Schatt el-Hai und Euphrat durch ihre Vereinigung bilden. B. steht demnach für *Workoe. Über Orchoe = Uruk vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 221—223. Hommel Geschichte Babyl. u. Assyr. 205—211 und Semit. Völk. u. Sprach. I 224. Winckler Gesch. Bab. u. Assyr. 27—29. S. ausserdem den Art. Orchoe. [Streck.]

S. 731, 13 zum Art. **Boreion:**

4a) Βόρειον oder Βόριον scheint ein Ort in Kleinasien gewesen zu sein. In einer Inschrift Μουσ. κ. βιβλ. Σμυρν. 1878, 97 σῃζ' von Maschát (Χονδρία oder Χονδριανῶν κώμη, s. u. S. 296) wird die Grabstätte einer Aurelia Tatiane, κλεινῆς Βοριακῆς (vielleicht Βοριανῆς), genannt. Vgl. Borion (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Boreios (Βόρειος), Epiklesis des Zeus auf einem Altar in Seleukeia in Kilikien, Heberdey-Wilhelm Reisen in Kilikien, Denkschr. d. Wien. Akad. 1896, 102. [Jessen.]

S. 732, 30 zum Art. **Boriennus:**

Die Inschrift jetzt CIL XIII 301. Es bleibt zweifelhaft, ob *Borienno* oder *Bopienno* zu lesen ist. [Ihm.]

Borillus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

Borion (τὸ Βόριον), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGIns. III 180, 7 (4. Jhdt. n. Chr.). [Bürchner.]

Borissos (Βορισσός oder Βορισσόν?). Nach Philostorg. hist. eccl. IX 9 eine κώμη von Cappadocia secunda; nur der Dativ ist bekannt ἐν Βορισσῷ. Ramsay Asia min. 308. [Ruge.]

Sp. **Borius** (Appian. b. c. I 29) s. Thorius.

S. 735, 3 zum Art. **Borsippa:**

Borsippa heisst in den Keilinschriften Barz(s)ip, Barzipa, Burzip (nichtsemit. oder sumerisch Bad-si-abba); zum Namen vgl. man Til-Barsip (Bursip), die Benennung der Hauptstadt des aramaeischen Kleinstaates Bit-Adini am Euphrat (in Nordsyrien und Mesopotamien); siehe dazu Delitzsch Wo lag das Paradies? 262. Über die griechischen Formen dieses Stadtnamens vgl. v. Gutschmid Kl. Schrift. IV 541ff. B. war die Schwesterstadt von Babylon, mit dem es, speciell durch die Zusammengehörigkeit des Cultus, stets innig verbunden erscheint. Das Hauptheiligtum der Stadt bildete der berühmte Tempel des Nebo (sumerisch E-zi-da = semitisch bîtu kēnu ‚das ewige Haus'), dessen Stätte heute der Trümmerhügel Birs Nimrud einnimmt. Über B. vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 216f. Hommel Gesch. Babyl. u. Assyr. 232. Tiele Babyl.-assyr. Gesch. 445. 448f. Winckler Gesch. Babyl. u. Assyr. 356. Berliner Beitr. z. Geogr. u. Ethnographie Babyl. im Talmud (1883) 26. S. ausserdem den Art. Babylon, speciell Bd. II S. 2671. 2676. 2688. 2697. [Streck.]

Borza (?). Ramsay (Cities and bishoprics of Phrygia I 561. 605) schlägt vermutungsweise vor, auf einer Inschrift aus Sedschükler (= Bull. hell. XVII 269) im südwestlichen Phrygien ἀπὸ κώρτας Σταβλησιανῶν in ἀπὸ Βώρζας Σταβλησιανῶν zu ändern; B. setzt er dann gleich der πόλεως Βόρζω, die auf einer andern Inschrift desselben Ortes genannt ist. Aber das ist alles zu unsicher, ebenso wie die weiteren Gleichsetzungen mit Brozos, Bria. [Ruge.]

S. 740, 3 zum Art. **Bosa:**

Der *ordo populus]que Bosa[nus* noch genannt auf der Patronatstafel von Cupra Maritima, Eph. epigr. VIII 227. Vgl. auch G. Spano Bosa vetus, Bosa 1878. [Hülsen.]

S. 742, 42 zum Art. **Bosporos** Nr. 1:

Die Ansicht von der Bildung des B. durch Brüche ist jetzt kaum mehr aufrecht zu halten und diese vielmehr lediglich auf Erosion zurückzuführen. S. Philippson Bosporus u. Hellespont, Geogr. Ztschr. IV (1898) 16—27, Taf. 1/2. [Oberhummer.]

Botrum magnum, in Apulien zwischen Castrum Hannibalis (Matera) und Bantia genannt nur bei Guido 487, 7; Lage nicht näher zu bestimmen. [Hülsen.]

S. 794, 9 zum Art. **Botrys:**

5) Erzgiesser aus Lucanien, giesst (ἐχαλκούργησε) die Votivstatue eines gewissen Kleiton, Sohnes des Euphranor für Rhodos. Der Schriftcharakter der Künstlersignatur weist auf das 2. Jhdt. v. Chr., Bull. hell. IX 1885, 399. IGIns. I 106. [C. Robert.]

S. 797f. zum Art. **Bovianum:**

1) *Bovianum vetus.* Münzfund aus Pietrabbondante (gegossene und geprägte Stücke, 5.—3. Jhdt. v. Chr.) Not. d. scavi 1900, 645—656 (Gabrici). Vgl. auch Nissen Ital. Landesk. II 791.

2) *Bovianum Undecimanorum,* vgl. Nissen a. a. O. 793. [Hülsen.]

S. 798, 47 zum Art. **Bovillae:**

Zwei stadtrömische Inschriften (Not. d. scavi 1886, 383, 215 = CIL VI 33946. Not. d. scavi 1894, 280 = CIL VI 33950) erwähnen Wagensiege *Bovillis.* Vgl. noch Nissen Ital. Landesk. II 585f. [Hülsen.]

S. 799, 59 zum Art. **Bovius:**

1a) *C. Bov(ius?) Gent(ianus?),* arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 813, 37 zum Art. **Branchos** Nr. 1:

Über B. handelt Knaack Anal. Alex. Rom. 48ff., wo auch die Corruptelen bei Lact. Plac. ad Stat. Theb. VIII 198 (= Myth. Vat. I 81. II 85) verbessert sind. [Knaack.]

S. 818, 63 zum Art. **Brasidas:**

1a) Lakedaimonier, Ephor im zweiten Jahre des peloponnesischen Krieges, Xen. hell. II 3, 10. [Kirchner.]

S. 833, 12 zum Art. **Briana** (richtiger: **Bria**):

Die Ruinen sind aufgefunden von Anderson, 1¾ (engl.) Meilen nordwestlich von Burgas, neben der Strasse nach Tatarköi (Journ. Hell. Stud. XVII 415); dadurch erledigen sich die anderen Ansätze von Ramsay Journ. Hell. Stud. IV 407 und Phrygia II 576ff. [Ruge.]

Brianeia, Ort in Galatien; Vita S. Theodori cap. 48. 113 p. 406. 461 (ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Brioratenses (?). Ein in Briord (Gebiet der Ambarri) gefundenes Inschriftfragment CIL XIII 2464 wird von dem Gewährsmann Pingon zu *[Br]ioratenses* ergänzt, was O. Hirschfeld CIL XIII p. 378 als sicher anzusehen scheint. Vgl. E. Philipon Revue celtique XX 1899, 294. [Ihm.]

S. 880, 16 zum Art. **Britomartis:**

Es fehlt die wichtige Stelle bei Clem. Rom. recogn. Rufino interpr. X 21 aus einem Verzeichnis *quas Iuppiter compresserit: Carmen Phoenicis, ex qua nascitur Britomartis, quae fuit sodalis Dianae,* über deren Herkunft vgl. Michaelis De orig. indicis deorum cognominum (Diss. Berlin 1898) 36ff. Über die verderbte Überlieferung s. die Vorrede Lagardes zu seiner Ausgabe der Clementina p. (25). Ausserdem vgl. zu diesem Artikel die Ausführungen Wernickes Bd. II S. 1370ff. 1382. [Knaack.]

S. 883, 67 zum Art. **Brixantus:**

Die bei Moulins-Engilbert gefundene Inschrift (*clavis aerea permagna,* jetzt im Pariser Cabinet des méd.) lautet nach O. Hirschfeld CIL XIII 2812 *Augu(sto) sacru(m) deo Brixantu propitiu* (= *propitio*). Babelon und Blanchet Catal. des bronzes 736 nr. 2425 äussern Zweifel an der Echtheit, die Hirschfeld nicht teilt. [Ihm.]

S. 884, 45 zum Art. **Brixia** Nr. 1:

Die Form *Bryxia* auf einer Inschrift aus Doclea (Montenegro), CIL III 12690. [Ihm.]

Neue Ausgrabungen in Brescia s. Not. d. scavi 1896, 357. 1898, 3. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk II 196f.; zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institutsbibl. I 109f. [Hülsen.]

S. 891, 12 zum Art. **Bronton:**

Neue Inschriften des Zeus B. werden von A. Körte (Athen. Mitt. XXV 1900, 409ff.) veröffentlicht, der bestreitet, dass Dorylaion die Hauptcultstätte dieses Gottes gewesen sei. ‚Als sein Hauptgebiet wird man den Landstrich ansehen dürfen, der im Norden durch den Mittellauf des Sangarios, im Osten durch dessen Oberlauf und die Haimanieh, im Süden etwa durch die Grenze von Lykaonien und Phrygien, im Westen durch den Rhyndakos umschlossen wird. Dieser Bezirk ist zugleich das Gebiet, wo sich der phrygische Volksstamm am reinsten erhalten hat.' Unedierte Weih- und Grabinschriften des Zeus B. aus Bithynien veröffentlicht Mendel Bull. hell. XXIV 1900, 411ff. [Cumont.]

Brontotas, Ort 3 mp. von Rom, wo im J. 467 Anthemius zum Kaiser ausgerufen wurde, Cassiod. chron. bei Mommsen Chron. min. II 158 (dagegen Hydatius ebd. 34 ohne Ortsnamen *octavo miliario de Roma*). Nicht näher zu bestimmen. [Hülsen.]

S. 902, 37 zum Art. **Brundisium:**

Den Namen leitet Kiepert A. Geogr. 453 vom albanesischen *brente* = das Innere ab. Neue Ausgrabungen in Brindisi Not. d. scavi 1891, 171 (Aquäduct). 1893, 37. 1899, 241 (Meilenstein der *via Traiana*); ferner (in jedem Jahrgang der Not.) zahlreiche, aber uninteressante Grabschriften aus der römischen Nekropole. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 875—880; zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 110. [Hülsen.]

S. 907, 59 zum Art. **Bruttianus campus:**

s. Art. Boarius campus in diesem Suppl. S. 253. [Hülsen.]

S. 907, 63 zum Art. **Bruttii:**

Vgl. jetzt Nissen Ital. Landesk. II 924–967.

O. Dito Notizie di storia antica per servire all' introduzione alla storia dei Brezzi, Rom 1892. [Hülsen.]

S. 911ff. zum Art. **Bruttius:**

4) L. Bruttius Crispinus, anscheinend unter den Patronen von Canusium im J. 223 genannt (CIL IX 338, in der Inschrift allerdings *C. Bruttius Crispinus*, doch scheint es, dass die Praenomina der beiden nacheinander aufgeführten Bruttier irrtümlich vertauscht wurden), vgl. unten zu Nr. 7.

5) C. Bruttius Praesens, (praetorischer) Legat von Galatien unter Hadrian (IGR III 273 Sidamarion ἐπὶ [Βρουττίου Πρα]ίσεντος). Consulatsangabe CIL VI Add. 31147. Derselbe Name findet sich auf Ziegeln, die im Sabinischen bei Trebula Mutuesca gefunden wurden (CIL XV 331, vgl. IX 4906 Add.), und auf Wasserleitungsröhren aus derselben Gegend (XV 7912) und aus dem Gebiet von Antium (XV 7796 *C. Britti Praesentis*), wo die Familie der Bruttier demnach Besitzungen hatte (vgl. IX 4232. 4915. 4920. 4943).

6) C. Bruttius Praesens s. o. Bd. IV S. 1420 Nr. 293.

7) C. Bruttius Praesens, mutmasslich Patron von Canusium im J. 223 (CIL IX 338 *L. Bruttius Praesens*, vgl. o. Nr. 4). [Groag.]

11) Bruttia Crispina; nachzutragen ist die Erwähnung bei Herodian. I 8, 7. Auch Münzen giebt es mit dem Bild und Namen des Commodus und der Crispina, Cohen III² 388f. Eckhel VII 107. Die alexandrinischen Münzen bei Poole Engl. Münzkatalog, Alexandria 180, 1417, aus dem J. 181/2 geben den Terminus post ihrer Verbannung an. Crispina Augusta wird sie genannt auf africanischen Inschriften, CIL VIII 2366; Suppl. 16530. [Stein.]

Bruv.... figuriert im Index CIL II Suppl. unter den Götternamen auf Grund der bei Burgos (Conventus Cluniensis) gefundenen Inschrift CIL II 5811 *M[i]nerve aram at lucu(m) Bruv(..?) c(ultores) p(onendam) f(ecerunt)*. Diese von Hübner vorgeschlagene Deutung ist ganz unsicher. [Ihm.]

Bryalion (Plin. n. h. V 144) s. Bryllion (Bd. III S. 926, 67).

Brysopegadion (τὸ Βρυσοπηγάδιον = Quellcisterne), ehemaliges Dorf auf einem Höhenrücken östlich von Smyrna in einem Gebiet, das dem Kloster Λέμβων gehörte, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 6 (J. 1235). [Bürchner.]

S. 929, 25 zum Art. **Bryte:**

Der Artikel ist zu streichen. Die verunglückte Etymologie des Namens Britomartis bei Lact. Plac. Stat. Theb IX 632 *Briton Martis filia* ist bei dem Ausschreiber Myth. Vat. II 26 verderbt worden zu *Bryte Martis filia*. [Knaack.]

S. 929, 62 zum Art. **Buana:**

In den protoarmenischen, sog. chaldischen Keilinschriften figuriert als einheimische Benennung des vorarmenischen Reiches Urartu Biaina, was man gleichfalls mit B. und Van combiniert hat; aber gegen diese Gleichung bestehen gewichtige Bedenken. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyr. XV 121. [Streck.]

Bubalos, eponymer πρύτανις in Korkyra, 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., IGS III 1, 760. 761. [Kirchner.]

Bubia (Βούβια). Stadt Babyloniens, deren Mauern Kaiser Iulian alt und verfallen vorfand. Der Ort, welchen der Karrhenser Magnos (FHG IV 5) erwähnt, lag in der Gegend, wo Iulian den Tod fand, d. i. nach anderen Quellen die Nachbarschaft des heutigen Sāmarrā, nördlich von Bagdād; nahe bei B. befand sich Asia (s. d. Nr. 7b in diesem Suppl.). [Streck.]

Bucion s. Bukinna (Bd. III S. 996).

Budorai s. Bd. III S. 992 Art. Budroe und in diesem Suppl. S. 44 Art. Akoition.

S. 998, 40 zum Art. **Bukolik:**

Sehr zum Schaden des Berichtes über die antike Überlieferung ist mir (zu S. 999, 32ff.) die Hauptsche Skizze (Belger M. Haupt als akad. Lehrer 226ff.) erst nachträglich bekannt geworden; mit Recht bemerkt er (S. 227), dass alle diese Erzählungen für die Erklärung des Ursprungs der bukolischen Poesie unergiebig sind und dass aus diesen Volksliedern die Kunstpoesie des Theokritos nicht hervorgegangen sein kann. Im einzelnen ist zu bemerken, dass die S. 1002, 62 genannte angebliche mystische Bukolenscene bei Rhinthon grossen Bedenken unterliegt; Kaibel Com. graec. frg. I 189 lehnt sie ganz ab. Ebenso trügerisch ist die S. 1004, 68 erwähnte ‚arkadische' Bukolik, die man am besten auf sich beruhen lässt (v. Wilamowitz Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1894, 194, 2. Legrand Rev. des études anc. 1900, 101—116). Um so schärfer muss der im einzelnen leider wenig kenntliche Einfluss Sophrons auf Theokrit betont werden (Andeutungen bei Kaibel a. a. O. p. 180; vgl. Hauler Zur Gesch. d. griech. Mimus, Xenia Austriaca 1893). Beziehungen zu den Orphikern sind unerweislich; Kern Bd. III S. 1015 und v. Wilamowitz Arch. Jahrb. XIV 51—59 (für die Technopaignien nachgewiesen). Einer einschneidenden Revision bedürfen die Erörterungen über den ‚koischen' Hirtenverband (S. 1007), an dem ich als solchem nicht mehr festhalte, allerdings ohne die radicale Skepsis Wendels (De nominibus bucolicis, Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI) zu teilen (richtig urteilt Rannow Wochenschr. f. klass. Philol. 1900, 505ff.); doch können die angeregten Fragen nur in grösserem Rahmen behandelt werden, in dem auch Legrands umfangreiche (nicht sehr kritische) Étude sur Théocrite, Paris 1898 zur Sprache kommen wird. Von den antiken Beurteilern der B. ist noch besonders Hermogenes περὶ ἰδεῶν II 3 (p. 351 Speng.) zu erwähnen, der die ἀφέλεια Theokrits mit der Anakreons vergleicht. Über den Einfluss der B. auf die Anakreontea vgl. Crusius Bd. I S. 2046f., der auch richtig hervorhebt, dass diese wieder auf Annianus u. s. w. gewirkt haben. Die in griechischer Sprache geschriebenen bukolischen Versuche Messalas (S. 1010, 49) boten unter anderem wohl nur eine ähnliche Scenerie, wie sie in Vergils erster Ecloge erscheint; mehr möchte ich jetzt nicht behaupten. Über die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit handelt Cartault Etude sur les bucoliques de Virgile (Paris 1897) und in zuverlässigen tabellarischen Zusammenstellungen P. Jahn in drei Berliner Gymnasialprogrammen (Kölln. Gymn. 1897—1899). Schenkls Annahme, dass bei Nemesianus keine Theokritreminiscenzen mehr vorhanden seien, weist zurück Leo Ztschr. f. d. oesterr. Gymn. 1885, 613f. Eine Erwähnung der sonst gänzlich verschollenen Bucolica des Olybrius, eines Gönners Claudians (3. Jhdt.), hat E. Zarncke aus einem Katalog der Murbacher Klosterbibliothek von 1464 ans Licht gezogen (Commentat. in honor. Studemundi 192. 197—209). Schliesslich ist S. 1012, 34f. zu lesen ‚letzterer trägt die Lehren der Heiden vor, während Alithia ihm die des Alten Testaments entgegenhält'. [Knaack.]

S. 1019, 30 zum Art. **Bulaios, Bulaia:**

Zeus Bulaios auch in Chalkedon, Dittenberger Syll.² 596; vgl. auch Achilles bei Maass Comm. in Arat. rell. p. 84 mit p. 332. Hestia Bulaia auch in Ephesos, Le Bas III 171 a. Agrippina die Ältere als θεὰ Σεβαστὰ Βολλάα Αἰολὶς Καρποφόρος auf Lesbos IGIns. II 208 (vgl. oben Bd. I S. 1036 unter Aiolis Nr. 4). Agrippina die Jüngere ebendort als νέα θέα Βολλάα, IGIns. II 211. [Jessen.]

g) Θεοὶ βουλαῖοι hiessen nach Diod. II 30, 6 bei den Babyloniern dreissig helle Sterne, die zur Hälfte ‚die Orte unter der Erde', zur anderen Hälfte die menschlichen Dinge und die am Himmel beaufsichtigen, und von denen in Zeiträumen von je 10 (wohl eher 12?) Tagen gleich einem Boten je einer aus der sichtbaren Himmelshälfte zur unsichtbaren und so auch je einer aus der unsichtbaren Hälfte zur sichtbaren kommt. Ihre Gleichsetzung mit den 36 Dekanen ist moderne Willkür. Als Herren über diese Götter herrschen die zwölf Götter der Monate und des Zodiacus. Nach Schol. Apoll. Rhod. IV 262 nannten die Ägypter die 12 Zodiacalzeichen θεοὺς βουλαίους, was wohl auf eine spätere und weniger authentische Überlieferung zurückgeht. [Boll.]

S. 1047, 13 zum Art. **Bulis** Nr. 2:

Auf die fast verschollene Sage bezieht M. Mayer Herm. XXVII 481ff. die Darstellung eines grossen Vogels mit weiblichem Menschenantlitz auf einem altkorinthischen Salbgefäss (jetzt in Breslau), der die Beischrift ϝους (ϝῶυς Mayer) trägt. [Knaack.]

Bullensis campus s. Armenianensis fundus (in diesem Suppl.).

S. 1053, 47 zum Art. **Bunos:**

a) Βουνός (d. h. Bühl, Hügel), Dörfchen (χωρίον) mit dem Zusatz ἐν Βάθροις (Transcription ἐν Βαρθρ.) im Gebiet von Tralleis in Lydien in einer Landbeschreibung des 2. oder 3. Jhdts. n. Chr., Bull. hell. IV (1880) 337 Z. 48. In Z. 49 ist ein Grundstück (ἀγρός) mit den Namen Ἱππικὴ καὶ Σύμβολος (d. h. Kreuzweg) χωρίον (oder χωρίων) Βουνῶν genannt. Es gab also wohl mehrere Dörfer des Namens Βουνός, da das oben genannte den Zusatz ἐν Βάθροις hat, wenn nicht etwa für dasselbe Dorf auch der Name Βουνοί gebräuchlich war. So ist in Z. 50 ein Grundstück (ἀγρὸς) B. τοῦ αὐτοῦ χωρίου (d. h. Βουνοῦ) genannt. [Bürchner.]

S. 1059, 63 zum Art. **Bura** Nr. 2:

Vgl. den Art. Dura.

Burburus, *de numero vexillariorum*, Freund des Empörers Firmus unter Aurelian (270—275 n. Chr.), notorischer Säufer, Hist. Aug. Firm. 4, 4. [Stein.]

Burebista, Name eines dakischen Königs. Bei Strabon begegnet dieser Name viermal, aber die Hss. schwanken in seiner Wiedergabe. VII 298 haben sie Βυρεβίστας, doch ein Parisinus (nr. 1393 = B bei Kramer) liest Βυρβίστας, also ohne ε zwischen den beiden ersten Silben; VI 762 ist ohne Variante Βυρεβίστᾳ überliefert; VII 303 und 304 dagegen haben alle Βοιρεβίστας, nur der beste Parisinus (nr. 1397 = A bei Kramer, vgl. Gutschmids Comm. critic. in prologos Trogi Pompei in Rühls Ausg. des Iustin LIX) hat am Rande beigeschrieben: Βειρεβύστας. Bei Iordanes Get. 11, 67 haben die besten Hss. *Buruista*, was gleich *Burvista* ist; bei dem häufigen Wechsel von *v* und *b* in den Hss. steht ferner *Burvista* für *Burbista*, so dass also die Formen des Namens bei Strabon und Iordanes bis auf die verschiedene Wiedergabe der ersten Silbe sich völlig entsprechen. Dass wirklich das zweite Element dieses Namens mit *b* (*-bista*) nicht mit *v* (*-vista*) anlautete, schliesse ich aus dem Vorkommen desselben Elementes in anderen Eigennamen; auf einer moesischen Inschrift (CIL III Suppl. 7437 II 19) findet sich der leider verstümmelte Name *Val... obusta*, und im 32. Prolog des Trogus Pompeius haben die besten Hss. einen Königsnamen *Rubobosten*. Zwar corrigiert Gutschmid (a. a. O.) *Rubobosten* in *Burobusten* und versteht darunter denselben Mann, welchen Strabon *Boirebista*, Iordanes *Burvista* nennen. Diese letztere Annahme ist aber falsch; es müssen notwendig zwei Männer sein (s. Bd. IV S. 1955f.). Mag man nun mit Gutschmid *Burobusten* lesen oder das hsl. *Rubobosten* beibehalten, der Anlaut des zweiten Elementes stimmt genau zu jenem ... *obusta* der moesischen Inschrift. Und dies *-busta* wird von jenem *-bista* nicht verschieden sein. Während bei Iordanes das erste Element *Bur-* lautet, schwanken Strabons Hss. in der Wiedergabe gerade dieses Lautes (Βοιρεβίστας — Βυρεβίστας — Βειρεβύστας); man befindet sich offenbar in Übereinstimmung mit unserer Überlieferung, wenn man für das erste Element *Bur-*, für das zweite *-bista* und für den ganzen Namen *Burebista* festhält. Die Schreibung des Namens auf einer Inschrift aus dem alten Dionysopolis (Dittenberger Syll.² 342) lautet Z. 22 Βυρεβίστα, Z. 28 Βυραβέστα; also auch hier ein Schwanken in der Wiedergabe der dakischen Laute. Eine Etymologie dieses Namens versucht Tomaschek Die alten Thraker II (S.-Ber. Akad. Wien CXXXI) 16.

B. soll nach Iordanes a. a. O. schon regiert haben, als Sulla in Rom sich der Dictatur bemächtigte. Über diesen Ansatz vergleiche man, was darüber Bd. IV S. 1958f. gesagt ist. Die eben angezogene Inschrift aus Dionysopolis lehrt, dass B. erst nach dem makedonischen Proconsulat des C. Antonius, also nach dem J. 60 v. Chr., die griechischen Städte am Westufer des Pontos Euxinos sich unterworfen hat. Ein neuer Beweis, dass des Iordanes Ansatz nicht richtig ist. Besser beglaubigt ist Strabons (a. a. O.) Aussage, dass der König in einem Aufstand ums Leben kam um dieselbe Zeit, als in Rom Caesar getötet wurde. Hiermit stimmt, dass wir in der unmittelbar auf die Ermordung Caesars folgenden Zeit auf dakischem Gebiete mehrere Fürsten und mehrere Herrschaften finden. B. hatte — und das ist sein grösstes Verdienst — die vielen Stämme Dakiens geeint und hatte durch diese Einigung zu Macht und Ansehen gebracht, was früher durch seine Zersplitterung vielfach zur Beute seiner umwoh-

nenden Feinde geworden war. An der Spitze eines wohlgeübten Heeres, welches 200 000 Streiter in sich begriffen haben soll, vernichtete er die keltischen Boier und Taurisker, welche über die Donau bis an die Theiss vorgedrungen waren, dehnte wieder das dakische Gebiet bis an die Donau im Westen aus und machte Plünderungszüge zu den am Schwarzen Meere angesiedelten Griechenstädten, die er jedenfalls teilweise sich unterwarf, und selbst bis nach Makedonien und Illyrien hinein. Diese steigende Macht des B. und seine immer weiter sich ausdehnenden und römische Provinzen, wie die mit den Römern verbündeten und bei ihnen Schutz und Hülfe suchenden Griechen am Pontos Euxeinos bedrohenden und schädigenden Raub- und Beutezüge veranlassten Caesar, einen Krieg gegen die Daker zu planen. Beachtenswert ist, dass eine von B. an Caesars Gegner, Pompeius, geschickte Gesandtschaft freundliche Aufnahme fand — τὴν εὔνοιαν τὴν Ῥωμαίων παραγόμενος τῷ βασιλεῖ heisst es vom Gesandten Akornion in der Inschrift. Haben Daker unter B. Pompeius in seinem Kriege gegen Caesar unterstützt, wie dieselben Daker einige Jahre später Antonius halfen? Vielleicht wirkte bei Caesar, als er den Plan, B. zu bekriegen fasste, auch ein persönliches Moment mit. Aber bevor dieser Plan ausgeführt wurde, starb Caesar, und kurz vor oder nach ihm auch B. Nach seinem Tode zerfiel wieder sein Reich, und an die Stelle einer geeinigten und dadurch starken Nation traten wieder die vielen Teilherrschaften.

Ich glaube in meinem Artikel Dacia gezeigt zu haben, dass die Kelten in der Theissebene Eindringlinge waren, dass also B. gegen sie zog, um altdakisches Gebiet wieder zurückzuerobern. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist die Vernichtung der Kelten durch B. wohl ein Act der Notwehr, jedenfalls nicht ein Act reinster Willkür und ausgeprägter Lust am Rauben und Morden gewesen. Freilich weiss ich keinen Grund, seine gegen die griechischen Colonien und jenseits der Donau bis in das römische Provincialgebiet unternommenen Plünderungszüge zu entschuldigen; hier mag Beutelust mitgespielt, hier mag die unbändigte Lust an Abenteuern und der durch die glücklichen Unternehmungen gegen die Kelten im Westen und gegen die Bastarner im Osten — denn niemals konnte er die griechische Stadt Olbia bekriegen und zerstören, wenn er nicht vorher im Lande zwischen Karpathen und Schwarzem Meer die Übermacht der Bastarner, welche sie hier noch kurz vor B.s Regierung gehabt hatten, gebrochen hatte — genährte und gehobene Stolz den König getrieben haben. Hier steht der König noch unter der Macht der barbarischen und durch keine höhere Cultur gemilderten Gewohnheiten. Dieser Zug in seinem Wesen verdient hervorgehoben zu werden, da gerade ihm eine religiöse und sittliche Erhebung seines Volkes zugeschrieben wird; er gewöhnte sein verwildertes und heruntergekommenes Volk wieder an Gehorsam, übte es in Zucht und machte es wieder mässig. Sollen die Daker doch, durch B. dazu bewogen, den Weinstock ausgerottet und fortan ohne diese köstliche Himmelsgabe gelebt haben. Sein Genosse in diesem Reformwerk war ein Priester Namens Dekaineos. Aber von diesen Reformen bis zur Ausrottung der den barbarischen Völkern tief innewohnenden Raub- und Beutegier ist ein weiter Weg, der wohl auch mehr Zeit erfordert, als B. dazu beschieden war. Schade bleibt es, dass unsere Quellen so wenig über diesen König melden; es wäre interessant, mehr Details über ihn und seine Reformen zu wissen. Das Beste über ihn bietet Strabon (VII 303f.); was Iordanes hat (c. 11), besitzt wenig Wert Über Dakien und dakische Verhältnisse zu seiner Zeit muss ich auf meinen Artikel Dacia (Bd. IV S. 1948ff.) verweisen. [Brandis.]

S. 1067, 23 zum Art. **Buri:**

Eine bei Kehlheim gefundene Inschrift CIL III 5937 ist dem Iuppiter O. M. Stator gewidmet von Fl(avius) Vetulenus, Centurio der leg. III Italica *reversus ab expedit(ione) Burica.* Die Zeit dieser Expedition ist unbestimmt. [Ihm.]

Busentus s. Basentus (in diesem Suppl.).

S. 1073, 29 zum Art. **Businca:**

Über Quintanis-Plattling vgl. F. Ohlenschlager Abh. Akad. Münch. 1884, 234ff., der über B. falsch urteilt. [Knaack.]

S. 1077, 36 zum Art **Bussumarus:**

Der Beiname des Iuppiter lautet auf einer anderen, ebenfalls in Karlsburg gefundenen Inschrift *Bussumarius.* J. Jung Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 70 *I. O. M. Bussumario C. Atil. Eutyches Aug(ustalis) col(oniae) Apul(i) pro salute sua suorumq(ue) omnium exedram long(am) p(edes) XXX, latam p. XXV cu[m ar]cu pec(unia) sua fecit.* [Ihm.]

S. 1093, 10 zum Art. **Butunti:**

Gräber aus griechischer Zeit mit Vasen, Bronzen u. a. gefunden bei Bitonto, Not. d. scavi 1882, 242. 1887, 204. 1897, 433. [Hülsen.]

S. 1093, 34 zum Art. **Buxentum:**

Den Βυξεντῖνος οἶνος erwähnt Athen. I 27a; in Gregor. Magn. reg. II 42 wird B. im J. 592 als vacantes Bistum erwähnt. Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 897f. [Hülsen.]

Buzaion, Ort in Galatien in der Gegend von Krateia (Gerede), Vita S. Theodori cap. 43 p. 401 (ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Buzyga (Βουζύγα), nach der delphischen Labyadeninschrift (Dittenberger Syll.^{2} 438, 198) Tochter des Phanotos, eponymen Heros der sonst Phanoteus geschriebenen phokischen Stadt; nach Schol. Apoll. Rhod. I 185 dagegen Tochter des Lykos, Gemahlin des Klymenos, Mutter des Ergiros. Vgl. Dittenberger a. a. O. not. 77. [Stähelin.]

S. 1107, 21 zum Art. **Byriadas:**

Archon zur Zeit des Archonten Archon, Sohnes des Nikobulos in Delphoi während der IV. Priesterzeit im J. 164/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

Byst s. Biyt (Bd. III S. 551).

S. 1127ff. zum Art. **Byzantion** Nr. 1:

S. 1127, 46: Auf karische Ansiedlung schliesst v. Wilamowitz Herakles^{2} I 3, 6 aus dem Cult der Artemis φωσφόρος (s. zu S. 1146, 23).

S. 1128f.: Über die Gründung vgl. noch Philol. LVI 326ff., wonach auch Gruppe Griech. Mythologie 223 zu berichtigen. Ansiedler von verschiedener Heimat nimmt auch Holm Griech. Gesch. I 338 an.

S. 1130, 30ff.: Über die Zeit des Aufenthalts des

Pausanias in B. vgl. noch Ed. Meyer Forsch. II 60, 3; Gesch. d. Altert. III 519.

S. 1131, 6: Über die Zeit der pontischen Fahrt des Perikles s. Beloch Gr. Gesch. I 504, 1. Ed. Meyer Gesch. d. Altert. III 78.

S. 1144, 22: Über byzantinische Magistrate nach Münzen D. Kalopothakes De Thracia prov. Romana, Berlin 1893, 31ff. 63ff. Ein ἀρχιερεύς auf einer Inschrift genannt Papageorg Ἑστία 1892 nr. 25 (dem Verfasser nicht zugänglich; vgl. Larfeld Jahresber. LXXXVII 229). Eine Fünfzehnercommission aus B. Heberdey-Wilhelm Kilikien (dem Verfasser nicht zugänglich; vgl. Keil Herm. XXXII 406).

S. 1145: Finanzwesen, vgl. Hermann-Thalheim Gr. Rechtsaltert.^{4} 37. 94, 1. 102, 5.

S. 1146, 23: Artemis φωσφόρος, karische Göttin, v. Wilamowitz Herakles^{2} I 3, 6.

S. 1147, 60: Der γέρων ἅλιος gehört nicht zu den Heroen, sondern zu den Göttern, vgl. Milchhoefer Anfänge der Kunst 84f. Furtwängler Die Bronzen v. Olympia 1890, 102.

S. 1148, 37: Zu den Sitten der Byzantiner vgl. noch Sext. Emp. adv. rhet. 37 über die allzugrosse Macht der Rhetoren in B. [J. Miller.]

4) Eine Stadt der ‚Byzantiner' in Armenien nennt Abydenos bei Euseb. chron. ed. Schoene 35 als Zufluchtsort der Mörder Sanheribs. Dieses Βυζαντίνων ist aber wahrscheinlich verderbt aus Βιζανῶν (oder Γαυζανιτῶν?); s. den Nachtrag zu Art. Bizana in diesem Suppl. S. 253. [Streck.]

S. 1160, 2 zum Art. **Byzes:**

1a) Thrakischer Dynast, Bundesgenosse des Ps.-Philippos (Andriskos), bei dem dieser nach seiner Niederlage Zuflucht suchte. B. lieferte ihn dem Metellus aus (148 v. Chr.), Zonar. IX 28, 2. [Niese.]

C.

Cabalsi, Ortschaft auf der Strasse zwischen Koptos und Berenike in Ägypten, Itin. Ant. 173, 2 (p. 77 Parthey). [Streck.]

Cabeon, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

S. 1163, 35 zum Art. **Cabillonum:**

O. Hirschfeld CIL XIII p. 404. 408 (bevorzugt die Form *Cavillonum*). [Ihm.]

S. 1164, 18 zum Art. **Cabuniaeginus:**

Der Inschriftaltar ist bei Aguilar de Campó (Conventus Cluniensis) gefunden. Hübner Eph. epigr. VIII p. 423 nr. 159, der die Göttin *Adaegina* vergleicht. [Ihm.]

S. 1164, 54 zum Art. **Caca:**

2) Sclave in der arretinischen Vasenfabrik des C. Titius Nepos, Ihm Bonn. Jahrb. CII 118. [C. Robert.]

S. 1166, 55 zum Art. **Cacus:**

Mit dieser Darstellung des Cn. Gellius bringen G. Körte (Etrusk. Spiegel V S. 166—171) und zurückhaltender auch F. Münzer (Rh. Mus. LIII 1898, 598ff.) folgende Darstellung eines aus Bolsena stammenden etruskischen Spiegels (Körte a. a. O. V Taf. 127) zusammen: in der Mitte sitzt ein leierspielender Jüngling *Cacu*, davor etwas tiefer ein kleinerer Jüngling mit einer Schreibtafel auf den Knien, *Artile*, hinter den beiden sind zwei gerüstete Krieger sichtbar, bereit, aus dem Hinterhalte hervorzustürzen, *Caile Vipinas* und *Avle Vipinas*; verwandte Darstellungen, aber ohne den Jüngling mit der Schreibtafel und durch mehrere andere Figuren erweitert, finden sich auf drei etruskischen Aschenkisten (Körte Urne etrusche II 2 Taf. 119 p. 254—258). Den weitgehenden Combinationen Körtes vermag ich nicht zu folgen, aber auch Münzer scheint mir, wenn er trotz mancher Skepsis an der Deutung auf den Untergang des ‚Sängers und Sehers' Cacus festhält, zuviel Vertrauen auf ein Stück einer Denkmälergattung zu setzen, an der er die ‚erstaunliche Kraft der Phantasie' und die ‚noch grenzenlosere Willkür in der Hinzufügung der Namen' selbst hervorhebt. [Wissowa.]

Cadra. Ein Berg im Tauros, der im Gebiet der Kieten lag, d. h. im westlichen Kilikien, Tac. ann. VI 41. Wilhelm Arch.-epigr. Mitt. XVII 1ff. [Ruge.]

S. 1172, 43 zum Art. **Caeciliana** Nr. 2:

Ritter Erdk. X 996 und Benzinger geben die Entfernung zwischen C. und Zeugma irrtümlich auf nur 24 Millien an; sie beträgt nach der Tab. Peut. vielmehr 40; C. ist mithin südlicher zu localisieren und zwar im heutigen Kal'at ennegm. Vgl. K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 472ff. [Streck.]

S. 1174ff. zum Art. **Caecilius:**

10a) C. Caecilius diente als Kriegstribun in Sicilien im J. 494 = 260 und wurde bei dem Versuche, den Egestanern zu Hülfe zu kommen, von Hamilkar in einen Hinterhalt gelockt und geschlagen (Zonar. VIII 11 Anf.; vgl. C. Duilius). [Münzer.]

28) [S]extus Caecilius Aemilianus. Seinen vollen Namen und seine Laufbahn vor der Statthalterschaft der Baetica erfahren wir durch eine Inschrift aus Bordj-Touta bei Thuburbo minus (Bull. arch. du com. d. trav. hist. 1898, 174 = Rev. arch. XXXV 1899, 172 nr. 37): *[S]exto* (Lesung von Gauckler) *Caecilio Sex. fil. Quir(ina) Aemiliano, X vir(o) stlitibus iudicandis, VII viro epulonum, quaestori Augusti candidato, leg(ato) pr(o) pr(aetore) provinciae Africae* (Legat des Proconsuls), *tribuno plebis, praetori, patrono d(ecreto) d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica).* Vielleicht war

er der Sohn oder Enkel des Sex. Caecilius Q. f. Quir. Crescens Volusianus (Nr. 48, vgl. Héron de Villefosse Bull. arch. a. a. O.). Auch der Jurist Sex. Caecilius Africanus (Nr. 29) mag dieser Familie, die wahrscheinlich aus Thuburbo minus in Africa stammte (zur Tribus Quirina vgl. Kubitschek Imp. Rom. trib. discr. 157), angehört haben.

42) Caecilius Classicus. Der Name seines Schwiegersohnes lautete wohl Claudius Fuscus, s. Bd. III S. 2723 Nr. 159. [Groag.]

44) (Zu S. 1200, 18). Auf die Teilnahme des Cornutus am Bundesgenossenkriege bezieht sich vielleicht Sisenna frg. 20 Peter (überl. *Conmutus*); vgl. Peter Frg. hist. Rom. p. XVII. Marcks Überlieferung des Bundesgenossenkrieges 67, 5. [Münzer.]

54a) Caecilius Felix, Legat von Arabia unter Severus Alexander (Meilensteine CIL III Suppl. 14149 9. 14. 27. 45). [Groag.]

57) Caecilius Hermianus. Er könnte der Hermianus sein, der in der metrischen Grabschrift seiner Tochter genannt ist als *ἐν δήμοις ἄρχων ..... ἐκ βασιλῆος [ἱ]ππικός*, IGR III 1, 146 (aus Safranboli in Galatia; die zuerst bekannt gewordene Inschrift ist jetzt ebd. 179 ediert), womit seine localen Ämter gemeint wären. Vielleicht ist auch das Fragment IGR III 1, 205 (Ancyra) auf ihn zu beziehen. [Stein.]

58a) L. Caecilius Iucundus, Sohn des L. Caecilius Felix, Bankier in Pompeii, in dessen Hause der reiche Schatz von Wachstafeln, Quittungen grösstenteils aus den J. 52—62 n. Chr. enthaltend, aufgefunden wurde; Ausgabe von C. Zangemeister im CIL IV Suppl. 1 (1898), vgl. auch A. Mau Pompeii in Leben und Kunst (1900) 486ff. [Wissowa.]

65) Caec(ilius) Maternus, auf zwei Münzen von Markianopolis mit dem Bilde und Namen des Commodus als Legat genannt (Tacchella Rev. numism. 1901, 314ff. *Αὐ(τοκράτωρ) Κ(αῖσαρ) Αἴλ(ιος) Αὐ(ρήλιος) Κόμοδος* R *ἡγ(εμονεύοντος) Καικ. Ματέρνου Μαρκιανοπολειτῶν*). Tacchella folgert daraus, dass C. später Legat von Moesia inferior gewesen sei; eher dürfte anzunehmen sein, dass Markianopolis in den letzten Regierungsjahren des Commodus — auf diese weist die Namensform — vorübergehend zu Thrakien gehörte (vgl. Pick Münzen von Dacien und Moesien I 185, 3). [Groag.]

69ff.) (Zu S. 1202f.) Über die Bedeutung des Beinamens *Metellus* vgl. Löwe Prodromus Corp. gloss. Lat. 398. Verschiedene Metelli zeichneten sich als Redner aus (Tac. dial. 37). Von ihrer Familie leitete angeblich Severus Alexander seine Herkunft ab (Hist. Aug. Sev. Alex. 44, 3).

86) (Zu S. 1209, 7) Zu unbekannter Zeit klagte Celer (oder sein Vater) ferner einen Cn. Sergius Silus wegen versuchten Ehebruchs an und erreichte seine Verurteilung (Val. Max. VI 1, 8; vgl. Mommsen St.-R. II 493, 4).

(Zu S. 1210, 35) Celer, dessen Rede gegen M. Servilius Cicero (ad Att. VI 3, 10) im J. 704 = 50 von Atticus erbittet, ist wohl nicht Metellus, sondern Pilius (vgl. ebd. X 1, 4. Cic. ad fam. VIII 8, 3).

94) (Zu S. 1214, 19) Wohl schon damals wurde ihm in Thessalonike die Inschrift gesetzt: *Κόϊντον Καικέ[λιον Μέτελλον] | στρατηγὸν ἀ[νθύπατον] | τὸν αὐτῆς σω[τῆρα] | ἡ π[όλις]* (Athen. Mitt. XXIII 164f., vgl. Bd. IV S. 1376, 60ff.).

99) (Zu S. 1226, 28) Er wurde gegen Mitte Februar von Pompeius nach Brundisium mit zwei Cohorten vorausgeschickt (Cic. ad Att. VIII 3, 7, vgl. 14, 3) und ging wahrscheinlich bald darauf nach Asien ab.

(Zu S. 1228, 32) Seine Papiere fielen in die Hände Caesars, wurden aber von diesem ungelesen verbrannt (Plin. n. h. VII 94). [Münzer.]

104) *Q. Caecilius Redditus, (praefectus) cohort(is) I Britannicae (miliariae) c(ivium) R(omanorum)* in Pannonia oder Dacia im J. 105, 12. Januar, CIL III Suppl. p. 2212 dipl. XCVIII; es wird also dadurch eine der *tres militiae* des Mannes bekannt; daran, dass eben dieser C. gemeint ist, ist kaum zu zweifeln.

112) C. Caecilius Salvianus. Auf ihn hat P. Meyer Das Heerwesen der Ptolemaeer und Römer in Ägypten 146 mit Recht den Papyrus Kenyon Greek Pap. in the Brit. Mus., Catal. II 173, 198, wo ein .... *nus, ὁ κράτιστος δικαιοδότης* genannt ist (zwischen 169 und 177) bezogen; bis spätestens August 176 hat diese seine Amtsthätigkeit gedauert; vgl. Papyrus-Archiv I 447f. 553 (Nicole). [Stein.]

117) Caeci(lius) Servilianus, als Legat von Thrakien auch in einer neugefundenen Inschrift genannt (Dobrusky Sbornik XVI 1900, 105). Zu den Münzen von Nikopolis vgl. Pick Münzen von Dacien und Moesien I 331ff. [Groag.]

128a) *Caecilia* (dieser Name bei Cic. ad Att. VI 2, 10. 4, 3 im J. 704 = 50) *Attica* (ebd. XII 1, 1 und sehr oft in den folgenden Briefen, zuletzt XVI 11, 8, seit 708 = 46; doch *Atticula* schon 704 = 50 ebd. VI 5, 4), Tochter des T. Pomponius Atticus. Sie ist erst im J. 703 = 51 (ebd. V 19, 2), also nach dessen testamentarischer Adoption durch Q. Caecilius Nr. 23, geboren und führte daher den Gentilnamen C., nicht Pomponia, wie sie z. B. Bd. III S. 1201, 14 genannt wird. Cicero trägt dem Atticus während ihrer ersten Lebensjahre öfters Grüsse an sie auf, ohne ihren Namen zu nennen (ebd. V 19, 2. VI 3, 10. 5, 4. 8, 5. VII 2, 4); ebensowenig nennen ihn Nep. Att. 12, 1. 19, 4. Sen. epist. II 9, 4. Suet. Tib. 7; gramm. 16, die von ihrer Verheiratung mit M. Vipsanius Agrippa um 717 = 37 und von ihrem späteren Verhältnis mit dem Freigelassenen ihres Vaters Q. Caecilius Epirota (Nr. 53), das vielleicht zur Trennung der Ehe führte, berichten. [Münzer.]

S. 1236ff. zum Art. **Caecina:**

20) C. Caecina Largus, als Legat von Thrakien auch auf einem neugefundenen Meilenstein genannt, der frühestens im J. 198 gesetzt ist (Dobrusky Sbornik XVI 1900, 98 = Rev. arch. XXXVI 1900, 307 nr. 19). CIL III 7418 = Suppl. 12337, wo jedoch nach dem Abklatsch in der Titulatur des Severus *trib. pot. III* oder *I[III* zu lesen ist. C. war demnach von 195 oder 196 bis sicher 198 Legat von Thrakien.

23) C. Caecina Paetus. Sein Name erscheint auch auf einer Wasserleitungsröhre aus der Regierungszeit und mit dem Namen Domitians, zwischen 83/84 und 96 (*sub cur(a) Caec[inae] Paeti et Articulei Paeti et Nini Hastae* CIL XV 7281 mit Dressels Anm.); welches Amt er be-

kleidete, wissen wir nicht. Vielleicht ist dem damaligen Curator aquarum, dem hochbetagten M.' Acilius Aviola, ausnahmsweise auch ein Consular als Adiutor beigegeben worden; allerdings wäre die Dreizahl der Adiutores auffällig (vgl. Bd. IV S. 1784f.). [Groag.]

S. 1247, 57 zum Art. **Caelestis:**

Nach einer im J. 1892 gefundenen und von Gatti erläuterten Inschrift (Dissert. della Pontificia Accademia Rom. di archeol. S. II t. VI 331) hatte die Caelestis, die *praestantissimum numen montis Tarpei* genannt wird, ein Heiligtum auf dem capitolinischen Hügel, bei der heutigen Kirche *Ara Caeli*, deren Name wohl von dem der Göttin abgeleitet ist. Vgl. im allgemeinen Wissowa Religion der Römer 312ff. [Cumont.]

S. 1254ff. zum Art. **Caelius:**

4a) *Caeli[us] ...., curator [aquarum et] Min[iciae]*, Bull. com. XXVIII 1900, 293. [Groag.]

13) Der Artikel ist zu streichen, da dieser P. Caelius Bd. IV S. 196f. Nr. 16 als P. Coelius Caldus noch einmal und eingehender behandelt worden ist.

35) (Zu S. 1266, 61.) Wahrscheinlich ist das Geburtsjahr ein früheres als 669 = 85, vielleicht 666 = 88, wie Wegehaupt 5 und Groebe Herm. XXXVI 612f. annehmen. [Münzer.]

Caementarius, der Maurer, vgl. Hieronym. epist. LIII 6. Ein C., zur Flottenmannschaft von Misenum gehörig, wird CIL X 3414 erwähnt. [Fiebiger.]

S. 1279, 63 zum Art. **Caepias:**

Zu vergleichen ist auch Ranke Weltgeschichte III 2, 248, der statt C. *Pius* vermutet; kaum mit Recht. Der Name C. kommt als Gentilname auch in einer Inschrift aus Mevania, CIL XI 5032, vor. [Stein.]

S. 1288, 45 zum Art. **Caesarea** Nr. 1:

Nach einer Inschrift von Klissé-kjöi in der Nähe von Neu-Phokaia (*Ὅμηρος* II 120. *Μουσεῖον Σμύρνης* 1876, 16 *ργ´*) nannten sich auch die Einwohner von Myrina in Aiolis eine Zeit lang *Καισαρεῖς Μυρειναῖοι* (Plin. n. h. V 121: *Sebastopolis*); ebenso hiess nach der Inschrift Bull. hell. 1887, 91 nr. 11 Hyrkanis in Lydien zeitweise *Caesarea Hyrcanis.* [Bürchner.]

S. 1306ff. zum Art. **Caesennius:**

4) A. Caesennius Gallus. Von seinen Strassenbauten in Galatien, Kappadokien, Pontus, Pisidien, Paphlagonien, Lykaonien und Armenia minor ist wieder ein Meilenstein aus dem J. 82 n. Chr. zu Tage gekommen (CIL III Suppl. 14184 48). Münze von Caesarea: Greek coins Brit. Mus., Galatia 49 nr. 27.

10) L. Iunius Caesennius Paetus. Der Consulat des Paetus und des P. Calvisius Ruso scheint in das J. 79 n. Chr. (März CIL VI 597; Mai in der unten erwähnten Inschrift) zu gehören, wenn die Ergänzung einer Inschrift aus Pozzuoli (Not. d. scavi 1891, 167) durch Cagnat richtig ist (Compt. Rend. Acad. d. inscr. et b. lettr. 1901, 192ff.; die pompeianischen Quittungen sind wieder abgedruckt CIL IV Suppl. nr. CLIV. CLV).

14a) Caesennia (Apoll. Sidon. ep. II 10, 6) s. Apronius Nr. 11 in diesem Suppl. [Groag.]

S. 1312ff. zum Art. **Caesius:**

3a) C. Caesius (oder Caecius) überbrachte im März 705 = 49 einen Brief des P. Lentulus Spinther aus Puteoli an Cicero nach Formiae (Cic. ad Att. IX 11, 1; vgl. 13, 7). [Münzer.]

30a) *Apronia* (*Caesia*) oder (*Caesiana*) s. Apronius Nr. 11 in diesem Suppl. [Groag.]

S. 1322, 44 zum Art. **Cagiri:**

Gefälschte Inschrift CIL XIII 8* [Ihm.]

S. 1324, 48 zum Art. **Caiva dea.**

A. Riese Westd. Ztschr. 1898, 17 vermutet, dass der Name der Göttin vielmehr *Caivaedea* (Endung *-edius*) lautet. Vgl. die Göttin Haeva. [Ihm.]

Caldis, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

S. 1352, 53 zum Art. **Caleti:**

O. Hirschfeld CIL XIII p. 513. Sie wurden samt den Veliocasses von Augustus der Provincia Lugudunensis zugeteilt (CIL XIII p. 512). [Ihm.]

Callicome, Ortschaft in der syrischen Provinz Kyrrhestika, 24 Millien westlich oder südwestlich von *Bathnas* (= Bathnai Nr. 1), Itin. Ant. 191, 6 (p. 85). 194 (p. 86 Parthey). Aleppo (= Beroia), das Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 50 in C. vermutet, kann nicht gemeint sein; dagegen spricht die Distanzberechnung der Strecke Beroia-Bathnai: 54 Mill. in der Tab. Peut. [Streck.]

S. 1362, 54 zum Art. **Calones:**

2) Nach Fest. ep. 46, 15 Holzschuhe, vermutlich hoch und stelzenartig, da man so auch den Kothurn nannte, Liber Glossarum ed. Usener Rh. Mus. XXVIII 1873, 419. Isid. or. XIX 34, 6. In den Glossen werden C. auch mit *Gallicae* erklärt (Corp. Gloss. VI 169), was nicht recht verständlich ist. [Mau.]

S. 1365, 4 zum Art. **Calpurnianus** Nr. 2:

Seine Zeit lässt sich jetzt bestimmen; er war im April 147 Iuridicus, BGU II 378. Fayûm towns and their papyri, London 1900, 300 nr. 203; vgl. Papyrus-Archiv I 446. [Stein.]

S. 1365ff. zum Art. **Calpurnius:**

20) P. Calpurnius Atilianus Atticus, Legat von Syria Palästina im J. 139 n. Chr. (Militärdiplom vom 22. November 139, CIL III Suppl. p. 2328 70 dipl. CIX *Calpurn. Atiliano*), vielleicht der erste Statthalter dieser Provinz nach ihrer Neubildung durch Hadrian (vgl. o. Bd. I S. 515).

21) C. Calpurnius Aviola. Consulatsangabe auf einer Amphora, CIL XV 4568 *C. C[alpurnio A]viola.* [Groag.]

25) (Zu S. 1367, 42) Er ist wohl der Calpurnius, der mit Antonius nahe befreundet war und von ihm Anfang Mai 705 = 49 an Cicero geschickt wurde (vgl. Cic. ad Att. X 8 A, 2).

28) (Zu S. 1369, 35) Cic. ad Att. V 4, 2. 16, 4. 18, 1. 20, 4. 21, 2. VI 1, 14. VII 2, 7. 3, 5; ad fam. XV 1, 5. 3, 2. 4, 7; Phil. XI 34f. [Münzer.]

29) M. Calpurnius Caelianus. Ein neugefundener Meilenstein aus Sardinien, wo er *[proc(urator) et] praef(ectus) [prov(inciae) S]ard(iniae), e(gregius) v(ir)* heisst, datiert nach der *[tri]b. potest. II* (der Kaiser Valerianus und Gallienus, also 254/5 n. Chr.), Rendic. Acc. dei Lincei, ser. V vol. III (1894) 925, 17.

50a) C. Arrius Calpurnius Longinus s. Arrius Nr. 17a in diesem Suppl.

53a) Calpurnius Marcellus, ὁ κράτιστος, Verwandter von Senatoren, Sterrett An Epigraphical Journey in Asia minor (Boston 1888) 186 nr. 189 = IGR III 1, 244. [Stein.]

69) Am Schluss des Artikels ist der Name des Verfassers [Münzer] ausgefallen.

70) Cn. Calpurnius Piso. Sein Proconsulat von Africa ist auch durch eine Münze bezeugt, die seinen Namen trägt (*Cn. Pisone* vgl. L. Müller Numism. de l'anc. Afrique II 62 nr. 39; Suppl. 44); er dürfte diese Stellung zwischen 5 v. und 3 n. Chr. bekleidet haben (vgl. Palln de Lessert Fast. d. prov. Afr. I 85f. 564). Über den Process des Piso vgl. Lévy Quo modo Ti. Claudius Nero erga senatum se gesserit, Paris 1901, 63ff. Viertel Tiberius und Germanicus, Göttingen 1901. Einer seiner Freigelassenen ist wohl *Cn. Calpurnius Pisonis l. Epaphra* (CIL VI Add. 35 035). [Groag.]

73) (Zu S. 1383, 4) Ein zweites Exemplar der Urkunde CIG II add. 2561 b ist jetzt in Magnesia am Maiandros zu Tage gekommen (Inschriften von Magnesia 105 = Dittenberger Syll.^{2} 929); der Herausgeber Kern (a. O. S. 99) hält die Beziehung auf diesen Consul von 615 = 139 für wahrscheinlicher als die auf den von 621 = 133. [Münzer.]

74) L. Calpurnius Piso augur, Proconsul von Asia (Inschrift einer Statuenbasis IGIns. II 219 Mytilene: ὁ δᾶμος Λεύκιον Καλπούρνιον Πείσωνα αὔγουρα, τὸν ἀνθύπατον καὶ διὰ προγόνων εὐεργέταν τᾶς πόλιος) anscheinend bald nach dem J. 4/5 n. Chr., in welchem M. Plautius Silvanus, Consul im Jahre vor Piso, die Provinz verwaltet haben dürfte. Piso ist demnach wohl derselbe wie L. Piso (Nr. 77), dem in Pergamon (s. jetzt auch Athen. Mitt. XXIV 1899, 176) und Stratonicea Statuen gesetzt wurden, wenngleich nicht ausgeschlossen ist, dass auch sein gleichnamiger Zeitgenosse L. Piso pontifex (Nr. 99) den Proconsulat von Asia inne hatte.

82) L. Calpurnius Piso. Consulatsangabe: Athen. Mitt. XV 1900, 421 (irrig Καλπουρνιανῷ Πείσωνι). Nach der Vermutung Premersteins (Festschr. f. Benndorf 1898, 261) ist er der Piso, an den die ps.-galenische Schrift πρὸς Πίσωνα περὶ τῆς θηριακῆς βιβλίον gerichtet ist (Galen. XIV 210ff. Kühn). Der Verfasser des Buches behandelte einen der Söhne des Piso, der im Knabenalter am Troiaspiel, anscheinend als Tribunus celerum, teilgenommen hatte (Galen. XIV 212 Kühn; vgl. v. Premerstein a. a. O.). Da jedoch die Schrift πρὸς Πίσωνα frühestens im J. 198 erschienen ist, während Piso schon im J. 175 den Consulat bekleidet, wird man den Gönner Ps.-Galens eher mit Pisos Neffen (Nr. 60) identificieren, wenn überhaupt ein Calpurnius Piso gemeint ist. [Groag.]

88) (Zu S. 1387, 2): SC. aus Delphi I 2. IV 13 (Bull. hell. XXIII 13. 16 = Dittenberger Syll.^{2} 930), woraus sich mit Sicherheit ergiebt, dass er Sohn von Nr. 87 war. Vielleicht ist dieser Piso wegen Erpressungen, die er als Praetor oder Proconsul in Gallien begangen zu haben scheint, angeklagt und durch M. Aemilius Scaurus verteidigt worden (Cic. de or. II 265, wohl auch 285).

90) (Zu S. 1389, 18): Die Flugschrift Pisos gegen Cicero wollte Ed. Schwartz Herm. XXXIII 101—108 in der unter Sallusts Namen überlieferten sog. Invectiva in Ciceronem wiederfinden, nachdem Reitzenstein ebd. 87—101 (gleichzeitig mit Wirz Festgaben zu Ehren Büdingers [Innsbruck 1898] 102ff.) diese als ein echtes Pamphlet aus dem J 700 = 54 nachzuweisen versucht hatte. Die Ansicht hat schon bei Schanz Gesch. der röm. Litt. I^2 281 und entschiedener bei F. Schöll Rh. Mus. LVII 159—163 Widerspruch gefunden und wird sich schwerlich halten lassen.

(Zu S. 1389, 61) Auf tendenziöse Fälschung geht die Angabe des Lactant. inst. div. I 15, 30 zurück, dass Piso vielmehr gegen die ehrenvolle Bestattung Caesars gestimmt habe. In einem Senatsconsult vom 11. April steht er unter den Urkundszeugen an erster Stelle (Joseph. ant. Iud. XIV 220).

(Zu S. 1390, 21) Er hatte ein Haus auf dem Caelius, das noch später seinen Nachkommen gehörte (Cic. Pis. 61, vgl. CIL XV 7513 mit Anm.).

93) (Zu S. 1371, 37) Plut. Cic. 41, 4; apophth. Cic. 16, wo Piso mit Ciceros späterem Schwiegersohne Dolabella verwechselt wird (vgl. Macrob. Sat. II 3, 3). [Münzer.]

99) L. Calpurnius Piso Frugi pontifex. Die Arvalacten des J. 20/21 n. Chr. sind wieder abgedruckt CIL VI Add. 32 340. Nach Borghesis Vermutung ist Piso, wie in Veleia (CIL XI 1182), auch in Parma durch eine Statue geehrt worden (XI 1052 *[po]ntif. co[s.]*). Ob er als Legat von Syrien (so Premerstein Jahresh. d. öst. arch. Inst. Beibl. I 1898, 160f.) oder von Pamphylien (Groebe in Drumann-Groebe Gesch. Roms II^2 539) zum Krieg gegen die Thraker beordert wurde, bleibt vorläufig unsicher. Diesen selbst führte er als Proconsul von Makedonien, wie eine Inschrift aus Beroe beweist (Dimitsas Makedonia, Athen 1896 I 70 Λεύκιον Καλπούρνιον Πίσωνα ἀνθύπατον Βεροιαῖοι καὶ οἱ ἐνκεκτημένοι Ῥωμαῖοι τὸν ἑαυτῶν πάτρωνα, vgl. v. Premerstein a. a. O.). Die Epigramme des Antipatros, die von Piso rühmen, dass er den makedonischen Helm und das Schwert Alexanders d. Gr. sein eigen nenne (Anth. Pal. VI 241. IX 552), sind demnach so zu verstehen, dass Piso das kriegerische Erbe der Makedonier und Alexanders angetreten habe. Den Beginn der Stadtpraefectur will Groebe (a. a. O. 540) in das J. 21 n. Chr. setzen, kaum mit Recht. Das Palais seines Vaters auf dem Caelius (s. Nr. 90 in diesem Suppl.) war auch in Pisos Besitz (CIL XV 7513 Aufschrift einer beim Lateran gefundenen Wasserleitungsröhre *L. Piso[nis]*, die wohl nicht L. Piso Nr. 79 nennt, da dieser Zweig der Pisonen ein Haus am Forum bewohnte, vgl. Tac. ann. III 9 und o. Bd. III S. 1376 Nr. 58). [Groag.]

131a) Calpurnia Frontina, Schwester des Cn. Cornelius Pulcher, IGP I 1600; vielleicht hat ihr voller Name Cornelia Calpurnia Frontina gelautet. [Stein.]

L. Calventius ....., Pontifex in den J. 101 und 102 n. Chr. (CIL VI Add. 32 445. 31 034 m. Anm.). Derselbe Gentilname o. Bd. III S. 1387 Nr. 89. [Groag.]

S. 1410ff. zum Art. **Calvisius:**

3a) P. Calvisius ..... gehörte in den J. 101 und 102 n. Chr. dem Collegium der Pontifices an (CIL VI Add. 32 445. 31 034); man könnte an P. Calvisius Ruso (Nr. 10) oder an P. Calvisius Tullus (Nr. 19) denken.

9) P. Calvisius Ruso, Consul anscheinend im J. 79 n. Chr. (s. Caesennius Nr. 10 in diesem Suppl.). Sein Proconsulat von Asia wird in einer Inschrift aus Ephesos erwähnt (Πο. Καλουεισίου Ῥούσωνος Jahreshefte d. öst. arch. Inst. Beibl. I 1898, 76). [Groag.]

Camarum, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. Vgl. dazu die von Plinius erwähnte, an der Südwestküste Arabiens liegende Insel *Camari* (s. d. Nr. 1); vielleicht ist C. damit identisch. [Streck.]

Cambissis, Fluss in Armenien; Geogr. Rav p. 77 P. [Streck.]

Camia, Ortschaft in Hyrkanien; Geogr. Rav. p. 61 P. [Streck.]

S. 1430, 56 zum Art. **Camilla** Nr. 1:

Vgl. Knaack Rh. Mus. XLIX 526. [Knaack.]

Camogenis, Landschaft in Armenien; Geogr. Rav. p. 69 P. [Streck.]

S. 1439, 27 zum Art. **Campanius** Nr. 1:

M. Campanius Marcellus ist wahrscheinlich identisch mit dem *[δι]ασημότατος Μαρκέλλος*, Oxyrhynchos Papyri I (1898) 141 nr. 78, was demnach auf seine alexandrinische Procuratur zu beziehen ist. [Stein.]

Campi Canchi, ein Landstrich in Babylonien, durch welchen nach Plin. n. h. VI 129 der eine der beiden Arme des Tigris — der sich nach Plinius bei Apameia in Mesene gabelt — hindurchfliesst. Wahrscheinlich ist damit die Gegend der Stadt Koche (nahe bei Seleukeia) gemeint. Vgl. Mannert Geogr d. Griech. u. Röm. V 2, 266. 298. Forbiger Alt. Geogr. II 622. S. noch die Art. Koche und Tigris. [Streck.]

Camulatus, nach seinem Namen zweifellos ein Kelte (vgl. CIL XII 2480. 3645), stand bei M. Brutus wegen seiner Tapferkeit in hohen Ehren, verliess ihn aber 712 = 42 bei Philippi unmittelbar vor der Entscheidung (Plut. Brut. 49, 1). [Münzer.]

Canas, eine sonst unbekannte lykische Stadt, Plin. V 101. [Ruge.]

S. 1473, 17 zum Art. **Candidus** Nr. 1:

Die Inschrift jetzt CIL XIII 2901. Vgl. Albius (in diesem Supplement). [Ihm.]

S. 1476ff. zum Art. **Caninius:**

3) (Zu S. 1477, 29). Eine Ehreninschrift ist dem C. damals von den Epidauriern in ihrem Asklepiosheiligtume gesetzt worden (IGP I 1410) und könnte für die oben abgelehnte Vermutung, dass er Achaia als Provinz verwaltete, geltend gemacht werden.

4) Consulatsangabe (*L. Caninius*) auch auf der Ziegelinschrift CIL XI 6673, 18. [Münzer.]

5) L. Caninius Gallus. Über seine Münzen vgl. Blanchet Congrès internat. de num. 1891, 109ff. Kubitschek Rundschau über ein Quinquenn. d. ant. Numism. 1896, 63f. [Groag.]

9) (Zu S. 1478, 52) Aus Cic. ad Att. VII 3, 3 lässt sich schliessen, dass der Senat damals dem C. und dem Fabius irgendwelche Belohnungen decretierte.

(Zu S. 1479, 14) Als Urkundszeuge wird C. in einem Senatsconsult vom April 710 = 44 aufgeführt (Joseph. ant. Iud. XIV 220: Γάιος Κανείνιος Τηρητίνα [scil. tribu] Ῥέβιλος). Vielleicht ist er der Senator Rebilus, der 717 = 37 von Menodoros gefangen, aber wieder entlassen wurde (Appian. bell. civ. V 101). [Münzer.]

S. 1483, 5 zum Art. **Canius:**

a) C. Canius, römischer Ritter, *nec infacetus et satis litteratus*, leistete im J. 639 = 115 (s. o. Bd. I S. 588, 16) dem P. Rutilius vor Gericht seinen Beistand (Cic. de or. II 280 mit einem Beispiel seines Witzes) und lebte eine Zeit lang wegen seiner Geschäfte in Syrakus (Cic. de off. III 58—60). [Münzer.]

Cannaba, Ortschaft auf der Strasse von Germanicia nach Edessa, von ersterem ca. 13, von letzterem ca. 27 Millien entfernt, Itin. Ant. 189, 4 (p. 84 Parthey). Mit C. ist wahrscheinlich, wie K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 447 meint, das *Ganaba* der Not. dign. XXXV 15 (ebd. 2—4: *Gallaba*) identisch. [Streck.]

S. 1499, 63 zum Art. **Canuleius:**

1a) Canuleius war im J. 592 = 162 als römischer Gesandter an den Königshöfen des Ostens (Polyb. XXXI 18, 4). Wahrscheinlich ist er mit Nr. 6 und mit Nr. 12 identisch. [Münzer.]

S. 1501 zum Art. **Canus:**

3) Kanus ist Praenomen des cos. ord. 138, der richtig Kanus Iunius Niger heisst (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328^{69} dipl. CVIII, vgl. Bormann Österr. Jahresh. III 1900, 13f.). [Groag.]

5) Gallischer Vasenfabricant, aus der ersten Kaiserzeit, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 101, 2. [C. Robert.]

S. 1504, 1 zum Art. **Caparenses:**

Neue Inschriften der Nymphen von Capera Ephem. epigr. VIII p. 378 nr. 71. 74 (*Nymphis Caparensium*); vgl. nr. 72. 73. 75 (hier fehlt der locale Beiname). Gleichzeitig gefunden wurden zwei Widmungen an die Fontana (nr. 76. 77) und zwei an die Salus (nr. 78. 79). [Ihm.]

S. 1510, 1 an Stelle des Art. **Capersane:**

Capersane, Ortschaft am Euphratufer, bei welcher unter Kaiser Constantius römische Truppen vermittels einer Schiffbrücke den Fluss passierten und dann den Marsch in der Richtung nach Edessa fortsetzten, Ammian. Marc. XVIII 8, 1. XXI 7, 7. Es kann nur die Gegend bei Rûmkal'eh (nördlich von Bîregik) gemeint sein, da dort sich die einzige gewöhnlich benützte Furt der Euphratstrecke zwischen Samosata und Zeugma befindet, vgl. z. B. R. Pocockes Beschr. d. Morgenl. II 230. Über C. = Rûmkal'eh s. Mannert Geogr. d. Griech. u. Röm. VI 393. Ritter Erdk. X 986ff. In den Acta SS. (vita Salamani Silentiarii) 23. Jan. p. 103 wird ein Dorf C. am westlichen Euphratufer, ohne weitere Bestimmung der Lage, erwähnt. Dieses darf wohl mit dem C. des Ammian combiniert werden. Der erste Bestandteil des Namens enthält das aramaeische Cephar (Caphra) = Dorf. [Streck.]

Caphrena, befestigte Stadt gegenüber von Zeugma am Euphrat, die einst einen Umfang von 70 Stadien besass und die Residenz eines Satrapen war; zu Plinius Zeiten bestand sie nur mehr aus einer Burg, Plin. n. h. VI 119. Die Schwester-

stadt Zeugmas am östlichen Euphrat nennen die Classiker sonst Apameia und Seleukeia (letzteres vielleicht nicht geradezu mit Apameia identisch, sondern in dessen Nähe liegend). C. muss demnach als einheimische Benennung der sonst Apameia bezw. Seleukeia heissenden Stadt aufgefasst werden. Seleukeia wird ausdrücklich als Festung (φρούριον bei Strab. XVI 749) hervorgehoben und wird daher der Burg C. entsprechen. Der Name C. ist aramaeisch und bedeutet ‚Die Dörfer‘. Vgl. noch die Art. Apameia Nr. 4 (in diesem Suppl.) und Seleukeia. [Streck.]

S. 1526, 59 zum Art. **Capito:**

5a) Capito . . . . anus, ὁ κράτιστος, λογιστής (von Thyatira), Athen. Mitt. 1899, 359. [Stein.]

S. 1530, 24 zum Art. **Capitolinus** Nr. 2:

Die Inschrift der Wasserleitungsröhre ist jetzt publiciert CIL XV 7321; es ist zu ergänzen *proc(urator aquarum)*. Nach den Schriftzeichen würde Dressel a. a. O. ihn eher der Zeit des Marcus als des Caracalla oder Elagabal zuweisen. Dann könnte C. identisch sein mit dem Epistrategen (der Heptanomis) *A[v]ilius* (?) *Cap[itol]inus*, der im J. 172 n. Chr. als κράτιστος ἐπιστράτηγος bezeichnet wird, BGU I 291, vgl. ebd. II Nachträge S. 355. Mit diesem ist sicher identisch der κρά(τιστος) [ἐπ]ιστρά(τη γος) *[Avi]lius Capito[li]nus*, BGU I 168 (datiert: 29. Nov. etwa 169 n. Chr.) und dazu Nachtr. S. 357, wo fälschlich *[Iu]lius* ergänzt wird. [Stein.]

S. 1548, 46 zum Art. **Capreolus** Nr. 4:

Dieser ganze Absatz ist zu streichen.

In diesen Glossaren stecken neben den Pflanzennamen auch einige Tiernamen, und ein solcher liegt hier vor. Es ist eben zu lesen: *dorcalis id est capreolus* (ΔΟΡΚΑΛΙΣ statt ΔΟΡΚΑΔΙΣ), vgl. Thes. Gloss. emend. Vol. VII fasc. 1, 436. Δορκαλίς = Reh u. s. w. findet sich: Oppian. cyneg. I 441 Schneider. Callimach. epigr. XXXI 2 Meineke. Anth. Pal. V 291, 12. VII 578, 6 (Agathias). Ebenso ist natürlich das *dorcadis* = *caprolus* des angeführten norditalienischen Glossars aus dem 9. Jhdt. zu lesen; E. Bonnets Vermutungen sind also gegenstandslos. [Stadler.]

Capussa, Sohn des Oezalces, älterer Bruder des Lacumazes, König der Maesulier (Massylier) im östlichen Numidien, Liv. XXIX 29, 7ff. [Stähelin.]

S. 1572, 3 zum Art. **Carbantorate:**

Über die mutmassliche Erwähnung der Stadt in der verderbten Stelle des Strab. IV 185 vgl. die Anmerkung von Groskurd I 319. [Ihm.]

Carbestrio, Ortschaft in Klein-Medien; Geogr. Rav. p. 65 P. [Streck.]

Carbinisacron, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

Carcerarius, der Gefängniswärter, vgl. Donat. Terent. Phorm. II 3, 26. Im besonderen ist C. auf Inschriften wiederholt die Bezeichnung für den Wächter von Militärgefangenen, vgl. CIL III 10493 k. VI 1057, 7, 4. 1058, 3, 7. CIRh. 452 und Cauer Ephem. epigr. IV p. 422f. [Fiebiger.]

Carcha, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. Der Name C. bedeutet zunächst ‚befestigte Stadt‘, dann ‚Stadt‘ schlechthin. Es liegt das aramaeische Wort *Karkkâ* vor, das schon früh in der Form *el-Karh* ins Arabische als Fremdwort eingedrungen ist; bei den Classikern erscheint es sonst als Charcha (s. d. und Suppl.) und Charax (s. d. und Suppl.). [Streck.]

Carema, Ortschaft in Persien, beim Geogr. Rav. p. 52 P. unmittelbar hinter Persepolis erwähnt. [Streck.]

S. 1591, 17 zum Art. **Carinus** Nr. 1:

Der Artikel ist zu streichen; es ist vielmehr nach Pais Rendic. Acc. dei Lincei, ser. V vol. III (1894) 915, 5 auf der betreffenden Inschrift zu lesen . . . *MARIDIO*, es ist also P. Maridius Maridianus (Ephem. epigr. VIII 770) genannt. [Stein.]

S. 1592, 41 zum Art. **Caristanius** Nr. 1:

C. Caristanius Fronto, *co(n)s(ul)*, anscheinend Proconsul von Asia (CIL III Suppl. 141924). Seine Gattin hiess vielleicht [Vetti]a L. f. Paulla (L. Vettius Paullus war Consul im J. 81). [Groag.]

S. 1596f. zum Art. **Carminius:**

5) Carminius Pudens. Er führt auf der Inschrift das Signum *Ithacius*, gehört also frühestens dem Ende des 2. Jhdts. an; seine Gattin ist Iunia Valeriana. [Stein.]

5a) *(Sex.) [C]arminius Vetus*, Proconsul von Asia unter Nerva im J. 96 oder 97 n. Chr. (Inschrift aus Ephesus, Jahreshefte d. öst. arch. Inst. Beibl. II 1899, 74), demnach Consul (suffectus) wahrscheinlich unter Domitian in unbekanntem Jahre (vgl. Stein a. a. O.). Er wird der Vater des Sex. Carminius Vetus Cos. 116 (Nr. 6), der Grossvater des gleichnamigen Consuls von 150 (Nr. 7) gewesen sein und wie diese das Praenomen Sextus geführt haben. [Groag.]

S. 1600, 51 zum Art. **Carnon:**

Der Geogr. Rav. p. 57 P. nennt unter den Ortschaften von Arabia felix ein *Cornan* (var. *Cornam*), das vielleicht mit C. identisch ist. [Streck.]

S. 1613, 24 zum Art. **Carrinas** Nr. 7:

Wahrscheinlich ist er auch der Secundus ἄρχων καὶ ἱερεὺς Δρούσου ὑπάτου, IGP I 937f. [Stein.]

Carsagis (Itin. Ant. 208), zwischen Satala und Zimara (*Carsat* ebd. 215). Die Identification mit Elegarsina, die Yorke (Geogr. Journ. VIII 1896, 5, 465) annimmt, ist wenig wahrscheinlich, mindestens unbeweisbar. Vgl. Chorsabia Bd. III S. 2443. [Ruge.]

S. 1628, 44 zum Art. **Carventanus:**

Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIX 106—108) vermutet, dass der Beiname C. dem Consul T. Numicius Priscus gehöre (s. d.). [Münzer.]

S. 1630, 1 zum Art. **Carvilius** Nr. 9:

Nach Vell. II 128, 2 *equestri loco natus*, woraus folgt, dass die curulischen Ämter der älteren Carvilier Nr. 4 und 8 in der That Fälschungen sind (s. d.). [Münzer.]

Casilo s. Claudius Nr. 100a in diesem Suppl.

Cassianum als Name eines *praedium* oder einer Ortschaft erschliesst Zangemeister aus einer am Niederrhein zwischen Gellep und Langst gefundenen Ziegelinschrift *Cassiano in calcaria Max[s]imus f(ecit)*, vgl. Siebourg Bonn. Jahrb. XCVI 256ff. Man könnte in *Cassiano* auch den Dativ des Besitzers des Kalkofens sehen (‚für den Cassianus‘) oder auch auflösen *Cassiano(rum)*. Die

Zangemeistersche Deutung ist die wahrscheinlichere. [Ihm.]

S. 1678ff. zum Art. **Cassius:**

21a) Q. Cassius Agrianus Aelianus, *c(larissimus) v(ir), sevir tu[rma]rum deducend[a]rum, [tri]umvir cap[ita]lis, [q(uaestor)] candidatus, tri[bu]nus candidatus, praetor, co(n)s(ul)* — suffectus in unbestimmtem Jahre —, *cur[ato]r rei p(ublicae) col(oniarum) Mactaritanorum, Zamensium Regioru[m]* . . . (wahrscheinlich aus Maktar stammende Inschrift, Comptes rendus Acad. d. inscr. et b. lettr. XXVI 1898, 275ff. = Rev. arch. XXXIII 1898, 440; die Ämter sind mit Ausnahme der *cura reipublicae* absteigend geordnet); gehört vermutlich in den Anfang des 3. Jhdts. n. Chr. (vgl. Gauckler Compt. rend. a. a. O.).

24a) Claudius Cassius Agrippinus s. Claudius Nr. 93 in diesem Suppl.

25) M. Cassius Apollinaris, scheint Legat in Kappadokien gewesen zu sein (IGR III 130 Tyana, Inschrift eines *beneficiarius* ἐξ ὀφικίου Κασσίου Ἀπολλειναρίου).

27) Cassius Apronianus, vielleicht der *M. Cassius Apronianus*, dessen Name auf einem Ziegelstempel (oder Siegel?) aus Portus erscheint (CIL XIV 4089, 26 = XV 2164). [Groag.]

28) C. Cassius Asclepiodotus. Er ist allem Anscheine nach identisch mit dem C., dessen Sohne C. Cassius Philiscus das ansehnliche Grabmal in der Nähe von Nicaea errichtet ist, CIG II 3759; daraus erfahren wir den Vornamen des Mannes. Über die Familie dieser Cassier vgl. A. Koerte Athen. Mitt. XXIV 1899, 402f. [Stein.]

29a) Cassius Barba, Anhänger Caesars, Ende 709 = 45 in dessen Gefolge bei Cicero auf dem Puteolanum (Cic. ad Att. XIII 52, 1), nach Caesars Tode 710 = 44 auf Seiten des Antonius (Cic. Phil. V 18 [ohne Cognomen]. XIII 3). Ob Barba, Legat des Lucullus im mithridatischen Kriege 682 = 72 (Memnon 41, 1, FHG III 547) mit diesem Cassius Barba identisch oder verwandt ist, lässt sich nicht entscheiden. [Münzer.]

49) C. Cassius Interamnanus Pisibanus Priscus, ist vielleicht der Pontifex *C. Cassius* . . . ., dessen *kalator* im J. 101 n. Chr. erwähnt wird (CIL VI Add. 32445, dazu die Anmerkung). [Groag.]

52a) Cassius Longinus, dem nach Plut. quaest. conviv. IX 1, 1, 3 ein Gerücht den Tod seines Sohnes meldete, wird von Bücheler (Rh. Mus. LIV 3) für den Vater des Caesarmörders C. Cassius (Nr. 59) gehalten, weil dieser beim Partherfeldzuge des Crassus tot gesagt worden sei. [Münzer.]

59) (Zu S. 1736, 19) Das Porträt des C. hat man höchst wahrscheinlich in einer pompeianischen Marmorbüste zu erkennen. Sie ist mit einer anderen vollkommen als Gegenstück gearbeiteten des Brutus unter Umständen gefunden, welche die Absicht des Hausbesitzers, sie zu verstecken, deutlich erkennen lassen (O. Rossbach Jahrb. f. d. class. Altert. III [1899] 60 f. Taf. II 8). [O. Rossbach.]

72) (S. 1742, 29) Über die Annahme, dass dieser C. die nach einem Angehörigen der Familie benannte etrurische Chaussee erbaute, s. Bd. III S. 1669f. Nissen Ital. Landeskunde II 313. [Münzer.]

82a) C. Cassius Philiscus, der Sohn des C. Cassius Asclepiodotus, starb im Alter von 83 Jahren, CIG II 3759 (stattliches Grabmal bei Nicaea). [Stein.]

84a) L. Cassius Princeps, Flötenspieler, Phaedr. V 7, 4ff. CIL XI 4424. Bücheler Rh. Mus. XXXVII 332.

87) (S. 1744, 50) Nach diesem noch bei Cic. ad Att. XIII 23, 3 erwähnten Scaeva ist, wie Mommsen vermutet, die Ala Scaevae benannt (CIL X 6011 = Dessau Inscr. sel. 2490; vgl. Cichorius o. Bd. I S. 1259, der anderer Ansicht zu sein scheint). [Münzer.]

92a) (Avidia Cassia) Alexandria s. Avidius Nr. 9 a in diesem Suppl.

93b) Cassia Cyrina, Gattin eines Flottenpraefecten unter Gallienus und Valerianus, Rev. arch. XXXVII (1900) 488, 125 (aus Caesarea in Mauretania). [Stein.]

Castabola (Tab. Peut. X 4. 5) s. Kastabala.

S. 1761, 57 zum Art. **Castillum:**

Dass C. in Assyrien lag, wie Tomaschek schreibt, geht aus dem Geogr. Rav. nicht hervor; derselbe verzeichnet p. 61 ein *Castillum* als Ortschaft in Hyrkanien und p. 71 einen gleichnamigen Platz in Armenia maior; es ist möglich, dass ein und derselbe Ort gemeint ist. Das von Tomaschek verglichene keilinschriftliche *Kaštirru* (sic!) erscheint als eine Stadt von Urartu (= Armenien), nicht Ullubas; näher liegt übrigens die Lesung Bitirra; s. Streck Ztschr. f. Assyr. XIV 115. [Streck.]

S. 1766ff. zum Art. **Castra, Castrum:**

32a) *Castra Maurorum*, Grenzfestung im nordöstlichen Mesopotamien, die nebst Singara und Nisibis in dem von Iovianus (364 n. Chr.) abgeschlossenen Frieden den Persern zugesprochen wurde, Ammian. Marc. XVIII 6, 9. XXV 7, 9. Der Name Castra Maurorum ist sicher verderbt aus *Castra Murorum* = ‚Lager der Maulbeerbäume‘ und dieser Ort dann jedenfalls das Kafr-Tûtâ = ‚Maulbeerbaumdorf‘ der arabischen Schriftsteller Die Identität beider erkannte zuerst Bruns in d'Anville Handb. II 1, 143. Vgl. noch Mannert Geogr. d. Griech. u. Röm. V 2, 226 und Forbiger Handb. d. alt. Geogr. II 636. Der arabische Geograph Jâķût localisiert Kafr-Tûtâ in einer Entfernung von 5 Parasangen von Dârâ; südwestlich von Mârdin liegt noch heute ein Ort Kefr Tût, offenbar das Kafr Tûtâ = Castra Maurorum; nach dem Eintrag in der Karte zu Sachaus Reise in Syr. u. Mesopot. wäre Kefr Tût ca. 30 km. westlich von Dârâ (in der Luftlinie gemessen); das würde etwas mehr als 5 Parasangen ausmachen; beträchtlich grösser erscheint die Distanz zwischen beiden Orten auf R. Kieperts Karte zu Frhr. v. Oppenheims Vom Mittelm. z. pers. Golf. [Streck.]

43a) *Castrum Rauracense* s. Augusta Nr. 18 (Bd. II S. 2346).

S. 1777, 6 zum Art. **Castricius** Nr. 9:

Es ist wohl zu lesen *A. Castricius Myriotalenti f.*, daher wäre dieser nach Nr. 4 einzureihen. [Stein.]

Castrillum, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 58 P. [Streck.]

Castrinius. L. Castrinius Paetus, im J. 703 = 51 von Cael. bei Cic. ad fam. VIII 2, 2 er-

wähnt, und C. Castronius Paetus aus Luca, von Cic. ad fam. XIII 13 im J. 708 = 46 dem Brutus empfohlen, sind vielleicht identisch. [Münzer.]

S. 1780 zum Art. **Castus:**

3a) Südgallischer Vasenfabricant, CIL X 8056, 81. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 99f. [C. Robert.]

4) Erwähnt auch bei Hieron. contra Iovin. II 5 = Migne 23, 291 *de ciborum sibi placent abstinentia, quasi non et superstitio gentilium castum Matris Deum observet et Isidis*; vgl. epist. ad Laetam 10 = Migne 22, 867 *faciunt hoc cultores Isidis et Cybeles, qui gulosa abstinentia Phasides aves ac fumantes turtures vorant, ne scilicet Cerealia dona contaminent.* [Wissowa.]

Casus s. Kazanes.

Catabana, Ortschaft in der syrischen Landschaft Comagene auf der Strasse von Germanicia nach Edessa, 15 Millien östlich von Germanicia, 33 Millien westlich von Samosata, Itin. Ant. 186, 2 (p. 82 Parthey). [Streck.]

S. 1786, 43 zum Art. **Catellius:**

1a) Catellius(?). Die Acta Pauli et Theclae nennen einen Proconsul *Καστέλιος* (in den Hss. auch *Καστέλλιος, Καστήλιος, Κατέλλιος*), der zu Iconium über den Apostel Paulus und über Thekla Gericht hält (vgl. Ausgewählte Märtyreracten hsg. von Gebhardt XXII). Sein Name wird, wie Fröhner (Philolog. Suppl. V 70) mit Recht bemerkt, *Catellius* gelautet haben; seine Stellung kann nur die eines Legaten von Galatien (nicht eines Proconsuls) gewesen sein. [Groag.]

S. 1788 zum Art. **Catilius:**

3) Cn. Catilius Severus s. o. Atilius Nr. 74 in diesem Suppl.

4) L. Catilius Severus. Über die ephesische Inschrift vgl. Bd. III S. 2868 Nr. 348. Wiener Stud. XXIV 1902, 261ff. [Groag.]

S. 1793 zum Art. **Catius:**

6) Catius Celer s. o. Atius Nr. 12 a in diesem Suppl.

10a) Catius Secundus, *v(ir) p(erfectissimus)*, vielleicht Statthalter von Pannonia inferior, aus der zweiten Hälfte des 3. oder dem Anfang des 4. Jhdts. n. Chr., CIL III Suppl. 14356. [Stein.]

S 1794, 17 zum Art. **Cato:**

Ein Siegel, das im Tiber gefunden wurde, trägt die Aufschrift *M. A . . di* (oder *A . . bi*) *Caton[i]s c(larissimi) v(iri)*, CIL XV 7951. Der Gentilname ist unsicher, Dressel ergänzt *M. A[l]di(?) Catonis.* [Groag.]

Caularis. Der Consul Manlius trifft auf seinem Zug gegen die Galater östlich von Kibyra auf den Fluss C., Liv. XXXVIII 15, 1. Vermutlich der Tschavdyrtschai, ein rechter Nebenfluss des oberen Indos. Kiepert Form. orb. IX. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 266. [Ruge.]

Cazaci, Ortschaft in Medien; Geogr. Rav. p. 64 P. Wahrscheinlich identisch mit dem Gazaka des Ptolem., Ammian. Marc. u. s. w.; s. den Art. Gazaka. [Streck.]

S. 1829, 30 zum Art. **Ceionius:**

6) L. Ceionius Commodus gehörte wohl schon im J. 101/102 n. Chr. dem Pontificalcolleg an (CIL VI 31 034. 32 445, dazu die Anm.). [Groag.]

S. 1867, 62 zum Art. **Celeia:**

Die Zugehörigkeit zur Tribus Claudia beweist

die britannische Inschrift Ephem. epigr. VII 900. Ebenso Pais CIL V Suppl. 610. [Ihm.]

S. 1868f. zum Art. **Celer:**

1a) Celer heisst bei Fest. ep. 55. Ovid. fast. IV 843. V 469. Auct. de vir. ill. 1, 4. Serv. Aen. XI 603. Diod. VIII 6, 3 (*Κέλερος*). Dionys. I 87, 4, vgl. II 13, 2 (*Κελέριος*). Plut. Rom. 10 der Gefährte des Romulus, der den Remus mit einem Grabscheit niedergeschlagen haben soll, als er die Mauerfurche übersprang. Nach Dionys. I 87, 4 war er *ἐπιστάτης τῶν ἔργων*, nach Auct. de vir. ill. Centurio; aber nach Fest. Serv. Plut. war er oder wurde er Führer der Reiter, die nach ihm *Celeres* hiessen. Die Etymologie des Namens der *Celeres* war durchsichtig genug; erst ein später Annalist konnte auf den Gedanken verfallen, einen Mann Namens C. zum ersten Tribunus celerum zu machen, und zwar war dies nach Dionys. II 13, 2 Valerius Antias (frg. 2 Peter). Älter mag der Zug der Sage sein, der den Romulus von dem Vorwurf des Brudermordes entlasten wollte und einen seiner Genossen als den Thäter hinstellte; vielleicht gehört auch die Angabe des Plutarch, C. sei dann nach Etrurien ausgewandert, zu diesem Teile der Tradition. Die ganze Erdichtung des Antias ist wohl erst durch ihre Aufnahme bei Verrius Flaccus bekannter geworden. [Münzer.]

9) *Celer Ve(ne)rianus* wird, wie Rappaport Einfälle der Goten 1899, 68, 7 ansprechend vermutet, derselbe sein wie der Flottenführer Venerianus, der im J. 267 n. Chr. in einer siegreichen Seeschlacht gegen die Heruler fiel (Hist Aug. Gallien. 13, 7; vgl. Sync. p. 717 Bonn.). [Groag.]

Celeros, Südgallischer Töpfer, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 98. [C. Robert.]

Cenomydroma, Ortschaft in der Berenice (Ägypten); Tab. Peut. segm. IX 3. Der Geogr. Rav. p. 59 P. bietet die Lesart *Cenon idrima.* [Streck.]

Cerdo, Sclave in der arretinischen Töpferei des M. Perennius, von dem wir Schalen mit den Darstellungen der neun Musen und des Herakles besitzen, Atti d. Lincei IV tav. II 2. Not. d. scavi 1884 tav. VIII 2. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 70. Ihm ebd. CII 115. IGI 2406, 28—46. [C. Robert.]

Cerium, Ortschaft in Gross-Medien; Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 1994, 31 zum Art. **Cervonius:**

1a) . . . . . *s Cervoni[us]*, im J. 182 n. Chr. in ein Priestercolleg, wohl eines der Saliercollegien, cooptiert (Röm. Mitt. 1902, 159, vgl. Hülsens Bemerkungen ebd.). [Groag.]

S. 2004, 53 zum Art. **Cestilius:**

2) Cestilia bei Aelian. v. h. XIV 45 neben Cornelia und Porcia als eine der berühmtesten römischen Frauen genannt. Der Name ist verderbt, nach Perizonius aus dem der Clodia. [Münzer.]

S. 2004ff. zum Art. **Cestius:**

8) Consulatsangabe: Not. d. scav. 1899, 458 (*Γ. Κεστιου*). [Groag.]

14) und 18) s. Ducenius.

S. 2017, 40 zum Art. **Chabora:**

Die Stadt Ch. hat ihren Namen vom Flusse Châbûr = *Ἀβόρρας* (s. Bd. I S 107 und Suppl. S. 5), der dort in den Euphrat mündet. Ch. ist unstreitig

identisch mit der starken Grenzfestung Kirkesion, welche die Classiker an die Mündung des erwähnten Flusses verlegen. Der Name der Stadt begegnet als Châbûrâ noch bei den Syrern; vgl. Assemani Bibliotheca oriental. I 276. II 227; ferner in den Bischofslisten, s. Le Quien Oriens Christ. II 1487f. S. noch Forbiger Alte Geogr. II 631 und den Art. Kirkesion. [Streck.]

S. 2024, 44 zum Art. **Chairekla:**

Diesen Ort erwähnt auch Ammian. Marc. XXII 16, 5 als *Chaerecla* in Verbindung mit Neapolis und Paraetonion, sämtlich in *Libya siccior* liegend. [Streck.]

S. 2028, 11 zum Art. **Chairephon** Nr. 1:

Athenischer Archon etwa im J. 217/6, Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 449. [Kirchner.]

S. 2029, 53 zum Art. **Chairestratos** Nr. 4:

Über den attischen Knaben Ch. vgl. Reisch Röm. Mitt. V 1890, 335. [C. Robert.]

Chairolas, Archon in Delphoi im J. 342/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2609, 30. 2695, 31; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

Chaiton. *Χαίτων Λοκρ[ὸς ἀπ' Ἰταλίας]*. Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos im Pentathlon Ol. 83 = 448; Robert Hermes XXXV 192 Tafel. [Kirchner.]

S. 2036, 28 zum Art. **Chaitos:**

2) Auf Vasen als Tiernamen (vgl. *χαίτη* Mähne) für Pferd und Hahn, vgl. Kretschmer Gr. Vaseninschr. 209, 2. [Waser.]

S. 2036, 29 zum Art. **Chala:**

Das Chala des Isid. Char. ist in Babylonien, nicht in Assyrien, zu suchen und identisch mit Albania (Chalonitis) = Ḥulwân; s. die Art. Albania Nr. 2 Bd. I S. 1304 und Chalonitis Bd. III S. 2099. Erhalten ist der assyrische Name Kalḫu in *Καλαχηνή*, der Benennung einer assyrischen Landschaft bei Strab. XVI 736, eben jenes Gebietes, dessen Hauptstadt Kalḫu war. Ptolem. VI 1, 2 nennt diesen Gau *Καλακινή* (s. d.); Kiepert Atl. antiqu. IV trägt denselben nördlich von Ninive am Oberlaufe des oberen Zab ein, was kaum richtig ist. Über Kalḫu vgl. noch Delitzsch Wo lag d. Parad. 261. [Streck.]

Chalasar (*Χαλάσαρ*), nach Isid, Charak. 2 der einheimische Name von Artemita in Assyrien; s. den Art. Artemita Nr. 1 und dazu den Nachtrag in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2090, 55 zum Art. **Chalkis** Nr. 13:

Wohl identisch damit ist Ch. (*Χαλκίς*), Stadt an der Grenze Arabiens liegend, Diod. XXIII 4 a = Müller FHG II, XVII. [Streck.]

S. 2093, 37 zum Art. **Chalkitis** Nr. 4:

Die Tab. Peut. segm. XI 3 verzeichnet in Mesopotamien eine Ortschaft *Colchis*; Geogr. Rav. p. 81 P. *Cholcis*; diese dürfte zur Landschaft Ch. gerechnet werden. Anders urteilt C. Müller der zu Ptolem. V 17, 4 meint, der Name Ch. sei aus *Βαλ(υ)χῖτις* = das Gebiet des Euphratnebenflusses Balikh corrumpiert. [Streck.]

Chalkostamnon (*Χαλκόσταμνον, Χαλκόσταμνος*) wird in Verbindung mit Amazonokorakia (s. d. in diesem Suppl.) genannt. In Kleinasien in der Nähe des Latmos-(Latros-)Gebirges. [Bürchner.]

S. 2099, 16 zum Art. **Chalonitis:**

Vgl. dazu den Art. Albania Nr. 2 Bd. I S. 1304. Schon die Keilinschriften kennen diese

Gegend als Alman (Jalman) und die Stadt Halman; vgl. Schrader Keilinschr. u. Geschichtsforsch. 169. Delitzsch Wo lag d. Parad. 169; Die Sprache d. Kossäer 31. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 301. Im Talmud: *Holwân.* Vielleicht ist hier die Genesis X 10 genannte Stadt Kalneh (LXX *Χαλάννη*) zu suchen, die man vielfach ohne triftigen Grund in Ktesiphon oder Niffer (s. dazu Dillmanns Comment. zur Genesis[6] 186) hat finden wollen. [Streck.]

S. 2100, 61 zum Art. **Chalybon:**

Ch. wird schon in Keilinschriften — hier Hilbûnu geschrieben — wegen seines ausgezeichneten Weines gerühmt; vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 281 und Baer-Delitzsch Ezechiel XV. Über das heutige Helbûn s. auch noch Wetzstein ZDMG XI 490. [Streck.]

S. 2101, 15 zum Art. **Chalybonitis:**

Ptolemaios bezeichnete diese Landschaft fälschlich als Ch., unter Verwechslung von Chalab = Beroia Nr. 5 mit Chalybon. Gemeint ist offenbar derjenige Bezirk, als dessen Hauptort Beroia galt. Es liegt in Ch. demnach der alteinheimische Name für Beroia, nämlich Chalab, vor. Vgl. dazu Nöldeke ZDMG XXIX 436. S. auch den Nachtrag zu Beroia Nr. 5 in diesem Suppl. [Streck.]

Chambritrasos (*Χαμβρίτρασος* oder *Χαμβριτρασός*), Fluss im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt.: *κῆς Χαμβρίτρασος ἃ προρρεῖ ἐς τὰς Πρινοέσσας*). [Bürchner.]

S. 2107, 6 zum Art. **Cham(m)anene:**

Mit Ch. combinieren die Assyriologen seit Norris vielfach die in den Keilinschriften Sargons erwähnte Landschaft Kammanu, welche in der Nähe von Melitene und zwar westlich davon zu localisieren ist, Schrader Keilinschr. und Geschichtsforsch. 153ff. Tiele Babyl.-assyr. Gesch. 268. Winckler Gesch. Babyl. u. Assyr. 175. 269. Bedenken äussert Delitzsch Wo lag das Paradies? 125. Da der Name Ch. nach den Classikern an einem Landstrich im nordwestlichen Kappadokien haftete, so hat man, die Identität von Ch. mit Kammanu vorausgesetzt, eine spätere Übertragung desselben in jene Gegend anzunehmen. Fraglich bleibt, ob das von Tiglathpileser I. erwähnte Volk der Kumani mit Kammanu = Ch. zusammenhängt; die Gleichung vertreten Hommel Gesch. Babyl. 530. Winckler a. a. O. 175. 269 und Altoriental. Forsch. II. Reihe I 115. 118. Tiele a. a. O. 163 und Winckler a. a. O. vermuten weiter, dass sich der alte Name Kumani (Kammanu) noch in Komana in Kataonien conserviert habe. [Streck.]

S. 2108, 24 zum Art. **Chamogamision:**

Statt Akropolis ist Anopolis zu lesen.

S. 2109, 13 zum Art. **Chamyne:**

Bei den Ausgrabungen von Olympia wurde eine Inschrift gefunden, in welcher eine Priesterin *τῆς Χαμυναίας* (ohne Demeter) vorkommt; Inschr. v. Olympia 485. Bei den Demeterinschriften daselbst 456. 473. 610 fehlt dagegen die Epiklesis. Vgl. o. Bd. IV S 2727. [Jessen.]

Chanaranges (*Χαναράγγης*), nach Procop. de bell. Pers. I 5 p. 25 Bonn. ein Titel, den die Statthalter der ‚äussersten zum persischen (d. i. sâsânidischen) Reiche gehörigen Landschaft, die an die Wohnsitze der Hephthaliten (s. d.) grenzt, führten'. Gemeint ist die Provinz Abrašahr, die

etwa dem alten Parthien und dem heutigen Chorāsān entspricht. Diese Würde, von den arabischen Schriftstellern Kanârak und Kanârâ genannt, erhielt sich bis zum Untergange des neupersischen Reiches. Vgl. Marquart Erānšahr n. d. Geogr. d. Ps. Mos. Xoren. (Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) 75. [Streck.]

S. 2121ff. zum Art. **Charax:**

(Zu S. 2121, 31): Die Erklärung von Ch. als χάραξ = Schanze darf nicht auf alle unter diesem Artikel aufgezählten Ortsnamen angewandt werden. In Ch. Nr. 9—13, und jedenfalls auch Nr. 14, liegt nicht das griechische χάραξ, sondern das aramaeische Wort Karkhâ vor, welches eigentlich ‚Stadt mit Ringmauer, befestigte Stadt' bedeutet, dann aber für Stadt überhaupt gebraucht wird. Die Classiker geben dieses Karkhâ entweder durch Charcha (s. d.), Carcha (s. d. in diesem Suppl.) oder durch das bedeutungsverwandte Χάραξ wieder; vgl. dazu Streck Babylon. n. d. arab. Geogr. II 186. Bei Nr. 14 und 16 wird wohl das griechische, nicht das semitische Wort vorliegen. [Streck.]

16a) Χάραξ Σίδου, Isid. Char. 1, wohl ‚die Stadt des Sides', nach Analogie von Χάραξ Σπασίνου; es ist ein früherer Name von Anthemusia = Batnai; s. Bd. I S. 2369 und dazu Suppl., ausserdem Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 450. [Streck.]

S. 2124, 61 zum Art. **Charcha:**

1) Ch. erwähnen, ausser Ammian, die Not. dign. XXXVI 11 = 25. 32 (daselbst ist das *Cartha* des Textes, wie schon Seeck bemerkt, in *Carcha* zu verbessern); ferner Theophylact. V 1, 13 = Euagr. VI 21, wo τὸ Χαρχᾶς zu lesen ist. Weiter stellt man zu Ch. gewöhnlich auch den Ort Καρχαρωμάν bei Theophylact. I 13. Vgl. Mannert Geogr. d. Griech. und Röm. V 2, 221. Ritter Erdk. XI 151. Seeck in seiner Ausg. der Not. dign. p. 78. Nöldeke ZDMG XXXIII 151. Ch. muss jedenfalls in der Ruinenstätte Kerkh (Kurkh), südöstlich von Amid, am Gök-su gesucht werden. Die Gegend, in der Ch. liegt, kennen schon die assyrischen Keilschriften als Kirhu; s. Streck Ztschr. f. Assyr. XIII 101. XIV 170 (Bemerk. v. Nöldeke). Der zweite Bestandteil ρωμαν in Καρχαρωμάν war bisher seiner Bedeutung nach unklar; denn Ritters Übersetzung a. a. O.: ‚das Carcha der Römer' kann nicht gebilligt werden. Ich vermute, dass Κάρχα Ῥωμάν als = ‚die befestigte Stadt Roman' zu erklären ist; denn Ammian. Marc. XVIII 10, 1 erwähnt als römisches Castell (dem entspricht aram. Karkhâ in der Grundbedeutung) einen Ort Reman in der Nähe von Amid; also Reman = Ruman. Dann muss also Καρχαρωμάν von Ch. getrennt werden; es wäre auch auffallend, dass ein und derselbe Autor den nämlichen Ort einmal Χαρχᾶς, das anderemal Καρχαρωμάν nennt.

2) Charcha, Ortschaft in Babylonien, welche das Römerheer unter Iovian in einem Tagesmarsche von dem südlich davon gelegenen Sumere aus erreichte; Ammian. Marc. XXV 6. 8. Letzteren Ort nennen die Syrer Sûmerâ, die arabischen Schriftsteller Sâmarrâ; etwas oberhalb Sâmarrâs befand sich im arabischen Mittelalter die Stadt el-Karh (auch Karh Sâmarrâ genannt), das Ch. des Ammian. Vgl. Streck Babyl. u. die arab. Geogr. II 185ff. 218. [Streck.]

Charimortos (Χαρίμορτος), Aitoler in ägyptischen Diensten, Genosse des Skopas, Polyb. XVIII 55, 2. [Niese.]

S. 2143, 37 zum Art. **Charinos** Nr. 1:

Der Archon 308/307 v. Chr. heisst vielmehr Kairimos, wie bei Dionys. de Dinarch. 9 überliefert ist und durch das neugefundene Bruchstück des Marmor Parium (Athen. Mitt. XXII 1897, 209) bestätigt wird. [Dittenberger.]

S. 2172, 56 an Stelle des Art. **Charixenos** Nr. 4:

4) Archon in Delphoi um 330/329 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2612, 46. 2695, 43; hier die Belegstellen.

5) Archon in Delphoi um 254/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, 27; hier die Belegstellen.

6) Sohn des Sotylos, Archon in Delphoi etwa 78/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651, woselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 2173, 46 zum Art. **Charmande:**

Ch. erwähnte auch als ‚eine der babylonischen Städte jenseits des Euphrat' die Κύρου ἀνάβασις, eine vom Strategen Sophainetos, welcher am Zuge der Zehntausend teilnahm, herrührende Schrift. Steph. Byz. [Streck.]

S. 2173, 56 zum Art. **Charmandros** Nr. 2:

Gruppe Culte und Mythen I 433 vermutet bei Seneca ohne genügenden Grund *Chaeremon* statt *Charmander*. [Boll.]

S. 2174, 28 zum Art. **Charmidas** Nr. 2:

Siegt im Faustkampf zu Olympia, Paus. VI 7, 1. Nach Robert Herm. XXXV 174 fällt sein Sieg in Ol. 79 = 464. [Kirchner.]

S. 2176, 55 zum Art. **Charmylos:**

2) s. Art. Arkadion in diesem Suppl.

S. 2178, 61 zum Art. **Charon** Nr. 1:

S. Waser Charon, Charun, Charos, Berlin 1898, wozu v. Wilamowitz Herm. XXXIV 1899, 227—230; für den Charonsgroschen speciell vgl. Sartori Arch. f. Religionsw. II 1899, 205—225 (Die Totenmünze) und auch V 1902, 64—77 (Ersatzmitgaben an Tote). [Waser.]

S. 2185, 20 zum Art. **Charops:**

11) Charops (Χάροψ, Livius nennt ihn *Charopus*), ein vornehmer Epeirote (Plut. Flaminin. 4. Liv. XXXII 11, 1, beide nach Polybios), Sohn des Machatas (Plut. a. a. O., s. Polyb. XXVII 15, 3), sandte, nachdem er bereits den Consul P. Villius benachrichtigt hatte, welche Stellung Philipp III. eingenommen hatte (Liv. XXXII 6, 1 nach Polybios), im Sommer 556 = 198 dem Consul T. Quinctius Flamininus, dem Nachfolger des Villius, einen Hirten (Liv. XXXII 11, 1. Diod. XXX 5. App. Maced. 6. Enn. ann. X frg. 228ff. Baehr. bei Cic. de sen. 1; Plut. a. a. O. spricht unrichtig von mehreren Hirten; vgl. Nissen Krit. Unters. 135), der die Römer auf einem unbewachten Fusssteig in drei Tagen über die Berge führte und es ihnen damit ermöglichte, die feste Stellung, die König Philipp III. an den Pässen von Antigoneia am Aoos eingenommen hatte, zu umgehen. Daher kann Polybios XXVII 15, 2 sagen, dass Ch. die Ursache war, dass Philipp aus Epeiros vertrieben wurde und Flamininus über Epeiros und die Makedonier den Sieg davontrug. Im Anfang des Winters 562 = 192 erscheint Ch. an der Spitze einer epeirotischen Gesandtschaft bei dem König Antiochos III. in Chalkis und erklärt, derselbe solle sie nicht in einen Krieg mit Rom hineinziehen; nur wenn er Epeiros sichern Schutz gewähre, würden sie ihm Städte und Häfen öffnen. Im andern Falle würden sie dies unterlassen. Antiochos versprach Gesandte zu weiterer Verhandlung nach Epeiros zu senden (Polyb. XX 3, 1ff.). Der Sohn des Ch. war Machatas (Polyb. XXVII 15, 3). S. Nr. 12 (in diesem Suppl.).

12) Charops (Χάροψ, Livius nennt ihn *Charopus*), Sohn des Machatas und der Philotis (Polyb. XXXII 20, 13. Diod. XXXI 31), Enkel des unter Nr. 11 aufgeführten Ch. (Polyb. XXVII 15, 3. Diod. XXX 5), wurde von seinem Grossvater nach dem Tode des Machatas noch als Knabe nach Rom mit angemessenem Gefolge gesendet, um daselbst Lateinisch zu lernen. In Folge der Freundschaft seines Grossvaters mit Rom trat er mit vielen Römern in ein näheres Verhältnis, das er nach seiner Rückkehr in die Heimat und dem Tode des Grossvaters dazu benutzte, die angesehenen Epeiroten Kephalos und Antinus zu verleumden und sie dem Perseus in die Arme zu treiben (Polyb. a. a. O. Diod. a. a. O.). Als ausgesprochener Römerfreund erschien er 588 = 166 nach der Besiegung des Perseus zusammen mit Nikias bei L. Aemilius Paullus, um demselben Glück zu wünschen (Polyb. XXX 13, 4). In seinem Vaterlande aber war er der böse Daemon, der von 587 = 167 an in tierischer Wildheit furchtbar hauste, unterstützt von seiner Mutter Philotis, Myrton und dessen Sohn Nikanor (Polyb. XXX 12, 1ff. XXXI 8, 12. XXXII 20, 4ff. Diod. XXXI 31). Um nun seine Ruchlosigkeit durch den Senat besiegeln zu lassen, erschien er in der zweiten Hälfte des J. 594 = 160 reichlich mit Geld versehen in Begleitung Myrons in Rom; allein der Pontifex maximus und Princeps senatus M. Aemilius Lepidus und L. Aemilius Paullus, der Sieger von Pydna, wiesen ihn, als er ihnen vor der Audienz seine Aufwartung machen wollte, die Thüre. Auch der Senat gab nicht die erwartete Antwort, sondern erklärte, er werde den abgehenden Gesandten Auftrag geben, an Ort und Stelle Recherchen anzustellen. Doch Ch. verschwieg diesen Beschluss und fälschte ein SC., in dem die Zustimmung Roms zu seinen in Epeiros begangenen Unthaten ausdrücklich ausgesprochen war (Polyb. XXXII 21, 3ff. Büttner-Wobst De legat. reip. liber. temp. Romam missis, Diss. inaug. Lips. 1876, 67). Doch sollte dies seine letzte Schandthat sein; denn er starb noch in demselben Jahre, wahrscheinlich auf der Rückreise, in Brundisium (Polyb. XXXII 20, 4). Ein hohes Alter hat Ch. nicht erreicht; denn Polybios bezeichnet ihn XXXII 20, 8 im J. 587 = 167 als νέος κομιδῇ. [Büttner Wobst.]

Charra, Ortschaft im nordöstlichen Babylonien in der Nähe von Artemita und Albania = Hulwân. Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

S. 2192, 32 zum Art. **Charta:**

Die Annahme eines besonderen Baumwollenpapiers ist nach den ausgezeichneten Untersuchungen von J. Karabacek und J. Wiesner (Mith. aus der Samml. d. Papyr. Erzherz. Rainer II/III 87ff. 179ff.) nicht mehr zu halten; wo die *ch. bombycina* erwähnt wird, ist darunter ein baumwollenartiges Hadernpapier zu verstehen. S. hierzu den ‚Bericht über die auf Paläographie und Handschriftenkunde bezügliche Litteratur der J. 1874—1896' von R. Beer und W. Weinberger Jahresber. XCVIII 195f. — Zu der Litteratur über Ch. ist jetzt hinzuzufügen Karl Dziatzko Untersuchungen über ausgewählte Kapitel des antiken Buchwesens, mit Text, Übersetzung und Erklärung von Plinius n. h. XIII 68—89, Lpz. 1900. [Wünsch.]

Chaskange (ἡ Χασκανγή), Giessbach bei Smyrna, in einem Gebiet das zum Kloster Λέμβων gehörte, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 8. Fontrier erklärt (Bull. hell. XVI [1892] 385) als Ch. den Winterbach, der vom Dorf Kukludschá herabrinnt. [Bürchner.]

Chazoi (Χάζοι), Örtlichkeit auf der Insel Chios nach einer Inschrift aus der Attalidenzeit, die im Gymnasium zu Kastro auf Chios aufbewahrt wird. Der Director Solotas hat mir 1900 nicht erlaubt, einen Abklatsch oder eine Photographie von der Inschrift zu nehmen. Col. rechts Z. 24f. ὁδοῦ τῆς δημοσίας τῆς παρὰ τὸ | Ἑρμαιον τῆς παραφερούσης εἰς Χά|ζους. Vgl. Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629. [Bürchner.]

Chedrolioi (Χεδρώλιοι, att. Tribuslisten) s. Hedrolioi.

S. 2205, 60 zum Art. **Cheimon:**

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos fällt sein Sieg in Ol. 83 = 448; Robert Herm. XXXV 192 Tafel. [Kirchner.]

S. 2206, 3 zum Art. **Χειριδωτὸς χιτών:**

Zu S. 2206, 32: Über die mykenische Kriegervase vgl. Tsuntas Ἐφημ. ἀρχ. 1887, 164 Anm.

Zu S. 2210, 37: Als Einzelfigur mit χ. χ. aus dem 5. Jhdt. v. Chr. (Zeit und Stil der Hera Borghese in Kopenhagen) ist eine weibliche Statuette im Museo Chiaramonti nr. 421 zu erwähnen (wahrscheinlich Göttin; jedenfalls keine Barbarin oder Sclavin).

Zu S. 2214, 14: Die bronzene Statue des Wagenlenkers aus Delphi trägt nur ein Gewand, das vom Schnitt des ionischen Frauenchitons ist; der sonst geknöpfte Teil auf Schultern und Armen ist hier durch Naht geschlossen (Homolle Monuments Piot IV 169ff. Taf. XV—XVI).

Zu S. 2215, 6: Die Dreifussbasis in Athen jetzt publiciert von Benndorf Österr. Jahreshefte II 255ff. Taf. V—VII.

Zu S. 2216, 51: Über Abhängigkeit der unteritalischen Vasenbilder von Bühnenaufführungen vgl. jetzt auch v. Prott Schedae philol. H. Usener oblatae 57, der sich unter anderem auf die häufig wiederkehrenden Dreifüsse beruft; doch finden sich diese auch auf Darstellungen, die nicht das Geringste mit Bühnendichtung oder -bild zu thun haben. Vgl. ferner Huddilston Greek tragedy in the light of vase painting und die Recension des Buches von A. Körte Philol. Wochenschrift 1898 nr. 47, bes. S. 1459.

Zu S. 2217, 15: S. auch Val. Flacc. VI 701. Stat. Theb. VII 95. [Amelung.]

S. 2217, 36 zum Art. **Χειρίς:**

Zu S. 2218, 19ff.: v. Luschan hat in einem Vortrag der archäologischen Gesellschaft in Berlin (Berl. philol. Wochenschr. 1899, 412) die Ansicht zu belegen gesucht, die antiken Bogenschützen hätten drei lederne Hüllen für die mittleren Finger gebraucht (besonders deutlich auf einem in der Festschrift für Benndorf Taf. X publicierten Re-

lief aus Sendschirli), ganz gleich den ledernen Fingerlingen, die noch heute in England, Belgien und, wo sonst noch in Europa Bogenschiessen als Sport betrieben werde, im Gebrauch seien. Dadurch könnte sich wieder ein Teil der Notiz des Eustathios erklären: die Bogenschützen hätten χ. benutzt; was folgt — εἰ καὶ μὴ δακτυλωταῖς, würde nun allerdings gerade das Gegenteil von dem besagen, was v. Luschan annimmt und könnte sich nur dadurch erklären, dass Eustathios von dem Brauche selber nichts mehr kannte. In Anbetracht der Verwirrung, die auch sonst an dieser Stelle seines Commentars herrscht, und der Unwahrscheinlichkeit dessen, was er berichtet, liegt allerdings diese Erklärung nahe genug.

Zu S. 2220, 6ff.: Die gleiche Ärmeltracht findet sich auf einem hellenistischen Relieffragment im vaticanischen Museum bei Silen (Museo Pio-Clementino IV Taf. XXVIII), auf einem Terracottarelief beim Dionysoskind (Campana Opere plasiche LII), ferner an zwei in Etrurien gefundenen, zu architektonischer Decoration bestimmten Reliefs, das eine aus Telamon — Oidipus zwischen seinen sterbenden Söhnen — (Milani Museo topografico dell' Etruria 100), das andere aus Vetulonia (Not. d. scavi 1895, 297), beide jetzt im archäologischen Museum zu Florenz. Endlich lässt sich diese Tracht auch im Leben und zwar bei dacischen Frauen (Cichorius Die Reliefs der Traianssäule XXX. XLV und sonst; vgl. v. Bieńkowski De simulacris barb. gent. 30ff. nr. 5) und den Frauen eines mit Sarmaten verbündeten Stammes (Petersen-Domaszewski-Calderini Marcussäule CXIII) nachweisen. [Amelung.]

S. 2221, 67 zum Art. **Cheirogastores:**

Cheirogastores = Encheirogastores als ,Bauchhänder' sind allein von Eustath. Il. II 559 p. 286, 20 (aus guter Quelle) bezeugt, während Strab. VIII 372 a. E. und Schol. Aristid. III 408 Ddf. diese Bezeichnung in dem unter anderem durch Pollux I 50 (Hekat. frg. 359) bezeugten Sinne als Handwerker auffassen. Mit den kyzikenischen ἐγχειρογάστορες, die nach Deiochos vertriebene Pelasger, also Menschen sind, haben sie nur den Beinamen gemein; vgl. Knaack Herm. XXXVII 292ff. [Knaack.]

Chellon (Χέλλων), Name eines von Kallimachos (frg. 472 δημεχθέα Χέλλωνα κακόκνημόν τε Κόμητα) verspotteten Mannes. Meineke (Philolog. XIV 43) hat mit glänzender Combination Hesych. Κόμητα (Κόμιτα cod.) ἕνα τῶν ἑπτά herbeigezogen und Spottnamen zweier Dichter der Pleias vermutet; eine Identificierung ist nicht mehr möglich. [Knaack.]

S. 2229, 10 zum Art. **Chelone** Nr. 2:

Vgl. die Zusammenstellung der Zeugnisse bei Knaack Anal. Alex. Rom. 8, wobei zu bemerken, dass die von Athen. IX 393e angedeutete Sage nicht auf Boios, sondern auf den Gewährsmann des Athenaios, Alexandros von Myndos, zurückgeht, der aus unbekannter Quelle schöpft. [Knaack.]

τὸ Χέρρεως φρούριον. Castell im Gebirge bei Antiocheia am Kragos (Bd. I S. 2445 Nr. 14); in den Kämpfen des J. 475 erwähnt. Suid. Cramer Anecd. Paris. II 85. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien 1891 VIII 59. [Ruge.]

S. 2281, 49 zum Art. **Chimaira** Nr. 3:

Vgl. R. v. Schneider in der Festschrift für Gomperz 1902, 479ff., der die Gestalt der Ch. für eine Erfindung der Ionier hält. [Bethe.]

S. 2282, 65 zum Art. **Chindaioi:**

Ch. und Chindenoi ist griechische Wiedergabe des arab. *Kinda*, der Benennung eines berühmten arabischen Stammes; derselbe stammte nach den Angaben der arabischen Genealogen aus Hadramaut. Um die Wende des 5. und 6. Jhdts. n. Chr. erlangten die Kinda in Centralarabien eine dominierende Stellung und eine solche Bedeutung, dass die Byzantiner mit ihnen sogar in diplomatischen Verkehr traten. Die bei Nonnosus neben den Χινδηνοί (var. Χινδίνων) genannten Μααδηνοί entsprechen dem arabischen Stamm der Ma'add, ein Name, der bei den Arabern später von einer sehr umfangreichen Gruppe von Stämmen gebraucht wurde. Über die Kinda vgl. Blau ZDMG XXII 663. XXIII 582ff. Sprenger Alt. Geogr. Arab. 215ff. Nöldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. z. Zt. d. Sasan. 204. G. Rothstein d. Dynastie d. Lahmiden in al-Ḥîra 87ff. [Streck.]

Chiomara (Χιομάρα), Gattin des Tolistoagierkönigs Ortiagon, die in der Gefangenschaft von einem römischen Centurio vergewaltigt wird und dafür an dessen Leben Rache nimmt, Polyb. XXI 38 = Plut. de mul. virt. 22. Liv. XXXVIII 24 (ohne den Namen); vgl. Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater (Diss. Basel 1897) 70. [Stähelin.]

Chiriphe oder Cheriphe (Χιρίφη ἢ Χηριφή), Stadt in Babylonien, 79° 15′ L., 31° 10′ B., Ptolem. V 20, 8. Es lag im Süden in der Nähe der Tigrismündungen. Die Keilinschriften kennen in dieser Gegend, im babylonisch-elamitischen Grenzlande, einen Ort, dessen Name in verschiedenen Spielformen überliefert ist: Ḫirimmu, Ḫirimu, Ḫirimma (bei Asurnâsirpal, Sanherib, Babyl. Chron.); Ḫilimmu (bei Tiglathpileser III.); Ḫilmu, Ḫilme (bei Sargon, Sanherib, Asurbanipal u. s. w.). Die Abweichungen dieser Formen von einander beruhen in dem Wechsel der Liquida, der in allen semitischen Sprachen sehr häufig zu constatieren ist, und in Synkope von *i*. Ch. dürfte mit diesem Orte identisch sein; die Lage passt vortrefflich und lautlich besteht kein Bedenken gegen eine derartige Gleichung; falls das *ph* in Ch. ursprünglich sein sollte, so könnte dieses im assyrischen graphisch nur durch *p* oder *m* ausgedrückt werden. [Streck.]

S. 2308, 20 zum Art. **Chiron:**

1a) Cheiron aus Amphipolis wird bei Eustath. Hom. Od. XII p. 1712, 57 wegen der Bedeutung der himmlischen Tauben (Od. XII 62ff.; beliebtes Zetema der Grammatiker) angeführt. Der Mann ist eine Erfindung des Schwindlers Ptolemaios Chennos (Westermann Mythogr. 183, 14ff.). Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 270. 287. [Knaack.]

S. 2309, 60 zum Art. **Χιτών:**

Zu S. 2309, 67: Hinzuzufügen Theocr. II 73f. VIII 98. Aelian. var. hist. I 16. Dio Chrysost. orat. VII 62.

Zu S. 2311, 30: In einer im Gebiet von Iulis auf Keos gefundenen Inschrift, die ein Gesetz über die dort beobachteten Bestattungsbräuche wiedergiebt, werden die drei Gewandstücke, die zur Ausstattung der Leiche verwendet werden

sollten und die dann als στρῶμα, ἔνδυμα und ἐπίβλημα specificiert sind, zusammen als εἱμάτια aufgeführt (Athen. Mitt. 1876, 139ff. Dittenberger Syll.² 877. IGA 395 Z. 2—5); die Inschrift stammt aus dem 5., die Abfassung des Gesetzes wohl schon aus dem 6. Jhdt. v. Chr. Hier wird also auch das Untergewand (ἔνδυμα zum Unterschied von ἐπίβλημα-Mantel) als ἱμάτιον bezeichnet (zu dem ἱμάτιον als στρῶμα vgl. die χλαῖνα als Lagerdecke Bd. III S. 2335, 54ff.); s. auch Helbig S.-Ber. Akad. Münch. 1900, 209f. Den gleichen Dienst werden die drei ἱμάτια gethan haben, auf die Solon die Ausstattung der Leichen beschränkte (Plut. Solon 21).

Zu S. 2312, 26f.: Der Peplos an der linken Seite offen bei einer Athenastatuette aus Leptis in Constantinopel (Joubin Catal. d. sculpt. 1893 nr. 20. Furtwängler Abh. Akad. Münch. 1893, 7); dagegen nicht, wie angegeben, bei der Nike des Paionios.

Zu S. 2312, 41: Vgl. Sophokl. Trachin. 924f. λύει τὸν αὐτῆς πέπλον, ᾗ χρυσήλατος προὔκειτο μαστῶν περονίς.

Zu S. 2312, 66: Der Peplos auf Schulter und Oberarm geschlossen auch bei der linken und mittleren Figur auf dem Charitenrelief ,des Sokrates' (Helbig Führer 85. Baumeister Denkmäler I 375) und bei der Europa eines Münchener Vasenbildes (O. Jahn Entführ. d. Eur. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415).

Zu S. 2313, 2: So erklärt es sich auch, wenn wir in einem Kleiderinventar aus Theben (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 8f.) und einem anderen aus Tanagra (Revue des ét. gr. XII 75 Z. 30f.) σχιστὸν (= πέπλον, s. S. 2314, 16) πουρείνια bezw. πουρεινίδας ἔχοντα ἕξ verzeichnet finden; über πουρείνια = Knöpfe s. Rev. ét. gr. XII 92. Vgl. auch S. 2313, 40.

Zu S. 2313, 9: S. Helbig 274ff. In einer auf Aigina kürzlich gefundenen Inschrift, die das Inventar eines Heiligtums der Mnia und Auzesia (= Damie und Auxesie) enthält, sind eiserne περόναι in grosser Anzahl, zum Teil in Verbindung mit einem πέπλος, verzeichnet (Furtwängler Berl. philol. Wochenschr. 1901, 1597); vgl. Herod. V 88.

Zu S. 2313, 10: Statt 35 lies 34.

Zu S. 2313, 16: Die Françoisvase jetzt am besten bei Furtwängler-Reichhold Griechische Vasenmalerei Taf. 1–3. 11–13; s. Text p. 5f. Vgl. auch Furtwängler Olympia IV 66. 67, 1.

Zu S. 2313, 19: Hörnes Serta Harteliana 102.

Zu S. 2313, 27: Jetzt publiciert in The Journal III. Ser. VII nr. 2, 26 Fig. 1, 8 und bei Murray-Smith-Walters Excavations in Cyprus 20, Fig. 39.

Zu S. 2313, 28: Dieselbe Art von Gewandnadeln an zwei Figuren eines Kraters von entwickeltem rf. Stil im Museo Papa Giulio (dargestellt ein Mädchenreigen; bei zweien mit Peplos ragt an jeder Schulter eine Spitze in beträchtlicher Länge empor; s. Furtwängler-Reichhold a. a. O. Taf. 17—18 p. 80f.) und an der Europa eines Münchener Vasenbildes (O. Jahn Entführ. d. Eur. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415).

Zu S. 2313, 37: Auch auf der genannten Vase in Rom stehen die Nadeln senkrecht mit der Spitze nach oben. Ihr Herausfallen hätte bei dieser Stellung auch durch die mehrfach mit solchen Nadeln gefundenen Vorsteckhülsen aus Knochen (s. Hörnes a. a. O.) nur verhindert werden können, wenn diese mittels einer Kette mit dem Nadelknopf verbunden gewesen wären, was in der That nicht stattgefunden hat; die Nadel wäre durch ihr Gewicht aus der Hülse gezogen worden (an den bei Helbig 277f. Fig. 90. 100 abgebildeten Doppelnadeln ist denn auch eine Verbindung der ebenfalls gedoppelten Vorsteckhülsen mit der Nadel selbst auf sehr sinnreiche Weise ermöglicht). Jene losen Hülsen können nur dazu gedient haben, die für die Trägerin und andere mit ihr in Berührung kommende Personen gefährliche Nadelspitze zu verstecken (dass diese Gefahr wirklich bestand, beweist Il. V 424f.).

Zu S. 2313, 46: Hörnes will a. a. O. κληῖς mit Vorsteckhülse übersetzen; doch widersprechen dem die sonstigen Bedeutungen des Wortes bei Homer; s. Helbig 275.

Zu S. 2313, 54: Über πόρπη s. Studniczka 113, 66. Helbig 275f. Hörnes a. a. O. Die von letzterem empfohlene Unterscheidung, nach der περόνη Gewandnadel, πόρπη Spange oder Fibel bedeuten sollte, lässt sich angesichts des schwankenden Gebrauchs der Wörter bei den Schriftstellern nicht durchführen.

Zu S. 2314, 16: Zu χ. σχιστός vgl. Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 8 und Revue des ét. gr. XII 75 (Z. 30). 95.

Zu S. 2314, 42: Speciell in Korinth scheint es Mode gewesen zu sein, an den Hüften kleine κολπίσκοι über den Gürtel fallen zu lassen (Böhlau 68ff. Studniczka Athen. Mitt. 1899, 362).

Zu S. 2314, 51: Auf Stofffülle deutet καταπτυχές als Beiwort zu ἐμπερόναμα bei Theocr. XV 34.

Zu S. 2315, 1: Die rückwärtige Hälfte des Apoptygma ist über den Kopf gelegt auch bei der weiblichen Figur eines griechischen Reliefs im Gabinetto delle Maschere (Museo Pio-Clement. V, XXVI). Weiter kam es vor, dass dieser Teil mit zwei Zipfeln auf die Schultern gelegt wurde (Furtwängler Abhdl. Akad. Münch. 1898, 278. 297).

Zu S. 2315, 34: Vgl. Thiersch Tyrrhenische Amphoren 120. 125.

Zu S. 2316, 8: Bei Theocr. XV 79 wird von der überaus kunst- und farbenreichen Stickerei, die die Frauen beim Adonisfest bewundern, gerühmt: θεῶν περονάματα φασεῖς. Über die farben- und figurenreiche Ausschmückung des Peplos der Athena am Panathenaeenfest s. Michaelis Parthenon 212. Nicht minder reich wird der Peplos der Hera in Olympia ausgestattet gewesen sein, den elf elische Frauen webten (Paus. V 16, 2. VI 24, 8) und für den der specielle Name πάτος überliefert ist (Hesych. s. v. Kallim. frg. 495).

Zu S. 2316, 22: Λευκόπεπλοι dagegen werden die Tanagraeerinnen von Korinna genannt (Hiller Anthologia lyr. 269). Ein σχιστός (s. S. 2314, 16) περιπόρφυρος (s. S. 2325, 66) auf einer thebanischen Inschrift (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 8), ein μάλινος (s. S. 2324, 41) auf einer tanagraeischen (Revue des ét. gr. XII 75 Z. 30).

Zu S. 2316, 41: Vgl. Arndt Collection Ja-

cobsen p. 12; für das 6. Jhdt. s. Thiersch Tyrrhenische Amphoren 117.

Zu S. 2317, 36: Kurzer Peplos bei tanzenden Frauen und Amazonen auf sf. Vasenbildern, Thiersch Tyrrhenische Amphoren 117. 125.

Zu S. 2317, 65: Für ‚Knopf‘ haben sich auf zwei boiotischen Inschriften die Ausdrücke πουρείνιον und πουρεινίς gefunden (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 6. 8. Revue des ét. gr. XII 75 Z. 17. 30f. 34; vgl. ebd. S. 92. 96). Das einemal wird ein Mädchen-Ch. mit vier Knöpfen, dann ein Ch. mit acht, weiter einer mit sechs Knöpfen (und zwar πουρείνια σάρδια, also von Carneol) erwähnt; einmal ist der Name des Gewandes nicht mehr zu entziffern (es hatte sieben Knöpfe); zweimal endlich ist der Ch. σχιστός, also gleich dem Peplos, beidemal mit sechs Knöpfen (s. darüber den Nachtrag zu S. 2313, 2) erwähnt.

Zu S. 2318, 46: Wegen συμμετρία vgl. Revue des ét. gr. XII 74 (Z. 10). 91.

Zu S. 2318, 50: Theocr. II 73.

Zu S. 2320, 20: Ch. mit Apoptygma auch bei einer der Kore Albani nächst verwandten, wohl etwas älteren Figur in Venedig (Replik in Neapel, s. Furtwängler Abh. Akad. Münch. 1898, 285 Taf. I), bei einer als Giunone bezeichneten Figur in Neapel (Clarac 420 A, 727 B) und einer Statuette in Venedig (Furtwängler a. a. O. 290). Die Kore Albani selbst scheint das Apoptygma nicht zu haben, wie Furtwängler angiebt.

Zu S. 2321, 10: Auch der Wagenlenker aus Delphi trägt einen weiblichen Ch., der auf Schultern und Oberarmen gesäumt ist (Monuments Piot IV Pl. XV).

Zu S. 2321, 37: Vgl. die Berichtigung zu S. 2312, 26ff. am Schluss.

Zu S. 2321, 64: Vgl. Hiller v. Gaertringen Thera I 209.

Zu S. 2323, 21: Λίνινος vom Ch. gesagt auf einer tanagraeischen Inschrift: Revue des ét. gr. XII 74ff. (Z. 9. 39. 44). 90. 98. Χ. ἀμόργινος erwähnt an drei Stellen der gleichen Inschrift (Z. 7. 22. 45; vgl. ebd. S. 90).

Zu S. 2323, 40: Ὑδάτινα βράκη Theocr. XXII 11; ὑδάτινον χαίροιμ' ὑμένεσσιν ὁμοῖον Δηλιάδων [μὲν] ὕφασμ' Kallim. frg. 295; vgl. ὑδατόεσσα καλύπτρη Anth. Pal. VI 270; s. Art. Coa vestis.

Zu S. 2323, 46: Theocr. II 74.

Zu S. 2324, 51: Vgl. was von der Kleidung des Philosophen Hippias bei Apuleius Florida IX 32 steht: *tunicam interulam tenuissimo textu triplici licio purpura duplici*; dasselbe Gewand nennt Platon Hipp. min. 368, 10 χιτωνίσκος.

Zu S. 2324, 22ff.: Einen κροκωτόν weiht eine Tanagraeerin der Demeter und Persephone (Revue des ét. gr. XII 74 [Z. 8]. 90); an zwei Stellen ebd. — Z. 23. 34 (s. S. 93f.) — ein χ. μάλινος genannt; s. dazu Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 6 χ. μάλινον κορίδιω. In den angeführten Inschriften werden die Chitone mit Purpurrand παρπόρφυροι genannt (s. an jener Stelle 75f. [Z. 39. 43. 44. 50]. 98; an dieser Z. 5. 6; eben hier ist das Gleiche in Z. 7. 9f. mit παρραπτῶς πορφύρας ἔχοντα ausgedrückt). Die Chitone mit schwarzem Rand heissen in der tanagraeischen Inschrift παρορφνιδωτοί (Z. 40. 41. 42. 45. 47. 48; vgl. S. 98).

Zu S. 2325, 41: Einen κιθῶνα πορφούριον weiht eine Tanagraeerin (Revue des ét. gr. XII 74 Z. 9). Über lydische Purpurgewänder s. ebd. S. 93.

Zu S. 2325, 47ff.: Weihungen von Männerkleidern finden sich auch in dem Inventar der Demeter und Persephone aus Tanagra (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 22f. 32]. 93. 96), doch ist auch hier beidemal ἀνδρῷον hinzugesetzt.

Zu S. 2325, 61: Vgl. auch Lucian. dial. meretr. V 3: τὸν Ἀχιλλέα φασὶν ἐν ταῖς παρθένοις κρυπτόμενον ταῖς ἁλουργίσιν. VI 2 ἁλουργεῖς ἕξεις (Korinna) ἐσθῆτας.

Zu S. 2326, 7: Inventar aus Tanagra, Revue des ét. gr. XII 75 (Z. 23). 94. Weiss war auch das Gewand der ἀρρηφόροι im Panathenaeenzuge (Michaelis Parthenon 329).

Zu S. 2326, 35: Das Gleiche ergiebt sich aus den Nachrichten über die Gewandung der Inder, die von Arrian. Ind. V 9 κατάστικτος ἐοῦσα καθάπερ τοῦ Διονύσου τοῖσι βάκχοισιν, von Strab. XV 719 εὐανθής genannt wird; vgl. Gräven Arch. Jahrb. XV 207. Zu εὐανθής vgl. Lucian. dial. meretr. VI 2.

Zu S. 2326, 46: Vgl. Revue des ét. gr. XII 74 (Z. 14. 17?). 91. Über die Verzierung der Gewänder mit Goldornamenten s. Perrot-Chipiez Hist. de l'art III 837 Fig. 606. 607. VI 946 Fig. 509. 958ff. Fig. 522. De Ridder Bull. hell. XII 469ff. Taf. VI *bis* u. Fig. 9 und 10. Dann Athen. Mitt. 1899, 373. Mit den χρυσία der ἀρρηφόροι (s. Michaelis Parthenon 329) können nicht, wie de Ridder a. a. O. meint, Ornamente des Gewandes gemeint sein; vielmehr geht aus Harpocr. s. ἀρρηφορεῖν deutlich hervor, dass das Wort sonstigen Goldschmuck bezeichnet. Kleine goldene Vögel auf dem Peplos der Europa (Münchener Vasenbild bei O. Jahn Entführ. d. Eur. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415). Zu vgl. auch Lucian. Anach. 23, wo die Schauspieler χρυσαῖς ταινίαις τὴν ἐσθῆτα πεποικιλμένοι genannt werden, wobei es allerdings zweifelhaft bleibt, ob diese Taenien aufgenäht oder lose angebracht waren.

Zu S. 2326, 64: Über den Ursprung der Fibel s. Undset Zeitschrift f. Ethnologie XXI 205ff. Hörnes Serta Harteliana 97ff.

Zu S. 2327, 11: So zu ändern: Damit steht im Einklang, dass sich Fibeln in mykenischen Gräbern nur in verschwindend geringer Anzahl gefunden haben (Studniczka Athen. Mitt. a. a. O. Ἐφημ. ἀρχ. 1887, 164. 1888, 167 Taf. 9, 1. 2. 1891 Taf. 3, 5. Perrot-Chipiez Hist. de l'art VI 591 Fig. 257. Hörnes Serta Harteliana 97). Andererseits ist zu beachten, dass sich die schönsten Exemplare von περόναι nach Art der auf der Françoisvase dargestellten in cyprischen Gräbern gefunden haben, die ausserdem viele durchaus mykenische Gegenstände enthielten, aber nach sicheren Indicien allerdings erst aus dem 9. Jhdt. stammen (The Journal III. Ser. VII 2, 26 Fig. 1, 8 und Murray-Smith-Walters Excavations in Cyprus 20, Fig. 39). Während sich aus diesen Thatsachen jedenfalls auf eine starke Mischung hellenischer und orientalischer Elemente in der weiblichen Gewandung der mykenischen Epoche schliessen lässt, ergiebt sich aus dem häufigen Vorhandensein von Fibeln in sämtlichen ‚vordorischen‘ Schichten u. s. w.

Zu S. 2328, 22: Vgl. Theocr. VII 17 ἀμφὶ

δέ οἱ στήθεσσι γέρων ἐσφίγγετο πέπλος. Auch XXII 10 spricht Theokrit von ἀνδρείοις πέπλοις.

Zu S. 2330, 60: Vgl. auf dem Ostfriese des ‚Theseion‘ 21. 26. 29.

Zu S. 2331, 13: Die Friese des ‚Theseion‘ bieten Beispiele für den ἑτερομάσχαλος χ. Ost 2. 10. 21. 26, West 16 und für den ἀμφιμάσχαλος χ. Ost 29. Eine eigenartige Form — Mischung von kurzem Peplos und Ch. — findet sich ganz selten, z. B. bei dem Theseus der Euphroniosschale (Furtwängler-Reichhold Griechische Vasenmalerei Taf. 5) und einer kürzlich in Rom gefundenen Knabenfigur, die auf ein Original des 5. Jhdts. v. Chr. zurückgeht (Mariani Bull. com. 1901, 164 Taf. X a); dort bemerken wir am linken Arm einen kurzen Ärmel, am rechten ein ärmelloses Loch, hier am rechten einen kurzen Ärmel, am linken eine Öffnung, die bis zur Hüfte reicht.

Zu S. 2331, 16: Die Wörter auf -ίς scheinen keine Chitone, sondern Mäntel zu bezeichnen. Sicher ist das für πορφυρίς, da sie von Lucian. dial. mort. X 4 ἐφεστρίς genannt wird; s. ebd. XIII 4 πορφυρίδα ἐμπεπορπημένον, wonach es eine Chlaina gewesen wäre (s. S. 2337, 67); vgl. auch dial. deor. II 2 und Anach. 3. Die betreffenden Zeilen wären demnach in dem Artikel Χλαῖνα S. 2337, 20ff. einzufügen.

Zu S. 2331, 27: In dem roten Kriegsgewand wurden die Spartaner nach einem dem Lykurg zugeschriebenen Gesetze begraben; es findet sich auch sonst in Griechenland (Lucian. dial. meretr. XIV 2).

Zu S. 2331, 40: Auf Vasenbildern des 6. Jhdts. finden sich nicht nur einheitlich reich gemusterte Chitone, sondern auch solche, an denen der Teil oberhalb des Gürtels anders verziert ist, als der untere (s. Citate bei Studniczka Athen. Mitt. XXIV 362).

Zu S. 2332, 13: Bei Aelian. var. hist. I 16 bringt Apollodor dem Sokrates ἱμάτιον χιτῶνά τε ἐρίων πολυτελῆ καὶ εὐήτριον.

Zu S. 2332, 25: Dem Jäger bei Dio Chrysost. orat. VII 62f. dient ein Fell erst als alleinige Kleidung, dann will er es über dem Himation anlegen; vgl. dazu den Pädagogen auf dem Niobidensarkophag der Galleria de' candelabri (Helbig Führer I 251. Museo Pio-Clement. IV 17).

Zu S. 2332, 53: Vgl. Thiersch Tyrrhenische Amphoren 112.

Zu S. 2333, 27: Z. 27—30 zu streichen (s. die Berichtigung zu S. 2214, 14). Das älteste Beispiel für das Vorkommen des langen Ch. beim Wagenlenker auf einer aus Boiotien stammenden Vase im Dipylonstil (Brit. Mus.; Journ. of hell. stud. XIX 199 Pl. VIII).

Zu S. 2334, 67: Charakteristisch ist, dass der Sophist Hippias nach Platon Hipp. min. 368, 10 im χιτωνίσκος auftrat; da er sich rühmte, ihn selbst verfertigt zu haben, muss es schon ein besonderes Stück gewesen sein; vgl. Apuleius Florida IX 32.

Zu S. 2335, 10: Bei Dio Chrysost. orat. VII 58 bezeichnet χιτώνιον das Gewand eines kleinen Mädchens. Lukian braucht das Wort in demselben dial. meretr. XIV 2 u. 3 für Männer- und Frauengewand und fügt an erster Stelle hinzu: τὸ μέχρι τῶν μηρῶν. In einem tanagraeischen Kleiderinventar (Revue des ét. gr. XII 75f.) wird χιτώνιον allgemein für Gewand gebraucht (Z. 21. 28; vgl. S. 92): χιτωνίσκος findet sich einmal für ein Mädchenkleid (Z. 41 παρορφνιδωτός). [Amelung.]

S. 2335, 41 zum Art. **Χλαῖνα:**

Zu S. 23:6, 4: S. ferner Bull. hell. 1895, 10. Dittenberger Syll.[2] 438 Z. 135f. παχεῖ[α]ν. Besonders deutlich Theocr. V 98f.

Zu S. 2337, 29: In dem Ἐπιτάφιος Βίωνος (27) werden die Priape μελάγχλαινοι genannt, womit jedenfalls ihre Trauer angedeutet werden soll (vgl. S. 2325, 28ff.). Die Mitglieder der Phratria der Labyaden wurden nach einer delphischen Inschrift mit einer χλ. φαωτά bekleidet (Bull. hell. 1895, 10. Dittenberger Syll.[2] 438 Z. 135f.). Vgl. hier die Berichtigung zu S. 2331, 16.

Zu S. 2337, 57: Einen τρίβων weiht eine Tanagraeerin der Demeter und Persephone (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 32]. 96). S. ferner Lucian. dial. mort. I 2. X 2. Im τριβώνιον war nach Cedren. hist. comp. 369 Homer im Zeuxippos zu Constantinopel dargestellt.

Zu S. 2337, 67: Ein allgemeines Wort für einen der Ch. entsprechenden Umwurf ist ἐφεστρίς nach Lucian. dial. meretr. IX 1 (weitere Citate bei Pape und Stephanus).

Zu 2339, 16ff.: Unter der Achsel durchgezogen ist die Ch. nur auf dem Nymphenrelief.

Zu S. 2339, 55: Neuerdings erst bekannt geworden ist eine Vase der Villa di Papa Giulio, auf der zwei Mädchen mit dieser Ch.-Tracht gemalt sind; zur Befestigung auf der rechten Schulter dient beidemal eine mit der Spitze in die Höhe stehende περόνη, wie auf derselben Vase beim Peplos auf beiden Schultern (Furtwängler-Reichhold Griech. Vasenmalerei Taf. 17—18 p. 80f.). Demnach scheint Th. Reinach recht zu haben, wenn er Revue des ét. gr. XII 96 annimmt, es habe τρίβωνες für Männer und Frauen gegeben. Auch ἐφεστρίς (s. o.) kommt bei Männern und Frauen vor.

Zu S. 2339, 66: Nestelung sehr deutlich an einer Bronzestatuette in Breslau (Rossbach Gr. Antiken des arch. Mus. in Br. S. 37).

Zu S. 2340, 30f.: Gegen die hier vorgeschlagene Annahme spricht allerdings, dass der untere Teil des Gewandes an der Körperseite, an der der Mantel oben auf Schulter und Arm geknöpft ist, weder geteilt ist, noch eine Naht oder Knöpfung erkennen lässt, was in der That stattfinden müsste. Eine Entscheidung ist nur nach abermaliger, genauer Untersuchung der Originale möglich.

Zu S. 2340, 57: Einzuschieben: und durch die der Nymphe Himera auf den Münzen der gleichnamigen Stadt (P. Gardner Types of gr. coins II 18. Brit. Mus. Guide XVI 25).

Zu S. 2342, 55/56: Das Diminutiv χλαινίον in der Anth. Pal. XII 40. Χλαινίς s. unter Χλανίς S. 2346, 32. [Amelung.]

S. 2342, 62 zum Art. **Χλαμύς:**

Zu S. 2344, 25: χλαμὺς λαμπρά bei Plut. Lys. 13.

Zu S. 2344, 37: Reiter und Soldaten müssen mit den χλαμυδηφόροι ἄνδρες bei Theocr. XV 6 gemeint sein, nicht etwa vornehme Leute. Dass indes nicht alle Soldaten die χ. trugen, wird bewiesen durch Lucian dial. meretr. I 1, wo ein einzelner durch τὸν ἐν τῇ χλ. bezeichnet wird.

Zu S. 2345, 40: Aristodemos, Tyrann von Kyme, führte indes die Ch. auch in die Frauentracht ein (Plut. mul. virt. 262 A).

Zu S. 2345, 65: Vergil spricht (Aen. IV 137) von der reich verzierten Ch. der Dido. Valerius Flaccus VI 708: *chlamys ignea.*

Zu S. 2346, 2: Eine tanagraeische Inschrift bietet die Diminutivform *χλαμουδίσκα* (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 36]. 96). [Amelung.]

S. 2346, 7 zum Art. ***Χλανίς*:**

Zu S. 2346, 25: *X.* findet sich unter der Weihung tanagraeischer Frauen an Demeter und Persephone (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 12. 13. 38]. 91).

Zu S. 2346, 27: Eine *χ. λευκῆ* auch bei Aristoph. Av. 1116.

Zu S. 2346, 31: *Χλανὶς φαιά* in Anth. Pal. VI 284 (vgl. S. 2325, 27).

Zu S. 2346, 61: In einer tanagraeischen Inschrift findet sich *χλανιδίσκα λευκά* (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 33]. 96).

Zu S. 2346, 63: Besonders charakteristisch ist die Anwendung des Diminutivs *χλανίδιον* bei Eur. Suppl. 110, wo Theseus den weinenden Adrast anredet: *σὲ τὸν κατήρη χλανιδίοις ἀνιστορῶ*. Adrast, der auch sonst als eitel, ruhmsüchtig und unbesonnen geschildert wird, war kostbar gekleidet, und es wirkte nun der Gegensatz zwischen dem Glanz seiner Kleidung und seiner Verzweiflung besonders. [Amelung.]

Chloros, Mitglied des Kronrats der königlichen Verwandten unter König Attalos II. von Pergamon. Auf seine eindringlichen Vorstellungen hin beschliesst der Kronrat, keinen römerfeindlichen Schritt zu thun und Galatien preiszugeben. Brief des Königs Attalos II. an den Oberpriester Attis von Pessinus: v. Domaszewski Arch.-epigr. Mitt. aus Österreich VIII (1884) 95ff. C 8 = Michel Recueil 45 (S. 58); vgl. Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater 98f. [Stähelin.]

Chlydai s. Lydai.

S. 2353, 61 zum Art. **Choara:**

Den Namen Ch. will Sachau Zeitschr. f. Assyriol. XII 54ff. bereits in den Keilinschriften nachweisen; er erklärt die bei Asarhaddon erwähnte Landschaft Patušarra als altpersisch *Patišḫvariš; in mittelpersischen Texten wird ein Padaš ḫvâr-gir (= Padašgebirge) erwähnt. Vgl. dazu auch Streck a. a. O. XV 363. Marquart Assyriaka 696 Anm. protestiert aus lautlichen Gründen gegen die Gleichung Patušarra = Padašḫvârgar. [Streck.]

S. 2368, 18 zum Art. **Choliatai:**

Marquart Êrânšahr n. d. Geogr. d. Ps.-Mos. Xoren. (= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. III 2) 252ff. combiniert die Ch. mit den bei den arabischen Geographen genannten Chalag (oder Cholag) in Afghanistan, einer Abzweigung eines sehr alten türkischen Volkes, das schon Mitte des 6. Jhdts. bei den Syrern als Cholas zu belegen ist. [Streck.]

Cholimma (*Χόλιμμα*), Ortschaft in Armenia maior; Ptolem. V 13, 21 (in Müllers Ausg. V 12, 10). Ptolemaios erwähnt Ch. unmittelbar hinter Buana (s. d.) und bestimmt die Lage mit 77° 45′ L. und 44° 40′ B. Marquart Êrânšahr 159ff. [= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2] vermutet, dass Ch. mit dem Kelimar der syrischen Schriftsteller = Kᵉlmar des Ps.-Moses-Chorenaçi = *Χλωμάρων* des Menand. Protect. = Kullimeri der Keilinschriften identisch sei. Zum Namen Ch. vergleicht Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 58 jenen der elamitischen Stadt Ḫilmu. [Streck.]

S. 2369, 7 zum Art. **Cholmadara:**

Zum Namen Ch. vergleicht Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 47 die in den Inschriften Tiglathpilesers III. genannte nordsyrische Stadt Kulmadara; s. Rost Inschr. Tiglathpil. III. Bd. II 24. 85. Möglicherweise ist es auch derselbe Ort. [Streck.]

S. 2372, 14 zum Art. **Chondria:**

Der Ort ist durch eine Inschrift, die sich in Maschát 5 km. südöstlich von der Eisenbahnstation Turwalí der Route Smyrna-Ajaslúk befindet, als *Χονδριανῶν κώμη* festgelegt, *Μουσ. καὶ βιβλ. Σμυρν.* 1878, 97 *σʹζʹ*. [Bürchner.]

Chondrochyte (*ῥύαξ τῆς Χονδροχυτῆς*), Winterbach im Gebiet von Alopekai, südlich von Priene bei Miletos. Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 13. S. Alopekai (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

S. 2423, 32 zum Art. **Choregos:**

2) Choregos, komischer Schauspieler, der im J. 270 in Delos auftrat, vgl. Bull. hell. VII 190 nr. V, der Name erkannt von Albert Müller Philol. LXI 1902, 160. Wohl ein Enkel des gleichnamigen Dichters der mittleren Komoedie. [Alfred Körte.]

S. 2440, 67 zum Art. **Chorochoad:**

Den Namen Ch. findet Marquart Êrânšahr 37 (= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) in dem Raḫwad oder er-Ruḫḫad der arabischen Geographen wieder; er erklärt ihn als mittelpersisch *Haraḫwat = Arachosien. [Streck.]

Chremas (*Χρέμας*, wofür Polyb. XXXII 20, 2 *Χρεμάτας* überliefert ist), eines der Häupter der romfreundlichen Partei Akarnaniens, bittet 169 v. Chr. bei den Verhandlungen in Thurion den C. Popillius um Verlegung römischer Besatzungen nach Akarnanien. Auf die Vorstellungen des Diogenes aber, der nachweist, dass dieses Gesuch nicht dem Wunsch nach einem Rückhalt gegen König Perseus von Makedonien, sondern höchst eigennützigen Absichten des Ch. entspringt, sieht Popillius hievon ab, Polyb. XXVIII 5, 1. 5. Nach der Schlacht von Pydna 167 in Akarnanien allmächtig, reist Ch. nach Makedonien, um bei den Römern die Wünsche seiner Partei zu verfechten, Polyb. XXX 13, 4. Sein Tod (gegen 150) ist nach Polyb. XXXII 20, 2 eines der Ereignisse, die viel zur Beruhigung der Parteileidenschaften beitrugen, vgl. Mommsen Röm. Gesch. II⁸ 42. [Stähelin.]

S. 2450, 28 zum Art. **Chrestos:**

7) Töpfer in der arretinischen Fabrik des C. Annius, CIL II 6257. 75. XV 4967. Ihm Bonn. Jahrb. CII 108, 6. 117. [C. Robert.]

Christophoros, *μοναστήριον τοῦ ἁγίου μάρτυρος Χριστοφόρου*, ein Frauenkloster in Galatien, Vita S. Theodori cap. 13. 25. 46. 139 p. 372. 385. 405. 486 (ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Chronica Italica, auch mit einer zu engen Bezeichnung Ravennatische Chroniken genannt; was uns aus ihnen erhalten ist, ist zusammengestellt und ediert von Mommsen in den Chro-

nica minora I (Mon. Germ. Auct. ant. IX) 249ff. Sie sind hervorgegangen aus einer systematischen Überarbeitung der nach Constantinopel übertragenen Consularfasten, die, wie es scheint, ursprünglich mit dem J. 387 endete und wahrscheinlich in Rom selbst entstanden ist. Sie wurde zuerst noch mit Benutzung der Constantinopolitanischen Chronik bis 418 und später von Zeitgenossen der erzählten Ereignisse (die Regenten werden 455–493 mit *d(ominus n(oster)* bezeichnet) fortgesetzt, wahrscheinlich seitdem die Residenz nach Ravenna verlegt worden war, in Ravenna; diese Fortsetzungen sind in Bezug auf die orientalischen Consuln unvollständig und berichten nur Dinge, welche für Italien von Interesse sind. Holder-Egger N. Archiv I 344 will mehrere Redactionen unterscheiden: eine, welche vor das J. 455 fällt; eine zweite, die mit 493, eine dritte, die mit 493, eine vierte, die mit 526 schloss, und eine weitere Fortsetzung etwa bis zum J. 572. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, dass nach Wiederherstellung der byzantinischen Herrschaft oder wenigstens nach der Einnahme von Ravenna durch Belisar Maximian, Bischof von Ravenna 546–556 oder 557 (s. d.), eine Fortsetzung geschrieben und den älteren Teil überarbeitet hat.

Excerpte oder Benutzung der italischen Chroniken sind nach Mommsen a. a. O. in den folgenden uns erhaltenen Schriften nachzuweisen: 1. *Anonymus Valesianus*, s. d. — 2. 3. *Fasti Vindobonenses priores* und *posteriores*, früher als *Anonymus Cuspiniani* (der sie in seinen De consulibus Romanis commentarii, 1553, zuerst benützte) bezeichnet; sie sind erhalten in dem Wiener Codex 3416; die *priores*, welche die bessere Tradition darstellen, reichen bis zum J. 403 und nach einer Lücke von 455—493; die *posteriores* reichen mit einer Lücke bis zum J. 387 und enthalten dann noch die J. 438—455 und 495 bis 539; hierher gehören auch die zuerst von de Rossi (Bullett. di archeol. christ. 1867) herausgegebenen *Excerpta Sangallensia*, welche in dem Cod. Sangall. 878 die Überschrift *excerpta ex chronica Horosii* haben, aber von einem Schreiber der Mitte des 9. Jhdts. aus dem Archetypus der *fasti Vindobonenses*, und zwar aus den *priores*, zusammengestellt wurden; diese Auszüge erstrecken sich auf die Zeit von 390—573. — 4. Das *Paschale Campanum* des Cod. Vat. reg. 2077 (Mon. Germ. a. a. O. 745) enthält ausser den Consulaten einige wenige Notizen, die aus den italischen Chroniken geschöpft sind; s. d. — 5. Der *continuator Prosperi Havniensis* aus dem Cod. 454 der königlichen Bibliothek in Kopenhagen (zuerst herausgegeben von Hille Berlin. Dissert. 1866), geht auf eine um das J. 625 oder im J. 641 in Italien zusammengestellte Compilation des Hieronymus und Prosper und Isidorus zurück, welche ausserdem seit 388 auch die italischen Chroniken benützte, die seit 455 die Grundlage bilden. Die Kopenhagener Hs. bietet diese Compilation in verkürzter Form; die Notizen aus den Chroniken sind teils in den Text aufgenommen, teils am Rande hinzugefügt. — 6. Der sog. *Barbarus Scaligeri*, zuerst von Scaliger im J. 1606 ediert, aus dem Cod. Paris. lat. 4884, eine Rückübersetzung aus einer nach 387 geschriebenen Alexandriner Chronik, welche die italischen Chroniken bis 387 benützte. Der Codex hat eine Lücke von 101—295 n. Chr. — 7. *Agnellus*, der in der ersten Hälfte des 9. Jhdts. in Ravenna den Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis schrieb, hat die italischen Chroniken vielfach bis in die ersten Jahre der Langobardenzeit hinein benützt (Mon. Germ. Script. rer. Langob. 275ff.). — 8. Prosper Tiro, s. d. — 9. Ein um einige Notizen bereicherter Auszug des Tiro im Cod. Vat. reg. 2077. — 10. Marcellinus comes in seiner Chronik; s. d. — 11. Cassiodor in seiner Chronik; s. d. — 12. Iordanes in den Getica durch Vermittlung der Gothengeschichte Cassiodors; s. d. — 13. Marius von Aventicum in den Notizen seiner Chronik, die sich auf Italien beziehen; s. d. — 14. Paulus Diaconus, sowohl in der römischen als auch in der langobardischen Geschichte; Droysen in der praef. seiner Ausgabe, Mon. Germ. Auct. ant. II p. LVII und Mommsen N. Archiv V 77ff. — 15. Theophanes in seiner 812 erschienenen Chronographie. — 16. Einige den Ostercyklen des Dionysius Exiguus in einigen Hss. beigefügte Notizen, zusammengestellt von Mommsen Mon. Germ. Auct. ant. IX 751ff.

Ferner schliesst man aus der Übereinstimmung von einigen Stellen der Chronik des Isidorus und des bis zum J. 624 reichenden *Auctarium* mit Stellen aus der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus, mit den späteren Teilen des *Continuator Prosperi Havniensis*, mit Beda, dass auch noch zur Langobardenzeit eine oströmisch-italische Chronik fortgesetzt worden ist.

Vgl. jetzt hauptsächlich Mommsens Edition im ersten Bande der Chronica minora saec IV. V. VI. VII (Mon. Germ. Auct. ant. IX) mit den Einleitungen und von früheren Arbeiten Waitz Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1865, 81ff. und Holder-Egger Neues Archiv I 215ff. (mit dem Versuche einer Reconstruction 347ff.), woselbst auch die ältere Litteratur berücksichtigt ist. [Hartmann.]

S. 2482, 25 zum Art. **Chronos** Nr. 2:

Sinnig wird die Hemera (s. d.) als Tochter des Ch. und der Nyx bezeichnet, Bakch. VII 1f. Der Ch. in der sog. ‚Apotheose Homers‘ scheint die Züge des ersten Ptolemaios (Lagu Soter) zu tragen, vgl. Münzen. [Waser.]

S. 2494, 49 zum Art. **Chryseis:**

5) Gattin des Antigonos Doson, Polyb. V 89, 7. Droysen Gesch. d. Hell. III 2, 66. [Büttner-Wobst.]

S. 2495, 56 zum Art. **Chrysermos:**

4) Chrysermos aus Korinth, ein von dem Schwindler Ps.-Plutarch de fluv. und parall. min. erfundener Gewährsmann, Fragmente FHG IV 361f. [Knaack.]

Chrysias (*Χρυσίας*), Gemahlin erst des Ischomachos, dann des Kallias III, Andok. I 127. [Stähelin.]

S. 2498ff. zum Art. **Chrysippos:**

8a) *Κωμῳδοποιός* auf Delos, 261 v. Chr., Bull. hell. VII 114. [Capps.]

10) (Zu S. 2501, 39) Verschieden von diesem C. ist der, welcher im März 706 = 48 dem Cicero Nachrichten aus Rom ins Lager des Pompeius brachte (ad Att. XI 2, 3). [Münzer.]

14a) Pindarcommentator, früher für identisch mit dem Stoiker (Nr. 14) gehalten (Boeckh

Pindari opera T. II praef. XII). Sein Commentar wird in den Scholien besonders häufig für die isthmischen Gedichte (I 56. 67. 76. II 58. III [IV] 11. 18. 25. 29. 42. 47. 58. 63. 68. 104. 120), aber auch für O. II 104 und N. I 49 benutzt. Aus Schol. I. III (IV) 47 ergiebt sich, dass Ch. die kritischen Zeichen eines Vorgängers (Aristarch nach Schol. I. V [VI] 47) erläuterte, aus Schol. N. I 49, dass er zeitlich zwischen Chairis und Didymos zu setzen ist. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, dass Ch. mit dem gleichnamigen Freigelassenen Ciceros (Nr. 10) identisch ist, dessen Gelehrsamkeit gerühmt wird; vgl. A. Körte Rh. Mus. LV 1900, 131ff. [Alfred Körte.]

14b) Chrysippos, angeblicher Verfasser von Ἰταλικά (FHG IV 362), eine von dem lügenhaften Ps.-Plutarch. parall. min. 28 erfundene Persönlichkeit. [Knaack.]

15. 16) Über die beiden Chrysippoi des 4. Jhdts., den Begleiter des Eudoxos und den Lehrer des Erasistratos, vgl. M. Wellmann Herm. XXXV 371ff. Fr. Susemihl Rh. Mus. LVI 313ff. [M. Wellmann.]

Chudukka (Χούδυκκα), Ortschaft in Babylonien, die Ptolem. V 20, 7 nach Chumana (s. d. im Suppl.) erwähnt wird. [Streck.]

Chumana (Χούμανα), Ortschaft Babyloniens, welche von Ptolem. V 20, 17 oberhalb der Stadt Orchoe (s. d.) erwähnt wird; es ist demnach im mittleren Teile Babyloniens zu suchen. Vielleicht darf man Ch. mit dem Humânja der arabischen Geographen = Humânjâ im Talmud combinieren; dieser Platz muss am Tigrisufer unterhalb el-Madâ'ins (= Seleucia-Ktesiphon) localisiert werden. Vgl. Streck Babylon. n. d. arab. Geogr. II 294ff. [Streck.]

Chumbane (Χουμβάνη), Ortschaft am Euphrat, 6 Schoeni östlich von Nikephorion, 1 Schoenos östlich von Galabatha. Isid. Charak. 1 = Geogr. Graec. min. I 247. Der Ort lag den Entfernungsangaben zufolge also östlich von der Einmündung des Belîch in den Euphrat. C. Müller z. d. St. erinnert bezüglich der Wortform an Orte Namens Chumman auf iranischem Sprachboden und vermutet deswegen eine Lesung Χουμμάνη. Aber iranisch ist Ch. sicher nicht; eher darf man noch an den elamitischen Gottesnamen Ḫumba (Ḫumman, Umman), der z. B. in der Ortsbezeichnung Til-Ḫumba erhalten ist (vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 323), denken. Aber das wahrscheinlichste wird die semitische, genauer aramäische Provenienz des Namens sein. [Streck.]

S. 2525, 66 zum Art. **Chumdan:**

Über Ch. vgl. jetzt auch Marquart Êrânšahr [= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2] 316ff. [Streck.]

Chytrieioi (οἱ Χυτριεῖοι), Phratrie der Phyle Althaimenis der Stadt Kamiros auf der Insel Rhodos (IGIns. I 695 δ.). [Bürchner.]

S. 2546, 17 zum Art. **Cilnius:**

4) Arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 2562, 41 zum Art. **Cinna:**

8) Arbeiter, in der arretinischen Töpferei der Titii, CIL XV 5677. Ihm Bonn. Jahrb. CII 110. [C. Robert.]

Cisippades, Volksstamm im nördlichen Africa, Nachbarn der grossen Syrte Plin. n. h. V 27 (*gens Cisippadum*). Aus ihm ausgehoben die *cohors I Cisipadensium*, die im J. 93 in Moesia superior stand (Militärdiplom im Museum zu Sofia. Comptes rendus de l'acad. des inscr. 1897, 498ff. Bormann Jahresh. des österr. arch. Inst. I 170ff.); vgl. die istrische Inschrift CIL V 8185, s. Bd. IV S. 271. [Ihm.]

Cisson, Fluss in Armenien; Geogr. Rav. p. 77 P. [Streck.]

Cissus, Arbeiter in der arretinischen Töpferei des C. Annius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 116, 5. [C. Robert.]

Civitas ist 1) die Gesamtheit der *cives*, die Bürgerschaft, und zwar die römische sowohl, wie jede nichtrömische, auf eigener Nationalität ruhende staatliche Gemeinschaft, ein Synonym von *populus*, in der technischen Sprache der Juristen die Gemeinde als Rechtssubject (Dig. I 2, 2. XXXIV 5, 2). Übertragen wird das Wort dann auch von der Bürgerschaft auf die Localität, die Stadt, wo eine solche existiert, steht also = *oppidum, urbs*, ohne aber in dieser Bedeutung officielle Geltung zu erhalten. Technisch dagegen wird C. (2) weiter gebraucht in der Juristensprache, um die Rechte eines (römischen) *civis*, das Bürgerrecht, zu bezeichnen. Verrius Flaccus bei Gellius XVIII 7, 5: *civitatem et pro loco et oppido et pro iure quoque omnium et pro multitudine dici.*

I. Zur Bezeichnung der Bürgerschaft, Gemeinde, ist *populus* der ältere, *c.* der jüngere Terminus (Mommsen St.-R. III 3ff.). Für die römische Bürgerschaft ist *populus* die eigentliche technische Bezeichnung geblieben. *Populus Romanus* ist das römische Volk, *c. Romana* — technisch wenigstens — das römische Bürgerrecht, darüber unter II. Dagegen ist *c.* im Sinne von Bürgerschaft der officielle Terminus für jedes Gemeinwesen in der Regel nichtrömischer Rechtsstellung geworden, einerlei, ob dasselbe städtisch oder nichtstädtisch organisiert war. Während anfangs auch nichtautonome Völkerschaften (technisch = *gentes*, über diesen Begriff vgl. Mommsen Limesblatt nr. 24 [30. Sept. 1897] 660ff.) damit bezeichnet werden (CIL V 7231, Bogen von Susa aus dem J. 9/8 v. Chr., *praefectus ceivitatium,* V 7817 aus dem J. 7/6 v. Chr. wird ein Teil derselben Völkerschaften als *gentes* bezeichnet; vgl. V 1839), wird bald die Autonomie, auch wo es sich um nichtstädtisch geordnete Gemeinwesen handelt, der integrierende Bestandteil des Begriffes. Das ergiebt sich aus der bei Plinius (n. h. III—V) zu Grunde liegenden Reichsstatistik des Agrippa und Augustus, die für diese Terminologie von grosser Bedeutung ist. Detlefsen hat den hier zu Tage tretenden Gebrauch von *c.* folgendermassen richtig formuliert (Philologus XXXII 604): ‚Zwischen den Begriffen *c.* und *oppidum* ist kein contradictorischer Gegensatz vorhanden, vielmehr ist ersterer der umfassendere und schliesst den letzteren in sich ein; nur unter besonderen Verhältnissen können beide in Gegensatz zu einander treten‘. In letzterem Falle bezeichnet *oppidum* die städtische, *c.* die nichtstädtische geordnete Gemeinde, die ‚Volkschaft‘ oder ‚Volksgemeinde‘ (diese Bezeichnung stammt von Zangemeister Westd. Ztschr. VI [1888] Korr.-Bl. 52, früher sagte man Gaugemeinde, so noch Schulten Die Gaugemeinden des röm. Reiches. Rh. Mus. L).

Die Reichsstatistik war im allgemeinen nach folgendem Schema eingerichtet: Für jede Provinz war zunächst die Gesamtsumme der autonomen Gemeinden = *civitates* oder *populi* angegeben (Plin. n. h. III 18. V 29). Waren das nicht sämtlich Stadtgemeinden, so wurden zwei Gruppen unterschieden:

1. Stadtgemeinden = *oppida*, Sammelbegriff für *coloniae, municipia civium Romanorum*, Städte latinischer und peregriner Rechtsstellung,

2. Volksgemeinden, sämtlich nichtrömischer Rechtsstellung, = *civitates* im engeren Sinn. Diese waren in den Tres Galliae bekanntlich — abgesehen von den wenigen Bürgercolonien des Landes (Art. Coloniae) — die einzige vorhandene Gemeindekategorie (über die innere Organisation der gallischen *civitates* handeln O. Hirschfeld Gallische Studien III, S.-Ber. Akad. Wien CIII [1883] 289—319, vgl. CIL XII p. 160ff. [über die *c. Vocontiorum*]. Th. Mommsen Schweizer Nachstudien, Hermes XVI 445ff. [über die *c. Helvetiorum*]. E. Kornemann Zur Stadtentstehung in den ehemals keltischen und germanischen Gebieten des Römerreiches, Giessen 1898), während sie in den Alpen- und Donauländern ursprünglich die Majorität (vgl. J. Jung Über Rechtsstellung und Organisation der alpinen civitates in der röm. Kaiserzeit, Wien. Studien XII 1890, 98ff.), anderswo, z. B. in Spanien, von vornherein die Minorität bildeten. Durchaus volksgemeindlich organisiert waren hier nur die nordwestlichen Convente der Provincia Hispania citerior, die Conventus Asturum, Bracaraugustanus und Lucensis (Detlefsen Philologus XXXII 606ff.).

Mit dem Sprachgebrauch der Reichsstatistik stimmt derjenige der Inschriften überein, nur ist auf letzteren die Anwendung von *oppidum* für die peregrine Stadtgemeinde (die römischen Städte bevorzugen die Specialtitel *colonia* und *municipium* u. s. w., vgl. hierüber Mommsen St.-R. III 791, 2, seit Claudius auch die latinischen, Kornemann Philologus LX 425. Jung Wien. Studien XII 107) frühzeitig zurückgetreten und C. wird in gleicher Weise für die Stadt- wie Volksgemeinde nichtrömischer Ordnung gebraucht. In den hellenistischen Gebieten des Reiches ist es die lateinische Bezeichnung der griechischen Polis (CIL X 512: *Divo Iulio civitas Zmyrnaeorum.* III 6687 *c. Apamena* aus augustischer Zeit. 7089=398 *c. Pergamen(orum)* aus der Zeit des Tiberius. 6809 *c. Alexandria* aus der ersten Hälfte des 1. Jhdts.; auf den bilingen Inschriften ebd. III 762. 7084 erscheint *c.* neben ἡ πόλις, ebd. 402 neben ὁ δῆμος. Dussaud Voyage en Syrie, Rev. archéol. XXX [1897] 338 = Cagnat ebd. 453 nr. 187: *c. et bule Aradia*). Was den Westen betrifft, so finden sich in Spanien die ältesten Beispiele der Anwendung von C. für die peregrine Stadtgemeinde: CIL II 5763 *c. Palantina* aus dem J. 752 = 2 v. Chr. mit einem oder mehreren Magistri an der Spitze, II 963 (vgl. p. LI) *c. Aruccitana,* 2958 *c. Pompe[l]onensis,* beide aus claudischer Zeit. Africanische *civitates* nennen z. B. folgende Inschriften aus der ersten Kaiserzeit: CIL V 4919 *c. Themetra* unter Sufeten, aus dem J. 27 n. Chr. 4921 *c. Apisa maius,* ebenfalls geleitet von Sufeten, aus dem J. 28 n. Chr.?, weiter CIL VIII 69 (Gurza aus dem J. 65 n. Chr.). 698 (aus dem J. 70/1). In Africa ist *c.* die gebräuchlichste Bezeichnung der autonomen Peregrinengemeinde bis ins 2. und 3. Jhdt., und bei einer ganzen Anzahl von Städten können wir hier das Aufrücken von der peregrinen *c.* zum römischen *municipium,* endlich zur *colonia civium Romanorum* verfolgen, vgl. Index zu CIL VIII und J. Toutain Cités Rom. de la Tunisie im Anhang. In Spanien begegnen auch nach der Verleihung des latinischen Rechts an alle Gemeinden der Halbinsel durch Vespasian noch *civitates,* zum Teil wohl volksgemeindlicher Ordnung, CIL II 2477 *X civitates* (aus dem J. 79). 2516 und 2517 *c. Limicorum* aus dem J. 132/3 bezw. 141; die lusitanische *c. Aravorum* (CIL II 429 aus dem J. 118) erscheint dagegen ebd. 760 unter den hier genannten *municipia,* das Gleiche gilt von der *c. Baniensis* (CIL II p. XLIV nr. 2399). In Gallia Narbonensis hatte die *c. Vocontiorum,* oder wenigstens ihre Vororte Vasio und Lucus Augusti, vom Anfang der Kaiserzeit ab latinisches Recht. Über die Verleihung des Titels *colonia* an die Vororte (*capita*) mancher *civitates* in den Tres Galliae seit Claudius vgl. Art. Coloniae.

Die peregrinen *civitates* zerfielen in drei Gruppen:

1. *civitates foederatae,* die bestgestellten Gemeinden, da ihr rechtliches Verhältnis zu Rom durch einen beschworenen und urkundlich beglaubigten Vertrag (*foedus*) geregelt war. In dieser Lage waren die meisten Gemeinden Italiens vor der Lex Iulia des J. 90 v. Chr. gewesen. Ausserhalb Italiens war die Zahl gering und nur auf die älteren Provinzen beschränkt. Zusammengestellt bei Marquardt St. Verw. I^2 74f. Untersagt war auch den föderierten Gemeinden eine eigene auswärtige Politik; dagegen hatten sie Exil- und Münzrecht, sowie vollkommen freie Hand im Innern, Marquardt a. a. O. 44ff, 73ff. Mommsen St.-R. III 645ff.

2. *civitates liberae,* auch *c. liberae et immunes* (*sine foedere*), deren ähnliche rechtliche Stellung nicht auf einem Vertrag, sondern auf einseitiger Verfügung des römischen Volkes, des Senats oder später des Kaisers beruhte, einseitig also jederzeit auch genommen werden konnte. Einen Katalog derselben giebt W. Henze De civitatibus liberis, Berl. Diss. 1892; vgl. Ruggiero Dizion. ep. II 256.

3. *civitates stipendiariae,* die im Unterthanenverhältnis stehenden Gemeinden mit ‚tolerierter Autonomie‘ (Mommsen St.-R. III 717), also alle nicht privilegierten Communen, die der Besteuerung vor allem unterworfen waren; Mommsen a. a. O. III 716ff. Marquardt I^2 80ff. Ruggiero II 257f.

Die Entwicklung der Terminologie geht nun von dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert ab in der Weise fort, dass auch Städte römischer und latinischer Ordnung *c.* genannt werden, dass also die Specialtitel *colonia* und *municipium* im Gebrauche allmählich schwinden, und zwar verdrängt *c.* die Sonderbezeichnungen um so schneller, je mehr mit der allgemein fortschreitenden Nivellierung die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtkategorien sich ausgleichen. Schon Ende des 2. Jhdts. beginnt dieser Process und zwar gerade im Centrallande Italien: CIL XI 405 aus dem J. 169. VI 1449 aus derselben Zeit (Ari-

minum). X 5917 aus der Zeit des Commodus (Anagnia). IX 2354 (Atina) und 3160 (Sulmo), beide wohl noch aus dem 2. Jhdt. 2165 aus der Zeit des Septimius Severus (Caudium); vgl. auch CIL II 4114 aus dem Ende des 2. Jhdts. mit *c. Teanensium* neben *c. Nicomedensium* und *c. Ephesiorum* auf derselben Inschrift. Neben Gallien scheint es der griechische Osten zu sein, dessen Übergewicht wie in so vielem anderen sich hierin kund giebt. Vom 3. Jhdt. ab, namentlich seit Erlass der *constitutio Antoniniana*, macht dann die Entwicklung reissende Fortschritte; aus dem Anfang dieses Jahrhunderts stammt die Mailänder Inschrift CIL V 5889, die von *splendidissimae civitates Italiae* spricht; Inscr. Helv. 115 (aus dem J. 218) *c. Equestrium* für die *colonia Noviodunum*, falsch Mommsen Röm. Gesch. V 79, 1, dagegen Kornemann Zur Stadtentstehung 28, 2 und in Lehmanns Beiträge z. alt. Gesch. I 346, 4. Als die letzten Reste volksgemeindlicher Organisation in Gallien im 3 Jhdt. durch die städtische ersetzt wurden, war auch der Sieg von *c.* als Bezeichnung der autonomen Stadt im ganzen Reich entschieden; daneben ging höchstens noch der ganz farblose Terminus *respublica* eine Zeit lang, besonders und am frühesten in Spanien, her. Aber auch diese Concurrenz wurde von *c.* im Westen überwunden, während das Wort im Osten, soweit noch die lateinische Sprache angewendet wurde, die einzige Bezeichnung für Stadt war und blieb. In der Urkunde über die Stadtrechtverleihung an Orcistus vom 30. Juni 331 (CIL III 7001 = Bruns Fontes[6] 157) wird die neue Stadt mit *oppidum et civitas* bezeichnet, während die Orcistaner selbst in der Bittschrift von ihrem *vetustissimum oppidum* reden. Auch über das nach der endgültigen Depossedierung Roms im 4. Jhdt. noch einmal neben *c.* als Stadtbezeichnung auftretende Wort *urbs* — CIL XI 15 (Ravenna). VI 1793 (aus dem J. 394, Saena). III 6587 (aus der Zeit 384/9, Alexandria) sind *urbs* und *c.* zu gleicher Zeit gebraucht — wird *c.* Siegerin; Beispiele aus Africa noch aus byzantinischer Zeit: CIL VIII 101 (Capsa). 8805 (Zabi in Mauretania Sitifensis = *c. Nova Iustiniana*). 949 *cibitas* (Tubernuc, Ausgang des 6. Jhdts.). Am Ende des Altertums war *c.* der allgemein gebräuchliche Terminus für die Stadt als Rechtssubject, wie auch die litterarischen Quellen der Übergangszeit beweisen. Als die kirchliche Verwaltung die staatliche schliesslich ablöste, wurde *c.* (viel seltener *urbs* oder *oppidum*) die Bezeichnung für die Bischofsstadt und die bischöfliche Diöcese bis tief hinein in die Merowinger- und Karolingerzeit; Notitia Galliarum, herausgeg. von Mommsen Chron. min. I 552ff.; vgl. S. Rietschel Die Civitas auf deutschem Boden bis zum Ausgang der Karolingerzeit 1894 bes. 21ff. 43ff.

Neben diesem officiellen Gebrauch geht frühzeitig ein anderer in der Umgangssprache her, wo *c.* für die städtische Localität gebraucht wird. Hierüber hat im Anschluss an Wölfflin S.-Ber. Akad. München 1880, 402 am besten gehandelt E. Klebs Philologus Suppl. VI 692ff. In der Litteratur der republicanischen Zeit haben wir den localen Gebrauch von *c.* nur bei Ennius trag. frg. 291 Ribb. = 382 Vahl. und in einem Brief Dolabellas. Cic. fam. IX 9, 3. Von einem

Eindringen des Wortes in dieser Bedeutung in die Litteratur kann man aber erst seit Augustus reden, so häufig bei Vitruv: p. 213, 1 *civitas cuius moenia.* 32, 1 *civitatis amplissimae moenia.* 23, 21 *in qua civitate auster cum flat*; vgl. dazu die eingangs angeführte Erklärung des Wortes durch seinen Zeitgenossen Verrius Flaccus bei Gell. XVIII 7, 5. In der silbernen Latinität ist *c.* in dieser Bedeutung sehr häufig (Petron. 117. 129. Senec. ben. VI 32, 1. Quintil. inst. XII 9, 2; decl. 298 p. 177, 1. Plin. ep. ad Traian. 37, 2. 98, 1. 41, 2. 70, 1. 96, 9. Tac. hist. IV 65, 6 [*muros civitatis*]; Ann. VI 42, 1 [*civitas saepta muris*]. Suet. Tib. 48; Cal. 9; Vit. 10; Vesp. 4. 17; Tit. 8. Iustin. II 15, 2. XVIII 3, 12. XXX 4, 3) und wird vom 2. Jhdt. ab ganz allgemein gerade wie *oppidum* gebraucht (Stellen aus Apuleius bei Klebs 696, 1), das von ihm allmählich immer mehr verdrängt wird. So ist weder *urbs* noch *oppidum*, sondern *c.* das Wort für Stadt in den romanischen Sprachen geworden (Klebs a. a. O. 696f.).

II. *Civitas* (*Romana*) = das (römische) Bürgerrecht, breiter *ius civitatis* (*Romanae*), Cic. pro Archia 11.

Terminologie. Während in der älteren staatsrechtlichen Terminologie das Bürgerrecht mit *caput* (ursprünglich = das einzelne bürgerliche Rechtssubject, vgl. die Art. Caput und Capitis deminutio) bezeichnet wird, tritt dafür, von einigen festen Redensarten abgesehen, in der jüngeren Rechtssprache *c.* ein, Mommsen St.-R. III 8. Zur Bezeichnung des römischen Bürgerrechtes speciell ersetzt *c. Romana* die ältere Formel *ius Quiritium*, die bei den Bürgerrechtsverleihungen an Leute latinischer Rechtsstellung, offenbar als Rest der früheren Gewöhnung, die gebräuchlichere geblieben ist (Ulp. 3. Gai. Inst. III 72. Plin. ad Trai. 5. 11. Suet. Claud. 19), wie das Concretum *civis* auf das in der Einzahl wenigstens verschollene *quiris* zur Bezeichnung des Bürgers gefolgt ist, Mommsen a. a. O. 7 mit Anm. 2.

Entstehung und Ausgestaltung der *civitas Romana.* Das römische Bürgerrecht hat zu verschiedenen Zeiten ganz verschiedenen Umfang gehabt. Es nimmt seinen Ausgang von dem Bürgerrecht der patricischen Geschlechter, in das frühzeitig die Plebs nach ihrer Emancipierung, wenn auch mit nicht vollkommener Gleichberechtigung, Eingang gefunden hat. Wann das geschehen ist, wissen wir nicht. ‚Der späteren römischen Auffassung gilt Servius Tullius als der Begründer der patricisch-plebeischen Volksordnung. Als servianisch gilt alles, was mit der Begründung des patricisch-plebeischen Gesamtpopulus der Republik zusammenhängt, der an die Stelle des alten Geschlechterstaates tritt‘, K. J. Neumann Die Grundherrschaft der röm. Republik, die Bauernbefreiung und die Entstehung der servianischen Verfassung 20f.; der Versuch Neumanns, alles dies in die J. 471—456 v. Chr. zu verlegen, ist nicht geglückt.

Erst das Bürgerrecht der patricisch-plebeischen Gesamtgemeinde heisst technisch *c. Romana.* Mit ihm allein haben wir uns hier zu beschäftigen.

Der Inhaber der *c. Romana* gehört zur patricisch-plebeischen Bürgerschaft, dem *populus Ro-*

manus Quirites oder *Quiritium*, entweder als Patricier oder Plebejer. Denn der Patriciat bestand innerhalb des Gesamtpopulus fort: ‚Bürger ist der Patricier wie der Plebejer, aber er ist nur entweder jenes oder dieses, und so wenig wie zwei Bürgerschaften kann man zugleich dem einen und dem anderen Kreise angehören,‘ Mommsen St.-R. III 129. Seit der Aufnahme auch der nicht grundbesitzenden Bürger in die Tribus durch Appius Claudius im J. 442 = 312 bildet das äussere Kennzeichen des Bürgers — wenigstens bei den männlichen Mitgliedern des Populus — der Besitz der Tribus, die früher als das Cognomen ein Bestandteil der officiellen bürgerlichen Namengebung wurde, vgl. Lex Acilia de repetund. CIL I 198 Z. 14. 17. 18. Gegenüber dem Vollbürgerrecht der Patricier und Plebejer hat das römische Aristokratenvolk aber gleich wieder neue Abstufungen durch Schöpfung minderer Bürgerrechte geschaffen. So haben alle Libertinen nur ein Bürgerrecht zweiter Classe. Neben dem Freigelassenenbürgerrecht tritt durch die Erweiterung des römischen Staatswesens die sog. *c. sine suffragio* auf, die man als das Halbbürgerrecht zu bezeichnen sich gewöhnt hat. Von diesen minderen Bürgerrechten ist das der Freigelassenen nie demjenigen der Ingenui ganz gleich geworden, während die *c. sine suffragio* ‚wie relativ spät entstanden, so relativ früh wieder beseitigt worden‘ ist, Mommsen St.-R. III 571. Von beiden wird unten noch die Rede sein.

Wer nicht *civis Romanus* ist, ist nach römischer Anschauung, wenn er auf dem Boden des römischen Gemeinwesens lebt, entweder *servus* (*libertinus*) oder *incola*, wenn er ausserhalb sich befindet, *hostis* oder *peregrinus* (beides Termini des Privatrechtes, vgl. Cic. de off. I 37), oder auch *exter* (*externus*) d. h. Ausländer, dem gegenüber, wenn nicht vertragsmässig anderes vereinbart ist, die Rechtlosigkeit die Regel ist. Eine eigentümliche Zwischenstellung nimmt der Latiner ein: wie er terminologisch den Peregrinen nicht zugezählt wird, ist er auf Grund der zwischen Römern und Latinern bestehenden Verkehrsgemeinschaft (*commercium*) privatrechtlich sowie äusserlich, d. h. in Name und Tracht, dem *civis Romanus* vollkommen gleichgestellt, nur staatsrechtlich repräsentiert er eine niedrigere Schicht als die *cives Romani*, doch ist ihm, wie wir sehen werden, der Eintritt in die *c. Romana* erleichtert.

Inhalt der *civitas Romana.* Die volle *c. Romana* umfasst einen Complex von Rechten und Pflichten teils staatsrechtlicher, teils privatrechtlicher Art. Die in das Gebiet des Staatsrechtes fallenden sind hauptsächlich die Steuerpflicht, die Wehrpflicht, das Recht der Berufung an das Volk (*ius provocationis*), das Stimmrecht und das Recht auf die Ämter. Äusserlich unterscheiden sich die Bürger (mit Einschluss der Latiner, s. o.) von den Nichtbürgern durch den Namen und die Tracht, vgl. Mommsen Röm. Forsch. I 3ff.; St.-R. III 200ff.. Der bürgerliche Name besteht aus drei Bestandteilen, dem *praenomen* d. i. dem Individualnamen, der zunächst das Distinctiv des Bürgers war, dem *nomen gentilicium* und dem Namen des Gewalthabers, meist des Vaters, im Genitiv; dazu kam dann früh (s. o.), wenigstens bei den Männern, die

Tribus, die lange Zeit der unzweideutigste Ausdruck für den Besitz des römischen Vollbürgerrechtes war. Die allgemeine bürgerliche Tracht war die völlig weisse Toga; doch ist gerade hier am ersten das Gesetz durchbrochen worden, indem ausser den Latinern auch alle durch *foedus* an Rom angegliederten Italiker (Kornemann De civibus Romanis in prov. consistentibus 6ff.), seit dem Bundesgenossenkrieg auch die factisch latinisierten Gemeinden in den Provinzen, z. B. in Spanien (Strab. III 151. 167), in den Kreis der *togati* aufgenommen worden sind.

Jeder Bürger ist in der Theorie steuerpflichtig, und zwar nach der Höhe seines Vermögens, in der Praxis ist die Erhebung einer directen Steuer (*tributum*) von Fall zu Fall vorgenommen, ja lange Zeit, von 587 = 167 bis auf Diocletian, mit einer Ausnahme (711 = 43 v. Chr., Appian. b. c. V 130. Cass. Dio XLVIII 16. XLIX 15), ausser Übung gesetzt worden. Die wichtigste Bürgerpflicht ist die Wehrpflicht. Vom Dienst in der Legion waren Nichtbürger ein für allemal ausgeschlossen. Die Heranziehung des Bürgers zum Waffendienst geschah ebenfalls auf Grund des Census, wenigstens bis auf Marius, von dem ab nicht mehr nach der vermögensrechtlichen Qualification gefragt wurde. Die marianische Heeresordnung ist der Ausgangspunkt der kaiserlichen, über deren Verhältnis zum Bürgerrecht weiter unten gehandelt wird. Auf der Wehrpflicht bezw. dem Wehrrecht basierte unter der Republik das Stimmrecht. Die Wehrordnung ist in der historischen Zeit die Stimmordnung. Der Besitz des Vollbürgerrechtes giebt endlich das Recht zu Ämtern nicht nur zu wählen, sondern auch gewählt zu werden, wenn nicht ausdrücklich das Gegenteil gesetzlich festgelegt war, wie für die Plebejer bezüglich der den Patriciern reservierten Ämter, für die *cives sine suffragio* bezüglich aller Magistraturen, ebenso für den Opferkönig und in älterer Zeit wohl noch für andere Priester, endlich die Freigelassenen und ihre Kinder. Infolge der allmählich factisch eintretenden Occupation aller höheren Ämter und des Senats durch einen bestimmten Kreis von ‚amtsfähigen‘ Familien entstand innerhalb der Bürgerschaft neben dem Patriciat eine neue Art von Erbadel, die Nobilität oder der Senatorenstand, und darunter als eine weitere Oberschicht aus dem Institut der Bürgerreiterei der Ritterstand, der seit C. Gracchus sich mit dem Senat in die öffentlichen Stellungen teilte. Seitdem ist die Bürgerschaft in dieser Weise dreigeteilt, und diese Dreiteilung ist von dem Principat rechtlich fundamentiert worden.

Auf dem Gebiete des Privatrechtes gab der Besitz der *c. Romana* hauptsächlich folgende Vorrechte (*iura privata*): *commercium*, *conubium*, sowie auf dem Boden des Familienrechtes *ius patriae potestatis*, die Agnations- und Gentilitätsrechte (vgl. diese Art. und Karlowa Röm. Rechtsgeschichte II 69ff.).

Die Entwicklung des römischen Staatswesens seit dem Bundesgenossenkrieg hat manche der aufgezählten bürgerlichen Praerogativen aus dem Bereiche des Staatsrechtes, vor allem seit dem Principat, überflüssig gemacht, in erster Linie das Stimmrecht. Der Nachdruck lag in der Kaiserzeit auf den Vergünstigungen im Gebiete des

Privatrechtes, auf der Exemtion von der Körperstrafe, auf dem Recht der Berufung an den Kaiser, der factischen Befreiung von jeglicher directer Steuer, der Möglichkeit, zu den Staatsämtern und in den Senat zu gelangen, letzteres allerdings stellenweise nur nach Erfüllung bestimmter Bedingungen (s. u.).

Erwerbung Die Erweiterung der Bürgerschaft geschah durch Verleihung des Bürgerrechts — und zwar in der Regel der Plebität — an einzelne, an Gruppen von Personen oder an ganze Gemeinden.

Einzeln (*viritim, singillatim*) wurde das römische Bürgerrecht ausser durch Geburt (Art. Conubium und Matrimonium) erworben:

1. Von Altlatinern:

a) durch Adoption seitens eines römischen Bürgers, Liv. XLI 8;

b) durch Übersiedlung nach Rom und Aufnahme in die römischen Schatzungslisten: *in c. Romanam per migrationem et censum venire*, beschränkt durch einen Volksbeschluss der vor das J. 577 = 177 gehört, wonach der Übertritt an die Zurücklassung eines Sohnes als Bürger der Heimatgemeinde geknüpft wurde, Liv. XLI 8. 9 (ebd. wird berichtet über die Versuche zur Umgehung des Gesetzes, dazu Mommsen St. R. III 630, 1), nach mehreren wirkungslosen Repressivmassregeln seitens der Censoren (567 = 187, Liv. XXXIX 3, 4, 577 = 177 ebd. XLI 9, 9) und der nicht zur Ausführung gelangten Gegenmassregel des C. Gracchus allen Latinern das Bürgerrecht zu verleihen (Appian. b. c. I 23), definitiv aufgehoben durch die *lex Licinia et Mucia* vom J. 659 = 95, Ascon. in Corn. p. 59f. K.-Sch. Schol. Bob. p. 296. Cic. pro Balbo 54. Mommsen St.-R. III 639, 2;

c) der Antrag des Sp. Carvilius in der Not des hannibalischen Krieges (im J. 216), je zwei vornehmen Männern aus jeder latinischen Gemeinde das römische Bürgerrecht und Sitz im Senat zu verleihen, ging nicht durch, Liv. XXIII 22.

2. Von den *latini coloniarii*, d. h. den Angehörigen der seit 486 = 268 (Gründung von Ariminum) geschaffenen 12 latinischen Colonien minderen Rechtes in Italien und allen ausseritalischen:

a) durch Bekleidung eines höheren Gemeindeamtes in ihrer Colonie (Praetur, Duovirat, Aedilität, stellenweise auch der Quaestur), Lex Acilia de repetundis vom J. 631/2 = 123/2 CIL I 198 Z. 78. Ascon. in Pison. p. 3 K.-Sch. Cic. ad Att. V 11, 2. Appian. b. c. II 26. Strab. IV 187. Lex munic. Salp. (CIL II 1963) c. 21, vgl. c. 22. 23. 25. CIL II 1631. 1945 add. 2096, vgl. Plin. paneg. 37. Gai. Inst. I 95: *per Latium* oder *Latii iure venire in civitatem*, in der Kaiserzeit, etwa seit der Zeit Hadrians (so Hirschfeld Zur Gesch. des lat. Rechts 14), als es Schwierigkeiten zu machen begann, geeignete Bewerber für den Decurionat zu bekommen, durch den blossen Eintritt in die Curie; hierauf beruht der Gegensatz des *Latium minus* und *Latium maius*, Gai. I 96. Hirschfeld a. a. O. 2f. Nach dem Decret für Tergeste aus der Zeit des Antoninus Pius (CIL V 532) erlangen die der Colonie attribuierten Carner und Cataler die Latinität, durch die Bekleidung der Aedilität in Tergeste den Eintritt in die Curie und dadurch das römische Bürgerrecht;

b) durch erfolgreiche Erhebung der Repetundenklage, eine Belohnung, die ursprünglich jedem Peregrinen zugestanden war (Lex Acilia CIL I 198 Z. 76), durch die Lex Servilia repetundarum vom J. 643 = 111 aber den Latinern allein vorbehalten wurde, Cic. pro Balbo 53. 54.

3. Von den *liberti Latini Iuniani*, d. h. den ohne Beobachtung der Rechtsform Freigelassenen latinischer Rechtsstellung in der Kaiserzeit (Ulp. tit. 3. Gai. Inst. I 32 bff.).

a) wenn der Betreffende vor dem 30. Lebensjahr freigelassen worden war und mit einer Frau römischer bezw. latinischer Rechtstellung Kinder gezeugt hatte, Ulp. 3, 3;

b) wenn ein erst nach dem 30. Jahre Freigelassener zum zweitenmal *iuste* von demjenigen manumittiert wurde, dessen Sclave *ex iure Quiritium* er gewesen war, Ulp. 3, 4;

c) auf Grund der Lex Visellia vom J. 23 n. Chr. zur Belohnung für sechsjährigen (später dreijährigen) Dienst *inter vigiles*, Ulp. 3, 5. Karlowa Röm. Rechtsgesch. I 622;

d) nach einem Edict des Kaisers Claudius, wenn ein Latiner ein Schiff von mindestens 10 000 Modii Tragkraft baute und es sechs Jahre in den Dienst der stadtrömischen Getreideverpflegung stellte, Ulp. 3, 6. Suet. Claud. 18. 19, s. Art. Annona und Collegium;

e) wer beim Bau von stadtrömischen Gebäuden mindestens die Hälfte seines Vermögens angelegt hatte, Gai. I 33;

f) nach einer Constitution Traians, wer drei Jahre lang in der Hauptstadt das Bäckerhandwerk im Dienst der Annona unter bestimmten Bedingungen ausgeübt hatte, Gai. I 34.

4. Von Nichtbürgern aller Art:

a) durch Manumission von Sclaven, Cic. pro Balbo 24, jedoch mit Beschränkungen in der Ausübung der bürgerlichen Rechte. Diese Beschränkungen sind vielen Wandlungen unterworfen gewesen, da die Gesetzgebung gegenüber den Freigelassenen sehr schwankend war. Vieles haben dieselben sich erst erkämpfen müssen, wie die Führung des vollen bürgerlichen Namens; in anderem, wie in der Zurückdrängung auf die städtischen Tribus und in der Zulassung zum Legionsdienst ist eine fortwährende Verschlechterung der Rechtsstellung zu constatieren, Mommsen St.-R. III 420ff. Art. Libertinus;

b) durch personale Verleihung, in der Republik unmittelbar durch Volksbeschluss, was allerdings nicht häufig vorkam (Liv. III 29. XXVII 5, 7 [Dittenberger Herm. XV 158], vgl. XXVI 21, 11. Cic. pro Balbo 55), häufiger mittelbar (Mommsen St.-R. III 135; CIL III Suppl. p. 2006), und zwar durch den auf Grund eines Specialgesetzes mit der Gründung einer Bürgercolonie beauftragten Beamten (Cic. Brut. 79; pro Balbo 48) oder durch den Feldherrn für militärische Auszeichnung, zuerst durch C. Marius im kimbrischen Krieg 653 = 101 (Plut. Marius 28. Cic. pro Balbo 20. 21. Val. Max. V 2, 8) und seitdem in immer umfangreicherem Masse (Sisenna IIII frg. 120 Peter. Cic. pro Archia 25; pro Balbo 19. 32. Iustin. XLIII 5, 11. Cic. ad fam. XIII 36; Phil. I 24. V 11), aber stets erst nach vorangegangenem Volksbeschluss (Cic. pro Balbo 19. Mommsen St.-R. III 135, 5). Daraus haben

sich die Bürgerrechtsschenkungen entwickelt, auf denen das Militärwesen der Kaiserzeit basiert (darüber unten).

Ganze Gemeinden erhielten das Bürgerrecht in der republicanischen Zeit ebenfalls nur auf Grund eines Volksbeschlusses. Die ältere Republik war mit der Austeilung des Bürgerrechts offenbar sehr freigebig. Die eroberten Ortschaften wurden entweder dem römischen Staatswesen incorporiert oder zum Anschluss an den latinischen Bund gezwungen (Marquardt St.-V. I² 27). Etwa seit der Gallierkatastrophe trat eine neue Praxis ein, insofern nämlich die angegliederten Ortschaften als solche bestehen gelassen, aber mit einem geringeren Bürgerrecht, der sog. *c. sine suffragio* ausgestattet wurden. Man verlieh diesen Neubürgern, technisch *municipes* genannt (vgl. Art. Municipium), folgende Rechte und Pflichten römischer Bürger: man zog sie zur Steuerzahlung und zum Militärdienst heran, gab ihnen die privatrechtliche Stellung der *cives Romani*, das *commercium* und teilweise das *conubium*, aber man verweigerte ihnen das Provocationsrecht, den Besitz der Tribus und vor allem das active sowohl wie das passive Stimmrecht (*ius suffragii* und *ius honorum*). Diese Halbbürgergemeinden, wie man sie zu nennen pflegt, zerfielen in zwei Classen, je nachdem ihnen die eigene Verwaltung zugestanden wurde (= *municipia*, s. d.) oder nicht (= *praefecturae* Fest. p. 233, s. den Art.), vgl. Fest. p. 127. 142. Schon 373 = 381 soll Tusculum als selbständige Halbbürgergemeinde in das römische Gemeinwesen aufgenommen worden sein (Liv. VI 26. Fest. p. 127, dazu Mommsen St.-R. III 177, 1. Marquardt St.-V. I² 28, 4). Anderswo (Gell. XVI 13) wird Caere als die erste *c. sine suffragio* bezeichnet, und zwar scheint diese Gemeinde von vornherein in die zweite Kategorie zu gehören (Fest. p. 142). Dafür spricht, dass in den Listen der römischen Censoren das Verzeichnis der steuerpflichtigen *cives Romani sine suffragio* (*aerarii*) *tabulae Caeritum* hiess, offenbar weil die Caeriten als die ältesten hier zuerst standen (Strab. V 220. Gell. XVI 13, 7. Schol Cic. Verr. p. 103 Or. Karlowa Röm. Rechtsgeschichte I 233). Die Zahl dieser Halbbürgergemeinden nahm sehr zu seit der Beilegung des Latinerkrieges im J 416 = 338. Die bedeutendste unter den damals in dieser Eigenschaft in den römischen Staatsverband eintretenden Gemeinden war Capua (Liv. VIII 14. Vell. I 14; vgl. CIL X p. 365). Allmählich wurde fast ganz Mittelitalien in dieser Form dem römischen Staat incorporiert. In den Halbbürgergemeinden konnte es aber auch mit dem Vollbürgerrecht irgendwelcher Verdienste halber ausgestattete Leute geben (Liv. VIII 11, 15. Mommsen St.-R. III 574, 3). Bei allen Gemeinwesen dieser Art lag die Tendenz vor, aus dieser Zwitterstellung herauszukommen. Am frühesten gelang das den latinischen Gemeinden, die in jener Stellung sich befanden. Vielleicht war Tusculum die erste, die volles Bürgerrecht empfing (Mommsen St.-R. III 177, 1. Marquardt St.-V. I² 28, 4); ihm folgten allmählich die übrigen latinischen und angrenzenden Gemeinden, z. B. 486 = 268 die Sabini (Vell. I 14, 7), 566 = 188 Fundi, Formiae, Arpinum (Liv. XXXVIII 36, 7), sodass schon fast 100 Jahre vor dem Bundesgenossenkrieg diese Entwicklung abgeschlossen und der Begriff der *c. sine suffragio* aus dem römischen Staatsrecht verschwunden war. Eine Ausnahme bilden nur die seit 544 = 210 degradierten Bewohner von Capua, die seit 565 = 189 zum römischen Census und zum *conubium* wieder zugelassen waren (Liv. XXXVIII 36), also die *c. sine suffragio* in der geringsten Form wieder besassen und auch bis auf Caesar behalten haben.

Im übrigen aber war in dem besagten Zeitraum, da die Oligarchie mit ihrer Exclusivität unumschränkt das Heft in der Hand hatte, ein Stillstand in der Ausbreitung des Bürgerrechtes eingetreten. Wie im Innern war auch nach aussen Abschluss die Parole. C. Gracchus suchte mit seinem Antrag auf Verleihung des Bürgerrechts an alle Italiker eine Bresche in dieses System zu legen. Weder ihm noch anderen gelang das; erst im sog. Bundesgenossenkrieg (663 = 91 bis 665 = 89) erstritten die Italiker auf dem Schlachtfeld die Aufnahme in den Kreis der *cives Romani*. Dieser Krieg ist der wichtigste Einschnitt in der Geschichte des römischen Bürgerrechtes. Seitdem ist das ehemalige Stadtbürgerrecht ein Staatsbürgerrecht geworden. Während früher die Incompatibilität zweier Bürgerrechte Rechtssatz war (darüber unten), wurde jetzt das Umgekehrte die Regel, dass nämlich jeder römische Bürger neben der allgemeinen römischen noch eine besondere Heimat haben müsse, mit anderen Worten, es entwickelte sich das Municipalrecht, das der ältesten rein städtischen römischen Ordnung fremd war (Mommsen St.-R. III 774). Nunmehr ,ist die römische Bürgerschaft die Conföderation der sämtlichen Bürgergemeinden, oder, wie die römischen Rechtslehrer dies ausdrücken, es steht für jeden Römer neben der *communis patria Roma* die Sonderheimat, die *domus* oder die *origo*' (Mommsen ebd. 781). Über den dadurch hervorgerufenen Bedeutungswandel von *municipium* vgl. diesen Art., wo auch des Näheren über diese Entwicklung des Municipalrechts gehandelt wird. Von der Ausbreitung des Reichsbürgerrechtes vom Bundesgenossenkrieg ab durch die Kaiserzeit hindurch wird weiter unten gesprochen.

Verlust des Bürgerrechtes. Verloren wurde die *c. Romana* von einer einzelnen Persönlichkeit ausser durch den Tod beim Übertritt in einen anderen Staat, wobei Freiheit und Bürgerrecht oder nur das Bürgerrecht eingebüsst werden konnte, d. h. die Umwandlung des römischen Bürgers (1) in einen Unfreien oder (2) in einen Schutzbefohlenen bezw. Bürger einer auswärtigen Gemeinde eintreten konnte. Beide Fälle hat Mommsen St.-R. III 42ff. erschöpfend behandelt:

1. Die Umwandlung eines *civis Romanus* in einen Unfreien bedingte stets den Übergang in einen anderen Staatsverband, im Zwölftafelgesetz *trans Tiberim*. Sie trat ein:

a) Nach dem ältesten Kriminalrecht bei gewissen Militärverbrechen, wie Desertion (Liv. ep. 55), Nichtstellung bei der Aushebung (Cic. pro Caec. 99. Dig. XLIX 16, 4, 10) oder der Schätzung (Gai. I 160. Dion. Hal. IV 15. Cic. pro Caec. 99).

b) Bei der Verletzung des Völkerrechtes durch einen römischen Bürger, so bei Verletzung von Gesandten (Dig. L 7, 18. Liv. ep. 15. XXXVIII

42), bei Vergehen von römischen Gesandten (Diod. XIV 113. Liv. V 36. Plut. Camill. 18), bei zu Unrecht abgeschlossenen Friedensverträgen, in welchem Falle der betreffende Magistrat ausgeliefert wurde (z. B. 617 = 137 der Consul C. Mancinus an die Numantiner, Vell. II 1).

c) Bei Übergang römischen Eigentums und mit ihm des Haussohnes an einen stammfremden Mann (Cic. de orat. I 181; pro Caec. 98) — ein Fall, der aber in dem entwickelten Recht nicht mehr vorkommt, Mommsen Juristische Abhandlungen, Festgabe für Beseler 257.

d) Beim Verkauf eines dem Kläger im Civilprocess zum Eigentum zugesprochenen Beklagten in das Ausland (Gell. XX 1, 48), wovon das spätere Recht ebenfalls nichts mehr weiss.

e) Bei Kriegsgefangenschaft, in welchem Falle zum mindesten Suspension des Bürgerrechtes eintrat, nach der älteren Auffassung der Juristen sogar Zerstörung (Fest. ep. p. 70. Caes. bell. civ. II 32), ein Fall, der ebenfalls ‚späterhin nur eine theoretische Scheinexistenz gehabt haben kann', Mommsen Festgabe für Beseler 258.

Herbeiführung der Sclavenstellung innerhalb der römisch-latinischen Conföderation bedingte in der republicanischen Zeit gleichfalls nur Suspension (Fest. ep. p. 70. Gai. Inst. I 135), erst in der Kaiserzeit dagegen Verlust des Bürgerrechtes namentlich als Folge gewisser Strafen, wie bei Verurteilung zum Tode oder zur Zwangsarbeit in den Bergwerken.

2. ‚Gleichzeitiges mehrfaches Bürgerrecht oder gleichzeitige Zugehörigkeit zu mehreren Gemeinden ist logisch wie praktisch so unmöglich, wie mehrfache Vaterschaft oder mehrfache Gentilität', Mommsen St.-R. III 47; vgl. Cic. pro Balbo 28: *duarum civitatum civis noster esse iure civili nemo potest.* 32 *iura . . . a maioribus nostris comparata, ne quis nostrum plus quam unius civitatis esse possit*; vgl. auch pro Caec. 100. Der Verlust der *c. Romana* in diesem Falle trat ein:

a) Bei Austritt aus der römischen und Eintritt in eine mit Rom in Vertrag stehende Gemeinde = *exilium*, Tac. ann. IV 43. Cic. de domo 78; pro Caec. 100. Der Verlust des römischen Bürgerrechtes knüpft nach diesen Stellen aus Cicero an den Erwerb des neuen an, Karlowa Röm. Rechtsgesch. II 258f., anders Mommsen St.-R. III 50, 1. In der historischen Zeit trat das nur infolge von Zwang ein, zunächst um einer drohenden Verurteilung aus dem Wege zu gehen (Polyb. VI 14), später nach erfolgter Verurteilung (Sallust. Cat. 51, 40. Cic. de domo 78. Liv III 29, 6); vgl. im übrigen, namentlich über die Weiterbildung der Institution im Criminalrecht, den Art. Exilium.

b) Bei der freiwillig oder auf einen Volksbeschluss hin erfolgenden Beteiligung eines *civis Romanus* oder gewöhnlich einer Mehrheit von solchen an der Begründung oder Verstärkung einer latinischen Colonie, Cic. de domo 78; pro Caec. 98. Liv. X 21, 10. Dion. Hal. VII 13; vgl. den Gesetzesvorschlag vom J. 629 = 125 *de provocatione ad populum eorum, qui civitatem mutare noluissent* (Val. Max. IX 5, 1).

c) Wenn ein zum römischen Bürgerrecht durch Freilassung gelangter Sclave aus einem anderen Gemeinwesen in seinen heimischen Staat zurückkehrt, Cic. de orat. I 182; pro Balbo 29.

d) Erst in der Revolutionszeit durch Aberkennung auf Grund eines Volksbeschlusses, was aber einzelnen Bürgern gegenüber auch damals sehr selten vorkam, so 654 = 100 bei Metellus Numidicus, 696 = 58 bei Cicero. Aus der Kaiserzeit kennen wir nur einen Fall dieser Art, in dem Claudius — als Censor — einen angesehenen Mann aus Achaia wegen Nichtkenntnis der lateinischen Sprache des Bürgerrechtes verlustig erklärte (Suet. Claud. 16).

Über die Wiedererwerbung des verlorenen Bürgerrechts vgl. Art. Postliminium.

Ganzen Gemeinden gegenüber ist die Entziehung des römischen Bürgerrechts zur Strafe durch Volksbeschluss häufiger vorgekommen, vor allem bei solchen mit *c. sine suffragio*, so 544 = 210 bei Capua (Liv. XXVI 34), dann auch bei Vollbürgerstädten, wie 673 = 81 auf Antrag des Dictators Sulla bei einer Anzahl etruskischer Municipien, namentlich Arretium und Volaterrae (Cic. de domo 79).

Verleihung wie Entziehung des Bürgerrechtes lag also unter der Republik, mochte es sich nun um einzelne oder um Gemeinden handeln, bei den Comitien; die Verleihung begegnet in dieser Weise noch unter Caesar, wie die Bürgerrechtserteilung an die Transpadaner auf Grund des roscischen Gesetzes (Herm. XVI 33 f.), die an die Gaditaner auf Grund eines anderen (Cass. Dio XLI 24) beweisen. Die Entziehung lag ursprünglich nach dem Zwölftafelgesetz ausschliesslich bei den Centurienversammlungen (Cic. pro Sestio 65. 73), seit der Lex Hortensia aber wohl auch bei den Tributcomitien (darüber Mommsen St.-R. III 329, 1). Der Senat war in dieser Beziehung incompetent (Liv. XXVI 33, 10); wenn er handelt, geschieht das immer im Wege der Delegation (Cic. pro Balbo 25, dazu Mommsen a. a. O. III 328 mit Anm. 2. 1236). Was von dem Bürgerrecht gesagt ist, gilt auch von dem vornehmsten Bestandteil desselben, dem Stimmrecht. Auch die Verleihung und Entziehung des Stimmrechtes gehören zu den Reservatrechten des *populus* (Liv. XXXVIII 36, 8). Den Censoren fehlt sowohl bezüglich des Bürger- wie des Stimmrechtes die Berechtigung einer Verleihung oder Entziehung etwa durch Anerkennung oder Nichtanerkennung beim Schätzungsact, Cic. pro Archia 11: *census non ius civitatis confirmat ac tantum modo indicat eum qui sit census se iam tum gessisse pro cive*; über den Fall, in dem Claudius als Censor das Bürgerrecht aberkannte (Suet. Claud. 16, s. o.), vgl. Mommsen St.-R. II^3 1099. Die Censoren galten in der spätrepublicanischen Zeit sogar nicht für berechtigt, einen Vollbürger von der Stimmliste zu streichen (Liv. XLV 15), obwohl sie das früher oft gethan hatten, zumal ja durch den censorischen Act das Stimmrecht nicht genommen, sondern dessen Ausübung nur suspendiert wurde. Nicht die Censoren also, wohl aber, wie oben schon bemerkt, die mit der Gründung einer Colonie betrauten Beamten und die Feldherren hatten das Recht der Civitätsverleihung, letztere wegen tapferer Haltung vor dem Feinde, aber auch diese Beamten nur auf Grund einer durch Volksbeschluss zustandegekommenen Lex; also war auch mittelbar in diesen Fällen der *populus* der Urheber (s. o. S. 308).

Ausbreitung des Bürgerrechtes in der Kaiserzeit. Unter dem Principat hörte die Mitwirkung des Volkes bei der Bürgerrechtsverleihung auf. Wie das Recht der Coloniegründung (Art. Coloniae Bd. IV S. 565) hat der Princeps vom Volk auch die Einreihung von Peregrinen unter die *cives Romani* der neuen Bürgergemeinde geerbt, und aus der feldherrlichen Civitätsschenkung, wie sie zuerst Marius im Cimbernkrieg und dann Sulla, Pompeius und Caesar geübt haben (Mommsen Herm. XIX 11ff.), haben sich die umfangreichen Bürgerrechtsverleihungen der Kaiser entwickelt, auf denen das Militärwesen unter dem Principat basiert.

Die Kaiser haben sowohl an einzelne Individuen wie an grössere Gruppen von Personen und an ganze Gemeinden und Landschaften das Bürgerrecht verschenkt. Beispiele von *viritim civitate Romana donati* sind in der Litteratur und auf Inschriften sehr häufig: Suet. Aug. 40; Nero 12; de gramm. 22. Cass. Dio LVII 17. Plin. ep. ad Trai. 5. 6. 7. Tac. ann. I 58. III 40. VI 37; hist. I 8. Plut. Galba 18 (vgl. auch Mitteis Reichsrecht und Volksrecht 148). CIL II 159. III 5232. 6785. XI 85. 137. 3943. CIA III 702. Ruggiero Dizion. epigr. II 263. Auch wo es sich um Massenverleihungen handelt, sind dieselben stets als Personalprivilegien aufzufassen, Mommsen St.-R. II^3 892. Eine solche Massenverleihung liegt z. B. vor im Edictum Claudii *de civitate Anaunorum* CIL V 5050 = Bruns Fontes^5 224. Dann tritt eine solche ein bei den kaiserlichen Coloniegründungen rein fictiver Natur, d. h. denjenigen ohne Deduction von Colonisten lediglich durch die Erhebung der seitherigen peregrinen Einwohnerschaft zur Rechtsstellung von *cives Romani*, eine Form, die seit Hadrian die Regel wurde (Art. Coloniae Bd. IV S. 564ff.) und bei Verleihungen von Municipalrecht (Art. Municipium). Abstufungen innerhalb der *cives Romani* des Reiches fehlten auch jetzt nicht; die Reichsbürger Italiens blieben bezüglich des Bodenrechtes immer bevorzugt (Art. Ius Italicum), die mit Bürgerrecht ausgestatteten Bewohner der Tres Galliae erhielten das Ius honorum erst durch Claudius. Die Bewohner Ägyptens blieben bezüglich der Bürgerrechtserwerbung stets benachteiligt, insofern dieselbe vom Besitz des alexandrinischen Bürgerrechtes abhängig gemacht wurde (Plin. ep. ad Trai. 4. 5. 23). Der Grad der Freigebigkeit war bei der Bewilligung der Civität durch die einzelnen Kaiser sehr verschieden. Am freigebigsten war unstreitig Caesar, der das Reich offenbar möglichst schnell zu einem Complex von griechischen und römischen oder latinischen Städten hat machen wollen, viel zurückhaltender waren Augustus und sein Nachfolger (Suet. Aug. 40. 47. Tac. ann. I 58. Cass. Dio LIV 25. LVI 33). In die caesarischen Bahnen lenkten Claudius und Nero wieder ein (Cass. Dio LX 17. Senec. lud. de morte Claud. 3. Suet. Nero 12), während Galba von neuem ablehnend in diesem Punkte sich verhielt (Suet. Galba 14 *civitatem Romanam raro dedit*). Seit dem Regierungsantritt seines Nachfolgers ist der Sieg des caesarischen Systems unbestritten (Tac. hist. I 78. Plin. ep. ad Trai. 22. 107. 108), vor allem seit Hadrian. Den Höhepunkt bedeutet die Herr-

schaft der Severe, unter der der Abschluss der ganzen Entwicklung durch die *constitutio Antoniniana* des Caracalla vom Herbst des J. 212 n. Chr. (Cass. Dio ep. LXXVII 9. Ulp. Dig. I 5, 17. Nov. Iust. 78, 5. Hist. Aug. Sever. 1, 2. Augustin civ. Dei V 17) erfolgte. Über dieselbe vgl. Mommsen Herm. XVI 474ff.; St.-R. III 699f. Herzog St.-Verw. II 476f. 935f. Mitteis Reichsrecht und Volksr. 159. Wilcken Herm. XXVII 295ff. P. Meyer Das Heerwesen d. Ptol. u. Römer in Ägypten 136ff. Falsch ist die ältere Ansicht, die auf Grund der etwas allgemein gehaltenen antiken Tradition (besonders Ulp. Dig. I 5, 17) annahm, dass damals alle Reichsangehörigen *cives Romani* geworden wären. Mommsen (Herm. a. a. O.) spricht die Vermutung aus, dass nur alle in städtischem oder einem dem gleichwertigen Gemeindeverband stehenden peregrinen *ingenui* mit der Civität ausgestattet worden seien, und dass die Constitution vielleicht auch die derzeitigen Freigelassenen und die Bewohner attribuierter Districte ausschloss, endlich, dass wohl die nach Caracalla aus dem Ausland freiwillig oder gezwungen übergetretenen und grösstenteils in das Verhältnis des Colonats gebrachten Nichtrömer schwerlich als Vollbürger betrachtet worden seien. Diese Aufstellungen Mommsens sind durch Wilcken (Herm. XXVII 295) und besonders P. Meyer (a. a. O.), was Ägypten betrifft, wo Mommsen nur eine Zulassung der Alexandriner angenommen hatte, wesentlich modificiert worden.

Eine dauernde Quelle der Bürgervermehrung war endlich in der Kaiserzeit die Armee. Wir betrachten daher zum Schluss

Bürgerrecht und Heerwesen der Kaiserzeit. Schon in der letzten Zeit der Republik war mit der Befugnis des Feldherrn das Bürgerrecht zu verleihen, falls dieselbe schon beim Amtsantritt dem Betreffenden verliehen wurde, die Möglichkeit gegeben, Nichtbürger nach erfolgter Erhebung zu *cives Romani* in die Legionen einzustellen. Zuerst scheint das von Pompeius im mithridatischen Krieg geübt worden zu sein (Mommsen Herm. XIX 12 mit Anm. 2). Die Sache nahm grössere Dimensionen an in dem caesarisch-pompeianischen Bürgerkrieg, in welchem auf pompeianischer Seite ganze Legionen (*legiones vernaculae*) in dieser Weise aus Nichtbürgern gebildet wurden (Caes. bell. civ. II 20. Bell. Alex. 53. 54. 57. Bell. Hisp. 10. 12), während Caesar in dem transalpinischen Gallien ebenfalls Truppenabteilungen aushob, deren Angehörige, wenn auch nicht sofort, das Bürgerrecht erhielten, denen aber die Legionsqualität versagt blieb (Suet. Caes. 24, dazu Mommsen a. a. O. 13f.). In den Stürmen der Triumviralzeit gewann das pompeianische System die Oberhand. Nun wurden ‚in grosser Zahl Legionen aus Nichtbürgern gebildet, die mit dem Eintritt in die Truppen und durch ihn das Bürgerrecht erwarben'.

Die Regierung des Augustus bedeutet auch hierin, wie in vielem anderen, eine Rückkehr zu den besseren Zeiten. Unter ihm wie unter seinen beiden ersten Nachfolgern erfolgte die Recrutierung der Legionen fast ausschliesslich aus italischen, bis Domitian aus italischen und provinciellen Bürgern (Seeck Rh. Mus. XLVIII 602f.).

Nur in Notlagen wurde ausnahmsweise auf Nichtbürger zurückgegriffen, wie nach der varianischen Niederlage (Tac. ann. I 31. Mommsen Herm. XIX 15; Res gestae[2] 70. Seeck a. a. O. 615) und im Dreikaiserjahr 69 n. Chr. (Seeck ebd. 616). Seit Traian und Hadrian werden dann die Italiker fast ganz aus den Legionen verdrängt, und seitdem die örtliche Conscription unter Hadrian aufzukommen begonnen hatte (Mommsen Herm. XIX 21), fragte man immer weniger nach der bürgerlichen Abstammung der Recruten (Seeck a. a. O. 616). Da aber der Besitz des Bürgerrechtes stets die Vorbedingung zum Legionsdienst blieb, so war mit der Aufnahme von Nichtbürgern in die Legionen stets die Verleihung der Civität an dieselben verbunden. Eine nur scheinbare Ausnahme liegt vor bei den von Nero bezw. Vitellius aus Flottensoldaten gebildeten *legiones I* und *II adiutr.* vgl. Dipl. IV—VII CIL III p. 847—849, Suppl. p. 1958, dazu Mommsen ebd. p. 2014. Auch die Angehörigen der *alae* und *cohortes civium Romanorum* waren zunächst Inhaber des römischen Bürgerrechtes, oder sie erhielten dasselbe, wenn sie es nicht besassen, sofort, aber lediglich als persönliches Recht. Allgemeine Bedingung zum Eintritt war es späterhin nicht. Unter Domitian begegnen in der *cohors VIII voluntariorum civium Romanorum* solche, *qui peregrinae condicionis probati essent* (Dipl. XXIII CIL III Suppl. p. 1966 [XVI p. 859]), die erst nach Ableistung der vorgeschriebenen Dienstzeit mit dem Bürgerrecht beschenkt wurden.

Dies war die bei den Auxiliartruppen und Flottensoldaten allgemein gebräuchliche Form. Hier dienten bekanntlich anfangs nur Leute peregriner Rechtsstellung. Wir haben (CIL III p. 843—919 und Suppl p. 1955—2038) eine ganze Anzahl hierhergehöriger Urkunden, *tabulae aereae, in quibus publicae constitutiones* (vgl. Gaius I 57: *principalibus constitutionibus*) *inciduntur,* wie Plinius n. h. XXXIV 99 sagt, dazu Cicero ad. fam. XIII 33 (vgl. Philipp. II 92), wo schon von Caesar berichtet wird: *tabulam, in qua nomina civitate donatorum incisa essent, revelli iussisse*; vgl. auch den Papyrus BGU 113: ἕτεροι οὐετρανοὶ οἱ χωρὶς χαλκῶν (darüber Mommsen CIL III Suppl. p. 2008. 2016 und anders P. Meyer Ztschr. der Savignystiftg., Roman. Abt. XVIII 70). Auf den Diplomen der peregrinen Truppen steht die Formel: *quorum nomina subscripta sunt, ipsis liberis posterisque eorum civitatem* (*Romanam*) *dedit et conubium cum uxoribus, quas tunc habuissent, cum est civitas iis data, aut, si qui caelibes essent, cum iis quas postea duxissent, dumtaxat singulis singulas* (ähnlich auf einem Papyrus des J. 143 BGU 113), d. h. die Betreffenden empfingen nach beendigter Dienstzeit, mochten sie entlassen werden oder noch freiwillig weiter dienen, das römische Bürgerrecht für sich und ihre Kinder sowie das *conubium* mit Frauen peregrinen Standes und die Legitimation der Kinder aus einer solchen Ehe. In den Diplomen der *auxiliarii* (nicht dagegen der Flottensoldaten) fehlt vom J. 146 ab der Zusatz *liberis posterisque*, wodurch erwiesen wird, dass von jetzt ab die Bürgerrechtsverleihung auf den Veteranen allein (und seine Frau) sich bezog, Dipl. LVIff. dazu Mommsen CIL III Suppl. p. 2015, vgl. den erwähnten Papyrus vom J. 143, wo nach einer Gruppe von Veteranen, die nach der alten Formel entlassen werden, schon solche auftreten, die für sich allein das Bürgerrecht erhalten: καὶ ἕτεροι οὐετρανοὶ καὶ αὐτοὶ ἐπιτυχόντες μόνοι τῆς Ῥωμαίων πολιτείας. Da wir hier dem Jahrgang 117 begegnen, so gehört die Neuerung in den Anfang der Regierung des Hadrian (P. Meyer Ztschr. d. Savigny-Stiftg., Roman. Abt. XVIII 69), von dem ab das *matrimonium* der Auxiliare ebenso wie das *matrimonium iniustum* der *milites cives Romani* behandelt wird. Der Grund hierfür ist in der Zunahme der *cives Romani* in den Auxilien zu suchen, worauf die nunmehr begegnende Formel der Diplome: *civitatem Romanam qui eorum non haberent dedit* hinweist; die Auxiliare *peregrinae condicionis* sollen bei der Entlassung nicht bevorzugt werden gegenüber den eherechtlich schon immer benachteiligten Soldaten bürgerlicher Herkunft, die jetzt auch die Majorität der Auxiliartruppen bildeten (P. Meyer Der röm. Concubinat 120; Ztschr. d. Savigny-Stiftg. XVIII 71ff.). Seit dem J. 178 hören die Diplome der Auxiliartruppen überhaupt auf. P. Meyer (Concubinat 120) vermutet, dass sie von jetzt ab beim Abschied, da nun fast durchgängig *cives* in den *auxilia* dienten, weder *c.* noch *conubium* erhielten.

Im Gegensatz zu den *auxiliarii* empfingen, wie schon angedeutet, die römischen Bürgersoldaten niemals nachträgliche Legitimation ihrer Kinder. Den Angehörigen der *cohortes praetoriae* und *urbanae* dagegen wurde am Ende der Dienstzeit *ius conubii*, wenn auch ohne rückwirkende Kraft bezüglich der vorhandenen Kinder, gewährt (Gai. Inst. I 57, dazu Mommsen CIL III Suppl. p. 2012), während den Legionssoldaten in dieser Beziehung überhaupt keine Vergünstigung zu Teil wurde. Zum Ersatz haben die Kaiser das zuerst in Ägypten (schon unter Augustus) zu beobachtende Institut der Kinder *ex castris* weiter entwickelt, d. h. es haben die während der Dienstzeit in den *canabae* als Peregrine geborenen Soldatenkinder, und zwar ursprünglich nur die im *matrimonium ex iure gentium*, seit dem 2. Jhdt. auch die im Concubinat von römischen Soldaten erzeugten, wenn sie gleichfalls in den Militärdienst eintraten, die Civität erhalten. ‚Ihre *origo* ist das Lager, nicht die *origo* des Vaters; daher erhalten sie die Bezeichnung *castris* und als besondere Tribus die Pollia‘ (P. Meyer Concubinat 111; Ztschr. d. Savigny-Stiftg. XVIII 71). Es wurde so nicht nur aus ‚Soldatenfamilien‘ der Soldatenstand, sondern auch der Kreis der *cives Romani* des Reiches fortdauernd vermehrt. Die Entwicklung bewegt sich später in der Richtung weiter, den Soldaten aller Gattungen die rechtmässige Ehe zu gestatten. Den ersten Schritt in dieser Entwicklung bezeichnet die Massregel des Severus Alexander, welcher den Söhnen der *centuriones* und *decuriones castellani* während ihrer Dienstzeit (ja meistens schon bei ihrem Eintritt in das Heer) *c.* und *conubium* gewährte (Dipl. XC, dazu P. Meyer Concubinat 121. 123. 174). Dadurch wurde die für die spätrömische Zeit charakteristische Grenzertruppe mit ihren an den Beruf gefesselten Angehörigen geschaffen, und andererseits das Bürgerrecht, welches unterdessen

schon auf die grössere Masse der Reichsangehörigen ausgedehnt worden war (*constitutio Antoniniana*, s. o.), auch in der Grenzbevölkerung immer weiter verbreitet. So wurde das Wort Ulpians (Dig. I 5, 17) von den *cives Romani* = *in orbe Romano qui sunt* in immer höherem Masse wahr. Schliesslich waren Peregrine nur noch die reichsangehörigen *barbari* oder *gentiles* einer Anzahl von Grenzdistricten, wie die Aethiopen, Saracenen, Lazen, Sanner, Abasger (Theodoret. graec. aff. 9 p. 337ff. Gaisf.) und die nicht reichsangehörigen Personen, welche innerhalb der römischen Grenzen verweilten, darunter vor allem die im Ausland angeworbenen Soldaten, vgl. Mommsen Ostgoth. Studien, Neues Archiv der Ges. f. ältere deutsche Geschichtsk. XIV 526. Mitteis Reichsrecht und Volksrecht 160.

Über die *c. Latina* vgl. den Art. Latium. [Kornemann.]

S. 2628, 29 zum Art. **Clarius:**

Es ist möglich, dass *Clartius* zu lesen ist, und dass wir in diesem einen Senator aus der Zeit des Plinius zu erblicken haben; denn unter den *kalatores pontificum*, die in der Regel Freigelassene desjenigen Pontifex sind, zu dessen persönlicher Dienstleistung sie verwendet werden, kommt im J. 101 oder 102 ein *L. Clartius* .... vor, dessen Praenomen und Gentile wir daher auch für seinen Patron annehmen müssen, CIL VI Suppl. 32445. [Stein.]

Clartius s. Clarius (in diesem Suppl.).

S. 2630, 22 zum Art. **Classicus:**

1a) Classicus, *proc(urator) Aug(usti)* von Mauretania Caesariensis, Rev. arch. XL (1902) 142, 13. [Stein.]

S. 2650, 5 zum Art. **Clavariatis:**

Die in Les Granges (bei Troyes) gefundene Inschrift lautet nach CIL XIII 3020 *Deo Mer(curio) Clavariati.* Sie steht auf der Rückseite einer silbernen Schale. Auf der Vorderseite Reliefdarstellung: *Mercurius cum caduceo in aedicula stans, dextra marsupium tenens; ante eum ad dextram ara incensa, ad sinistram haedus et testudo.* [Ihm.]

S. 2662ff. zum Art. **Claudius:**

31a) Ti. Claudius .... Zwei Männer dieses Namens befanden sich im J. 101/2 n. Chr. unter den Pontifices (CIL VI Add. 32445 mit Anm.); von den uns bekannten senatorischen Claudii dieser Zeit kämen Ti. Cl. Atticus Herodes (Nr. 71), (Ti.) Cl. Marcellinus (Nr. 213) oder Ti. Cl. Sacerdos Iulianus (Nr. 324) in Betracht.

38) *[Clau]dius Ag[rippa], leg(atus) Aug(usti) pr(o) pr(aetore)* von Germania inferior (Rhein. Jahrb. CVI 1901, 105 mit Lehners Bemerkungen), vermutlich mit Marcius Claudius Agrippa gleichzusetzen; s. Marcius.

39a) Ti. Claudius Alexander s. Alexandros Nr. 65b (in diesem Suppl.).

71) Ti. Claudius Atticus Herodes, wurde vielleicht in das Colleg der Pontifices aufgenommen (s. o. Nr. 31a in diesem Suppl.). Als Ἀττικὸς ὕπατος wird er in einer delphischen Inschrift seines Sohnes genannt (Rev. d. philol. XXV 1901, 91). Vgl. Nr. 179 und 399a in diesem Suppl.

72) Ti. Claudius Atticus Herodes, der Sophist, hiess mit vollständigem Namen L. Vibullius Hipparchus Ti. Cl. Atticus Herodes, wie aus einer von Foucart edierten Inschrift aus Delphi hervorgeht (Rev. de philol. XXV 1901, 91).

87) Ti. Claudius Bradua Atticus s. o. Atilius Nr. 29 in diesem Suppl.

93) Claudius Cassius (nicht Caesius) Agrippinus, Sohn des Ti. Cl. Dryantianus Antoninus (Nr. 141) und der (Avidia Cassia) Alexandria (Dessau Ztschr. f. Numism. XXII 1900, 202f., vgl. u. Suppl. zu Nr. 141). [Groag.]

100a) Claudius Casilo, Grammatiker, Verfasser einer lexikalischen Schrift περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥήτορσι ζητουμένων. Erhalten ist daraus in dem von E. Miller entdeckten Codex Athous ein kleines Bruchstück mit der Überschrift Ἐκ τῶν Κλαυδίου Κασίλωνος παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥήτορσι ζητουμένων (Miller Mélanges de littér. grecque 397f.). Das Excerpt bietet ausser dem Namen des Autors und dem Titel des Buches nichts Neues, denn es stimmt wörtlich überein mit einigen Glossen des sog. Lexicon rhetoricum Cantabrigiense, das am Rande einer Cambridger Hs. des Harpokration steht und zuerst von Dobree hinter Porsons Photios herausgegeben ist. Der Name Κασίλων wird sonst nur noch erwähnt bei Suid. s. Ἀλέξανδρος Αἰγαῖος, wo verschiedene σοφισταί des Namens Ἀλέξανδρος aufgezählt werden, darunter καὶ ἄλλος Κλαύδιος χρηματίσας σοφιστής, καὶ ἕτερος ὁ Κασίλωνος σοφιστής, ἀδελφὸς Εὐσεβίου τοῦ σοφιστοῦ, μαθητὴς δὲ Ἰουλιανοῦ. Nauck (Bulletin de l'Acad. de St. Pétersb. 1869, 380) vermutete, dass die Worte Κλαύδιος und ὁ Κασίλωνος vielleicht zusammengehören, so dass unser Grammatiker Κλαύδιος Ἀλέξανδρος ὁ Κασίλωνος geheissen habe und der 2. Hälfte des 4. Jhdts. n. Chr. angehörte. Ob dieser als Verfasser des ganzen Lexicon Cantabrigiense anzusehen ist oder seine Schrift nur eine der darin ausgeschriebenen Quellen war, muss unentschieden bleiben. Vgl. Lexicon rhet. Cantabr. ed. E. O. Houtsma (Lugd. Bat. 1870) p. 5. [Cohn.]

102a) *Cl. [C]ensorinus*, Procurator von Thrakien unter Commodus im J. 184 oder 185 n. Chr. (da der Kaiser noch cos. IV, aber bereits Britannicus genannt wird). Dobrusky Sbornik XVIII 1901, 723 Inschrift aus Nikopolis. [Stein.]

105) (Zu S. 2695, 17) C. ist jedenfalls der C. Centho, der im J. 550 = 204 von M. Cincius Alimentus (Bd. III S. 2557 Nr. 6) auf eine boshafte Frage eine noch boshaftere Antwort erhielt (Cic. de or. II 286).

137) (Zu S. 2703, 36) Gegen die Beziehung von Suet. Tib. 2 auf Ap. Claudius Caecus äussert Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIX 117), dem Ihm (Herm. XXXVI 303f.) zustimmt, Bedenken; er denkt an den Sohn des Caecus Nr. 317, dessen Beiname bei dem Chronogr. *Russo* lautet und bei Suet. leicht in *Drusus* entstellt sein könnte. Aber vielleicht dankt *Drusus* hier seine Entstehung nur dem vorhergehenden *rursus* und darf überhaupt nicht als Grundlage der Verbesserung des Textes benutzt werden. [Münzer.]

139) Nero Claudius Drusus. Zu S. 2705, 30: Auf zwei Inschriften auf der Basis von Statuen, welche die Stadt Epidauros ihm als ihrem Patronus setzt, heisst er Νέρων Κλαύδιος Τιβερίου υἱὸς Δροῦσος (IGP I 1397) und Δροῦσος Κλαύδιος Νέρων (ebd. 1398). Zu S. 2711, 8 vgl. Stein Albinovanus Pedo, Progr. d. Unterrealschule im

3. Bez., Wien 1901. Zu S. 2712, 21: Dem Drusus wurde nur die Ovation zugestanden, die eben darin bestand, dass er statt auf dem Triumphwagen seinen Einzug zu Pferde hielt. Zu S. 2717, 12: Die Stellung des ἄρχων καὶ ἱερεὺς Δρούσου ὑπάτου kommt auch vor Δελτ. ἀρχ. VII 62. IGP I 937f. [Stein.]

141) Ti. Claudius Dryantianus Antoninus ist, wie Dessau nachgewiesen hat (Ztschr. f. Num. XXII 1900, 202f.), derselbe wie Dryantianus (in den Hss. *Druncianus* oder *Druentianus*), der Schwiegersohn des Avidius Cassius (s. o. Bd. II S. 2883). In dessen Verderben wurden D. und seine Gattin (Avidia Cassia) Alexandria nicht mithineingerissen; Kaiser Marcus sorgte für ihre persönliche Sicherheit, scheint sie jedoch unter Überwachung gestellt zu haben (Hist. Aug. Marc. 26, 12; Avid. Cass. 9, 3. 4). Nach dem Tode des D. liess er dessen Güter für den Fiscus einziehen (Cod. Iust. IX 8, 6 pr.; den hier genannten Senator *Depitianus* [und ähnlich] oder *Driantianus, qui Cassiani furoris socius fuerat*, identificiert Mommsen mit Recht mit dem Schwiegersohne des Cassius). [Groag.]

149) Claudius Felix s. Claudius Vindex (Nr. 375 a in diesem Suppl.).

150a) C. Claudius Firmus, ὁ κράτιστος ἐπίτρο[πος] τ[ῶν] Σεβαστ[ῶ]ν Γαλατί[ας] (= *vir egregius, procurator Augustorum Galatiae*), εἰκοστῆς κληρονομι[ῶν] [Ἰ]σ[π]ανίας Βαι[τ]ικῆ[ς καὶ] Λου[σιτανί]α[ς] (= *procurator Augustorum vicesimae hereditatium per Hispanias Baeticam et Lusitaniam*), [ἔ]πα[ρχο]ς ὀχημάτων ἐν [Γαλλ]αις Λου[γ]δουν[ησίᾳ] Ἀκου[ι]τανικῇ καὶ Ναρβωνησίᾳ (=*praefectus vehiculorum per Gallias Lugdunensem Aquitanicam Narbonensem*), IGR III 1, 181. Vgl. Cagnat O Archeologo Português 1901, 161—163. [Stein.]

154) Ti. Cl. Flavianus Titianus errichtete im Verein mit Οὐειλία Πρόκλα (anscheinend seiner Mutter) und Κλ(αυδία) Οὐ(ειλία) Πρόκλα (seiner Tochter) den Mitgliedern des Kaiserhauses von Hadrian bis zu den regierenden Herrschern Marcus und Verus (161—169) Statuen in Patara (ein Teil der Inschriften ist Journ. Hell Stud. X 1889, 79 veröffentlicht, ein anderer noch unpubliciert; der Name des C. lautet in ihnen Τιβέριος Κλ. Φλαουιανὸς Τιτιανός). Vilia Procula ist wohl die gleichnamige Tochter des Q. Vilius Titianus (CIG III 4283). [Groag.]

164) (Zu S. 2724, 10) Der anonyme M. in der Beilage z. Münch. allg. Ztg. ist nicht Münzer. [Münzer.]

179) Ti. Claudius Hipparchus wird der [Τ]ιβέριος Κλαύδιος Ἡρώδου [υἱὸς] Ἵππαρχος Μαραθώνιος sein, der seiner Tochter Κλαυδία Ἀλκία (Nr. 399a) eine Statue in Eleusis setzte (Dittenberger Syll.² 394 mit Anm. Foucart Revue de philol. XXV 1901, 89f.).

213) (Ti.?) Claudius Marcellinus (zum Praenomen vgl. Nr. 424), vielleicht Pontifex (s. Nr. 31a in diesem Suppl.). [Groag.]

218) (S. 2737, 58) Der volle Name mit Filiation (*A. f. C. n.*) und das Consulat jetzt bezeugt durch ein Fragment der Fasti Cap. (Archäol. Anzeiger 1900, 6). [Münzer.]

243) Claudius Neocydes. Die Zeit seiner Amtsthätigkeit lässt sich jetzt genau bestimmen durch einen andern Papyrus, Kenyon Greek papyri in the Brit. Mus., Catal. II 152 nr. 196, aus der Zeit des Pius, wo Neocydes ὁ κράτιστος genannt ist. Also ist der Papyrus BGU II 378 aus dem April 147 n. Chr., und kurz vorher war C. Iuridicus. Er wird auch noch in einer andern Papyrusurkunde genannt, Grenfell und Hunt Fayûm towns and their papyri, London 1900, 300 nr. 203; vgl. Jahresh. d. österr. arch. Inst. II Beibl. 107. [Stein.]

246) (Zu S. 2775, 49) Über eine mir nicht zugängliche Untersuchung der Schlacht am Metaurus von B. W. Henderson (English historical review 1898) berichtet R. Oehler Berl. philol. Wochenschr. XIX 428—435.

(Zu S. 2776, 47) Eine witzige Äusserung wohl dieses Nero bei Cic. de or. II 248. Quintil. inst. or. VI 3, 50. [Münzer.]

265) Ti. Cl. Paulinus war Legat von Britannia inferior (vgl. Hirschfeld zu CIL XIII 3162, wo die Inschrift des Sennius Sollemnis wieder abgedruckt ist). [Groag.]

272) Claudius Piso s. den Folgenden.

272a) [T]ib. Cl(audius) Piso. Ausser localen Ämtern, die er in Bithynien bekleidete (unter anderem ἄρχων τ[ῆς] πατρίδος καὶ τῆς ἐπαρχεί[ας], Βειθυ[νιά]ρχης καὶ Ἑλλαδάρ[χης κ]αὶ σ[ε]βαστοφάντης), war er auch [δι]καστὴς ἐν Ῥώμ[ῃ] (= *iudex ex quinque decuriis*), Geschworener; er nennt sich Grossvater eines Senators, Athen. Mitt. 1899, 429 (Ehreninschrift aus Prusias). Da er der Mitte des 2. Jhdts. n. Chr. anzugehören scheint (vgl. Koerte a. a. O. 432), so ist es sehr wahrscheinlich, dass er der Grossvater des Claudius Piso (Nr. 272) ist. [Stein.]

288a) Claudius Ptolemaeus s. Ptolemaios.

296) (S. 2848, 68) Dass dieser Ap. Claudius Sohn von Nr. 295 war, ist gesichert durch Cic. Scaur. 32, wo Nr. 295 Grossvater seines Sohnes (Nr. 297) heisst.

297) (S. 2853, 52) Seine Frau war vielleicht eine Servilia (Cic. ad Att. XII 20, 2).

299) (Zu S. 2854, 65) Die Brüder waren nicht Schüler des Antonius Gnipho in Griechenland, sondern des L. Ateius Praetextatus, der sie auf ihren Reisen im Osten begleitete (Suet. gramm. 10, s. auch Bd. II S. 1910 Nr. 11). [Münzer.]

310) Ti. Claudius Quintianus, nach der Vermutung Pallu de Lesserts (Fast. d. prov. Afr. II 385) vielleicht CIL VIII 18 081 (Lambaesis) als Legat von Numidien genannt (*[de]dicante [Ti. Cl. Aur]elio Qu[intiano*? *le]g. Aug. [pr. pr.]*). Das Amt ist zwar in der Ehreninschrift des C. (CIL X 3850) nicht erwähnt, doch zählt diese kaum alle Stellungen desselben auf. [Groag.]

317) (Zu S. 2862, 61) Vgl. den Nachtrag zu Claudius Nr. 137 in diesem Supplement. [Münzer.]

324) Ti. Claudius Sacerdos Iulianus s. o. Nr. 31a in diesem Suppl.

347) C. Claudius Severus legte im J. (10. December) 110/111 im Auftrage Traians eine Strasse von der syrischen Grenze über Petra zum Roten Meer an, die erste Reichsstrasse der neuen Provinz Arabia (CIL III Suppl. 14149 19. 21. 29. 30. 39. 42. 50. 14150 11), und stellte im folgenden Jahre die Strasse von Gerasa nach Pella wieder her (CIL III 14176 2. 3. 5. 6). Er ist, wohl unmittelbar nach der Statthalterschaft Arabiens, zum Consulat (als suffectus) gelangt, da er in einer Inschrift seines Verwandten C. Iulius Severus aus Ankyra als ὑπατικός bezeichnet wird (S.-Ber. Akad. Berl. 1901, 24 = IGR III 173 Κλ. Σεουήρου, anders Mommsen S.-Ber. a. a. O.); vermutlich war er wie dieser kleinasiatischer und zwar anscheinend phrygischer Abstammung (vgl. Nr. 350 in diesem Suppl.).

348) Cn. Claudius Severus: vgl. Wiener Studien XXIV 1902, 261ff., wonach Ummidius Quadratus als Sohn (nicht Schwiegersohn) des C. zu betrachten wäre (daher die Stammtafel S. 2870 zu verbessern).

350) Cn. Claudius Severus Arabianus ist, wie B. Keil (Herm. XXV 316) wohl mit Grund annimmt, eine Person mit dem Phrygier *Severus*, Proconsul von Asia gegen Ende der Regierung des Pius (nach Keil im J. 160, abweichend Schmid Rh. Mus. XLVIII 1893, 79), der den Rhetor Aristides auszeichnete und von diesem sehr gerühmt wird (ἀνὴρ καὶ μάλα τῶν γνωρίμων Σεβῆρος τῶν ἀπὸ τῆς ἄνωθεν Φρυγίας [vgl. die phrygischen Inschriften der Claudii Severi bei Nr. 351] Aristid. or. L 12 Keil; ὑψηλὸς τοὺς τρόπους καὶ ὅ,τι γνοίη καὶ προέλοιτο οὐκ ἂν ὑφεῖτο οὐδενὶ ebd. 71ff., vgl. das Scholion Herm. a. a. O.). Die Identität mit dem Peripatetiker Cl. Severus (Nr. 346) ist demnach kaum mehr zweifelhaft. [Groag.]

375a) Felix Claudius Vindex ὁ κράτιστος ἐπ[ιστρ(άτηγος)] (von Heptanomis?) zur Zeit, als M. Rutilius Lupus Praefect von Ägypten war (114—117 n. Chr.), Grenfell und Hunt The Amherst Papyri II (London 1901) 84 nr. 70. Auffällig ist die Reihenfolge der Namen, da ‚Felix' doch auch Cognomen sein wird. [Stein.]

376) (Zu S. 2885, 15) Die Zuweisung der Münzen mit Aufschrift *Uni* an einen Claudius Unimanus sullanischer Zeit ist ganz bedenklich (vgl. Babelon Monnaies de la rép. rom. I 347f.). [Münzer.]

393) Claudia Augusta. Die erwähnte Bleimünze (Cohen I² 316), deren Echtheit angezweifelt wurde, ist eine Tessera; sie ist nebst einem verwandten Typus publiciert bei Rostowzew Rev. numism. 1898, 84 = Rostowzew und Prou Catalogue des plombs, Paris 1900, 40. 164, 32; ein dritter Typus, noch unveröffentlicht, befindet sich im Wiener Hofmuseum. Rostowzew meint, dass diese Tesserae ein anlässlich der Geburt der Prinzessin gegebenes Congiarium bezeugen. Doch wird die Zuweisung dieser Tesserae an C. erschwert durch den Umstand, dass bei allen das Porträt Claudias das einer erwachsenen weiblichen Person ist; es wäre also nicht ausgeschlossen, dass alle drei die erste Gattin Neros, Claudia Octavia, nennen. Soweit aus dem dürftigen Bild zu erkennen ist, widerspricht die Porträtähnlichkeit wenigstens nicht. [Stein.]

399a) Claudia Alcia, Tochter des Ti. Cl. Hipparchus (s. o. Nr. 179). Nach Dittenbergers Vermutung (Syll.² 394) war sie vielleicht die Gattin des Vibullius Rufus und Mutter des L. Vibullius Hipparchus und der Vibullia Alcia Agrippina, die sich mit C.s Bruder Ti. Cl. Atticus Herodes (Nr. 71) vermählte.

400) Marcia Claudia Alcia Athenais Gavidia Latiaris ist verschieden von der Κλαυδία Ἀλκία der Inschrift Ἐφημ. ἀρχ. 1894, 204 nr. 30; s. o. Nr. 179 und 399a in diesem Suppl.

410) Claudia Balbina. Ihre und des Cl. Arrianus Tochter war mutmasslich Κλ. Βαλβεῖνη νεωτέρα, σεβαστοφαντοῦσα in Ankyra, anscheinend zur Zeit des Pius (IGR III 162 mit Anm.).

421a) (Claudia) Maeciana Alexandr(i)a, Tochter des Ti. Cl. Dryantianus Antoninus (Nr. 141) und der (Avidia Cassia) Alexandria (s. Nachtrag zu Nr. 141 in diesem Suppl.). Das Cognomen *Alexandria* führte sie nach ihrer Mutter, *Maeciana* vermutlich nach ihrem Oheim Maecianus, dem Sohne des Avidius Cassius (s. o. Bd. II S. 2384 Nr. 4; dass der Rechtsgelehrte L. Volusius Maecianus von diesem verschieden ist, hat Stein Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 158; Herm. XXXII 664 gezeigt; aber an der Richtigkeit der Überlieferung in Hist. Aug. Marc. 25, 4 *Maecianum filium Cassii* zu zweifeln, sehe ich keinen Grund).

429) *C[la]udia O[res]tia Agrippina*, nach Dessau (Ztschr. f. Numism. XXII 1900, 202, 4) eher *Claudia V[et]tia Agrippina*. [Groag.]

451) Claudia Vilia Procula s. Nr. 154 in diesem Suppl.

452) Claudia Zenonis, Tochter des Zenon, Enkelin des Priesters M. Antonius Zenon in Laodikeia (s. o. Bd. I S. 2639 Nr. 106), vielleicht Mutter des Sophisten und Rhetors M. Antonius Polemon (s. unter Polemon), um 81—96 n. Chr. Vgl. Ramsay The cities and bishoprics of Phrygia I (1895) 46. [Stähelin.]

Zum vierten Bande.

Clavicularius, griech. κλαβικάριος (Schol. ad basilic. LX 35), der Schliesser eines Gefängnisses, vgl. Firmic. math. III 5, 28 (Sittl). Ambros. de Joseph. patr. V 27. VI 29. CIL XIII 1780, insbesondere der Schliesser eines Militärgefängnisses. Ein *c. castris* wird auf einer Inschrift von Viminacium (vgl. Jahreshefte d. österr. Inst. IV Beibl. 89, 7) erwähnt, vier militärische Clavicularii lernen wir aus zwei Inschriften von Carnuntum, über die Bormann in ‚Der röm. Limes in Österreich' III 123—126 eingehend handelt, kennen. Unaufgeklärt ist die Bezeichnung *m. clavicularius* auf der sardinischen Inschrift CIL X 7613. [Fiebiger.]

Cletabion, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 52 P. [Streck.]

Cletabis, Ortschaft in Arabia maior (etwa Centralarabien). Geogr. Rav. p. 59 P. [Streck.]

Clipeocentrus, eine Schildart, abgebildet und beschrieben in der der Not. dign. angehängten Abhandlung *de rebus bellicis* (Fol. 49 verso der Baseler Ausg. von 1552): *parma hoc est modicus clipeus, fixoriis minutis ad soliditatem sui diligenter munitus* u. s. w. [Ihm.]

S. 64ff. zum Art. **Clodius:**

10a) Quintipor Clodius, elender Palliatendichter zur Zeit des Varro, der ihn zweimal erwähnt: Sat. Menipp. frg. 59 Buech. (= Non. p. 448) *cum Quintipor Clodius tot comoedias sine ulla fecerit Musa, ego unum libellum non ,edolem', ut ait Ennius*? und Epist. ad Fufium p. 259 Riese (Non. p. 144. 117. 425) *si hodie noenum venis, cras quidem si veneris meridie die natali Fortis Fortunae, Quintiporis Clodi Antipho fies ac poemata eius gargaridians dices ,o Fortuna, o Fors Fortuna, quantis commoditatibus hunc diem'*; der angeführte Vers des Quintipor ist ein Plagiat an Terenz (Phorm. 841), vgl. Buecheler Rh. Mus. XIV 447. [Wissowa.]

12) (Zu S. 66, 14) Die Rückkehr des Sex. Clodius fürchtete Cicero schon 705 = 49 (ad Att. X 8, 3). Zu den Belegen für ihre Genehmigung 710 = 44 ist hinzuzufügen: Cic. Phil. II 9.

17a) M. Clodius Archagathus und C. Clodius Philo aus Halaesa wurden im J. 708 = 46 von Cic. ad fam. XIII 32 dem sicilischen Statthalter M.' Acilius empfohlen. [Münzer.]

20) *[Clodius] P. f. [Cap]ito . . . nus* s. Cossutianus Capito in diesem Suppl. S. 330.

36) M. Clodius Lunensis ist vielleicht der *M. Clodius* . . . . ., der im J. 101 n. Chr. dem Collegium der Pontifices angehörte (CIL VI Add. 32445 mit Anm.). [Groag.]

42a) Clodius Philetaerus begleitete Cicero im J. 696 = 58 bis Brundisium (Cic. ad fam. XIV 4, 6). [Münzer.]

Cobledulitavus, Beiname des keltischen Heilgottes Apollon auf einer Inschrift aus Périgueux. CIL XIII 939 *[Deae Tutelae?] et deo Apollini Cobledulitavo M. Pompeius C. Pomp(ei) sancti sacerdot(is) arensis fil(ius) Quir(ina tribu) Libo sacerdos arensis, qui templum deae Tutelae et thermas publ(icas) utraque ol[im] vetustate collab[sa] sua pecunia rest(ituit) v. s. l. m.* Der Dedicant war also Priester des Altars von Lyon (*ara Lugudunensis*). Zum zweiten Bestandteil des Namens vgl. die keltischen Worte *Litavis, Litaviccus, Litavicrarus, Convictolitavis* (Holder Altkelt. Sprachsch. s. v.). [Ihm.]

S. 129ff. zum Art. **Cocceius:**

1a) Cocceius, in den J. 709 = 45 und 710 = 44 mit Cicero in geschäftlicher Verbindung (Cic. ad Att. XII 13, 2. 18, 3. 19, 2. XVI 15, 5). Die Identität mit Nr. 12 ist nicht zu beweisen. [Münzer.]

3) C. Cocceius Balbus war möglicherweise der Bruder des L. Nerva (Nr. 12) und M. Nerva (Nr. 13, s. Zusatz zu Nr. 12 in diesem Suppl.; vielleicht hiess er mit vollem Namen C. Cocceius Balbus Nerva); dann wäre auch er unter den *Coccei* verstanden, die von Augustus, obwohl sie gegen ihn im Felde gestanden hatten, in die *cohors primae admissionis* aufgenommen wurden (Sen. de clem. I 10, 1). Zu dieser Annahme würde stimmen, dass er den Imperatortitel wahrscheinlich zwischen 45 und 27 v. Chr., in engeren Grenzen während des zweiten Triumvirats (etwa als Legat des Antonius), erhalten hat.

6a) Cocceius Honorinus, Sohn des (Cocceius) Severianus (Nr. 19a in diesem Suppl.), *c(larissimus) v(ir), leg(atus) pro (praetore provinciae Africae)* unter dem Proconsulat seines Vaters (s. Nr. 19a). Er stand damals vor der Praetur (Apul. flor. IX p. 160, 6f. Vliet).

12) L. Cocceius Nerva, Cos. 715 = 39 v. Chr. Zwei Capuaner Inschriften CIL X 3803. 3962, die erste aus dem J. 741 = 13 v. Chr., sind von einem *L. Cocceius C. l(ibertus) M. l. Papa* gesetzt, den bereits Cavedoni (Bull. Nap. N. Ser. VI 47) für einen Freigelassenen der Nervae ansah. L. Nerva hatte demnach ausser Marcus (Nr. 13) noch einen Bruder, Gaius, den man vielleicht mit C. Cocceius Balbus (Nr. 3) identificieren darf. Da Lucius nicht mehr unter den Patronen des Papa genannt wird, dürfte er vor dem J. 13 v. Chr. gestorben sein.

19a) Cocceius Severianus. Durch eine neugefundene karthagische Inschrift (Bull. arch. du com. d. tr. hist. 1900 p. CLXXX = Rev. arch. XXXVIII 1901, 322) erfahren wir den Namen eines Legaten von Africa, Cocceius Honorinus; derselbe ist ohne Zweifel identisch mit Honorinus, Legaten unter dem Proconsulat seines Vaters Severianus, der uns durch eine Prunkrede des Apuleius (flor. IX p. 154ff. Vliet) bekannt ist (Héron de Villefosse Bull. arch. a. a. O.). Severianus war früher gleichfalls Legat des Proconsuls in Africa gewesen (vgl. Apul. p. 160, 10f.); den Proconsulat bekleidete er unter Marcus und Verus (161—169 n. Chr., vgl. *favor Caesarum* Apul. p. 160, 7; im J. 163 war Scipio Orfitus Proconsul der Provinz, s. o. Bd. IV S. 1508). Von Apuleius wird (allerdings in Severianus Gegenwart) dessen *gravitas iucunda, mitis austeritas, placida constantia blandusque vigor animi* gerühmt (p. 159, 13ff.). Mit dem Legaten von Kappadokien Severianus, der gegen die Parther fiel, ist er wohl nicht identisch (vgl. o. Aelius Nr. 138 in diesem Suppl.). Claudia Sestia Cocceia Severiana (o. Bd. III S. 2900 Nr. 441) dürfte seiner Familie, vielleicht als seine Enkelin, angehören (Héron de Villefosse a. a. O.). [Groag.]

S. 184, 7 zum Art. **Codrus:**

a) In Vergils fünfter Ekloge (10f.) sagt Menalcas: *incipe, Mopse, prior, si quos aut Phyllidis ignes aut Alconis habes laudes aut iurgia Codri.* In der siebenten Ekloge singt Corydon (21ff.): *Libethrides, aut mihi carmen quale meo Codro concedite; proxima Phoebi versibus ille facit, aut . .,* und Thyrsis erwidert: *pastores, hedera nascentem ornate poetam, Arcades, invidia rumpantur ut ilia Codro; aut si ultra placitum laudarit, baccare frontem cingito, ne vati noceat mala lingua futuro.* Über die Persönlichkeit dieses Codrus geben die alten Commentare allerlei Vermutungen, Schol. Veron. zu VII 22 p. 74 K.: *Codrum plerique Vergilium accipiunt, alii Cornificium* (s. Wissowa Bd. IV S 1628), *nonnulli Helvium Cinnam putant de quo bene sentit*; Schol. Bern.: *per Codrum vult*

Theocritum intellegi . . . Aliter: Vergilius de Maevio inimico invido u. s. w. Brauchbar ist nur die weitere Notiz der Veroneser Scholien (vollständiger als bei Keil gelesen von Herrmann Jahrb. f. Philol. XCIII 1866, 66): *hunc Codrum in elegiis Valgius honorifice appellat* (vgl. Serv. zu VII 22) *et quadam in ecloga de eo ait: Codrus⟨que⟩ ille canit, quali tu voce solebas, atque solet numeros dicere, Cinna, tuos, dulcior ut numquam Pylio profluxerit ore Nestoris aut ⟨doc⟩to pectore Demodoci* (das Weitere nicht sicher lesbar; Baehrens FPR p. 342). Also ist C. wohl Name eines neoterischen Dichters und, weil griechisch, wohl nicht sein wirklicher (Wendel Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI 53), sondern ein Deckname. [Skutsch.]

S. 184ff. zum Art. **Coelius:**

8) P. Coelius Apollinaris. Consulatsangabe CIL III Add. 14219[10] (*P. Coel. Apollinare*).

9) P. Coelius Balbinus Vibullius Pius. Consulatsangabe CIL VI Add. 31145 (*P. Coelio Balbino*). [Groag.]

12) (zu S. 196, 29) Hinzuzufügen die delische Inschrift Bull. hell. XXIII 67.

31a) Coelia Polla, Tochter eines Legaten im 1. Jhdt. v. Chr., durch eine Statue in Magnesia geehrt (Inschriften von Magnesia a. M. 148), könnte etwa eine Tochter von Nr. 13 sein. [Münzer.]

S. 218, 52 zum Art. **Cognitio** Nr. 2:

Zur C. im Strafprocess, vgl. noch Mommsen Röm. Strafrecht 148. 340ff. 346ff., der auch das alte, technisch als *quaestio* zu bezeichnende Verfahren *cognitio* nennt. [Kleinfeller.]

S. 224, 55 zum Art. **Cognitor** Nr. 2:

Über C. im Strafprocess, vgl. noch Mommsen Röm. Strafr. 367, 3. 724, 3, wonach die Bezeichnung *cognitor* vereinzelt auch für den sonst *patronus* genannten Rechtsbeistand des Anklägers vorkam. [Kleinfeller.]

S. 228, 51 zum Art. **Cognomen:**

Zu der Sitte, bei Fortlassung des Praenomen das C. vor das Gentile zu setzen, sind noch zu erwähnen die Untersuchungen von J. Curschmann Zur Inversion der röm. Eigennamen. I. Cicero bis Livius, Progr. Büdingen 1900. Resultat derselben ist, dass namentlich bei Cicero Gebrauch und Stellung der Namen verschieden sind nach dem Stande der Personen. Im Actenstil nennt Cicero Personen aller Stände mit den drei Namen. Abgekürzt nennt er Mitglieder der zeitgenössischen Nobilität mit Praenomen und C., selten oder nie mit Praenomen und Gentile, nie mit Gentile und C. oder umgekehrt. Bürger geringen Standes nennt er mit Gentile allein, C. allein, Gentile und C. (nicht umgekehrt), ausnahmsweise mit Praenomen und Gentile, nie mit Praenomen und C. Letzteres ist bei Cicero auch ausgeschlossen für *homines novi* und angesehene Leute ohne hervorragende Stellung. Diese nennt er mit Praenomen und Gentile oder mit C. und Gentile, nur ausnahmsweise umgekehrt. Auch Caesar lässt bei Mitgliedern der Nobilität nicht leicht das Praenomen aus; *homines novi* und Leute geringeren Standes nennt er mit Gentile und C., nur einmal (b. c. II 33, 5) umgekehrt. Livius nennt jeden, wo er zuerst vorkommt, mit Hinzufügung des Praenomen, nachher mit Gentile und C. oder umgekehrt, ohne Rücksicht auf den Stand. [Mau.]

Coira s. Cura Nr. 4 (Bd. IV S. 1773 und in diesem Suppl.).

S. 362, 52 zum Art. **Colchion:**

Der Geogr. Rav. p. 81 P. nennt den Ort *Cholcis*; die Tab. Peut. *Colchis.* [Streck.]

Colchis. 1) Ortschaft in Mesopotamien; Tab. Peut. segm. XI 3. Geogr. Rav. p. 81 P. *Cholcis*; die Gegend von C. deckt sich möglicherweise mit der Landschaft Chalkitis des Ptolemaios, vgl. den Art. Chalkitis im Suppl.

2) *Κολχίς* in Armenien. S. den Art. Colchion (Bd. IV S. 362 und in diesem Suppl.); im allgemeinen s. den Art. Kolchis. [Streck.]

Comboiomarus, König eines der drei galatischen Stämme (und zwar nicht der Tolistoagier, Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater 69) im J. 189 v. Chr., Liv. XXXVIII 19, 2. Zur Schreibung (gegen das überlieferte *Combolomarus*) vgl. Glück Die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen in ihrer Echtheit festgestellt und erläutert (Münch. 1857) 22. Holder Altkelt. Sprachschatz s. v. [Stähelin.]

Comenses s. Komama.

Comum (*Κῶμον*, Einwohner *Comensis, Κωμίτης*), Stadt in Gallia Cisalpina am Südende des *lacus Larius*, jetzt Como. Nach Iustin. XX 5, 18 hatten es die Gallier nach Vertreibung ursprünglich hier ansässiger Etrusker gegründet; als gründenden Stamm nennt Cato bei Plin. n. h. III 124 die Orobii, wogegen Ptolemaios III 1, 33 C. den Insubrern zuschreibt. Vorrömische Gräber in (Not. d. scavi 1879, 289) und bei Como (Carate Lario: Not. 1876, 204; Civiglio ebd. 1876, 20. 1878, 325. 1879, 290) enthalten ausser keramischen Resten Bronzeobjecte und sehr wenig Eisen. Mit den Römern kamen die Comenser zuerst im J. 196 v. Chr. in Conflict; der Consul M. Claudius Marcellus besiegt sie und triumphiert *de Insubribus Comensibusque* (Liv. XXXIII 36, 9. 39, 10; *de Gall[eis Ins]ubribus* Fasti triumph. z. d. J.). Im J. 89 v. Chr. stellte Cn. Pompeius Strabo die Stadt, welche von den umwohnenden alpinen Raetiern viel zu leiden gehabt hatte, wieder her (Strab. V 213); bald darauf sollen (nach Strab. a. a. O.) von einem C. Scipio (?) dreitausend Colonisten nach C. geführt worden sein. Infolge der *lex Vatinia* wurden vom Dictator Caesar 59 v. Chr. weitere fünftausend Colonisten deduciert; die Stadt erhielt den Namen *Novum Comum* (Strab. a. a. O. Cic. ad fam. XIII 35. Suet. Caes. 28. Appian. civ. II 26. Catull. 35, 3). Das der neuen Gründung verliehene Vollbürgerrecht wurde ihr in den Bürgerkriegen zu nehmen versucht (Suet. und Appian. a. a. O. Cic. ad Att. V 11, 2. Plut. Caes. 29); nach dem Siege Caesars erhielt sie dasselbe, wie es scheint, wieder, doch ist C. in der Kaiserzeit Municipium (Plin. ep. II 1, 8. V 15, 1. CIL V 5267. 5279. 5651), die Tribus ist die Oufentina. Der Name Novum Comum muss (trotz der gegenteiligen Angabe Strabons) in der Kaiserzeit dem alten einfachen C. wieder gewichen sein (nur Suet. frg. p. 92 Reiff. bezeichnet Plinius als *Novocomensis*). Die Stadt war wohlhabend, ihre Eisenindustrie wird von Plinius (n. h. XXXIV 144) zu den bedeutendsten von Italien gezählt, die schönen Ufer des Larius waren im Altertum wie heut mit Villen bedeckt (Plin. ep. I 3. II 8. IV 30. V 11. VI 24. VII 11. IX 7. Cassiod,

var. XI 14; vgl. auch CIL V 5262. 5279). Auch die Schiffahrt auf dem See und der Verkehr auf der Splügern- (Septimer- und Iulier-) Strasse, die von Summolacu aus die Alpen überschreitet (Itin. Ant. 279. Cassiod. a. a. O. Claudian. bell. Get. 319), trug zu ihrer Prosperität bei. Trotzdem würde sie in der Kaiserzeit kaum erwähnt werden, wenn sie nicht Geburtsort des älteren und jüngeren Plinius wäre. Der letztere begabte seine Vaterstadt mit mannigfachen Stiftungen, z. B. Thermen und Bibliothek (CIL V 5262). In später Zeit sind die Einwohner von C. berühmt als Bauhandwerker, so dass in langobardischer Epoche *Comacinus* = Maurer gilt (vgl. Merzario I maestri Comacini, Milano 1893. Rivoira Origini dell' architettura lombarda, Roma 1901, I 127f.). Nach der Not. dign. occ. XLII 9 war in C. der *praefectus classis Comensis* stationiert; als starke Festung nennt es noch Paulus Diac. hist. Lang. V 38. Die römischen Reste in C. sind verhältnismässig unbedeutend (Reste der Stadtmauer, einer Thermenanlage u. a. s. Not. d. scav. 1880, 166. 333. 1881, 333. 1882, 285f.), zahlreich die Inschriften (CIL V 5245—5440. 8900—8914; Suppl. 732—830. 1288. 1289). Zur Litteratur vgl. Mau Katalog. der röm. Institutsbibliothek I 127. [Hülsen.]

Conpasin, Ortschaft an der Strasse zwischen Koptos und Berenike in Ägypten. Tab. Peut. XI 3; beim Geogr. Rav. p. 59 P. *Comvasim*; im Itin. Ant. 172, 5 (p. 76 Parthey) *Compasi*. [Streck.]

S. 1201, 23 zum Art. **Convivium:**

Der Name *convivium* ist wohl mit Keller Volksetymol. 94 zu erklären als *combibium*, Übersetzung von συμπόσιον. [Mau.]

Copo, Sclave in der arretinischen Vasenfabrik des L. Titius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 118. [C. Robert.]

S. 1227, 40 zum Art. **Coria:**

2) *Coria*, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

Corioco s. Korykos.

Coriopis s. Koropissos.

S. 1246, 41 zum Art. **Corma:**

Aus dem Zusammenhang, in dem der C. bei Tacitus genannt wird, kann nicht, wie Tomaschek thut, ohne weiteres auf die Identität mit dem heutigen Adhaim geschlossen werden; es könnte ebenso gut der südlichere Dijâlâ darunter zu verstehen sein. Forbiger Handb. d. alten Geogr. II 608 denkt an einen der kleinen Nebenflüsse des Dijâlâ. Da nun für den Dijâlâ auch der Name Tornadotus, Τορνᾶς = assyr. Turnat bezeugt ist, so darf man vielleicht *Corma* in *Torma* emendieren; ein *m* weisen auch auf die syrische Form Tormarrâ (arab. Tâmarrâ); vgl. noch den Art. Dialas Bd. V S. 319f. (wo S. 320, 12. 27. 35 Τορνᾶς für Θορνᾶ zu lesen ist). [Streck.]

Cornan (*Cornam*) s. Carnon (Nachtr. in diesem Suppl.).

Corne, Hügel bei Tusculum mit Dianaheiligtum, Plin. n. h. XVI 242. [Wissowa.]

S. 1249, 10 zum Art. **Cornelianus:**

7) Ein Κορνηλιανός wird im letzten Verzeichnis der Quellen des Ioannes Stobaeus bei Phot. cod. 167 unter den Rhetoren, Historikern und anderen genannt. Erhalten ist (flor. IV 47, vol. I p. 101 Mein. = IV 45, vol. III p. 230, 14 Hense) ein kleines prosaisches Bruchstück aus einer Schrift κατὰ Βερονίκης, aus dem nichts für seine Zeit zu gewinnen ist. [Knaack.]

Sanctus **Cornelius** (Ἅγιος Κορνήλιος), Bischofssitz in der ἐπαρχία Hellespontos, Not. episc. X 220. XIII 80. Sym. Metaphr. 114, 1297 Migne. Es ist der spätere Name der Stadt Skepsis (Skapsis) in der Troas und stammt davon her, dass der legendenhafte Centurio Cornelius (Acta SS. 2. Febr.) die Einwohner und den Praefecten Demetrios zum Christentum bekehrt haben soll. Sein Grab wurde zu Beginn des 5. Jhdts. entdeckt, als Silvanus (geweiht vom h. Attikos † 425) Bischof der Troas war. Aus dieser oder einer wenig späteren Zeit stammt die Umnennung. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV 1891 VIII 94 meint, die Stadt habe zur Komnenenzeit sicherlich schon in Ruinen gelegen. [Bürchner.]

S. 1249ff. zum Art. **Cornelius:**

10a) Cornelius. Unter den *kalatores pontificum et flaminum*, deren Liste wir für die J. 101 und 102 n. Chr. besitzen, finden sich fünf Cornelier (CIL VI Add. 32445. 31034 mit Anm.). Von ihren Patronen lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit nur A. Cornelius Palma bestimmen; doch vgl. Nr. 146. 290 in diesem Suppl. [Groag.]

10b) Cornelius von Aphrodisiai, Bildhauer aus der frühen Kaiserzeit, bekannt durch die Künstlersignatur einer Statuenbasis, deren Bruchstücke in Olympia zwischen Zeustempel und Echohalle gefunden sind, Loewy Inschr. griech. Bildh. nr. 368. Olympia V Inschrift. nr. 643. [C. Robert.]

40) (zu S. 1256, 62) Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIX 115) identificiert diesen P. Cornelius ebenso wie den vorhergehenden mit P. Cornelius Scipio Nr. 328.

69) (zu S. 1267, 25) Vermutlich ist Balbus der Λεύκιος, den Nicol. Damasc. v. Caes. 31 unter den vertrautesten Ratgebern Octavians im J. 710 = 44 nennt. [Münzer.]

82) (zu S. 1274, 38) Über die Benützung des C. in Plin. n. h. XVIII vgl. Reitzenstein Woch. f. klass. Philol. 1888, 591. Münzer Beitr. zur Quellenkritik der Naturgesch. des Plin. 55ff. [Knaack.]

99) Ser. Cornelius Cethegus, Proconsul von Africa (Grabschrift eines Sclaven des C. in Haidra, Bull. arch. du com. d. tr. hist. 1899 p. XII = Rev. arch. XXXVII 1900, 348: *[S]er. Corneli Cethe[gi]*) vielleicht zwischen 39 und 42 n. Chr. (von 32 bis 38 verwaltete M. Iunius Silanus cos. 19, im J. 38/39 L. Piso cos. 27 Africa, letzterer wohl auf Grund der Kinderprivilegien früher als Cethegus). [Groag.]

103) (zu S. 1282, 36) Über die Bedeutung des Cognomens Cinna vgl. Löwe Prodromus corp. gloss. Lat. 393f. [Münzer.]

108) Cn. Cornelius Cinna Magnus. Consulatsdatierung Bull. com. XXX 75 (*Cn. Cin[na]*). [Groag.]

110a) (Cornelii) Cossi. In dem ins J. 663 = 91 verlegten Dialog bei Cic. de or. II 98 erwähnt der Redner M. Antonius, dass ihm selbst, wohl nicht lange zuvor, C. Scribonius Curio in einem Process *pro fratribus Cossis* vor dem Centumviralgericht entgegengetreten sei. Cornelii Cossi sind in dieser Zeit nicht mehr nachweisbar

(über die späteren vgl. Bd. IV S. 1365, 38ff.), doch scheint der Beiname auch nicht für andere Familien bezeugt zu sein.

135) (zu S. 1297, 60) Cn. Cornelius Dolabella klagte im J. 664 = 90 gemeinsam mit seinem Verwandten Q. Servilius Caepio den Princeps senatus M. Scaurus an, wofür später dessen Sohn Vergeltung übte (Cic. Scaur. frg. 45 h bei Ascon. 23, 6). [Münzer.]

136) Cn. Cornelius Dolabella. Entweder dieser oder P. Dolabella (Nr. 144) — falls derselbe von dem Consul des J. 10 verschieden ist — wurde vermutlich kurz vor 40 n. Chr. in ein Priestercolleg, allem Anschein nach eines der Saliercollegien, cooptiert (Fastenfragment Not. d. scavi 1902, 357 = Röm. Mitt. 1902, 162 ... *ius Dolabella*). Von der Datierung ist ... *re III cos* erhalten, es ist wohl, wie Mommsen Röm. Mitt. 164, 2 und Gatti Not. a. a. O. vermuten, *[C. Caesa]re III cos.* (40 n. Chr.) zu ergänzen und nicht, wie Hülsen Röm. Mitt. a. a. O. annimmt, *[Imp. Vespasiano Aug. V Tito Caesa]re III cos.* (74 n. Chr.). Da in der Grabschrift des Cn. Pompeius Magnus, der in derselben Liste begegnet, von Priesterämtern nur der Pontificat genannt wird (CIL VI 31722), schliesst Mommsen, dass das Fragment zu den Fasten des Pontificalcollegs gehöre; aber derselbe Pompeius war auch Frater arvalis (CIL VI 2032), ohne dass dies in seiner Grabschrift erwähnt wäre. [Groag.]

141) (zu S. 1301, 24) Dass Dolabella als einer der ersten auf Caesars Seite trat, bezeugt auch noch Cic. ad fam. VIII 16, 2 = ad Att. X 9 A, 2; ad fam. XIV 18, 1. XVI 12, 5; ad Att. VII 17, 3. X 10, 1. An Cicero schrieb er u. a. von Brundisium aus am 13. März (vgl. ad Att. IX 13, 1f. 8).

(S. 1301, 30) Dolabella mit Caesar in Rom (Cic. ad Att. X 4, 11 vom 14. April).

(S. 1301, 40) Dolabella mit Überwachung des adriatischen Meeres betraut (Cic. ad Att. X 7, 1 vom 22. April).

(S. 1308, 48) Über die Beziehungen Dolabellas zu Curtius Nicias s. Bd. IV S. 1868 Nr. 22. [Münzer.]

143) P. Cornelius Dolabella, wurde wohl zur Zeit seiner dalmatinischen Statthalterschaft zum obersten Gemeindebeamten (*quattuorvir*) von Salonae gewählt (Inschrift des L. Anicius Paetinas, der *praefec(tus) quinq(uennalis) P. Dolabellae* genannt wird CIL III Suppl. 14712, vgl 14321[18]).

146) Ser. Cornelius Dolabella Metilianus Pompeius Marcellus, war vielleicht bereits im J. 101/2 *flamen Quirinalis*, da unter den *kalatores pontificum et flaminum* dieses Jahres ein P. Cornelius erscheint, vielleicht ein Freigelassener der Dolabellae (s. o. Nr. 10a in diesem Suppl.).

198) (zu S. 1372, 60) Die Worte ‚ihn selbst‘ sind zu streichen. [Groag.]

210) (zu S. 1377, 40) Zu den Zeugnissen für das Consulat ist vielleicht die Erwähnung eines *Lentulus* in dem neugefundenen Fragment der Fasti Augurum hinzuzufügen (Not. d. scavi 1899, 489 = Revue archéol. XXXVII 1900, 366).

218) (zu S. 1382, 65) Über die Geldklemme des Lentulus vgl. auch Cic. ad Att. VI 1, 23 vom 20. Februar 704 = 50.

(zu S. 1383, 29) Für die Begegnung des Lentulus mit Cicero in Formiae vgl. noch Cic. ad Att. VII 12, 2, für die in Capua ebd. 21, 1.

238) (zu S. 1396, 67) Cicero liess sich vielleicht, als er nach Kilikien ging, im Mai 703 = 51 das Edict Spinthers für die Provinz senden (Cic. ad Att. V 3, 2 nach einer von C. F. W. Müller angenommenen Conjectur Schiches). Auf Spinther bezieht sich wohl auch seine Äusserung ebd.: *apud Lentulum ponam te in gratia.* [Münzer.]

274a) *P. Cornelius N.....* s. o. Bd. IV S. 1259 Nr. 58.

279) A. Cornelius Palma könnte in einem Inschriftfragment aus Volsinii (CIL XI 2697 a *[? A. Corneliu]s A. f. Pom(ptina) Pal[ma] ... quaesitor, trib. p[leb.] ...*) genannt sein (Bormann denkt an einen Verwandten Palmas). Wahrscheinlich ist er der Πάλμας, dem die Karer einem Epigramm zufolge eine Statue errichteten (μνήμονες οἱ Κᾶρες πολέων εὐεργεσιάων | Παλμᾶν ἰθυδίκην τόσσον ἀγασσάμενοι Anth. Pal. XVI 35; vgl. Fröhner Philologus Suppl. V 70), und hat demnach unter Traian — wohl gegen Ende von dessen Regierung — Asia als Proconsul verwaltet.

290) Cornelius Priscus. War Lucius sein Praenomen, so ist er vielleicht der Patron eines Kalators im Pontificalcolleg (101/2 n. Chr.), demnach selbst damals Mitglied des letzteren gewesen (s. o. Nr. 10a in diesem Suppl.). [Groag.]

295) (zu S. 1421, 29) Cn. Cornelius Pulcher. Die Inschrift aus Troezene (nicht Argos) ist jetzt IGP I 795 publiciert. Wie Fränkel z. St. mit Recht bemerkt, ist diese Inschrift nicht unter Hadrian, sondern unter Traian, zwischen 103 und 114, gesetzt. Dazu passt nun eine neue Inschrift, die aus der Zeit Hadrians stammt und uns die weitere Laufbahn des Mannes lehrt, IGP I 1600. Hier wird zunächst der vollständige Name des Vaters genannt Ti. Cornelius Pulcher. Er selbst, der Sohn, wurde, nachdem er früher ἀντιστράτηγος von Korinth gewesen war, später στρατηγός der Stadt. Die kaiserliche Procuratur bekleidete er in Epirus, zuletzt wurde er Iuridicus Alexandreae (Αἰγύπτου καὶ Ἀλεξανδρείας δικαιοδότης). Seine Schwester (Cornelia?) Calpurnia Frontina rühmt ihn als Wohlthäter von Korinth. Eine andere Statue ist ihm in Korinth von A. Gellius Iustus gesetzt, IGP I 1601. Ein gleichnamiger wird als Knabe von vier Jahren in der Zeit etwa des Augustus in Epidaurus geehrt, IGP I 1432. [Stein.]

296) L. Cornelius Pusio. Inschrift eines Sclaven aus Guadalete *Martiali L. Corneli Pusionis ser(vo)*, Rev. arch. XLI 1902, 359, wo eine Bemerkung Dessaus (Rev. d. étud. anc. 1902, 145) citiert wird, derzufolge Pusio spanischer Abkunft gewesen sei. [Groag.]

322) (Zu S. 1428, 29) Die Censur der scipionischen Brüder mit Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIX 115) schon 396 = 358 anzusetzen, liegt kein genügender Grund vor. [Münzer.]

334) P. Cornelius Scipio. Über eine Publiana (Seia Publiana?), die ihre Abstammung von den Scipionen herleitete (IGS I 1960 = IGR I 336) vgl. Wiener Stud. XXII 1900, 141ff. [Groag.]

335) (Zu S. 1443, 23) Wahrscheinlich ungenau verlegt Cic. rep. VI 9 die erste Begegnung Scipios mit Massinissa ins J. 605 = 149.

(Zu S. 1447, 57) Über die Fortschritte der Untersuchung der karthagischen Häfen vgl. R. Oehler Archäol. Anzeiger 1901, 145—147.

(Zu S. 1450, 56ff.) Die von Polybios im Auftrage Scipios unternommene Entdeckungsfahrt fällt nach Cuntz (Polybius und sein Werk [Lpz. 1902] 52ff.) vielmehr in den Sommer 606 = 148.

(Zu S. 1451, 56) Ein weiteres Beispiel für die Strenge Scipios als Censor giebt Cic. de or. II 272.

(Zu S. 1454, 38) Eine Satire aus B. XXVI des Lucilius, die den numantinischen Krieg und Scipios Thaten darin behandelte, hat Birt (Zwei politische Satiren des alten Rom [Marburg 1888] 89—112) zu reconstruieren versucht; ich bedaure, dies nicht für die Darstellung benutzt zu haben.

(Zu S. 1456, 14) Auf der Rückreise aus Spanien scheint sich Scipio in Massilia aufgehalten zu haben (Polyb. XXXIV 10, 6f. = Strab. IV 190).

(Zu S. 1456, 53) Auf die Consulwahlen für 622 = 132 hatte Scipio noch einen entscheidenden Einfluss ausgeübt; später schwächte sich dieser ab (Cic. Lael. 73).

(Zu S. 1461, 15) Über Scipio und die stoische Rhetorik handelt Reitzenstein Festschr. zur Philologenversammlung (Strassbg. 1901) 143-162.

337) (Zu S. 1475, 9) *Asiagenes* auch Sulpic. Sev. chron. II 19, 4 nach der Hs. mit der überzeugenden Verbesserung von Jac. Bernays Ges. Abh. II 183—185.

350) (Zu S. 1494, 27) *Nasica* ist nach den Glossatoren (vgl. Löwe Prodomus corp. gloss. Lat. 391f.) nicht ‚Spitznase', sondern ‚Krummnase'.

351) (Zu S. 1497, 40) Aus Cic. de or. III 8 ist vielleicht zu entnehmen, dass Nasica, der Schwiegersohn des Crassus, auf Grund der Lex Varia von 664 = 90 angeklagt wurde, in die Verbannung ging und erst durch Sulla zurückgerufen wurde.

376ff.) (zu S. 1514, 66) Über den Namen s. Wölfflin Archiv f. lat. Lexikograph. XII 301: *Sulla = sur'la*, nicht = *suilla* (*caro*). [Münzer.]

S. 1624, 28 zum Art. **Cornificius** Nr. 7:

Im J. 685 = 69 kam C. als Tribun zuerst mit dem damaligen Aedilen Cicero in nähere Berührung (Cic. ad Att. XII 17). [Münzer.]

Cosaba, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

S. 1672, 31 zum Art. **Cossinius** Nr. 5:

P. Cosinius Felix war anscheinend auch Legat von Noricum (CIL III Add. 15208[1]: *P. Cosinio* . . .) frühestens unter Marcus, der Noricum zur praetorischen Provinz machte. [Groag.]

Cossion, Landschaft in Persien, Geogr. Rav. p. 51 P. Wahrscheinlich ist damit das Gebiet der Kossaioi (s. d.) gemeint. [Streck.]

S. 1673, 14 zum Art. **Cossutianus** Nr. 1:

Cossutianus Capito wird von Willems Musée Belge IV 1900, 263 mit dem *[Clodius] P. f. [Cap]ito* . . . *nus* der Capuaner Inschrift CIL X 3852 (o. Bd. IV S. 76 Nr. 20) identificiert, kaum mit Recht, da diese Inschrift vermutlich nach dem Tode des Clodius gesetzt ist und daher die vollständige Ämterlaufbahn desselben enthält: für C.s Statthalterschaft von Kilikien ist aber kein Platz in derselben. [Groag.]

S. 1707, 57 zum Art. **Crescens:**

8) Crescens (oder Crescentius), Sclave in der Fabrik des arretinischen Töpfer M. Perennius, CIL II 4970, 80. VIII 10479, 44 u. öft. Ihm Bonn. Jahrb. CII 115. 117. [C. Robert.]

S. 1719ff. zum Art. **Crispinus:**

7a) *A. A[ni?]cius A. f. Pal(atina tribu) Crispinus, promagister quadragesimae portuum Asiae* (*ἀρχώνης τεσσαρακοστῆς λιμένων Ἀσίας*) *et vicesimae libertatum*, unpublicierte griechische Inschrift aus Ephesus (Scheden der kleinasiatischen Commission der kais. Akad. d. Wiss.). Zur Stellung vgl. Rostowzew Arch.-epigr. Mitt. XIX 127f. [Stein.]

15a) Arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 1722, 36 zum Art. **Crispus:**

7a) Crispus (oder Priscus?), Praefect der alexandrinischen Flotte, BGU I 142f., am 10. October 159 n. Chr. P. Meyers Vermutung (Herm. XXXII 229), dass er der Praefect von Ägypten Flavius Crispus sei, ist sehr unsicher. [Stein.]

7b) L. Crispus (oder Crispinus? s. d. Nr. 15a), arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

Cuavus (?), südgallischer Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 1734, 20 zum Art. **Cubi:**

Über die Bituriges Cubi vgl. jetzt O. Hirschfeld CIL XIII p. 158ff. Das auch bei Holder a. O. angeführte Zeugnis Frontin. strat. II 11, 7 (*imperator Caesar Augustus Germanicus eo bello, quo victis hostibus cognomen Germanici meruit, cum in finibus Cubiorum castella poneret, pro fructibus locorum, quae vallo comprehendebat, pretium solvi iussit: atque ita iustitiae fama omnium fidem adstrinxit*) kommt als ganz zweifelhaft für die C. nicht in Betracht. An *Cubii* hält u. a. fest Zangemeister Neue Heidelberg. Jahrb. III 15, 58 (vgl. E. Herzog Bonn. Jahrb. CII 93). Mommsen Röm. Gesch. V 93 hält den Namen für verdorben. Vorgeschlagen hat man *Ubiorum*, *Usipiorum*, *Sueborum*, *Cattorum*, *illorum*. Da das ganze Capitel *de dubiorum animis in fide retinendis* handelt und in dem Zusammenhang die Thatsache, dass die Betreffenden nicht mehr *hostes*, sondern bereits *dubii* waren, wichtiger scheint als der Volksname, vermutet F. Koepp Bonn. Jahrb. CVI 116f. *in finibus dubiorum*. [Ihm.]

S. 1744, 26 zum Art. **Culleolus:**

Verschieden von L. Culleolus und von Cornelius Culleolus ist Culleolus bei Cic. ad Att. VI 3, 6. [Münzer.]

S. 1773, 26 zum Art. **Cura** Nr. 4:

Die von Aust angeführte Inschrift CIL I 45 jetzt CIL XI 6708, 4 *Coira pocolo*. Die Lesart steht nicht ganz fest, aber *Coerae* ist schlecht bezeugt (vgl. die Anm.). [Ihm.]

Currodrepanus, eine Art Sichelwagen für Kriegszwecke (*reperit Parthicae pugnae necessitas*), von zwei Pferden, auf denen gewappnete Reiter sitzen, gezogen. Abgebildet und beschrieben in der der Not. dign. angehängten Abhandlung *de rebus bellicis*. Abarten davon der *c. singularis* (ein Reiter) und der *c. clipeatus* (zwei Pferde, aber nur ein Reiter). [Ihm.]

Cuseni. Nach den Emendationen Marquarts Erānšahr (= Abh. d. Gött. Ges. d. Wissensch. N. F. III 2) 36 dürfte dieser Völkername bei Ammian. Marc. XVI 9, 4, wo *Cusenos* für *Eusenos* herzustellen, und XIX 2, 3, wo *cuius* in *Cusenis* zu verbessern, vorliegen. Nöldeke pflichtet ZDMG LVI 432 Marquarts Conjecturen völlig bei; vgl. auch schon Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien LXXXVII (1877) 155. Die C. sind dann das in Baktrien wohnende Volk der Kûšân, welches syrische, armenische und arabische Schriftsteller kennen und das auch auf sâsânidischen Münzen genannt wird. In chinesischen Berichten heissen die Kûšân Ta Yüel-či; vgl. dazu Marquart a. a. O. 48ff. 65ff. 208ff. 280ff. Nöldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. z. Zeit d. Sasan. 17ff. 113ff. [Streck.]

L. **Custidius.** Empfehlungsbrief Ciceros für ihn aus dem Anfang 704 = 50 (ad fam. XIII 58). [Münzer.]

Cyrituca (var. *Cymrituca*, *Cyrmica*), Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. [Streck.]

D.

S. 1946, 43 zum Art. **Dabana** Nr. 1:

Dahbâna wird auch bei den arabischen Geographen als der Quellort des Belîh (= Belias) angegeben; dieser entsteht aus zwei Quellen, von denen die bedeutendere die südliche, genannt ʿAin Halîl er-Rahmân (= die Abrahamsquelle), ist: an letzterer muss daher D. gesucht werden. Vgl. K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 461ff. [Streck.]

S. 1947, 24 zum Art. **Dabausa:**

D. dürfte, wie Sachau Reise in Syr. und Mesopot. 267 meint, mit den Ruinen von Tabûs am rechten Euphratufer, nordwestlich von ed-Dêr identisch sein; letzteres liegt nordwestlich von der Einmündung des Châbûr in den Euphrat. [Streck.]

Dabithac, Ortschaft in der mittelbabylonischen Landschaft Mesene. Plin. n. h. VI 131. [Streck.]

S. 1947, 51 zum Art. **Dachareni:**

Sachau giebt Ztschr. f. Assyriol. XII 46 zu erwägen, ob der im grossen Assurbanipalprisma erwähnte arabische Häuptling Têri (Te'ri) nicht als Stammvater der D. anzusehen sei. Verschiedenheit eines initialen Dentals findet sich auch sonst; vgl. die Beispiele bei Sachau a. a. O. [Streck.]

S. 1977, 7 zum Art. **Dacicus:**

Die Behauptung, dass auf den Münzen Maximins die Beinamen D. und Sarmaticus fehlen, muss jetzt berichtigt werden, da auf einer neugefundenen Münze aus Coropissus der Sohn dieses Kaisers die Siegernamen *Γερ(μανικὸς) Δα(κικὸς) Σα(ρματικός)* führt, Rev. arch. XXXVIII (1901) 291. Zu den Papyrusurkunden, wo sich dieser Name bei Maximin und Maximus findet, ist nachzutragen Kenyon Greek pap. of the Br. Mus., Catal. II 266 nr. 212 b. [Stein.]

Dagala, Ortschaft im nordwestlichen Mesopotamien, zwischen Amid im Osten (besser Nordosten) und Sigura (wohl ein Ort am Flusse Sagûr, westlicher Nebenfluss des Euphrat) im Südwesten liegend. Geogr. Rav. p. 81 P. [Streck.]

Dahel, Priesterfürst von Emesa. Head HN 659. [Willrich.]

S. 1990, 40 zum Art. **Daiara:**

D. ist, wie schon C. Müller Geogr. gr. min. I 245 erkannte, identisch mit dem *Thiar* der Tab. Peut. segm. XI 3 = *Thiar* beim Geogr. Rav. p. 80 P. Vgl. dazu auch Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 449. [Streck.]

S. 2008, 6 zum Art. **Daidalos:**

6) Wohl der Verfertiger eines vertieft geschnittenen noch unveröffentlichten Hyacinth der Sammlung De Clerq in Paris mit dem Porträt eines bärtigen Mannes, welches Furtwängler Antike Gemmen III 163 ‚wunderbar lebendig' nennt und in das 3. Jhdt. v. Chr. setzt. [O. Rossbach.]

Daitis (*Δαιτίς*), Etym. M. *τόπος ἐν Ἐφέσῳ*, s. Ephesos. [Bürchner.]

Dalana (*Δάλανα*), Stadt in Armenia minor unter 71° L. und 41° 40′ B. gelegen. Ptolem. V 7, 12 (= V 6, 19 Müller). Die Lesart D. beruht auf einer Conjectur von Müller; die Hss. bieten *Λάδανα*; ed. princ. *Δάλανδα*. Die Entfernungsangaben passen auf das heutige Kemach, westlich von Erzingan. Vielleicht ist noch besser *Δάρανα* zu lesen, da in den Unterschriften des 6. allgemeinen Concils ein Bischof der Landschaft *Δαρανάλις*, zu der *Κάμαχα* gehört, erscheint. Vgl. dazu Müller in seiner Ausg. des Ptolem. Bd. II (1901) p. 883. [Streck.]

S. 2026, 66 zum Art. **Damagetos** Nr. 3:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt er zweimal zu Olympia im Pankration Ol. 82 = 452 und Ol. 83 = 448. Überliefert ist hier von dem Namen: *Δαμάγητ[ος]* und *Δαμάγητος Ῥ[όδιος]*. Robert Herm. XXXV 171 und die Tafel ebd. 192. [Kirchner.]

S. 2028, 14 zum Art. **Damaios:**

a) Archon in Delphoi um 241/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2625, 29. Hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2035ff. zum Art. **Damasias:**

1) Athenischer Archon in den J. 582/1, 581/0 und in den beiden ersten Monaten des J. 580/79, nach Kirchner Rh. Mus. LIII 380ff. und Prosopogr. Attica nr. 3110.

3) Jetzt auch Papyr. Oxyrhynch. Philol. LVIII 564. [Kirchner.]

S. 2038, 36 zum Art. **Damasippos:**

3a) Ein Makedonier. Derselbe hatte in der makedonischen Stadt Phakos die Mitglieder des Rats ermordet und war mit Weib und Kind aus

Makedonien nach Griechenland geflohen. Daselbst wurde er von Ptolemaios VII. Ol. 154, 2 (Herbst 163 bis Herbst 162) zum Kampfe gegen Ptolemaios VI. angeworben und begleitete den König behufs weiterer Werbungen nach Kreta (Polyb. XXXI 26, 1. 2. 8). [Büttner-Wobst.]

S. 2048, 20 zum Art. **Damaskos** Nr. 3: Anspielung auf diese Localsage bei Philodem. de piet. p. 39 Gomp., vgl. Schmid Philodemea (Jahresb. der St. Katharinenschule zu Petersburg) 6. Nach einer von Damasc. vit. Isid. § 200 ed. Westerm. (hinter dem Diog. Laert. ed. Cobet) mitgeteilten Sage hat die Stadt den Namen nach dem Schlauche des Dionysos empfangen, aus dem der Gott Wein strömen liess, um seine Gegner (*Λυκοῦργον καὶ τοὺς ἑπομένους αὐτῷ Ἄραβας*) zu bezwingen. Auch die Ableitung von dem Giganten *Ἀσκός* wird erwähnt; andere werden angedeutet. [Knaack.]

S. 2052, 37 zum Art. **Damatrios:**

2a) *[Δαμ]άτριος*, Archon in Phokis (?) im J. 327/6, Pomtow Bd. IV S. 2614, 3. 2695, 46. Hier die Belegstelle. [Kirchner.]

Damea, früherer Name von Apameia im östlichen Kappadokien; s. Apameia Nr. 8 in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2056, 64 zum Art. **Damis:**

2a) Ein griechischer Gesandter, der in Rom den Frieden mit den Aitoliern zu vermitteln sucht (Ol. 147, 3 = 565 u. c. = 189). Wenn der corrupte Text des Polyb. XXI 31, 6 zu verbessern ist in (*μετὰ*) *Δάμων' ὁ Κιχησί(ου Λέ)ων*, so könnte D. identisch sein mit Damon Nr. 15a (in diesem Suppl.). [Büttner-Wobst.]

S. 2067, 35 zum Art. **Damochares:**

2) Archon in Delphoi 338/7, Pomtow Bd. IV S. 2611, 19. Hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2068, 38 zum Art. **Damokles:**

6a) Wurde mit Pythion zu den Römern Ol. 143, 4 (Herbst 205 bis Herbst 204) als Spion geschickt. Alles Nähere ist unbekannt (Polyb. XIII 5, 7). [Büttner-Wobst.]

S. 2068, 57 zum Art. **Damokrates:**

2) Archon in Delphoi um 308/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2617, 10; hier die Belegstelle.

2a) Archon in Delphoi um 218/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2629, 16; hier die Belegstelle.

2b) Archon in Delphoi während der XIII. oder XIV. Priesterzeit etwa 82 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2070, 42 zum Art. **Damokritos:**

1a) Ein Genosse des Diaios, war mit demselben aus der Verbannung zurückgekehrt und war dessen Helfershelfer, als jener von dem Volke zum achaeischen Bundesfeldherrn ernannt in Korinth im Frühling bezw. Sommer 608 = 146 den Hypostrategen Sosikrates hinrichten liess und die Angeklagten Andronidas, Lagios und Archippos teilweise in Folge von Bestechung frei gab (Polyb. XXXIX 10, 9—11, 4). [Büttner-Wobst.]

S. 2071ff. zum Art. **Damon:**

8) Sohn des Xenostratos, Archon in Delphoi während der VIII. Priesterzeit um 142/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641; hier die Belegstellen.

8a) Archon in Delphoi während der XII.[2] Priesterzeit um 89/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649, woselbst die Belegstelle.

8b) Sohn des Polemarchos, Archon in Delphoi zum erstenmal während der XXIII. Priesterzeit ca. 8/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661. 2696, 2; zum zweitenmal während der XXIV. Priesterzeit etwa 3/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2663; zum drittenmal während der XXV. Priesterzeit etwa 23/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2665. Hier die Belegstellen. Derselbe ist Priester während der XXIV. Priesterzeit ca. 1—17 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661; während der XXV. Priesterzeit ca. 18—39, Bd. IV S. 2665.

9) Sohn des Agathon, Delpher. Priester während der XVII. Priesterzeit ca. 56—50 v. Chr., Pomtow Bd. IV 2655. [Kirchner.]

15a) Ein Rhodier, wurde vor der Besiegung des Perseus, also vor dem 22. Juni, im J. 586 = 168 mit Nikostratos, Hagesilochos und Telephos als Gesandter an L. Aemilius Paullus und Perseus gesendet, um den Krieg zwischen Rom und Makedonien beizulegen (Polyb. XXIX 10, 4). Im übrigen vgl. Damis Nr. 2a (in diesem Suppl.). [Büttner-Wobst.]

S. 2081, 41 zum Art. **Damoteles:**

5) Ein Aitolier, wurde von seinem Vaterlande 564 = 190 als Gesandter nach Rom geschickt, um Frieden zu erlangen. Seine Audienz, die vor dem Herbst desselben Jahres stattgefunden zu haben scheint (Diod. XXIX 9 *πρὸ τῆς κατὰ τὸν Ἀντίοχον ἥττης*; Liv. XXXVII 49, 1ff. setzt dieselbe verkehrt in das folgende Jahr), war erfolglos und er musste im Winter 190/89 (Polyb. XXI 25, 9) zu Haus vermelden, dass der Krieg fortdauern werde und M. Fulvius Nobilior mit seinen Streitkräften bereits zum Zuge über das Meer wider sie aufgebrochen sei. Als nun die zweite Gesandtschaft der Aitolier nach Rom Seeräubern in die Hände fiel, ging im Frühjahr 565 = 189 D. wieder nach Rom ab, kehrte jedoch, als er in Leukas erfuhr, dass Nobilior bereits durch Epeiros gegen Ambrakia ziehe, nach Hause zurück (Polyb. XXI 26, 18f.). Allein, da man in Aitolien eine glückliche Beendigung des Krieges durch Waffengewalt für aussichtslos hielt, wurden D. und Phaineas mit unbeschränkter Vollmacht an Nobilior gesendet, der Ambrakia belagerte, um auf erträgliche Bedingungen hin Frieden zu schliessen. Als ihnen der Consul die harten Bedingungen bekannt gegeben, unter denen Rom zum Frieden bereit sei, kehrten beide Gesandte ohne Antwort in die Heimat zurück; unterwegs fielen sie jedoch den Akarnanen in die Hand und wurden nach Thyrrheion in Gewahrsam gebracht, doch auf schriftlichen Befehl des Consuls frei gegeben und vor ihn geführt. Dank der Unterstützung der unterdessen eingetroffenen, zu Gunsten der Aitoler wirkenden athenischen und rhodischen Gesandten, ferner durch die Beihülfe Amynanders und die Fürsprache des C. Valerius, des Halbbruders des Nobilior, gelang es nunmehr den beiden Gesandten nach dem Falle von Ambrakia, den wir in den Ausgang des Sommers 565 = 189 zu setzen haben, erträglichere Bedingungen zu erlangen, die sie der aitolischen Tagsatzung sofort mitteilten. Jetzt schloss D., da die Bedingungen zu Haus Annahme gefunden hatten, mit dem Consul, der beim amphilochischen Argos sein Lager aufgeschlagen hatte, den Frieden, soweit dies staatsrechtlich möglich war, ab (Polyb. XXI 29, 4—30, 13, zu

verbinden mit Liv. XXXVIII 8, 1—10, 2, der aus Polybios schöpft. Niese Gesch. d. griech. und maked. Staaten II 762. 764—768). Richtig bemerkt Niese a. a. O. 768, 1, dass diese Verhandlungen unter die erste Strategie des Nikandros, die vom Herbstaequinoctium 190 bis zum Herbstaequinoctium 189 lief, fielen, und dass die letzten Verhandlungen des D. kurz vor dem Herbstaequinoctium 189 stattgefunden haben müssen, da Nikandros nach demselben mit Phaineas nach Rom geht, um den Frieden definitiv zu schliessen. [Büttner-Wobst.]

S. 2081, 60 zum Art. **Damotimos** Nr. 2: Archon in Delphoi 242/1, Pomtow Bd. IV S. 2625, 11; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2082 zum Art. **Damoxenos:**

1) Archon in Delphoi 345/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2608, 65. 2695, 28; hier die Belegstellen.

1a) Sohn des Diodoros, Archon in Delphoi während der XXIV. Priesterzeit ca. 1/2 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661; hier die Belegstellen.

1b) *Δαμ[όξενος Δι]οδώρου*, Archon in Delphoi während der XXXI. Priesterzeit ca. 100/1 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2673; hier die Belegstelle. [Kirchner.]

2a) Damoxenos aus Aigion erschien unter dem Consulat des M. Claudius Marcellus 558 = 196 nach der Besiegung Philipps III. als achaeischer Gesandter in Rom, um wegen des abzuschliessenden Bündnisses zu verhandeln; doch wurde die Entscheidung hierüber der Zehnercommission überwiesen (Polyb. XVIII 42, 1. 6–8). [Büttner-Wobst.]

S. 2087, 27 zum Art. **Danaë:**

5) Danaë, die Schwiegermutter des Tlepolemos, wurde von der Partei seines Feindes, des Agathokles, der die Vormundschaft über den unmündigen Ptolemaios V. führte, Ol. 144, 2 (Herbst 203 bis Herbst 202) aus dem Heiligtum der Demeter zu Alexandria herausgerissen und unverhüllten Antlitzes mitten durch die Stadt geschleppt, um eingekerkert zu werden (Polyb. XV 27, 1ff. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 575). [Büttner-Wobst.]

S. 2091, 28 zum Art. **Danais:**

a) *Δαναΐς* wird vom Anonym. schol. ad Dionys. perieg. 910 als (dichterischer?) Nebenname der Stadt Elaia (s. d.) in der kleinasiatischen Aiolis aufgeführt. [Bürchner.]

Danas, Ort in Babylonien, oberhalb Albanias = Hulwân; Tab. Peut. segm. XI 5. Geogr. Rav. p. 67 P. Die Hss. des Geogr. Rav. überliefern auch die Lesarten *Rüdanas* und *Rundanas*; die Tab. Peut. hat bei D. einen Fluss *Rhauma* eingetragen. Als solcher kann hier nur der Adhaim gemeint sein, welcher in den Keilinschriften Radânu heisst; dieselbe Bezeichnung kennen die syrischen und arabischen Schriftsteller noch als Landschaftsname (Râdhân); vgl. dazu Nöldeke ZDMG XXXIII 325. Delitzsch Wo lag das Paradies? 186. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 275. Es liegt nun nahe, anzunehmen, dass das Wort D. nur eine Verstümmelung aus *Rüdanas* (*Rundanas*) = *Radânu* darstellt, also letztere Lesart allein Berechtigung besitzt. Auf der Tab. Peut. ist aus Unkenntnis ein **Rau(m)danas* in zwei Begriffe *Rhauma* und *Danas* gespalten worden. [Streck.]

S. 2100, 43 zum Art. **Dandes:** Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt er zum erstenmal Ol. 76 = 476 im Diaulos, zum zweitenmal Ol. 77 = 472 im Stadion. Auf dem Papyros heisst er *[Δά]νδις* und *[Δάν]δις*. Robert Herm. XXXV 164. [Kirchner.]

Danipasos (*Δανίπασος* oder *Δανιπασός*), Fluss im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt.). [Bürchner.]

Dankasmene (*χωράφιον τῆς Δαγκασμένης* [*δαγκασμένη* heisst die Gebissene]), Grundstück im Vorwerk Melanion, südlich von Priene bei Miletos in Ionien. Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 12. S. Alopekai (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

S. 2133, 33 zum Art. **Daochos:**

Derselbe IGIns. III 251 *Δάοχος Σισύ[φου Θ]εσσαλὸς ἐκ Φαρ[σά]λου πρόξενος Ἀνα[φαίων]* in einer Proxenenliste von Anaphe. Ebenderselbe *τέτραρχος Θεσσαλῶν, ἱερομνήμων Ἀμφικτυόνων*, weiht bald nach 338 v. Chr. ein grosses Familiendenkmal in Delphoi, darunter Agias, Sohn des Aknonios, der neben 5 nemeischen, 3 pythischen, 5 isthmischen Siegen, einen in Olympia um 450 davongetragen hatte; Homolle Bull. hell. XXI 592ff. Michel Recueil 1281. Preuner Ein delph. Weihgeschenk (1900) 3, vgl. ebd. 6. 46. Für Pharsalos schuf Lysippos eine Statue desselben Agias in der zweiten Hälfte des 4. Jhdts.; das hier angebrachte Epigramm, welches mit dem in Delphoi befindlichen bis auf eine Differenz gleich lautet, von Preuner (a. O. 18; vgl. 36) veröffentlicht. [Kirchner.]

Daorsoi s. Daversi (Bd. IV S. 2231f.).

S. 2138, 10 zum Art. **Daphne:**

5a) Örtchen (*χωρίον*) im Gebiet von Tralleis in Lydien; Inschr. des 2. oder 3. Jhdts. n. Chr. Bull. hell. IV (1880) 337. Ein *ἀγρὸς τὰ περὶ Δάφνην καὶ Μυρσίνην καὶ Δρῦν* ebd.

5b) Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 345, 9. [Bürchner.]

S. 2140, 56 zum Art. **Daphnephoria:** *Συνδαυχναφόροι* erwähnt eine alte thessalische Inschrift Kern Ind. lect. Rostock 1902, 14. Vgl. Steph. Byz. s. *Δειπνίας*. O. Hoffmann Die griech. Dialekte II 1893, 18 nr. 12. [Stengel.]

Daphnion (*Δάφνιον*), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGIns. III 182, 5. [Bürchner.]

S. 2147, 35 zum Art. ***Δαφνοειδές*:** *Δαφνοειδές* kommt als Pflanzenname bereits vor bei Hippocrat. nat. mul. 34 (VII 371 L.): *δαφνοειδέος πόσιν . . . τουτέῳ κλύσαι*, von Littré im Anschluss an die Väter der Botanik für Daphne Laureola L. erklärt.

S. 2148, 33 lies: Bauhini Pinax theatri botanici. [Stadler.]

S. 2184, 20 zum Art. **Dareios:**

a) Im Cod. Vat. 191 des Ptolemaios wird im Pontos Polemoniakos die Mündung *Δαρείου ποταμοῦ* angegeben; welcher Fluss damit gemeint ist, lässt sich nicht sicher bestimmen, vgl. die Anmerkung von C. Müller zu Ptolem. V 6, 4. [Ruge.]

S. 2246, 29 zum Art. **Decanus:**

8) *Decanus, δεκανός*, eine Gottheit, der zehn Grade, also ein Drittel eines Zeichens der Ekliptik unterstellt war, und so auch in einem rein astrologischen Sinne, ohne mythologische Vorstellung,

jeder dieser 36 Teile der Ekliptik. Das Ursprungsland der 36 Dekane ist, soviel wir bis jetzt wissen, Ägypten, wo Listen und Bilder von Dekanen seit der 19. Dynastie auf Tempel- und Gräberwänden vorkommen (Lepsius Chronol. d. Aeg. I 66ff. Brugsch Thesaur. inscript. Aeg. I 131ff.; Ägyptologie 339ff.). Die Listen der älteren Zeit differieren vielfach von den späteren aus der römischen Epoche. Viele Namen zeigen deutlich, dass sie Constellationen und Teile von solchen bezeichneten. Benannt werden sie alle zusammen von den Ägyptern als ‚die Prachtsterne', ‚die Seelen der Aufgehenden', ‚die Göttlichen' u. s. w. und besonders als ‚Lampen' oder ‚Leuchten'. An ihrer Spitze stand Isis-Sothis, der Hundsstern. Für den vielfach behaupteten babylonischen Ursprung beweist die einzige angebliche Belegstelle (Diod. II 30, 6, wo nicht 36, sondern 30 überliefert ist) nicht das Geringste. Die ägyptischen Namen der Dekane sind in die griechisch-römische Astrologie (Hermes Trismegistos, Horoskope auf Papyrus, Hephaistion, Firmicus) übergegangen; eine Übersicht bei Bouché-Leclercq L'astrol. gr. 232f. Auch die Bilder der Dekane wurden übernommen und dann graecisiert, vgl. die Marmortafel des Bianchini im Louvre (Reinach Répert. I 118) und die sehr abweichenden Beschreibungen bei Hermes Trismegistos (Pitra Anal. sacr. V 2, 284ff.). Die Figuren gingen dann auch in die indische und arabische Astrologie über und wurden durch sie dann im späten Mittelalter wieder ins Abendland gebracht. Über ihre vielseitige Bedeutung in der Astrologie vgl. Bouché-Leclercq a. a. O. 213ff. Über die verschiedenen Verwendungen des Wortes *δεκανός* s. auch Wilcken Ostraka II 353. [Boll.]

S. 2383, 41 zum Art. **Deidameia:**

6) Tochter des Pyrrhos III. von Epeiros, letzte Königin von Epeiros, ermordet etwa 233 v. Chr. Paus. IV 35, 3. Polyaen. VIII 52. Iust. XXVIII 3, 4ff. (wo fälschlich *Laudamia* geschrieben ist). Vgl. Droysen Gesch. des Hellenismus[2] III 2, 25f. Niese Gesch. d. griech. u. maked. Staaten II 265f. [Stähelin.]

S. 2386, 45 zum Art. **Deimos:**

An Darstellung von D. und Phobos denkt man bei den zwei geflügelten Daimonen, männlichen Gegenstücken zu den Gorgonen, auf den Henkeln der Françoisvase; weit ausschreitend fliegen sie vorüber, mit hässlichem bärtigem Antlitz, mit Schlangenhaar und mit Schlangen am Gürtel, die breite Zunge herausstreckend, vgl. z. B. Amelung Führer d. d. Ant. in Florenz 223. [Waser.]

Deinicha (*Δεινίχα*), Gemahlin des Spartanerkönigs Archidamos III., nach Theopomp frg. 258 (FHG I 322, bei Paus. III 10, 3) von den Phokiern durch ein Geschenk aus dem delphischen Tempelraub bestochen. Vgl. Schäfer Demosthenes I[2] 504 und o. Bd. II S. 408, 47. [Stähelin.]

S. 2395, 37 zum Art. **Deinon:**

7a) Vater des unter Nr. 7b aufgeführten D. (Polyb. XV 26a, 1).

7b) Sohn des unter Nr. 7a aufgeführten D. Trotzdem ihm die Möglichkeit gegeben war, die Ermordung der Arsinoë III. (s. Bd. II S. 1287ff.) zu verhindern, versäumte er dies und unterstützte sogar den Philammon, der mit Sosibios die Schandthat vollbrachte. Durch seine nach der Ermordung nicht zurückgehaltenen Klagen über die eigene Saumseligkeit lieferte er sich selbst dem Agathokles in die Hände, der ihn tötete. Der Zeitpunkt dieser Ermordung ist nicht überliefert; doch scheint sie einige Zeit vor 205/4 ausgeführt zu sein (Polyb. XV 26a, 1ff.). [Büttner-Wobst.]

S. 2399, 5 zum Art. **Deïokes:**

Maspero Hist. anc. d. peupl. de l'Or. III 324ff. Winkler Unters. z. altorient. Gesch. 118 (nach diesem ist D. vielleicht ein von den Bewohnern verehrter Heros, nach dem dann das Land benannt wurde). [J. Miller.]

Dektadas (*Δεκτάδας*) wird in dem Scholion zu Parthenios erot. 13 als Gewährsmann für die Sage von Harpalyke neben Euphorion citiert. Der Name des sonst völlig unbekannten Schriftstellers ist richtig gebildet und darf nicht durch Conjectur beseitigt werden. [Knaack.]

S. 2435, 29 zum Art. **Deliades** Nr. 1:

S. noch Dittenberger Syll.[2] 692, 2. 588, 9. Bull. hell. VI 137. [Stengel.]

S. 2459, 7 zum Art. **Deloptes:**

Vgl. jetzt Wiegand Athen. Mitt. XXV 1900, 172. Schebeleff Deloptès, Journ. d. Minist. d. Volksaufkl. St. Petersburg 1901. Octoberheft. [Cumont.]

S. 2705, 67 zum Art. **Demaratos:**

3a) Korinther, aus der Familie der Bakchiaden, kommt nach dem Sturze dieser nach Tarquinii und wird dort der Vater des Lucumo, späteren Königs L. Tarquinius Priscus (Cic. de rep. II 34; Tusc. V 109. Liv. I 34, 2. Dion. Hal. III 46, 3ff. Strab. V 219. VIII 378; kurze Erwähnungen des Tarquinius als Sohnes des D. Polyb. VI 2 (11a), 10. Val. Max. III 4, 2. Plut. Rom. 16; Popl. 14. Macrob. Sat. I 6, 8. III 4, 8). Er gilt als ein Hauptvermittler griechischer Cultur an Italien (Cic. de rep. II 34; Buchstabenschrift Tac. ann. XI 14; Thonplastik Nepos bei Plin. n. h. XXXV 152, vgl. 16). [Wissowa.]

S. 2712f. zum Art. **Demeas:**

1) Statt *αὐλητής* ist *κωμῳδός* zu lesen. Er ist identisch mit ..*\ΕΑΣΙΙ* unter den komischen Schauspielern der dionysischen Siegerliste CIA II 977 frg. *f'*; vgl. Capps Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 82. [Capps.]

3) Verfasser eines Buches über die ältere Geschichte von Paros, worin die Ereignisse nach der parischen Archontenliste angeordnet waren. Eine Hauptquelle bildeten die Dichtungen des Archilochos, aus denen grössere Stücke wörtlich als Belege angeführt wurden. Aus diesem Buche sind im 1. Jhdt. v. Chr. umfangreiche Excerpte auf Stein eingehauen, vielleicht zu einem ähnlichen Zweck wie die Gründungsgeschichte und sonstige wichtige Urkunden um 200 v. Chr. von den Magneten am Maiandros auf den Wänden ihrer Agora angebracht wurden, vielleicht auch unmittelbar als Schmuck eines Heroon des Archilochos. Eine Quader dieser Aufzeichnung ist uns erhalten, leider aber in arger Verstümmelung, da der Stein im 3. Jhdt. n. Chr. zu einem Grabmal hergerichtet wurde, wobei nur die nicht durch die neuen Aufschriften und andere Beschädigungen betroffenen Stellen die ältere Schrift behalten haben. Wir erkennen da die Koiranossage, die

Colonisation von Thasos, einen Sieg der Parier über die Naxier, und nach einer grossen Lücke sehr eingehende Ausführungen über die Verhältnisse in Thasos, gerade diese meist mit den eigenen Worten des Dichters, aber etwa nur zum dritten Teil, in den Zeilenanfängen, erhalten; und wer wird wagen, daraus die Verse des individuellsten aller Poeten zu ergänzen? Vgl. de Ridder Bull. hell. XXI 1897, 17, 2. Hiller v. Gaertringen Athen. Mitt. XXV 1890, 1ff. Svoronos *Διεθνὴς ἐφημ. τῆς νομισμ. ἀρχαιολ.* III 1900, 59f. F. Leo De Horatio et Archilocho, Progr. Göttingen 1900, 3—6. A. Hauvette Rev. des ét. gr. XIV 1901, 70f. 85ff. Einige Verbesserungen wird IGIns. V bringen (wahrscheinlich 1903). Es ist schwer, die Zeit des D. sicher zu bestimmen. Ich hatte a. a. O. auf die Thatsache hingewiesen, dass die Geschichte der Rettung des Koiranos durch den Delphin unabhängig von Phylarchos (um 220 v. Chr.), Plutarch und Aelian in Verbindung mit anderen Geschichten von dankbaren Tieren erzählt wird, dass diese Verbindung wahrscheinlich schon vor Phylarch gemacht wurde von einem Autor, der den aus parischer Localtradition schöpfenden D. bereits benutzte. Man könnte so für D. leicht in die erste Hälfte des 3. Jhdts. kommen, und sich dabei der parischen Marmorchronik erinnern, welche auch, wie D., einen parischen Archon nennt und freilich nur die Bearbeitung nichtparischer Überlieferung für das parische Publicum darstellt, jedenfalls aber in dieser Zeit, um 264/3 oder bald nachher, abgeschlossen ist. Identität der Autoren zu behaupten, wäre natürlich gewagt, zumal es sicher zahlreiche Schriftsteller über Paros und Archilochos gab; schon in den Politien des Aristoteles war eine *Παρίων πολιτεία* (vgl. die Ausgabe der Fragmente von Rose[3] 1886 p. 350 und FHG II p. 214. 197, 2, oben Bd. II S. 487), in der auch des Archilochos gedacht wurde. Nach einer freundlichst mitgeteilten Vermutung von A. Bauer könnte in dem verworrenen Artikel des Suidas s. *Δημάδης* der Autor einer *ἱστορία περὶ Δήλου καὶ τῆς γενέσεως τῶν Λητοῦς παίδων*, für den dort der bekannte Redner Demades, Sohn des D., aus Athen gilt, vielmehr unser D. sein, zumal in dem Fragment Schol. Hesiod. Theog. 913 (= FHG IV 377) einige Codd. die Lesart *Δημέας* neben *Δημάδης* geben; man könnte dann noch weiter gehen und an den delischen Archon von 286 und 277 erinnern. Alle diese Anzeichen würden uns in etwa dieselbe Zeit führen, auf einen parisch-delischen Localschriftsteller, dessen Blüte um 290—260 fallen würde. Es versteht sich jedoch von selbst, dass diese Vermutungen nur als solche mit der gehörigen Vorsicht aufgenommen werden müssen; wie häufig z. B. in Attika der Name D. ist, kann jetzt jeder aus Kirchners Prosopogr. att. I nr. 3307—3326 und p. 216 ersehen. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 2764, 39 zum Art. **Demetria** Nr. 1:

Die Nachricht Plutarchs (Demetr. 12), die Athener hätten die grossen Dionysien zu Ehren des Demetrios Phalereus eine Zeit lang Demetria genannt, wird durch die Inschrift Dittenberger Syll.[2] 192, 32 widerlegt; vgl. ebd. n. 16. Ausserdem s. noch Schoemann-Lipsius Griech. Altt. II 565, 5. [Stengel.]

S. 2765, 26 zum Art. **Demetrias:**

1a) Nebenname der Insel Paros, s. d. [Bürchner.]

S. 2767ff. zum Art. **Demetrios:**

32a) Bruder des Antigonos *μονόφθαλμος*, Vater des Ptolemaios, über welchen s. CIA II 266 = Dittenberger Syll.[2] 184 mit n. 2. [Stähelin.]

32b) *Δημήτριος Νικαίου, Μιλήσιος, ὑποκριτὴς καινῆς τραγῳδίας*, siegt in Samos Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148 Z. 9 (Michel Recueil 901). Derselbe Name ist ebd. Z. 3 herzustellen anstatt Gardners Lesung *Δημήτριος Νικάρχ[ου] ὑποκριτὴς παλαιᾶς τραγῳδίας*. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 136.

32c) Demetrios, *κωμῳδός*, IGI 1536.

32d) P. Sextilius P. f. Demetrius, *τραγῳδὸς ἀνίκητος*, IGI 1099. [Capps.]

33) (Zu S. 2782, 60) Nach diesen Münzen hat Wolters Röm. Mitt. IV (1889) 35ff. eine herculanensische Marmorherme mit kurzen Hörnern im Haare als D. erklärt (beste Abbildung bei Brunn und Arndt Griech. und röm. Porträts nr. 353/4). Die gegen diese Deutung ausgesprochenen Zweifel erledigen sich, wenn man bedenkt, dass zum Vergleich mit dem noch sehr jugendlichen Marmorkopfe nur Münzen, wie die bei Imhoof-Blumer Porträtköpfe auf Münzen hellen. Völker Taf. II 7, in Betracht kommen können. Dagegen stellt eine späte Bronzestatuette in Neapel (Brunn und Arndt nr. 355/6) nicht D. dar, sondern es ist sehr fraglich, ob sie Hörner im Haare und überhaupt Porträtzüge hat. [O. Rossbach.]

38) Athenischer Archon im J. 123/2 v. Chr.; Ferguson The athenian archons (1899) 78. Kirchner Prosopogr. Attica nr. 3345.

39) Athenischer Archon im J. 50/49 v. Chr., nach Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 476 und Prosopogr. Att. nr. 3351. [Kirchner.]

40) (Zu S. 2798, 24) Ein Bildnis dieses D. hat O. Rossbach in einer Marmorherme von Herculaneum nachgewiesen (N. Jahrb. class. Altert. III [1899] 57 Taf. II 6). [O. Rossbach.]

44a) Demetrios von Pharos, wurde von der illyrischen Königin Teuta 525 = 229 zum Befehlshaber von Kerkyra ernannt (Polyb. II 10, 8); allein als in demselben Jahre der römische Consul Cn. Fulvius gegen Kerkyra heranfuhr, verriet D. *ἐν διαβολαῖς ὢν καὶ φοβούμενος τὴν Τεύταν* die Insel an die Römer und wurde nunmehr deren Führer und Ratgeber gegen seine frühere Herrin (Polyb. II 11, 4. 6). Da nun aber während dieser Expedition die Römer die Illyrier von Pharos aus Rücksicht auf D. glimpflich behandelten (Polyb. II 11, 15), so ist es wahrscheinlich, dass D. ursprünglich eine der Teuta untergeordnete Vasallenstellung auf Pharos bekleidete, von der er auch seinen Beinamen *ὁ Φάριος* erhielt und erst 525 = 229 mit dem Commando über Kerkyra von der Königin betraut worden ist. Wie dem auch sei, die Römer unterstellten nach ihren Siegen über die Illyrier die meisten unterworfenen Illyrier dem D. und verliehen ihm grosse Macht (Polyb. II 11, 17). Freilich wurde auch ihm untersagt, über Lissos hinaus zu segeln (Polyb. III 16, 2f. IV 16, 6). Näheres über sein Reich wissen wir nicht; nur muss es natürlich nördlich von

Lissos gelegen haben (s. Zippel Die röm. Herrschaft in Illyrien, Leipzig 1877, 54). Als aber die Kräfte Roms durch den gallischen Krieg seit 529 = 225 stark in Anspruch genommen waren, scheint sich D. mehr und mehr von den Römern unabhängig gemacht zu haben (Polyb. III 16, 2), und er schloss daher auch mit Antigonos II. von Makedonien ein Bündnis, so dass er unter demselben mit 1600 Mann bei Sellasia 532 = 222 kämpfte (Polyb. II 65, 4. 66, 5. III 16, 3). Ferner verband er sich mit Skerdilaidas und fuhr in offenbarer Verletzung der von Rom auferlegten Bedingungen im Sommer 534 = 220 mit fünfzig Lemben, während Skerdilaidas vierzig stellte, über Lissos hinaus (Polyb. III 16, 3. IV 16, 6ff.), versuchte erfolglos Pylos zu nehmen und brandschatzte und verwüstete, nachdem sich Skerdilaidas von ihm getrennt hatte, einige Kykladen (Polyb. IV 16, 7ff. III 16, 3. IX 38, 8). Doch musste er vor den zur Unterstützung der Kykladen herbeieilenden Rhodiern einen unrühmlichen Rückzug, bei dem er jedoch die Beute rettete, antreten, der ihn nach dem korinthischen Emporion Kenchreai führte (Polyb. IV 19, 8). Hier liess sich D. von dem makedonischen Commandanten des Peloponnes Taurion gewinnen, gegen die Aitolier vorzugehen, um denselben womöglich den Rückweg aus dem Peloponnes in die Heimat abzuschneiden, obwohl er eben erst bei seinem Angriffe auf Pylos im Interesse derselben Aitolier thätig gewesen war (s. Niese Gesch. d. griech. u. maked. Staaten II 418, 1). Daher wurden auf Kosten Taurions die Schiffe des D. über den Isthmos gezogen; doch kam D. zwei Tage zu spät, konnte also die Aitolier nicht mehr auf dem Meere angreifen und musste sich damit begnügen, die aitolische Küste zu verwüsten und nach Korinth zurückzukehren (Polyb. IV 19, 7ff.). Unterdessen war für Rom in Spanien durch Hannibals Übernahme des Feldherrnamts und die in Aussicht stehende Belagerung von Sagunt eine neue Gefahr heraufgezogen; dies bewog den D. von Rom ganz abzufallen, sich an die Makedonier fest anzuschliessen und die unter Rom stehenden illyrischen Städte anzugreifen (Polyb. III 16, 3). Allein dem Consul L. Aemilius gelang es im Sommer 535 = 219 Dimale und Pharos, die beiden Stützpunkte des D., zu nehmen, die Angehörigen des D. gefangen zu nehmen (Polyb. VII 9, 14) und ihn selbst zur Flucht zum König Philipp III. zu zwingen (Polyb. III 16, 17. 18, 1—19, 8. IV 37, 4. XXXII 23, 5; s. Bd. I S. 581 Nr. 118). Er traf den König, als derselbe auf dem Rückweg nach Hause den ambrakischen Golf überschreiten wollte, wurde freundlich aufgenommen und begab sich auf Weisung desselben nach Korinth, um von dort über Thessalien nach Makedonien zu kommen (Polyb. IV 66, 4f.). Seit dieser Zeit ist D. ein Freund und Ratgeber Philipps, der den jungen König nicht selten zu treulosen, leidenschaftlichen und unbesonnenen Thaten verleitete (Polyb. V 12, 5. VII 14, 3). Da ferner D. besonders sich darnach sehnte, seine Herrschaft in Illyrien wieder aufzurichten und an den Römern Rache zu nehmen, überredete er den König Philipp, als die Nachricht von der Niederlage der Römer am trasimenischen See während der Nemeen in Argos mitten im Sommer 537 = 217 eintraf, schleunigst mit den Aitoliern Frieden zu machen und Rom in Illyrien bezw. Italien anzugreifen (Polyb. V 101, 7ff. 105, 1. 108, 5ff.). Als daher Philipp im J. 539 = 215 mit Hannibal ein Bündnis schliesst, wird in dasselbe ausdrücklich aufgenommen, dass im Falle des Sieges der Verbündeten Rom die Angehörigen des D., die sich im römischen Staate als Gefangene befanden, freigeben sollte (Polyb. VII 9, 14. Niese a. a. O. II 467). Auch bei den messenischen Händeln ist D. beteiligt. 215/4 (s. Niese a. a. O. II 471, 2) rät er dem König Philipp — freilich erfolglos — sich der Burg der Messenier ohne Rücksicht auf Treu und Glauben zu bemächtigen (Polyb. VII 12, 2ff. und nach ihm Plut. Arat. 49f.). Endlich nach 214 und vor 211 (Polyb. IX 30, 2; eine genauere Zeitbestimmung scheint nicht möglich; s. Schorn Gesch. Griechenl., Bonn 1833, 176, 1. Seeliger Messenien und der achaeische Bund, Gymn.-Progr. v. Zittau i. S. 1897, 13, 12. Niese a. a. O. II 471f. 472, 2) unternahm D. im Einverständnis mit Philipp einen treulosen Versuch, die Stadt Messene zu überrumpeln und fand dabei seinen Tod (Polyb. III 19, 11; die effectvolle auch in Einzelheiten sachlich unrichtige Erzählung bei Pausan. IV 29, 1ff. 32, 2 verwirft Niese a. a. O. II 472, 2 mit Recht). So ging dieser kühne Abenteurer, der Jahre lang den unheilvollsten Einfluss auf Philipp ausgeübt hatte, ein Mann, dem Recht und Treue nichts galt, in verdienter Weise zu Grunde (s. die Charakteristik bei Polyb. III 19, 9. V 12, 7. IX 23, 9).

Dieser klaren und glaubwürdigen Darstellung des Polybios, der sich mit Recht Niese (a. a. O. II 283f. 417ff. 436ff. 459. 467. 472) unbedingt anschliesst, stehen folgende Nachrichten gegenüber, die wir mit Niese für minderwertig und entstellt halten (anders Zippel a. a. O. 46ff. und Ad. Bauer Arch.-epigr. Mitt. a. Österreich XVIII 135f.; s. Niese a. a. O. II 277, 4). Livius lässt XXII 33, 3 im J. 537 = 217 eine römische Gesandtschaft an Philipp III. abgehen, um die Auslieferung des abtrünnigen D. zu verlangen, der doch bereits seit zwei Jahren als Flüchtling am makedonischen Hofe weilte. Nach Appian. Illyr. 7 übergab D., Agrons Vasall auf Pharos und Kerkyra, bei der Landung der Römer diese beiden Inseln denselben verräterischerweise und erhielt dafür einige Stücke Landes mit der Bestimmung, sie seien nur bis auf weiteres sein Eigentum; denn die Treue des D. erschien den Römern nicht über alle Zweifel erhaben. In der That fiel D. während des gallischen Krieges ab, trieb Seeraub und verband sich zu diesem Treiben mit den Istriern, ja verleitete auch die Atintanen zum Abfall von Rom. Im folgenden Jahre, nachdem vorher der gallische Krieg beigelegt und die Seeräuber vernichtet waren, d. h. 536 = 218, unternahmen die Römer einen Zug gegen D., der anfangs zu Philipp floh, dann aber zurückkehrte und neue Räubereien im ionischen Meere verübte; D. wurde getötet und sein Vaterland Pharos zerstört. Endlich Dio und nach ihm Zonaras berichten Folgendes. Als die Römer 525 = 229 gegen Issa vorrückten, schickte die Königin Teuta den D. als Gesandten an die römischen Consuln und übergab denselben Kerkyra; allein kaum war dies geschehen, so begann Teuta neue Feindseligkeiten, die sie jedoch auf die Nachricht vom weiteren Vordringen der Römer und dem Abfall des D., der unterdessen übergegangen war und andere gewonnen hatte, Gleiches zu thun, vollständig aufgab und auf ihr Reich verzichtete. Ihre Herrschaft über die Ardiaioi erhielt D. als Vormund des unmündigen Knaben Pinnes, der ein Sohn des Agron aus der Ehe mit Triteuta war (Zonar. VIII 19, 3—7 verb. mit Dio frg. 49 p. 180ff. Boissevain). Als nun D. sich mit Triteuta vermählt hatte und Teuta gestorben war, bedrückte er die Eingebornen und verheerte das Gebiet der Grenznachbarn; von den Römern wurde er deshalb vergeblich vorgeladen, ja er griff sogar römische Bundesgenossen an. Daher zogen die Consuln Aemilius Paullus und M. Livius 535 = 219 (über diese Geschichtsfälschung s. Niese a. a. O. II 436, 4) gegen Issa, seine Residenz. Von dort vertrieben floh er nach Pharos, das jedoch ebenfalls durch Verrat von den Consuln erobert ward. D. floh nun mit reichen Mitteln zum König Philipp, der ihn auch nicht auslieferte. Als er jedoch nach Illyricum zurückkehrte, wurde er von den Römern gefangen und getötet (Zonar. VIII 20, 11ff. verb. mit Dio frg. 53 p. 187 Boissevain). [Büttner-Wobst.]

84a) Demetrios von Ilion, ein von Ptolemaios Chennos bei Eustath. Hom. Od. XI p. 1696, 40 (= Westermann Mythogr. p. 187, 19ff.) erfundener Schriftsteller. Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 289. [Knaack.]

130) (Zu S. 2853, 18) Die im Altertum weit verbreitete Industrie dieser *ναοποιοί* kennt schon Aristoteles, welcher rhet. I 14 als Beispiel eines Bagatellprocesses anführt *οἷον ὁ Μελανώπου Καλλίστρατος κατηγόρει, ὅτι παρελογίσατο τρία ἡμιοβέλια ἱερὰ τοὺς ναοποιούς*. Der hier erwähnte niedrige Preis der wohl meist zur Aufstellung in den Hauscapellen bestimmten *aediculae* erklärt sich dadurch, dass ihr Material bisweilen nur Holz war. Das besagt das Scholion z. d. St. *ναοποιοὶ λέγονται οἵτινες ποιοῦσι ναούς, ἤτοι ὡς εἰκονοστάσια μικρὰ ξύλινα, καὶ πωλοῦσι ταῦτα.* Thönerne *aediculae* sind noch erhalten, s. z. B. L. Heuzey Figurines de terre cuite du Louvre Taf. VIII 5. IX 7. [O. Rossbach.]

S. 2863, 24 zum Art. **Demo:**

6) Verfasserin eines allegorischen Commentars zu Homer, einigemale ausdrücklich citiert in den Homerscholien und von Eustathios, Schol. Ambros. zu Il. I 591. Schol. AD zu Il. II 205. Schol. BT zu Il. V 722. Eustath. p. 560, 37. 598, 41. 719, 44. 1154, 41. 1597, 59; ausserdem angeführt im Schol. V zu Lukian. Ikaromen. 23 und zusammen mit Herakleitos (dem Verfasser der *Ἀλληγορίαι Ὁμηρικαί*), Kornutos und Palaiphatos genannt von Ioannes Tzetzes im Prooemium seiner allegorisierten Odyssee (Anecd. gr. ed. Matranga I 225). Ein grösseres zusammenhängendes Bruchstück (zu Il. I 1—560) glaubt Ludwich in einem Wiener Iliascodex (Vindob. philol. gr. 49 fol. 8r—12r) gefunden zu haben. Usener, der das Werk in das 4.—5. Jhdt. setzte, hielt den Verfassernamen *Δημώ* für eine Fiction, während Ludwich die Echtheit des Namens mit Recht verteidigt. Ludwich weist auch nach, dass die Verfasserin u. a. die *Ἑλληνικῶν παθημάτων θεραπευτική* des Kirchenhistorikers Theodoretos benutzt und einige Gelehrtencitate daraus entlehnt hat; ihre Lebenszeit fällt demnach frühestens in die zweite Hälfte des 5. Jhdts., H. Usener Rh. Mus. XXVIII (1873) 414—417. A. Ludwich in der Festschrift für Ludwig Friedländer (Leipzig 1895) 296—321 u. Ind. lect. Regim. 1895. [Cohn.]

S. 2863ff. zum Art. **Demochares:**

1) Athenischer Archon um 94/3 v. Chr., Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 473.

2) Athenischer Archon im J. 49/8 v. Chr. nach Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 476 und Prosopogr. Attica nr. 3708. [Kirchner.]

S. 2868, 65 zum Art. **Demodike:**

6) Tochter des Königs Agamemnon von Kyme, Gemahlin des Phrygerkönigs Midas, der nach Eusebios 738—696 herrschte. Nach Poll. IX 83 wurde ihr von einigen die Erfindung der Münzprägung zugeschrieben. Bei Aristot. frg. 611, 37 ed. Rose heisst sie Hermodike. Ps.-Plut. de fluv. 7, 1 (vgl. Nr. 4) hat D. für eine erschwindelte Sage verwendet (vgl. Kretschmer Einl. in die Gesch. d. griech. Sprache 204, 3). [Alfred Körte.]

S. 2870, 34 zum Art. **Demodokos:**

6a) Befehlshaber der achaeischen Reiterei, besiegt mit Lykos zusammen 537 = 217 die Eleier (Polyb. V 95, 7ff. Niese Gesch. d. griech. und makedonischen Staaten II 455). [Büttner-Wobst.]

Demokratia (*Δημοκρατία*) ist seiner Etymologie nach sehr verständlich = Volksherrschaft. Nicht so sicher ist der Ursprung des Wortes; es wird ganz stehend bei Thukydides und Aristophanes gebraucht, ist also zu ihrer Zeit Gemeingut, und doch scheint es Herodot ungeläufig geblieben zu sein (vgl. u.), trotzdem der Begriff selbst in seiner kleinasiatischen Heimat früher als im Mutterlande sich gebildet haben muss (das angeblich solonische *δήμῳ .. ἔδωκα ... κράτος* bei Plut. Sol. 18 ist durch Aristot. *Ἀθ. πολ.* 12, 1 als Interpolation erwiesen), und obgleich er selbst den Ausdruck *δημοκρατεῖσθαι* = ‚vom Volke regiert werden' gebraucht (VI 43); man dürfte wohl daraus schliessen, dass das Wort D. viel später gebildet worden ist, als der entsprechende Begriff, und zwar durch die ersten Staatstheoretiker, die über die verschiedenen Verfassungen und ihre Vorzüge und Mängel gehandelt haben, die Sophisten, um die Mitte des 5. Jhdts. Vordem werden wohl zuerst nur verschiedentliche Parteinamen und Umschreibungen im Gebrauch gewesen sein, entsprechend den zwei grossen Gegensätzen, welche die hellenische Welt seit dem 7. Jhdt. spalteten: den *ἀριστῆες, ἄριστοι, ἐσθλοί, εὐγενεῖς, εὐπατρίδαι* (im feindlichen Sinne *παχεῖς*, in speciellerem Gebrauch *ἱπποβόται, γαμόροι* u. s. w.) standen gegenüber die *κακοί, πονηροί, ἀγεννεῖς, ἀγροῖκοι* (mit localer Bezeichnung *καυνακοφόροι, κορυνηφόροι* u. s. w.), zuweilen infolge eines Sieges als *Ἀρχέλαοι* ihre Gegner zu *Ὑᾶται, Ὀνεᾶται, Χοιρεᾶται* degradierend, wie solches in Sikyon geschah (Herod. V 68). Erst allmählich wird sich für die *κακοί* der allgemeine Ausdruck *δημόται*, wie für ihre Gesamtheit die Bezeichnung *δῆμος* in zwiefachem Sinne, ursprünglich verächtlich, als das ‚gemeine Volk' den ‚Edlen' gegenüber (so schon in der Il. II 188, wo der *δήμου ἀνήρ* dem *βασιλεύς* und *ἔξοχος ἀνήρ* gegen-

übergestellt und demgemäss behandelt wird), dann umgekehrt voll Selbstbewusstsein als ‚echtes Volk' den ‚wenigen' (*ὀλίγοι*) ‚Schmarotzern' (*παχεῖς*) gegenüber gebildet und allgemeine Aufnahme gefunden haben, aber immer noch als Parteibezeichnung, wie eine solche stets am Worte *δημόται* und seinen Ableitungen (*δημοτικός* u. s. w.) haften blieb. Viel später und in den meisten der betreffenden Staaten kaum vor Ende des 6. Jhdts. gelangte eine Verfassungsform zum Sieg, welche beide Parteien unter das Princip der Gleichberechtigung aller Bürger beugte und sie zu einem wirklichen Gesamtdemos verschmelzen wollte: *δῆμος δ' ἀνάσσει διαδοχαῖσιν ἐν μέρει ἐνιαυσίαισιν, οὐχὶ τῷ πλούτῳ διδοὺς τὸ πλεῖστον· ἀλλὰ χὠ πένης ἔχων ἴσον* (Eurip. Suppl. 406ff.), dies war das Ideal. und von diesem ‚Gesamtdemos' stammte der Begriff und das Wort D., leider konnte es auch nichts anderes sein als ein unerreichbares Ideal. Dementsprechend ist dasselbe auch von den Anhängern der ‚grossväterlichen Verfassung' (*πάτριος πολιτεία*) nicht anerkannt worden, so nicht von dem anonymen Verfasser der ps.-xenophontischen *Ἀθηναίων πολιτεία*, welcher das Wort wieder als ‚Pöbelherrschaft' deutet und wieder mit den alten Parteischlagwörtern der *χρηστοί* und *πονηροί* operiert, und eine ähnliche Ansicht hat wenigstens bei den Philosophen und vorwiegend auch bei den Geschichtschreibern die weiteste Verbreitung und Begründung gefunden, während die meisten (attischen) Redner selbstverständlich das euripideische Ideal erfüllt sahen.

Im folgenden sollen zuerst die Ansichten der Alten, soweit dieselben irgendwie systematisch dargelegt sind (zufällige Lob- und Tadelaussprüche kommen nicht in Betracht), dargestellt, weiter die wichtigsten Urteile der neueren Gelehrten kurz angegeben, schliesslich eine die Vorzüge und Mängel, wie die ganze Entwicklung der antiken (specieller der allein genauer bekannten athenischen D.) berücksichtigende Beurteilung derselben versucht werden.

I. § 1. Bei Herodot (III 80ff.) zuerst findet man eine Einteilung der Verfassungen in drei Formen, je nach der Zahl der Regierenden, als Monarchie, Aristokratie oder Oligarchie und D. (die Namen fehlen noch, aber das begriffliche Princip ist unzweideutig ausgedrückt) — eine Einteilung, welche trotz gewisser Modificationen die Staatswissenschaft aller Zeiten anerkannt hat; zuerst ist hier auch in den berühmten Reden der drei Perser der Versuch gemacht, die Vorzüge und Mängel derselben im Vergleich untereinander möglichst objectiv abzuschätzen. Die D. hat folgende Vorzüge: 1. die Gleichheit aller vor dem Gesetze (*ἰσονομία*); 2. die Besetzung der Ämter nicht nach zufälliger Gunst der jeweiligen Machthaber, sondern nach dem Lose; 3. die Verpflichtung aller Beamten zur Rechenschaftsablegung; 4. die Entscheidung aller Geschäfte durch die Gesamtgemeinde im Wege der Majoritäsbeschlüsse — *ἐν τῷ πολλῷ ἔνι τὰ πάντα* (III 80). Dagegen betonten die Gegner der D. den Übermut des zur Herrschaft gelangten Volkes, das Fehlen einer richtigen Erkenntnis bei demselben und den Mangel einer Erziehung zum Guten, so dass es einem Bergstrom gleiche; infolge dessen gelange die wirkliche Regierung in die Hände von Politikern, die in Gruppen vereinigt das Gemeinwesen zu ihrem eigenen Besten ausbeuten, bis das Volk, ihre Schlechtigkeit erkennend, sich einem einzelnen anvertraue, der sich dann zum Monarchen aufschwinge (ebd. 81f.). In dieser Kritik klingen die üblichen Ausfälle der ‚Edlen' gegen die D. nach, wie ihnen schon Theognis Worte geliehen hatte (vgl. namentlich 44ff.), während eine ähnliche Verherrlichung der D. vor Herodot sich nicht erhalten hat. Ganz eigentümlich aber ist die relative Abschätzung der Regierungsformen, die natürlich kaum in einer eigentlichen Parteischrift vorkommen konnte, andererseits ist es weder anzunehmen, dass die Perserreden historisch seien, noch dass die Betrachtungen von Herodot selbst herrühren; richtig wird wohl die Ansicht sein (Maass Herm. XXII 521ff., andeutend auch Zeller Phil. d. Griech. I 1000), dass hier die Schrift eines Sophisten zu Grunde gelegt worden sei, und zwar eines Weisheitslehrers aus Sicilien oder Unteritalien (Maass dachte an Protagoras), denn hier war es, wo in der ersten Hälfte des 5. Jhdts. die drei Regierungsformen, die glanzvolle Monarchie des Theron, Gelon und Hieron, die Oligarchie sowohl des Geschlechtsadels, als der Geistesaristokratie der Pythagoreer und die D. unvermittelt aufeinander stiessen und sich wohl ein Schriftsteller finden konnte, der unter den dreien den Vorzug der Monarchie gab (auch das *ἐλευθερωθέντες δι' ἕνα ἄνδρα* würde viel besser auf Gelon passen, als im Munde des Dareios angesichts von sieben ‚Befreiern' der Perser) — im eigentlichen Hellas und in Kleinasien würde sich wohl um diese Zeit kein Schriftsteller zur Verherrlichung der Monarchie bereit gefunden haben. Somit besitzt der Vergleich der drei Verfassungsformen bei Herodot nicht nur an sich Wert, sondern noch mehr als erster Hinweis auf das Entstehen einer staatswissenschaftlichen Litteratur um die Mitte des 5. Jhdts. und zwar in den Kreisen der Sophisten.

§ 2. Lehrreich würde es sein, die Ansichten der Hauptvertreter der Sophistik über die Regierungsformen und speciell die D. genauer zu kennen, als es aus den nur beiläufigen Erwähnungen ihres grossen Gegners Platon möglich ist. Im allgemeinen nämlich ergiebt sich ein schwer lösbarer Widerspruch; während der Sophistenfreund Euripides ein unzweifelhafter Anhänger der D. ist und dementsprechend sein Gegner Aristophanes sowohl gegen die neue Weisheit, wie gegen die uneingeschränkte Volksherrschaft und deren Vertreter, Sophisten wie Demagogen, ankämpft, ebenso Sokrates und seine hervorragendsten Schüler beiden gleicherweise feindselig-ironisch gegenüberstehen, ist es doch unleugbar, dass die ‚goldene Jugend' Athens, welche am stärksten den Einfluss der Sophistik auf sich hatte einwirken lassen, zum grössten Teil zu den erbittertsten Feinden der D. gehörte. Auch solche Männer, die in ihren älteren Jahren die Rhetorik der Sophisten auf sich hatten einwirken lassen, können nicht zu den Anhängern der D. gerechnet werden; weder Thukydides trotz seiner Bewunderung für Perikles (von dem er ja ausdrücklich hervorhebt, dass zu seinen Lebenszeiten nur dem Worte nach die D. geherrscht habe), noch der Verfasser der mit ätzender Ironie geschriebenen *Ἀθηναίων πολιτεία*, noch weniger endlich Antiphon, der sich schliesslich den extremsten Feinden der D. anschloss. Daraus ergiebt sich unabweisbar die Folgerung, dass die bedeutenderen Vertreter der Sophistik sich darauf beschränkten, die Mängel und Vorzüge der verschiedenen Verfassungsformen in utramque partem zu erörtern. Als Beweis dafür und als ein Beispiel der dabei ins Feld geführten Argumente (die ja zu der Zeit wegen ihrer Neuheit viel grösseren Eindruck auf die Zuhörer ausüben mussten) kann neben der schon angeführten Herodotstelle das bekannte Zwiegespräch des Theseus und des thebanischen Heroldes bei Euripides (Suppl. 403–456) dienen; dieser Dichter spiegelt bekanntlich alle wichtigeren Zeitfragen und die Versuche zu ihrer Lösung so getreu in seinen Dramen ab, der betreffende Wortkampf ist so unvermittelt und zwecklos hier eingefügt (nach des Verfassers eigenem Zugeständnis v. 459ff.), dass man ohne Zweifel annehmen muss, der Dichter habe sich hier unter dem überwältigenden Eindruck einer sophistischen Schrift befunden, deren Hauptpunkte er wiederzugeben bemüht ist. Bemerkenswert darin aber ist, dass die Gegenreden nicht aufeinander passen; der Verteidiger der Monarchie preist das erbliche Königtum gegenüber der feilen Demagogenwirtschaft, welche die besseren Elemente der Bürgerschaft unterdrücke, der Vertreter der D. verteidigt sie gar nicht gegen diese Vorwürfe, da sie auf seine ideale D., an der er Gleichheit vor dem Gesetze, Redefreiheit, Sicherheit des Lebens und Eigentums für jeden einzelnen Bürger zu rühmen weiss, keineswegs zutreffen, zieht seinerseits auch nicht gegen das Königtum, sondern gegen die Tyrannis los — augenscheinlich wurden in Euripides Quelle nicht sowohl Monarchie und Volksherrschaft einander entgegengesetzt auf die Wage gelegt, als vielmehr ihre Vorzüge und die in beiden möglicherweise sich entwickelnden Missbräuche und Abirrungen vom Ideal ziemlich unparteiisch erwogen (vgl. Dümmler Prolegomena zu Platons Staat, Basel 1891, 15ff.). Man sieht, wie sich hier schon die spätere Lehre von den drei relativ guten Verfassungsformen und ihren bezw. Zerrbildern vorbereitet, wenn sie nicht gar schon bei diesem ungenannten Sophisten so ausgearbeitet war, wie sie sich bei Platon finden wird. In Betreff der D. wenigstens wurde nicht nur die gemässigte vor ihren Abarten hervorgehoben, sondern auch die Bedingung ihrer Existenz klar formuliert — das Vorhandensein einer starken Mittelclasse, die ‚den Staat erhält und die Verfassungsordnung wahrt' (Eurip. Suppl. 238ff.), ja sogar der Einfluss der Beschäftigungen auf die politische Tüchtigkeit der verschiedenen Volksclassen erwogen, wobei der bäuerlichen, als dem conservativeren Element, der Vorzug gegeben wurde (Eurip. Orest. 917ff.). Vgl. Dümmler a. a. O. 17ff. Diese unparteiisch abwägende Charakteristik der verschiedenen Verfassungsformen, wie sie den älteren Vertretern der Sophistik und ihren Anhängern eigen gewesen sein muss, konnte aber nicht standhalten angesichts der stets extremer werdenden D. in Athen und seinem Machtbereich sowohl, als auf Sicilien, diesen zwei Mittelpunkten der wissenschaftlichen Bewegung, im letzten Drittel des 5. Jhdts. und der dementsprechend wachsenden Parteileidenschaften. Selbst wo diese Unparteilichkeit scheinbar beibehalten wurde, musste sie infolge der von der Sophistik nachgewiesenen Subjectivität aller Gesetze und des durch sie entfesselten und gross gezogenen Individualismus bei den radicalsten Vertretern zu dem Resultate gelangen, dass alle die verschiedenen Regierungsformen gleich gut oder vielmehr gleich schlecht seien, da sie alle auf dem Grundsatze beruhten: ‚das Recht sei der Nutzen des Stärkeren', d. h. auf dem Principe des Faustrechts. Diese extreme Staatslehre, welche eigentlich auf eine Negation des Staates hinausläuft, wird wohl wenig Anhänger unter den Theoretikern gefunden haben (ob als solcher Thrasymachos nach der Darstellung in Platons Politeia gelten darf, muss füglich unentschieden bleiben), mehr ohne Zweifel unter den praktischen Politikern, den Demagogen, noch mehr unter den verbissenen Oligarchen, wie das Bild eines solchen im Kallikles des platonischen Gorgias erhalten ist, dessen Ansichten wohl auch von Männern wie Kritias und Genossen geteilt wurden. Aus diesen Kreisen ist auch die hassgetränkte Darstellung der athenischen D. in der ps.-xenophontischen *Ἀθην. πολιτεία* hervorgegangen, wie sie ja auf kallikleisch-thrasymachischem Principe aufgebaut ist; der Verfasser lobt den Demos von Athen zwar mit beissender Ironie im Detail, aber er lobt ihn doch ganz ernsthaft für das scharfsinnige Verständnis und die energische Consequenz, mit welcher er den krassesten Egoismus zum Staatsprincip erhoben und bis zu Kleinigkeiten herab überall durchgeführt habe; dass er danach auch für seine eigene Partei dasselbe Princip nicht nur in Anspruch nimmt, sondern auch als selbstverständlich betrachtet, beweist er durch die widerspruchslose Wiedergabe der Ansicht des Demos. jeder Rat eines Aristokraten sei zum Schaden der D. (I 6) und ebenso dessen *ἀρετή* (II 19), und durch die eigene Behauptung, ein Aristokrat könne nur aus Eigennutz und um im Trüben zu fischen Anhänger der D. werden (II 20) — ein scharfsinniger Beobachter war der Verfasser, kein feinfühlender Mann, noch weniger wissenschaftlicher Forscher, und deshalb hat seine Parteischrift kein Recht, genauer in Betracht gezogen zu werden, wo es sich um die hellenische Staatslehre handelt (in gewissen Punkten abweichend R. Schöll Anfänge einer politischen Litteratur bei den Griechen, München 1890, 15ff., wogegen B. Keil Solon. Verfassung 215, 1). Wenn er mit Schärfe betont (III 8f.), dass durch partielle Änderungen die D. nicht aufgebessert werden könne, so wendet er sich mit diesen Worten gegen eine für uns verlorene, aber nach manchen Spuren ziemlich ausgedehnte Litteratur, welche den Idealstaat im allgemeinen oder specieller die Besserung der vorhandenen Verfassungsformen zum Ziele hatte. Diese Litteratur (vgl. Henkel Studien zur griechischen Lehre vom Staat, Leipzig 1872, 1ff.) kommt hier nur insofern in Betracht, als sie einerseits zum Zwecke der Construction eines Idealstaates die vorhandenen Verfassungsformen untersuchen und vergleichen musste, andererseits zum Ziele der praktischen Besserung der vorhandenen Staatsgebilde auf die Geschichte derselben einzugehen gezwungen war. Leider lässt sich der Umfang dieser vergleichend-historischen Unter-

suchungen mehr im allgemeinen ahnen nach dem Einfluss, welchen dieselben auf Platon und noch mehr auf Aristoteles ausgeübt haben, der ihnen einen bedeutenden Teil des in seiner ‚Politik‘ verarbeiteten Materiales verdankt, als im einzelnen genauer feststellen (vgl. L. v. Stein Die staatswissenschaftliche Theorie der Griechen vor Aristoteles und Platon, Ztschr. f. d. ges. Staatswiss. IX 115ff.). Der erste Sophist, von dem historische Untersuchungen auf staatswissenschaftlichem Gebiete ausdrücklich bezeugt sind, war Hippias (Hypoth. Soph. Oed. R.), aber eine stärkere Entwicklung fanden diese verfassungsgeschichtlichen Studien erst nach dem sicilischen Kriege, als der Widerwille der bessergestellten Classen gegen die Auswüchse der D. zu dem Streben nach einer Reaction, nach der Rückkehr zu einer gemässigteren Staatsverfassung führte und speciell in Athen die Wiederherstellung der πάτριος πολιτεία das Losungswort auch der ehrlichen Anhänger der D. wurde; wenn selbst in dem Gesetze über die Einsetzung einer Commission zur Revision der Verfassung im J. 413 derselben vorgeschrieben wurde, die πάτριοι νόμοι des Kleisthenes in Betracht zu ziehen (Arist. Ἀθ. πολ. 29, 3), wenn selbst im Friedensvertrage mit Sparta die πάτριος πολιτεία gewährleistet wurde (ebd. 34, 3), in dem Sinne natürlich, dass die Bürger selbst entscheiden würden, was unter diesem Schlagworte zu verstehen sei, so kann man sich leicht vorstellen, was für eine Unmasse von Schriften im Publicum circuliert haben muss, in denen dieser Begriff je nach der verschiedenen Parteistellung der Verfasser in anderem Sinne, aber stets auf Grund der historisch-kritischen Erörterung der früher existierenden Verfassungsnormen beleuchtet wurde. Dass aber dieses Studium, welches ja auf die praktische Verwirklichung eines oder des anderen Staatsideales hinauslief, sehr gründlich, noch mehr wissenschaftlich-unparteiisch betrieben worden sei, wird kaum jemand behaupten. Einen ungefähren Begriff von dem Charakter und der Tiefe (oder vielmehr Oberflächlichkeit) dieser Untersuchungen kann man sich bilden nach den diesbezüglichen Ausführungen des Isokrates, der sich diesen Traum von der πάτριος πολιτεία aus seinen kräftigeren Mannesjahren in das 4. Jhdt. hinübergerettet hatte, als derselbe sich längst überlebt hatte; zweimal (VII 16. XII 138ff.) singt er ihr ein begeistertes Lob mit sehr missbilligenden Bemerkungen über die D. seiner eigenen Zeit, aber das einemal schreibt er ihre Einsetzung dem Solon und Kleisthenes zu, zwischen deren Wirksamkeit er also keinen Unterschied gewahrt, das anderemal behauptet er ihre Existenz seit tausend Jahren vor Solon — eine Unklarheit der historischen Vorstellungen, über die seine naivstolze Berufung auf von ihm benutzte Schriften und Documente ebensowenig hinwegtäuschen kann (XII 149f.), wie die selbstgefällig-breite Erörterung des Satzes, dass es nur drei Verfassungsformen gäbe, Monarchie, Oligarchie und D., welche alle bald gut, bald schlecht, bald mittelmässig sein könnten, je nach dem Charakter ihrer Leiter (ebd. 132f.), über die Verwirrung der staatsrechtlichen Begriffe, die er zeigt, indem er eine ‚aristokratisch regierte D.‘ annimmt (vgl. B. Keil Solonische Verfassung 79ff.). Es wäre übrigens unberechtigt, diese Unklarheit der geschichtlichen Vorstellungen der mangelnden Urteilsfähigkeit des Rhetors allein zuzuschreiben; sie beweist nur, dass zwar schon vor dem Beginn des 4. Jhdts. manches geleistet worden war für das Studium der Verfassungsgeschichte, speciell Athens, aber dass dies sich mehr auf Einzelheiten beschränkte die man noch nicht gelernt hatte unter allgemeine Gesichtspunkte zu bringen und zu einem einheitlichen System zusammen zu fügen. Dass solches von den Sophisten nicht erreicht worden ist, wird weniger wundern, wenn man in dieser Beziehung die Leistungen ihres grossen Gegners Platon betrachtet.

§ 3. Für unsere Kenntnis ist Platon der erste, der es versucht hat, für die bekannte Dreiteilung der Verfassungsformen neben dem rein äusserlichen Einteilungsprincipe eine ethische Grundlage zu setzen und zwar hat er dies zweimal in etwas abweichender Form gethan. Im ‚Staate‘ (VIII 3ff.) entwickelt er eine Evolutionstheorie, wie allmählich aus dem besten Staate, der Aristokratie, zuerst die Timokratie, dann die Oligarchie (nach gewöhnlichem Gebrauche müssten diese Namen umgetauscht werden), in weiterer Verschlechterung die D. und endlich aus dieser die Tyrannis entstehe — hier ist das ethische Princip der allmählichen Deterioration zu Grunde gelegt. Die Darstellung enthält viele richtige Züge, welche sich durch geschichtliche Beispiele erläutern liessen, aber dieselben verschieben sich, und das ganze Bild wird getrübt dadurch, dass der Verfasser nur darnach strebt, aus der Analogie der Staatsformen die Entwicklung der ἀδικία im einzelnen Individuum zu erläutern, und dementsprechend die einzelnen Phasen hier und da möglichst einander parallel und ähnlich schildert, nur die einander entsprechenden Züge hervorhebend: wie die ganze Theorie unhaltbar ist, was in scharfer Kritik schon Aristoteles (Polit. VIII [V] 1316 a) nachgewiesen hat (vgl. Jowett-Campbell Platos' Republik III 363ff.), so sind auch die Schilderungen der einzelnen Regierungsformen weder vollständig, noch genau genug, und speciell von der D. erhält man nur ein Zerrbild (Polit. VIII 11f. 15f.), dem selbst die äusserste Ochlokratie kaum entsprechen würde — ihre Basis ist die absolute Freiheit oder vielmehr Zügellosigkeit des einzelnen und die absolute Nichtachtung des Gesetzes, und ihre Regierung besteht im systematischen Aussaugen der Reichen durch das Volk und hauptsächlich durch dessen Führer, die sich den Löwenanteil der Beute sichern, bis endlich der kühnste und schlaueste derselben sich zum Tyrannen aufschwingt. Im Politikos (301—303 c) bietet Platon, abgesehen von der besten Staatsverfassung, eine der gewöhnlichen mehr entsprechende, aber dem ethischen Princip genügende Classification der bestehenden Regierungsformen (τῶν νῦν λεγομένων πολιτειῶν), indem er betont, dass es sich nicht sowohl um relative Güte, als um verhältnismässige Schlechtigkeit handle; jede der drei anerkannten Formen zerfalle in eine ‚gesetzmässige‘ und eine ‚gesetzlose‘, wodurch sechs entstünden, wovon vier einen eigenen volkstümlichen Namen besässen, zwei aber den gemeinsamen der D. (hierin weicht er von Sokrates ab bei Xen. mem. IV 6, 12, wo βασιλεία-τυραννίς,

ἀριστοκρατία-πλουτοκρατία = ὀλιγαρχία einander entsprechen, aber nur eine D. anerkannt wird); da nämlich die letztere zum Guten wie zum Bösen die geringste Kraft besitze infolge der Spaltung der Regierungsgewalt in eine Unmasse kleinster Teile, nehmen ihre beiden Formen nebeneinander eine mittlere Stellung ein zwischen den zwei der Herrschaft weniger Reicher (Aristokratie und Oligarchie), während die zwei Formen der Alleinherrschaft (Königtum und Tyrannis) die Extreme bilden. Wie Platon sich nicht bemüht hat, den beiden Formen der D. eigene Namen zu geben, und statt von sechs bisweilen von fünf Regierungsformen spricht, so scheint er keinen scharfen Unterschied zwischen beiden gemacht zu haben eben wegen der Machtlosigkeit der D. überhaupt zum Guten wie zum Bösen und ihrer daraus folgenden Mittelstellung. Wichtig ist, dass er sowohl in ethischer Hinsicht der D. vor der Oligarchie den Vorrang eingeräumt, als in logischer den Unterschied wenigstens angemerkt hat, der zwischen jener Form der D., wo das Volk sich nach den Gesetzen (κατὰ νόμους) regiert, und derjenigen, in der alles durch Willküracte der souveränen Volksversammlung (κατὰ ψηφίσματα) abgemacht wird, augenfällig besteht. Auf ein genaueres Studium der einzelnen Verfassungsformen, ihrer Grundlagen und Einrichtungen geht Platon auch hier nicht ein. Noch anders, wenigstens der Form nach, hat er in den Gesetzen (Leg. III init.) die relative Wertschätzung der verschiedenen Staatsformen gestaltet, indem er auch ihre Genesis historisch zu entwickeln sucht, wobei er aber keineswegs zu vollständiger Klarheit durchgedrungen ist. Einerseits nämlich führt er aus (Leg. III init.), wie bei den ursprünglich nomadisierenden Geschlechtern ein patriarchalisches Regiment (δυναστεία) der Ältesten herrschte, wie der Übergang zum sesshaften Leben und zur Dorfgemeinschaft zur Einführung der Alleinherrschaft oder einer Aristokratie den Anstoss gab, wie endlich infolge der Gründung von wirklichen πόλεις einerseits Vertreibung der früheren Herrscher und Einsetzung einer Volksherrschaft stattfand, andererseits die Rückkehr der Herakliden ein Volkskönigtum ins Leben rief (das erstere ist nicht klar ausgedrückt, beim zweiten der Unterschied gegenüber dem früheren Königtum nicht präcisiert). An einer anderen Stelle dagegen (ebd. 693 D) nennt er Königtum und D. die zwei Mutter-Constitutionen, aus denen alle übrigen nur abgeleitet seien, und zwar entstünde bei einer guten Verbindung beider Principien (der ἐλευθερία mit der φιλία μετὰ φρονήσεως) eine vorzügliche Verfassung, bei der Übertreibung des einen Princips auf Kosten des andern eine verwerfliche (auch hier bleibt der Verfasser sich nicht treu, indem er fast in einem Atem alle existierenden Verfassungen als διαπεποικιλμέναι, d. h. Mischverfassungen, bezeichnet, die folglich vorzüglich in grösserem oder minderem Masse sein müssten, und als Beispiele der Mutter-Constitutionen, die doch als solche lobenswert sein dürften, die persische Monarchie und die athenische D. anführt, deren Fehler in der extremen Durchführung des einen Princips bestand). Wenn so der Versuch, die historische Entwicklung der Verfassungsformen zu ergründen, gescheitert ist und Platon in unlösbare Widersprüche mit sich selbst verwickelt hat, so ist dagegen sein Urteil über die zu seiner Zeit existierenden Verfassungen (Königtum mit der Abart Tyrannis, Aristokratie und Oligarchie, D.) viel schärfer zwar noch, als im Politikos, indem er sie durchweg als Parteiherrschaften (στασιωτεῖαι) bezeichnet (ebd. IV 715 B), indem die Stärkeren sich die absolute Herrschaft aneignen und dementsprechend die Gesetze ummodeln und das Recht beugen zu ihrem eigenen, nicht des Staates Nutzen (nach dem Princip des Kallikles und Thrasymachos), aber doch ist dieses Urteil den Verhältnissen seiner Zeit vollkommen angemessen und auch im allgemeinen richtiger, als die früher beliebte Einteilung der Verfassungen nach ihrer Gesetzmässigkeit (bezw. Ungesetzlichkeit), insofern es der regierenden Partei stets frei steht, sich mit den Gesetzen in Einklang zu setzen. Richtig erfasst, obgleich nicht genügend ausgeführt, ist der Unterschied zwischen den zwei Formen der D., den Platon schon im Politikos angemerkt, hier aber schärfer betont hat (ebd. III 693 D), der sozusagen ideellen D., welche eine der Mutter-Constitutionen ist, also zu den guten Verfassungen gehören muss, und der gemeiniglich so genannten, welche nur eine Ausartung ist; letztere ist eine στασιωτεία, also eine Regierung des an Kopfzahl stärkeren gemeinen Volkes, erstere folglich, wo der Freiheit des einzelnen gewisse Schranken gesetzt sind, eine Herrschaft des Gesamtvolkes, bei der infolge ungefähr gleicher Tüchtigkeit der Bürger zwar allen gleiches Recht auf die Regierungsgewalt verliehen wird, aber unter gewissen Garantien, dass nur die Tüchtigsten dazu gelangen (vgl. ebd. VI 753 B) — hier mag Platon die D. seines angeblichen Vorfahren Solon vorgeschwebt haben. Dass er in diesem seinem letzten Werke dem demokratischen Principe weniger feindselig gegenüberstand, als in den früheren Schriften (so meint er, es sei leichter ἔκ τινος δημοκρατίας zu einem Musterstaat zu gelangen, als von einer Oligarchie aus, ebd. IV 710 e), beweisen auch die mannigfaltigen Entlehnungen, die er für seinen Staat den Gesetzen der athenischen D. entnommen hat, was ein tiefergehendes Studium der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung derselben voraussetzt, als selbst K. F. Hermann (Iuris domestici et familiaris apud Platonem in Legg. cum Athen. institutis comp., 1836) angenommen hatte.

§. 4. Von der Einteilung der Staatsformen, wie sie Platons Politikos und Nomoi bieten, geht im wesentlichen auch sein Schüler Aristoteles aus, indem er im ganzen sechs, drei Grundformen, Königtum, Aristokratie, Politie, und drei abnorme (παρεκβάσεις), Tyrannis, Oligarchie, D. annimmt; das Princip der Zahl der Regierenden ist vereinigt mit dem ethischen Princip der Regierung ‚zum Besten der Allgemeinheit‘ oder ‚zum eigenen Vorteil der Herrscherclasse‘ (Polit. III 7 p. 1279 a 27ff.; Eth. Nic. VIII 1160 a 31f.; Eth. Eud. 1241 b 29). Es sieht sich aber unmittelbar darauf Aristoteles selbst gezwungen, sein Schema zu durchbrechen und festzustellen, dass der Unterschied zwischen Oligarchie und D. weniger in der Zahl der Regierenden, als in ihrer Vermögensstellung liege — in ersterer herrschten die Vermögenden (εὔποροι), in der zweiten die Vermögenslosen (ἄποροι), aber er löst den scheinbaren Widerspruch durch den Hinweis auf die realen Verhältnisse,

indem die Reichen stets in Minderzahl gegenüber den Armen stünden. Ein anderer noch schwerer wiegender Einwand ist erhoben worden gegen das Princip der beiden Formen der Volksherrschaft, denn in der ‚normalen‘ müsse sich die Regierungsform in den Händen aller befinden, in der ‚abweichenden‘ gehöre sie nach Aristoteles selbst ausschliesslich den Armen, also seien nicht nur die Ziele der Regierenden (Staatswohl oder eigener Vorteil) verschieden, sondern auch diese Regierenden selbst (J. Schvarcz Kritik der Staatsformen des Aristoteles 9); der Einwand hat seine Berechtigung, obgleich Aristoteles als Princip der D. ausdrücklich die Gleichberechtigung aller Freigeborenen betont, also nur eine factische, auf dem Übergewicht der Kopfzahl beruhende Herrschaft der *ἄποροι* annahm. Jedenfalls leiden die leitenden Principien so viele Durchbrechungen, dass die ganze Einteilung daran scheitert, wie sie ja von dem Autor selbst in der unmittelbar darauf folgenden Erörterung über die Zweckmässigkeit der verschiedenen Verfassungsformen zum grössten Teil übergangen wird. Da die Darstellung der späteren Bücher der Politik noch mehr unvereinbare Widersprüche gegen die betreffende Einteilung enthält (vgl. Zeller Gesch. d. ant. Philos. II 2, 711f. Susemihl Aristoteles Politik, griech. und deutsch, 1879, I 62f. Teichmüller Aristotelische Einteilung der Verfassungsformen 12f. Schvarcz a. a. O. 24f.), so erscheint es sicher, dass dieselbe nur ein dem Lehrer entlehntes Schema ist, das später vom Autor selbst stillschweigend abgelehnt wurde, ohne dass er Zeit fand, dementsprechend die frühere Darlegung zu verbessern. Dass dem so ist, wird auch dadurch bewiesen, dass Aristoteles später (Rhetor. I 1365 b) nur vier Grundformen der Verfassung annahm, indem er sowohl das numerische als das ethische Princip fallen liess und durch das teleologische ersetzte; die D., in der die Beamten nach dem Lose bestellt würden und die Freiheit aller die Grundlage sei, die Oligarchie mit dem Census und dem Reichtum als Staatsprincip, die Aristokratie, deren Beamten eine gesetzlich geregelte Erziehung durchzumachen verpflichtet seien, welche die Grundlage dieser Verfassungsform bilde, und das Königtum (mit der Nebenform der Tyrannis), für das ausser dem Merkmal der Alleinherrschaft kein Unterscheidungsprincip angegeben ist. Selbstverständlich kann diese Einteilung, die zu besonderen Zwecken angeführt wird, weder an sich, noch in der Charakteristik der einzelnen Verfassungsformen als erschöpfend gelten. Entsprechend aber derselben unterscheidet Aristoteles auch in den späteren Büchern der Politik ‚die vier Verfassungen‘ ebenso, nur noch eine fünfte, die *κατ' ἐξοχήν* sog. Politie, hinzufügend (Polit. VI [IV] 1293 a 35), wonach die ganz ungehörige Wiederholung des früheren Schemas (ebd. 1289 a 26) mit noch viel näherer Anlehnung an Platon und sinnloser Polemik gegen denselben, der seltsamerweise als *εἷς τῶν προτέρων* citiert wird, als späteres Einschiebsel zu betrachten ist (wie die darauf folgenden Capitel von Susemihl ausgeschieden werden). Als das Grundprincip jeder D. bezeichnet Aristoteles die Freiheit (*ἐλευθερία*), sieht aber dasselbe als ein falsches an: die Verteidiger desselben gingen von der irrtümlichen Voraussetzung aus, dass, wer in diesem einem (d. h. der Freiheit) gleich sei, auch in allem anderen gleiche Rechte (d. h. politische) besitzen müsse, während doch die Freien in so vielen anderen Beziehungen einander ungleich seien (Polit. III 1280 a 25ff.). In gewissen Grenzen aber ist er bereit, der D. die Berechtigung zuzugestehen, da die Menge der Bürger zwar, einzeln genommen, weniger tüchtig sei, aber insgesamt ein richtigeres und unverfälschteres Urteil besitzen dürfte, als eine kleine Gruppe tüchtigerer Leute, ebenso wie dieselben zusammengefasst eine grössere Censussumme repräsentieren, als eine kleine Zahl reichbegüterter (ebd. 1281 b 1ff. 1282 a 39ff.). Darum sei, die Fälle ausgenommen, wo eine mit ganz ausserordentlichen Tugenden ausgestattete Minderheit (Ideal-Aristokratie) oder gar ein die Mittelmässigkeit ganz incommensurabel übertreffender Alleinherrscher (Ideal-Königtum, *παμβασιλεία*) die Regierungsgewalt besässe, im allgemeinen eine gemässigte mit einigen Elementen der anderen Verfassungen gemischte D. vorzuziehen, welcher der Name der Politie gegeben wird (ebd. 1281 b 23. 1284 a 3). Als Charakteristikum derselben, welche eine mittlere Stellung zwischen Oligarchie und D. einnimmt und deren Grundgesetze combiniert oder zwischen denselben vermittelt, gilt das Übergewicht des Mittelstandes, welcher an Zahl und Bedeutung die beiden extremen Parteien oder wenigstens jede derselben einzeln überragt und folglich die Regierungsgewalt in seinen Händen concentriert (ebd. VI [IV] 1293 b 33), da dieselbe denjenigen verliehen ist, welche als Hopliten dem Staate dienen können, also einen gewissen, nicht zu hoch gegriffenen Census besitzen (ebd. VI [IV] 1293 b 33. 1295 b 2. 1297 b 1). Neben dieser sich gewissermassen der Oligarchie nähernden D. erkennt Aristoteles noch vier Arten der eigentlichen D. an, von denen wenigstens die bessere nicht absolut zu verwerfen sei. Diese bestehe darin, dass zwar alle Bürger gleiche Rechte besässen (also infolge der Überzahl der Demoten der Demos die Staatsgewalt in seinen Händen habe), aber die Beamtungen nach einem zwar geringen Census vergeben würden; hier würden die Armen ganz von der Regierung ausgeschlossen, die Minderbegüterten infolge der Nahrungssorgen factisch abgehalten sein, ohne sich in ihren Rechten gekürzt zu fühlen; infolge dessen würden Volksversammlungen selten zusammentreten, die Regierungsgewalt in den Händen der mehrbegüterten Beamten liegen und die Gesetze allein herrschen (ebd 1291 b 30ff. 1292 a 25ff.). Die zweite und dritte Art der D. unterscheiden sich nur darin, dass in ersterer streng auf die rein bürgerliche Abstammung der Bürger gesehen wird, sonst haben dieselben das gemeinsam, dass allen Gemeindemitgliedern alle Rechte unabhängig von einem Census zustehen, doch die Ausübung dieser Rechte nicht vergütet wird (ebd. 1292 a 1); die wenig bemittelten Classen nehmen fürs gewöhnliche gar keinen Anteil an der Regierung, welche in den Händen derjenigen liegt, die eine gewisse Musse besitzen (ebd. 1292 b 32) — also herrschen auch hier die Gesetze. Als vierte Abart erscheint die radicale D. (*ἐσχάτη δημοκρατία*), in der das niedere Volk durch Kopfmehrheit herrscht und selbst regiert, und zwar despo-

tisch als Tyrann nach seinen Launen und nach Rat seiner Schmeichler, der Demagogen, die alle Angelegenheiten vor den souveränen Demos bringen, so dass sie nicht nach den Gesetzen, sondern nach den jeweiligen Willküracten der Volksversammlung entschieden werden (ebd. 1292 a 5ff.); diese Verfassungsform, wenn sie noch Anspruch auf diesen Namen besitzt, entsteht dann, wenn für die Teilnehmer an der Regierung Lohn gezahlt wird, denn dann drängen sich gerade die ärmsten und niedrigsten Volksclassen zu derselben, da sie keine Vermögenssorgen haben, wie die Reichen und noch mehr der Mittelstand — es ist die reine Ochlokratie (ebd. 1293 a 1). Aristoteles hat auch die Formel für die Zweckmässigkeit jeder dieser Arten der D. gefunden. Jede Verfassungsform kann nur Bestand haben, wenn sie den Wünschen des stärkeren Teiles der Bürgerschaft entspricht, da aber in jeder zwei sociale Classen sich gegenüber stehen, die an Zahl geringere, durch irgend welche Vorzüge (Adel, Reichtum, Bildung) ausgezeichnete und die nur nach Köpfen zählende Menge, so muss die Verfassung (modern ausgedrückt) die Diagonale des Parallelogramms dieser Kräfte sein, d. h. der qualitativen Stärke der höheren und der quantitativen der niederen Classe. ‚Wo demgemäss die Zahl der Armen nach dieser Art von Abwägung ganz unverhältnismässig im Übergewicht ist, da ist der naturgemässe Boden für eine D., und zwar für jede von den besonderen Arten derselben je nach dem Mehrgewicht der einen oder der anderen Art von Volksmasse, also wenn die ackerbautreibende Bevölkerung überwiegt, für die erste, wenn dagegen die Zahl der Handwerker und Lohnarbeiter, für die letzte Art von D., und die entsprechenden Bestimmungen gelten dafür, wann für die Mittelformen derselben der natürliche Boden vorhanden ist. Wo aber der Mittelstand an Zahl entweder beide Extreme überragt oder auch nur das eine von beiden, da ist eine dauerhafte Politie möglich‘ (ebd. 1296 b 12ff. 1296 b 25—40 übersetzt von Susemihl). Mit Recht betont Aristoteles, dass auch die Organisation der beschliessenden, der verwaltenden, der richtenden Körperschaften in directer Bezichung zur Verfassungsform stehen müsse, so dass nicht nur die Behörden verschieden zusammengesetzt, sondern auch die gleichnamigen mit verschiedener Competenz ausgestattet zu sein pflegen, ja sogar gewisse Staatsformen besondere Behörden erfordern oder im Gegenteil nicht zulassen (ebd. 1299 b 21ff.). Leider hat er die entsprechende Einzeluntersuchung nur auf die umfassenderen Formen der Verfassung, nicht auf die Unterarten der D. ausgedehnt und auch bei der Schilderung derjenigen Behörden, welche der D. entsprächen, überwiegend die radicalste Form derselben im Auge gehabt. Zwar in Betreff der Organisation der beratenden und beschliessenden Versammlung in der D. giebt er vier Modalitäten an, aber dass sie wirklich den vier Arten entsprächen, sagt er nicht und wird auch von den Erklärern meist nicht anerkannt, und auch der Text ist hier vielen Zweifeln ausgesetzt (ebd. 1298 a 10ff.); als geringste Macht der Volksversammlung wird angegeben, dass sie nur über Gesetzgebung und Verfassungsfragen zu entscheiden habe, sonst aber nur zum Anhören der Verordnungen der Behörden zusammentrete; bei erweiterter Macht (also fortschreitender D.) gehöre ihr die Beschlussfassung über Krieg und Frieden, die Wahl der Beamten und Rechenschaftsabnahme von den abtretenden Behörden (in dem überlieferten Texte wird dieselbe Machtsphäre sowohl der zweiten, wie der dritten Organisationsform zugeschrieben); endlich in der radicalsten D. entscheide die Volksversammlung über alles und jedes und gestatte den Behörden nur ein Gutachten abzugeben. In Betreff der Verwaltungsbehörden wird nur hervorgehoben, dass als Charakteristikum der D. überhaupt gelten kann das Vorhandensein eines grossen Rates, dessen Competenz im umgekehrten Verhältnis stehe zu der Macht der Volksversammlung (ebd. VI [IV] 1299 b 33. VII [VI] 1317 b 30), das Vermeiden gewisser Beamter (wie der Gynaikonomen, Paidonomen und dgl.), welche zu stark in die persönliche Freiheit des einzelnen Bürgers eingriffen (ebd. VI [IV] 1300 a 7. VII [VI] 1323 a 3), und das allgemeine active und passive Wahlrecht durch Los oder Wahl oder beide combiniert (ebd. 1300 a 32ff.). In Bezug auf die Gerichte wird nur in Kürze bemerkt, dass der D. am meisten die grossen Volksgerichte entsprächen, die aus allen Bürgern durch Wahl oder Los besetzt würden und für alle Processe Competenz besässen (ebd. VI [IV] 1301 a 12). Es wird nicht überflüssig sein, zum Schluss die hauptsächlichsten Merkmale der reinen oder äussersten D., der D. *κατ' ἐξοχήν*, als welche sie bei Lobrednern und Tadlern galt, so dass man beim allgemeinen Namen stets sie speciell im Auge hatte, nach Aristoteles zusammenzufassen. Es herrscht nicht nur, sondern regiert auch das Volk, und zwar nicht das Gesamtvolk, sondern die niederen, ungebildeten Classen vermöge ihrer Majorität (ebd. VII [VI] 1717 b 8) und unter diesen vor allem der Stadtpöbel; die höheren Classen ziehen sich von den Staatsgeschäften zurück als völlig einflusslos und Verdächtigungen ausgesetzt, der begüterte Mittelstand der Stadt und die bäuerliche Landbevölkerung folgen meist ihrem Beispiel, da sie durch Eigentumssorgen abgehalten sind, nur der Pöbel, der für nichts zu sorgen hat, da er nichts sein nennt, füllt die Volksversammlungen und Gerichte (ebd. VII [VI] 1319 a 29), durch für ihn ausgiebigen Lohn angelockt, und sorgt dafür, dass dieselben möglichst stark in Anspruch genommen werden (ebd. VI [IV] 1293 a 1. 1300 a 1), da solches eine Quelle des Einkommens und zugleich der Macht ist und er niemand, selbst den am meisten demokratischen Behörden nicht, vertraut (ebd. VI [IV] 1292 a 5. 28. 1298 a 30. VII [VI] 1317 b 29) und vorzieht, alles durch eigene Willküracte zu regeln (*ψηφίσμασι διοικεῖ τὰ πάντα*, ebd. VI 1292 a 36). Aristoteles schlägt zwar als Correctiv vor, entsprechend dem die niederen Classen anziehenden Lohne für Besuch der Volksversammlungen und der Gerichtssitzungen für die höheren Stände Geldstrafen für Nichtbesuch derselben als Zwangsmittel anzuordnen (ebd. VI [IV] 1298 b 15), ja klügelt eine complicierte Einrichtung aus (ebd. VII [VI] 1318 a 30, vgl. VI [IV] 1298 b 24), um die Minorität vor gänzlicher Verdrängung durch die Majorität zu sichern (den diesbezüglichen Theorien um 22 Jahrhunderte vorauseilend), aber er scheint sich keine grosse Illusionen über die

Ausführbarkeit dieser Mittel gemacht zu haben. Als zweites Merkmal dieser D. erscheinen die grossen, starkbesetzten Ratscollegien und Gerichtshöfe und die vervielfältigten, also dementsprechend auf engen Wirkungskreis beschränkten Ämter, welche möglichst alle durch das Los aus allen Bürgern bestellt werden, und zwar auf kurz bemessene Fristen unter durchgängigem Verbot der Iteration (ebd. VII [VI] 1317 b 19); der echte ‚Freiheitsmann' sieht auch diese mit äusserst geschwächter Macht ausgestatteten Behörden als notwendiges Übel mit scheelem Auge an und gehorcht ihnen nur widerwillig in der Erwartung, selbst im Losesturnus zur Gewalt zu gelangen (ebd. VII [VI] 1317 b 15) — nur wenn das Los ‚durch alle durchgegangen ist', wird derselbe Mann zur Losung von neuem zugelassen. Nur gewisse, sehr verantwortliche, wenig vorteilhafte und speciellere Befähigung erfordernde Ämter, z. B. das Feldherrnamt, werden durch Wahl besetzt und zwar ohne Beschränkung der Wiederwahl (ebd. VII [VI] 1317 b 24). In der Administration waltet das Princip der systematischen Bedrückung und Ausbeutung der Reichen durch verschiedene Fiscalmittel (zum Zwecke, dieselben zu schwächen und den regierenden Pöbel zu bereichern), und zwar nicht nur zum Nutzen des Staates, den constitutionell notwendigen Lohn für den Besuch der Volksversammlungen u. s. w. mit eingeschlossen, sondern auch zur Befriedigung der Vergnügungslust des souveränen Demos, wozu die ‚nutzlosen' Leiturgien dienen (ebd. VII [VI] 1320 b 4. VIII [V] 1309 a 15); verschärft wird dieses Princip im Wege chicanöser Capitalprocesse, die hohe Bussen oder Confiscationen zur Folge haben (ebd. VII [VI] 1320 a 5. VIII [V] 1305 a 5); auf die Spitze getrieben endlich durch verschiedene Gewaltmittel, wie die Landaufteilung (*γῆς ἀναδασμός*), Schuldentilgung (*χρεῶν ἀποκοπή*), erzwungene Rückzahlung empfangener Zinsen (*παλιντοκία*) u. s. w. (letzteres von Aristoteles nicht bezeugt, Plut. qu. gr. 18) — diese Mittel übrigens nur in den ganz zügellosen D. und meistens infolge von Revolutionen angewendet. Endlich als letztes Princip der vollendeten D. muss die Unduldsamkeit gelten gegen den übermächtigen politischen Einfluss einer über die Mittelmässigkeit hoch erhabenen Persönlichkeit, welche ihren Ausweg findet in der (zeitweiligen) Ausweisung derselben aus dem Staate vermittels einer besonderen Art von Volksgericht, in Athen Ostrakismos genannt, in anderen Staaten (Argos, Ephesos, Megara, Miletos, Syrakusai) unter anderen Namen bekannt (ebd. VIII [V] 1302 b 18. 1308 b 19); ohne diesen Willküract absolut zu billigen, kann Aristoteles nicht umhin, ihn für gewisse Fälle zur Vermeidung grösserer Übel als notwendig zu bezeichnen, als eine Art Sicherheitsventil (ebd. III 1284 b 15). Die in Kürze wiedergegebenen Ausführungen des grossen Meisters sind, leider, nicht in wünschenswerter Klarheit und Präcision dargelegt, vielfach ist der Zusammenhang zerrissen, es fehlt nicht an scheinbaren Widersprüchen und auch nicht an wirklichen — ob nun der Verfasser in Verlauf seiner Arbeit die Ansichten gewechselt oder über gewisse Fragen nicht zu einem endgültigen Urteil gelangt ist — viele Fäden werden angeknüpft, die sich dann durchkreuzen und schliesslich in einem Knäuel totlaufen, sehr häufig fühlt man, wie der Denker bei der Masse des ihm zu Gebote stehenden Materiales und der Unmenge der sich ihm aufdrängenden Fragen, Einwände, Meinungen trotz des gewaltigsten Ringens derselben nicht Herr werden kann und die glänzend begonnene Untersuchung im Sande versiegt. So hat er die Bedeutung der socialen Classen für die Verfassungsform richtig erkannt und beginnt die eingehendere Betrachtung der verschiedenen Constitutionen mit einer ausführlichen Erörterung der unterscheidbaren Gesellschaftsclassen, welche im Staate vorhanden sein müssen (ebd. VI [IV] 1290 b 38), unzweifelhaft, um aus Vorwiegen dieser oder jener derselben die Entwicklung der entsprechenden Verfassungsform zu erschliessen, aber über gewisse, sehr beschränkte Ansätze, dazu (wie dergleichen auch seinen Vorgängern nicht unbekannt waren) gelangt er nicht hinaus (ebd. VII [VI] 1318 b 6), so dass sein weites Ausholen über die socialen Classen kein adäquates Resultat findet. So stellt er das wichtige Princip auf, dass sich die Eigentümlichkeit jeder Verfassungsform nicht nur in der verschiedenen Anordnung der beschliessenden Gewalt, sondern auch in der Organisation der Behörden samt der ihnen verliehenen Befugnis und in der Zusammensetzung der Gerichtshöfe, wie deren Competenzbestimmung, deutlich ausprägen müsse, aber wie oben ausgeführt, giebt er nur über die beratende und beschliessende Gewalt einige, nicht vollkommen befriedigende Andeutungen, das übrige ist einem Concepte ähnlicher, als einer ausgeführten Erörterung, und doch findet sich hier wieder eine eingehende Aufzählung der nach ihrer Competenz verschiedenen Gerichtshöfe, soviel ihrer sich vorstellen lassen (ebd. VI [IV] 1300 b 19), aber ohne jegliche Andeutung, ob dieselben alle in allen Staaten denkbar und möglich seien, oder entsprechend den verschiedenen Verfassungsformen auch eine gewisse Modification der Competenzen und Beschränkung der Zahl derselben eintreten müsse, und wie solches auf eine dem Geiste der Verfassung entsprechende Weise zu bewerkstelligen sei. Trotz dieser von der neueren Kritik genügend hervorgehobenen und sogar übertriebenen Mängel (J. Schvarcz a. a. O.) ist die Arbeit des Aristoteles über die verschiedenen Staatsformen das Hervorragendste, was das Altertum überhaupt auf diesem Gebiete geleistet hat, und muss dementsprechend auch die neuere Wissenschaft in diesen Fragen von ihm ausgehen. Um das zu erkennen, genügt es, die Charakterbilder der verschiedenen Verfassungsformen, namentlich auch der vier Formen der D. und der dazu gehörigen sog. Politie, mit den verschwommenen Umrissen der ‚relativ besseren' und ‚absolut schlechten' Verfassungen bei seinem grossen Lehrer zu vergleichen. Und der grosse Unterschied ist sehr begreiflich: Platon hatte eigentlich nur ein Herz für seinen Idealstaat, und erst als er in seinem posthumen Werke der Realität näher trat, hat er sich gezwungen gesehen, die für die realen Verhältnisse passenden Gesetze den existierenden Gesetzgebungen zu entnehmen, wobei sich ihm der Widerspruch ergab, dass er dieselben vorwiegend der ihm so antipathischen athenischen D., nicht den von ihm relativ gelobten Gesetzgebungen von Sparta und Kreta entlehnte — wohl

möglich, weil es ihm, wie seinen Vorgängern unter den Sophisten, an gründlicher, auf historisch-systematischen Studien beruhender Kenntnis der letzteren gebrach; Aristoteles dagegen ist nie über den ersten Beginn eines Entwurfes des Idealstaates hinausgekommen, und konnte es auch nicht, da es sich ihm aus der historisch-vergleichenden Behandlung der verschiedenen existierenden Staatengebilde, von deren Gründlichkeit die hundertachtundvierzig *πολιτεῖαι* zeugten, klar ergeben hatte, dass die verschiedenen Formen derselben nicht auf willkürlich veränderbaren Menschensatzungen beruhten, sondern auf uncontrollierbaren Factoren, der Landesnatur, der Grösse des Staates, dem Verhältnisse der verschiedenen Gesellschaftsclassen und ihrer Existenzmittel, den historischen Entwicklungsbedingungen, folglich die jeweilig existierende Verfassungsform als Resultat aller dieser Kräfte in ihrer Gesamtwirkung, nicht radical durch Machtspruch geändert werden könne ohne ebenso radicale Umgestaltung der vorhin erwähnten realen Bedingungen, sondern höchstens im einzelnen und allmählich mit vorsichtiger Hand gebessert, z. B. von einer niederen Form der D. zu einer höheren erhoben werden dürfe. Diese Erkenntnis, welche sich besonders klar in der Erörterung über die Staatsumwälzungen im V. (VIII.) Buche der Politik offenbart, bezeugt, wie sehr an historischem Sinne Aristoteles seinen Lehrer überragte, dessen Excurse in das Gebiet der Geschichte (z. B. der Versuch, die Entwicklung der Verfassungsformen historisch zu begründen, vgl. o.) kläglich gescheitert sind — für Platon, nicht für Aristoteles gilt der Ausspruch eines hervorragenden Gelehrten ‚ein Historiker war er nicht' (vgl. Oncken Staatslehre d. Aristoteles II 220ff. Newmann Politics of Aristoteles I Introduction 214ff. 492ff. Sidgwick und Newmann Aristotle's classification of forms of Goverment, Class. Rev. VI 141ff. 289ff. Hammond Political Institutions of anc. Greeks 1895, 99ff.).

§ 5. Nach Aristoteles scheint die griechische Philosophie für die Erforschung der verschiedenen Staatsformen überhaupt wenig geleistet zu haben, sonst würden sich darüber selbst in den Trümmern der einschlägigen Litteratur Spuren erhalten haben. Die Ursache davon lag teils in den geschichtlichen Verhältnissen (die hellenischen Kleinstaaten und ihre Verfassungen traten ganz in den Hintergrund vor den gewaltigen, das Schicksal der Welt bestimmenden Monarchien, und dementsprechend mehrten sich nur die Tractate über das ‚Königtum'), teils in der Richtung der einflussreichsten Philosophenschulen; weder der Kosmopolitismus der Stoiker noch die Weltverachtung der Kyniker, weder die Subjectivität des Epikureismus noch die Skepsis, welche die Akademie mitergriff, waren solchen Forschungen günstig, und die Peripatetiker selbst (einige unmittelbare Schüler des Aristoteles ausgenommen) wandten sich mit Vorliebe anderen Wissensgebieten zu. Nur erwähnt sei hier aus späterer Zeit die 3. Rede des Dio Chrysostomus. Es bleibt nur übrig, die Ansichten einiger hervorragender praktischer Politiker in Kürze darzustellen. An erster Stelle unter ihnen ist Demosthenes zu nennen, wo es sich um die D. handelt, da er für uns fast der einzige überzeugungstreue Lobredner derselben ist. Dass er ein aufrichtiger Anhänger der D., speciell der athenischen war, wird wohl von niemandem in Abrede gestellt, ebensowenig aber, dass er scharfsichtig und vorurteilsfrei genug war, um deren Mängel, besonders was die Verwaltungsnormen anbetrifft, zu erkennen, ebenso wie den Verfall des schlichten Gemeinsinnes; sein Irrtum war, dass er die Meinung hegte, er könne im Verein mit wenigen Gleichgesinnten durch die Macht seines Wortes allein diesem Verfalle steuern und demgemäss auch jene Mängel abschaffen oder unschädlich machen — ein Irrtum, den er mit seinem Leben bezahlte, dadurch seine Gesinnungstreue beweisend. Dagegen dürfen die Lobsprüche, welche er der athenischen D. zollt, nicht als unparteiische Urteile zu einer Charakteristik derselben verwendet werden, ebensowenig wie die hämischen Bemerkungen der ps.-xenophonteischen Schrift; nicht aus niedriger Lobhudelei gegenüber dem ‚süssen Pöbel', dem er bisweilen recht bittere Wahrheiten zu sagen verstand, hat Demosthenes die Wahrheit gefälscht — indem er die D. als vollkommenste Staatsform preist und ihre Principien darlegt, zeichnet er eigentlich ein Idealbild derselben, wie sie sein sollte, um an diesem Ideale, das er in der Blütezeit Athens im 5. Jhdt. verwirklicht meinte, seine Mitbürger zu erheben und in ihnen den opfermutigen Gemeinsinn ihrer Väter zu entflammen, und in diesem Sinne sind seine Äusserungen über die D. aufzufassen. Gemäss der allgemeineren Ansicht nahm auch er nur drei Verfassungsformen an (XXIII 66. XIX 184), aber nur die D. als richtige anerkennend setzt er ihr die beiden anderen gewissermassen als Einheit gegenüber, indem er die Monarchie als eine auf die Spitze getriebene Oligarchie ansieht (XV 17ff. mit VI 23ff. XIX 184): eines unterscheidet die D. von diesen beiden, nämlich dass sie die einzige Verfassungsform ist, in welcher die Gesetze, die das Volk sich selbst gegeben hat, über alle Bürger gleichmässig herrschen, im übrigen ihnen ihre volle Freiheit wahrend — eine Freiheit und eine Gleichheit, welche in jenen anderen Staatsformen, wo statt des Gesetzes die Willkür des (oder der) Herrscher waltet, undenkbar sind (XXIV 75ff. I 23. VI 25; ähnlich auch Aischin. III 2). Da nun den Hellenen die Liebe zur Freiheit von Natur angeboren ist (XIV 31) und nur die Barbaren Knechtschaft ertragen (XV 15. XXI 106), so steht nur letzteren die Despotie zu, während die D. allein die der Hellenen würdige Staatsform sein kann und dementsprechend kurzweg als *πολιτεία* bezeichnet wird (XXIII 141. XXII 45) — ein Gebrauch, den sich auch Aristoteles zu eigen gemacht hatte. Deshalb kann es auch zwischen D. einer- und Oligarchie oder Monarchie andererseits keine Freundschaft geben, welche für erstere verhängnisvoll wäre (XV 18), sondern nur Misstrauen und Feindseligkeit (ebd. 19. VI 23). Was nun die Gesetze der D. betrifft, so müssen sie nach Demosthenes dem Geiste der Verfassung entsprechen (XXII 30), einfach, allgemein verständlich und unzweideutig sein (XXIV 68), daher dürfen sie einander nicht entgegengesetzt sein (ebd. 32); strenge Aufrechthaltung derselben ist für die D. eine Pflicht der Selbsterhaltung (XXI 224), und es darf keine Übertretung weder

durch einen Bürger, sei er noch so hoch um den Staat verdient (XXIV 131ff.), noch durch das Volk selbst mittels eines Beschlusses (ebd. 30. XXIII 86) zugelassen werden. Als Hüter der Gesetze und somit auch der Verfassung sind die Gerichte bestellt, deren Stärke durch die grosse Zahl der Mitglieder gesichert werde (XXI 140); da sie nicht sowohl der Privatklagen, als der Staatsvergehen wegen eingesetzt seien (XVIII 123), so dürften sie wohl bei ersteren entsprechend dem Geiste der D. mild sein (XXII 51. XXIV 192), unnachsichtig streng dagegen müssten sie die Staatsverbrechen ahnden. Als Palladium der Gesetzmässigkeit und folglich der Erhaltung der D. müsse die Klage wegen Gesetzwidrigkeit (*γραφὴ παρανόμων*) angesehen werden (XXIV 154), weiter die Zulässigkeit freier Kritik der Wirksamkeit der Beamten (XXII 31) und endlich die Vervielfältigung der Processformen bei gemeinschädlichen Verbrechen, damit jedem die Anklage gegen den Schuldigen erleichtert würde (ebd. 25). Am strengsten achtet die D. auf den Schutz jedes einzelnen Bürgers gegen Vergewaltigung (XXI 221), indem sie ihm durch die Klage wegen *ὕβρις* seine persönliche Unverletzlichkeit gewährleistet. Vgl. Hug Demosthenes als politischer Denker, Studien aus dem class. Altertum, Freiburg 1882, 51ff.

Der letzte Politiker des freien Hellas, Polybios, hat bei Beschreibung des römischen Staatswesens eine kurze und wenig selbständige Darstellung der verschiedenen Verfassungsformen und ihres regelmässigen Kreislaufes (*ἀνακύκλωσις*) geliefert (Polyb. VI 3. 9). Auch er unterscheidet, wie Platon und Aristoteles, drei Hauptformen, Königtum, Aristokratie und D., daneben drei ihnen gleichberechtigte Nebenformen, Monarchie oder Tyrannis, Oligarchie und Ochlokratie. Letztere Bezeichnung kommt zuerst bei ihm vor und entspricht der *ἔσχατος* oder *ἄκρατος δημοκρατία* der classischen Schriftsteller; ein anderer Name, auch bei ihm zuerst vorkommend, ist *χειροκρατία*, d. h. Faustherrschaft, für dieselbe Verfassung. Die gegenseitige Folge der verschiedenen Formen schien ihm streng geregelt: jedes Paar verwandter Verfassungen ist zeitlich verbunden, und zwar folgt stets die schlechtere Form der besseren, und so verläuft die Entwicklung jedes Staates vom Königtum bis zur masslosesten Volksherrschaft, um wieder in die Monarchie einzulaufen und von da den Kreislauf von neuem zu beginnen. Wenn in dieser Beziehung Polybios mit nur einer Abweichung dem Beispiel Platons (im Staate) trotz der berechtigten Kritik des Aristoteles folgt, so knüpft er an letzteren an, indem er vor allen Staatsformen der gemischten Verfassung den Vorzug giebt (VI 3, 7), nur dass er sie nicht aus oligarchischen und demokratischen Bestandteilen allein, wie sein Vorgänger, zusammensetzt, sondern als Kind des hellenistischen Zeitalters ihnen noch das monarchische Element hinzufügt (solches war auch das Ideal der Stoiker. Diog. Laert. VII 131), ohne einen Widerspruch darin zu fühlen, dass dasselbe wie in Sparta durch die zwei lebenslänglichen Könige, so in Rom durch die zwei jährigen Consuln vertreten sein soll (VI 10, 8; 12, 9). Für die D. charakteristisch ist nur, dass er mit diesem Namen die bessere, gemässigtere Form der Volksherrschaft bezeichnet, in der das Regiment in den Händen der erprobtesten Bürger liegt und die zwei Principe der *ἰσηγορία* und *παῤῥησία* hoch gehalten werden; ihr Sturz erfolgt durch den Ehrgeiz und Übermut der Reicheren, welche durch verschiedene Mittel das niedere Volk ködern und verderben, um es zu einem gefügigen Werkzeug in ihren Händen zu machen; denn letzteres, gewöhnt auf fremde Kosten zu leben und durch Armut von den Ehrenrechten im Staat ausgeschlossen, zieht es schliesslich vor, statt sich füttern zu lassen von den reichen Herren, sich durch deren Vertreibung oder Tötung in Besitz ihrer Güter und Rechte zu setzen — dies ist die sog. Cheirokratie (VI 9, 3—9). Man merkt selbst der äusserst summarischen Darstellung des Schriftstellers an, dass man es hier mit gänzlich verschiedenen Zuständen zu thun hat, als denen, von welchen Platon und Aristoteles ausgingen; an Düsterkeit übertrifft das Bild selbst die gehässige Zeichnung der D. bei dem oligarchischen Verfasser der ps.-xenophonteischen Athenerpolitie; ‚wüste Wirtschaft‘ ist das einzige Praedicat, das man selbst der besseren Form der polybianischen D. beilegen kann, von seiner Cheirokratie ganz abgesehen, die gar keinen Anspruch mehr auf den Namen einer Staatsform erheben kann — ein beredtes Zeugnis für die inneren Verhältnisse der hellenischen Staaten im 3. Jhdt. Unter den Römern braucht nur Cicero erwähnt zu werden, der aber keinen einzigen selbständigen Gedanken vorbringt, sondern getreu dem Polybios folgt (de rep. I 26ff.; eine Kritik dieses Ideals bei Tac. ann. IV 33). Vgl. Hildebrand Geschichte und System der Staats- und Rechtsphilosophie I 523ff.

II. Die Ansichten der neueren Forscher über die D. (speciell die athenische) waren seit den Zeiten der Renaissance stark beeinflusst durch die Autorität des xenophontischen Sokrates, des Platon und Aristoteles und neigten im allgemeinen mehr dem lykurgischen Sparta und seiner Aristokratie zu. Erst infolge der Ideen des 18. Jhdts. und der Staatsmänner des Revolutionszeitalters fingen die Sympathien an, sich mehr den demokratischen Principien Athens zuzuneigen, obgleich auch manche Vertreter der Egalitätslehre (wie z. B. Maehly) ihr Ideal eher im lykurgischen Staate mit seiner Gütergleichheit und anderen socialen Institutionen verwirklicht fanden. Dem englischen Historiker Thirlwall gebührt die Ehre, zuerst in consequenter Weise und zusammenhängender Darstellung Athen und seine D. energisch in Schutz genommen und deren grosse Leistungen auf dem Gebiete der Politik, wie der Cultur hervorgehoben zu haben. Seine Stimme verhallte aber ungehört gegenüber dem monumentalen Werke K. O. Müllers, welches die glänzendste Verherrlichung des Doriertumes und dessen Hauptvertreter Sparta als leitenden Gedanken durchführte; wer diesen voll und ganz uneingeschränkt annahm, konnte kein rechtes Herz mehr haben für die diametral entgegengesetzte Verfassungsform Athens. Diesem Ideal aber trat bald darauf G. Grote entgegen, die Gedanken seines Landsmannes aufnehmend und vertiefend; nicht sowohl Gelehrter, als Politiker, und zwar in einem mit seit langer Zeit gefestigter freier Constitution begabten Lande, war er ohne Zweifel

viel mehr als seine Vorgänger in stand gesetzt, die verwickelten Fragen der Verfassung und Verwaltung und überhaupt der inneren Geschichte in der athenischen D. zu übersehen und zu beurteilen — er brachte ihnen ein lebendiges Verständnis entgegen. Gegenüber diesem Vorzuge hatte er den Nachteil, dass er als Politiker der Neuzeit den altväterisch-simplen Bildungen, wie sie gerade die Vertreter der *πάτριος πολιτεία* der Aristokratie oder Oligarchie in Hellas darboten, keinen Geschmack abgewinnen, als Parteimann, als entschiedener Whig nach innerster Überzeugung nicht umhin konnte, alle seine stark ausgeprägten Sympathien der entwickelten D. und ihrem glänzendsten Vertreter, dem athenischen Staate, zuzuwenden unter energischer Verurteilung aller ihrer Gegner. Seine History of Greece hört bisweilen auf, eine unparteiische Geschichte zu sein, und nimmt den Charakter einer leidenschaftlichen, mit allen Mitteln einer scharfsinnigen, im politischen Kampfe geschulten Dialektik durchgeführten Verteidigungsrede zu Gunsten seines Staatsideales an — sein sonst so heller Blick wird bisweilen durch Parteileidenschaft ganz getrübt. Doch hat Grotes Werk, wenigstens ausserhalb Englands, kaum einen solchen Erfolg gehabt, jedenfalls keinen so nachhaltigen Einfluss auf die Ansichten der Gelehrten, wie insbesondere des Publicums geübt, wie die weitverbreitete (wohl in alle Hauptsprachen übersetzte), durch Form nicht minder, als durch Inhalt ausgezeichnete Griechische Geschichte von E. Curtius. Von Begeisterung und Liebe entflammt gegenüber der unvergänglichen Herrlichkeit der hellenischen Cultur, Kunst und Dichtung, wurde er hingerissen von unbegrenzter Bewunderung zu dem ‚Auge von Hellas‘, Athen, und gereift inmitten der demokratischen Strömungen der dreissiger und vierziger Jahre, war er sehr geneigt, die Blüte der von ihm so hoch geschätzten Cultur als unmittelbaren Ausfluss des Sieges der D. in Athen zu betrachten. Diese Begeisterung, in die edelste Form und Sprache gekleidet, wirkte und wirkt noch immer fort auf zahllose Leser und flösst ihnen unmerklich dieselben demokratischen Sympathien ein, welche der Verfasser hegte — wenn Grotes Geschichte einer Verteidigungsrede der athenischen D. gleicht, so ist diejenige von Curtius der glänzendste Panegyrikus auf sie, die erste reizt häufig zum Widerspruch, die letztere reisst den Leser hin. Gegen eine derartige Darstellung konnte die viel gemässigtere, ja bisweilen tadelnde, alles nüchtern abwägende Beurteilung der demokratischen Regierungsform durch Schömann (in seinen Griechischen Altertümern) nicht recht zur Geltung gelangen (trotzdem sie wohl der Wahrheit am nächsten kommt), und die überschwengliche Verherrlichung der hellenischen D. und der athenischen insbesondere war fast zu einem Glaubensartikel geworden — da machte die Reaction sich geltend in dem Werke von Jul. Schvarcz (Demokratie von Athen). Ebenso masslos zwar, wie die frühere blinde Verherrlichung, war dieser schonungslose Angriff und rief einen Sturm der Entrüstung hervor unter den Anbetern des selbstgeschaffenen Idealbildes, aber die vorsichtigeren Forscher mussten zugestehen, dass neben vielem Falschen und Unhaltbaren, neben überspannten, bisweilen geradezu lächerlichen Anforderungen an den antiken Staat auch viel Wahres und Überlegenswertes vorgebracht sei und dass jedenfalls die Sophismen des Anklägers keineswegs grösser seien, als diejenigen der Verteidiger der athenischen D. Nur Holm hat es in seiner Griechischen Geschichte versucht, nicht nur die übertriebene Meinung von der Vorzüglichkeit der athenischen D. aufrecht zu erhalten, sondern alle seine Vorgänger in dieser Beziehung zu überbieten; während selbst E. Curtius einen starken Verfall derselben im 4. Jhdt. anerkennt, stellt er ihn nicht nur in Abrede (seltsamerweise beruft er sich dabei hauptsächlich auf die Ähnlichkeit der Anklagen, die im 4., wie im 5. Jhdt. gegen die D. erhoben würden, und die natürlich gleicherweise falsch sein müssten), sondern schreibt selbst der D. des 3. Jhdts. dieselbe Lebenskraft und ethische Wirkung, dem Demos denselben hohen Geist, wie im 5. zu — dagegen genügt es, auf die Charakteristik der D. bei Polybios zu verweisen. Meistens dagegen waltet in den Ansichten der neueren Forscher eine gemässigtere, Vorzüge und Mängel der D. genauer abwägende, ihren verschiedenen Erscheinungsformen gerechter werdende Richtung, welche sich der Schömannschen Schätzung nähert, so in den Geschichtswerken von Busolt, Beloch, Pöhlmann.

III. Bei so verschiedener Beurteilung der D. von seiten der hervorragendsten Historiker fällt es schwer, ein endgültiges Urteil über sie zu fällen. Vor allem ist es ein Grundfehler, eine gewisse Verfassungsform für alles Gute oder alles Schlechte im Leben eines Volkes verantwortlich zu machen; in dieser Hinsicht fallen hauptsächlich die Sitten, der Charakter und die Begabung der Herrscher oder der regierenden Classe ins Gewicht, weiter die Gesinnung und ethische Bildung des Volkes selbst, endlich eine Reihe äusserer und innerer Umstände, welche man mit dem Namen Entwicklungsgeschichte des Volkes benennen darf und die mit den zwei zuerst genannten Factoren in Wechselwirkung treten. Ein Fehler ist es also, die unvergleichliche Cultur Athens als directes Resultat des Aufschwunges der D. zu betrachten und infolge dessen überhaupt D. mit Cultur, wie Oligarchie mit Uncultur oder Stagnation gleichzusetzen. Sowohl an den Tyrannenhöfen von Samos und Syrakus, ja von Athen selbst, wie an den Königshöfen Alexanders d. Gr. und seiner Diadochen hat Dichtung, Kunst, Wissenschaft, höhere Cultur überhaupt eifrigste Pflege gefunden, und die oligarchisch regierten Staaten Korinthos und Aigina haben es an Gewerb- und Kunstfleiss, an Handel und Seemacht lange mit Athen aufgenommen, ja es überflügelt, bis die Waffengewalt gegen sie den Ausschlag gab. Die unerreichbare Blüte des perikleischen Zeitalters darf keineswegs der D. zu gute geschrieben werden, sondern neben dem Zusammentreffen glücklicher Umstände der genialen Staatskunst des Mannes, der mit fast monarchischer Gewalt an der Spitze des Staates stand; sonst hätte ja die vollentwickelte D. eine noch grössere Blüte hervorbringen müssen, und doch ist in ihr kein einziger Dichter ersten Ranges erstanden, und ein Platon erhoffte die Verwirklichung seiner Ideale eher von dem Tyrannen Dionysios, als von dem

feinsinnigen Demos von Athen — nur die kunstmässige Rhetorik samt Sophistik kann als die Frucht der vollentwickelten D. von Syrakus, wie von Athen bezeichnet werden. Abgesehen davon, dass selbst in Athen die D. der höheren Bildung und Cultur eher abhold war (wie das ja aus dem demokratischen Principe möglichst voller Gleichheit mit Notwendigkeit folgt, keine stets nur wenigen zugängliche Bildung zu dulden, welche die letzteren zu ‚besseren‘ Leuten machen und sie über die Masse ihrer Mitbürger erheben könnte), wenn man die grossen Leistungen der Athener der D. zu gute schriebe, müsste man ihr consequenterweise auch die Greuelscenen von Kerkyra (Thuc. III 81) und in Argos (Diod. XV 58) zur Last legen — die Vorzüge würden reichlich durch die Mängel aufgewogen sein. Ein anderer Fehler in der Abschätzung der antiken D. entsteht durch unwillkürliche Begriffsunterschiebung: es wird der Unterschied von der modernen D. nicht scharf genug ins Auge gefasst und die Sympathien, die letzterer gelten, unvorsichtigerweise auf erstere übertragen. Und doch ist der Unterschied gewaltig! Man braucht nur auf die gerade in demokratisch regierten Staaten besonders zahlreiche Classe der Sclaven und der Beisassen, welche je den grössten Bestandteil des Arbeiterstandes, der Handwerker, Krämer, Matrosen, ja Kauffahrer in sich begriff, zu erinnern, um die Entfernung von den modernen demokratischen Principien zu ermessen. Und solches Verhältnis war keine zufällige Abweichung von den Grundsätzen der D. — es war ihre unumgänglich notwendige Grundlage; die antike D. war eben nicht nur Volksherrschaft, sie war unmittelbare Regierung des Volkes, und um sich deren Obliegenheiten voll widmen zu können, musste das Volk in seinen einzelnen Mitgliedern die nötige Musse (σχολή), die nötige Befreiung von eigenen Geschäften, von privaten Vermögenssorgen besitzen, wie das ja Aristoteles bei seiner Beurteilung der verschiedenen Formen der D. so scharf hervorhebt — dazu genügt es aber nicht, den Bürgern für ihre Ausübung der Regierungspflichten Diäten auszusetzen, denn jeder Staat fordert zu seiner Existenz einen gewissen Complex geleisteter Arbeit, und wenn die Bürger sie nicht zu leisten im stande sind, so ist eine nichtbürgerliche, ja unfreie Classe in bedeutender Händezahl notwendig, um sie zu verrichten (vgl. Aristot. Polit. IV [VII] 1322 b 34). In dieser Hinsicht lagen die Verhältnisse im demokratischen Athen nicht viel anders, als in dem für das Urbild der Aristokratie geltenden Sparta, und dieses galt darum dem scharfen Blick des besten Staatskenners, Aristoteles, auch nicht als Repraesentant der Oligarchie oder strengsten Aristokratie, zu der es nur die modernen Anschauungen gestempelt haben; alle Spartiaten nannten sich nicht umsonst Homoien, so sehr auch die athenischen Bürger auf ihre ἰσονομία pochten, und jedem von ihnen waren die höchsten Ämter der Geronten und Ephoren eröffnet, und jeder konnte sich, wie z. B. Brasidas oder Lysandros, zu hohem Ansehen aufschwingen. Nur der vielleicht zu überwiegende Einfluss, der dem Alter und der Erfahrung auf die Staatsleitung eingeräumt war, und die für jeden Bürger obligate Erziehung und Zucht waren es, welche jedem

Spartiaten das Ansehen eines καλὸς κἀγαθός und dem Staate den Ruf des ‚bestregierten‘ in Hellas verschafften, und im Gegensatze zu der Regierung eines rohen und übermütigen Pöbels und der Herrschaft feiler und nur auf ihren eigenen Vorteil sinnender Demagogen und Sykophanten konnten auch keineswegs oligarchisch gesinnte Männer, wie Isokrates und Platon, sich von der spartanischen Verfassungsform angezogen fühlen, obgleich sie, ebenso wie Aristoteles, keineswegs blind waren gegen deren Fehler und hauptsächlich gegen die Einseitigkeit der spartanischen ἀγωγή. Aber immerhin irgendwelche Erziehung und Zucht war besser, als gar keine, und die grosse Menge, welche in der athenischen Ekklesie und Heliaia ihre Hoheitsrechte ausübte, hatte von beiden (wenigstens im 4. Jhdt.) nicht die geringste Spur und liess sich von Leuten leiten, von denen Aristophanes und andere Komoediendichter zwar nur eine Carricatur gezeichnet haben, die aber noch übertroffen wurde von einem Demades und Consorten. Denn es muss nochmals nachdrücklichst auf das zweite Unterscheidungsmerkmal der antiken D. hingewiesen werden, dass nämlich in ihr das Volk nicht durch Wahlen von Vertretern oder Beamten die Staatsleitung mittelbar beeinflusste, sondern über alle irgendwie wichtigen Staatsangelegenheiten nach Gutdünken entschied, ohne irgendwelche geschäftliche Vorkenntnisse oder klare Begriffe zu besitzen; so lange es sich nur um die innere Verwaltung eines winzigen Staates oder vielmehr (nach unseren Begriffen) einer Gemeinde handelte, mochte ihre Leitung ohne grobe Missgriffe vor sich gehen, aber wenn Fragen der grossen Politik zur Entscheidung vorlagen, da kam es zu den verhängnisvollsten Entschlüssen, und auch diese wurden meist zu spät gefasst oder nicht mit nötiger Folgerichtigkeit durchgeführt — nicht umsonst klagten zwei der glühendsten Anhänger der D., Kleon und Demosthenes, sie der Unfähigkeit an, ein grösseres Reich zu regieren oder überhaupt die auswärtige Politik zu leiten (Thukyd. III 37. Dem. VIII 42). Man wird sich darüber nicht wundern, wenn man sich vorstellt, was für Beschlüsse eine moderne Volksversammlung über ähnliche Fragen zu Tage fördern würde. Die Verteidiger zwar der antiken D. führen dagegen stets die hohe Cultur der Athener an, die ja einem Aischylos lauschten und einen Demosthenes verstanden. Ob sie aber sie wirklich verstanden oder nur ihr Vergnügen am Sehen und Hören fanden, ist noch sehr die Frage; möge man die Cultur in Athen sich noch so ausgebreitet vorstellen, gerade die gebildeteren Classen der Bürger hielten sich von der Staatsleitung geflissentlich fern oder besassen den geringsten Einfluss auf dieselbe, und die Entscheidung lag bei der grossen Menge, die an Bildung wohl eher zurückstand hinter der entsprechenden Volksschicht in den am weitesten in der Cultur vorgeschrittenen Staaten der Jetztzeit. Und dabei muss man eingedenk bleiben des heissblütigen, jeder Leidenschaft leicht zugänglichen Charakters eines südlichen Volkes, dessen sich seine Leiter, gute wie schlechte, wohl bewusst waren und den sie nur zu gut verstanden zu ihren Zwecken auszubeuten; nicht nur alle Geschäfte und Massregeln von irgend welcher Wichtigkeit unterzog

der gegen seine eigenen Beamten stets misstrauische Demos seiner souveränen Entscheidung, sondern auch die von ihm selbst erlassenen Gesetze beugte er seiner schrankenlosen Willkür, und nur zu oft mussten den ‚volkstümlichen‘ (δημοτικός) Interessen die höchsten Forderungen des Rechtes, ja des Staatswohles selbst zum Opfer fallen — an Parteilichkeit, an ausschliesslicher Sorge für das Wohlsein der regierenden Klasse auf Kosten der übrigen hatte die vollkommene D. der engherzigsten Oligarchie nichts vorzuwerfen, und wenn Scenen, wie bei den gröberen und roheren Dorern auf Kerkyra und in Argos, bei den feineren Athenern nicht vorkamen, so war das summarische Verfahren gegen die Mytilenaeer (nur durch Rücksichten auf eigenen Vorteil gemildert, Thukyd. III 36f.) und das Hinschlachten der Melier (ebd. V 84f.) nicht um ein Haar sittlich besser, weil es in eine Art rechtlicher Form gekleidet war. Nicht unzutreffend ist der antike Vergleich des Demos mit einem Tyrannen, der allen seinen Lüsten frönt, sich von seinen Schmeichlern, den Demagogen, zu jeder Schlechtigkeit verführen lässt, welche ihm nützen soll und in Wirklichkeit nur jenen nützt, der nach Laune seine Gunst verschenkt oder Verderben sendet, und zwar jenen am meisten, welche er eben aus tiefster Niedrigkeit erhöht hat (Aristot. Polit. VI [IV] 1292 a 16f.). Danach erscheint im Vergleich mit der modernen die antike D. zwar in einer höchst wichtigen Beziehung beschränkter oder oligarchischer, durch ihren Aufbau auf einer breiten Basis der Knechtung oder wenigstens (factischen) Minderberechtigung der arbeitenden Classe in ihrem vorwiegenden Bestandteil, dagegen aber in allen ihren Principien bei weitem vorgeschrittener, bis zur äussersten Consequenz durchgeführt; man kann wohl behaupten, dass keine moderne D. von einem Athener des perikleischen, geschweige des demosthenischen Zeitalters als solche anerkannt worden wäre. Demzufolge ist es nicht zu verwundern, dass die grössten politischen Denker des Altertums einig waren in der Verurteilung der D., wenigstens der äussersten oder vollkommensten; denn am vollkommensten ist jedes Object, wenn es seinen Endzweck, sein τέλος, um mit Aristoteles zu reden, erreicht, sein Princip bis zu den äussersten Grenzen seiner natürlichen Entwicklung durchgeführt hat. Folglich ist auch unter den vier (oder mit Einrechnung der sog. Politie fünf) Formen der D., welche dieser genaueste Forscher unterscheidet, im strengsten Sinne gefasst, nur die letzte, die er fast nicht mehr als Verfassung ansehen will, die einzige reine D., während alle übrigen eine geringere oder grössere Beimischung aristokratischer oder oligarchischer Elemente enthalten, entweder de iure oder de facto; denn was bedeutete es thatsächlich, wenn zwar alle Bürger selbst an den wichtigsten Souveränetätsrechten teil hatten, aber aus Mangel an freier Zeit nicht zur regelmässigen Ausübung derselben kamen, und die Volksversammlungen, wenige besonders wichtige Fälle ausgenommen, nur von den begütertsten Leuten besucht wurden, oder wenn zwar die Gesamtbürgerschaft ihre (unbesoldeten) Beamten wählte (selbst ohne gesetzlich bestimmten Census) und von ihnen Rechenschaft forderte, sonst aber sie

innerhalb der gesetzlichen Schranken frei schalten liess in allen Verwaltungszweigen. Volksregierung, D. im antiken Sinne des Wortes, konnte man solche Verfassung eigentlich nicht nennen, und wenn man sie als ‚gemässigte‘ D. bezeichnet, so hätte man sie auch füglich ‚eingeschränkte‘ Oligarchie betiteln können. Richtiger wäre gesagt, dass zwischen der äussersten Oligarchie und der unverfälschten D. es eine Reihe Übergangsformen giebt, die sich nach ihren Grundprincipien bald der einen, bald der anderen mehr nähern. Infolge dessen kann man diese untergeordneten Formen auch nicht als gleichberechtigte oder als im strengsten Sinne gleichzeitige ansehen; es waren eher einzelne Haltepunkte auf der fortschreitenden Entwicklung von der Adelsherrschaft zur Volksregierung und der rückläufigen von der letzteren zur Oligarchie — etwa in der Mitte stand, die beiderseitigen Principien nach Auswahl combinierend, die von Aristoteles bevorzugte Politie. Dass dem so war, bezeugt auch dieser Staatslehrer, indem er allen erwähnten Zwischenformen (ausser der Politie) nur eine precäre Existenzfähigkeit im Vergleich mit reiner Oligarchie oder D. zuschreibt und selbst jener nur unter besonders günstigen Verhältnissen und bei besonders tüchtiger Staatsleitung (Polit. VI [IV] 1296 a 22f.) — bei consequent durchgeführten Grundsätzen steht eine Verfassung fester, als bei Compromissen oder einer Schaukelpolitik zwischen verschiedenen Interessen. Damit soll nicht behauptet werden, dass alle hellenischen Staaten die bezeichnete Entwicklung durchgemacht (obgleich wohl von keinem das Gegenteil sich beweisen lässt — wohl jeder ist irgend wann bis zur äussersten D. gelangt), noch weniger natürlich, dass bei dieser Entwicklung überall alle Zwischenformen nacheinander stattgefunden hätten; sprunghafter Fortschritt und scharfe Reaction lassen sich auch aus unserer spärlichen Überlieferung nachweisen; dieses, sowie die verschiedene Schnelligkeit in der Verfassungsentwicklung hatte zur notwendigen Folge, dass die verschiedenen hellenischen Staaten zur gleichen Zeit auf verschiedener Entwicklungsstufe standen und dass der einzelne bei der oder jener von ihnen so lange verweilte, dass diese eben als die normale Verfassung für eben dieses Staatsgebilde gelten konnte (wie das für die ‚lykurgische‘ Verfassung in Sparta der Fall war) — dadurch erhielten auch diese Zwischenformen die Berechtigung, als gewissermassen selbstständige Verfassungsarten angesehen zu werden. Dass sie aber im Grunde nur Übergangsstufen in der zeitlich progressiven Entwicklung waren, lässt sich am besten an dem athenischen Staate nachweisen; nicht nur liegt hier eine vollständigere Überlieferung über die verschiedenen Phasen der Entwicklung vor, sondern war auch letztere im allgemeinen stätiger, als in anderen Staaten, wenn man von zwei, übrigens sehr kurzlebigen Reactionen zu Ende des peloponnesischen Krieges absieht. Solches lässt sich am besten an der Hand der Ἀθην. πολ. des Aristoteles verfolgen (durch welche die Darstellung bei Jevons Development of the athenian democraty, welche übrigens die hier in Betracht kommenden Punkte wenig berührt, zum Teil antiquiert ist). Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass die neuerdings bekannt

gewordene Verfassung des Drakon (s. d.) in den wichtigsten Punkten mit der sog. Politie bei Aristoteles übereinstimmt, so darin, dass das uneingeschränkte Bürgerrecht nur den Hopliten verliehen war, dass die wichtigeren Ämter nach dem Census besetzt wurden, die geringeren (zu denen auch die Ratsstellen gehörten) in einer durch das Los bestimmten Reihenfolge allen Vollbürgern zugänglich waren, der Nichtbesuch der Ratssitzungen für die Reicheren mit grösserer Strafe belegt war, als für die Ärmeren (Aristot. Polit. VI [IV] 1294 b 3. 1297 a 22. b 1). Im weiteren Verlaufe der Entwicklung entspricht die solonische Verfassung der ersten Form der D., in welcher zwar alle Staatsangehörigen an den Souveränetätsrechten teil haben, aber die meisten Geschäfte den nach einem Census bestellten Beamten vorbehalten sind, während die Volksversammlung neben der Entscheidung der allerwichtigsten Staatsangelegenheiten nur das Recht, die Beamten zu bestellen und sie zur Rechenschaft zu fordern, besitzt (ebd. VII [VI] 1318 b 28). Die kleisthenische Verfassung und die auf die Perserkriege unmittelbar folgenden Reformen bis auf diejenigen des Ephialtes und Perikles dürften wohl ungefähr den nur sehr allgemein charakterisierten und nicht schärfer abgegrenzten Formen der D. gleichgesetzt werden, die Aristoteles als zweite und dritte nennt, indem er als ihr auszeichnendes Merkmal die Herrschaft des Gesetzes anerkennt (ebd. VI [IV] 1292b 1). Seit dem Ende des Perikles blühte rasch infolge der Thätigkeit verschiedener Demagogen die extreme D. empor, welche nach kurzen Unterbrechungen in den ersten Jahrzehnten des 4. Jhdts. zu vollem Siege gelangte; nicht nur traf hier das entscheidende Merkmal zu, das Übergewicht des Volkswillens oder seiner augenblicklichen Laune, wie sie sich in ad hoc erlassenen Einzeldecreten offenbarte, über das Gesetz, sondern auch die letzte Schranke wurde durchbrochen, indem der Demos selbst der am meisten demokratischen Behörde, dem Rate, seine Competenzen teils raubte, teils beschnitt und alles seiner eigenen souveränen Entscheidung vorbehielt (ebd. VII [VI] 1317 b 19f., speciell 32f.) — dass dieser letzte Schritt gerade im Anfang des 4. Jhdts. gethan wurde, ist man berechtigt aus Aristoteles' Ἀθην. πολ. zu erschliessen, da der Verfasser häufig auf eine früher im Vergleich zu seiner Zeit grössere Machtvollkommenheit des Rates hinweist, wobei man doch wohl kaum an eine Reminiscenz grossväterlicher Institutionen denken darf (v. Wilamowitz-Moellendorff Aristoteles u. Athen I 210ff.). Diese Einschränkung der Competenz des Rates war die natürliche (so auch Aristot. a. a. O.) Folge der von Agyrrios bis zu den äussersten Consequenzen durchgeführten Besoldung des Volkes für die Ausübung seiner Herrscherrechte (des sog. ‚Kittes der D.‘ nach dem Ausspruche des Demades, Plut. quaest. Plat. 10, 4) und des durch Eubulos in schamlosester Weise ausgeübten Systems der Theorika, d. h. der Volksernährung und Volksbelustigung auf Kosten des Staates oder, genauer gesagt, auf Kosten des begüterten Teiles der Bürgerschaft unter Hintansetzung aller wichtigsten Interessen und Forderungen des Staatswohls. Über die in den kleineren Staaten von Hellas vorherrschenden Verfassungsformen und bisweilen uns bezeugten Änderungen

derselben sind die überlieferten Nachrichten so spärlich (einiges ist zusammengetragen worden von J. Schvarcz im Vorwort zum II. Bande der Demokratie), dass es unmöglich erscheint, nicht nur eine Verfassungsgeschichte derselben zu schreiben, sondern auch für irgend welche Zeit das Entwicklungsstadium, in welchem jedes dieser Staatsgebilde sich befand, genauer zu bestimmen (einen nicht ganz gelungenen Versuch, die griechischen Staaten nach ihren Verfassungen zu ordnen, hat Greenidge Handbook of greek constitutional history, London 1896 gemacht, ohne im stande zu sein, die feineren Unterschiede, wie sie Aristoteles festgestellt hat, in seiner Darstellung zu berücksichtigen, da doch, was gemeiniglich unter dem Namen D. ging, im einzelnen grosse Verschiedenheiten aufweisen konnte). Gegenüber dem oben hervorgehobenen principiellen Unterschiede zwischen der antiken und der modernen D. muss betont werden, dass sie in einem übereinstimmen — beide sind die Producte einer Naturnotwendigkeit, beide existieren φύσει, nicht θέσει, nicht nach willkürlichen Menschensatzungen; dies hat von allen antiken Denkern am schärfsten Aristoteles erkannt und ausgesprochen, indem er meinte, dass je nach Überwiegen dieser oder jener Volksclasse auch die Staatsform eine verschiedene sein müsste, und zwar nicht in den Haupterscheinungsformen, sondern bis hinab auf die kleinsten Differenzen, wie z. B. die vier Formen der D. (Polit. VII [VI] 1318 b 6f. VI [IV] 1296 b 25), so dass durch Gesetzgebungsmassregeln eine Verfassung nur wenig in Überführung zu einer vollkommeneren aufgebessert werden könne und auch dies nicht in allen Fällen (ebd. VI [IV] 1296 b 10). Da er unter Verschiedenheit der socialen Classen hauptsächlich den Gegensatz von reich (εὔποροι) und arm (ἄποροι) versteht (ebd. VI [IV] 1296 b 16, vgl. 1291 b 17. VIII [V] 1302 a 1), wobei auch auf den Grundbesitz gegenüber dem Capital bedeutender Nachdruck gelegt wird (ebd. VII [VI] 1319 a 6), so war der antike Staatslehrer nicht weit entfernt von der modernen Doctrin, wie sie z. B. L. v. Stein (Entwicklung d. Staatswiss. bei den Griechen, Wien 1879, 16ff.) vertritt, dass ‚die Verschiedenheit und der Wechsel des Staatslebens erzeugt wird durch zwei Factoren, die Persönlichkeit an sich und den Besitz, dessen Macht zwar ewig gleich, dessen Verteilung aber ewig eine verschiedene ist, folglich alle Wissenschaft vom Staate da beginnt, wo man seine Zustände als durch den nie ruhenden Einfluss des letzteren auf die ewig an sich gleiche Natur des ersteren zu erkennen beginnt.‘ Leider hat Aristoteles diesen ihm vorschwebenden Gedanken nicht consequent zu einem Aufbau der Verfassungsgeschichte der verschiedenen hellenischen Staaten ausgenutzt, und die neuere Wissenschaft kann diesen Mangel nicht ersetzen, da über der Wirtschaftsgeschichte speciell der für die Entstehung und Entwicklung der D. in Betracht kommenden Zeit (7. bis 5. Jhdt.) ein Dunkel schwebt, das durch scharfsinnige Hypothesen nicht gelichtet werden kann.

Wenn im Obigen von Rom abgesehen worden ist, so geschah das aus dem Grunde, weil daselbst von einer Volkssouveränetät oder Regierung ausser im letzten Jahrhundert der Republik, und selbst da nur in den Theorien einiger Volkstribunen,

nicht die Rede sein kann — wie schon Polybios (a. a. O.) richtig erkannt hat, bestand hier eine ‚gemischte Verfassung‘ — eine Politie.

Litteratur: Ausser den schon angeführten

Werken und dem wenig brauchbaren Buche von Flegler Demokratie vgl. Burckhardt Griech. Culturgeschichte I 217. [v. Schoeffer.]